HEUTE im Inhalt:

SEITE 2:
Kombinatsziel:
25 Prozent des Jahresplanes 1971 bis 31. März

SEITE 3:
Wer, wenn nicht wir?

SEITEN 4/5:
Das sind ihre Erwartungen vom Jahre 1971

SEITE 6:
Gute Ergebnisse auf den Geburtstagstisch der SED

SEITE 7:
Graphische Technik

Seite 8:
Zum zweiten Male in Plauen das sowjetische Filmepos „Befreiung" (Teil I und II)

An alle Mitglieder unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller"

Die FDJ-Betriebsdelegiertenkonferenz der Grundorganisation findet am 28. Januar im Kulturzentrum „Luna" statt.
Die Einladungen werden den Delegierten über die Org.-Sekretäre zugestellt.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 1 19. Januar 1971

Zum Thema Pauseninseln

In der Betriebszeitung Nr. 21/70 wurde mit Recht die Frage gestellt, wie es mit der Einrichtung von Pauseninseln weitergehen soll, nachdem nun die neuen Fertigungsabschnitte eingerichtet sind.

Ursprünglich waren Pauseninseln im Projekt nicht vorgesehen, demzufolge auch keine finanziellen Mittel vorhanden. Den berechtigten Forderungen der Belegschaft zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen Rechnung tragend, hat der Betriebsdirektor entschieden, für diesen Zweck 20 000 Mark bereitzustellen.

Auf Grund dieser Entscheidung wurde der Direktor für Produktion beauftragt, den Bedarf an Einrichtungsgegenständen für die Pauseninseln bekanntzugeben. Die Bedarfsmeldungen sind bei RR kurz vor Weihnachten 1970 eingegangen und werden zur Zeit bearbeitet. Dabei fällt auf, daß die Wünsche nicht gerade bescheiden sind. Von Kühlschränken, Wärmeöfen und Geschirrschränken bis zu Tischdecken, Papierkörben und Aschenbechern reicht die Palette. Hierzu muß gesagt werden, daß aus den vorhandenen Mitteln nur eine Standardausrüstung, die aus Tischen, Stühlen und Blumenbänken besteht, angeschafft werden kann.

Die übrige Ausgestaltung der Pauseninseln ist der Eigeninitiative der Brigaden überlassen. Hierzu wird von unserer Gewerkschaftsorganisation ein Wettbewreb ausgerufen.

Die Abteilung Hauptmechanik hat den Auftrag, geringfügige Sonderarbeiten, die von den Brigademitgliedern nicht selbst ausgeführt werden können, zu realisieren.

Die endgültige Realisierung ist nur schrittweise möglich, denn noch sind uns die Liefertermine für die Möbel unbekannt. Es wird aber vorgeschlagen, den Ausbau der Pauseninseln mit den vorhandenen Mitteln zu beginnen, so daß dann nur noch ein Austausch der Möbel notwendig ist.

Max Ketscher

Optimistisch weiter voran

Aus guter Tradition wurde der Plananlauf 1971 in unserem Kombinatsbetrieb in einer Belegschaftsversammlung am 4. Januar freigegeben. Das Besondere bildete die Tatsache, daß der Start für das neue Planjahr diesmal nicht wie in den Jahren vorher im Hauptwerk, sondern im Beisein des Mitgliedes der Bezirksleitung und 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Werner Schweigler, zuerst bei den Kumpeln des Gießereibetriebes erfolgte. Denn unsere Gießereiarbeiter waren es, die sowohl für die Erfüllung des präzisierten Planes 1970 als auch für den kontinuierlichen Plananlauf 1971 wesentliche Voraussetzungen schufen.

Neben der Würdigung der hervorragenden Leistungen der Werktätigen der Plamag durch den Betriebsdirektor, Genossen Heinz Lippmann, benutzte Genosse Werner Schweigler die Gelegenheit, der Belegschaft die Grüße der Bezirksleitung und der Kreisleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu übermitteln und den Werktätigen sowie ihren Familien beste Gesundheit und Schaffenskraft zu wünschen. Der Leitung des Betriebes gab Genosse Werner Schweigler die Empfehlung auf den Weg, sich noch fester mit den Werktätigen des Betriebes zu verbinden, sich mit diesen gemeinsam über alle Probleme des Planes 1971 zu beraten und sie eingehend mit den Aufgaben des Betriebes vertraut zu machen. Unsere Werktätigen werden ja wie bisher durch ihre Arbeitsleistungen dazu beitragen, daß unsere sozialistische Republik allseitig gestärkt wird. „Darum sind wir überzeugt", so schlußfolgerte Genosse Schweigler, „daß das Jahr 1971 ein recht erfolgreiches werden wird."

Und wir sind gewiß, daß — wie das auch Genosse Lippmann in seiner Ansprache sagte — unsere Belegschaft optimistisch und zuversichtlich an die ihr im neuen Planjahr gestellten Aufgaben herangeht. Denn trotz mancher subjektiver Mängel und auch objektiver Schwierigkeiten waren es unsere Werktätigen, die in unermüdlichem Einsatz und zahlreichen Sonderschichten an mehreren Wochenenden dazu beitrugen, daß mit dem Jahresende dennoch folgendes Planergebnis erzielt werden konnte:

Industrielle Warenproduktion	**104,0 %**
Abgesetzte Warenproduktion	**103,8 %**
Export	**100,0 %**

Ganz besonders sind dabei die Leistungen hervorzuheben, die von unseren Produktionsarbeitern, den Kollegen des Außentransportes und den Fahrern des VEB Kraftverkehr Plauen in der Erfüllung des Exportprogramms gegenüber der Volksrepublik Rumänien vollbracht wurden. Dazu waren selbst während der Weihnachtsfeiertage Verladearbeiten notwendig. Unser rumänischer Vertragspartner würdigte diese Leistungen in einem Telegramm, worüber Genosse Betriebsdirektor Heinz Lippmann die Belegschaft in der Eröffnungsversammlung des neuen Planjahres ebenfalls informieren konnte.

Horst Seidel



Genosse Schweigler (zweiter von rechts) wird hier von unserem Betriebsdirektor, Genossen Heinz Lippmann, über den Fortgang der Bauarbeiten an den Objekten 12 und 13 informiert, worüber Kollege Schenk unter der Rubrik „Rund um das Baugeschehen" übrigens in der Nr. 19/70 für unsere Leser ausführlich berichtet hat.

Zur Energielage des Betriebes

Durch klirrenden Frost in den letzten Tagen standen die Kumpel des Kohlebergbaues vor einer besonders schwierigen Situation. Das hatte zur Folge, daß auch in unserem Betrieb viele operative Maßnahmen ergriffen werden mußten, um der Energielage Herr zu werden. Eine Expertengruppe knobelte darüber, wie unter Aufrechterhaltung der Produktion die günstigsten Varianten für den Energieverbrauch gefunden werden konnten. Das hatte auch Arbeitszeitverlagerungen zur Folge. In den Verwaltungsabteilungen gab es radikale Stromsperren. Am Montag, dem 4. Januar, kam es sogar soweit, daß die 2. und 3. Schicht überhaupt nicht arbeiten konnten. Wenn die Arbeitszeit für verschiedene vorbereitende und Verwaltungsarbeiten vorübergehend von 7.30 bis 17 Uhr festgesetzt war, so gehörte das auch zu den Maßnahmen, den Stromverbrauch im Betrieb so gering als nur möglich zu halten.

Auch die Betriebsparteileitung beschäftigte sich in ihrer ersten Sitzung des neuen Planjahres mit der derzeit angespannten Energielage und stimmte den getroffenen Maßnahmen zu.

Notwendig ist aber — und das ist das Vernünftigste überhaupt — wenn darüber hinaus im Betrieb ständig auf den sparsamsten Energieverbrauch geachtet wird, und daß unsere Werktätigen auch zu Hause in ihren Wohnungen vor allen Dingen in den Spitzenzeiten keine elektrischen Geräte betätigen und nicht erforderliche Lichtquellen abschalten. Denn lassen wir uns auch nicht von milden Temperaturen zu der Annahme verleiten, daß die Situation damit überwunden wäre. Erstens ist der Winter noch nicht vorbei, und zweitens werden unsere Kumpel im Kohlenbergbau noch lange daran zu knaubeln haben, was ihnen der Frost bereits in den ersten Tagen des neuen Jahres auferlegt hat.

Kampfziel des Kombinates zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands:

25 Prozent des Jahresplanes 1971 bis 31. März

Wenige Tage jung ist das neue Jahr, dieses für die Volkswirtschaft unserer Republik wichtige Jahr des Perspektivzeitraumes bis 1975. Das Jahr 1971 stellt für uns die Aufgabe, die vom VII. Parteitag beschlossene Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus auf den Ergebnissen des Jahres 1970 planmäßig fortzusetzen.

Von dieser Stelle aus möchte ich allen Kollektiven für die außerordentlich hohe Einsatzbereitschaft und die vielfältigen Initiativen im Kampf um die Planerfüllung meinen Dank aussprechen. Trotz hoher Anstrengungen und vielfältiger Initiativen zahlreicher Kollektive um die Erfüllung der Brigade- und Betriebspläne im Planjahr 1970 ist es uns nicht gelungen, diese Leistungen in die erforderlichen ökonomischen Ergebnisse für das gesamte Kombinat umschlagen zu lassen. Daraus gilt es, die entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen.

Kritisch, kompromißlos und parteilich müssen wir alle gemeinsam – jeder an seinem Arbeitsplatz – die hemmenden Ursachen analysieren und Lösungswege aufzeigen, damit die Aufgaben für das Planjahr 1971 kontinuierlich vom ersten Arbeitstage an mit hoher Effektivität gelöst werden. Grundvoraussetzung ist eine exakte Planvorbereitung, die Erarbeitung und Durchsetzung eines durchgängig bilanzierten Planes, der die kontinuierliche Entwicklung unseres Kombinates garantiert.

Worauf kommt es dabei hauptsächlich an?

- Die Arbeitsproduktivität und Effektivität muß insgesamt erhöht werden. Die Aufgabe Nr. 1 ist dabei, Pionier- und Spitzenleistungen in allen Phasen des Reproduktionsprozesses in kürzester Frist zu schaffen. Das verlangt aber auch eine wesentlich qualifiziertere Leitungstätigkeit in allen Bereichen und höchste Ordnung und Disziplin bei der Lösung aller Aufgaben.

- Die Kräfte und Mittel sind auf die Durchführung des Automatisierungsvorhabens im Raum Dresden und auf die komplexe sozialistische Rationalisierung im Raum Leipzig zu konzentrieren, um deren termingemäßen Abschluß mit den geplanten Leistungsparametern im Jahre 1971 zu sichern.

- Senkung der Kosten, insbesondere durch eine hocheffektive Materialökonomie und Materialsubstitution.

- Das Prinzip der Eigenerwirtschaftung der Mittel und damit im Zusammenhang die rationellste Verwendung der materiellen und finanziellen Fonds ist in vollem Umfang durchzusetzen.

- Die Leistungsfähigkeit im Export und die Liefertreue sind zu erhöhen. Dabei sind besonders die Kundendienst- und Serviceleistungen auf ein hohes Niveau zu bringen.

- Die Prinzipien der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaften sind in allen Bereichen des Reproduktionsprozesses anzuwenden.

Ein besonderer Höhepunkt im Jahre 1971 ist der 25. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Ihm zu Ehren haben sich zahlreiche Kollektive verpflichtet, hohe ökonomische Ergebnisse zu erreichen.

Diese Initiative gilt es im Kombinat zu potenzieren, damit zu Ehren des Gründungstages der Plan 1971 in allen Teilen mit 25 Prozent zum Jahr per 31. März abgerechnet und wichtige Teilabschnitte für den Vorbereitungsprozeß des Perspektivzeitraumes, wie z. B. die produktionswirksame Inbetriebnahme von drei teilautomatisierten gegenstandsgebundenen Fertigungsabschnitten im Systemautomatisierungsvorhaben Dresden, gelöst werden können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Aufgabenstellung für das Jahr 1971 ist gegeben. Nur kommt es jetzt darauf an, diese in Verbindung mit gründlichem Studium und Auswertung der Materialien der 14. Tagung des Zentralkomitees der SED und der 11. Tagung des Bundesvorstands des FDGB in den Arbeitsplänen der Leiter zu konkretisieren und entsprechende Wettbewerbsinitiativen in den Betrieben unseres Kombinaes zu wecken. Das muß Richtschnur für eine erfolgreiche Arbeit in den vor uns liegenden zwölf Monaten sein. Denn bei der Erfüllung der Planaufgaben 1971 können wir uns auf die ideologische Reife unserer 15 000 Werktätigen im Kombinat und auf die Kampfkraft der Partei stützen. Wir sind uns dessen gewiß, daß wir mit großem Arbeitselan und sozialistischem Bewußtsein die vor uns stehenden Aufgaben meistern werden. und damit unsere sozialistische Republik und das gesamte sozialistische Lager stärken.

Dazu wünsche ich uns allen viel Erfolg, Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen.

Rolf Schmidt, Generaldirektor

Plananlauf 1971 gesichert?

Die Beantwortung dieser Frage interessiert wohl jeden Mitarbeiter im Betrieb, der sich mit uns um die Erfüllung unserer Planaufgaben Gedanken macht. Des öfteren wird folgende Meinung vertreten:

Im Dezember werden alle Kräfte mobilisiert, und dann tritt die Ruhe nach dem Sturm ein. – Dies ist jedoch ein Trugschluß. Selbstverständlich sind die Anstrengungen zunächst auf die noch auszuliefernden Kommissionen konzentriert, jedoch wird von seiten der Lenkungskräfte der Anschluß an das neue Jahr bedacht. Wir alle wissen doch, daß bisher die Kapazität in der mechanischen Fertigung nicht ausreichte und wir in den letzten Monaten des Jahres durch Mehrleistung in Form von Überstunden, Sonderschichten und dergleichen einen Teil davon wettmachten.

Nun endlich – und dies nach meinem Wissen erstmalig – haben wir eine ausbilanzierte Planvorgabe. Damit allein, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist uns noch nicht geholfen. Wir alle müssen nun mit größerer Aufmerksamkeit hinsichtlich der vorgegebenen Termine arbeiten. Noch im Monat Januar müssen die vier Fertigungsabschnitte im Objekt 07 voll wirksam werden. Jeder dort beschäftigte Kollege muß sich klar sein, daß von seinem Handeln der Erfolg mit abhängt. Unsere neue Organisationsform wird in nicht allzulanger Zeit auch den letzten Zweifler überzeugen, daß nur dieser Weg des Zwangslaufes beschritten werden kann. Der für uns alle nicht leichte Übergang muß mit der Unterstützung aller kurzfristig abgeschlossen werden. Alle Hemmnisse müssen von den Verantwortlichen in ihren Kollektiven ausgewertet und bis in alle Einzelheiten beseitigt werden. Die größte Unterstützung erhoffen wir von seiten der Technologie. Voraussetzung ist die ordentliche Zuordnung des Teilesortimentes zu den Maschinengruppen. Im kommenden Zeitraum dürfte keine Besprechung – keine Versammlung durchgeführt werden, in deren Verlauf nicht auf diese wichtige Aufgabe hingewiesen wird.

Zum Plananlauf konkret: Die im Auslieferungsprogramm Monat Januar vorgesehenen Kommissionen sind mechanisch bis auf Ausschußersatz-Aufträge und einige Langläufer der Kommission 550–089 abgeschlossen. Wir hatten uns vorgenommen, am 12. Januar endgültig mechanisch abzuschließen.

Die Disproportion zwischen der mechanischen Fertigung und den Montageabteilungen ist noch nicht überwunden. Diese Tatsache unterstreicht die Wichtigkeit der Forderung nach disziplinierter Arbeitsfolge im mechanischen Bereich. Bis Ende Januar müssen folgende Kommissionen unter allen Umständen mechanisch fertiggestellt sein: 500.00.022; 510.69.013; 500.68.024; 500.68.025; 550.69.112; 010.68./093/094/109; 500.00.021.

Vorstehende Kommissionen garantieren den erforderlichen Produktionsfluß im manuellen Bereich. Im Interesse der Verbesserung des Betriebsergebnisses möchte ich darum bitten, daß diese Kommissionen gut sichtbar, für jedermann zugängig, in den mechanischen Abteilungen ausgehängt werden.

Schaffen wir diese Aufgabe, so kommen wir dem Kampfziel unseres Kombinats – 25 Prozent des Jahresplanes zu Ehren des 25. Jahrestages der SED – einen großen, entscheidenden Schritt näher.

Erwin Forster,
Leiter der Produktionslenkung

Beginn der Frühjahrssemester

Am 1. Februar ist an der Volkshochschule Plauen-Stadt der Beginn der Frühjahrssemester 1971 für den Lehrgang zum Erwerb der Hochschulreife und zum Erwerb der Fachschulreife. Außerdem beginnen wieder Fachschul-Vorbereitungslehrgänge und ein Anfängerlehrgang für Maschinenschreiben. Meldungen umgehend, spätestens aber bis 25. Januar, über die Fachbereiche an die Abteilung Erwachsenenqualifizierung.

Vergessen? Niemals!

Angesichts der Verbrechen, die gegenwärtig vom Franco-Regime in Spanien an den in der nationalen Befreiungsbewegung stehenden baskischen Patrioten und vom USA-Imperialismus an der Bürgerrechtskämpferin Angela Davis verübt werden, gibt es bei uns leider noch Menschen, die die Kraft des Protestes unterschätzen, die meinen: „Das nützt ja sowieso nichts, die machen ja doch, was sie wollen." Oder: „Man muß ja auch nicht immer wieder an die Verbrechen der deutschen Faschisten erinnern." Sie meinen, man sollte das doch endlich einmal vergessen.

Doch welcher Antifaschist wird jemals die begangenen Verbrechen vergessen können, die er selbst miterleben mußte? Uns Jüngeren ist aus ihren Überlieferungen, aus Büchern und Dokumenten der Führung der SED bekannt, daß allein im Konzentrationslager Buchenwald in den acht Jahren seines Bestehens 56 545 Menschen von der SS ermordet und insgesamt 238 380 Häftlinge aus über 32 Staaten der Welt eingeliefert worden waren. Darunter befanden sich eben auch Antifaschisten aus Spanien, Griechenland, Indonesien, Brasilien und den USA. Gerade diese fünf Staaten erwähne ich absichtlich, weil gegenwärtig die Regierungen dieser Staaten schon seit langem die faschistische Politik gegenüber allen Andersdenkenden betreiben. In diesen Staaten befinden sich heute wieder Tausende aufrechte Friedenskämpfer und fortschrittliche Bürger in überfüllten Zuchthäusern und Konzentrationslagern. Menschen werden gefoltert, erschossen, erschlagen, gehängt, vergiftet oder einfach verhungern lassen.
In Südvietnam ermorden amerikanische Söldner Männer, Frauen und Kinder, und dabei behaupten diese entmenschten Horden, auf Befehl zu handeln. Auch die deutschen Faschisten versuchten, ihre an den Völkern der Welt begangenen Verbrechen damit zu entschuldigen, sie hätten ja nur die ihnen gegebenen Befehle ausgeführt. Ich meine aber: Das geltende Völkerrecht kennt keine Ausnahmen, ob auf Befehl gehandelt oder aus eigenem Entschluß. Stets liegt ein Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor. Beide müssen unnachsichtig bestraft werden.
Auch 1971 gilt es darum, den Kampf gegen alles imperialistische Unrecht in der Welt zu führen, Solidarität zu üben und unsere Proteste zu verstärken.
Ich fordere an dieser Stelle: Freiheit für alle baskischen Patrioten, für Angela Davis und alle eingekerkerten Antifaschisten in der ganzen Welt. **Herbert Titschkus**

Wer, wenn nicht wir?

Heute setzen wir die im „Plamag-Aktivist" Nr. 24/70 begonnene Aktion fort. Sinn und Zweck unserer Aktion ist, mit dazu beizutragen, daß das vom Kombinat gestellte Kampfziel — 25 Prozent vom Jahresplan zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der SED bis zum 31. März zu erfüllen — erreicht wird.
Wenn wir mit scheinbar theoretischen Fragen zunächst unsere Diskussion begonnen haben, mag niemand glauben, das habe nichts mit konkreter Planerfüllung zu tun. Im Gegenteil. Wir meinen, daß die Klärung solcher theoretischer Fragen einfach dazugehört, die Führungstätigkeit der Parteiorganisation zu verbessern und damit unmittelbar auf das Plangeschehen einzuwirken.

Kollektive Verantwortung aller Leiter heben –

Schlagworte oder objektive Notwendigkeit?



Sicherlich ist dieser Klärungsprozeß bei manchem Leiter noch nicht vollständig gereift, was sich schließlich in dem Leistungsvermögen und der Effektivität der jeweiligen Formation oder Struktureinheit meßbar niederschlägt.

Analysiert man die gegenwärtige Lage insbesondere der Strukturenheiten Belegwesen und Technologie in bezug auf Termintreue lt. Hauptterminplan und die Qualität der technologischen Unterlagen, die den produzierenden Abteilungen zur Verfügung gestellt werden, muß man schlußfolgern, daß in beiden Hauptabteilungen in der Frage „Kollektive Verantwortung aller Leiter heben" ein absoluter Nachholebedarf besteht.

Trotz eines auf die produzierenden Abteilungen bezogenen bilanzierten Planes 1971 gilt es, speziell in den produktionsvorbereitenden Abteilungen unter Ausnutzung aller bekannten Rationalisierungsmöglichkeiten die dennoch vorhandenen Fehlkapazitäten wirkungsvoll zu beeinflussen und abzubauen. Das rechtzeitige Erkennen dieser sich abzeichnenden Schwerpunkte, die richtige komplexbetrachtete Entscheidungsfindung unter Ausschaltung des Ressort-Denkens sind ein wichtiger Bestandteil der kollektiven Verantwortung eines Leiters.

In einer von verantwortlichen Leitern des Direktionsbereiches Technologie und Rationalisierung erarbeiteten, auf den Perspektivplan des Betriebes orientierenden langfristigen Konzeption zur Erreichung eines effektiven technologischen Prozesses sind die Schrittfolgen bis zur Erreichung des derzeitig erkennbaren Endzieles abgesteckt.

Die Lösung dieser konzipierten perspektivischen Aufgaben sinnvoll mit den Problemen und der operativen Tätigkeit der Gegenwart verknüpft, sind für mich und die mir unterstellten Leiter die wichtigsten Wesenszüge zur Hebung der kollektiven Verantwortung im Reproduktionsprozeß.

Heinz Friedrich,
Mitglied
der Parteileitung
Haupttechnologe

GST auch 1971 vor schönen Aufgaben

Das Ausbildungsjahr für die vormilitärische Ausbildung hat bereits im September begonnen. Die bisherigen Ergebnisse sind unterschiedlich auf den einzelnen Gebieten. Planmäßig verlief die Ausbildung in der Hundertschaft für Grundausbildung und Laufbahn Mot.-Schützen. Für sie waren die Kreismeisterschaften im militärischen Mehrkampf (Winter) am 10. Januar in Leubnitz der erste Höhepunkt dieses Jahres.

Unter erschwerten Bedingungen muß die Ausbildung der Militärkraftfahrer durchgeführt werden, um die noch vor der Frühjahrsabberufung zur NVA gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Mit Beginn des zweiten Ausbildungshalbjahres am 1. März 1971 ist die Ausbildung zielstrebig auf den erfolgreichen Abschluß des Ausbildungsjahres zu richten, deren Höhepunkt die Kreismeisterschaften in den Wehrsportarten und im militärischen Mehrkampf (Sommer) im Mai sind.

Im gleichen Zeitraum ist von der GST der Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte" im Luftgewehrschießen zu organisieren und durchzuführen.

In den Monaten Juli/August ist mit der Berufsausbildung zielstrebig die Umbildung der Hundertschaft vorzubereiten, damit das neue Aubildungsjahr 1971/72 ohne Verzug anlaufen kann.

Allen Kameraden unserer Grundorganisation wünsche ich bei der Lösung der Aufgaben 1971 vollen Erfolg.

Wenzel,
Vorsitzender der GO

Dank für „Plamag-Aktivist"

Genossin Hilde Hörath, ehemalige Mitarbeiterin der Abteilung Materialwirtschaft, bedankt sich für die regelmäßige Zustellung des „Plamag-Aktivist". Wörtlich schreibt sie: „Ich interessiere mich nach wie vor für alles im Werk, dem ich 23 Jahre lang angehörte und hoffe, daß ich den ‚Plamag-Aktivist' auch im Jahre 1971 regelmäßig weiter erhalte."

Steffen Scherzer grüßt

Genosse Unteroffizier Steffen Scherzer, der zur Zeit seinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee ableistet und bis zu seiner Einberufung im Zylinderbau beschäftigt war, läßt über die Parteileitung zum Jahreswechsel alle Genossen der Parteiorganisation grüßen und wünscht ihnen Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen.

Hohe und reale Ziele fördern das kollektive Verantwortungsgefühl

Ohne die bereits von den Genossen Josef Waldowski und Eberhard Günther im „Plamag-Aktivist" Nr. 24/70 gemachten Ausführungen zu wiederholen, steht die Wahrnehmung der kollektiven Verantwortung aller Leiter des Betriebes unmittelbar im Zusammenhang mit:

- dem Wissen und Begreifen jedes Leiters um seine persönliche Aufgabe und Verantwortung im Produktionsprozeß des Betriebes,
- dem Wissen über die Organisation des betrieblichen Ablaufes, zumindest über die nächstliegenden Nahtstellen seines Aufgabenbereiches,
- dem Wissen über die Perspektivziele, speziell seines Aufgabengebietes,
- dem Wissen, gesellschaftlich notwendige Erfordernisse in der Volkswirtschaft unserer Republik zu realisieren, um die ständig steigenden Bedürfnisse unserer Werktätigen zu befriedigen.



Wenn ich das Wissen und Begreifen über gesellschaftliche Erfordernisse und Ziele, persönliche Aufgaben und Verantwortung hervorhebe, so geht es im Bereich Wissenschaft und Technik kurz gesagt darum, wie vollzieht sich die Entwicklung unseres künftigen Erzeugnisprogramms und wie produzieren wir vorhandene und neu entwickelte Erzeugnisse weltmarktfähig.

Im Rahmen der Strukturpolitik und der Volkswirtschaft sind auch im polygraphischen Maschinenbau Entscheidungen notwendig, die eine höhere Effektivität garantieren, und das wird nur mit einer marktgerechten Sortimentseinschränkung erreicht werden.

Im vergangenen Jahr wurden in Zusammenarbeit mit den Betrieben im Kombinat Varianten erarbeitet, die für den Zeitraum 1971 bis 1975 im I. Quartal 1971 zu präzisieren sind.

Richtig gewählte Strukturpolitik ist eine komplizierte und verantwortungsvolle Arbeit und kann nur in enger Zusammenarbeit zwischen den Bereichen der Technik, des Absatzes, der Ökonomie und Fertigung entschieden werden. Allzu oft wird in der Hektik der Tagesfragen die Produktion von morgen als „notwendiges Übel" so mit erledigt.

Ich möchte mich speziell an die erste und zweite Leitungsebene im Betrieb wenden, zielstrebig mit ihren Kollektiven an den Entscheidungen zum Erzeugnisprofil für den Perspektivzeitraum mitzuarbeiten, denn das künftige Produktionsprogramm wird entscheidenden Einfluß auf Detailkonzeptionen des Betriebes nehmen.

Werner Schmidt,
Mitglied der Parteileitung,
Direktor für Forschung
und Entwicklung

In der nächsten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" wird unsere Aktion fortgesetzt mit dem Problem: Wie wird die Auslastung hochproduktiver Maschinen gewährleistet und der Schichtauslastungskoeffizient erhöht? Laufen alle Schwerpunktmaschinen rund um die Uhr?

Dazu erwarten wir die Meinung des Direktors für Produktion. Aber wir würden uns auch freuen, wenn andere Kollegen sich zu diesem Fragenkomplex äußern und ihre Gedanken darlegen würden.

Das sind ihre Erwartungen vom Jahre 1971

Ausgehend davon, daß das 14. Plenum des Zentralkomitees der SED Richtschnur des Handelns der Arbeiterklasse und aller Werktätigen für das Jahr 1971 ist, stellten wir einigen Belegschaftsangehörigen unseres Kombinatsbetriebes die Frage, was sie vom Jahre 1971 erwarten.

Das Kollektiv der Materialwirtschaft erwartet

1. Ein konstanter Hauptfristenplan ist von größter Wichtigkeit für unsere Arbeit.
2. Mehr Verständnis und Einsicht der produktionsvorbereitenden Abteilungen für unbedingt notwendige Belange der Materialwirtschaft.
3. Keine überspitzten Materialanforderungen an die Materialwirtschaft zwecks besserer Durchsetzung der Materialökonomie.
4. Schnellen und erschöpfenden Informationsfluß der Vorabteilungen an die Materialwirtschaft bei unerläßlich werdenden Produktionsumstellungen bzw. Veränderungen.
5. Konsequente Durchsetzung der Standardisierung, verbunden mit einer radikalen Sortimentseinschränkung an Norm- und Einbauteilen.
6. Zur Gewährleistung und Sicherung der Planerfüllung 1971 ist es erforderlich, daß uns für Walzstahlerzeugnisse allerschnellsten der entsprechende Bedarf für 1971 aufgegeben wird.
7. Größere Beweglichkeit der Versorgungskontore in bezug auf schnelle Abfertigung und Auslieferung.

Werner Blank
Leiter der Abt. Materialwirtschaft
(Foto nebenstehend)

Mit dem gleichen El wie im Leninjahr wer

Im Jahr 1971 zeichnen sich wiederum einige Höhepunkte im Leben der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ab.

Bereits jetzt sind die Vorbereitungen für die Jahreshauptversammlungen in den DSF-Bereichen im Monat Februar und für die Betriebsdelegiertenkonferenz unserer Freundschaftsgesellschaft am 30. 3. 1971 zu treffen. Diese Jahreshauptversammlungen sind zu nutzen, um mit dem überwiegenden Teil unserer Mitglieder darüber zu beraten, wie die im Jahre 1971 anstehenden politisch-ideologischen Fragen mit breiten Kreisen unserer Belegschaft diskutiert werden können und mit welchen neuen, großen Leistungen wir zur weiteren allseitigen Stärkung unserer Republik und zur Vertiefung des Brudersbundes mit der Sowjetunion beitragen können. Zweifellos wird der im März 1971 stattfindende XXIV. Parteitag der KPdSU ein verpflichtender Anlaß sein, all unsere Anstrengungen zur Erläuterung der großen Leistungen des Sowjetvolkes beim Aufbau der kommunistischen Gesellschaft zu erhöhen und gleichzeitig unsere Exportverpflichtungen termin- und qualitätsgerecht an die Sowjetunion zu erfüllen.

Wir werden auch im Jahre 1971 den Schwerpunkt unserer Tätigkeit auf die Kollektive legen, die den Ehrentitel „Deutsch-Sowjetische Freundschaft" und den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" tragen. Von ihnen erwarte ich insbesondere, daß sie den XXIV. Parteitag der KPdSU und den 25. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der politisch-ideologischen Tätigkeit und in der Erzielung guter Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb vorbereiten. Es gilt, in der gesamten gesellschaftlichen Arbeit unseres Betriebes eine ebenso fruchtbringende und erfolgreiche Atmosphäre zu schaffen, wie es in Vorbereitung des 100. Geburtstages von W. I. Lenin der Fall war. In diesem Rahmen konnten wir im Ergebnis vorbildlicher Arbeiten vier Kollektive mit dem Titel „Deutsch-Sowjetische Freundschaft" auszeichnen und gute Erfolge in der gesamten Freundschaftsarbeit erzielen. Deshalb streben wir eine enge Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung des Betriebes an.



Leiterin des Betriebskindergarte
Anneliese Möckel,

Kinder sollen f ich spielen und ler

Als Kindergärtnerin wünsche ich m as Jahr 1971 vor allem gesunde Kinder, die spielen und fleißig lernen. Gleichfalls wünsc ir viele erlebnisreiche Stunden mit ihnen. rte im Jahre 1971 eine weitere gute Zusamm it allen Eltern, eine rege Teilnahme an Elter tungen sowie Hilfe und Unterstützung bei al samen Vorhaben. Weiter hoffe ich auf gute narbeit mit den Brigaden „Modellbau" und „e Verwaltung".

Monteurwünsche

Wir erwarten 1971

1. die kontinuierliche Bereitstellung der benötigten Baugruppen von den Zulieferabteilungen, damit die termingerechte Auslieferung aller Maschinen gewährleistet ist;

2. daß durch exakte Vorbereitung der Außenmontagen eine wesentliche Zeit- und Kosteneinsparung sowie Einsparung der Monteurkapazität erzielt wird, um mit dem 25. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eine weitere Festigung und Stabilität unserer Volkswirtschaft im Sinne der 14. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei zu erreichen.

Manfred Schmiedl, Obermonteur
Wolfgang Künzel, Obermonteur
Klaus Korndörfer,
Montageleiter — Kundendienst



Eine dufte Truppe sind die Kollegen und Genossen des Montagebereiches, die jederzeit bereit sind, neue sozialistische Taten in der Produktion zu vollbringen.

Gedanken einer Arbeitsveteranin

Zunächst möchte ich auf diesem Wege der Partei-, Betriebs- und Betriebsgewerkschaftsleitung der Plamag meinen herzlichsten Dank für die gute Betreuung ihrer alten Arbeitskollegen sagen.

Ich finde die alljährlichen Ausfahrten immer sehr schön. Für vorbildlich halte ich die Weihnachtsfeiern mit den Geschenken für uns. Ich hoffe, daß das auch im Jahre 1971 so beibehalten wird. Dafür sage ich meinen besonderen Dank.

Gestatten Sie mir, meinem ehemaligen Betrieb auch weiterhin viel Erfolg bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben für das Jahr 1971 zu wünschen.

Herta Weidt,
Plauen, Jößnitzer Straße 13

wer vorwärts!



im Jahre 1971 aber auch, he organisatorischer Pro- lösen. Die Strukturver- en im Betrieb und in der eit sind uns Anlaß, auch unsere Organisation entsprechend umzustellen. Das erfordert eine aktive Arbeit, insbesondere der Bereichsvorstände. Wenn es auch in den einzelnen Fällen schwer ist, durch die stattgefundenen Umzüge und Umprofilierungen ganzer Kollektive die Übersicht zu behalten, so gilt es doch, dafür zu sorgen, daß kein Mitglied die Bindung zu unserer Organisation verliert. Zur Unterstützung der Bereichsvorstände wird deshalb in dieser Hinsicht eine Reihe von Arbeiten durch den Vorstand notwendig, die eine feste Organisationsbasis auf allen Ebenen schaffen. Auf dieser Grundlage gilt es, die weitere Erhöhung der Qualität der Leitungstätigkeit aller Bereichsvorstände und des Zentralen Vorstandes zu erzielen und eine breite Masseninitiative zu entwikkeln.

Unter diesen angeführten Aspekten ist die gesamte Freundschaftsarbeit im Jahre 1971 zu organisieren. Ich erwarte, daß wir im Jahre 1971 gleiche Höhepunkte erreichen, wie es in Vorbereitung des Leninjubiläums der Fall war.

Rudi Eichner,
Hauptbuchhalter und Vorsitzender der DSF-Grundeinheit

Herz und Verstand für alle Jugendprobleme



Ich wünsche mir, daß die Mitarbeit bei der Erziehung und Bildung unseres Facharbeiter - Nachwuchses seitens der Leitung, aber auch seitens der Werktätigen unseres Betriebes noch intensiver und breiter wird.

Gleichfalls erwarte ich, daß den Problemen der Jugend mehr Beachtung geschenkt und durch alle mit Herz und Verstand an deren Lösung gearbeitet wird.

Von der Jugend selbst erwarte ich, daß sie erkennt, welchen großen Reichtum sie einmal in unserem Staat zu übernehmen und zu verwalten hat und welches Wissen und Können dazu nötig ist, um die komplizierten Prozesse, die die wissenschaftlich - technische Revolution auch für die Jugend mit sich bringt, zu beherrschen.

Gerhard Pötzschmann,
Leiter der Lehrausbildungsstätte

Technischer Fortschritt darf keine halbe Sache sein

Ich erwarte, daß Schlossermeister Söll den vom Betrieb erhaltenen Auftrag zum Bau einer fahrbaren Rampe baldigst ausführt, damit bei uns ordentliche Arbeitsbedingungen Einzug halten können. Wie mir bekannt ist, wurde dieser Auftrag bereits in den Monaten Juni/Juli des vergangenen Jahres erteilt.

★

Meine zweite Erwartung geht dahin, daß wir für unsere neue Lok, die immerhin einen Wert von 110 000 Mark hat, einen Lokschuppen erhalten. Oder sollen wir durch das unvermeidliche Ablassen der Auspuffgase unsere Kranfahrer gesundheitlich weiter gefährden? Auf der anderen Seite geht es aber auch nicht an, daß eine Lok von derartigem Wert bei Wind und Wetter bzw. starken Kältegraden im Freien abgestellt wird.

★

Letztlich erwarte ich, daß das in Aussicht gestellte Abstellgleis 1971 Wirklichkeit wird, damit nicht noch länger jeder Waggon einzeln von der VEAB abgeholt und wieder hingebracht werden und in der Zwischenzeit das Be- und Entladen ruhen muß. Die Forderung nach einem Abstellgleis wird von uns deshalb erhoben, weil eine leistungsstarke Lok (12 Zylinder-Tatra-V-Motor) plus Abstellgleis rationelles Be- und Entladen bedeutet.

Fritz Köhler,
Parteigruppenorganisator im Außentransport



arte den weiteren Ausbau Betriebskindergartens, um Kindergruppe eröffnen zu Damit verbinde ich die Unterstützung und Ver- von den verantwortlichen des Betriebes zu erhalten, geplante Vorhaben bald- zu realisieren. Bei der bung und Verschönerung artens hoffe ich auf viele Gedanken und tatkräftige ung des Kollektivs und n. Auch im Jahre 1971 erziehen wir unsere Kinder im Sinne des Friedens und der Völkerfreundschaft. Daß unseren Kindern der Frieden erhalten bleibt, den sie brauchen, wie die Blumen das Licht, dafür möchten alle Menschen, die guten Willens sind, ihre ganze Kraft einsetzen und auch für das baldige Zustandekommen einer Europäischen Sicherheitskonferenz sorgen.

nteresse der Besucher Personenkraftwagen

Ausgabe Nr. 24 des „Pla- ist" 1970 war ein Foto cht, welches in eindrucks- ise unseren neuen Werks- eigt. Demgegenüber muß sagen, daß der angelegte für Besucher keinen guten hinterläßt und gar nicht zu der neuen Fassade paßt. Deshalb erwarte ich, daß dieser Parkplatz, sobald es die Witterung erlaubt, in einen ordentlichen Zustand versetzt wird.

Rudolf Reiher, FH/VK



Rainer Simon ist Mitglied unserer Malerbrigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft". Als Übungsleiter Boxen knüpft er an das Jahr 1971 die Erwartung, daß es in der Sektion Boxen unserer BSG weiterhin gut vorangeht und daß die Zuschauer noch spannendere Boxkämpfe sehen werden. **Am 24. Januar um 16 Uhr hat unsere Boxstaffel übrigens im Speisesaal der Plamag Dynamo Neustadt zu Gast.**

Anliegen der FDJ-Organisation „Lehrausbildungsstätte":

Gute Ergebnisse auf den Geburtstagstisch der SED

Mitte Dezember 1970 fand die Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation „Lehrausbildungsstätte" statt. Damit wurden die Gruppen- und Organisationswahlen in unserem Betrieb abgeschlossen. Nun gilt es, den Lehrjahresauftrag 1970/71 gewissenhaft zu erfüllen, sowie den 25. Jahrestag der SED und der FDJ gut vorzubereiten.

In ihrem Arbeitsplan stellt sich die neugewählte FDJ-Leitung dazu konkrete, abrechenbare Verpflichtungen. So beteiligen sich z. B. 160 Jugendliche regelmäßig am FDJ-Studienjahr, und jeder Teilnehmer will das Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen ablegen. Im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung kämpft jeder Jugendliche um gute bis sehr gute Ergebnisse, mit dem Ziel, den Titel „Bester der vormilitärischen Ausbildung" zu erhalten.

Durch ständige Aussprachen mit allen FDJlern der Lehrwerkstatt sollen **fünf** der besten Jugendlichen für die Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und **fünfzehn** als Soldaten auf Zeit gewonnen werden.

Zur weiteren Stärkung unseres sozialistischen Jugendverbandes will die FDJ-Organisation „Lehrausbildungsstätte" bis zum 25. Jahrestag der FDJ einen hundertprozentigen Organisierungsgrad erreichen.

Schwerpunkt in dieser Wahlperiode ist aber auch die Verbesserung des Berufswettbewerbs. Die FDJ-Gruppen müssen viel mehr Eigeninitiative entwickeln, um ihn auch jugendgemäß führen zu können. Mit Hilfe der staatlichen Leitung und der anderen gesellschaftlichen Organisationen muß der Berufswettbewerb unter allen Jugendlichen weiter popularisiert werden.

Auf sportlich-kultureller Ebene steht vor allem das VI. Kombinatssportfest im Juni dieses Jahres in Heidenau im Mittelpunkt. Die Vorbereitungen dafür sind bereits in vollem Gange.

Es gäbe noch viele andere Punkte aus dem neuen Arbeitsplan der FDJ-Organisation „Lehrausbildungsstätte" anzuführen. Wünschen wir von dieser Stelle aus allen Jugendlichen und der FDJ-Leitung viel Erfolg bei der Lösung ihrer Aufgaben, damit wir gute Ergebnisse auf den Geburtstagstisch der SED und der FDJ legen können.

Hansgünther Klopfer



Genosse Hüttner



Genosse König

Frank Wenda wurde als Zerspanungsfacharbeiter-Lehrling bereits in seinem ersten Lehrjahr die verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, in der Leitung der FDJ-Organisation „Lehrausbildungsstätte" zu fungieren. Er zeichnet in der Leitung für die Entwicklung des Sports unter den Jugendlichen verantwortlich. Eine wichtige Aufgabe, sieht er darin, das geplante Kombinatssportfest gut vorzubereiten. Beste Voraussetzungen dazu bringt er schon von der Seite her mit, da er selbst aktiver Volleyballer ist und in der BSG „Einheit" eine Bezirksklassenmannschaft, sowie die Mädchenmannschaft der Lehrausbildungsstätte trainiert.



Die neu gewählte Betriebskommission der ABI

1. Genosse Bambach
2. Genosse Bazyli
3. Genosse Bohmann
4. Genosse Dienel
5. Genosse Eichner
6. Genosse Frotscher
7. Kollege Graser
8. Kollege Bruno Hartmann
9. Genosse Dietrich Hartmann
10. Kollegin Haupt
11. Kollege Herold
12. Kollegin Holzmüller
13. Kollege Hoyer
14. Genosse Hüttner
15. Genosse Jaurisch
16. Genosse Klötzer
17. Genosse König
18. Kollegin Kürschner
19. Genossin Nürnberger
20. Genosse Willy Polster
21. Genosse Pötzschmann
22. Genosse Rogler
23. Kollege Erich Seifert
24. Kollege Siegel
25. Kollege Steudel
26. Genosse Paul Thoß
27. Kollegin Tonnhofer
28. Genosse Uhlmann
29. Genosse Ullrich
30. Genosse Vödisch
31. Genosse Weller
32. Kollege Zuber

Genosse Karl Hüttner und Genosse Siegfried König (Fotos oben) wurden außerdem als Mitglieder in die Kombinatsinspektion der ABI gewählt.

Seume-Oberschule dankt Patenbetrieb

Zum Jahreswechsel spricht die Direktion der Seume-Oberschule im Namen des Lehrer- und Erzieherkollektivs, des technischen Personals sowie der Schüler unserem Kombinatsbetrieb als ihrem Patenbetrieb Dank und Anerkennung für die im Jahre 1970 geleistete Patenschaftsarbeit aus

„Die Erfolge, die wir gemeinsam errungen haben und weiterhin erzielen wollen werden die Werktätigen des Betriebes und die Patenklassen und Lehrer und Erzieher noch enger zusammenführen, zum Wohle unserer sozialistischen Gesellschaft und unserer Republik.

Wir wünschen Ihnen beim Erfüllen der Forderung nach höherer Effektivität in Ihrem Werk volle Erfolge im Jahre 1971. Jedem einzelnen Betriebsangehörigen wünschen wir Gesundheit und Schaffenskraft, dazu viel Glück und Freude im neuen Jahr."

Pioniere erfüllten ihren Auftrag

An der Seite der Genossen — genau wie der erste Teil der Losung unseres Pionierauftrages es fordert — verbrachten die besten Pioniere unserer Schule eine Feierstunde zu Ehren des 22. Geburtstages der Pionierorganisation „Ernst Thälmann".

Die Partei- und Gewerkschaftsleitung der Plamag und der Seume-Oberschule wollten an diesem Tage den besten Pionieren Dank sagen und mit ihnen gemeinsam beraten, wie die nächsten Aufgaben gelöst werden können.

Für ihre bisherige ausgezeichnete Arbeit erhielten die besten Pioniere einen Büchergutschein. Den Gesichtern der Ausgezeichneten sah man die gelungene Überraschung an.

Im zwanglosen Gespräch berichteten Genosse Riediger und Genosse Weber über Probleme des Patenbetriebes und der Patenarbeit. Unsere Pioniere sprachen über die Lernarbeit und andere Vorhaben ihrer Gruppe. Auch der gegenwärtige Stand des Ausbaues unseres „Platzes der Partisanen" und der geplante Bau eines Partisanenlagers kamen zur Sprache.

Unsere Pioniere versicherten ihren Gastgebern, daß sie alles daransetzen werden, die gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Im Auftrag des Freundschaftsrates Henning Rudewig

Herzlich verabschiedet

wurde am 29. Dezember 1970 Kollege **Walter Dorsch.** Er gehörte unserem Betrieb seit 1950 an, begann seine Tätigkeit als Dreher und arbeitete später als Kontrolleur in der Gütekontrolle.

Genosse **Kurt Vollstädt** (Foto rechts), seit 1963 als Wachmann in der Betriebswache beschäftigt, schied am 31. Dezember aus dem Betrieb aus. Genosse Vollstädt betätigte sich schon in seinen Jugendjahren aktiv in der Arbeiterbewegung, kann auf eine nahezu 55jährige Gewerkschaftszugehörigkeit zurückblicken und ist seit 1919 Mitglied der Partei.

Am 31. Dezember verließ auch wieder einer der Mitbegründer der Plamag, Genosse **Paul Hohmuth,** den Betrieb. Von 1946 bis 1965 war er als Leiter der Materialversorgung und zuletzt als Bearbeiter für Grundsatzfragen in der Abteilung Materialwirtschaft tätig.

Wir danken den drei Arbeitsveteranen auch auf diesem Wege nochmals für ihre Mitarbeit und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensweg alles Gute. **Die Redaktion**



Rudolf Henne - einer der Ausgezeichneten

Aus Anlaß des Tages des Gesundheitswesens fand am 17. Dezember 1970 im kleinen Zimmer des Sozialgebäudes ein Empfang der Betriebsleitung statt, zu dem die Betriebsärzte sowie das Personal der Sanitätsstelle und der Zahnstation geladen waren. Seitens des Betriebes



nahmen der Parteisekretär, Genosse Reul, Genosse Barsch als Vertreter der Betriebsleitung sowie der BGL-Vorsitzende, Genosse Riediger, teil. Als Vertreter des DRK waren die Kollegen Henne und Zienert geladen.

Genosse Barsch würdigte in seinen Ausführungen den aktiven Beitrag des Betriebsgesundheitswesens zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen, dankte den Ärzten, Schwestern und Mitarbeitern des Gesundheitswesens für ihre Einsatzbereitschaft und übergab dem Kollektiv eine Anerkennungsprämie.

Herr Dr. Volland machte sodann Ausführungen über die Aufgaben des Kollektivs und ihre Lösung und brachte zum Ausdruck, daß nur durch eine enge Verbindung Betrieb — Gesundheitswesen und beiderseitige Unterstützung die beiden Teilen auferlegten Pflichten erfüllt werden können.

Dem Kollegen Rudolf Henne als Vorsitzenden der Betriebssektion des DRK wurde ebenfalls mit einer finanziellen Anerkennung für seine aktivsten Mitarbeiter der Dank der Betriebsleitung ausgesprochen, wobei besonders die Schaffung von 9 Sanitäts-Stützpunkten im Betrieb hervorgehoben wurde.

Aber auch in der Produktion steht Kollege Rudolf Henne seinen Mann. Seit Jahren betätigt er sich aktiv in der Neuererbewegung. Im Monat November wurde er für seinen Vorschlag zur Vereinfachung einer Arbeitsoperation, die eine Einsparung von 2646 Stunden im Benutzungsjahr gebracht hat, als bester Neuerer des Monats geehrt.

In der Diskussion sodann wurden in einer fruchtbringenden Auseinandersetzung bestehende Unklarheiten beseitigt und nach gemeinsamen Wegen gesucht. So konnte auch dieses Mal wieder von dieser Veranstaltung gesagt werden, daß sie ohne Zweifel ihren Teil zur Verbesserung der Arbeit im Betriebsgesundheitswesen beigetragen hat.

Werner Fischer, Bearbeiter für soziale Betreuung

Volksdruckerei Zwickau antwortet

Von der Leitung der Parteiorganisation der Volksdruckerei Zwickau wurde die wegen der 21. Ausgabe des „Plamag-Aktivist" geübte Kritik entsprechend beachtet. Es wird uns mitgeteilt, daß die Angelegenheit in der Parteileitung überprüft und der verantwortliche Meister beauftragt wurde, das Ergebnis dieser Überprüfung in einer Produktionsberatung gründlich auszuwerten, um eine derart schlechte Arbeit künftighin zu verhindern.

Außerdem wurden alle Metteure angewiesen, nach jeder Korrektur oder Seitenverschönerung im Aufbau der Seite einen nochmaligen Abzug vorzunehmen.

Die Parteileitung ist nach alledem der Meinung, daß die von ihr getroffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit beitragen werden.

Antwort auf Anfrage im „Plamag-Aktivist" Nr. 22/70

Wo lagern?

Auf obige Anfrage der Genossen Heinz Uhlmann und Siegfried Schneider erhielten wir vom Direktor für Beschaffung und Absatz, Genossen Walter Hoyer, die folgende Antwort:

„Nachdem der Weg zur Leichtbauhalle wieder befahrbar ist, wurde mit der Aufräumung begonnen. Seit 15. 12. vergangenen Jahres ist die Umräumung, an der der Innentransport, Kollegen von der Hauptmechanik und vom Lagerwesen beteiligt sind, im Gange. Damit wird eine Verbesserung der Lagerung eintreten. Vollständig kann das Problem erst nach Beendigung der Umzüge der Lager und der Einrichtung des Zwischenlagers nach Projekt gelöst werden."

Da die Antwort bei der Redaktion einging, als die letzte Ausgabe des Jahres 1970 in Druck war, wurde Genosse Heinz Uhlmann von uns inzwischen persönlich verständigt.

Für kleine Skihasen

Auch in diesem Jahre wird wiederum ein **Kinder-Winterlager** auf dem Aschberg durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren, die praktische Kenntnisse im Skilauf haben und eine entsprechende Skiausrüstung besitzen.

Der erste Durchgang des Lagers ist vom 7. bis 14. Februar, der zweite vom 14. bis 20. Februar.

Wir wünschen allen Teilnehmern frohe und erlebnisreiche Tage, zünftiges Winterwetter, sowie Freude und Erholung bei ihrer wintersportlichen Betätigung.

Graphische Technik

Hochdruck-Rollenrotationsmaschinen

3. Fortsetzung:

Das Anwendungsgebiet der Rollenrotationsmaschinen für den Hochdruck erstreckt sich von der Produktion von Zeitungen und Zeitschriften, über Werk- und Illustrationsdrucke, bis zu den verschiedenartigsten Spezialaufgaben.

Diese Vielfältigkeit, im Verein mit einer äußerst rentablen Produktionsweise und der Möglichkeit, die Druckform in kürzester Zeit herzustellen, sorgte in den vergangenen Jahrzehnten für eine rasche Verbreitung und Vervollkommnung der Hochdruckrotationsmaschinen. Besonders für den Druck von Tageszeitungen galt der Hochdruck bisher als die wirtschaftlichste Methode.

In jüngerer Zeit hat der Wunsch nach einem größeren Anteil von Illustrationen in den Zeitungen zu einer progressiven Entwicklung des besonders für farbige Reproduktionen geeigneten Offset- und Tiefdruckverfahrens geführt. Vor allem das Offsetverfahren bestimmt in zunehmendem Maße die Entwicklung auf dem Gebiet des Zeitungsdruckes und ist zu einem ernsthaften Konkurrenten des Hochdrucks geworden. Trotzdem spielt zur Zeit noch das Hochdruckprinzip für den Druck von Tageszeitungen mit hohen und mittleren Auflagen eine dominierende Rolle.

Das Eindringen des Hochdruckrotationsverfahrens in die verschiedenen Zweige der graphischen Industrie ließ Maschinen entstehen, die, abgesehen vom Druckprinzip, in ihrer Ausführungsart und den zur Anwendung kommenden Mechanismen teils stark voneinander abweichen.

Deshalb müssen wir zunächst unterscheiden zwischen festformatigen oder konstanten Maschinen, die zumindest in Papierbahn-Laufrichtung keine Veränderung der vorgegebenen Formatgröße zulassen und variablen Maschinen, die Formatänderungen erlauben.

Alle Zeitungs-Druckmaschinen gehören zur Gruppe der konstanten Maschinen, die den größeren Teil aller Hochdruck-Rotationsmaschinen umfaßt während Werk- und Illustrationsmaschinen und Rotationsanlagen für den Formulardruck vereinzelt und variabel sein können.

Da die variablen Maschinen zu den Sondermaschinen zählen und stark an Bedeutung verloren haben, sollen sie nicht weiter behandelt werden.

Bezugnehmend auf unser Produktionsprogramm sind in der Folge ausschließlich konstante Maschinen für die Zeitungsherstellung beschrieben, die wiederum in verschiedenen Varianten zum Einsatz kommen.

Die Ausführungsart und Größe einer Hochdruck-Rotationsmaschine wird, neben einer Reihe anderer Merkmale, im wesentlichen von der Seitenzahl der zu druckenden Zeitung und der in einer festgelegten Zeit zu bringenden Produktionsleistung bestimmt.

Für Zeitungen mit wenigen Seiten und kleinen Auflagen kommen zweiplattenbreite (einfachbreite) Maschinen zum Einsatz, die bis zu 4 Stereotypieplatten pro Zylinder aufnehmen können. Für eine größere Anzahl Seiten und höhere Leistungen werden vierplattenbreite (doppeltbreite) Maschinen für maximal 8 Platten pro Zylinder gebaut.

Geht man davon aus, daß jede Platte eine Zeitungsseite bedruckt, so lassen sich bei einer Umdrehung des Zylinders 4 bzw. 8 Drucke herstellen. Bei Zeitschriftenformat, das nur die Hälfte des Zeitungsformates einnimmt, ist jede Platte für 2 Seiten der Zeitschrift bestimmt. Damit verdoppelt sich die Zahl der herzustellenden Druckseiten.

Rollen-Hochdruckmaschinen bedrucken die Vorder- und Rückseite des Zeitungsblattes in einem Arbeitsgang. Deshalb besteht jede Maschine aus mindestens zwei Druckwerken mit je einem Zylinder für die Druckform. Diese beiden Werke werden fast ausschließlich zu einer Druckeinheit zusammengefaßt.

In einer Einheit der zweiplattenbreiten Maschine können somit bis zu 8 Seiten im Zeitungsformat bedruckt werden und mit der doppelbreiten Maschine maximal 16 Seiten Durch Verwendung von nur ¾-breiten oder ½-breiten Papierrollen lassen sich die Seitenzahlen in bestimmten Grenzen variieren.

Verbindet man mehrere Druckeinheiten und die dazugehörigen Abrollungen und Falzapparate zu Maschinenanlagen, so ergibt sich bei der Produktion ein mehrfacher Ausstoß bzw. es entstehen durch Synchronlauf von Aggregaten höhere Seitenzahlen.

(Schluß dieses Beitrages folgt.)

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Auf vielseitigen Wunsch auch in Plauen nochmals:

„BEFREIUNG" (Teil I und II)

Ein sowjetisches Filmepos in Farbe, 70-mm-Format und Totalvision

Anläßlich des 25. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee fanden im Rahmen der IX. Sommerfilmtage erste Aufführungen des sowjetischen Filmepos in Farbe „Befreiung" (2 Teile) in einigen Bezirksstädten unserer Republik statt. In Plauen wurden in der Zeit vom 16. bis 22. Oktober 1970 27 Vorstellungen mit diesem hervorragenden Filmkunstwerk durchgeführt. Wie überall in unserer Republik fand dieser Film auch in unserer Stadt begeisterte Aufnahme. Auf vielseitigen Wunsch aller derjenigen, die verhindert waren, diese Vorstellungen zu besuchen, wird der Film „Befreiung" in Plauen nochmals zur Aufführung gelangen und zwar:

im Capitol vom 25. bis 28. 1. 1971 täglich 16.15 und 19.30 Uhr

im Tivoli vom 29. bis 31. 1. 1971 täglich 15.30 und 19.00 Uhr

(am 29. 1. findet um 15.30 Uhr keine Veranstaltung statt)

Das Filmwerk „Befreiung" ist einmalig in der Geschichte der Weltfilmkunst. Es ist ein historischer Film, der zugleich brennende Aktualität offenbart.

Die gewaltige Panzerschlacht bei Kursk schildert der erste Teil **„Der Feuerbogen".** 3 Millionen Soldaten, 5 000 Panzer und 3 000 Flugzeuge standen sich 1943 in der großen Schlacht am Kursker Bogen gegenüber. Diese Schlacht war der Höhepunkt der Wende im 2. Weltkrieg, die mit der Schlacht bei Stalingrad eingeleitet wurde.

Im zweiten Teil **„Der Durchbruch"** geht es neben politischen Ereignissen in Italien, neben der bedeutungsvollen Konferenz in Teheran um die Bezwingung des faschistischen „Ostwalls" am Dnepr.

Die SED-Grundorganisation unseres Betriebes empfiehlt allen Propagandisten, im Rahmen des Parteilehrjahres mit ihren Zirkelteilnehmern einen Besuch dieses Filmwerkes zu organisieren. Wir wenden uns nochmals an alle sozialistischen Kollektive, Kollektive der deutsch-sowjetischen Freundschaft sowie an die Jugend unseres Betriebes, die Gelegenheit zu nutzen, sich dieses hervorragende, von hoher politischer Bedeutung und großem erzieherischen Wert getragene Filmepos anzusehen.



...und alle, alle kamen

. . . als die Partei-, Betriebs- und Betriebsgewerkschaftsleitung zu der nun schon Tradition gewordenen Weihnachtsfeier am 17. Dezember 1970 in den Speisesaal der Plamag eingeladen hatten.

Das bevorstehende Weihnachtsfest, die festlich gedeckten Tische und der ansprechend ausgeschmückte Saal zauberten bald die richtige fröhliche Atmosphäre bei Stollen und Kaffee hervor. Was aber wäre eine Weihnachtsfeier ohne musikalische Untermalung; und dafür sorgte, wie immer, Paul Brauns mit seinen Schrammeln. Außerdem fand jeder Veteran an seinem Platz ein hübsches Präsent vor. In seinen Begrüßungsworten wies Kulturleiter Genosse Rentzsch, darauf hin, daß während wir hier gemütlich beisammen sitzen, in den Werksabteilungen schwer um die Planerfüllung gerungen wird. Denn von der Erfüllung hängt auch unser Veteranenfonds ab, um solche Feierlichkeiten veranstalten zu können. Nun, wir kennen das noch aus dem ff, als wir selbst unmittelbar daran beteiligt waren.

Wir möchten auf diesem Wege Genossen Rentzsch, der Kollegin Heinzmann von der BGL und den fleißigen jungen Helfern, die laufend für Nachschub an Stollen und Kaffee sorgten, und in der Garderobe werkten, recht herzlich danken. Ebenso dem Küchenpersonal, das ganz schön zu tun hatte. Nicht zuletzt auch Paul Brauns mit seinen Musikanten, die uns leider vorzeitig verlassen mußten.

Restlos befriedigt mit der Organisation, mit der festlichen Ausschmückung des Saales und mit der guten Bewirtung strebten die Veteranen wieder ihrer Behausung zu.

Herbert Miche

Unseren ungarischen Freunden zuliebe

veranstaltete die Leitung des Betriebes im Kulturheim der Kleingartensparte „Sternplatz" am 23. Dezember eine Weihnachtsfeier. Wie bereits auf der Lokalseite der „Freien Presse" vom 28. Dezember berichtet, war das eine sehr gelungene Veranstaltung. Unsere beiden Fotoschnappschüsse sollen nochmals einen Einblick in den Verlauf der Feier geben.

Auf dem obigen Foto bläst Genosse Gerhard Rentzsch, Leiter der Abteilung Kultur und Sport, gerade ein Räucherkerzchen an, um den ungarischen Freunden damit ein „echt erzgebirgisches Räuchermännel" vorzuführen.

Lukullisch wurde alles auf ungarisch geboten, sowohl das Gebäck, als auch ein warmes Essen. Dem „guten Geist" der ungarischen Freunde, der Betreuerin Frau Elisabeth Mayer, machte es sicherlich Spaß, in der Küche des Kulturheimes zu werken.



Heute im Inhalt

Seite 2:
Massenbewegung: „Ökonomischer Materialeinsatz"

Seite 3:
Wer, wenn nicht wir?

Seite 4/5:
Worte, die gelten!

Seite 8:
Großfasching in der Plamag

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 2 — 3. Februar 1971



Hermann Matern bleibt uns unvergessen

Auch unsere Belegschaft erfüllte der Tod des Genossen Hermann Matern mit tiefer Trauer. In einem Kondolenzschreiben an das ZK der SED hat die Leitung der Betriebsparteiorganisation im Namen ihrer Genossen und der Belegschaft das tiefempfundene Beileid zum Ausdruck gebracht.

Genosse Horst Brasch, Mitglied des ZK der SED und 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, vor den Genossen der Endmontage:

Weiterentwicklung der Parteiarbeit = Übernahme neuer Kampfaufträge

Die Mitgliederversammlungen des Monats Januar wurden mit der Ausgabe der neuen Parteidokumente durch leitende Genossen der Bezirks- und Kreisparteiorganisation für die Genossinnen und Genossen unserer BPO zu einem bedeutsamen persönlichen Erlebnis. Denn das Parteibuch ist für einen Genossen der Partei das wichtigste Dokument, das er besitzt. Der Umtausch der Parteidokumente hat aber, wie vom Mitglied des Zentralkomitees und 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, Genossen Horst Brasch, vor den Genossinnen und Genossen der APO 10 nachdrücklich hervorgehoben, den Feinden des Sozialismus, vor allem unserem imperialistischen Klassengegner in der Bundesrepublik, einen schweren Schlag versetzt. Er posaunte doch in die Welt hinaus, daß der Umtausch der Parteidokumente gleichbedeutend mit einer Überprüfung der Genossen sei, die zur Folge habe, inaktive Genossen aus der Partei auszuschließen.

Daraus aber wurde wieder mal nichts. Und Genosse Horst Brasch sagte: „Die SED hatte keine Überprüfung nötig. Jeder Genosse unserer Partei kommt mit seiner Mitgliedschaft zu der Entscheidung, daß man, um die Welt zu verändern, sich zusammenschließen und einen klaren Blick für die Zukunft haben muß."

Welch klaren Blick sich die Genossen unserer Parteiorganisation bewahren, mögen nur einige Diskussionen zeigen, die wir auf den Versammlungen festgehalten haben und ebenfalls in unserer heutigen Ausgabe wiedergeben.

Und welcher Wille zur Veränderung die Mitglieder unserer Parteiorganisation auszeichnet, sei auch am Einsatz für die Erfüllung unserer Planaufgaben und daran gemessen, wie sich jede einzelne Genossin und jeder einzelne Genosse im Kampf um die Durchsetzung des Neuen bewährt.

Maßstab allen Tuns und Handelns jedes Genossen ist, was er tut, um seinen sozialistischen Staat allseitig zu stärken. Das wird an unserer Produktion besonders deutlich. Druckerzeugnisse auf Plamag-Maschinen, erfüllt vom Geiste des Marxismus-Leninismus, sind für die Kommunisten in der ganzen Welt wichtig. Das heißt für uns, so schlußfolgerte Genosse Brasch: Erstens, zweitens, drittens den Plan erfüllen und das nach den Richtlinien des 14. Plenums, um durch intensive sozialistische Rationalisierung zu höchster volkswirtschaftlicher Effektivität zu kommen.

Das beginnt

- bei der klassenmäßigen Auseinandersetzung mit falschen ideologischen Auffassungen,
- beim rationellen Stromverbrauch pro Aggregat,
- bei der Einsparung von Arbeitsplätzen,
- bei breitester Mitarbeit in der Neuererbewegung,
- bei der Übertragung der wichtigsten Aufgaben an die Jugend des Betriebes.

H. S.



Genosse Werner Schweigler, Mitglied der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Plauen, überreichte u. a. auch Genossin Friedel Kratzsch das neue Parteidokument. Genossin Kratzsch ist eine bewußte Genossin unserer Partei und arbeitet seit vielen Jahren als Bearbeiterin für Gütekontrolle in unserem Betrieb.

Freudige Zustimmung

löste der Beschluß des Ministerrates über Maßnahmen auf dem Gebiet der Einzelhandelsverkaufspreise, der Sozialversicherung und der Renten aus. In zahlreichen Bereichen des Betriebes gab es am Montag früh sofort Rote Treffs, auf denen den Angehörigen unseres Betriebes die Bedeutung des Beschlusses erläutert wurde. In der Lehrwerkstatt wurde sofort ein Kandidat für die Partei gewonnen, drei weitere erklärten sich bereit, mit Vollendung ihres 18. Lebensjahres in die Partei einzutreten. Ausführliche Berichte über diese Roten Treffs noch in unserer nächsten Ausgabe.

Werktätige unseres Betriebes!

Bereitet euch mit neuen sozialistischen Taten gut auf den VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vor!

Jugendbrigade „Karl Liebknecht" aus den Buchbindereimaschinenwerken, Stammbetrieb des Kombinates, ruft zur

Massenbewegung: „Ökonomischer Materialeinsatz"

Auf der Aktivtagung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der Stadt Leipzig, am 5. Januar 1971, wurde die Jugendbrigade „Karl Liebknecht". aus dem Montagebereich des Stammbetriebes mit dem Ehrentitel „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" ausgezeichnet. Dieses Kollektiv junger Kollegen und Genossen, das zu den Schrittmacherbrigaden im Kombinat zählt, rief Ende 1969 die Jugend des Bezirkes Leipzig auf, das Leninjahr 1970 zum Jahr der großen Initiative zu machen und die Ergebnisse im Leninrapport abzurechnen. Wenn es um die Erfüllung des Planes, um die Senkung der Ausschußquote und den ökonomischen Material- und Energieverbrauch geht, dann stehen diese Jugendfreunde stets in vorderster Front. Beispielgebend war auch ihre Initiative bei der Realisierung des Jugendobjektes „Automatische Bündelpresse 501", und auch in Auswertung des 14. Plenums des Zentralkomitees der SED hat sich dieses Kollektiv Gedanken gemacht, welche guten Taten es zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vollbringen will.

Anläßlich ihrer eingangs erwähnten Auszeichnung mit dem Titel „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft " sagten die Kollegen und Genossen dieses Jugendkollektivs dazu:

„Das 14. Plenum unserer Partei der Arbeiterklasse hat uns wiederum gezeigt, worauf es ankommt. Es machte deutlich, worauf wir uns im Wettbewerb 1971 konzentrieren müssen. Deshalb richten wir die Kraft unseres Kollektivs auf die Sicherung der Qualität unserer Arbeit und auf den rationellsten und ökonomischsten Materialeinsatz bei der Herstellung unserer Erzeugnisse.

Durch Neuerervorschläge, durch ein ausgeprägtes Kosten-Nutzen Denken und durch den sparsamsten Verbrauch von Hilfsmaterial und Energie sowie durch die Anwendung des Prinzips der fehlerfreien Arbeit wollen wir eine höhere Effektivität erreichen.

Wir rufen deshalb alle Brigaden und die Werktätigen unseres Kombinates auf, unserem Beispiel zu folgen und eine Massenbewegung 'Ökonomischer Materialeinsatz' zu entwickeln. Von allen Leitern der Kombinatsbetriebe fordern wir, die Führung in dieser Bewegung zu übernehmen und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung derselben zu schaffen.

Wir, die Jugendbrigade 'Karl Liebknecht', können uns auf die in der Ehrenpaßbewegung der Freien Deutschen Jugend und im Leninaufgebot gesammelten Erfahrungen stützen und werden uns der hohen Verpflichtung würdig erweisen, die wir als 'Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR' und als 'Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft' tragen."

Wie steht es um die Materialökonomie?

Zu dieser Frage nahm Genosse Paul Hohmuth im „Plamag-Aktivist" Nr. 23 vom 9. Dezember 1970 ausführlich Stellung. Da er seinerseits auch verschiedene Zulieferbetriebe ansprach, baten wir diese um ihre Stellungnahme. Die Folge war, daß die Parteileitungen der PGH „Metall" Zella-Mehlis, des Versorgungskontores für Maschinenbau-Erzeugnisse Karl-Marx-Stadt, des VEB Geräte- und Reglerwerke Teltow, Betriebsteil Leipzig, des VEB Elmo Dessau und des VEB Kombinat Orsta-Hydraulik sich dazu äußerten.

Eine wörtliche Wiedergabe all dieser Stellungnahmen würde einen zu breiten Raum in unserer Zeitung einnehmen und scheint uns für jeden einzelnen Betriebsangehörigen weniger von Interesse zu sein. Alle der Redaktion zugegangenen Briefe aber wurden dem Leiter der Materialwirtschaft, Genossen Werner Blank, zum Zwecke einer exakten, ausführlichen Beantwortung übergeben. Seine Stellungnahmen wurden unsererseits den eingangs erwähnten Betrieben zugeleitet. Dabei bringen wir unsere Freude darüber zum Ausdruck, daß auch einige Unstimmigkeiten, vor allen Dingen gegenüber dem Versorgungskontor Karl-Marx-Stadt, geklärt werden konnten und andererseits der Beitrag des Genossen Hohmuth dazu führte, daß der Betrieb in den Besitz der dringend aufgegebenen Einzelteile gelangte.

BKV-Entwurf im entscheidenden Stadium

Bereits zweimal tagte in diesem Jahr die zentrale Arbeitsgruppe, um sich vom Stand der Erarbeitung des neuen BKV zu überzeugen und weitere Maßnahmen zu seiner endgültigen Fertigstellung zu beraten und festzulegen. Am 19. Januar konnte die zentrale Arbeitsgruppe konstatieren, daß die wichtigsten Teile für den Entwurf des BKV vorliegen. Kritisch bemerken mußte die Arbeitsgruppe jedoch, daß einige staatliche Leiter und auch manche gesellschaftlichen Kräfte die Erarbeitung des BKV nicht ernst genug nehmen.

Das äußert sich darin, daß auf Veranlassung der zentralen Arbeitsgruppe der Betriebsdirektor verschiedene Arbeitsgruppenleiter schriftlich auffordern mußte, ihre Zuarbeit bis zum 15. Januar zu leisten.

Der vorliegende Entwurf wird gegenwärtig von einer Expertengruppe dahingehend überprüft, ob alle Punkte und Forderungen, die in den neuen BKV aufgenommen werden sollen, mit dem Gesetzbuch der Arbeit und auch anderen gesetzlichen Regelungen übereinstimmen. Der nächste Schritt wird die Beratung auf einer Vertrauensleute - Vollversammlung sein, die voraussichtlich Mitte Februar dieses Jahres stattfinden wird.

Die Redaktion

Zur Rekonstruktion Objekt 12

Im Objekt 12 waren bisher untergebracht die Abteilungen Klempnerei, Betriebsschlosserei, Ausbrennerei, Abschneiderei und Schmiede, sowie die entsprechenden Garderoben. Im Rahmen der gesamten Werkserweiterung wird auch dieses Gebäude als eines der letzten rekonstruiert, nachdem die Abteilungen Klempnerei, Ausbrennerei und Abschneiderei bereits ihre neuen Standorte in den anderen Objekten bezogen haben.



Nach dem Umbau werden in diesem Objekt folgende Abteilungen untergebracht sein:

1. Betriebsschlosserei mit Kranschlosserei und Flurfördermittelreparatur,
2. Rohrschlosserei
3. Härterei
4. Sauerstoff- und Azetylenlager
5. Garderoben für die jeweiligen Abteilungen.

Der Bauablauf selbst wird so vonstatten gehen, daß das Gebäude in zwei Bauabschnitte unterteilt wurde.

Der erste Bauabschnitt umfaßt die Räume der alten Klempnerei, Ausbrennerei, Abschneiderei und Garderoben. Baubeginn am 4. Januar 1971, Baufertigstellung Mitte Mai.

Der zweite Bauabschnitt umfaßt die ehemaligen Räume der Betriebsschlosserei, Schmiede und Härterei. Baubeginn im April 1971, Baufertigstellung Ende Juli.

Parallel zum ersten und zweiten Bauabschnitt werden das Sauerstoff- und Azetylenlager fertiggestellt.

Der gesamte Bauablauf wurde auf der Grundlage eines exakten Ablaufplanes mit den Nachauftragnehmern abgestimmt und vertraglich gebunden.

Die Unterteilung in zwei Bauabschnitte machte sich erforderlich, da ein Teil der neuen Härterei bereits fertiggestellt sein muß, um die jetzige Härterei außer Betrieb nehmen zu können. Hierdurch wird erreicht, daß der Produktionsausfall so minimal wie möglich gehalten werden kann.

Durch den Umbau dieses Objektes werden jetzt bedeutend bessere Bedingungen für die Abteilungen der Instandhaltung geschaffen, die in der weiteren Perspektive unseres Betriebes immer mehr in den Vordergrund rücken werden.

Hahn, Objekt-Ingenieur

Fachbuch-Information

Zeitung ohne Papier

„Der erste Funkspruch" — „Zeitung ohne Papier" — „Stimmen aus dem Weltall" — das sind nur einig Kapitel aus dem fesselnd geschriebe nen Buch „Forscher — Funker — Ingenieure", in dem der Autor, W Conrad, einen umfassenden Überblick über die Entwicklung de Funktechnik von ihren Anfängen bi zum heutigen Stand gibt.

Der Leser wird zu einem Besuch bei Heinrich Hertz, dem Erfinder de magnetischen Wellen, eingeladen erfährt von den Versuchen A. Pro pows, die immer größeren Entfernungen drahtlos zu überbrücken und von der Arbeit Marconis, de erstmalig Funksignale über den Atlantik schickte. In ebenso unterhaltsamer Form wird über die Entwicklung der Ein-Röhren-Empfänger zur modernen UKW-Empfänger und vo den ersten Versuchen der Bildübertragung bis zum heutigen Fernsehempfang berichtet. Die Steuerun von Raumschiffen durch Funksignal und die Übermittlung von Funk und Fernsehsendungen durch Nachrichtensatelliten beschließen diese populärwissenschaftliche Buch.

Bei all diesen Darstellungen wir deutlich, daß die großen wissenschaftlichen Entdeckungen entsche dend von ihrer Umwelt beeinflu werden und nicht Zufallsergebniss oder geniale Eingebungen, sonder Resultate harter und zielstrebige Arbeit sind. Besonders für jung Leute, die meist nur den jetzige Stand dieser Entwicklung kenne wird der Ausflug in die Geschicht der Funktechnik interessant sein.

Forscher — Funker — Ingenieure
von Walter Conrad
179 Seiten mit 100 Bildern, 16,7 cm 24 cm. Ganzgewebeeinband 10,80 M Bestell-Nr. 545 183 3.

Zu beziehen durch die Vertriebsmitarbeiter des Volksbuchhandel durch die Betriebsbücherei. durc den örtlichen Buchhandel und durc das Buchhaus Leipzig, 701 Leipzi Postfach 140.

Wer, wenn nicht wir?

Es geht um das vom Kombinat gestellte Kampfziel, 25 Prozent vom Jahresplan zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der SED bis zum 31. März zu erfüllen.

Nachdem mehrere Genossen im „Plamag-Aktivist" zu den Fragen der kollektiven Verantwortung aller Leiter Stellung genommen haben, stellten wir in unserer Aktion dem Direktor für Produktion, Genossen Eberhard Erfurt die Frage:

Laufen hochproduktive Maschinen rund um die Uhr?

Er antwortet:

Die Effektivität des volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses ist durch Systemregelungen innerhalb des ökonomischen Systems des Sozialismus stimuliert. Dabei spielt die Größe des für die Erzeugung eines gesellschaftlichen Produktes eingesetzten Grundmittelfonds eine wesentliche Rolle. Ein bestimmter Anteil – zur Zeit 6 Prozent des Bruttowertes aller Grundfonds – ist als Produktionsfondsabgabe an den Staat abzuführen.

Nach dieser Systemregelung ist also jeder Betrieb gut beraten, der seine produktiven Fonds hoch, das heißt dreischichtig bzw. in rollender Schicht, auslastet. Ob eine Maschine nur in einer Schicht produziert oder dreischichtig ausgelastet wird, wirkt sich in der Höhe der Produktionsfondsabgabe für die einzelne Maschine nicht aus. Es ist jedoch ein Unterschied, ob 6 Arbeitskräfte (Produktionsarbeiter) an 2 Maschinen dreischichtig, an 3 Maschinen zweischichtig oder an 6 Maschinen einschichtig eingesetzt sind.

Der erste Fall ist der ökonomischste. Im zweiten Fall steigt der Grundmittelwert um 50 Prozent an, damit auch die Produktionsfondsabgabe. Beim Einsatz der Arbeitskräfte nur in einer Schicht erhöht sich der Grundmittelwert auf das Dreifache, und damit auch die Produktionsfondsabgabe.

Die Rechnung muß aufgehen

Diese verhältnismäßig einfache Rechnung gilt es besonders bei sehr hochproduktiven und damit teueren Grundmitteln immer anzustellen. Dabei müssen in diesem Zusammenhang unseren Menschen, als Mitbesitzer der Produktionsmittel, die ökonomischen Gesetze erläutert und dargelegt werden, um das Verständnis für aktive Mitwirkung zu wecken.

Es gilt nämlich, immer mehr den Anteil dreischichtig arbeitender Maschinen zu erhöhen und damit bestimmte feststehende Ausgaben des Betriebes zu den Produktionskosten insgesamt nicht weiter ansteigen zu lassen. Diese Systemregelung wirkt auch in unserem Betrieb, und es ergibt sich folgender Stand:

Alle hochproduktiven Maschinen und Anlagen laufen in drei Schichten. Insgesamt sind 51 Prozent aller Werkzeugmaschinen so eingesetzt. Dabei sind unter anderem enthalten

Hobelmaschinen,
Bettfräsmaschinen,
Koordinatenbohrwerke
und teilweise auch
Horizontalbohrwerke.

Jedoch laufen auch eine größere Anzahl Dreh- und Fräsmaschinen in allen Schichten. Nicht zuletzt durch den Einsatz der ungarischen Arbeitskollegen konnte die Schichtauslastung wesentlich verbessert werden.

Nur etwa 25 Prozent aller Werkzeugmaschinen laufen einschichtig, wobei es sich zu einem großen Teil um technologisch bedingte Maschinen handelt, die nicht ständig besetzt sind bzw. in Mehrmaschinenbedienung nicht genutzt werden.

Es kann also eingeschätzt werden, daß sich besonders seit dem IV. Quartal 1970 eine sehr günstige Entwicklung in der Schichtauslastung unserer Maschinen ergeben hat, die es weiter auszubauen gilt.

Unsere Kollegen verstehen immer mehr, daß diese Notwendigkeit gegeben ist. Dennoch wird es die Aufgabe aller Leiter sein, eine ständige politisch-ideologische Überzeugungsarbeit zu leisten und vor allem weitere Erleichterungen für die Schichtarbeiter zu schaffen.

In enger Zusammenarbeit aller beteiligten Kolleginnen und Kollegen tragen wir durch eine hohe Schichtauslastung zur Verbesserung des ökonomischen Ergebnisses des Betriebes bei.

Wir erwarten, daß zu unserer Aktion „Wer, wenn nicht wir?" in der nächsten Zeitung die Arbeiterjugend unseres Betriebes das Wort ergreift, auf welche Weise sie den Kampf um allseitige Planerfüllung unterstützt.



Silbitz, unser Beispiel

Kollege Manfred Geilert ist AGL-Vorsitzender im Fertigungsbereich O. Da der sozialistische Wettbewerb eine wichtige Seite seiner gewerkschaftlichen Arbeit ist, unterhielten wir uns mit ihm, welche Vorstellungen es gibt, den Wettbewerb 1971 nach dem Silbitzer Beispiel auch in unserem Gießereibetrieb weiterzuführen.

Erfreulich ist, daß uns Kollege Geilert sagen konnte, daß die Aufgaben des sozialistischen Wettbewerbes für das Jahr 1971 bereits konzipiert sind. Eine große Unterstützung erhielt der AGL-Vorsitzende dabei von den Genossen der APO-Leitung und dem Genossen Gerhard Pflug, der in unserem Gießereibetrieb für den Wettbewerb verantwortlich zeichnet.

Kollege Geilert sagte uns folgendes: „Das Anliegen unserer Gießereiarbeiter ist, den Maschinenbaubetrieben den Guß im benötigten Sortiment und zu den geforderten Terminen bereitzustellen. Damit entsprechen sie der Forderung, die der Maschinenbau an die Gießereibetriebe unserer Republik stellt. Weiterhin sieht die Konzeption vor, daß mit gleichgearteten Gießereien unseres Kombinates Betriebsvergleiche und Erfahrungsaustausche durchgeführt werden."

Genossen der APO 6 geben dem Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und der Führung des sozialistischen Wettbewerbes nach dem Beispiel der Silbitzer Stahlgießer

Neue Impulse

Mit dem Abschluß des Planjahres 1970 konnte auch die Rekonstruktion der mechanischen Fertigung im wesentlichen abgeschlossen werden. Damit stehen nun fast alle Maschinen auf ihrem endgültigen Standort. Zur Zeit wird im Bereich FB 1 in der Abteilung Großteilefertigung noch an der Farbgebung der Halle und der elektrischen Installation gearbeitet, Anreißplatten müssen noch an ihren neuen Platz, und die Umsetzung der Abteilung Vordreherei und Revolverdreherei geht ihrem Ende zu Damit ist die Umsetzung aller Kollegen ebenfalls beendet. Durch die Bildung der neuen Kostenstellen wurde mit dem 1. 1. 1971 auch die Grundlage geschaffen, den sozialistischen Wettbewerb im Bereich der mechanischen Fertigung wieder auf einer realen Basis zu führen.

Die Erfahrungen der vergangenen Monate in der Führung des sozialistischen Wettbewerbes waren uns als Leitung der APO 6 Anlaß, dieses Problem auf die Tagesordnung zu setzen. Im Mittelpunkt unserer Beratungen zum sozialistischen Wettbewerb standen die Materialien der 14. Tagung des ZK der SED und der Wettbewerbsaufruf der Silbitzer Stahlgießer. Das Studium dieser Materialien zeigte uns, daß die bisherige Wettbewerbsführung nicht mehr den heutigen Anforderungen entspricht. Deshalb haben wir den Beschluß gefaßt, daß sofort in allen Abteilungen des Bereiches FB 1 mit den Kollegen die Aussprachen zum Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" mit dem Ziel begonnen werden, bis Ende Januar 1971 die Verträge in den Abteilungen beraten und beschlossen zu haben. Auf der 2. außerordentlichen Mitgliederversammlung zum Umtausch der Parteidokumente wurde dann beschlossen, daß alle Genossen des APO-Bereiches diesen Beschluß der APO-Leitung unterstützen.

Inzwischen sind in vielen Abteilungen eine Reihe vorbereitender Gespräche geführt worden. Im Ergebnis dieser Gespräche kann gesagt werden, daß beim überwiegenden Teil unserer Kollegen die Bereitschaft vorliegt, den Kampf um den Titel aufzunehmen. Die Ausarbeitung der entsprechenden Verpflichtungen wurde ebenfalls in Angriff genommen. Leider stehen uns noch nicht die Abteilungspläne zur Verfügung, so daß die Verträge nicht in vollem Umfang ausgearbeitet und diskutiert werden können. Dadurch wird die Realisierung unserer Beschlüsse in Frage gestellt. Wir erwarten von den entsprechenden Abteilungen die baldige Bereitstellung der Abteilungspläne, damit die von der Leitung der APO 6 ergriffene Initiative zum vollen Erfolg wird.

Eckehard Ebert
Sekretär der APO 6

„Salut 25 - jederzeit gefechtsbereit"

Ausgehend vom Wettbewerbsaufruf des Truppenteils Blumhagen, der anläßlich des Manövers „Waffenbrüderschaft" von den Genossen dieser Einheit veröffentlicht wurde, und ausgehend vom Aufruf des Reservistenkollektivs des Chemiefaserkombinats „Wilhelm Pieck" Schwarza, Werk Wilhelm-Pieck-Stadt Guben, hat das Reservistenkollektiv unseres Kombinatsbetriebes am 19. Januar ein Programm angenommen, das u. a. vorsieht:

- In Zusammenarbeit mit der Betriebsparteiorganisation ist die ideologisch-politische Erziehung unter den wehrfähigen Werktätigen des Betriebes zu verbessern, indem vor allem eine kontinuierliche, wirksame Militärpropaganda betrieben werden soll. Im Rahmen dieser Aufgabe werden 10 militärpolitische Veranstaltungen stattfinden.
- In Abstimmung mit der GST-Grundeinheit ist dem militärischen Mehrkampf zur Erhaltung der physischen Leistungsfähigkeit der Reservisten besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Dabei ist es das Ziel des Reservestenkollektives, bei den wehrsportlichen Wettkämpfen eine hohe Beteiligung der Reservisten zu erreichen.
- Zur Sicherung des militärischen Berufsnachwuchses sowie bei der Gewinnung von Soldaten auf Zeit wird das Reservistenkollektiv alle Anstrengungen unternehmen, mindestens 30 Prozent der Wehrpflichtigen als Soldaten auf Zeit oder als Berufssoldaten zu gewinnen.

Außerdem stellt sich das Reservistenkollektiv die Aufgabe, die Betreuung der im Armeedienst stehenden Betriebsangehörigen zu verbessern, indem dieses wichtige Anliegen in den Programmen der sozialistischen Brigaden seinen Niederschlag finden soll.

Die Grundeinheit der GST soll in der vormilitärischen Ausbildung dadurch unterstützt werden, daß das Reservistenkollektiv den gesamten Bedarf an Ausbildern stellt.

Damit haben sich die Kollegen und Genossen des Reservistenkollektivs unseres Betriebes zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der SED viel vorgenommen. Uns bleibt übrig, ihnen viel Erfolg zu wünschen.

Was könnte und was müßte getan werden

damit die Kulturarbeit im Betrieb verbessert wird?

Daß sozialistische Kulturpolitik keine leichte, doch lösbare Aufgabe ist, machte die 2. Leitungssitzung der SED-Grundorganisaion unseres Kombinatsbetriebes deutlich. Geht es doch auch bei uns darum, die von der am 24. November 1970 stattgefundenen Kreisparteiaktivtagung ausgehenden Impulse zu nutzen und in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der SED bestimmte kulturpolitische Höhepunkte zu schaffen.

Niemand wird bestreiten wollen, daß die Kulturarbeit im Betrieb vor Jahren einmal gut entwickelt war. Die Ansprüche der Menschen sind aber im Zuge der weiteren sozialistischen Entwicklung, bedingt durch Fernsehen, die Entstehung neuer Kulturhäuser, den Ausbau von Naherholungszentren u. a. weiter gewachsen. Bezogen auf unseren Betrieb heißt das, daß der gegenwärtige Entwicklungsstand unserer betrieblichen Kulturgruppen nicht mehr den Erfordernissen der sozialistischen Kulturpolitik entspricht. Ohne die Einsatzfreudigkeit der Angehörigen unserer betrieblichen Kulturgruppen schmälern zu wollen, wird aber doch wohl das Niveau unseres Singeklubs eher den Ansprüchen, die die Menschen heute an eine Kulturveranstaltung stellen, gerecht. Erfreulich ist, daß die zur Zeit in unserem Betrieb arbeitenden jungen Freunde aus der Volksrepublik Ungarn sich stark kulturell und sportlich engagieren.

Ein Mittel zur Veränderung sieht die Parteileitung darin, daß die Aufgaben auf dem Gebiete der Weiterentwicklung der kulturell-geistigen Prozesse im Betrieb selbstverständlich konzipiert werden, daß man für diese Konzipierung aber andere Wege als in der Vergangenheit gehen muß. Erforderlich ist, daß an dieser Konzeption — und so legte das auch die Parteileitung fest — Menschen arbeiten, die auf kulturellem und sportlichem Gebiet entsprechende Erfahrungen mitbringen.

Deshalb hat die Parteileitung den BGL-Vorsitzenden, Genossen Edgar Riediger, beauftragt, unter Einbeziehung solcher Kräfte bis zum 28. Februar eine Kulturkonzeption auszuarbeiten, die auf einer Kulturkonferenz am 31. März beraten und beschlossen werden soll.

Das heißt aber nicht, daß es bis zur Verabschiedung der Kulturkonzeption Stillstand in der Kulturarbeit des Betriebes überhaupt geben soll, sondern man muß sich heute schon Gedanken machen, wie und mit welchen Mitteln man an solche Ereignisse wie den 25. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, das Plauener Spitzenfest, das Pöhler Laternen- und Strandfest oder auch andere herangehen kann.

Wichtig scheint uns, daß in dieser Konzeption mit festgehalten wird, wie die kulturelle Selbstbetätigung der Menschen weiterentwickelt werden soll, was getan wird, um die Zahl der Film- und Theateranrechte unserer Betriebsangehörigen zu erhöhen und wie wir zu ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleichen unter den einzelnen Kollektiven bzw. auch zwischen der Wema und uns kommen. Das gleiche gilt, wie der Betrieb Anteil nimmt an der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens sowohl im Wohngebiet als auch in der Patenschule.

Horst Seidel

„Eine Million Rosen für Angela"

war der Titel der Aktion, die die Jugendlichen des VEB Uhrenkombinat Ruhla anläßlich des 27. Geburtstages der jungen Bürgerrechtskämpferin ausgelöst haben. Auch die Jugendlichen unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" haben sich an dieser Aktion beteiligt.

Auch eine in der Sowjetunion weilende Monteurgruppe unseres Betriebes nimmt am Kampf um die Befreiung von Angela Davis teil. In einer Proestresolution bringen die Kollegen und Genossen zum Ausdruck, daß dieses geplante furchtbare Verbrechen nie geschehen darf.

Worte, die geen

Aus der Vielfalt der Berichterstattung und der Diskussion den 2. außerordentlichen Mitgliederversammlungen un Parteiorganisation möchten wir, wie auf Seite 1 angekün einiges wiedergeben, weil wir der Meinung sind, daß d Worte gelten und verdienen, unbedingt beachtet zu wer

Genosse Erich Gerisch, Mitglied der Parteileitung und Güntekontrolleur:

Das ist mir mein neues Dokument wert



„Wenn ich heute mein neues Parteidokument erhalte, so fühle ich mich — trotz meines Alters — verpflichtet, weitere Kampfaufträge für die Partei zu übernehmen und nach besten Kräften zu erfüllen. Das, so meine ich, bin ich meiner Partei als Genosse schuldig, und danach werde ich handeln."

Genosse Walter Sommer, Mitglied der SED-Kreisleitung, APO-Sekretär und Meister im BMK Süd:

„Der sozialistische Wettbewerb ist Sinn und Inhalt unserer Arbeit"

„Seit reichlich drei Jahren arbeiten wir mit euch gemeinsam an der Lösung uns übertragener Aufgaben. Anfangs gab es manchen Ärger. Das ging beim Schlamm und mancher Unordnung los, die ein so großes Bauvorhaben wie das eure mit sich bringt. Über all diese Dinge ist aber inzwischen Gras gewachsen.

Heute freuen sich eure Werktätigen, in so schönen Räumen arbeiten zu können.

Das war bei uns mit viel Kampf verbunden. Das ging nicht alles glatt. Und hier hat uns der sozialistische Wettbewerb geholfen.



Hier überreicht Genosse Walter Sommer dem Gen Max Ketscher das neue Parteidokument.

Der Wettbewerbsaufruf der Silbitzer Stahlgießer war es, der uns a unseres Handelns sein wird. Denn wenn wir 1970 den Plan erfüllt ha triebes geworden sind, dann wollen wir uns ja dieses Vertrauens ers sen. So arbeiten wir seit dem 11. Januar, nachdem die Brigade Oltzsc Baustelle dreischichtig und glauben damit am besten auch das 14. P

Euch Genossen, die ihr an so einem wichtigen Abschnitt in eurem P tionalisierung arbeitet, kann ich nur empfehlen, ebenfalls hohe Ziel ben und euch überhaupt jederzeit im Kampf um die Erfüllung des P

gen!

skussion
gen un
ngekün
, daß d
t zu wer



Genosse Helmut Zschiedrich, Mitglied der Parteileitung, Rohrleger:

„Errungenschaften schützen – mein Klassenauftrag"

„Die Aushändigung der neuen Parteidokumente und der bevorstehende 25. Jahrestag der Gründung der SED sind Anlaß, Rückschau zu halten auf all das, was wir in den vergangenen Jahren geschaffen haben. Ein augenscheinliches Beispiel dafür gibt uns unser Betrieb, der sich aus bescheidenen Anfängen zu einem modernen sozialistischen Großbetrieb entwickelt hat.

Als Arbeiter werden wir nicht dulden, daß uns der aggressionslüsterne Klassengegner von unseren Errungenschaften wieder etwas wegnehmen kann. Deshalb gehöre ich seit Jahren mit Stolz den Kampfgruppen der Arbeiterklasse an, und ich denke, es müßte für jeden klassenbewußten Arbeiter einfach eine Selbstverständlichkeit sein, in unserer Hundertschaft seinen Dienst zu versehen und so nicht nur im Betrieb Qualitätsarbeit zu leisten, sondern auch in der Verteidigungsbereitschaft seinen Mann zu stehen."



Freundschaft zur Sowjetunion offen bekennen!

Genosse Rainer Prager, Meister der Abt. Verpackung, bezog sich in seiner Diskussion besonders auf die Freundschaft zur Sowjetunion und verwies darauf, daß in der gesamten Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ein höherer Organisierungsgrad erreicht werden muß.

„Vor allen Dingen werden wir uns bei der Werbung auf solche Mitarbeiter stützen, die schon mehrmals in der Sowjetunion auf Montage waren oder sie als Touristen bereist haben. Gerade diese Betriebsangehörigen sollten sich bereit finden, durch ihre Mitgliedschaft in der DSF ein offenes Bekenntnis der Freundschaft zur Sowjetunion als dem größten Handelspartner unseres Kombinatsbetriebes abzulegen."

Der amtierende Sekretär der APO 8, Genosse Werner Gerischer, (im Bild rechts) gratuliert hier Genossen Edgar Schneider zum Erhalt seines neuen Parteidokumentes. Genosse Schneider ist schon seit 25 Jahren Mitglied der Partei, und Genosse Gerischer schätzt ihn als einen sehr aktiven Genossen, der sich rege am Parteileben beteiligt.

Richtig reagiert

en die Genossen der APO 4 auf Worte des Genossen Walter mmer, indem sie auf der 2. außerentlichen Mitgliederversammlung Beschluß faßten, eine Arbeitsppe zu bilden, die in Zusammenit mit den Funktionären der teilungsgewerkschaftsleitung die ttbewerbsaufgaben für das Jahr 1 konzipiert. Seit dem 20. Jar bereits sind diese Aufgaben kt formuliert und zeigen, daß der ttbewerb auch von den Genossen APO 4 als die Triebfeder für sere Produktionsergebnisse bechtet wird.

n erster Stelle der Konzeption hen Aufgaben, die mit dem Abuß des komplexen Rationalisiegsvorhabens und der Optimieg der gebildeten erzeugnisgebunen Fertigungsabschnitte im Zumenhang stehen. Deshalb wer im Bereich der APO 4 sozialiche Arbeitsgemeinschaften gebilde sich mit folgenden Fragenplexen befassen:

- Groß- und Mittelteilfertigung einschließlich der Gußvorbearbeitung;
- Walzenfertigung;
- Flachteilefertigung.
- Durchgängige Prozeßgestaltung des EFA Verzahnung zwischen Produktionsvorbereitung und Produktionsdurchführung unter Einbeziehung der EDVA;
- Bolzen und Wellen;

Was wäre bei kontinuierlichem Produktionsfluß möglich?

Diese Frage warf Genosse Richard Trommer, APO-Leitungsmitglied und Bereichsleiter Montage, im Referat vor den Genossen der APO Endmontage auf. Wörtlich sagte er, daß bei ihnen eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 25 bis 30 Prozent möglich wäre, wenn es gelänge, im Betrieb zu einer kontinuierlichen Produktion zu kommen.

An die Betriebsleitung erhob er die Forderung, den Mitarbeitern in der Endmontage schnell die Planungsunterlagen zur Verfügung zu stellen.



Genosse Werner Bischoff, APO-Sekretär und Schlosser im Betrieb, wird hier vom Stellvertreter des Sekretärs der Parteiorganisation, Genossen Harry Enders, anläßlich der Ausgabe der Parteidokumente in der APO Vormontage zur Kreisparteischule verabschiedet. Wie wertvoll der Besuch einer Parteischule ist, das brachte auch der junge Genosse Wolfgang Burger zum Ausdruck.

Er sagt, daß ihm seine besseren theoretischen Kenntnisse helfen, sowohl an seinem Arbeitsplatz als auch in Ausübung seiner FDJ-Funktion, als Genosse bewußter aufzutreten und zu handeln.



Genosse Werner Martin, Mitglied der Parteileitung und Malerbrigadier:

„Jeder leistet seinen Beitrag"

Um die Gesetze des Sozialismus am eigenen Arbeitsplatz beherrschen zu können, muß einfach jeder seinen Beitrag leisten. Erfreulich ist, daß wir im Zeitraum des Umtausches der Parteidokumente von unseren Kollegen und Genossen viele Hinweise erhielten, die wir aufmerksam entgegengenommen haben. Den Punkten, die kritisiert wurden, werden wir in unserer zukünftigen Parteiarbeit ganz besondere Beachtung schenken."

Wenn und hätte - schlechte Rechtsberater

Der Kollege Frank Mende aus der Dreherei verursachte vor längerer Zeit bedauerlicherweise auf der August-Bebel-Straße einen Verkehrsunfall, der zur Folge hatte, daß ein Junge einen Beinbruch erlitt. Das konnte, mußte aber nicht vorkommen, wenn er die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung genau beachtet hätte.

Nun kann es nicht unsere Aufgabe sein, den gesamten Verkehrsunfall zu rekonstruieren. Das ist vor dem Kreisgericht Plauen-Stadt ausgiebig geschehen, und Kollege Mende wurde laut Urteil des Gerichtes mit einer Geldstrafe in Höhe von 150 Mark belegt.

Etwas zu dem Fall zu sagen ist nur insoweit für uns interessant und von gesellschaftlicher Notwendigkeit, da Kollege Mende die ihm gebotene Chance, seinen Fall vor der Konfliktkommission unseres Betriebes zu klären, sich selbst verscherzte. Vor der Konfliktkommission behauptete er — entgegen seiner Aussage vor der Verkehrspolizei — daß er nicht schuld sei. Die Konfliktkommission gab daraufhin das Verfahren an das Gericht zurück, das nach eingehender Erörterung Kollegen Mende zu der eingangs erwähnten Geldstrafe verurteilte. Danach aber trat im Betrieb die Meinung auf, Kollege Mende sei zu hart bestraft worden.

Konfliktkommission und Verkehrssicherheitsaktiv baten den Kreisgerichtsdirektor, Genossen Kießlich, und Staatsanwältin Schmidt zu einer Aussprache in den Betrieb. Der Aussprache wohnte auch der Vorsitzende der Rechtskommission des Betriebes, Kollege Gerhard Timm, bei.

Nach den überzeugenden Darlegungen des Kreisgerichtsdirektors und auch der Staatsanwältin hat Kollege Mende einwandfrei gegen die Straßenverkehrsordnung verstoßen und den Unfall, der sogar die Verletzung eines Kindes zur Folge hatte, verschuldet. Fest steht also, daß sich die Konfliktkommission des FB 2 als gesellschaftliches Gericht, unter dem Vorsitz des Kollegen Woschek, vollkommen richtig verhalten hatte, indem sie den Vorfall an das Kreisgericht zurückgab.

Jedem unserer Kraftfahrer kann man also nur empfehlen, den Kraftfahrerschulungen der VP mehr Bedeutung beizumessen und sich auch vertrauensvoll an das Verkehrssicherheitsaktiv des Betriebes zu wenden. Das betonte Kollege Horst Lorenz als Vorsitzender des Verkehrssicherheitsaktivs bei der Aussprache mit den Vertretern des Kreisgerichtes sehr nachdrücklich.

H. S.

Herzlich verabschiedet

wurde am 29. Januar Kollegin **Lucie Hartmann,** nachdem sie zwanzig Jahre lang unserem Betriebskollektiv zunächst als Raumpflegerin, später als Ormig-Vervielfältigerin angehörte.

Kollegin Hartmann auch auf diesem Wege nochmals besten Dank für ihre Treue zum Betrieb und für ihren weiteren Lebensweg alles Gute.

Die Redaktion



Die Gefahren, von denen in nachstehendem Artikel der Volkspolizei die Rede ist, sind von der Witterung her zur Zeit nicht ganz so groß. Aber wir rechnen ja nochmals mit Schnee, damit unsere Kinder in den Winterferien auch ausgiebig rodeln können. Hier ist zumindest der Hinweis angebracht, daß dort, wo es keine ausgesprochenen Rodelbahnen gibt, auch Spielstraßen mit Gefälle zum Rodeln benutzt werden können. Dort sind die Gefahren deshalb geringer, weil außer den Anliegern, niemand mit Fahrzeugen diese Straßen benutzen darf.

Eltern! Ihre Kinder sind in Gefahr!

Durch die Verkehrspolizei muß immer wieder festgestellt werden, daß Kinder in der Nähe von öffentlichen Straßen oder gar auf solchen rodeln.

Bedauerlicherweise sind oft sogar Erwachsene mit von der Partie und geben den Kindern ein schlechtes Beispiel, statt sie auf die Gefahren aufmerksam zu machen.

Deshalb gehen Sie, liebe Eltern, in Zukunft mit gutem Beispiel voran und erklären Sie Ihren Kindern, warum sie an gefährlichen Stellen nicht rodeln dürfen. Denken Sie immer daran, daß Sie als Elternteil die Verantwortung tragen und sogar wegen Vernachlässigung der Aufsichtspflicht belangt werden können.

Möglichkeiten zum Rodeln sollten dort genutzt werden, wo absolut keine Gefahren durch Auto- oder Zugverkehr hervorgerufen werden.

Denn welcher Vater oder welche Mutter wollte, daß ein Kind bei einem Verkehrsunfall verletzt oder gar getötet wird?

Wir als Verkehrspolizei hoffen, daß wir in Zukunft mit Ihrer Unterstützung auf Erhöhung der Verkehrssicherheit rechnen können.

Bromme, Meister der VP



Einen wirklich ansprechenden Aufenthaltsraum haben sich die Genossen und Kollegen der Modelltischlerei geschaffen, der von ihnen auch mit aller Sorgfalt gepflegt und saubergehalten wird. Dekorative Grünpflanzen, ansprechende Bilder an den Wänden — ein Pausenidyll, das so recht dem Grundsatz der Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands entspricht, ständig die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen zu verbessern.

Wie verhalte ich mich bei einem Verkehrsunfall?

Bei vielen Verkehrsteilnehmern besteht noch Unklarheit über das Verhalten bei einem Verkehrsunfall.

Tritt nur ein Sachschaden bis zu insgesamt 300,- Mark ein, ist es nicht notwendig, die VP zu verständigen, es sei denn, daß Ausländer oder außerhalb der DDR zugelassene Kraftfahrzeuge beteiligt sind bzw. Verdacht auf Trunkenheit oder erhebliche technische Mängel besteht.

Bei Sachschäden über 300,- Mark oder Personenschäden ist die VP grundsätzlich sofort zu verständigen. Soweit die VP nicht hinzuzuziehen ist, haben sich die am Unfall beteiligten Personen folgende Daten zu notieren:

Polizeiliche Kennzeichen, Arten und Typen der beteiligten Fahrzeuge, Adressen der Halter und Fahrer dieser Fahrzeuge, Ort, Tag, Uhrzeit und Zeugen des Unfalls, Unfallhergang, zum Beispiel befahrene Straßen und Fahrtrichtung, Verkehrsbeschilderung, Besonderheiten des Unfallortes. Zweckmäßig ist die Anfertigung einer Faustskizze. Desgleichen ist die Art, der Umfang und die Lage der Schäden am eigenen Kraftfahrzeug und an anderen Fahrzeugen sowie an anderen Sachen anzugeben.

Der Schadenverursacher ist weiterhin verpflichtet, den Unfall unverzüglich der Staatlichen Versicherung der DDR zu melden. Die Geschädigten wenden sich mit ihren Ansprüchen an den Schadenverursacher.

Staatliche Versicherung der DDR
Kreisdirektion Plauen
Tröger, Kreisdirektor

Graphische Technik / Hochdruck-Rollenrotationsmaschinen

4. Fortsetzung:

Die erreichbaren Zylinderdrehzahlen pro Stunde liegen bei zweiplattenbreiten Maschinen gewöhnlich niedriger als bei den Maschinen doppelter Breite und erreichen meist nicht mehr als 20 000 bis 25 000 Umdrehungen. Diese Maschinen werden auch als „Langsamläufer" bezeichnet im Gegensatz zu den „Schnelläufern" die vierplattenbreit gebaut werden und deren Höchstgeschwindigkeit 35 000 bis 40 000 Zylinderumdrehungen pro Stunde beträgt. Im praktischen Druckbetrieb werden die Geschwindigkeiten von den Einsatzmaterialien (Papier und Farbe) und der Qualität der Stereotypieplatten und des Druckzylinderaufzuges begrenzt.

Um die Güte einer Maschinenanlage ermitteln zu können, müssen eine Reihe von Faktoren berücksichtigt werden Die bestimmende Vergleichsgröße ist der Gebrauchswert der sich aus dem Verhältnis des Aufwandes zum erzielbaren Nutzen ergibt

Die Papierabrollung

Bei der Bestimmung des Gebrauchswertes und der Ermittlung der Effektivleistung der Rotationsmaschinen ist die Qualität des Papieres sowie der Papierrollen, deren Lagerung in der Maschine und die Art der Papierspannungsregelung von großer Bedeutung.

In unseren Maschinen verwenden wir zwei Arten von Papierrollenlagerungen. Bei langsam laufenden Maschinen mit geringer Produktivität werden die Papierrollen außerhalb der Maschinen auf Spindeln gespannt und mit diesen in die Lagerungen der Rotationsmaschine eingebracht.

Zur Befestigung der Rollen auf den Spindeln dienen Konen. Jeweils einer dieser Konen ist als Klemmkonus ausgebildet und wird fest mit der Spindel verbunden, während ein zweiter mit einem Handrad versehen ist, das in ein Gewinde auf der Achse eingreift. Durch Drehen des Handrades am verschiebbaren Konus werden die Konen in die Papphülse der Papierrolle getrieben und damit die Rolle mit der Achse starr verbunden.

Die mit den Stahlachsen versehenen Papierrollen werden gewöhnlich von Hand in die an den Wänden der Maschinen befestigten Lagerschalen eingehoben, wobei zwei Hebel als Hilfsmittel dienen. Zur Erleichterung dieser Arbeit werden auch Einhebevorrichtungen geschaffen.

Die 2., häufiger verwendete Art der Papierrollenlagerung ist spindellos. Auch bei dieser Ausführung werden zur Befestigung der Rollen Konen verwendet, die aber in den Armen eines Rollenträgers gelagert sind.

Von den verschiedenen Rollenträgerausführungen verwenden wir für kleine, langsame Maschinen vorwiegend Einrollenträger (1-Arm-Abrollungen) und für größere, schnellere Maschinen die Zwei- und Dreirollenträger (2- und 3-Arm-Abrollungen), auch Drehsterne genannt.

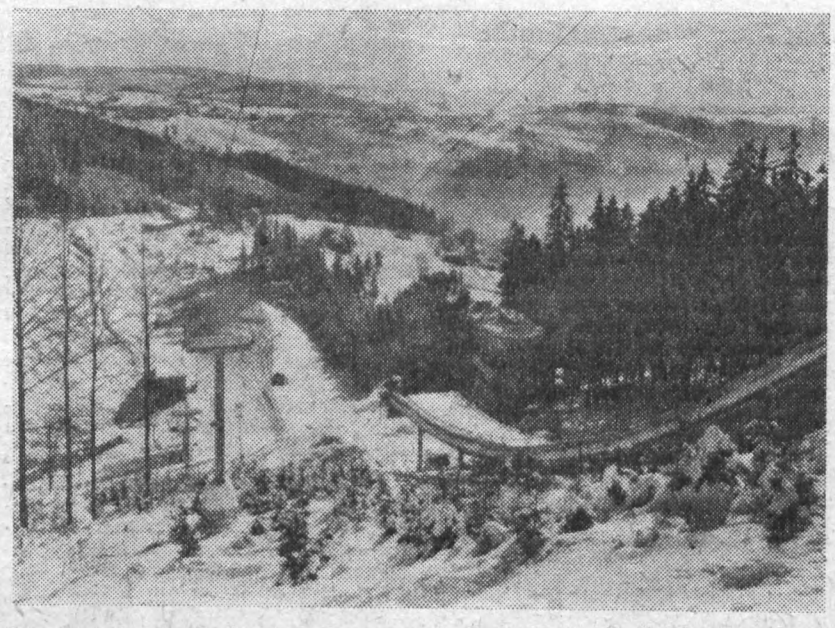
Zum Einheben der Rollen werden bei allen drei Ausführungen die Tragarme mit den Schnellschließkonen um ihren Lagerpunkt abwärts geschwenkt. Bei Einarmabrollungen geschieht dies meist von Hand mittels Handrad und Zahnradübersetzung, während die Drehsterne allgemein einen motorisierten Antrieb besitzen.

(Fortsetzung folgt)

Nicht jeder unserer kleinen Skihasen, die an unserem Kinder - Winterlager am Aschberg vom 7. bis 14. bzw. 14. bis 20. Februar teilnehmen, wird ein so kühner Skiflieger

Startbereit

werden, um einmal von der Großen Aschbergschanze springen zu können. Trotzdem werden sich viele Schüler unsere hervorragenden Wintersportler zum Vorbild nehmen, und es wird auch beachtliche Leistungen geben. Voraussetzung ist nur, daß sich die Schneeverhältnisse bessern, damit das Lager wie geplant durchgeführt werden kann und alle auf ihre Kosten kommen.



Wohnraumbilanz

Rückblickend auf das Jahr 1970 ist einzuschätzen, daß wir in der Verbesserung der Wohnverhältnisse unserer Betriebsangehörigen und ihrer Familien durch entsprechende Bereitstellung zumutbaren Wohnraumes aus Altbausubstanz durch den Rat der Stadt einerseits und durch die Übergabe von AWG-Neubauten andererseits einen wesentlichen Schritt vorangekommen sind. Trotzdem aber sind die Wohnraumprobleme keineswegs kleiner geworden. Unsere Aufgabe bleibt es weiterhin, anstehende Wohnungsprobleme einer schnellen und möglichst umfassenden Lösung zuzuführen. Einmal ist die Zahl wohnungssuchender junger Ehepaare, die noch keinen eigenen Wohnraum haben, ständig im Steigen begriffen, zum anderen steigt auch nicht minder die Zahl derer, die in der Vergangenheit auf Grund der angespannten Wohnungssituation vorübergehend nur in Zweiraumwohnungen untergebracht werden konnten, infolge von Familienzuwachs aber unbedingt in eine größere Wohnung umgesetzt werden müssen.

Ferner gehen unsere Bestrebungen dahin, uns dafür einzusetzen, daß solche Belegschaftsangehörige Wohnraum am Ort erhalten, die durch ungünstige Verkehrsbedingungen oder auch infolge ungenügenden Wohnraumes am derzeitigen Wohnsitz den Wunsch äußern, nach Plauen überzusiedeln.

Die insgesamt im Jahre 1970 vergebenen 40 Wohnungseinheiten erhielten 22 Produktionsarbeiter, 14 Angestellte und 4 Angehörige sonstiger Berufe. Weiterhin konnten 4 Kollegen möblierte bzw. leere Zimmer zugewiesen werden. Schließlich kam mit Zustimmung der Wohnraumlenkung in sieben Fällen ein Wohnungstausch zum Abschluß.

Noch einige Bemerkungen zum Neubaugeschehen im Seehausgebiet.

Bedauerlicherweise konnten die mit Beginn des Neubaugeschehens gesteckten Ziele im Neubaugebiet Seehaus nicht erreicht werden, unseren AWG-Block mit 85 Wohnungseinheiten des Bautyps P 2 mit Wohnungen verschiedener Größenordnungen bis zum Ende des Jahres 1970 schlüsselfertig zu übergeben. Im Bauablauf ergaben sich teils durch die Auswirkungen des extremen Winters 1969/70, teils durch fehlende Facharbeiter beim Wohnungsbaukombinat für den Innenausbau und schließlich durch nicht termingerechte Anlieferung von Einbaumöbel Verzögerungen. Diesen Tatsachen Rechnung tragend, sah sich der Vorstand unserer Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft deshalb bereits im zweiten Quartal 1970 veranlaßt, die künftigen Mieter zu orientieren, daß sie Ende 1970 mit der Fertigstellung der Wohnungen noch nicht rechnen können und daß als Übergabetermin pauschal der 31. März 1971 vorgesehen ist.

Abschließend darf zum Geschehen im Neubaugebiet Seehaus nicht unerwähnt bleiben, daß 24 junge Ehepaare, teils Mitarbeiter unseres Betriebes, im Februar 1970 ihre 1/2-Wohnungen nach Beendigung des ersten Bauabschnittes bezogen haben. Weitere fünf AWG-Mitglieder wurden im Herbst zur AWG „7. Oktober" überwiesen, da von seiten des Betriebes ein Anspruch auf fünf Wohnungseinheiten bestand. Für einen Kollegen kam ein Austausch mit der AWG Wismut zustande. Damit haben sechs Kollegen noch im IV. Quartal des vergangenen Jahres ihre modernen $2^1/_2$-Zimmer-Wohnungen des neuen Wohnungstypes P 2 erhalten.

Horst Lochbaum
Bearbeiter für Wohnungswesen

Kinderferienaktion 1971

Unsere Kinderferienlager 1971 führen wir in unserem betriebseigenen Objekt in Bucha durch. Teilnahmeberechtigt sind alle Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren (Standlager) und 12 bis 15 Jahren (Wanderlager), für die das staatliche Kindergeld im Betrieb gezahlt wird.

Termin der Durchgänge:

1. Durchgang	9. 7. — 22. 7. 1971
2. Durchgang	22. 7. — 4. 8. 1971
3. Durchgang	4. 8. — 17. 8. 1971

Da wir die Gesamtkapazität des Lagers in drei Durchgängen vom Betrieb nicht auslasten, werden die freien Plätze dem Kombinat zur Verfügung gestellt. Es ist daher erforderlich, die Meldungen zur Teilnahme bis zum 5. Februar in der Kulturleitung abzugeben. Entsprechende Hinweise und Meldelisten sind an alle Abteilungen ausgegeben worden.

Neu in unserer Bücherei

Schlesisches Himmelreich

In ihrem stark autobiographischen Roman „Schlesisches Himmelreich" schildert die Leipziger Schriftstellerin Hildegard Maria Rauchfuß die Entwicklung eines Mädchens, das aus bürgerlich konservativem Elternhaus stammt, sich allmählich von den Fesseln der strengen Familientradition löst und schließlich in der Hitlerzeit nach schweren Erlebnissen zu neuen Einsichten findet.

Die hauptsächlich im alten Breslau spielende Romanhandlung setzt zur Zeit des Kapp-Putsches ein und endet in den Dezembertagen des Schicksaljahres 1945. Im psychologisch fein gezeichneten Reifungsprozeß des Mädchens Carlotta macht die Verfasserin einen entscheidenden Abschnitt unserer Geschichte lebendig.

Straube

Betriebsjubilare

Sein **15jähriges Betriebsjubiläum** begeht am 6. Februar Kollege Walter Müller, Konstruktionsplanung.

Auf eine **10jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit** können im Monat Februar zurückblicken:

Genosse Siegfried Scholz, Montage, am 9. 2.; Genosse Edwin Starke, Dreherei, am 20. 2.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch! **Die Redaktion**

Wir gratulieren

zum 65. Geburtstag:

Kollegen Herbert Undeutsch, Transportarbeiter Kontrolle, am 17. 2.; Genossen Arno Uhlig, Wellen- und Walzenfertigung, am 18. 2.; Genossen Kurt Kemnitz, Gießerei, am 28. 2.

Zum 60. Geburtstag:

Genossen Paul Klier, Betriebsküche, am 4. 2.

Der ADMV bietet:

Sinnvolle Freizeitgestaltung

Viele Bürger sind stolze Besitzer eines fahrbaren Untersatzes. Sie fahren zur Arbeit oder auch nur in die nähere Umgebung unserer Stadt. Um ihnen aber eine sinnvolle Freizeitgestaltung mit ihrem Untersatz zu ermöglichen, geben wir nachstehend einige Fahrten bekannt, die die Interessengruppe Roller und Kräder im MC Plauen durchführt:

Im Mai

Fahrt nach Saalfeld, Tagesfahrt,

im Juni

Fahrt zur Koberbachtalsperre, Tagesfahrt, mit Bademöglichkeit.

Fahrt nach Oberhof, Wochenendfahrt,

im Juli

Fahrt zum Vogtlandsee, Tagesfahrt,

im August

Fahrt nach Ziegenrück, Tagesfahrt,

Urlaubsfahrt in die Mala Fatra, (CSSR),

im September

Fahrt in die Sächsische Schweiz, Wochenendfahrt,

im Oktober

Fahrt nach Oederan zum kleinen Erzgebirge, Tagesfahrt.

Für Wochenend- oder Urlaubsfahrten müßten sich Interessenten **bis zum 15. Februar** anmelden. Anmeldungen nimmt der Kollege Reiher (Hausdruckerei App. 681), entgegen, der auch die entsprechenden Auskünfte erteilt. **Der MC Plauen**

Arbeitsschutz nicht nur eine Sache des Befähigungsnachweises

Am 12. und 19. Dezember 1970 fand in unserem Betrieb ein außerordentlich wichtiger Lehrgang statt, der zum Ziel hatte, den Befähigungsnachweis für den Arbeitsschutz zu erbringen. Als Lektor fungierte Genosse Rüger. Der Lehrstoff beinhaltete fast alle wichtigen Fragen der betrieblichen und persönlichen Sicherheit, wobei es nicht an Lehrbeispielen, sowohl positiver als negativer Art, mangelte.

Übereinstimmend mußte jedoch festgestellt werden, daß noch viel zu viel Kolleginnen und Kollegen allzu leichtsinnig mit ihrer Gesundheit umgehen. Dazu gehört auch, daß selbst die geringfügigsten Unfälle umgehend unserer Sanitätsstelle zu melden sind. Eingeschlossen sind dabei auch Wegeunfälle von und zur Arbeit. Schon so mancher „geringfügige" Unfall führte zu Amputationen und bei Nichtmeldung zur Einbuße der finanziellen Zuwendungen; zum Schaden des Kollegen selbst und zum Schaden seiner Familie. Es ist wohl nicht zuviel verlangt, die wenigen Minuten Weg zur Sanitätsstelle unseres Betriebes zu gehen und den Unfall melden zu müssen.

So wurde der Fall einer Kollegin geschildert, die sich bei einem Wegeunfall lediglich den Strumpf zerriß und darum auch keine Meldung erstattete. Nach zirka einem Vierteljahr aber stellte sich eine erhebliche Folge dieses Unfalls heraus, der schließlich zur Amputation des Beines führte.

Die langwierigen Ermittlungen und Überprüfungen, wie es zu dem Unfall kam, wären bei rechtzeitiger Meldung vermieden worden.

Deshalb möchte ich nochmals alle Kolleginnen und Kollegen darum bitten, derartige Unfälle umgehend zu melden.

Da jedem Betriebsangehörigen auch gegenüber dem Brandschutz eine große Verantwortung obliegt, wurden die Teilnehmer auch nach § 7 der Brandschutzverordnung ausführlich belehrt — und damit vertraut gemacht, wie die einzelnen Löschgeräte anzuwenden sind.

Es ist zu empfehlen, daß alle staatlichen Leiter, die im Besitz des Befähigungsnachweises für Arbeitsschutz sein müssen, ihren Verpflichtungen nachkommen und an derartigen Lehrgängen teilnehmen. Es ist nicht nur ihnen, sondern auch der Allgemeinheit zum Nutzen. Eine solche Bereitschaft ist im Rahmen unserer Entwicklung nur zu begrüßen.

Horst Lorenz
Techn. Änderungsdienst

PLAMAG AKTIVIST

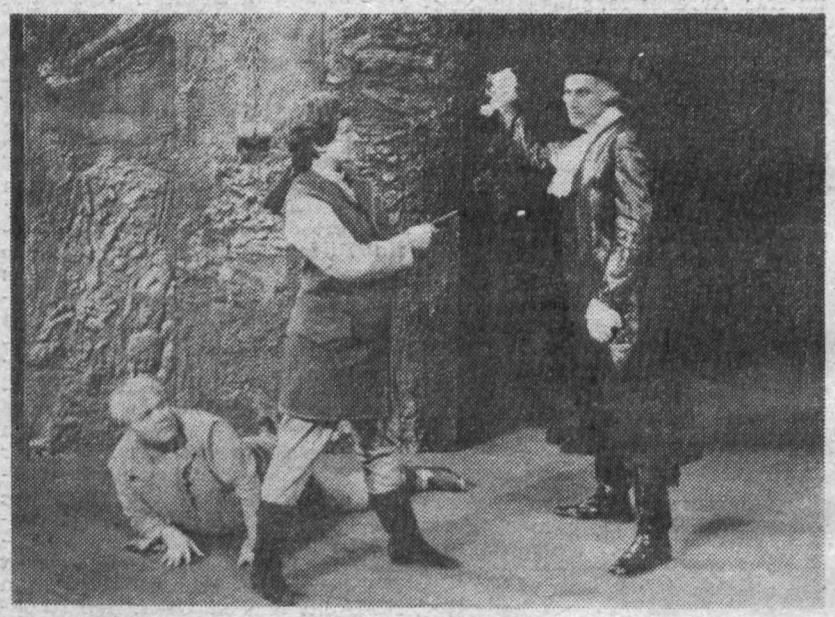
Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Am Theater unserer Stadt:

„Fidelio"

Die 200. Wiederkehr des Geburtstages Ludwig van Beethovens war für das Theater der Sadt Plauen Anlaß, seine einzige Oper „Fidelio" in den Spielplan aufzunehmen. Uns gilt dieses Werk als eine der bedeutendsten Nationalopern, weil es die Gedanken der Befreiung von Unterdrückung, des Kampfes gegen Willkür und des Sieges der Gerechtigkeit zum Ausdruck bringt. Das Szenenfoto zeigt von links nach rechts Kammersänger Gerd Hösel als Florestan, Kammersängerin Lucie König als Leonore und Gunter Herrmann als Tyrann Pizarro.



Neustadt zog den Kürzeren

Unsere Boxstaffel konnte auch im ersten Heimkampf 1971 an die Leistungen des Vorjahres anknüpfen. Dynamo Neustadt wurde mit 10:8 bezwungen. Die Gäste waren der erwartete schwere Gegner, und der ausverkaufte Plamag-Speisesaal war Ausdruck dafür, daß diese Paarung beim Publikum Anklang fand. Ein Wermutstropfen fiel jedoch dadurch auf diesen Boxvergleich, weil die „Freie Presse" eine unrichtige Zeitangabe veröffentlichte und den Beginn der Veranstaltung gleich um eine Stunde vorverlegte.

Da die Gäste infolge gesundheitlicher Ausfälle nicht alle Klassen besetzen konnten, kam es bei den Junioren und Senioren zu je einer internen Auseinandersetzung.

Suhr im Schüler-Fliegengewicht konnte nach drei Runden einen verdienten Punktsieg feiern. Uwe Thielemann boxte im Jugend-Weltergewicht taktisch klug, so daß sein an sich starker Gegner die zweite Runde nicht überstand. Flechsig mußte sich im Senioren-Halbweltergewicht dem ehemaligen DDR-Vizemeister Bekkert nach an sich bravouröser Leistung knapp nach Punkten geschlagen bekennen. Weiter gewannen aus unserer Staffel Neupert, Hopf und Hammerschmidt, während Richter, Simon und Schuster die Punkte abgeben mußten. Nach den Einzelmeisterschaften im Februar und März ist der nächste Heimkampf für den 28. März in Plauen vorgesehen.

Peter Grabow

Unsere Kurzgeschichte

Dumme Fragen

Es gibt Leute, die ausgesprochen dumme Fragen stellen. Deshalb habe ich mir Antworten zurechtgelegt, die diese dumme Fragerei ein für allemal unterbinden. Als ich vor genau einer Woche aus dem Haus trat, traf ich einen Bekannten, den ich schon fünf Jahre nicht mehr gesehen hatte. Prompt fragte er: „Bist du das?" — Ich schüttelte mein Haupt. „Nein, das ist mein Bruder!" Dann ließ ich ihn stehen. Mochte er sich doch den Kopf zerbrechen, ob er mich oder meinen Bruder getroffen hatte.

Als ich in die nächste Straßenbahn einsteigen wollte, fragte mich Frau Plüschpiel: „Sie fahren mit der Bahn?" — „I wo", entgegnete ich, „ich steige nur vorn ein und hinten wieder aus, dann renne ich hinterher." — Seitdem geht mir Frau Plüschpiel aus dem Wege.

Am Vormittag mußte ich auf eine Dienstreise Der Zug fuhr schon, da fragte mich mein Gegenüber: „Nanu, der Zug fährt wohl schon?" Ich holte tief Luft. „Nein", sagte ich, „man trägt draußen nur die Häuser vorbei." — Der Mann setzte sich in ein anderes Abteil.

Am Nachmittag war ich wieder in meiner Dienststelle und setzte mich an meinen Schreibtisch, um den Bericht anzufertigen. Ich hatte kaum die ersten Worte zu Papier gebracht, da kam die Sekretärin meines Abteilungsleiters. „Ach, Sie schreiben wohl?" zirpte sie. Ich sah auf. „Natürlich nicht", lächelte ich, „ich untersuche lediglich den chemischen Prozeß beim Auftreffen von Tinte und satiniertem Fasergewebe, der entsteht, wenn 23 Muskeln des rechten Armes sowie 17 des übrigen Körpers in Bewegung gesetzt werden, so daß ich den Federhalter aufnehme."

Die Sekretärin ließ den Kaffee fallen. Dann rannte sie zum Chef. Der ließ mich nach einer Stunde rufen. „Sagen Sie mal", sagte er, „meine Sekretärin haben Sie ja ziemlich durcheinandergebracht. Sie hat mir eine tolle Geschichte erzählt; aber ich glaube kein Wort davon. Schließlich sehen Sie ja ganz normal aus." Er brannte sich eine Zigarre an, tippte auf mein weißes Hemd und zwinkerte. „Sie sind doch ein intelligenter Mensch, nicht wahr?"

Ich wollte schon in der üblichen Art antworten, verschluckte aber im letzten Moment meine Entgegnung und nickte nur Diese Frage war mir denn doch zu dumm!

Dabei ist es doch wirklich einfach, etwas in der Klamottenkiste zu finden.

Sitzplatz ist jedem bis 20.30 Uhr garantiert, da Tischnummern auf der Eintrittskarte aufgedruckt sind. Gegen Entrichtung von 3,10 Mark kann so ein „Ding" bei der Kulturleitung ab 4. Februar erworben werden.

Also — macht mit! — Humor und gute Laune sind Salz an der Suppe des Lebens.

Nach vielen Jahren wieder:

Großfasching in der Plamag

1955 fand der letzte große Betriebsfasching im Kulturraum des alten Verwaltungsgebäudes statt. Seit dieser Zeit befinden sich an dieser Stelle Konstruktionsbüros.

Wer damals mit gefeiert hatte, denkt noch heute gern daran zurück. — In den nachfolgenden Jahren wurden mangels größerer Räumlichkeiten Faschingsveranstaltungen im Klubhaus durchgeführt. Leider war dort die Teilnehmerschar begrenzt. — Jetzt aber bietet sich unser neuer Speisesaal direkt für solche Dinge an.

Es kann also hiermit vermeldet werden, daß am **Sonnabend, dem 20. Februar,** nach Jahren wieder, närrische Massen zünftig Fasching feiern werden. Dazu wird ab **18 Uhr Einlaß** sein, damit die **5-Mann-Kapelle ab 19 Uhr** kräftig in die Tasten greifen kann. Die – das können wir heute schon sagen – herrliche Dekoration wird dem Motto gerecht:

„Rauhe See und sanfte Küsse".

Wir erleben also eine Nacht auf See unter Matrosen, Piraten, Nixen, Haien und mit Neptun. Vielleicht ist sogar der Klabautermann mit von der Partie!

Aber –eins ist Fakt:

Ohne Kostüm
kommt keiner in den Saal!



„Das ist erst mal die rauhe See!"

Was ist paradox?

Wenn man einen Betrunkenen nicht für voll ansieht,

wenn ein Eisenbahner keinen Zug vertragen kann,

wenn ein Nachtwächter ein Tagedieb ist,

wenn man verlangt, daß ein Stehkragen sitzen soll,

wenn ein Denkmal Goethes durch die Bäume schillert.

HUMOR

Pst!

Ein Einbrecher schleicht sich vorsichtig ins Schlafzimmer des Ehepaares Glusch. Frau Glusch wird wach, dreht sich, ohne Licht zu machen, auf die andere Seite und murmelt anerkennend: „Siehste, Emil, wenn du willst, kannst du auch schön leise und rücksichtsvoll nach Hause kommen!"

Federball-Turnier

Am 6. und 7. Februar wird in der Turnhalle der Ernst-Thälmann-Oberschule die Kreiseinzelmeisterschaft der Altersklasse A im Federball ausgetragen. Veranstalter sind die Kreisfachausschüsse Plauen und Oelsnitz. Während am Sonnabend, dem 6. Februar, ab 14 Uhr, die Jungen im Einzel und Doppel starten, ist Sonntag, der 7. Feruar, ab 8 Uhr, den Mädchen im Einzel und Doppel und dem Mixed vorbehalten. Wir würden begrüßen, wenn interessierte Belegschaftsangehörige als Zuschauer an diesem Turnier Anteil nehmen würden.

Planmäßig produzieren - klug rationalisieren - uns allen zum Nutzen. Dem VIII. Parteitag entgegen!

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 3 — 16. Februar 1971

Heute im Inhalt

Seite 2:
Wer, wenn nicht wir?

Seite 3:
Der Parteiauftrag

Seite 4/5:
Jugend an der Seite der Genossen

Seite 7:
25 Jahre Verlag „Die Wirtschaft" Berlin

Die Parteiwahlen und der sozialistische Wettbewerb

Mittwoch, 3. Februar. Im Speisesaal unseres Kombinatsbetriebes finden zwei wichtige Beratungen statt.

In der ersten informierte der Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genosse Reul, die Mitglieder der Parteileitung, die Parteigruppenorganisatoren, APO-Sekretäre, auch die Genossen der staatlichen Leitung und der Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen über den Beginn der Parteiwahlen in unserer Grundorganisation.

Die zweite Beratung gilt der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes für die allseitige Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1971. Dazu wurden alle Vertrauensleute der Gewerkschaft zu einer Vollversammlung geladen, um zur vorliegenden Wettbewerbskonzeption eine Begründung des Betriebsdirektors, Genossen Heinz Lippmann, entgegenzunehmen, schließlich darüber zu diskutieren und den Entwurf zu beschließen.

Beides machte so recht deutlich, welche Bemühungen im Betrieb unternommen werden, um die Beschlüsse der 14. und 15. Tagung des Zentralkomitees der SED zu verwirklichen.

Dabei tragen die Genossen der Parteiorganisation eine große Verantwortung und schaffen mit ihrem persönlichen Vorbild und Beispiel wesentliche Voraussetzungen für die Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben des Jahres 1971. Deshalb legte der Sekretär der Parteiorganisation den Genossen nahe, die Parteiwahlen so zu führen, daß die Kampfkraft durch festgefügte Parteigruppen und eine bessere Kollektivität der Leitungen aller Abteilungsparteiorganisationen weiter erhöht wird.

(Fortsetzung Seite 3)



Genosse Horst Brasch, Mitglied des Zentralkomitees und 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, trug durch seine Anwesenheit und durch seine Ausführungen auf der Wahlversammlung der Parteigruppe Flachteilefertigung, über die wir auf Seite 3 näher berichten, sehr zur Bereicherung der Wahlversammlungen in unserer Betriebsparteiorganisation bei. Obiges Foto zeigt ihn mit dem Sekretär unserer Parteiorganisation, Genossen Reul, als er zur Übergabe der neuen Parteidokumente in unserem Betrieb weilte. (Foto: FP/Tanneberger)

Bei der Erfüllung des Planes 1971

Hauptziel: Höchste Effektivität

Voraussetzungen dazu sind

- Steigerung der Arbeitsproduktivität
- Senkung der Kosten
- Ökonomischer Materialeinsatz

Die dem Betrieb für das Jahr 1971 übergebenen staatlichen Auflagen sehen in den wichtigsten Kennziffern zum präzisierten Plan des Jahres 1970 nachstehende Steigerungen vor:

Industrielle Warenproduktion auf	**153 %**
Abgesetzte Warenproduktion auf	**148 %**
Export zu Industrieabgabepreisen auf	**160 %**
Steigerung der Arbeitsproduktivität je Beschäftigten auf Basis Warenproduktion auf	**146 %**
Eigenleistung auf	**125 %**
Einheitl. Betriebsergebnis auf (einschl. gesamter Exportgewinn)	**116 %**

Nun, liebe Kolleginnen und Kollegen, erhebt sich die Frage: Wie sind diese hohen Zielstellungen zu erreichen?

Nachdem im Jahre 1970 der produktionswirksame Teil der Werkserweiterung und komplexen Rationalisierung im wesentlichen abgeschlossen und die Umstellung vom bisherigen Werkstättenprinzip auf gegenstandsspezialisierte Fertigungsabschnitte vorgenommen wurde, sind die materiellen Voraussetzungen geschaffen. Nun kommt es darauf an, die geschaffenen Bedingungen in ihrer Wirksamkeit durch alle Werktätigen voll zu nutzen.



Die Möglichkeiten hierbei liegen in der sozialistischen Wettbewerbsbewegung, in der weiteren Qualifizierung der Werktätigen, in der aktiven Teilnahme an der Neuererbewegung, der vollen Ausnutzung der Grundfonds sowie dem sparsamsten Umgang mit Material. Besonders sollten aber die neu gebildeten Fertigungsabschnitte sich das Ziel stellen, den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufzunehmen.

Wie in den vergangenen Jahren, werden auch 1971 die Haushaltbücher mit den monatlich aufgeschlüsselten Plankennziffern und den beeinflußbaren Kostenkennziffern den einzelnen Kollektiven übergeben. Es kommt nun darauf an, anhand der Planaufgaben die Zielstellungen für die konkret meßbaren Wettbewerbsverpflichtungen davon abzuleiten.

Mit der Masseninitiative der Wettbewerbsbewegung und der Kraft des gesamten Kollektivs wird es uns gelingen, die gestellten Ziele 1971 zu erreichen und gleichzeitig die Grundlagen für den Perspektivplan bis 1975 zu schaffen.

Herbert Egerland
Leiter der Planökonomie

Wer, wenn nicht wir?

In der letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" haben wir der Jugend unseres Betriebes die Frage gestellt, auf welche Weise sie den Kampf um allseitige Planerfüllung in unserem Betrieb unterstützt.

- Strikte Einhaltung der Arbeitszeit
- Sparsamster Umgang mit Material werden an erster Stelle stehen

Es wird vieles unternommen

So macht es die Jugend der Betriebsschlosserei:

Die Jugendfreunde haben sich vorgenommen und auch schon zum Teil realisiert, die Ordnung und Disziplin am Arbeitsplatz weiterhin zu verbessern. Darunter fällt natürlich in erster Linie die Einhaltung der Arbeitszeit.

Werden hier Aufgaben oder Aufträge verteilt, so spielt bei diesem Punkt die Arbeitsplanung und -lenkung eine große Rolle. Das heißt, daß eine Arbeit, die von zwei Mann ausgeführt werden kann, nicht etwa 8 Mann übertragen werden kann. Auch strebt man dahin, die Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen jedem verständlich und — wie es ja sein sollte — zum Bedürfnis werden zu lassen.

Soweit die Betriebsschlosserei.

So arbeitet die Jugend des mechanischen Bereiches:

In der Organisation mechanischer Bereich werden auch große Anstrengungen unternommen. So wollen die Jugendlichen hier die Arbeitsproduktivität auf einen höheren Stand bringen. Dazu sollen und haben auch schon einige Punkte, wie z. B. pünktliches Erscheinen am Arbeitsplatz bzw. Einhaltung der Arbeitszeit, gegenseitige Hilfe und Unterstützung in der Arbeit und die großen Erfahrungen der Meister, beigetragen.

Ein gutes Beispiel, daß es hier verstanden wird, worum es geht, zeigt das Gruppengespräch mit Jugendfreunden aus den Bereichen der mechanischen Fertigung und Gütekontrolle. Fragen und Sorgen wurden hier mit dem Bereichsleiter an Ort und Stelle geklärt.

Hier kam aber auch unter anderem zum Ausdruck, daß die Arbeitsverteilung sowie die Betreuung der Jugendlichen noch nicht den wachsenden Anforderungen entspricht, da vielfach die Arbeitsverteilung so erfolgt, daß vor allen Dingen viele Einzelteile durch Jugendliche gefertigt werden müssen. Auch werden für solche und ähnliche Gespräche die Gruppenversammlungen genutzt und die richtigen Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen.

Ein weiterer Punkt ist in diesem Bereich die Versorgung und Betreuung der ungarischen Jugendfreunde. Und es ist erfreulich, daß es in erster Linie Jugendliche sind, die sich um solche Probleme kümmern. Außerdem erhalten die Jugendlichen und die ungarischen Jugendfreunde eine gute Unterstützung von seiten der APO-Leitung und aller Genossen.

So die Jugend der Elektroabteilung:

Auch in der Elektroabteilung unseres Betriebes haben sich die Jugendlichen vorgenommen, die Arbeitszeit voll auszunutzen und jeden Auftrag termingerecht zu erfüllen. Weiterhin wollen sie eine bessere und rationellere Materialverwendung garantieren, indem sie sich der von der Jugendbrigade „Karl Liebknecht" des Stammbetriebes unseres Kombinates ausgelösten Massenbewegung „Ökonomischer Materialeinsatz" anschließen. Welches Jugendkollektiv folgt übrigens diesem Beispiel?

Wie wichtig die Frage des effektivsten Materialeinsatzes ist, das hob schließlich der Betriebsdirektor, Genosse Heinz Lippmann, auf der am 3. Februar durchgeführten Vertrauensleute-Vollversammlung in aller Eindringlichkeit hervor.

Und so die Jugendlichen in unserer Lehrausbildungsstätte

Hier sind für jeden Lehrling die Leistungen festgelegt, die er in einem Monat zu vollbringen hat (produktive Lehrlingsleistung). Das geht dann über die Lohnbuchhaltung und wird vom Lehrmeister ausgewertet. Hierzu wäre noch zu sagen, daß die produktive Lehrlingsleistung im Jahre 1970 übererfüllt wurde. Doch müssen wir noch organisieren, daß die Lehrausbildung von seiten des Betriebes immer lehrplangerechte Arbeit erhält. Weiterhin besitzt jedes Lernaktiv ein Haushaltbuch, in dem die beeinflußbaren Kosten aufgeführt sind. Sie wurden im Jahre 1970 unterschritten.

Um einen reibungslosen Produktionsablauf zu sichern, haben die Jugendfreunde der Lehrausbildungsstätte die mechanische Fertigung des Jugendobjektes „Bogenanlage für Andruckmaschinen" übernommen.

★

Aus diesen Punkten ist zu ersehen, daß die Jugend unseres Betriebes in Verbindung mit allen Werktätigen vieles tut, um die allseitige Planerfüllung zu gewährleisten.

Lederer, FDJ-Sekretär

Großausstellung

Mit einer repräsentativen Großausstellung ist der polygraphische Maschinenbau zur Leipziger Frühjahrsmesse in der Halle XX auf dem Gelände der Technischen Messe vertreten. Das Export- und Importbüro Polygraph befindet sich im Bugra-Haus.

Die Plamag selbst stellt zur diesjährigen Frühjahrsmesse nicht aus. Sie ist lediglich mit ihrem neuentwickelten Rondoset-Programm in Form von Modellen und graphischen Darstellungen vertreten. Auch werden nur entsprechend der Notwendigkeit leitende Mitarbeiter des Betriebes in Leipzig anwesend sein.

Wie tragen die Neuerer zur Lösung unserer Aufgaben bei? Das ist die Frage, die wir in unserer Aktion „Wer, wenn nicht wir!" aufwerfen und in der nächsten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" beantworten wollen.

Genosse Dietrich Hartmann

Vorsitzender der Betriebskommission der ABI



Wie im „Plamag-Aktivist" Nr. 1 1971 bereits mitgeteilt, wurde di ABI des Betriebes neu gewähl Auf Beschluß der Parteileitun wurde Genosse Dietrich Hartman in die Leitung der Betriebspartei organisation kooptiert und wir anstelle der aus dem Betrieb aus geschiedenen bisherigen Vorsitzen den, Genossin Ingeborg Riede fungieren.

In der am 4. 2. 1971 durchgeführ ten konstituierenden Sitzung ga der Sekretär der BPO, Genoss Reul, eingangs die Aufgabe der Arbeiter-und-Bauern-Inspek tion bekannt und stellte gleichzei tig Genossen Hartmann als neue Vorsitzenden der ABI unseres Be triebes vor. Als Stellvertreter fun gieren die Genossen Jaurisch, Boh mann und Hüttner. Gleichzeiti nahm der Parteisekretär die Ge legenheit wahr, die bisherig 1. Vorsitzende, Genossin Riede zu verabschieden und ihr für ihr bisher geleistete Tätigkeit im Na men der Parteileitung zu danken

Genosse Hartmann dankte für da ihm entgegengebrachte Vertraue und gab gleichzeitig die Aufgabe der einzelnen Genossen und Ko legen innerhalb der Betriebskon mission der ABI bekannt.

Als Leitung der ABI bitten wi uns auch weiterhin Vertrauen en gegenzubringen und sich bei alle Mängeln im Betrieb an die Be triebskommission der ABI zu wen den, damit die Dinge in Ordnun gebracht werden.

Karl Hüttner,
Stellvertreter des Vorsitzend der Betriebskommission der ABI



Mit dem Erscheinen der Materialien des 15. Plenums des Zentralkomitees der SED zur Vorbereitung der Parteiwahlen unterhielten wir uns mit dem Gruppenorganisator der Parteigruppe Außentransport, Genossen Fritz Köhler, und den beiden Mitgliedern der Parteigruppe, den Genossen Volker Schmidt und Günter Gustmann (auf unserem Foto von rechts nach links) was sie sich vornehmen. Im Programm ihrer inzwischen durchgeführten Wahlversammlung ist vorgesehen, den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erneut aufzunehmen. Außerdem wollen sie einen Kandidaten für die Partei, zwei Kämpfer für unsere Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und zwei Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewinnen.

Genossen der Parteigruppe Flachteilefertigung stellten sich auf ihrer Wahlversammlung

Inhaltsreiches Kampfprogramm

Mit der Wahlversammlung der Parteigruppe Flachteilefertigung wurde ein würdiger Auftakt zu den Parteiwahlen in unserer Betriebsparteiorganisation gegeben. Das nicht zuletzt durch die Anwesenheit des Mitgliedes des Zentralkomitees und 2. Sekretärs der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, Genossen Horst Brasch.

„Man kann euch zu der stolzen Bilanz, die ihr über die Parteiarbeit in eurer Parteigruppe für die letzte Wahlperiode ziehen konntet, nur gratulieren. Begrüßen muß man auch die kritische Atmosphäre, die eure Wahlversammlung kennzeichnet." Das war das Fazit, das Genosse Brasch zog. Es war nur allzu treffend. Denn Rechenschaftsbericht, Entschließung und 13 Diskussionsredner, die sich mit allen Fragen der Produktion, der Kultur, des Sports, überhaupt des gesamten gesellschaftlichen Lebens befaßten, zeigten die Kraft, die in der Parteigruppe Flachteilefertigung steckt.

Dabei nimmt der proletarische Internationalismus schon wegen der Verantwortung, die die Genossinnen und Genossen dieser Parteigruppe für die in ihrem Bereich arbeitenden Freunde aus den Volksrepubliken Polen und Ungarn tragen, einen ganz besonderen Platz in ihrer Parteiarbeit ein. Um darüber hinaus die weiteren Aufgaben des inhaltsreichen Kampfprogramms zu erfüllen, bedarf es der Anstrengungen aller Genossen unter Leitung des neu gewählten Parteigruppenorganisators, Genossen Lothar Preiß.

Die Parteiwahlen . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Eine verstärkte ideologisch-politische Arbeit muß sichern, daß allen Genossen und darüber hinaus allen Werktätigen des Betriebes ein festes Klassenbewußtsein anerzogen wird. Denn Parteiwahlen — und das betonte Genosse Reul vor allen Dingen bei der Beratung über die Wettbewerbskonzeption — sind keine innerparteiliche Sache, sondern eine Sache des ganzen Volkes. Jeder Werktätige kann durch seine guten Taten im sozialistischen Wettbewerb weiter dazu beitragen, das Ansehen unserer Republik im Weltmaßstab zu heben.

Wenn Genosse Herbert Egerland mit seinen Darlegungen in der heutigen Ausgabe des „Plamag-Aktivist" zum Plan 1971 auch die einzelnen Steigerungsraten nennt und wir uns vergegenwärtigen, daß im 1. Quartal die industrielle Warenproduktion mit 24,3 Prozent zum Jahresplan und der Export für das sozialistische Wirtschaftsgebiet mit 34,1 Prozent erfüllt werden sollen, dann wird deutlich, daß dem Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ganz besondere Beachtung geschenkt werden muß, und daß, wie auf Vorschlag der Redaktionskommission beschlossen wurde, bis zum 26. Februar Bereichskonzeptionen auszuarbeiten sind und alle Kollektive des Betriebes ihre Verpflichtungen zur Aufnahme des Kampfes um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" abgeben und verteidigen.

Besondere Beachtung verdienen die Worte des Genossen Heinz Lippmann, als er in seiner Begründung zur Wettbewerbskonzeption ganz besonders auf die beiden Faktoren der Kostensenkung und der Materialeinsparung aufmerksam machte. Durch die Neuererbewegung sollen ja im Plan der sozialistischen Rationalisierung 300 000 Stunden Selbstkostensenkung und 30 000 Stunden Arbeitszeiteinsparung erzielt werden. Außerdem sind eine Materialeinsparung von 600 000 Mark und die Senkung der Kosten für die einzelnen Energieträger in Höhe von 400 000 Mark vorgesehen.

All das macht deutlich, daß wir die Initiative der gesamten Belegschaft benötigen, um die hohen Planaufgaben des Jahres 1971 erfolgreich lösen zu können.

H. S.

Genosse, dein Zeitplan

Die Wahlen in den Parteigruppen finden in der Zeit von 8. bis 25. Februar statt.

Die Wahlen in den Abteilungsparteiorganisationen sind wie folgt vorgesehen:

APO	**1**	**8. 3. 1971**	**15 Uhr**	**kleiner Speisesaal**
APO	**2**	**8. 3. 1971**	**15 Uhr**	**Verwaltungsgebäude Zi. 126**
APO	**3**	**15. 3. 1971**	**15 Uhr**	**Verwaltungsgebäude Zi. 126**
APO	**4**	**8. 3. 1971**	**15 Uhr**	**Speisesaal**
APO	**5**	**15. 3. 1971**	**15 Uhr**	**Verwaltungsgebäude (Foyer)**
APO	**6**	**8. 3. 1971**	**15 Uhr**	**Kegelbahn**
APO	**7**	**8. 3. 1971**	**15 Uhr**	**Technisches Kabinett**
APO	**8**	**15. 3. 1971**	**15 Uhr**	**Gießerei**
APO	**9**	**15. 3. 1971**	**15 Uhr**	**kleiner Speisesaal**
APO	**10**	**15. 3. 1971**	**15 Uhr**	**Technisches Kabinett**
APO	**11**	**15. 3. 1971**	**15 Uhr**	**Kegelbahn**
APO	**12**	**15. 3. 1971**	**15 Uhr**	**Lehrwerkstatt**

Die **Betriebsdelegiertenkonferenz** ist für den **27. März, 7 Uhr, im Speisesaal unseres Betriebes anberaumt.**

Der Parteiauftrag

Von Gen. Harry Enders, Stellvertr. des Sekretärs der Parteiorganisation

Die weitere Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und die hohen Maßstäbe der 70er Jahre, die auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens hohe Anforderungen an alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei stellen, erfordern, die gesamte Parteiarbeit auf einen qualitativ höheren Stand zu bringen.

Grundsätzlich sind die Aufgaben für alle Genossen im Statut und in den Beschlüssen unserer Partei beinhaltet. Es geht aber darum, diese Beschlüsse in der täglichen Praxis — bezogen auf jeden Bereich des gesellschaftlichen Lebens — durchzusetzen.

Die Durchsetzung zentraler Beschlüsse erfordert jedoch, eine kritische Analyse des gegenwärtigen Istzustandes vorzunehmen und daraus für die tägliche Praxis die Aufgaben für jedes einzelne Mitglied unserer Partei abzuleiten.

Dieses dialektische Wechselverhältnis zu erkennen und zu beherrschen, bedingt ein hohes Maß sozialistischer Leitungstätigkeit und Organisation. Denn Aufgaben stellen und verteilen, das setzt voraus, daß die APO-Leitungen und Gruppenorganisatoren die Fähigkeiten jedes einzelnen Genossen genau kennen. Die Parteiarbeit in ihren vielfältigen Formen verlangt eben eine differenzierte Aufgabenstellung für jeden Genossen. Allround-Künstler gibt es nicht, und unsere Kräfte dürfen wir nicht verzetteln.

Die Hauptaufgabe für alle Genossen besteht in erster Linie in der weiteren allseitigen Stärkung unserer DDR. Darüber hinaus vollbringen unsere Genossen große Leistungen in allen gesellschaftlichen Organisationen, beginnend im FDGB, der FDJ, der DSF, im DTSB, der Nationalen Front bis zum Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter; aber auch in den Organen der Landesverteidigung und der Bildung und Erziehung. Das drückt so recht die führende Rolle unserer marxistisch-leninistischen Partei auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens aus. Erteilte Parteiaufträge mit kurz- oder langfristigem Charakter müssen konkret abrechenbare Aufgabenstellungen enthalten, und der Genosse muß spüren, daß seine zu lösende Aufgabe wesentlich dazu beiträgt, die Effektivität der Parteiarbeit zu erhöhen.

Wie wichtig das ist, wird schließlich aus den Worten deutlich, die Genosse Erich Honecker diesbezüglich auf der 15. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei u. a. aussprach: „Die Parteiwahlen 1971 und die Arbeit, die unsere Parteiorganisationen, alle Mitglieder und Kandidaten, während der kommenden Wochen und Monate zu leisten haben, stehen im Zeichen einer würdigen Vorbereitung des VIII. Parteitages, im Zeichen der Verwirklichung der Beschlüsse der 14. und 15. Tagung des Zentralkomitees."

Beide wissen, was sie wollen

Dagmar Puchta, Mitarbeiterin der Abteilung Materielle Interessiertheit, machte sich ihre auf der FDJ-Delegiertenkonferenz getroffene Entscheidung, Mitglied der Partei der Arbeiterklasse zu werden, nicht einfach.

Im Zusammenhang mit der Konvergenztheorie, die besagt, daß sich der Kapitalismus und der Sozialismus immer näher kämen und es eines Tages keinen Unterschied mehr gäbe, sagte sie:

„Was soll denn damit erreicht werden? Wir sollen wohl glauben, daß der Kapitalismus nur das Gute für alle Menschen will und der Sozialismus sich mit ihm vereinigen werde. Mit wem sollen wir uns denn vereinigen? Mit solchen Menschen, die den Mord in Vietnam unterstützen, die die völkerrechtliche Anerkennung der DDR nach wie vor ablehnen? Oder sollen wir uns mit denen vereinigen, die eine aufrechte Patriotin wie Angela Davis widerrechtlich einkerkern, die Hunde besser behandeln als Menschen? Mit ihnen gibt es keine Gemeinsamkeit. Und weil ich mich strikt von solchen Menschen abwende und distanziere, deshalb möchte ich Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands werden.



Dietmar Teschendorf, (unteres Foto links), Zerspanungsfacharbeiter im 2. Lehrjahr:

„Die unmittelbare und direkte Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst in Gestalt der vormilitärischen Ausbildung, die in der Regel mit dem 16. Lebensjahr beginnt, ist ein entscheidender Zeitabschnitt im Leben eines Jugendlichen. In dieser Zeit kommen die meisten jungen Menschen auch in eine neue Umgebung, sie erlernen ihren späteren Beruf. Der bestimmende Einfluß der Arbeiterklasse auf ihre Erziehung wird bedeutend verstärkt und erhält neue Züge. Die Weltanschauung und der Charakter der jungen Menschen prägen sich aus. Ihre Fähigkeiten, selbständig zu denken, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen mit vorzubereiten und zu treffen, werden größer. Alles das festigt schließlich den Klassenstandpunkt.



Aus all diesen Erkenntnissen heraus habe ich mich bereits als Soldat auf Zeit verpflichtet. Weil ich aber weiß, daß unsere Soldaten nicht nur gute und vorbildliche Kämpfer sind, sondern daß sie sich auch täglich mit gesellschaftspolitischen Problemen auseinandersetzen müssen, will ich Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands werden."

Gab das Kulturzentrum Luna der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation schon den äußeren schönen Rahmen, so verfehlten auch der Rechenschaftsbericht, die Diskussionen und das Auftreten der meisten Delegierten im traditionellen Ehrenkleid der Freien Deutschen Jugend, wie das auch der Sekretär der Parteiorganisation, Genosse Reul, in seiner Ansprache an die Jugend besonders würdigte, nicht ihren Eindruck auf die zur Konferenz erschienenen Ehrengäste.

Das gewachsene Klassenbewußtsein der Jugend unseres Betriebes drückte sich in dem von Genossen Wolfgang Lederer erstatteten Rechenschaftsbericht der Leitung, besonders in den im Leninaufgebot der FDJ erzielten Erfolgen aus. Noch mehr aber darin, was sich die Jugend in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der SED und zu Ehren des 25. Jahrestages ihrer eigenen Organisation vornimmt.

Nach ihrem großen Vorbild, Ernst Schneller, sollen den Jugendlichen des Betriebes immer mehr solche

Betriebsdelegiertenkonferenz d

Jugeam

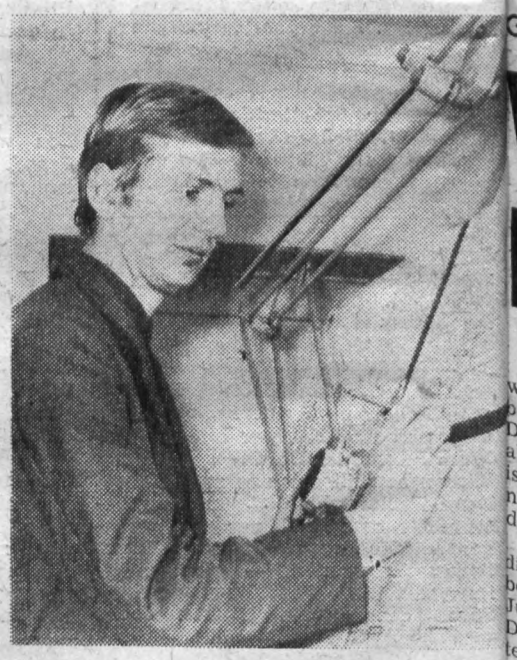
moralischen Eigenschaften wie SED, 1
zu den sozialistischen Ideand 10
scheidenheit und Standhie Gesells
Völkerfreundschaft, aber audik zu vers
löschlicher Haß gegen die F All dies
Volkes und solidarische Veichen Arb
heit mit den um ihre hohe Produ
kämpfenden Völkern anerzoen, wie es
den. Mitglied d
Darunter sind auch sokreisleitun
gaben, wie die Gewinnunglankomm
Soldaten auf Zeit, 40 Kandiden Jugen

Zwei neue Jugendjek

Genosse Eberhard Erfurt, Direktor für Produktion, nahm als Beauftragter der Betriebsleitung an der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ teil und übergab der Jugend unseres Betriebes zwei neue Jugendobjekte:

1. Konstruktion und Bau eines Zylinder-Prüf- und Meßstandes

2. Du.ung tiold Tr alssetz Wkeit d gendsge tigschni denanisc fer



Genosse Johannes Behmel hier bei seiner täglichen Arbeit. Er hat als junger Genosse und FDJler einen guten Entwicklungsweg. Nach seinem Studium an der Ingenieurschule für Schwermaschinenbau arbeitet er nun seit dem 2. 9. 1968 als Konstrukteur in unserem Betrieb.

Der Standpunkt der Jugend

Wie bereits in der vorigen Ausgabe des „Plamag-Aktivist" berichtet, fanden in Auswertung des Ministerratsbeschlusses zur weiteren Verbesserung unserer Arbeits- und Lebensbedingungen zahlreiche Rote Treffs statt. Uns interessierte besonders, wie die Jugend reagierte, und wir möchten deshalb Auszüge aus Stellungnahmen veröffentlichen, die in unserer Lehrausbildungsstätte abgegeben wurden.

Im Lernaktiv ZB 1 des Lehrmeisters Schleux kam man zu folgender Meinung:

„Dieser Beschluß ist Ausdruck der

geleisteten Arbeit aller W
Auch wenn wir Lehrlinge
voll produktiv arbeiten, s
wir doch durch unsere Le
die Voraussetzungen, um s
Ergebnisse in der Produkt
zielen. Deshalb unsere Sc
rung: Verbesserung unsere
gen in Theorie und Praxis
ter einmal fortzusetzen,
Werktätigen der älteren G
geschaffen haben."

Im Lernaktiv des Genos
ner wurde richtig erkannt,
die weitere Erhöhung un
tionaleinkommens, zu der

Genosse

Wi Ko

Unsere
wird es se
beitsfähige
Dazu müs
aber erst
ist bei un
nicht so ei
denen Gru
Um unse
die FDJ-A
ben wir u
Jugendobj
Dabei hat
ter der Ro

beitragen
und kultu
Bürger im
len.

Marina
Wenda sin
nicht nur
Arbeit zu
en auch
Hinsicht ni
eifte bei i
Vollendung
len Antrag
lidaten in
leitspartei

ebsdelegferenz der FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" bewies:

ge an der Seite der Genossen

Untenstehendes Foto zeigt einen Teil der neu gewählten Leitung unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller". Von rechts nach links Genossen Wolfgang Lederer, FDJ-Sekretär, und die Leitungsmitglieder Harry Riediger, Rolf Schmalfuß, Uta Schubert und Brigitte Döhler.

schaften wie SED, 12 Mitgliedern für die FDJ
chen Ideand 10 neuen Mitgliedern für
d Standhle Gesellschaft für Sport und Tech-
t, aber audik zu verstehen.
egen die F All dies ist aber nur in der täg-
arische Veichen Arbeit und im Ringen um
n ihre hohe Produktionsergebnisse zu erzie-
ern anerzoen, wie es Genosse Peter Hofmann,
Mitglied des Sekretariats der SED-
auch sokreisleitung und Vorsitzender der
Gewinnung lankommission beim Rat der Stadt,
40 Kandiden Jugendlichen nahelegte.



endjekte

2. Dung des Dispositiold Transportsystems alssetzung zur vollen Wkeit des Prinzips der gendsgebundenen Fertigschnitte, speziell in denanischen Kleinteilefer

Genosse Johannes Behmel, Konstrukteur, legte dar:

Wie soll es in der FDJ-Gruppe Konstruktion weitergehen?

Unsere vordringlichste Aufgabe wird es sein, eine wirklich gute, arbeitsfähige Leitung aufzubauen. Dazu müssen wir unsere Mitglieder aber erst einmal richtig kennen. Das ist bei uns in der Konstruktion gar nicht so einfach, da wir in verschiedenen Gruppen arbeiten.

Um unsere Jugendlichen wieder an die FDJ-Arbeit heranzuführen, haben wir uns z. B. vorgenommen, ein Jugendobjekt in Angriff zu nehmen. Dabei hat Genosse Waldowski, Leiter der Rotationsmaschinenkonstruktion, sich bereit erklärt, uns eine entsprechende Aufgabe zu übertragen. Unser Vorschlag wäre ein Jugendobjekt, das den gesamten Betriebsablauf, von der Konstruktion angefangen bis hin zur Fertigung, umfaßt.

Es wäre gut, wenn die FDJ-Leitung dann ein solches Objekt in die Hand nehmen und die Arbeit an diesem Jugendobjekt von den FDJ-Kontrollposten überwacht würde.

Wir haben auch ein zweites Problem aufgegriffen, und zwar das der zuviel anfallenden Änderungen und Berichtigungen durch ungenaues und oberflächliches Arbeiten. Hier haben wir uns vorgenommen, die Fehlerquote um einen bestimmten Prozentsatz, der noch festgelegt werden muß, zu senken. Da es über den Änderungsdienst keine Möglichkeit gibt, die Fehler exakt zu erfassen, schlagen wir vor, das durch eine Selbstkontrolle zu lösen, indem jeder Jugendliche die durch ihn verursachten Änderungen bzw. Berichtigungen einem Kontrollposten aus unserer Gruppe meldet. Diese Selbstkontrolle soll auch das Vertrauen untereinander stärken.

Um eine Basis für die Abrechnung zu erhalten, werden wir jetzt erst einmal die Zahl der in drei Monaten verursachten Fehler ermitteln und diese dann in der Folgezeit den einzelnen Monaten gegenüberstellen.

Es liegt nun an den Jugendlichen der Gruppe Konstruktion, diese Worte wahr zu machen und so auch bei uns einen Aufschwung in der FDJ-Arbeit herbeizuführen.

t aller W
Lehrlinge
rbeiten, s
nsere Le
gen, um s
r Produkt
unsere Sc
ng unsere
nd Praxis
usetzen,
älteren G
"

les Genos
erkannt,
öhung un
s, zu der

beitragen können, die materiellen und kulturellen Bedürfnisse unserer Bürger immer besser befriedigt werden.

Marina Domschke und Frank Wenda sind der Meinung, daß es nicht nur genügt, gute und fachliche Arbeit zu leisten, sondern sie wollen auch in gesellschaftspolitischer Hinsicht nicht zurückbleiben. Darum reifte bei ihnen der Entschluß, nach Vollendung ihres 18. Lebensjahres den Antrag um Aufnahme als Kandidaten in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zu stellen.

Die Redaktion

Im Kampf um den Staatstitel

Um die allseitige Planerfüllung per 31. März sichern zu helfen, erklären sich die Kollektive Kurzdrehteile, Wellen und Bolzen, Verzahnung, Flachteile und Gütekontrolle bereit, den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufzunehmen.

Aufgabe dieser Kollektive ist es nun, ihre Verpflichtung, wie auf der Vertrauensleute - Vollversammlung beschlossen, bis zum 26. Februar zu formulieren und zu verteidigen.

Mein Staat die DDR

„Wessen Staat ist der Staat?" ist die einführende Frage, die Wolfgang Weichelt als Verfasser der unter obigem Titel im Dietz Verlag erschienenen Broschüre in einer Diskussion mit westdeutschen Jugendlichen eingehend und überzeugend beantwortet. Er stellt dabei die historische Rolle der Arbeiterklasse in den Mittelpunkt und formuliert daraus die Aufgaben der Diktatur des Proletariats: Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates, Niederhaltung aller Versuche der Ausbeuter, die alte Ordnung zu restaurieren und — die weitaus wichtigere, konstruktive Aufgabe — Organisierung des sozialistischen Aufbaus. „In dieser schöpferischen, organisatorischen Aufgabe liegt vor allem die Notwendigkeit des sozialistischen Staates begründet."

Diese Broschüre wird allen, die im FDJ-Studienjahr oder in anderen Zirkeln die marxistisch-leninistische Staatstheorie studieren, eine gute Einführung geben. **W. Böhme**

Erfolge des Wettbewerbes

Welche Erfolge mit dem sozialistischen Wettbewerb erzielt werden können, wenn er wirklich klug als Führungsinstrument genutzt wird, zeigen Einschätzungen, die aus einzelnen Bereichen unseres Betriebes vorliegen.

So heißt es in einem Bericht des Bereiches Rationalisierung und Technologie, daß die Aufgaben innerhalb des komplexen Rationalisierungs- und Erweiterungsvorhabens sowohl bau- als auch ausrüstungsseitig mit 100 Prozent erfüllt wurden. In der Neuererbewegung wurden alle Zielstellungen erreicht. In den wesentlichsten Positionen konnten gegenüber dem Planjahr 1969 entscheidende Steigerungen erzielt werden. Betrug der volkswirtschaftliche Nutzen aus der Neuererbewegung 1969 373 000 Mark, so waren es 1970 787 000 Mark. Wurden 1969 20 800 Fertigungsstunden eingespart, so waren es 1970 25 000 Stunden. Durch konsequente Einbeziehung in den sozialistischen Wettbewerb konnten z. B. die durch die Technologie 1969 verursachten Mehrkosten von 52 900 Mark im Jahre 1970 auf 25 200 Mark gesenkt werden.

Im Bereich der Hauptmechanik wurden im Verbrauch von Energie und festen Brennstoffen Einsparungen in Höhe von ca. 750 000 Mark erzielt.

★

Im manuellen Bereich wurden auf Grund des Wettbewerbes und durch eine verstärkte sozialistische Hilfe innerhalb des Bereiches die Auslieferungspläne der Produktionsleitung erfüllt. Nicht unwesentlich haben auch die Zusatzprämienverträge dazu beigetragen, im 4. Quartal überdurchschnittliche Leistungen zu vollbringen.

★

Daß der Wettbewerb auch seine Auswirkungen nicht auf die Qualifizierung der Menschen verfehlt, zeigt die Tatsache, daß im Bereich Rechnungsführung und Statistik für 6 Kolleginnen über vierzig Jahre ein gesonderter Vorbereitungslehrgang zur Erlangung des Facharbeiterbriefes als Industriekaufmann durchgeführt wurde und daß alle 6 nach einem entsprechenden Prüfungsgespräch durch die Betriebsakademie die Berufsbezeichnung „Industriekaufmann" zuerkannt bekamen.

Siegmar Wunderlich
Gruppenleiter Wettbewerbe und soziale Betreuung

Rechtzeitig vorsorgen

Die Unfallgefahr nimmt durch den ständig wachsenden Verkehr zu, täglich ereignen sich Verkehrsunfälle. Dabei werden in jedem Jahr mehr als 100 000 Fahrzeuge beschädigt, zum Teil völlig zerstört. Eine Reparatur kann Tausende von Mark kosten. Vor diesen finanziellen Belastungen schützt die Kasko-Versicherung, die im Jahr nur den Bruchteil einer großen Reparatur oder gar einer Neuanschaffung kostet.

Gut beraten ist der Kraftfahrer, der sein Fahrzeug kaskoversichert. Schäden durch mut- und böswillige Handlungen fremder Personen, durch Diebstahl und unbefugten Gebrauch sowie durch Einwirkung von Elementargewalten sind ohne Selbstbeteiligung in die Kasko-Versicherung eingeschlossen.

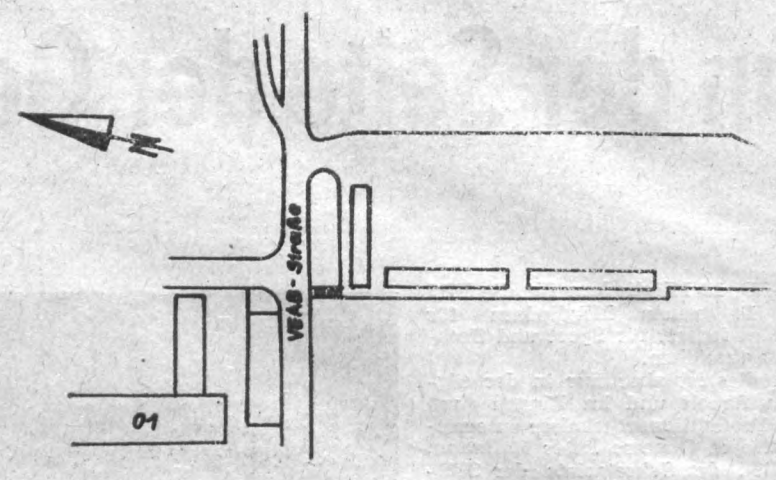
Staatliche Versicherung der DDR
Kreisdirektion Plauen

Besucherparkplatz im Entstehen

Und wie geht es mit dem Bau des Parkplatzes für Betriebsangehörige weiter?

Nach Beendigung der Arbeiten an der Plattenfläche vor dem Werkeingang wurde durch Besucher und Werkangehörige der zwischen Plattenfläche und VEAB-Straße entstandene freie Raum als Parkgelegenheit genutzt. Bezüglich der Anfrage im „Plamag-Aktivist" Nr. 1 muß gesagt werden, daß für diese Fläche seitens des Investvorhabens kein Parkplatz vorgesehen war und eine Beräumung deshalb auch nicht erfolgte. Im Projekt „Grünanlagen und Einfriedigung" war für diese Fläche eine Begrünung vorgesehen.

Den Erfordernissen des Betriebes Rechnung tragend, wurde Ende des vergangenen Jahres durch die Abt. Realisierung der Auftrag zur Errichtung eines Kundenparkplatzes an den Baubetrieb gegeben. Vergangene Woche nahm das BMK die Arbeiten an den beiden Parkplätzen auf. Die nachfolgende Skizze zeigt die Lage der beiden Parkplätze zur VEAB-Straße.



Umfangreiche Planierungs-, Kabel- und Rohrverlegearbeiten sind notwendig, bevor die Mischsplittdecke aufgezogen werden kann. Es wird also noch geraume Zeit dauern (September 1971), bis der neue Parkplatz in der Größe von 6000 m² zur Benutzung freigegeben werden kann. Für Besitzer von Zweiradfahrzeugen stehen dann drei überdachte Unterstellmöglichkeiten zur Verfügung.

Der Kundenparkplatz (180 m²), dessen Realisierung etwas früher liegt, wird gleichfalls eine Mischsplittdecke erhalten und durch eine Borde mit Hecke zur Plattenfläche abgegrenzt. Die Arbeiten zum Unterbau werden bis Mitte Februar erledigt. Das Aufbringen der Mischsplittdecke ist abhängig von der Witterung und wird voraussichtlich im April / Mai vorgenommen. Zwischenzeitlich kann die Fläche wieder als Parkplatz genutzt werden.

Der derzeitige provisorische Parkplatz bleibt auch nach Inbetriebnahme des neuen als Parkmöglichkeit dem Betrieb erhalten. Eine Auffahrt vom neuen zum alten Parkplatz wird im Rahmen der Bauarbeiten mit realisiert.

Flatter, Objektingenieur

Es freut uns, daß sich die Erwartung des Kollegen Reiher, daß im Jahre 197 ein ordentlicher Besucherparkplatz entsteht, bereits erfüllt hat. Hier wurde noch der Schotter aufgetragen. Inzwischen sind die Arbeiten schon weiter fortgeschritten.



Graphische Technik

Hochdruck-Rollenrotationsmaschinen

Die Papierabrollung

(Fortsetzung aus der vorigen Ausgabe)

Liegen nach dem Schwenken der Tragarme die Konen dem Rollenzentrum (Papphülse) gegenüber, werden sie mit einem Hebelsystem oder auch hydraulisch axial verschoben. Die Konen zentrieren die Rolle und spannen sie zwischen die Tragarme. Nachdem die Papierrolle im Rollenträger gelagert ist, wird durch Schwenken der Tragarme die Rolle aufwärts, in die Betriebs- oder Abrollstellung gebracht.

Die Lagerung der Tragarmachse des Einrollenträgers befindet sich am Fuß der Maschine, im Gegensatz zu den Drehsternen, deren Achse in speziellen Ständern oder auch in den Maschinenwänden gelagert ist.

Um Papierrollen verschiedener Breiten aufnehmen zu können, sind die Rollentragarme seitlich verstellbar.

Ferner kann die Papierrolle im eingespannten Zustand axial verschoben und auf Mittelstellung gebracht werden. Damit erhält man bei den Zeitungen gleichgroße weiße Außenränder (Seitenregister).

Die für diesen Zweck am Rollenträger angebrachten Stellvorrichtungen können bei allen größeren Maschinen vom Bedienstand des Druckers aus durch Fernsteuerung betätigt werden.

Für den Transport der Rollen gibt es verschiedenartige Systeme.

In der Regel werden flache Spezialwagen eingesetzt, mit deren Hilfe die Rollen vom Papierlager an oder in die Maschine gebracht und dort auf verschiebbaren Plattformen (Schiebebühnen) zwischen die Tragarme der Abrollungen kommen.

Die Papierabrollungen können, wie bereits bei der Erläuterung der Maschinen-Bauarten bemerkt, sowohl an den Enden der Maschine als auch zwischen den Druckeinheiten stehen. Bei Unterbau- und Etagenmaschinen stehen die Rollenträger im unteren Stockwerk oder im Keller. Diese Bauart ist die günstigere, weil dann der Druckraum frei bleibt von Behinderungen durch den Rollentransport und den Papierrollenwechsel.

Durch eine hygroskopische Eigenschaft ist das Papier starken Längen- und Breitenveränderungen bei Klimaschwankungen unterworfen. Deshalb ist ein gleichmäßiger und bestimmter Feuchtigkeitsgehalt der Luft sowie eine einheitliche Raumtemperatur im Papierlager und im Maschinensaal Bedingung, um qualitative und quantitative Höchstleistungen in der Zeitungsproduktion zu erreichen.

Darüber hinaus können diesbezügliche Abweichungen von den Erfahrungswerten zu elektrostatischen Aufladungen des Papiers führen, so daß es zu Störungen des Papierlaufes in der Maschine kommt.

Das zu bedruckende und zu verarbeitende Papier stellt eine Reihe weiterer Forderungen sowohl an die Technologie der Zeitungsherstellung als auch an die Konstruktion der Druckmaschine.

Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Art der Papierspannungsregelung der Rotationsmaschine, die u. a. in der folgenden Fortsetzung dieser Artikelserie beschrieben werden soll.

(Fortsetzung folgt)

Wußten Sie schon?

. . . daß sich in der DDR das Verhältnis vom Walzstahl zu Aluminium von 50:1 im Jahre 1967 auf 20:1 im Jahre 1971 verändern wird.

. . . daß allein der halbe Jahresbedarf an Aluminium für die Haushaltgeräteproduktion gedeckt werden könnte, wenn alle Betriebe der zentralgeleiteten Industrie die gleichen Anstrengungen zur Einsparung von Aluminium wie die Berliner Kabelwerker unternehmen würden.

25 Jahre Verlag „Die Wirtschaft" Berlin

Die erste Publikation aus dem im Januar 1946 gegründeten Verlag, die seit April des gleichen Jahres erscheinende Wochenzeitung „Die Wirtschaft", hat bis zum heutigen Tage zahlreiche Geschwister bekommen. Zur Zeit werden 36 Zeitungen und Zeitschriften verlegt, deren jüngste die Zeitschrift für sozialistische Wirtschaftsführung „effekt" und die Fachzeitschrift für Gaststätten, Hotels und Gemeinschaftsverpflegung „Gastronomie" sind. Mit einer Jahresauflage von über 24 Millionen Exemplaren erreichen diese Objekte ständig fast 1,2 Millionen Leser.

Mit der Broschüre „Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen in den letzten 150 Jahren" begann die Buchproduktion, die bis Jahresende 1970 auf die stattliche Anzahl von 2087 Titeln angewachsen ist und deren Gesamtauflage 26 495 000 Exemplare beträgt. Zu den bedeutendsten Veröffentlichungen aus letzter Zeit zählen das deutsch-sowjetische Gemeinschaftswerk „Lenins Lehre lebt", die Kollektivarbeit „Planung der Volkswirtschaft in der DDR", der Bildband „Werk der Millionen" sowie die Nachschlagewerke „Ökonomisches Lexikon" und „Lexikon der Wirtschaft", Band Arbeit und Band Industrie. Lehrbücher für die Berufs-, Fach- und Hochschulausbildung, Veröffentlichungen über neue Forschungsergebnisse, Publikationen zum Erfahrungsaustausch und ein System von Lexika gehören zum Verlagsprogramm. Neuen Methoden der Stoffvermittlung wurde und wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet, wie z. B. den programmierten Lehrmaterialien und den Wissensspeichern für die Berufsausbildung. Hierzu ist auch das Studienmaterial zur Vermittlung von Kenntnissen auf dem Gebiet der Datenverarbeitung zu rechnen, das der Verlag gemeinsam mit dem Deutschen Fernsehfunk herausgibt.

Als dritte Säule der umfangreichen Editionstätigkeit informiert die 1951 erstmalig veröffentlichte Zeitschrift „Deutscher Export" in 15 Sprachen mit jährlich 48 Branchenausgaben und besonderen Regionalausgaben etwa 650 000 ausländische Interessenten über das Exportangebot der DDR.

Den ständig steigenden Anforderungen an Aktualität und qualitätsgerechte Herausgabe seiner Literatur wird der Verlag durch Einsatz modernster Arbeitsmittel, wie der automatischen Satzherstellung im Hause und der Einführung des computergesteuerten Fotosatzes gerecht.

25 Jahre Verlag Die Wirtschaft, das sind 25 Jahre aktive politisch-ideologische Arbeit zur tatkräftigen Unterstützung der Wirtschaftspolitik des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden. Auch vor dem Verlag, wie vor allen Werktätigen, stehen heute neue, höhere Aufgaben. Zu ihrer Bewältigung gilt es, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit Pionier- und Spitzenleistungen zu erreichen.

Frühe Ernten durch Folienzelte

Folienzelte erfreuen sich heute zunehmender Beliebtheit. Ihre Anwendung erstreckt sich vom gärtnerischen Produktionsbetrieb bis in den Kleingarten. Sie bieten dem Kleingärtner die Möglichkeit, ohne großen materiellen Aufwand und Arbeitseinsatz in den Genuß von frühem Gemüse aus eigener Aufzucht zu kommen.

Von der Industrie werden verschiedene Typen und unterschiedliche Größen von Folienzelten angeboten. Auch die Art der Tragkonstruktion weist bei den verschiedenen Typen Unterschiede auf. Für alle Formen gilt gemeinsam: Nach dem Anlegen der Beete und der erfolgten Aussaat bzw. Pflanzung wird die Tragkonstruktion aufgestellt und darüber die Folie gespannt. Handelt es sich um eine Tragkonstruktion aus Ekadurrohren, die an den Enden in die Erde gesteckt werden, ist es empfehlenswert, die Bogen mit einer Schnur untereinander zu verbinden und an den Zeltenden an Holzpfählen zu befestigen. Ferner ist bei diesen Typen das Beschweren der Folienränder mit Erde oder Steinen erforderlich, um dem Zelt die nötige Windfestigkeit zu geben. Bei Folienzelten mit stabilem Metallrahmen wird die Folie mittels Klammern an dem Rahmen befestigt.

Durch eine zweckmäßige Fruchtfolge ist eine ganzjährige Nutzung eines nichtheizbaren Folienzeltes mit verschiedenen Gemüsearten möglich, z. B. mit Blumenkohl, Kohlrabi, Möhren, Kopfsalat, Tomaten, Radies und Rettich, Haus- und Einlegegurken. Besonderes Augenmerk muß auf ein ausreichendes Abhärten der vorkultivierten Jungpflanzen vor dem Auspflanzen in das Folienzelt gelegt werden. Auch die Vorkultur von Sommerblumen kann ab März im Folienhaus erfolgen, indem man die zur Aussaat benutzten Kistchen, Schalen oder Töpfe ins Zelt bringt.

pp.

Buch und Kunst bietet

Die Entwicklungsgeschichte der Erde
Brockhaus Nachschlagewerk Geologie Band 1 und 2 M 19.90
Jubelt: Mineralbestimmungsbuch M 12.00
Mießner: Blumen und Wald und Flur (Bestimmungsbuch) M 18.60
Bürger: Was ist was soll Datenverarbeitung M 5.80
König: Rundfunk und Fernsehen selbst erlebt (Experimentieren und Bauen) M 15.80
Kleine Enzyklopädie Technik M 12.00

Neben diesen hält die Volksbuchhandlung „Buch und Kunst" ein reiches Angebot weiterer Bücher bereit.



Das Archiv bittet um Unterstützung

In verschiedenen Zeitabständen werden vom Archiv Unterlagen und Dokumente, die nicht mehr benötigt werden, an Papiermühlen zur Altstoffverwertung übergeben.

Für alle Abteilungen ist es wissenswert, daß nur solche Unterlagen von den Papiermühlen übernommen werden, die von sämtlichen Metall- und Kunststoffteilchen befreit sind.

Archivgut, das von den Abteilungen an das Archiv übergeben wird, ist meistens mit Büro- und Heftklammern nur so gespickt. Um diese Metallteile zu entfernen, müssen von den Kollegen des Archivs viele Stunden aufgebracht werden, die eigentlich unnötig sind und in keinem Verhältnis zum Nutzen stehen. Diese Zeit kann besser für die Ablage und Ausgabe des Archivgutes an die Abteilungen verwendet werden.
Deshalb unsere Bitte:

- Unterlagen vor Abgabe an das Archiv von Metallteilen befreien, Büro- und Heftklammern entfernen;
- Fahrkarten u. ä. unter Verwendung von Büroleim aufkleben.

Bei Beachtung dieses Hinweises kann die Abgabe von Archivmaterial an die Industrie bedeutend schneller erfolgen. Auch wird die Aufnahmekapazität des Betriebsarchivs erhöht.

Betriebsarchiv
Baumgärtel Kögler

Kleine ökonomische Lektion

Geplante Neuerertätigkeit

Eine wichtige Bedingung für die quantitative und qualitative Weiterentwicklung der Neuererbewegung besteht darin, die Tätigkeit der Neuerer in die Perspektiv- und Jahresplanung von Wissenschaft und Technik so einzubeziehen, daß ihre schöpferische Initiative umfassend zur Lösung der Planaufgaben genutzt wird. Das geschieht im Ramen des Planteiles Wissenschaft und Technik.

Auf diese Weise wird gesichert, daß das Potential der Neuererbewegung als ein Teil des in einem Betrieb insgesamt zur Verfügung stehenden wissenschaftlich-technischen Potentials wirksam wird. Gleichzeitig erhalten die Neuerer damit eine langfristige perspektivische Orientierung auf wissenschaftlich-technische Aufgaben.

Die zur Lösung dieser Aufgaben zur Verfügung stehende Kapazität der Neuererbewegung wird anhand einer Analyse ermittelt. Sie hat die in den Jahren 1969 bis 1970 geplanten und realisierten Neuereraufgaben, die Anzahl der dabei als Neuerer tätig gewordenen Werktätigen und eine mögliche Zuwachsrate zur Grundlage. Die Zuwachsrate (das heißt, die mögliche Vergrößerung der Kapazität und die Zahl der Neuerer eines Betriebes) soll nach den Erfahrungen festgelegt werden, die in den letzten beiden Jahren bei der Entwicklung der Neuererbewegung gesammelt wurden.

Wichtig ist dabei, die für die quantitative und qualitative Weiterentwicklung der Neuererbewegung notwendigen Bedingungen zu schaffen. Dazu gehören die planmäßig auf die Perspektive orientierte Qualifizierung der Werktätigen, ihre ständige und gründliche Information über den wissenschaftlich-technischen Höchststand sowie über die vor dem Kollektiv stehenden Hauptaufgaben und Entwicklungsziele auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik.

Die Erfassung der Neuerertätigkeit für die Perspektiv- und Jahresplanung schließt aber keineswegs eine über den Plan hinausgehende Initiative der Neuerer aus. Gerade diese bildet eine größere Reserve für die innerbetriebliche Rationalisierung und hat vor allem zum Ziel, auf folgenden Gebieten dringende Aufgaben zu erkennen und zu lösen:

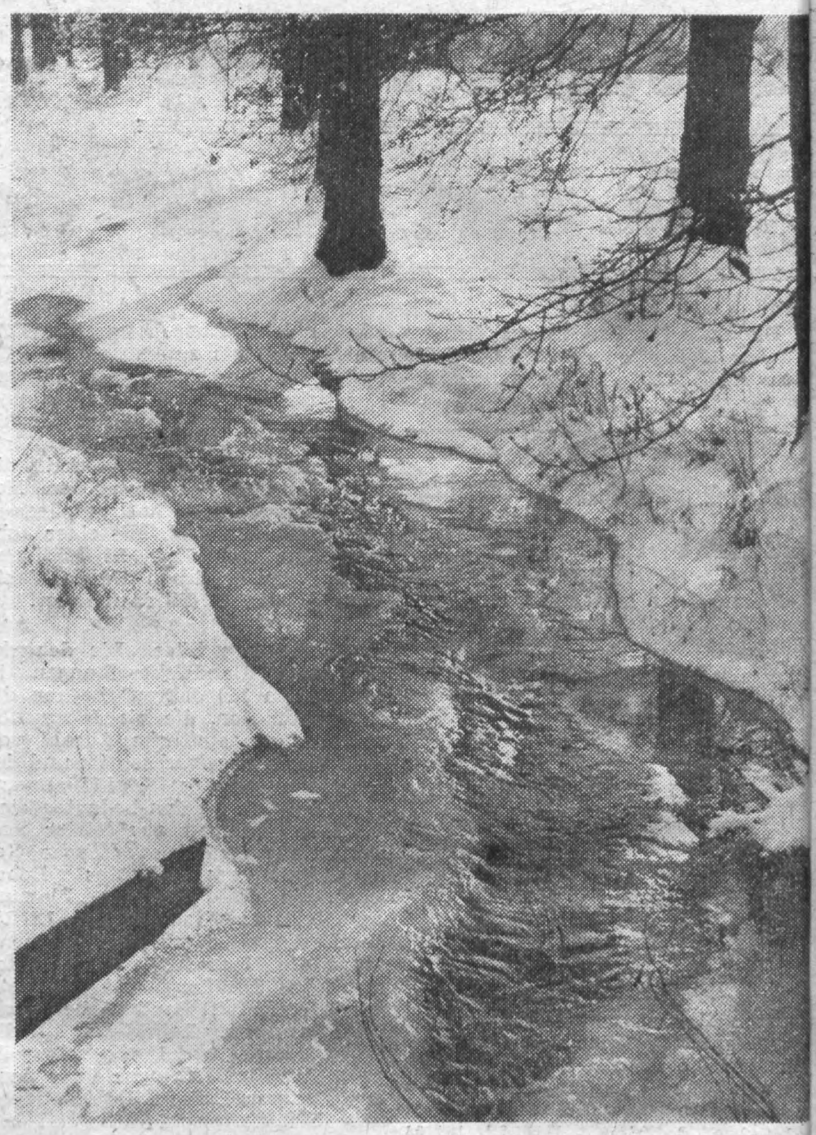
- Rationalisierung, insbesondere der Prozesse mit hohem Anteil manueller Arbeit und Entwicklung der dazu erforderlichen Rationalisierungsmittel;
- Senkung der Kosten, vor allem durch rationelle Energieanwendung und -ausnutzung, Senkung des Materialeinsatzes und eine ökonomisch effektive Materialsubstitution.
- Gestaltung sozialistischer Arbeitsbedingungen, insbesondere zur weiteren Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes und der Arbeitshygiene.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Der Winter schlägt in diesem Jahr Kapriolen. Den Kindern hat er ihr Winterlager in unserer Aschbergbaude versalzen. Und ob es unserer Fotolaborantin, Kollegin Ingrid Schießer, in den nächsten Winterwochen noch gelingen wird, im Syratal einen so herrlichen Schnappschuß zu wiederholen, ist auch fraglich.



Unseren Frauen zur Kenntnis

Die diesjährige Feier anläßlich des **Internationalen Frauentages findet am 6. März, ab 15 Uhr, im Speisesaal** statt. Das Kulturprogramm wird von Schülern der Musikschule und unserem Singeklub gestaltet. Für den Tanz am Abend sind auch die Männer eingeladen.

Unsere Schülerinnen und Schüler erzielten bei den Kreiseinzelmeisterschaften im Federball

Gute Resultate

Bei den am 6. und 7. 2. durchgeführten Kreiseinzelmeisterschaften im Federball der Schüler-Altersklasse A erkämpften sich unsere Jungen und Mädel folgende Plätze:

Im **Jungen-Einzel** kamen Jürgen Heinz auf den 2., Jochen Brandt auf den 3., im **Jungen-Doppel** Wolfgang Wagler/Uwe Gerlt auf den 1., Jürgen Heinz/Hans-Jörg Illert auf den 2. Platz.

Im **Mädchen-Einzel** belegten Dagmar Geilert den 2., Evelyn Seyfarth den 4., Karin Heinz den 5., Kerstin Gänsrich den 6., Angela Heinz den 7., im **Mädchen-Doppel** Ute Scheitig/Evelyn Seyfarth den 1., Karin Heinz/Kerstin Gänsrich den 3. Platz.

Im **Mixed** erreichten Wolfgang Wagler/Ute Scheitig den 1., Jochen Brandt / Dagmar Geilert den 2., Henry Bauer/Angela Heinz den 6. Platz.

Gerhard Müller

Herzlich verabschiedet

wurde am 5. Februar Genosse **Kurt Hertel.** Er gehörte seit dem 28. Mai 1954 unserem Betrie an, begann seine Tätigkeit in der Kontrolle als Stempler und war seit 1966 als Wachmann beschäftigt.

Wir danken Genossen Hartmann auch auf diesem Wege für seine Treue zum Betrieb und wünschen ihm noch einen schönen Lebensabend.

Die Redaktion

Vom 12. bis 25. Februar im Filmtheater Capitol:

„Die Schlacht an der Neretva"

Ein monumentaler Film mit großer internationaler Besetzung

Mit der Durchführung des Planes „Weiß" soll Anfang 1943 auf persönlichen Befehl Hitlers der jugoslawische Partisanenstaat vernichtet werden. Unterstützt von den Banden der jugoslawischen Ustasi und Ce niks rücken 18 deutsche und italie nische Divisionen gegen die Verte digungslinie der Volksbefreiungsa mee vor. Der Rückzug ist unve meidlich. Im Troß befinden sich Tau sende Kranke und Verwundete s wie Frauen, Greise und Kinder sie behindern die Bewegungen d Armee erheblich. Nicht nur d schweren Rückzugsgefechte, sonde auch eine Typhusepidemie lichte die Reihen der Kämpfer. Die eisig Wintertemperatur sowie der Mang an Brot und Medikamenten mache den Marsch zu einer übermenschl chen Strapaze.

Vor die Entscheidung gestellt, d Kranken und Verwundeten ihre Schicksal zu überlassen und die A mee zu retten oder aber die Kra ken und Verwundeten zu retten un sich gemeinsam mit ihnen dem Fein zu stellen, wählt das Oberkommand der Volksbefreiungsarmee d menschliche Alternative. In den Ta kessel der Neretva getrieben, sie die Partisanenarmee ihrem Unte gang ins Auge.

Die einzige Brücke ist von sta ken Verbänden des Feindes bel gert. Als die Partisanen selbst die Brücke sprengen, scheinen sie sic ihr Todesurteil gesprochen zu habe Doch der Feind, der nun alle sein Kräfte auf die andere Seite des Ta kessels konzentriert, ahnt nicht, d noch in derselben Nacht neben d gesprengten eine Notbrücke geba wird, über die die Eingeschlossen am frühen Morgen in die rettend Berge entweichen.

Am Theater unserer Stadt:

Der Bettelstudent

Die bekannte und beliebte Operette „Der Bettelstudent" ist wieder in das Repertoire des Theaters der Stadt Plauen aufgenommen worden. Obwohl die Melodien nun schon fast 90 Jahre alt sind, begeistern sie immer wieder das Publikum. „Der Bettelstudent" ist eines der letzten Werke der klassischen Wiener Operette. Seinen großen Erfolg verdankt es neben den mitreißenden Melodien Millöckers den szenisch wirksamen Bühnensituationen.



Das Szenenfoto zeigt Dieter Schwartner als Symon und Heinz Hentschel als seinen Freund Jan.

Stilblüten

Lehrer: „Welches sind die Eigenschaften von Wärme und Kälte?"

Schüler: „Wärme dehnt die Körper aus, Kälte zieht sie zusammen."

Lehrer: „Nenne mir ein Beispiel!"

Schüler: „Im Sommer sind die Tage lang, im Winter kurz!"

★

Als unser Hund nachts zu bellen anfing, ging meine Mutter hinaus und stillte ihn, die Nachbarn hätten sich sonst aufgeregt.

Schon gehört?

In einen Friseurladen tritt ein junger Mann. Er wendet sich an den Meister. „Bitte, schneiden Sie mir die Haare wie das letzte Mal."

„Ich erinnere mich an Ihren Haarschnitt nicht. Ich arbeite hier erst drei Jahre."

★

Lehrer: „Wie nennt man einen Mann, der fremde Länder erforscht und durch Wüsten und Einöden zieht?"

Fritz: „Einen Wüstling, Herr Lehrer."

Allen Frauen und Mädchen unseres Betriebes einen herzlichen Gruß zum Internationalen Frauentag!

Heute im Inhalt

SEITE 2:
Wer, wenn nicht wir?

SEITE 3:
Weitere Reserven aufdecken!

SEITEN 4/5:
Parteiwahlen im Blickpunkt

SEITE 6:
Unsere Sozialversicherung erhält neue Qualität

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 4 1. März 1971

Dort kämpfen, wo das Leben ist



Am 5. März jährt sich zum hundersten Male der Geburtstag der großen Sozialistin, die seit ihrer frühesten Jugend im Kampf gegen Reaktion, Militarismus und die wachsende Gefahr des imperialistischen Krieges stand. Dieser Kampf trug Rosa Luxemburg den ganzen Haß ihrer mächtigen Feinde ein. Sie hetzten den Staatsanwalt auf sie. Aber weder Gefängnis noch Terror konnten ihre Stimme zum Schweigen bringen. Hinter Mauern und Gittern entstanden Flugblätter und Aufsätze, die trotz allem den Weg nach draußen fanden, die die Kriegsschuldigen entlarvten und die friedliebenden Menschen zum Kampf für die Beendigung des Krieges aufriefen.

Rosa Luxemburg war nicht nur eine unbeugsame Kämpferin und Revolutionärin, Mitbegründerin der Gruppe Internationale und der Spartakusgruppe, später gemeinsam mit Karl Liebknecht Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands, deren erstes Parteiprogramm sie auf dem Gründungsparteitag bekanntgab — sie war auch eine Frau mit empfindsamem Herzen. Das Schicksal und Tun ihrer Freunde war ihr selbst im Gefängnis nicht gleichgültig. Eine lebhafte Korrespondenz unterhielt sie mit der Frau Karl Liebknechts, der sie oftmals in schweren Stunden Mut zusprach. Sie konnte sich bei einer politischen Arbeit verspäten, um unterwegs den kleinen Schmerz eines weinenden Kindes durch mütterliche Teilnahme und tätige Hilfe zu lindern. Auch Tiere, die man quälte, erweckten ihr Mitleid.

Für 100 000 Mark, gezahlt von den Kriegsschuldigen und Kriegsgewinnlern des ersten Weltkrieges, haben vertierte Landsknechte am 15. Januar 1919 Rosa Luxemburg erschlagen, weil die lebende Rosa denen Gefahr war, die den 2. Weltkrieg vorbereiten wollten.

Rosa Luxemburg starb für ein Deutschland des Friedens und des Sozialismus. Dieses Deutschland ist heute in unserem Staate Wirklichkeit. Auch dank ihres Kampfes. Und wahre Menschlichkeit, die aus ihrem Wesen sprach, hat in unserer DDR eine sichere Heimstatt gefunden.

Wolfgang Ketscher – ein pflichtbewußter Soldat

Wolfgang Ketscher, der im Juli 1970 seine Facharbeiterprüfung abgelegt hat, war danach in der Dreherei beschäftigt. Seit November 1970 steht er in den Reihen der Nationalen Volksarmee und hat sich, wie wir aus einer Mitteilung seiner Dienststelle erfuhren, als Soldat auf Zeit verpflichtet.

Auf diese Entscheidung, die Wolfgang Ketscher jetzt während seiner Dienstzeit getroffen hat, kann unser ganzes Betriebskollektiv stolz sein. Denn Wolfgang hat in unserem Betrieb gelernt, erhielt hier in der GST-Hundertschaft seine vormilitärische Ausbildung und beweist nun mit seiner Verpflichtung als Soldat auf Zeit, daß er die Notwendigkeit erkannt hat, unserer Republik militärisch länger zu dienen.



Genosse Dombrowski

Ein besonderer Gruß für Klara Brüsewitz



Tag für Tag steht Kollegin Klara Brüsewitz an der Seite unserer Gießereikumpel ihren „Mann". Eine außergewöhnliche Leistung, wenn man bedenkt, daß sie nun schon seit nahezu 25 Jahren im Gießereibetrieb tätig ist und den Beruf einer Kernmacherin ausübt.

Von der ehemaligen Eisengießerei aus Oelsnitz zu uns gekommen, hat sie sich sehr gut auch in das Kollektiv unseres Gießereibetriebes eingelebt. Es ist ein „rauhes Klima", das in der Gießerei herrscht. Und dazu ist sie täglich 11 Stunden unterwegs, um ihre Arbeit im Betrieb zu verrichten. Dazu kam, daß ihr Mann seit dem zweiten Weltkrieg als vermißt gilt und sie allein die Sorge um ihre zwei Kinder tragen mußte. Dennoch ist sie immer einsatzbereit.

Wir möchten auf diesem Wege unserer Kollegin Klara Brüsewitz zum Internationalen Frauentag ein „herzliches Dankeschön" zum Ausdruck bringen.

Die Leitung des FB 0

Unser Beitrag

zum 15. Jahrestag der Nationalen Volksarmee

Unser Reservistenkollektiv hat sich bekanntlich dem Wettbewerbsaufruf des Truppenteils Blumhagen, der anläßlich des Manövers „Waffenbrüderschaft" von den Genossen dieser Einheit veröffentlicht wurde, und dem 25. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gewidmet ist, angeschlossen. Zum 15. Jahrestag der Nationalen Volksarmee ist es vielleicht noch etwas früh, über die Erfüllung unseres Programms endgültig Bilanz zu ziehen. Aber eine Zwischenauswertung zeigt, daß am Programm ernsthaft gearbeitet wird.

Für unsere weitere Arbeit gibt es darüber hinaus einige wichtige Erkenntnisse. So vertreten wir bei der großen Zahl der in unserem Betrieb beschäftigten Reservisten die Meinung, daß es gilt, die Organisationsstruktur des Reservistenkollektivs zu verändern. Die Schaffung von Reservistengruppen in den einzelnen Bereichen wird dringend notwendig.

Da alle Probleme der wehrpolitischen Erziehung nur in enger Zusammenarbeit mit der Kommission für sozialistische Wehrerziehung zu lösen sind, obliegt den Mitgliedern gerade dieser Kommission eine ganz besondere Verantwortung. Darum wird manches Kommissionsmitglied sich der Wahrnehmung seiner Pflichten besser bewußt werden müssen. Notwendig ist vor allem, daß alle Mitglieder regelmäßig an den Sitzungen der Kommission teilnehmen und die ihnen übertragenen Aufgaben unbedingt erfüllen.

Zum Schluß möchte ich die Gelegenheit benutzen, mich bei den Reservisten und staatlichen Leitern zu bedanken, die uns in letzter Zeit in der Gewinnung von Soldaten auf Zeit ganz besonders unterstützt haben. Eine besondere Bitte haben wir an alle um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfenden Brigaden, sich doch im Rahmen ihrer Verpflichtungen ernsthaft zu überlegen, wie sie ihre im Ehrendienst der bewaffneten Kräfte unserer Republik stehenden Arbeitskollegen wirksam betreuen und mit ihnen einen engen Kontakt halten wollen.

Dombrowski,
Leiter des Reservistenkollektivs

Wer, wenn nicht wir?

In der letzten Nummer des „Plamag-Aktivist" hatten wir in unserer Aktion die Frage gestellt, wie die Neuerer zur Lösung unserer Aufgaben beitragen. Genosse Horst Eichhorn, der Leiter der Abteilung Ratio-Planung, würdigt in nachstehendem Artikel im besonderen die Arbeit unserer Neuerer, die in Erfüllung der Maßnahmen des Planes der sozialistischen Rationalisierung trotz der vielen komplizierten Probleme, die die komplexe Erweiterung unseres Werkes gerade im Jahre 1970 mit sich brachte, nie resignierten, sondern ständig nach Wegen suchten, vorhandene Schwierigkeiten zu beseitigen, die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern und Material und Energie einzusparen. Er sagt aber auch:

Wir brauchen jeden

Das Werksvorhaben unseres Betriebes geht allmählich, vom Standpunkt des produktionswirksamen Teiles aus gesehen, dem Ende entgegen. Das Jahr 1970, das Jahr der größten Anstrengungen, der höchsten Belastungen liegt hinter uns. Jeder Werktätige ist mindestens einmal, manche sind sogar mehrere Male umgezogen. Mit dem persönlichen Arbeitsplatzwechsel war stets der Umzug der Produktions- und Arbeitsmittel verbunden, wobei als besonders aufwendig die Umsetzung von größeren Maschinen, Werkzeugausgaben und der Lagerwirtschaft zu sehen ist. Parallel zu diesen Maßnahmen wurden neue Formen der Produkitonsorganisation wirksam. Es wunderte deshalb am Ende des Jahres keinen Menschen im Betrieb, daß wir einige Staatsplan-Kennziffern nicht erfüllen konnten.

Um so höher sind deshalb die Leistungen der Werktätigen zu bewerten, die aktiv in diesem Prozeß der laufenden Umgestaltung die Maßnahmen des Planes der sozialistischen Rationalisierung durchsetzen halfen. Besonders sind dabei die Leistungen unserer Neuerer zu werten, die nie resignierten, sondern ständig verantwortungsvoll und umsichtig nach neuen Wegen und besseren Lösungen suchten, um vorhandene Schwierigkeiten zu beseitigen, die Steigerung der Arbeitsproduktivität weiter zu fördern, Material und Energie einsparen zu helfen.

Mit Hilfe dieses progressiven Kreises der Werktätigen konnten wir 1970 den Plan der sozialistischen Rationalisierung mit 151,1 Prozent — das entspricht einer Einsparung von 1 284 000 M — erfüllen. Der Anteil unserer Neuerer daran betrug 24 900 Stunden und 220 000 Mark Selbstkostensenkung. Dabei wurde ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 787 000 Mauk erzielt.

In diesem Zusammenhang muß aber gesagt werden, daß in unserem



Betrieb im Durchschnitt etwa nur jeder siebente Werktätige sich am Neuererwesen beteiligte und in dieser Form durch die persönliche Tat sein in der Verfassung unserer sozialistischen Republik verbrieftes Recht der Mitplanung und Mitgestaltung der Gesellschafts- und Wirtschaftsprozesse wahrnahm. 296 Kollegen knobelten, berechneten, formulierten ihre Ideen und reichten Neuerervorschläge ein, aber 1677 Kollegen standen abseits.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das reicht nicht aus, um die im Rahmen der wissenschaftlich-technischen Revolution und im Rahmen der komplexen Rationalisierung unseres Werkes zu lösenden Probleme zu meistern.

Wir brauchen jeden Werktätigen, wir brauchen seine Ideen, sein schöpferisches Wissen, seine Erfahrungen, vor allem seine aktive, progressive, vorantreibende Kraft.

Es kann allerdings nicht so sein, daß wir den Werktätigen ziellos nach neuen Wegen suchen lassen. Damit erreichen wir nicht viel. Daher sind durch die gesellschaftliche und staatliche Leitung sofort folgende Aufgaben zu lösen:

- Durch eine gründliche Analyse in jedem Arbeitsbereich sind die Schwerpunkte zu ermitteln. Diese Schwerpunkte sind den Werktätigen so darzulegen, daß ihre schöpferische Initiative angeregt wird.
- Im jeweiligen Arbeitsbereich sind auf der Basis des Perspektivplanes, der Ratiokonzeption und der Jahrespläne unter dem Gesichtspunkt der ständig notwendigen weiteren Rationalisierung Aufgaben für unsere Neuerer zu erarbeiten. Durch die Bildung von Neuererkollektiven sind diese Aufgaben einer Lösung zuzuführen.
- Schwerpunkt der zielgerichteten Neuerertätigkeit ist die Arbeit mit unseren Jugendlichen. Es sind deshalb verstärkt Jugendkollektive zu bilden, die an der Lösung von Rationalisierungsmaßnahmen und Neuereraufg
ben mitwirken.
- Die Erzeugnisrationalisierung die Rationalisierung der vorb
reitenden Prozesse sind dur
verstärkte Einbeziehung unser
Neuerer zu beschleunigen. D
Gebrauchswert-Kosten-Analyse
ist durch die Bildung von Aufg
ben für die Neuerer verstär
anzuwenden und durchzusetzen
- Neuererbewegung ist Massenb
wegung. Deshalb ist es unb
dingt erforderlich, daß die Ken
ziffern der Neuererbewegung u
des Planes der sozialistischen R
tionalisierung Bestandteil des s
zialistischen Wettbewerbes b
jedem Leiter und bei jedem Ko
lektiv werden.
- Die Neuererbrigaden im Betri
müssen aus der passiven Ro
des Beurteilens von Neuerervo
schlägen herauskommen. Sie mü
sen selbst aktiv auf die Entwic
lung der Neuererbewegung Ei
fluß nehmen. Sie müssen desha
bei der Erarbeitung von Aufg
ben, bei der Ermittlung und B
seitigung der Schwerpunkte i
Bereich einen wesentlichen A
teil tragen.
- In den Bereichen sind eigenve
antwortlich Problemdiskussion
mit Schrittmachern, Neuere
und Rationalisatoren zu entf
chen.
- Die Leistungen eines Leiters si
mitzumessen am Stand der Neu
rerbewegung in seinem Bereic
Sind diese gut, dann hat er p
litisch und ideologisch den ric
tigen Weg beschritten.

Die Realisierung der genannt
Punkte wird planvoll und zielg
richtet die Neuererbewegung ein
weiteren Schritt voranbringen u
die Frage „Wer, wenn nicht wir
wesentlich beeinflussen. Damit s
aber nicht gesagt sein, daß es da
ohne eigene Aktivität der Neuer
selbst ginge. Die Schrittmacherro
der Neuererbewegung kommt nä
lich gerade darin zum Ausdru
daß sie die richtige Kampfpositi
bei der Lösung ihrer Aufgaben b
zieht.

Aus diesem Grunde sei abschli
ßend gesagt, daß es zur Pflicht ein
jeden Neuerers gehört, sich käm
ferisch bei der Durchsetzung u
späteren umfassenden Nutzung se
ner Neuerung einzusetzen.

„Entspricht der neue Betriebskollektivvertrag dem Charakter der Aufgabenstellung der 70er Jahre?" Das ist die Frage, die wir in der nächsten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" beantworten werden.

Der Wille der Araber nach Fortschritt und Freiheit ist ungebrochen

Eine Überzeugung, die unsere Monteure Wolfgang Künzel und Winfried Horn während ihres Montageaufenthaltes in Kairo gewonnen haben

Auf Grund des Abkommens der Regierungen der DDR und der VAR über gegenseitige Wirtschaftshilfe lieferte die Plamag 4 Werkdruckrotationsmaschinen nach Kajro. Diese Maschinen wurden von uns in der Regierungsdruckerei in Kairo montiert. Die Regierungsdruckerei, ein großes Druckkombinat, wurde von der DDR projektiert und vorwiegend mit Maschinen aus der DDR ausgerüstet.

Es war nicht einfach, in einem Lande, welches jahrhundertelang unterdrückt und ausgebeutet wurde, moderne Maschinen zu montieren. Der größte Teil der Bevölkerung konnte weder lesen noch schreiben. Unsere Maschinen, auf denen die Schulbuchproduktion der VAR gedruckt wird, helfen mit, Fortschritt und Wissen auch in die ärmlichsten Hütten der arabischen Bevölkerung zu bringen.

Unsere arabischen Freunde haben uns bei der Montage nach besten Kräften unterstützt. Es herrschte eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen den deutschen Monteuren und den arabischen Freunden. Gab es auch oft Schwierigkeiten mit der Verständigung, durch guten Willen und Einsatzbereitschaft aller Beteiligten wurden sie überwunden.

Man ließ uns auch nach der gemeinsamen Arbeit nicht allein. Wir besuchten gemeinsam viele Kulturveranstaltungen, u. a. besichtigten wir auch die Pyramiden. Es war ein erhabenes Gefühl, als wir vor dem Weltwunder des Altertums standen. Vor 5 500 Jahren hatte das ägyptische Volk schon eine solch hohe Kulturstufe erreicht, daß es solch riesige Bauwerke errichten konnte. Für den heutigen Betrachter ist es unvorstellbar, wie solche Leistungen vollbracht werden konnten. Man erkennt, welche riesigen Kräfte in dem arabischen Volk stecken.

Wir haben in der Zeit des gemeinsamen Schaffens und Erlebens die Gewißheit gewonnen, daß sich das ägyptische Volk durch Nichts auf seinem Weg zum Fortschritt und einem besseren Leben aufhalten läßt. Mögen die israelischen Aggressoren und ihre amerikanischen Hintermänner auch alles daransetzen, die arabischen Völker weiterhin zu unterdrücken, der Wille der Araber nach Fortschritt und Freiheit ist ungebrochen. Auch durch Bomben und Terror kann man den Fortschritt nicht aufhalten.

Voller Stolz flogen wir nach der Übergabe der Maschinen wieder in die Heimat zurück. Im Herzen das Bewußtsein, etwas für den Fortschritt und für die arabisch-deutsche Freundschaft getan zu haben.

Unser aktuelles Interview
mit dem Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung, Kollegen Ingenieur Harald Feustel (NPT)

Rondoset geht in Betrieb

Kollege Feustel, Sie sind der Konstrukteur der Hyperset gewesen und wurden dafür im Kollektiv mit dem Nationalpreis ausgezeichnet. In diesen Tagen wird eine Neukonstruktion von Ihnen im Betrieb anlaufen. Was könnten Sie unserer Belegschaft über die Weiterentwicklung von der Hyperset auf die Rondoset erzählen?

„In diesem Jahr wird die erste Maschine dieser Rondoset-Serie durch den Betrieb laufen. Zum Jahresende werden 2 von 4 Einheiten erprobt werden. Diese Maschine ist die einfachere der 2 im Prawda-Format und der 8 im Rheinischen Format folgenden Maschinen. Während wir mit der jetzt in die Produktion gegangenen Maschine 2x2 Farben in einer Einheit drucken können, besteht bei den zuletzt genannten 10 Maschinen die Möglichkeit, 4 x 2 Farben in einer Einheit zu drucken. Das eröffnet den Tageszeitungen die Perspektive, mehrfarbige Autotypien veröffentlichen zu können.

Mit der Weiterentwicklung von der Hyperset auf die Rondoset glauben wir den Weltstand zumindest mitzubestimmen, wenn wir ihn mit einigen Baugruppen nicht überhaupt bestimmen. Denn mit dieser Neuentwicklung wurden in weitgehender Zentralisierung von Steuerelementen in einem sogenannten Zentralsteuerpult technische Verbesserungen vorgenommen, um beim Nutzer dieser Maschine Zeit bezüglik der Effektivleistung in der Vordruckgeschwindigkeit und Kosten in bezug auf den Makulaturanfall zu sparen.

Es muß natürlich auch gesagt werden, daß es — da die Maschinen viele Neuerungen zum Inhalt haben — zunächst auch Probleme bei der Erprobung geben wird. Wir haben aber alles getan, um diese Probleme konstruktiv lösen zu können. Wichtig scheint mir, daß sich bei der Fertigung der Maschinen unbedingt an die vorgegebenen Parameter gehalten wird. Im übrigen denke ich, daß wir auf Grund der Erfahrungen, die wir mit der Hyperset im Zusammenwirken mit unserer Belegschaft und den Druckereien gemacht haben, eventuell bestehende Probleme beim Probedruck schneller werden beseitigen können."

Kollege Harald Feustel, wir danken Ihnen für das Gespräch und die der Belegschaft hinsichtlich dieser Neuentwicklung gegebenen Informationen und wünschen Ihnen in Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe als Leiter unserer Abteilung Forschung und Entwicklung weiterhin die besten Erfolge.



Großausstellung erst zur Herbstmesse

Entgegen der im „Plamag-Aktivist" Nr. 3 gegebenen Orientierung findet die repräsentative Großausstellung des polygraphischen Maschinenbaus nicht zur Leipziger Frühjahrsmesse, sondern erst zur **Leipziger Herbstmesse** in der Halle XX der Technischen Messe statt. Innerhalb dieser Ausstellung wird die Plamag mit ihrem neuentwikkelten Rondoset-Programm in Form von Modellen und graphischen Darstellungen auftreten.

Betrifft Jugendweihe

Alle Eltern, deren Kinder in diesem Jahr das 8. Schuljahr beenden und die Jugendweihe erhalten, werden gebeten, ihre Meldung bis zum 10. März bei der Kaderabteilung abzugeben.

Umfassendes Kostenbild des Jahres 1971 zeigt auf, worauf es im sozialistischen Wettbewerb ankommt:

Weitere Reserven aufdecken!

Nachdem der Jahresfinanzkontrollbericht durch die Staatliche Finanzrevision bestätigt ist, soll kurz noch einmal Rückschau gehalten werden auf die Erfüllung der Planaufgaben im Jahre 1970, um daraus die richtigen Schlußfolgerungen für die Plandurchführung im Jahre 1971 zu ziehen.

Die Kennziffern der präzisierten staatlichen Auflage wurden wie folgt erfüllt:

Industrielle Produktion	**105,1 Prozent**
Absatz der Warenproduktion	**105,8 Prozent**
Export unter Berücksichtigung eines Schadenfalles, für den der Betrieb keine Verantwortung trägt	**100,1 Prozent**
Einheitliches Betriebsergebnis	**66,9 Prozent**

Trotz größter Anstrengungen des gesamten Betriebskollektivs konnte das einheitliche Betriebsergebnis nicht erfüllt werden, auch nicht unter Berücksichtigung ungeklärter Probleme bei der Präzisierung der staatlichen Auflage „Einheitliches Betriebsergebnis". Um die großen Leistungen unserer Werktätigen im Planjahr 1970 zu würdigen, hat der Generaldirektor in Auswertung des 14. Plenums des ZK der SED und in Übereinstimmung mit der Staatlichen Finanzrevision festgelegt, trotz Nichterfüllung des einheitlichen Betriebsergebnisses für unseren Betrieb Jahresendprämie zu zahlen.

Neuerer haben ein breites Betätigungsfeld

Um jedoch die richtigen Schlußfolgerungen für die Plandurchführung 1971 zu ziehen, sollten wir den Blick auf jene Probleme werfen, die im Jahre 1970 nicht in Ordnung waren, die uns zusätzliche Kosten und zusätzlichen Aufwand verursacht haben. Ausdruck dieser nicht gelösten Probleme ist die Überschreitung des geplanten Kostensatzes von 97,8 Prozent, wo wir im Ist 1970 nur 99,7 Prozent erreichen konnten, die Inanspruchnahme der Fehlleistungen mit 107,7 Prozent sowie der hohe angefallene Aufwand für Mehrkosten. Hauptursache für diese negativen Erscheinungen ist die Tatsache, daß wir unsere Erzeugnisse mit einem wesentlich zu hohen Aufwand produziert haben.

Dabei wirkt sich nicht nur die Erhöhung der Gemeinkosten infolge des Rekonstruktionsvorhabens kostenerhöhend aus, sondern der technologisch vorgegebene Lohn- und Materialaufwand wurde teilweise erheblich überschritten, so vor allem bei den 16seitigen Hochdruckmaschinen der Kommissionen 510-006, 510—010 und 510—011, sowie bei den meisten Druckvorbereitungs- und Druckereihilfsmaschinen und den Andruckmaschinen. Die rationelle und kontiuierliche Fertigung unserer Erzeugnisse ist der entscheidende Hebel zur Kostensenkung. Dabei bietet sich den Neurern des Betriebes ein weites Betätigungsfeld.

Kosten-Nutzen-Denken fördern

1971 muß uns in der erzeugnisgebundenen Kostensenkung ein entscheidender Durchbruch gelingen. Auch in der Inanspruchnahme der Gemeinkosten kann trotz der erzielten Einsparungen noch viel erreicht werden.

In den Kostenarten des Verbrauchs von Arbeitsmitteln und des Verbrauchs von Hilfsmaterial, die in den produzierenden Abteilungen direkt abgerechnet werden und Bestandteil der Wettbewerbskennziffer „Kostenplan der Abteilung" sind, konnten wesentliche Einsparungen erzielt werden. Darunter im FB O 20 000 M, im FB 2 55 100 M und im FB 3 18 100 M. Hieraus ist ersichtlich, daß bei einer direkten Verantwortung der Kollektive für die von ihnen verursachten Kosten mit entsprechendem materiellem Anreiz (Wettbewerb) das Kosten-Nutzen-Denken gefördert wird.

Diesen guten Ergebnissen zur Senkung der Kosten standen andererseits höhere Kosten für Abschreibungen durch die Inbetriebnahme neuer Maschinen und Anlagen gegenüber, die noch nicht zu einer entsprechend höheren produktiven Leistung führten. Hieraus abgeleitet gilt es, diese neuen Produktionsmittel in diesem und in den Folgejahren besser für die Erhöhung der Eigenleistung des Betriebes durch Verbesserung der Schichtauslastung auszunutzen.

Um dieser Notwendigkeit Rechnung zu tragen, müssen auch entsprechende Schlußfolgerungen aus der Überschreitung der Hilfs- und Gemeinkostenleistungen im Jahre 1970 gezogen werden. Durch die Überschreitung der Hilfs- und Gemeinkostenleistungen z. B. im FB 3 um 17 300 Stunden, entstanden dem Betrieb einerseits höhere Gemeinkosten und andererseits ein Ausfall an Eigenleistung in Höhe von zirka 519 000 Mark.

Ausschuß senken

Weitere wesentliche Ursachen für die relative Überschreitung der Kosten war die überplanmäßige Inanspruchnahme in den Positionen Kraftstoffe, Büro- und Zeichenmaterial, Wasser, fremde Transportleistungen und Reparaturkosten. Hier gilt es besonders, ab 1971 durch die zuständigen Leiter verstärkt Einfluß auf die Senkung dieser Kosten zu nehmen.

Das erfordert u. a.

- Analyse des Kraftstoffverbrauchs pro gefahrene Kilometer
- rationelle Verwendung des Papiers und wesentliche Einsparungen gegenüber 1970
- höhere Einflußnahme auf die Senkung der Inanspruchnahme fremder Transportkosten, des Verbrauchs an Wasser und der Reparaturkosten.

Ein weiterer Schwerpunkt sind die Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen. Diese stiegen im Verhältnis zum Vorjahr um 8,1 Prozent. Insgesamt entstand dem Betrieb ein Kapazitätsausfall durch Ausschuß, Nacharbeit und Garantie von 25 100 Stunden und durch Mehrkosten gegenüber den technologischen Vorgaben von 19 300 Stunden.

Wir haben versucht, einige Reserven zur Kostensenkung im Jahre 1971 aufzuzeigen. Wenn wir sie gemeinsam und energisch nutzen, werden wir wesentliche Voraussetzungen zur Planerfüllung 1971 schaffen.

Karl-Heinz Milde, BW
Winfried Pauer, BWK

Zum 25. Jahrestag der Gründung des sozialistischen Jugendverbandes

Der Jugend unseres Betriebes herzliche Grüße

Die Mitglieder unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" werden den 25. Jahrestag der Freien Deutschen Jugend, wie alle Angehörigen des sozialistischen Jugendverbandes, festlich begehen. So wird es am 5. März einen Festappell im Betrieb geben. Außerdem wird unsere Grundorganisation auf einer Festveranstaltung der FDJ-Kreisleitung am 6. März in der HO-Gaststätte „Höhlenheim" Syrau mit einer Delegation von 100 Jugendfreunden vertreten sein. Entsprechend der Bedeutung dieses Tages wird dort ein Kulturprogramm durch die Konzert- und Gastspieldirektion Karl-Marx-Stadt geboten.

Partei-, Betriebs- und Betriebsgewerkschaftsleitung nehmen den 25 Jahresiag der Gründung der Freien Deutschen Jugend zum Anlaß, allen Jugendlichen des Betriebes auf diesem Wege ihre Glückwünsche zu übermitteln und der FDJ-Grundorganisation weitere schöne Erfolge in der Arbeit zu wünschen.

Die Redaktion

Eines der beiden kürzlich übergebenen Jugendobjekte war Gegenstand der Beratung in einer Jugendversammlung der FDJ-Organisation des mechanischen Bereiches. Alle Aufgaben, die aus diesem Objekt erwachsen, wurden erläutert, und 15 Diskussionsredner äußerten Gedanken, die für die Realisierung des Jugendobjektes außerordentlich bedeutungsvoll sind. Um alle Jugendlichen des Bereiches mit den Aufgaben des Jugendobjektes vertraut zu machen, finden als nächstes Beratungen in den FDJ-Gruppen statt. Unser Foto zeigt von links nach rechts Jugendfreundin Brigitta Kruschwitz, Jugendfreundin Gudrun Schulze, Leiterin der Abt. Arbeiterjugend bei der Bezirksleitung der FDJ, und Genossen Harry Enders, Stellvertreter des Sekretärs der BPO. Text und Foto: Willy Polster



Ein erstes Fazit aus dem zweiten Lehrgang an der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus:

Genossen wachsen mit dem Studium

Seit September 1970 studieren 41 Genossinnen und Genossen an der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus. Sie studieren und diskutieren Grundlagen des Marxismus-Leninismus und sind bestrebt, das erlernte Wissen mit der Praxis zu verbinden. Es ist ja nicht einfach, aller vierzehn Tage ganztägig die Werkbank mit der Schulbank zu vertauschen. Der eine oder andere Genosse stellte sich bei Beginn des Lehrganges die Frage: „Werde ich überhaupt den Stoff schaffen? In der Produktion an meiner Maschine kenne ich jeden Handgriff, da bin ich Fachmann. Aber wie kann ich beim Studium des Marxismus-Leninismus bestehen?"

Darum geht es: um die Verbindung von Theorie und Praxis, um den Beweis der Richtigkeit der wissenschaftlichen Lehre des Marxismus-Leninismus, um das Erkennen des Sieges des Sozialismus im Weltmaßstab unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei.

★

Die Seminare zeigen auf, wie weit wir vorangekommen sind in der Klärung der aufgezeigten Probleme und wie der Stoff der Lektion im Selbststudium verarbeitet wurde. Wurde der richtige Ausgangspunkt gewählt, ist man vom Klassenstandpunkt aus herangegangen?

Wir können in der ersten Zwischeneinschätzung feststellen, daß sich der gesamte Lehrgang, besonders die Seminare, gefestigt haben. Die Probleme werden, unter der Leitung bewährter Propagandisten des Betriebes, sachlich und kritisch beraten. Es wird sich ein gemeinsamer Standpunkt erarbeitet, die Genossen festigen sich im Argumentieren. Sie erziehen sich gegenseitig zu sozialistischen Streitern, zu Kämpfern des Sozialismus und tragen damit nicht unwesentlich zur allseitigen Stärkung der DDR bei.

Den Beweis dieser Feststellung erbrachten die Teilnehmer in ihrer ausgearbeiteten Leistungskontrolle unter dem Thema: „Was verstehst du unter der Frage ‚Wer — wen' und wie wird diese in der DDR gelöst?"

★

Diese Kontrolle zeigte das richtige Herangehen an die Frage, nämlich das Erkennen, daß nur die sozialistische Gesellschaftsordnung alle Probleme der menschlichen Entwicklung lösen kann. Das bedingt die Aktionseinheit der Arbeiterklasse mit allen fortschrittlichen Kräften, das erfordert die Führung der Arbeiterklasse durch eine marxistisch-leninistische Partei. Das Fazit der Leistungskontrolle, der Lektion, des Studiums und der Seminare ist, daß die Genossinnen und Genossen viele in Rundfunk, Fernsehen und Presse aufgeworfenen Probleme besser verstehen. Wir können einschätzen, daß die Betriebsschule des Marxismus-Lennismus mit beiträgt zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit in den Abteilungsparteiorganisationen und den Parteigruppen. In Vorbereitung des 25. Jahrestages der SED und des VIII. Parteitages sollten darum auch alle APO-Leitungen über die Delegierung von Genossinnen und Genossen zum Lehrgang 1971/72 an der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus beraten und die entsprechenden Beschlüsse fassen.

Genosse Erich Honecker sagte auf der 15. Tagung des Zentralkomitees der SED zur ideologischen Arbeit und ihrer Bedeutung:

„Überzeugte Menschen handeln mit großem Verständnis bei der Lösung der Aufgaben, gehen schöpferisch an die Verwirklichung, entfalten eine große persönliche Initiative zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft."

Regina Leonhardt



nahm die Parteiwahlen zum Anlaß, um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse zu bitten. Damit geht sie genau denselben Weg wie ihre Eltern. Beide gehören dem bewußten Vortrupp der Arbeiterklasse an. Das sieht man auch am Entwicklungsweg von Regina. Seit 1961 wurde sie Jungpionier, 1967 Mitglied der FDJ und — wie es nicht anders sein kann — 1969 auch Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Dann und ist sie außerdem sehr rege gesellschaftlich tätig.

1966 bis 1969 war sie Vorsitzende des Klubs der Internationalen Fr schaft der Mosen-Oberschule und Mitglied der Freundschaftsleitung aktive Turnerin gehörte sie von 1964 bis 1968 der Schulsportgemein an und ist jetzt Mitglied des DTSB.

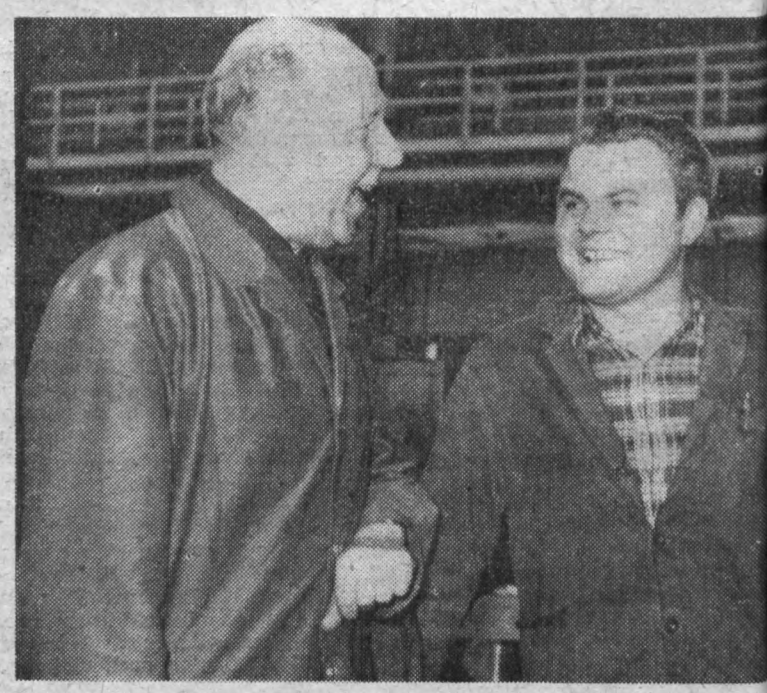
Wir sind überzeugt, daß Regina eine gute Genossin unserer Partei den und bewußt ihren Weg gehen wird.

Genosse Manfred Treuheit auf der Wahlversammlung seiner Parteigruppe:

‚Der Jugend muß unsere gan Aufmerksamkeit gehören'

Auch die Wahlversammlung der Parteigruppe 4 innerhalb der APO 4 zeugte von einer gründlichen Vorbereitung. Teilnahme, Diskussion und die für die neue Wahlperiode bestätigte Entschließung zeigten, daß sich die Genossen ernsthaft Gedanken darum machen, sich mit den Grundfragen der Politik der Partei noch gründlicher vertraut zu machen und auch alle anderen vor der Partei stehenden Aufgaben zu erfüllen. Außerdem wollen sie sich bei der Erfüllung der Aufgaben des Bereiches RB im sozialistischen Wettbewerb und im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" an die Spitze stellen, indem sie bestimmte Punkte des Wettbewerbes und auch der im Kampf um den Staatstitel übernommenen pflichtungen unter Parteikon nehmen.

Wie ernst es den Genossen einer neuen Qualität der P arbeit zu kommen, machte di rege und vielseitige Diskussion lich. Sehr zu beachten ist, wa nosse Manfred Treuheit zur J im Bereich sagte. Wörtlich sag „Wir haben sehr gute Juge in unserem Bereich, das könne täglich an der von ihnen gele Arbeit messen. Aber als Ge kümmern wir uns viel zu darum, was sie im Jugendve und in ihrer Freizeit machen liegt aber in der Verantwortu Parteigruppe und muß in Z in der Parteiarbeit unbeding



Von der APO im Bereich der Kleinteilefertigung geht eine motorisc Anteil, wie das Mitglied der zentralen Parteileitung und Meister d ders (auf unserem Foto links), der APO-Sekretär, Genosse Rolf Hoye ner Mangliers, der zum stellvertretenden Parteigruppenorganisator d wurde.

Seelig, Bildungsstätte

nossen der Lehr-
sbildungsstätte stellen sich

lohe Ziele



ur Wahlversammlung der Par-
ruppe „Berufsausbildung" wur-
die vergangene Wahlperiode sehr
isch eingeschätzt und die Auf-
en in Vorbereitung des VIII.
teitages unserer Partei festge-
Dabei konnten wir auf eine er-
reiche Bilanz im Berichtszeit-
m zurückblicken. So wurde das
lektiv der Berufsausbildung zum
ten Mal mit dem Titel „Kol-
iv der sozialistischen Arbeit" so-
als „Brigade der DSF" ausge-
nnet. Weiterhin baten 18 Jugend-
nde um Aufnahme als Kandidat
ie Reihen der Arbeiterpartei.
ei aktuellen Anlässen verstan-
es die Mitglieder der Partei-
ppe aber nicht immer, sofort ent-
chende Maßnahmen einzuleiten.
tig reagierten sie dagegen in
wertung der 14. und 15. Tagung
ZK der SED, wo sie sofort in-
duelle Aussprachen und Grup-
gespräche mit allen Jugendlichen
hführten.
wurde aber auch eindeutig her-
earbeitet, daß unserer Partei-
ppe bei der Heranbildung und Erziehung des Kadernachwuchses für die Partei eine besondere Bedeutung zukommt. Im Rahmen des FDJ-Studienjahres werden alle Genossen als Propagandisten arbeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt in der kommenden Wahlperiode wird die Realisierung der Verpflichtungen im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" sein.

Zur Stärkung der Partei und unseres sozialistischen Staates werden wir unsere politischen Gespräche so führen, daß wir 10 Kandidaten in Vorbereitung und weitere 5 in Auswertung des VIII. Parteitages sowie 15 Soldaten auf Zeit gewinnen.

Lischke/Klopfer

ert werden. Denn die Jugend soll
chließlich einmal das Werk der
en Genossen im Betrieb fort-
en. Und wenn wir sie als Ge-
en nicht richtig auf ihre Zukunft
ereiten, muß sich das schadhaft
das zukünftige gesellschaftliche
en, aber auch auf die weitere
wicklung unseres Betriebes aus-
en."

n den Genossen der Partei-
ppe wurde dem Genossen Gun-
Seifert das Vertrauen als Partei-
penorganisator und dem Genos-
Siegfried Schuster als seinem
Vertreter ausgesprochen. **H. S.**

PARTEI-WAHLEN im Blickpunkt



ne bekräftigende Meinung

enosse Werner Mangliers, stell-
retender Parteigruppenorganisa-
der Parteigruppe Flachteilefertí-
, erklärte auf der Wahlver-
mlung seiner Parteigruppe: „Ge-
en, delegiert mich zum nächsten
gang der Betriebsschule des
xismus-Leninismus!"

Weil uns dieses Auftreten des Genossen Mangliers gefiel, unterhielten wir uns darüber etwas näher mit ihm. „In unserem Kollektiv befinden sich viele Jugendliche, und als Einrichter komme ich mit diesen jungen Menschen sehr oft ins politische Gespräch. Obwohl ich erst 1970 mein Meisterstudium beendet habe und dort auch Gesellschaftswissenschaft gelehrt wurde, will ich mir aber noch ein fundierteres Wissen im Marxismus-Leninismus aneignen, um meinen jugendlichen Kollegen gegenüber auch in dieser Hinsicht Vorbild zu sein und sie auf den richtigen Weg zu führen."



motorisch
Meister d
Rolf Hoye
anisator d

**Daran haben solche Genossen
ertigung, Genosse Helmut En-
d wie eben auch Genosse Wer-
ppe Flachteilefertigung gewählt**

Seine Meinung über Fritz

Wie wir in der vorigen Ausgabe unserer Betriebszeitung berichteten, wurde Genosse Fritz Köhler erneut zum Gruppenorganisator der Parteigruppe Außentransport gewählt. Daß Genosse Fritz Köhler aber nicht nur das Vertrauen seiner Genossen besitzt, sondern auch bei den parteilosen Kollegen der Brigade Achtung und Ansehen genießt, bestätigt die Meinung des Kollegen Helmut Reich, die er über Genossen Fritz Köhler zum Ausdruck bringt:

„Das Wort des Genossen Fritz Köhler schätze ich sehr hoch ein. Fritz genießt mein volles Vertauen. An ihn würde ich mich mit jeder Frage, nötigenfalls auch mit einer persönlichen Sorge wenden, weil ich der unbedingten Gewißheit bin, daß mir Fritz Köhler, soweit es ihm überhaupt möglich ist, helfen würde. Erstens verfügt Genosse Köhler über eine langjährige Erfahrung in der Parteiarbeit. Zweitens hat er große Berufserfahrung und ist immer da, wenn er gebraucht wird.

Trotz seiner 65 Jahre ist Genosse Fritz Köhler immer wieder die progressive Kraft nicht nur unter seinen Genossen der Parteigruppe, sondern auch derjenige, der stets ein enges Vertauensverhältnis zu allen anderen Kollegen seines Kollektivs pflegt. Denn er ist nicht nur Parteigruppenorganisator, sondern zugleich Brigadier. Und ob es um persönliche Dinge seiner Arbeitskollegen oder um Probleme in der Arbeit geht, immer steht Genosse Fritz Köhler seinen Kollegen und Genossen mit Rat und Tat zur Seite.

Vor allen Dingen schätze ich an Genossen Fritz Köhler, daß er sich um unsere Arbeits- und Lebensbedingungen sorgt und alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen offen auf den Tisch legt. Auch in der Betriebszeitung hat er schon mehrmals offen Kritik an bestimmten Mißständen geübt, die unsere Arbeit im Transport erschweren. Ständig macht er sich Gedanken, wie unsere Arbeit erleichtert werden kann.

Dann kann ich Achtung haben vor unserem Genossen Fritz Köhler, weil er ein allseitig gebildeter Mensch ist, weil er ein sehr hohes Wissen besitzt, weil er sich auch um die kulturellen Belange seiner Kollegen kümmert. Es ist für ihn selbstverständlich, die kulturellen Veranstaltungen innerhalb unseres Kollektivs mit zu organisieren und vorzubereiten. Hoch ist auch einzuschätzen, daß er sich in seiner Freizeit über diese Dinge sehr viele Gedanken macht. Für Transportarbeiter ist es auch gar nicht so selbstverständlich, daß sie geschlossen ins Theater gehen. Bei uns aber ist es dank der Arbeit unseres Genossen Fritz Köhler seit langem der Fall.".

ABI-Kombinatsinspektion Polygraph konstituiert

Am 11. Februar kamen in Leipzig die im Stammbetrieb und den Kombinatsbetrieben vorgeschlagenen und für die Dauer von zwei Jahren gewählten Mitglieder für die Kombinatsinspektion zusammen, um ihre Konstituierung durchzuführen.

Als Gäste waren Genosse Gutmann, Parteiorganisator des ZK der SED, Genosse Grossmann, stellvertretender Generaldirektor, Genosse Staake, BGL-Vorsitzender im Stammbetrieb sowie weitere leitende Genossen der ABI-Organe anwesend.

Im Referat des Genossen Kahle wurde Bilanz über die bisherige Arbeit gezogen und die neue höhere Aufgabenstellung, die sich aus dem Beschluß vom 26. 5. 1970 ergibt, dargelegt.

Genosse Eckhardt, Leiter der Inspektion Maschinenbau-Metallurgie beim Komitee der ABI, bestätigte den Genossen Hans-Günter Kahle als Leiter der Kombinatsinspektion. Die Bestätigung der Genossinnen und Genossen als Mitglieder der Kombinatsinspektion führte danach der Genosse Kahle durch. Wir möchten heute nochmals zusammenfassend die neue Kombinatsinspektion der ABI vorstellen:

Leiter:
Genosse Hans-Günter Kahle

stellv. Leiter:
Genosse Helmut Brömmel
Stammbetrieb

Mitglieder:
Genosse Werner Becker
Stammbetrieb

Genossin Ingeborg Gäbelein
Stammbetrieb

Genosse Horst Giera
Stammbetrieb

Genosse Christian Hohlfeld
Stammbetrieb

Genossin Irene Naumann
Stammbetrieb

Genosse Peter Palme
Stammbetrieb

Genosse Wolfgang Rüde
Stammbetrieb

Genosse Gerhard Schied
Stammbetrieb

Genossin Ursula Schubert
Stammbetrieb

Genosse Horst Teistler
Stammbetrieb

Genossin Susanne Trenkmann
Stammbetrieb

Genosse Horst Ulbrich
Stammbetrieb

Genosse Karl Hüttner
KB Plamag Plauen

Genosse Siegfried König
KB Plamag Plauen

Genosse Georg Tuchscheerer
KB Druckmaschinenwerke Leipzig

Genosse Sigmar Windweher
KB Druckmaschinenwerke Leipzig

Genosse Werner Agsten
KB Perfecta Bautzen

Genosse Kurt Burkhardt
Ing.-Büro Polygraph

Genosse Alois Schubert
Ind.- und Handelsbank Leipzig

Genosse Hans Altus
KB Planeta Radebeul

Genosse Erich Weser
KB Planeta Radebeul

Genosse Emil Kirsten
Zentrales Projektierungsbüro

Kollegin Inge Pöche
KB Victoria Heidenau

Im Namen aller Mitglieder der Kombinatsinspektion versicherte der Genosse Helmut Brömmel, stellvertretender Leiter der Kombinatsinspektion, daß alle Mitglieder ihren gesellschaftlichen Kontrollauftrag stets parteilich und diszipliniert erfüllen werden.

Betriebskommission arbeitsfähig

Wie bereits im letzten „Plamag-Aktivist" bekanntgegeben, hat sich die ABI des Betriebes konstituiert. Der Leitung der ABI gehören an:

Genosse Hartmann — Vorsitzender
Genosse Jaurisch — Stellvertreter des Vorsitzenden
Genosse Hüttner — Stellvertreter des Vorsitzenden
Genosse Bohmann — Stellvertreter des Vorsitzenden
Kollege Seifert — Arbeiterkontrolle
Genosse Polster — FDJ-Kontrollposten

Die weiteren in die ABI delegierten Kollegen haben zur Mitarbeit folgende Arbeitsgruppen übernommen:

AG 1 Auslastung der Grundmittel
Gen. Eichner/Kolln. Kürschner
AG 2 Berufsausbildung/Erwachsenenqualifizierung
Gen. Pötzschmann
AG 3 Forschung und Entwicklung, Weiterentwicklung der Erzeugnisse/MMM
Koll. Zuber/Koll. Herold
AG 4 Außenwirtschaft und Binnenhandel
Gen. König/Gen. Paul Thoß
AG 5 Energie
Koll. Hoyer/Gen. Dienel
AG 6 Bearbeitung von Eingaben
Koll. Siegel/Genn. Nürnberger
AG 7 Schrotterfassung
Gen. Weller
AG 8 Gießerei
Koll. Hartmann/Koll. Steudel
AG 9 Rationalisierung/Technologie
Gen. Klötzer/Gen. Rogler/Gen. Bambach
AG 10 Materialwirtschaft/Bestandshaltung
Gen. Uhlmann/Gen. Vödisch/Kolln. Holzmüller/Gen. Frotscher/Kolln. Tonnhofer
AG 11 Mitarbeit beim Rat der Stadt
Gen. Bazyli/Koll Graser/Gen. Ullrich
AG 12 Verbindung zum Frauenausschuß/Frauenprobleme
Kolln. Haupt

Entsprechend der gegebenen Zielstellung ist wesentliche Kontrollaufgabe der Stand der Realisierung des Planes 1971. Deshalb werden hiermit die staatlichen Leiter (Direktoren) gebeten, die für ihr Bereich zuständige Kontrollgruppe bis 10. 3. 1971 mit den Planaufgaben des Planjahres vertraut zu machen.

Hartmann,
Vorsitzender d. Betriebskommsision
Hausapparat 710

Betriebsjubilare

Ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat März: Kollege Manfred Reichard, Gießerei, am 7. 3.; Kollegin Erika Thiele, Leiterin der Belegausfertigung, am 19. 3.

Auf eine **10jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit** können zurückblicken: Kollege Werner Pohle, Montage, am 1. 3.; Kollegin Elfriede Frank, Kostenträgerrechnung, am 13. 3.; Kollege Manfred Basista, Leiter des Musterbaues, am 13. 3.; Genosse Hans Popp, Wachmann, am 27. 3.

Wir gratulieren

Zum 65. Geburtstag:
Kollegen Otto Ebert, Klempnerei, am 17. 3.; Genossen Walter Ottiger, Werkzeugbau, am 22. 3; Genossen Arthur Hoyer, Techn. Änderungsdienst, am 23. 3.; Kollegen Werner Schilk, Vorkalkulation, am 24. 3.; Kollegen Enno Wunderlich, Gießerei, am 25. 3.

zum 60. Geburtstag:
Genossen Gerhard Oltscher, Montage, am 26. 3.; Kollegen Gerhard Schlehahn, Betriebswache, am 31. 3.

Hier spricht der Rat für Sozialversicherung

Unsere Sozialversicherung erhält neue Qualität

Die neuen Maßnahmen auf dem Gebiet der Sozialversicherung sind von grundsätzlicher und perspektivischer Bedeutung. Bereits auf dem VII. Parteitag wurde festgestellt, daß sich die Sozialpolitik unseres Staates entwickelt in echter Solidarität mit all ihren Mitgliedern. Sie kann aber nicht nur Sache des Staates sein, sondern muß immer mehr auch zum Anliegen der Arbeitskollektive sowie jedes Bürgers werden. Durch die neuen Regelungen wird die Entwicklung der Sozialversicherung auf Jahre bestimmt. Das entspricht dem Interesse und der sozialen Sicherheit aller Werktätigen. Es werden wesentliche Leistungen erhöht. Die freiwillige Versicherung in der Sozialversicherung wird erweitert und erhält eine neue Qualität.

Worin äußert sich das?

Die auf Vorschlag des VII. Parteitages im Jahre 1968 eingeführte freiwillige Versicherung auf Zusatzrente ist nach dem Individualversicherungsprinzip aufgebaut. Die Höhe der Zusatzrente ist abhängig von den eingezahlten Beiträgen, der Laufzeit der Versicherung und der Verzinsung des Versicherungsfonds.

Jetzt übernimmt unser sozialistischer Staat die Garantie für die sich aus der freiwilligen Zusatzversicherung ergebenden Rentenansprüche und die Ansprüche im Falle der Arbeitsunfähigkeit, unabhängig von der Höhe der Einnahmen, die die Sozialversicherung aus der Zusatzversicherung erzielt. Die freiwillige Versicherung schafft für jeden Werktätigen günstige und vorteilhafte Bedingungen. Die zusätzlichen Renten aus der Zusatzversicherung werden also aus den Beiträgen der Versicherten, der Betriebe und aus Zuschüssen, die der Staat garantiert, gezahlt. Damit wird der vom VII. Parteitag vorgezeichnete Weg, daß der einzelne, die Betriebe und der Staat sozialpolitische Verantwortung für die soziale Sicherstellung der Werktätigen im Alter tragen, verwirklicht.

Die freiwillige Zusatzversicherung, die am 1. März 1971 in Kraft tritt, hat also prinzipielle Bedeutung für die weitere Entwicklung unserer Sozialversicherung in den kommenden Jahren und Jahrzehnten. Mit ihr werden die Voraussetzungen geschaffen, daß sich die Werktätigen durch eigene Beitragszahlung und mit Unterstützung der Betriebe und des Staates in späteren Jahren eine Rente sichern, die im entsprechenden Verhältnis zum bisherigen Arbeitseinkommen steht. Damit wird zugleich die Wirkung des Leistungsprinzips auf die spätere Versorgung im Alter ausgedehnt und den Wünschen vieler Werktätiger in dieser Beziehung entsprochen.

Bei der Teilnahme der Werktätigen an der freiwilligen Zusatzversicherung ist natürlich stets der 600 Mark übersteigende Bruttoverdienst bis zur Grenze von 1 200 Mark zu versichern. Das heißt, eine teilweise Versicherung des 600 Mark übersteigenden Bruttoverdienstes ist nicht möglich.

Paul Wunderlich
Modelltischlerei
Vorsitzender des Rates für SV
Ruf 360

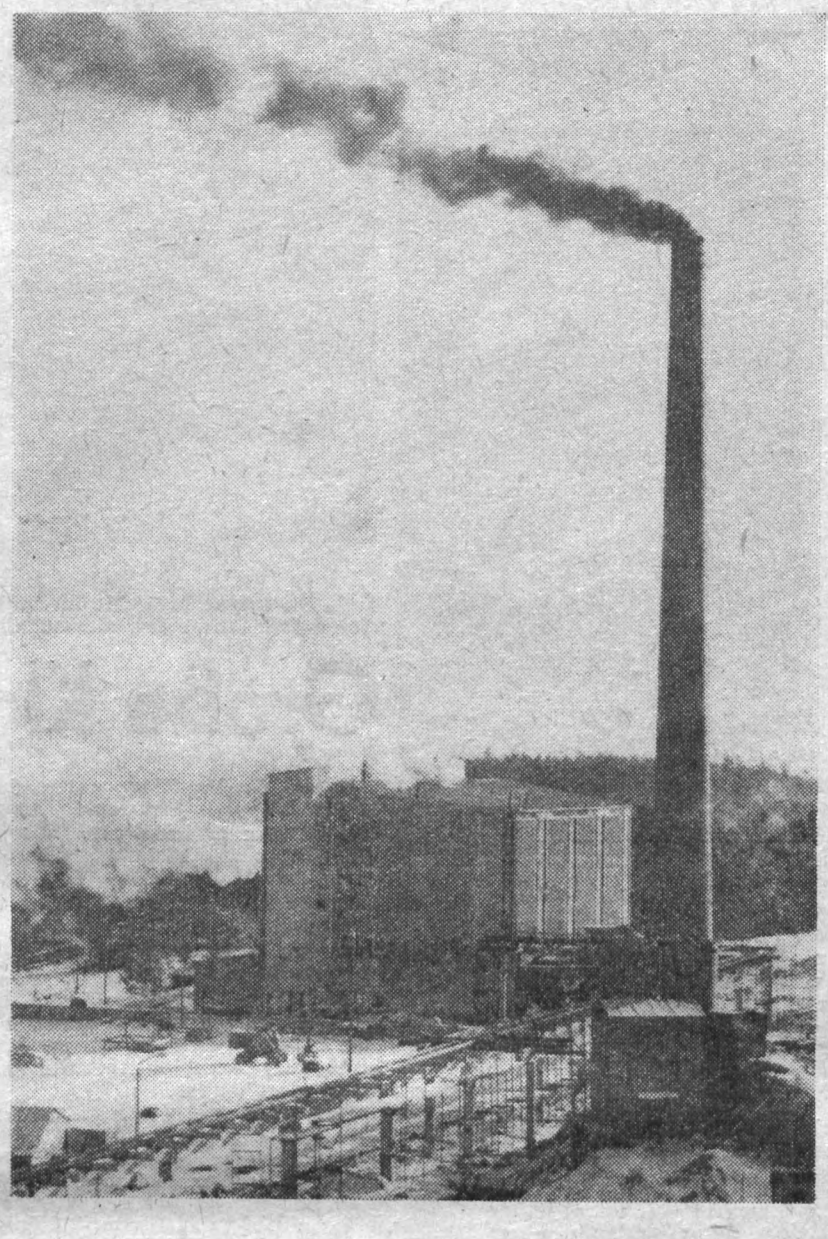
PS: Im nächsten Beitrag werden wir an Beispielen zeigen, wie die Altersversorgung aus der Pflichtversicherung und der Zusatzversicherung errechnet wird.

Schülerbelobigungen

Mit Ende des ersten Schulhalbjahres 1970/71 erhielten wir von der Karl-Marx-Oberschule die Mitteilung, daß die Kinder unserer Betriebsangehörigen Joachim Merkel, Lothar Dubiel, Eberhard Heischkel, Marianne Böhm, Wolfgang Rudolph und Friedrich Gottwald für gute Lernergebnisse, gutes Betragen und große gesellschaftliche Aktivität belobigt wurden.

Wir freuen uns, eine solche Mitteilung veröffentlichen zu können, zeigt es doch, wie ernst es den Eltern um die Fragen der Bildung und Erziehung ihrer Kinder ist. Alle anderen Werktätigen sollten daraus erkennen, daß die Erziehung und Bildung unserer Schuljugend durchaus keine Privatangelegenheit, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe ist.

Trotz rauchender Schornsteine ständig sparen



Rauchende Schornsteine sind noch lange kein Grund zu sorglosem Umgang mit Kohle und Energie. Nach wie vor gilt es, so sparsam wie möglich mit Energie umzugehen, nicht nur in den Winterwochen, sondern ständig. Oft ist noch die irrige Auffassung vorhanden ‚daß die energiesparenden Maßnahmen nur speziell für den Winter gelten würden. Dem ist aber durchaus nicht so. Die Einsparung von Material und Hilfsmaterial, dazu gehört auch Energie, muß zum Prinzip unserer täglichen Arbeit werden.

Dank und Anerkennung gilt in diesem Zusammenhang dem Kollektiv der Abteilung Heizung für die großen Leistungen, die es bei der Überwindung der durch Witterungseinflüsse aufgetretenen Versorgungsschwierigkeiten im Dezember und Januar gebracht hat. Durch persönlichen Einsatz aller Kollegen ist es gelungen, den Verbrauch von Braunkohlenbrikett auf ein Mindestmaß zu reduzieren, wodurch eine Einschränkung der Produktion unseres Betriebes sowie anderer Betriebe von Plauen vermieden werden konnte.

Gunter Wild, Betriebsenergetiker

Erfolgreich studieren, sich qualifizieren

Eine Anleitung von Dr. Johannes Riechert und Kurt Schwarz. 199 Seiten mit 25 Bildern. Format 14,7 × 21,5 cm. Kartonniert 7,80 M. Bestell-Nr. 540 460 7; erschienen im Verlag für Grundstoffindustrie.

Für alle Studierenden und sich Qualifizierenden gibt dieses Werk eine Anleitung, damit durch ökonomische und rationelle Organisationsformen des Lernens optimale Ergebnisse bei der Qualifizierung erreicht werden können.

Graphische Technik

6. Fortsetzung

Die Papierspannungsregelung

Für den exakten, störungsfreien Papierbahnlauf in der Maschinenanlage und für den Druckprozeß selbst wird eine, je nach Druckprinzip, Maschinenkonstruktion und Produktionsart einstellbare und während der Produktion auch konstant bleibende Papierbahnspannung benötigt.

Besonders bei Hochleistungsmaschinen, deren Papierbahngeschwindigkeit ca. 13 m/sec. betragen kann, sowie bei hochqualitativem Mehrfarbendruck, sind einwandfreie, gleichbleibende Bahnspannungsverhältnisse im gesamten Arbeitsablauf eine entscheidende Voraussetzung für eine hohe Maschineneffektivleistung, die mitbestimmend ist für den Gebrauchswert der Maschine.

Die erforderliche Bahnspannung wird erreicht durch kontinuierlich gesteuertes Bremsen, der von den Papierführungseinrichtungen der Maschine in Drehung gebrachten Papierrolle.

Im Gegensatz zu den Einrichtungen an älteren Rotationsmaschinen haben die modernen Maschinen automatisch arbeitende Systeme für die Papierbahnspannung, die nach Eingabe eines entsprechenden Sollwertes den Papierlauf in der gesamten Maschinenanlage und bei allen Produktionsgeschwindigkeiten selbsttätig regeln.

Es wurden die verschiedenartigsten Regelsysteme konstruiert, die aber alle nach einem einheitlichen Prinzip arbeiten.

Jede Bahnspannungs-Regelanlage besteht aus dem Regler, der die tatsächliche Papierspannung mit dem Sollwert vergleicht und laufend die Größe der erforderlichen Korrektur ermittelt, sowie der Papierrollenbremse, die vom Regler gesteuert die Bahnspannung erzeugt und die erforderlichen Korrekturen verwirklicht.

Der Regler

Kernstück des Reglers ist eine pendelartig angebrachte Papierleitwalze, die in einer Schlaufe der Papierbahn liegt und die Papierbahn mit dem für die Bahnspannung gewünschten, einstellbaren Sollwert belastet. Veränderungen der Bahnspannung bewirken Bewegungen des Pendels, dessen Stellung die Größe der Bremsung bestimmt.

Die Bremse

Die Papierrollen werden entweder an ihrem Umfang (Umfangsbremsung) oder auch im Rollenzentrum (Zentrumsbremsung) gebremst.

Für die **Umfangsbremsung** gibt es wiederum zwei Möglichkeiten. Die eine Ausführung besteht aus umlaufenden, endlosen Gummigurten, die auf der Rolle aufliegen und über eine mechanische oder elektrische Welle mit dem Maschinenantrieb verbunden sind. Dem mechanischen Antrieb ist ein stufenlos verstellbares Regelgetriebe zwischengeschaltet. Das Regelgetriebe verändert nach Bedarf die Laufgeschwindigkeit des Gurtes und damit auch die Umfangsgeschwindigkeit der rotierenden Papierrolle. Zur Aufrechterhaltung der Bahnspannung muß deren Umfangsgeschwindigkeit kleiner sein, als die Umfangsgeschwindigkeit der ersten Zugeinrichtung.

Die Impulse für die Verstellung des Regelgetriebes kommen von der Pendelwalze (Regler).

Für die zweite Art der Umfangsbremsung werden feststehende Bremsbänder aus Stahl verwendet, die je nach Bedarf mehr oder weniger stark pneumatisch an die Rolle gepreßt werden. Die dadurch entstehende Reibung bremst die Rolle auf den für die Spannung der Bahn erforderlichen Wert.

Bei der **Zentrumsbremsung** ist der konusförmige Papierrollenlagerzapfen mit einer Bremse verbunden. Diese Bremse, es werden Band-, Backen- oder auch Scheibenbremsen verwendet, wird vom Regler gesteuert.

Der von der Pendelwalze ermittelte Korrekturwert wird entweder direkt über Gestänge bzw. mittels einer hydraulischen Druckkraftübertragung der Bremse zugeführt, oder er beeinflußt indirekt über einen hydraulischen Regelkreis die Konusbremse, die für die notwendige Bahnspannung sorgt.

Neben diesen, hier kurz beschriebenen Ausführungen, gibt es noch weitere Methoden der Papierbahnspannungsregelung, die aber bei den Plamag-Maschinen nicht oder nicht mehr angewendet werden und auf deren Beschreibung deshalb verzichtet wird.

Schildbürgerstreich oder ...

Das ist hier die Frage, wenn — wie uns bekannt wurde — erst nach dem Protest mehrerer Arbeiter kürzlich vom Schrotthaufen Ankerschrauben für Werkzeugmaschinen im Werte von 5 000 M wieder entfernt werden mußten. Denn dadurch wurde nicht nur Arbeitskraft vergeudet, sondern auch wertvolles Material schadhaften Einflüssen ausgesetzt. Man sollte sich daher in jedem Falle **vorher** überlegen, was wirklich auf den Schrotthaufen gehört.

Halte- oder Schlammstelle?

Die Bauvorhaben der Plamag gehen, im Verhältnis zur Größe derselben, ihrem Ende entgegen. Trotzdem wird es für alle Fußgänger noch einige Zeit dauern, bis der letzte Straßenschmutz inner- und außerhalb unseres Betriebes verschwunden ist.

Ob es allerdings notwendig ist, die Betriebsangehörigen, die auf die Busverbindung angewiesen sind, nach wie vor an der alten ehemaligen Betriebswache auszuladen, also gerade dort, wo es am drekkigsten ist? Wie lange sollen wir bei entsprechender Witterung noch durch den Schmutz laufen?

Nach der Arbeit beginnt die Heimfahrt, die wieder gekennzeichnet ist mit Haltestellen in beiden Richtungen, die keine Haltestellen, sondern Schlammstellen sind. Die Betriebsangehörigen werden darüber hinaus noch durch die Fahrzeuge besudelt, was praktisch unvermeidbar ist. Was nützt es, wenn die Kollegen der Betriebsschlosserei in dankenswerter Weise ein Wartehäuschen gebaut haben, wenn es nur durch Dreck erreicht werden kann, weil die dafür verantwortlichen Stellen die Räumung des Straßenrandes und die Beschotterung vergaßen?

Viele Dinge wurden während des Baues improvisiert. Ist es denn wirklich so schwer, auch hier ein Provisorium zu schaffen, sofern die Bushaltestellen später einmal als Werkshaltestellen eingebaut werden?

Wir schlagen vor, die dafür zuständigen Stellen leiten als Sofortmaßnahme ein:

1. Beschotterung des Wartehäusschens und der Umgebung in der Länge von 10 m und Einbau von Sitzgelegenheit.
2. Verlegung der Bushaltestelle vom ehemaligen alten Betriebseingang zum jetzigen, und zwar in Höhe des Südeinganges des Sozialgebäudes. Das Kettengeländer ist entsprechend an der Hauptstraße zu entfernen und als Begrenzung der Haltestelle an der VEAB-Straße anzubringen, ebenfalls ist die Nordseite entsprechend abzusichern. Die Länge der Haltestelle halten wir mit 25 m in der Nord-Süd-Richtung für ausreichend. Die Beschotterung hat so zu erfolgen, daß sie jedem Wetter standhält und unfallsicher ist. Als Wetterschutz dient die Vorhalle des Einganges.

Wir hoffen, daß hier eine sofortige Änderung eintritt, so wie es bei dem Parkplatz für unsere Kunden und Gäste geschah, zumal es in unserem Fall nicht um Autos, sondern um Menschen geht.

Falls sich unser Vorschlag wider Erwarten aus Gründen irgendwelcher Art nicht durchführen läßt, hoffen wir auf eine Antwort, allerdings sollte sie nicht mit „Wenn" beginnen und mit „Aber" aufhören. Denn damit ist niemandem gedient.

Johannes Drahota,
Materialwirtschaft

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist der 4. März 1971

Schon gehört?

In einem Gasthaus unterhält man sich über das Jenseits. Die Wirtin fragt einen Gast: „Wohin möchten Sie nach dem Tod – ins Paradies oder in die Hölle?" „Es fällt mir schwer, zu wählen. Ich möchte ins Paradies wegen der klimatischen Bedingungen, aber die Hölle bezaubert mich durch ihre Gesellschaft."

★

Der aufmerksame Steward sah bei leichtem Seegang an der Reeling eine Dame stehen, deren Gesicht leichenblaß war und schon einen grünlichen Schimmer zeigte. „Gnädige Frau fürchten seekrank zu werden", sagte er höflich. „Darf ich Ihnen ein Vorbeugungsmittel geben?" „Danke", flüsterte die Dame. „Wenn es soweit ist, werde ich mich schon selbst vorbeugen."



Gisela Schaufel hatte als Bardame alle Hände voll zu tun, um die durstigen Kehlen der Faschingsteilnehmer zu stillen.



Tolle Stimmung herrschte im Schiff „Polygraph" Plauen. Unser Foto zeig einige Jugendliche des mechanischen Bereiches.

Große Klasse!

Unser Großfasching unter dem Motto „Rauhe See und sanfte Küsse" war große Klasse. Das ist die allgemeine Meinung, die sich die Teilnehmer gebildet haben. Un es wird sicherlich auch am Monta dem 22. Februar, noch manches übe diesen gelungenen Großfasching a den Arbeitsplätzen gesprochen wo den sein.

Genosse Willy Polster als „flie gender Reporter" fing im Auftra des „Plamag-Aktivist" vie Schnappschüsse ein, die zwar nic alle gebracht werden können. De noch soll unsere bescheidene Au wahl einen Einblick in das turb lente Treiben dieser Faschingsfei geben.

Trauben hingen zu hoch

Ende Januar 1971 fand in Radebeul das traditionelle Hallenhandballturnier für Lehrlinge der Kombinatsbetriebe des VEB Polygraph statt. Dieses Turnier, das jedes Jahr durchgeführt wird, diente der Vorbereitung auf das zentrale Kombinatssportfest im Juni 1971 in Heidenau. Auch unsere Ausbildungsstätte schickte eine Mannschaft nach Radebeul, um dort ihre Kräfte mit Vertretern aus Leipzig, Radebeul, Bautzen und Heidenau zu messen. Leider erfüllten sich die Erwartungen, mit denen die Mannschaften zum Turnier reisten, nicht ganz. Unser Ziel war, einen der ersten beiden Plätze zu belegen, um am Endspiel zum Kombinatssportfest teilnehmen zu können.

Das erste Spiel gegen Bautzen, den späteren Turniersieger, mußte mit 5:4 Toren abgegeben werden. Auch gegen Planeta Radebeul zogen wir mit 6:5 Toren den kürzeren. Wenn auch die restlichen Spiele gegen Leipzig und Heidenau mit jeweils 4:3 und 5:4 gewonnen werden konnten, so haben wir uns zwar gegenüber dem Vorjahr verbessert, konnten aber auch nur den 4. Platz belegen. Bemerkt werden muß allerdings, daß unsere Mannschaft mit den Vertretungen aus Leipzig und Radebeul punktgleich stand, sich aber wegen des schlechteren Torverhältnisses nur hinter diesen plazieren konnte. Trotz des unerwartet schlechten Tabellenplatzes muß der Mannschaft ein Lob für ihre Einsatzbereitschaft und für ihren Kampfwillen ausgesprochen werden. Es ist nur zu hoffen, daß bei folgenden Turnieren diese Scharte ausgewetzt werden kann.

Ullrich Petzold

Wir berichten vom Federball

Plamag I auf dem 2. Platz

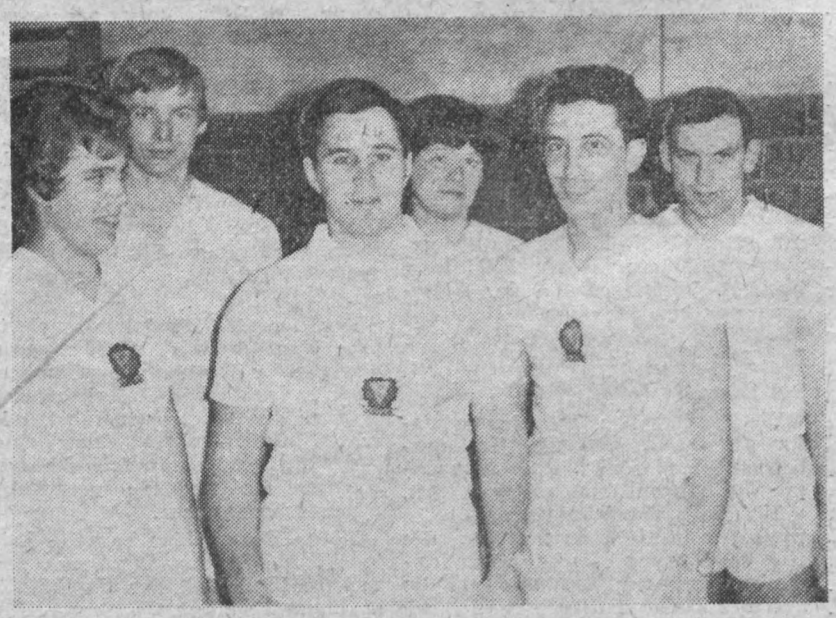
Die Punktspielserie 1970/71 in der Allgemeinen Klasse ist abgeschlossen. Von unserer Mannschaft wurde eine ausgezeichnete Plazierung erreicht.

Im vorigen Jahr kamen wir fast mit der gleichen Besetzung unserer Mannschaft nur auf den 4. Platz. Durch den Einsatz von Sportfreund Wenig wurde die Mannschaft wesentlich verstärkt und es gelang uns also, den 2. Platz zu erkämpfen. Bei unseren mangelhaften Trainingsmöglichkeiten ist das sehr hoch zu bewerten, denn wir müssen in der Woche mit zwei Stunden Training auskommen, und dabei ist die Mannschaft noch nicht einmal allein in der Halle.

Um nur mal ein Beispiel aus unserer Staffel zu nennen: Die Mannschaft von Lokomotive Werdau kann wöchentlich dreimal zwei Stunden trainieren. Wenn wir also nur zwei Stunden zur Verfügung haben, so ist wohl daraus ersichtlich, daß jeder Spieler sein Bestes gab, um einen solchen Tabellenplatz zu erkämpfen.

Staffelsieger wurde die HSG Zwickau. Sie kommt ohne Aufstiegsspiel im kommenden Herbst in die Bezirksliga. Uns als Zweitplaziertem ist die Chance gegeben, an einem Aufstiegsturnier teilzunehmen. Diese Aufstiegsrunde findet Anfang April in Niederwürschnitz statt. Dort besteht also für uns die Möglichkeit, den Aufstieg in die Bezirksliga zu schaffen.

Dieter Weiß



Vorstehendes Foto zeigt unsere Federballer D. Sterzbach, L. Wenig, J. Pietzsch, E. Leupold, H. Sterzbach und G. Buchheim (von links nach rechts).

Pausen-versorgung

Von den Werktätigen unseres B triebes wurde im Jahre 1970 den Objekten Kantine Speisesa Kiosk II, Kiosk III und Gießer in den Pausen insgesamt folge des verzehrt:

217 105	Stück belegte Brötchen
55 618	Stück einfache Brötchen
42 588	Tassen Fleischbrühe mit Eierflocken
20 747	Stück Bockwürste
1 027	Portionen Mayonnaisesal
1 959	kg Gewürz- und Salzgu ken
389	kg Rohkostsalat
727	kg diverse Wurstsorten
309	kg Bratheringe
4 849	Stück Eier
1 163	kg Röstkaffee = 198 826 Tassen
10 245	Stück Kuchen
168	Stück ganze Torten
10 653	Flaschen Vollmilch
28 657	Flaschen Limonade
14 819	Flaschen Fruchtsaftgeträ
32 194	Flaschen Vita-Cola
80 125	Flaschen Brambacher

Das entspricht in allen Warena ten gegenüber dem Vorjahr ein Steigerung von durchschnittli 30 Prozent.

Seife

Planmäßig produzieren - klug rationalisieren - uns allen zum Nutzen

Dem VIII. Parteitag entgegen!

Eine gute Tradition in unserem Betrieb ist, alljährlich die besten Neuerer des Jahres zu ehren. 1970 waren es Hans Totel, Rudolf Henne, Rolf Weiß (unser Foto), Heinz Gentzsch, Dr. Dietrich Müller, Dieter Flatter, Lothar Ott, Friedhold Petzoldt. Bester jugendlicher Neuerer wurde Jürgen Zapf.
Ihre Ehrung wurde auf der im untenstehenden Beitrag näher behandelten Neuererkonferenz vorgenommen.

Heute im Inhalt

Seite 2:
Freiheit für Angela

Seite 3:
25 Jahre SED — 25 Jahre meines eigenen Lebens

Seite 4/5:
Werktätige des Betriebes! Sagt eure Meinung

Seite 6:
Triebkraft Wettbewerb

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 5 15. März 1971



Sein Beitrag

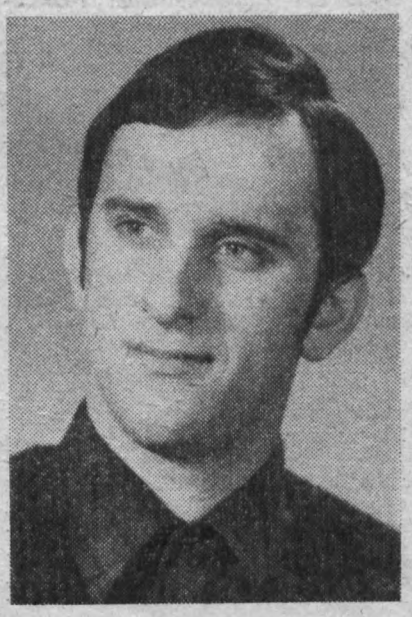
zum VIII. Parteitag der SED

Genosse Walter Ballhause, Technischer Leiter der Gießerei, bat den Direktor für Produktion, Genossen Eberhard Erfurt, auf der Neuererkonferenz, dem Betriebsdirektor eine Grobkonzeption zur Erweiterung unseres Gießereibetriebes zu übergeben.

Seine Gedanken gehen dahin, die jetzige Putzerei als Gießereihalle zu nutzen und eine neue Putzerei auf dem Gelände des ehemaligen Sauerstoffwerkes entstehen zu lassen. Mit der Verwirklichung der von ihm ausgearbeiteten Konzeption könnte die jetzige Gußproduktion um 2450 Tonnen jährlich erhöht werden.

Genosse Lippmann versprach auf der Neuererkonferenz, diesen Vorschlag der Kombinatsleitung vorzulegen, um ihn einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Bruder Dieter ist sein Vorbild



Noch ist Hartmut Müller bei uns als Feinblechner-Lehrling tätig, aber schon hat er die nächsten Etappen seiner Entwicklung abgesteckt. Im Juli/August wird er seinen Facharbeiterbrief erwerben, und im November bereits wird er seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee antreten, um seiner im Februar dieses Jahres eingegangenen Verpflichtung als Soldat auf Zeit nachzukommen.

Und die gegenwärtigen Parteiwahlen in Vorbereitung des VIII. Parteitages nimmt Hartmut Müller zum Anlaß, seinen Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse zu erklären. Damit eifert Hartmut seinem Bruder Dieter nach, der als Genosse Mitarbeiter im Zentralrat der Freien Deutschen Jugend ist. Notwendig scheint auch, hervorzuheben, daß die Eltern ihren Teil dazu beigetragen haben, beide Söhne zu wirklich bewußten Staatsbürgern unserer jungen sozialistischen Republik zu erziehen.

Ein wichtiges Fazit der Neuererkonferenz vom 4. März:

Neuerer müssen im Kosten-Nutzen-Denken vorangehen

Schon Genosse Horst Eichhorn sagte im Rahmen der im „Plamag-Aktivist" geführten Aktion „Wer, wenn nicht wir?", daß wir in der Neuererbewegung jeden brauchen. Das kam auch in der am 4. März in unserem Kombinatsbetrieb durchgeführten Neuererkonferenz zum Ausdruck.

Angesichts der Tatsache, daß es im Februar im Gegensatz zum Januar in einigen Kennziffern des Planes Rückstände gibt, legte Betriebsdirektor Genosse Heinz Lippmann sehr eindringlich dar, wie notwendig es ist, die Planaufgaben des Monats März zu erfüllen und schon mit Rücksicht auf das zum 25. Jahrestag der SED gestellte Kampfziel keine Rückstände zuzulassen.

Daß dazu noch viel, unendlich viel getan werden muß, zeigte der Direktor für Rationalisierung und Technologie, Genosse Eberhard Günther, im Referat auf. Die von ihm vorgenommene Analysierung der Ergebnisse des Jahres 1970 im Vergleich zum Jahre 1969 deckte nicht nur einen empfindlichen Rückgang in der Beteiligung an der Neuererbewegung, sondern auch im volkswirtschaftlichen Effekt der eingereichten und realisierten Neuerungen auf. Diese Tendenz zeichnet sich auch schon wieder für das Jahr 1971 ab, wenn wir uns das nur einmal an der durch die Neuererbewegung erzielten Selbstkostensenkung vergegenwärtigen. Wurde im Februar 1970 durch sie noch eine Selbstkostensenkung von 18 000 Mark erreicht, so betrug diese im Februar 1971 lediglich noch 9800 Mark. Also wird besonders den Neuerungen Bedeutung beigemessen werden müssen, die auf solche wichtige Positionen wie die Senkung der Fertigungskosten, die Senkung des Materialeinsatzes oder auf die Einsparung von Material und die Senkung der absoluten Gemeinkosten einwirken. Der Betriebsdirektor sagte das so: Jeder Konstrukteur muß sich überlegen, ob ein Teil unbedingt so zu konstruieren ist, und jeder Technologe muß sich überlegen, ob ein Teil auch seine Funktion erfüllen kann, wenn es aus billigerem Material hergestellt wird.

Der Neuerertätigkeit sind keine Grenzen gesetzt

Daß der Wohltätigkeit der Neuerer keine Grenzen gesetzt sind, wurde in der anschließenden Diskussion anhand zahlreicher schöpferischer Gedanken offenbar. So schilderte Genosse Peter Lippert, Leiter der Rationalisierungs-Vorbereitung, wie eine Arbeitsgruppe in der Groß- und Mittelteilefertigung sich mit

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wer, wenn nicht wir?

„Hat in unserem modernen Großbetrieb die Kultur den ihr gebührenden Platz?" So lautet die Frage, die in der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung behandelt werden soll. Wir bitten um Meinungen.

In der letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" stellten wir die Frage, ob der neue BKV der Aufgabenstellung der 70er Jahre gerecht wird. Genosse Siegmar Wunderlich, Mitglied der Betriebsparteileitung und Gruppenleiter Wettbewerb und soziale Betreuung, nimmt dazu wie folgt Stellung:

BKV - Führungsinstrument für die tägliche Arbeit

Sicherlich wird es in den nächsten Tagen soweit sein, daß der neue Betriebskollektivvertrag als Entwurf zur Diskussion gestellt werden kann. Der Abschluß erfolgt auf der Grundlage der gemeinsamen Richtlinien des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB. Dabei werden die nützlichen Erfahrungen und Erkenntnisse aus der nunmehr 20jährigen Entwicklung auch unseres BKV berücksichtigt und sinnvoll verwertet.

Der BKV unseres Betriebes stellte schon seit jeher ein wichtiges Mittel zur Aktivierung der Belegschaft für die Erfüllung des Betriebsplanes dar. Die in der Vergangenheit geübte Praxis, die Vorbereitung für den BKV inhaltlich und zeitlich mit der Ausarbeitung unserer Betriebspläne zu verbinden, zeigt einen deutlichen Zusammenhang zwischen Betriebsplan und BKV.



Obwohl im Interesse einer sinnvollen Arbeitsteilung für die Ausarbeitung der einzelnen Abschnitte spezielle Arbeitsgruppen gebildet wurden, konnte wegen der angestrengten Arbeit für die maximale Planerfüllung die Vorbereitung bis Ende des IV. Quartales nicht abgeschlossen werden. Auch hapert es gegenwärtig noch an bestimmten normativen Regelungen, die aber mit der gegenwärtigen Überarbeitung der Abschnitte geklärt werden sollen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit bei der Ausarbeitung unseres Entwurfes steht die Gestaltung komplexer Zusammenhänge. Das sind die neuen Regelungen der sich ständig wiederholenden Beziehungen im Arbeitsprozeß. Das Wechselverhältnis zwischen dem BKV und dem Plan des Betriebes wird sich so gestalten, daß nicht mehr einzelne Abschnitte des Betriebsplanes vereinbart werden. Vielmehr werden Verhaltensweisen geregelt, die erforderlich sind, die Aufgaben des Planes erfolgreich durchzuführen. Es werden also die Verhaltensweisen aller Betriebsangehörigen als sozialistische Eigentümer angesprochen. Die Festlegungen dazu werden relativ beständig bleiben. Das wiederum wird sich auf die erforderliche Stabilität unseres Betriebsplanes auswirken.

Die herbeizuführende Stabilität unseres gesamten betrieblichen Reproduktionsprozesses, in welchem die Probleme der sozialistischen Rationalisierung eine entscheidende Rolle spielen, wirft z. B. auch für den sozialistischen Wettbewerb, für die Neuererbewegung und für die Brigadenbewegung ständig neue Probleme auf. Es geht darum, die führende Rolle der Arbeiterklasse durch ihre eigene Entwicklung, durch Aneignung immer neuer Erkenntnisse auch für die Perspektive zu sichern.

Wenn mit dem neuen BKV eine Ordnung der sozialistischen Arbeit im Betrieb geschaffen wird, dann heißt das, die Erfüllung der Produktionsaufgaben mit der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und der Gemeinschaftsbeziehungen zu verschmelzen und dabei die Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie und die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen nicht außer acht zu lassen.

Gewährleistet unser neuer BKV die umfassende Mitwirkung aller Kolleginnen und Kollegen des Betriebes an der Leitung und Planung des betrieblichen Reproduktionsprozesses, dann wird er eine unentbehrliche Grundlage für die allseitige Erfüllung der Aufgaben sein.

Entsprechend unseren eigenen Planzielen und in Übereinstimmung mit unserem Beschluß zur Weiterführung des Wettbewerbes ist der BKV dazu berufen, mit der Initiative aller Betriebsangehörigen höchste Arbeitsproduktivität und Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit zu erreichen.

Wird in der kommenden Diskussion der Inhalt des BKV so verstanden und von der gesamten Belegschaft vertreten, dann wird er auch der Aufgabenstellung der 70er Jahre gerecht.

Neuerer müssen im Kosten-Nutzen-Denken vorangehen

(Fortsetzung von Seite 1)

den Arbeitsplatzkosten befassen wird, während Genosse Werner Schmidt, Direktor für Forschung und Entwicklung, davon sprach, daß die Rationalisierung in unserem Betrieb noch mehr forciert werden muß, wenn die erzeugnisgebundene Fertigung sich im besonderen auch bei Neuentwicklungen auf die Verkürzung der Fertigungszeiten und die Kostenentwicklung günstig auswirken soll.

Und wenn der Direktor für Produktion, Genosse Eberhard Erfurt, ausführte, daß wir bei der Konstruktion unserer Erzeugnisse doch versuchen sollten, zur Typisierung der einzelnen Bauelemente zu kommen, so hat die Konferenz durchaus ein breites Betätigungsfeld für unsere Neuerer abgesteckt. Je besser dieses Feld bestellt wird, um so mehr wird das auch das Kostenbild unserer Erzeugnisse und die Erfüllung des Planes der sozialistischen Rationalisierung beeinflussen.

H. S.

Die Mitarbeiter der Kaderabteilung, Erwachsenenqualifizierung und der Arbeitsökonomie fordern:

Schluß mit dem Terror!

Die reaktionäre Justiz der USA verfolgt Angela Davis, weil sie eine unerschrockene Kommunistin und Bürgerrechtskämpferin ist, die zusammen mit Millionen unterdrückter Menschen der ganzen Welt an einer revolutionären Bewegung teilnimmt. Während die reaktionären Kräfte zuerst ihre Entlassung aus dem Hochschuldienst bewirkten, fordern sie jetzt ihr Leben, nicht weil sie eine gefährliche Verbrecherin ist, als die sie sie hinstellen, nicht, weil die erlogenen Beschuldigungen, für die es keinerlei Beweise gibt, zutreffen, sondern deshalb, weil in ihrer verdrehten Vorstellung ein Revolutionär von vornherein ein Verbrecher ist.

Wir, die Kolleginnen und Kollegen der Kaderabteilung, Erwachsenenqualifizierung und der Arbeitsökonomie des Kombinatsbetriebes Plamag schließen uns der weltweiten Protestbewegung an und fordern:

Schluß mit dem Terror gegen die progressiven Kräfte in den USA!

Aufhebung der fingierten Anklage gegen Angela Davis!

Sofortige Freilassung der tapferen Bürgerrechtskämpferin und Kommunistin!

(26 Unterschriften)

Der Ruf geht um die Welt:

Freiheit für Angela!

Seit langem ist nun schon die aufrechte Bürgerrechtskämpferin und Kommunistin Angela Davis im Gefängnis von San Rafael im USA-Staat California eingekerkert. Warum gerade diese junge Frau ein Opfer der amerikanischen reaktionären Kräfte?

Angela Davis wurde eingekerkert, weil eben diese in den Vereinigten Staaten von Amerika die machtausübenden friedens- und entspannungsfeindlichen Kräfte gegen die Kommunistische Partei der USA vorgehen wollen. Somit ist also völlig einwandfrei erwiesen, daß sich der für den 27. März anberaumte Prozeß nicht nur gegen die Genossin Angela Davis richtet, sondern gegen die fortschrittlichen Bürger der USA und gegen die Kommunisten der ganzen Welt. Dieser Prozeß ist aber auch eine offene Kampfansage gegen die um ihre Gleichberechtigung kämpfende Negerbevölkerung der USA.

Die gegenwärtig von der Regierung der USA betriebene Politik ebnet den Weg für die Errichtung einer offenen faschistischen Diktatur. Erinnern wir uns. Am 27. Februar 1933, also knapp 4 Wochen nach dem Machtantritt Hitlers, inszenierte die faschistische Führung in Berlin den Reichstagsbrand, um einen Anlaß zur Verfolgung der Kommunisten und aller antifaschistischen Kräfte zu bekommen. Ihr Ziel war die Vernichtung aller politischen Gegner, insbesondere der KPD. Damals wurde Georgi Dimitroff das Opfer der Faschisten, denn seine Verhaftung erfolgte am 9. März 1933. Es ist eine alte Taktik der Reaktion, an Wendepunkten der gesellschaftlichen Entwicklung Methoden der Provokation gegen die fortschrittlichen Kräfte anzuwenden. Sie dienen nach wie vor der Aufrechterhaltung der Macht des Imperialismus. Die große internationale Protestbewegung der Arbeiterklasse in der ganzen Welt gegen den Prozeß von Leipzig im Jahre 1933, gab Georgi Dimitroff die Kraft zu siegen.

Die internationale Solidarität wird auch die Freiheit von Angela Davis erzwingen.

Herbert Titschkus

Parteiwahlen 1971 — dem VIII. Parteitag entgegen!

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Das ist keine bloße Behauptung. Der Verlauf der Parteiwahlen bestätigt es erneut. Für die Vorbereitung und Durchführung von 38 Gruppenwahlversammlungen wurde von den Genossen unserer Parteiorganisation eine große Arbeit geleistet. Von der Mehrheit der Parteigruppen wurde auch schon recht gut verstanden, die Parteiwahlen zur Sache der ganzen Belegschaft zu machen. Wandzeitungen stehen im Zeichen der Parteiwahlen, und es gibt nicht wenig Beispiele, wo sich unsere Genossen mit ihren Kollegen über die neuen Aufgaben der Parteigruppe berieten und durch eine breite ideologisch-politische Massenarbeit im Sinne der 14. und 15. Tagung des Zentralkomitees der SED wesentliche Voraussetzungen zur erfolgreichen Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes schufen. Außerdem fanden im Zuge der Parteiwahlen bisher 15 junge Menschen als neue Mitstreiter den Weg zur Partei. Sehr zu begrüßen ist auch, daß parteilose Kollegen oder ganze Kollektive Wertschätzungen der Genossen unserer Partei vornahmen und sich diesbezüglich auch öffentlich im Organ der Parteiorganisation „Plamag-Aktivist" bekannten.

Maßstab aller Parteigruppenversammlungen für die Zukunft muß die Arbeit solcher Parteigruppen sein wie: Flachteilefertigung, Außentransport, Klempnerei, Lehrwerkstatt und Gütekontrolle, weil es dort schon bestimmte Praktiken in der Parteiarbeit gibt, mit Hilfe aller Werktätigen die Aufgaben der 70er Jahre zu meistern.

Wer planmäßig produzieren, klug rationalisieren und damit am besten der Vorbereitung des VIII. Parteitages gerecht werden will, muß eben mehr denn je den Weg zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und im besonderen ihre Wirksamkeit suchen und finden.

Und wenn dabei, um es an zwei Beispielen zu zeigen, die Bereiche Groß- und Mittelteilefertigung und Technologie und Rationalisierung darum kämpfen, **als Bereich** den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu erringen, dann zeigt es, daß die Genossen vorangehen und daß eben dort die Partei ist, wo ein Genosse ist.

H. S.



Manche Vorbesprechungen waren für die gegenwärtigen Berichtswahlversammlungen der APO notwendig. Hier sind es die Genossen der Leitung der APO 1, die über Rechenschaftsbericht und Arbeitsentschließung nochmals berieten. Unser Foto zeigt von links nach rechts die Genossen Seemann, Richter, Winkler, Kemnitz und Wenig.

Genossen der APO 1 orientieren nach vorn

Strukturelle Veränderungen im Betrieb haben auch Strukturveränderungen in unserer Parteiorganisation nach sich gezogen. Die jetzige APO 1 ist also im Gegensatz zur alten zahlenmäßig kleiner geworden. Das wird sich sicher auf die Zusammenarbeit und auch auf die Aktivität der Genossen günstig auswirken.

Denn, wie im Rechenschaftsbericht der Berichtswahlversammlung zum Ausdruck kam, fehlt vor allem im Direktionsbereich W noch eine breite ideologische Grundsatzarbeit auf politischem Gebiet. Es wurde die Frage gestellt: Haben unsere Genossinnen und Genossen in der ideologischen Arbeit der Partei ihre Probleme wiedergefunden, die sie am Arbeitsplatz und in der Familie bewegen?

In der Arbeitsentschließung und in der Diskussion wurden die dafür notwendigen Aufgaben umrissen.

Dazu einige Beispiele:

- In der Rechenstation ist den Genossinnen und Genossen ideologische Unterstützung zu geben. Ein gutes Zeichen ist, daß dort ein parteiloser Kollege regelmäßig am Parteilehrjahr teilnimmt.
- Im gesamten Betrieb sollten bei der Einführung neuer Systemregelung als Vorbereitung für den Einsatz der EDV recht viele Aussprachen mit unseren Kolleginnen und Kollegen an den Arbeitsplätzen geführt werden, wo auf neue Systeme der Lenkung und Leitung eingegangen werden muß.

Zur Qualifizierung wurden zwei Genossinnen und ein Genosse zur Betriebsschule des Marxismus-Leninismus delegiert. Ein Genosse wird die Bezirksparteischule besuchen. Eine Genossin sagte dazu:

„Ich habe zwar als Facharbeiterin, Hausfrau und Mutter nicht viel Zeit, aber ich merke, daß mir bei Diskussionen manchmal Grundlagen fehlen. Deshalb werde ich die Betriebsschule besuchen."

In der Diskussion wurde über die Rolle der SPD in der BRD gesprochen. Weiterhin kamen organisatorische Fragen der Parteigruppenbildung zur Sprache.

Gerhard Jung

25 Jahre SED - 25 Jahre meines eigenen Lebens

Wenn wir in Kürze den 25. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands würdig begehen und das Volk der Deutschen Demokratischen Republik mit Stolz auf das blicken kann, was die Partei in den 25 Jahren ihres Bestehens geschaffen hat, so wird sich jeder Genosse auch fragen, welchen persönlichen Beitrag er in all diesen Jahren geleistet hat.

Am Beispiel des Genossen Rudolf Strößner, der 25 Jahre der Partei der Arbeiterklasse angehört, wollen wir das im einzelnen etwas näher zeigen.

„Ich bereue keine Minute, die ich für meine Partei in all den Jahren gearbeitet habe. Ich habe aus den bitteren Erfahrungen des Krieges, denke ich, die richtigen Lehren gezogen. Denn ich gehörte ja zu der Jugend, die noch im Geiste des Faschismus erzogen wurde, die durch die Schule der Hitlerjugend gegangen ist. Aber frühestens mit meiner schweren Verwundung in Italien und später beim Zusammentreffen mit sowjetischen Soldaten kamen mir die ersten Zweifel, ob das richtig ist, was Hitler mit seinem verbrecherischen Krieg angezettelt hatte.

Obwohl wir eine schwere Schuld auf uns geladen hatten, habe ich erlebt, daß sowjetische Soldaten, die selbst nichts besaßen, das letzte Brot mit mir geteilt haben. Dort keimte bei mir der erste Gedanke der deutsch-sowjetischen Freundschaft, dort spürte ich, was Freundschaft der Völker wirklich bedeutet oder was gar proletarischer Internationalismus.

Aus diesem Grunde habe ich nach meiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft auch keine Minute gezögert, mich in meinem Heimatort Leubnitz sofort der Arbeiterbewegung anzuschließen. Und weil ich zu dieser Zeit selbst noch jung war, war mir natürlich die Arbeit mit der Jugend ein besonderes Bedürfnis. So kann ich sagen, daß ich in meinem Heimatort die Freie Deutsche Jugend mitgegründet habe. Gerade der Film „Der Sonne Glut", der jüngst über den Bildschirm des Deutschen Fernsehfunks ging, erinnert mich in mancher Einzelheit an die Verhältnisse, die damals auch bei uns im Dorfe herrschten.

Wenn ich mich schließlich noch zu denen zählen kann, die 1952 in Leubnitz die GST-Grundorganisation gegründet haben, selbst bis heute noch ständig mit der Jugend — ob bei der Ausbildung im Motor- und Schießsport oder auch im militärischen Mehrkampf — zusammenarbeite und in der GST-Grundorganisation des Betriebes eine Leitungsfunktion bekleide, dann ist es wohl auch nicht übertrieben, wenn ich sage, daß mir gerade diese Arbeit immer Freude gemacht hat und daß ich persönlich dabei selbst jung geblieben bin.

Und wenn ich heute so manchen Jugendlichen sehe, der durch meine Hände als Lehrmeister gegangen ist, wie er sich entwickelt hat bzw. welche Stellung er heute in unserem Betrieb einnimmt, so befriedigt mich das außerdem.

Dabei ist die Arbeit mit der Jugend nicht meine einzige gesellschaftliche Tätigkeit. Ich bin sehr stolz darauf, daß ich seit 24 Jahren ununterbrochen der Gemeindevertretung meines Ortes angehöre und sowohl als Vorsitzender der Wohnungskommission und als Vorsitzender der Schiedskommission tätig bin."

Es erübrigt sich wohl noch besonders hervorzuheben, daß Genosse Strößner, in all diesen Jahren, ein der Partei jederzeit treu ergebener Genosse war, und daß er vor allem der Jugend ein gutes Vorbild ist. Ihm und auch allen anderen aktiven Genossen gilt der besondere Dank der Partei an ihrem Jubiläumstag.



Arbeits- und Unfallschutzbelehrungen haben bei Lehrlingen eine ganz besondere Bedeutung. Oft sehen sie die Gefahren im täglichen Berufsleben nicht so, wie mancher ältere, erfahrene Arbeiter. Genossen Strößner trafen wir gerade bei einer solchen Belehrung an.

Werktätige des Betriebes! Sagt Eure Meinung!

Daß die Parteiwahlen in unserem Betrieb nicht nur eine parteiinterne Angelegenheit, sondern die Sache der ganzen Belegschaft sind, soll nachstehende Veröffentlichung des Entwurfs der Entschließung der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation, die am 27. März in unserem Speisesaal stattfinden wird, zeigen. Die gesamte Belegschaft ist aufgerufen, zur Zielstellung der Parteiorganisation ihre Meinung zu sagen. Gedanken, Hinweise und Vorschläge nehmen sowohl die Redaktion der Betriebszeitung, alle APO-Leitungen und die Betriebsparteileitung entgegen.

Entwurf der Entschließun

Die Aufgaben, die das Jahr 1971 stellt, werden uns keine geringeren Anstrengungen abverlangen als die des vergangenen Jahres.

Wir alle wissen das

Die Materialien der 14. und 15. Tagung des Zentralkomitees der SED und das von der Volkskammer beschlossene Gesetz über den Volkswirtschaftsplan 1971 umreißen die hohen Ziele, die es zu erreichen gilt.

Hauptaufgabe unserer politisch-ideologischen Überzeugungsarbeit ist es, alle Werktätigen unseres Betriebes in Vorbereitung des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu befähigen, in vollem sozialistischem Bewußtsein zu handeln und unseren Betriebsplan in allen seinen Teilen zu erfüllen.

Brüderlich verbunden mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft, leisten wir durch den erfolgreichen Kampf um die allseitige Stärkung der DDR unseren Beitrag in der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus und für die Verwirklichung der großen Friedensinitiative, die vom sozialistischen Staatenbund ausgeht.

Die Festigung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates ist die wirksamste Antwort auf die reaktionäre, nationalistische, antikommunistische Politik der herrschenden Kreise der Bundesrepublik.

Hauptziel: Höchste Effektivität des Betriebes

Die Zielstellung des Betriebes für das Jahr 1971 sieht in den wichtigsten Kennziffern gegenüber dem Ist des Jahres 1970 folgende Steigerungen vor:

Industrielle Warenproduktion	auf 144 %
abgesetzte Warenproduktion	auf 141 %
Export zu Industrieabgabepreisen	auf 141 %
Steigerung der Arbeitsproduktivität je Beschäftigten auf Basis Warenproduktion	auf 136 %
Eigenleistung	auf 126 %
einheitliches Betriebsergebnis (einschl. gesamter Exportgewinn)	auf 143 %

Die Lösung dieser Aufgabenstellung wird unter Parteikontrolle gestellt.

Zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und ihres VIII. Parteitages führen wir den sozialistischen Wettbewerb mit folgenden Quartalszielstellungen:

Quartal	Industrielle Warenproduktion	Abgesetzte Warenproduktion	Export zu Industrieabgabepreisen
I.	29,3 %	26,7 %	28,3 %
II.	48,7 %	44,9 %	47,3 %
III.	71,6 %	67,7 %	71,6 %
IV.	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Dabei geht es im einzelnen um folgende Schwerpunkte:

Mit hoher Staats- und Plandisziplin in Forschung und Konstruktion sichern wir den Vorlauf für eine ökonomische Fertigung unserer Erzeugnisse.

Zur schrittweisen Realisierung des Maschinensystems Zeitungen / Zeitschriften sowie des Presseprogramms des Zentralkomitees unserer Partei lösen wir folgende Aufgaben:

- Die Entwicklung der Rondoset-Maschine (Rheinisches Format) ist zu Ehren des VIII. Parteitages der SED planmäßig abzuschließen.
- Die Produktion des Funktionsmusters ist entsprechend den Festlegungen im Plan der Forschung und Entwicklung aufzunehmen.
- Die Rondoset-Maschinen sind in die Wettbewerbsverpflichtungen der Bereiche aufzunehmen.

Verantwortlich:
Die Genossen des Direktionsbereiches Forschung und Entwicklung
Kontrolle:
APO-Leitungen und Betriebsparteileitung

Wir ringen im sozialistischen Wettbewerb darum, bis Ende des Wettbewerbszeitraumes 1971 die Voraussetzungen zu schaffen, daß der Betrieb zur DAMW-Überprüfung im Januar 1972 das Prädikat „Liegt über dem Durchschnitt im Maschinenbau" erreicht und damit die Berechtigung erhält, Erzeugnisse, die dem wissenschaftlich-technischen Höchststand entsprechen, mit dem Gütezeichen „Q" auszuliefern.
Verantwortlich:
Betriebsdirektor
Kontrolle:
Betriebsparteileitung

Zur Erfüllung der Kennziffer Export konzentrieren wir die Marktbearbeitung und die Herstellung des Vertragsvorlaufes auf die Schwerpunktmärkte der UdSSR und der anderen sozialistischen Bruder.
Verantwortlich:
Die Genossen des Direktionsbereiches Beschaffung und Absatz
Kontrolle:
Betriebsparteileitung

Die im Rahmen des Rationalisierungsvorhabens noch zu realisierenden Objekte sind auf der Grundlage der vorliegenden Ablaufpläne termingerecht zuzuführen. In diesem Zusammenhang kommt es besonders darauf an, die Kräfte und Mittel so einzusetzen, daß die geplanten Investitionskosten unterschritten werden.
Verantwortlich:
Die Genossen des Direktionsbereiches Rationalisierung und Technologie
Kontrolle:
Betriebsparteileitung

Zur weiteren Stabilisierung der betrieblichen Reproduktionsprozesses ist es notwendig, aus dem Komplex AUTEVO folgende Aufgaben zu realisieren:

a) Technologische Typenprozesse,
b) Prozeß Gruppenschlüssel,
c) Voraussetzungen zur maschinellen Programmierung,
d) Projekt Mikrofilm und Kopiertechnik,
e) Komplexe Zusammenarbeit zwischen Konstruktion, Rationalisierung, Technologie und Produktion.

Verantwortlich:
Betriebsdirektor
Kontrolle:
Betriebsparteileitung

Im Plan der sozialistischen Rationalisierung sind folgende Zielstellungen zu realisieren:

a) Ökonomische Zielstellung insgesamt 1 310 000
b) Arbeitszeiteinsparung 140 000 Stu

Zur Sicherung dieser Zielstellu streben wir an, 22 Prozent aller legschaftsmitglieder in die Neue

Was gilt das Wort eines Genossen bei seinen Kollegen?

Auf Erwin ist Verlaß

Als Leiter der Produktionslenkung tätig zu sein ist nicht einfach; denn mit dieser Funktion, die nahezu alle Bereiche unseres Betriebes berührt, ist sehr viel Verantwortung verbunden. Darum findet man Genossen Erwin Forster auch nur selten an seinem Schreibtisch. Man trifft ihn mal hier, mal dort, sozusagen als „Hans Dampf in allen Gassen". Dabei ist er niemals einer Arbeit überdrüssig, sondern legt selbst mit Hand an, wo es nötig ist.

So schätzen und achten ihn auch die Genossen und Kollegen seines Arbeitskollektivs als anerkannte Leiterpersönlichkeit. „Wären alle Genossen so wie Erwin, daß sie nicht nur zu reden, sondern auch zu handeln verstünden, dann brauchte uns um die Erfüllung aller unserer Aufgaben nicht bange zu sein." So äußerte uns gegenüber Genosse Bruno Hartl seine Meinung über Erwin Forster. „Selbst in angespannten Situationen behält er immer wieder den Kopf oben und gibt sich Mühe, sein Kollektiv als Genosse so zu leiten, daß es mit ihm durch dick und dünn geht, weil er allen Vorbild ist und jeden



Genosse Erwin Forster (links) mi sprache von Produktionsaufgaben.

ansporn, selbst nach besten Ar beitsleistungen zu streben. Wen auch bisweilen mal ein harte Wort fällt oder eine Kritik an gebracht werden muß, bei Er win wirkt das nie beleidigend Auf straffe Disziplin legt e eben großen Wert. Das soll abe nicht heißen, daß es bei uns nu immer todernst zuginge. Wen wir gemeinsam schwierige Auf gaben gemeistert haben, gebe wir auch gern mal unsere Freude Ausdruck."

Ähnliche Worte hörten wir auc von anderen Genossen und Kol legen der Produktionslenkung.

ßun Delegiertenkonferenz der BPO am 27. März 1971

it einzubeziehen, die Neue-
aden neu zu formieren, durch
Aufgabenstellungen System-
n zu finden, die darauf ge-
sind, Einsparungen an Ar-
t und Material und eine Sen-
er Kosten zu erreichen.

wortlich:
ebsdirektor

**APO-Leitungen und die Be-
sparteileitungen unterstützen
haltlich diese Zielstellungen**

r „Hau-ruck"-Aktionen noch
eologie des Selbstlaufes sind
te Mittel, den Kampf um die
ng des Planes erfolgreich zu
Notwendig sind Kontinuität
abilität des Reproduktions-
es in allen Bereichen des Be-
In dieser Hinsicht sind fol-
Hauptaufgaben zu lösen:

- und zweckgerichtete Ver-
erung des Systems der Pla-
g durch optimale Gestaltung
betrieblichen Planungsprozes-
(Komplexe Einführung des
ungssystems)
ntwortlich: Direktor für
nomie
trolle: Betriebsparteileitung

ührung eines betrieblichen
ems der Produktionslenkung
Fortschrittskontrolle.
ntwortlich: Direktor für
uktion
trolle: Betriebsparteileitung

ilisierung der bereits einge-
ten Teilsysteme der EDV,
ffung der Voraussetzungen
die Einführung des Systems
er" und Schaffung der Rah-
bedingungen für die Ausar-
ung und Einführung eines be-
plichen Informations- und
ungssystems.
ntwortlich: Die Genossen des
ktionsbereiches wissenschaft-
Führung
trolle: Betriebsparteileitung



**(links) mi
saufgaben.**

besten Ar
eben. Wen
ein harte
Kritik an
ß, bei Er
beleidigend
n legt e
as soll abe
bei uns nu
nge. Wen
ierige Auf
ben, gebe
al unsere

n wir auc
n und Kol
nslenkung.

runo Hartl bei der Durch-

einigen Wochen Genosse
Forster sein neues Par-
ment erhielt, schrieb er
amag-Aktivist" darüber,
das Mitgliedsbuch der
ein wertvolles und ver-
ndes Dokument sei und
seine Aufgaben als Ge-
ets getreu seinem Klas-
ag in Ehren erfüllen

Meinung seines Kollek-
er ihn beweist, daß das
orte sind, die einfach so
sprochen wurden, son-
ß sie sich in der Tat be-
ten.

4. Zur Sicherung einer reibungslosen Produktionsorganisation, -vorbereitung und -durchführung sind aussagefähige Bilanzunterlagen (monatliche Bilanzübersichten) zu schaffen.

   Die im Rahmen der Werkserweiterung investierten und realisierten Lösungen sind durchzusetzen (Abschluß der Rekonstruktion der gegenstandsgebundenen Fertigungsabschnitte sowie Stabilisierung des Dispositions- und Transportsystems).

5. Zur Förderung und Entwicklung der Initiative der Jugendlichen sind entsprechend den Planaufgaben Jugendobjekte an Jugendkollektive zu übergeben.

   Die der Jugend bereits übergebenen Jugendobjekte

   a) Dispo- und Transportsystem
   b) Zylinder-Meß- und -Prüfstand

   sind durch die Abteilungsparteiorganisation unter Parteikontrolle zu stellen.

6. Die Bedingungen zur Realisierung einer rationellen und ökonomischen Materialwirtschaft sind umfassend zu analysieren und so auszulegen, daß gegenüber dem Jahre 1970 bei den Kennziffern
   Materialkostenintensität
   Materialfondsintensität
   Materialumschlagszahl
   Richtsatztage
   eine Verbesserung erreicht wird.
   Zielstellung:
   Materialeinsparung
   Einsparung an Energiekosten 700 000 M
   Verantwortlich: Die Genossen der Direktionsbereiche Beschaffung und Absatz sowie Rationalisierung und Technologie
   Kontrolle: Betriebsparteileitung

7. Zur effektiven Nutzung der vorhandenen Grundfonds sind sämtliche Schwerpunktmaschinen dreischichtig auszulasten. Ausgehend vom Schichtkoeffizienten 1970 (1,85) ist der Schichteinsatz für 1971 auf der Grundlage der Kapazitätsbilanz zu erhöhen.
   Verantwortlich: Die Genossen des Direktionsbereiches Produktion.
   Kontrolle: Betriebsparteileitung

Die Erfüllung vorstehender technisch-ökonomischer Hauptaufgaben setzt Methoden der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft sowie eine schnelle und exakte Abrechnungs- und Analysentätigkeit voraus. Dazu werden folgende Maßnahmen durch die Betriebsparteileitung unter Kontrolle genommen:

1. Organisierung und konsequente Durchführung des Kontrollsystems zur unmittelbaren Einflußnahme auf die Planung, Durchführung und Abrechnung des Reproduktionsprozesses
   Verantwortlich: Hauptbuchhalter

2. Qualifizierung und effektivere Gestaltung der Analysentätigkeit mit dem Ziel der wirksamen Entscheidungsfindung.
   Verantwortlich: Hauptbuchhalter

3. Förderung und Entwicklung des Kosten - Nutzen - Denkens durch Vervollkommnung der Kostenrechnung;
   Schaffung der Voraussetzungen zur ständigen Gebrauchswert-Kosten-Analyse im Betrieb
   Verantwortlich: Betriebsdirektor

4. Weitere Verbesserung des Informationssystems zur rechtzeitigen und ausreichenden Information der Leiter und Werktätigen über die Entwicklung des Reproduktionsprozesses.
   Durchführung von monatlichen Informationskonferenzen.
   Verantwortlich: Betriebsdirektor

Die Lösung dieser Aufgaben erfordert, daß der sozialistische Wettbewerb nach den Leninschen Prinzipien geführt wird mit dem Ziel, alle Werktätigen in den Wettbewerb einzubeziehen, 80 Prozent der Belegschaft für den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu gewinnen und die beschlossene Wettbewerbskonzeption für das Jahr 1971 vollinhaltlich zu verwirklichen, um alle zu erreichen, jeden zu gewinnen und niemanden zurückzulassen.

Daraus ergibt sich auch die Hauptaufgabe für die Tätigkeit der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Verantwortlich:
Die Genossen der Betriebsgewerkschaftsleitung
Kontrolle:
Betriebsparteileitung

Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgaben, die stabile und allseitige Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik hängt in entscheidendem Maße von der weiteren Verbesserung der politisch-ideologischen Erziehung der Parteimitglieder und aller Werktätigen im Geiste des Sozialismus ab. Daraus ergeben sich für die Grundorganisation folgende Aufgaben:

1. Durch die Parteileitung ist auf der Grundlage des Kaderperspektivprogramms eine zielgerichtete politische Aus- und Weiterbildung der Kader zu garantieren durch Beschickung der Bezirksparteischule, Kreisparteischule und Sonderlehrgänge der Partei.

   Die Kapazität der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus von 45 Plätzen ist voll durch die Delegierung von Parteigruppenorganisatoren und Leitungsmitgliedern der APO auszulasten.
   Verantwortlich: Betriebsparteileitung

2. Das Parteilehrjahr und das FDJ-Studienjahr sind monatlich durch die Betriebsparteileitung und die APO-Leitungen auszuwerten mit dem Ziel, eine weitere Verbesserung der Aktivität im Selbststudium und in der Teilnahme zu erreichen.
   Verantwortlich: Betriebsparteileitung und APO-Leitungen

3. Die bewährte Methode der Hospitation im Parteilehrjahr und FDJ-Studienjahr durch leitende Genossen der Parteileitung ist beizubehalten.
   Verantwortlich: Betriebsparteileitung und APO-Leitungen

4. Durch die Parteileitung sind monatlich ca. 40 leitende Kader zur Klärung von politisch-ideologischen Grundfragen in Gruppengesprächen einzusetzen.
   Verantwortlich: Bildungsstätte
   Kontrolle: Betriebsparteileitung

5. Zur Verbesserung der Tätigkeit der Agitatoren sowie zur Erhöhung der Wirksamkeit der Sichtagitation wird die Parteileitung verpflichtet, wöchentlich einen „Treffpunkt der Agitatoren" durchzuführen, um die Agitatoren anzuleiten und gute Erfahrungen zu verallgemeinern.

   Die Arbeit mit den Agitatoren ist in die Arbeitspläne der APO-Leitungen und der Betriebsparteileitung aufzunehmen.
   Verantwortlich: APO-Leitungen und Betriebsparteileitung

6. Die Betriebszeitungsredaktion wird beauftragt, die massenpolitische Arbeit der Parteiorganisation durch solche Presseaktionen wie „Wer, wenn nicht wir?", „Was gilt das Wort des Genossen bei seinen Kollegen?" und auch durch aktuelle Beiträge getreu den Losungen: „Planmäßig produzieren — klug rationalisieren — uns allen zum Nutzen, Dem VIII. Parteitag entgegen" und „Alle erreichen, jeden gewinnen, niemanden zurücklassen" zu unterstützen.
   Verantwortlich: Betriebszeitungsredakteur
   Kontrolle: Betriebsparteileitung

7. Die Parteileitung wird verpflichtet, gemeinsam mit den Leitungen der APO der klassenmäßigen Erziehung der Schuljugend und der Tätigkeit der Wohnparteiorganisation durch Arbeitsgruppen der Parteileitung Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Alle Genossen werden verpflichtet, aktiv in den Wohngebieten tätig zu sein. Der Einsatz der Genossen ist durch schriftliche Parteiaufträge festzulegen.
   Verantwortlich: APO-Leitungen und Betriebsparteileitung

8. Der Betriebsdirektor wird verpflichtet, den Kaderentwicklungsplan und den Qualifizierungsplan zu bestätigen und deren Durchsetzung zu kontrollieren.
   Kontrolle: Betriebsparteileitung
   Verantwortlich: Betriebsdirektor

9. Zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation und der klassenmäßigen Stärkung stellen wir uns die Aufgabe, bis zum VIII. Parteitag 25 und bis zum Ende des Jahres 1971 weitere 15 Kandidaten für die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zu gewinnen.
   Verantwortlich: APO-Leitungen und Betriebsparteileitung

10. Zur weiteren Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft stellen wir uns die Aufgabe, bis zum 25. Jahrestag der SED 10 Kämpfer und bis zum VIII. Parteitag weitere 10 Kämpfer für die Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu gewinnen und damit die Einsatzfähigkeit unserer Hundertschaft zu gewährleisten.
    Verantwortlich: APO-Leitungen und Betriebsparteileitung

11. Im Jahre 1971 ist durch das Komitee für Zivilverteidigung die Einsatzfähigkeit aller Formationen herzustellen.
    Verantwortlich: Betriebsdirektor
    Kontrolle: Betriebsparteileitung

12. Durch die Kommission für sozialistische Wehrerziehung in Verbindung mit allen staatlichen Leitern und gesellschaftlichen Kräften ist der vormilitärischen Aus- und Weiterbildung der Jugendlichen volle Unterstützung zu geben mit dem Ziel, die Aufgabenstellungen der Organe der Landesverteidigung abzusichern.
    Verantwortlich: Kommission für sozialistische Wehrerziehung
    Kontrolle: Betriebsparteileitung

13. Durch die Betriebsgewerkschaftsleitung in Verbindung mit dem Betriebsdirektor ist entsprechend dem Kultur- und Bildungsplan des Betriebes eine Konzeption zur Verwirklichung des geistig-kulturellen Lebens im Betrieb für das Jahr 1971 zu erarbeiten.
    Verantwortlich: Die Genossen der Betriebsgewerkschaftsleitung
    Kontrolle: Betriebsparteileitung

14. Die Entschließungen der einzelnen Abteilungsparteiorganisationen sind in die Führungsdokumente der Parteileitung einzuarbeiten und durch die Parteileitung zu kontrollieren. Die Parteileitung sichert eine wöchentliche Anleitung der APO-Leitungen und einen quartalsweisen Erfahrungsaustausch mit allen Parteigruppenorganisatoren.

    Verantwortlich:
    Betriebsparteileitung

Empfang für aktive FDJler

Anläßlich des 25. Jahrestages der Gründung der Freien Deutschen Jugend gab die Betriebsdirektion in Verbindung mit den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen einen Empfang für aktive FDJler des Betriebes. Mit der Überreichung einer Kollektivprämie an die FDJ-Leitung für die im Jahre 1970 vor allem im Leninaufgebot vollbrachten Leistungen verband der Betriebsdirektor, Genosse Lippmann, die Bitte an die Jugend des Betriebes, diese Prämie gleichzeitig als Ansporn für eine noch bessere Jugendarbeit im Betrieb zu betrachten.
Das erhärtete im besonderen in seinem Gruß an die Jugend auch der Sekretär der Parteiorganisation, Genosse Reul.

Dagmar Puchta

Triebkraft Wettbewerb

Die Genossen der APO 4 hatten in der 2. außerordentlichen Mitgliederversammlung anläßlich des Umtausches der Parteidokumente, wie bereits auch im „Plamag-Aktivist" berichtet, den Anstoß gegeben, auf der Grundlage des Wettbewerbes der Silbitzer Stahlgießer für das Bereich Rationalisierung und Technologie umgehend eine Wettbewerbskonzeption auszuarbeiten. Daß die Konzeption, als erste im Betrieb überhaupt, schon am 31. Januar zunächst einmal für jeden Funktionär der gesellschaftlichen und staatlichen Leitung auf dem Tisch lag, ist tatsächlich ein Beispiel dafür, was geschaffen werden kann, wenn sich die Genossen in jeder Situation und bei jeder Aufgabe an die Spitze des Kampfes stellen. Gemeinsam mit den Funktionären der Gewerkschaft und der staatlichen Leitung im Bereich entstand ein umfassendes Programm, für das sich im besonderen die Genossen Eberhard Günther, Heinz Friedrich, Lothar Gauer und der AGL-Vorsitzende, Genosse Roth, verdient gemacht haben.

Wenn wir in unserer Konzeption hervorheben, die Leninschen Prinzipien der Wettbewerbsführung konsequent und schöpferisch anzuwenden und den Wettbewerb zu einem festen Bestandteil der Führungstätigkeit zu machen, so läßt sich schon jetzt absehen, daß der sozialistische Wettbewerb in unserem Bereich zur Triebfeder hoher Ergebnisse der Arbeit wird. Sehr richtig haben wir deshalb auch erkannt, daß es gerade in Vorbereitung des VIII. Parteitages mehr denn je darauf ankommt, eine echte Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen. Darum wird und muß es in erster Li
die Aufgabe der Genossen sein,
für zu sorgen, daß allmonatlich e
öffentliche Auswertung des Wett
werbes an den Wandzeitungen u
Wettbewerbstafeln erfolgt, um
jeden Mitarbeiter in unserem
reich über den Stand des Wett
werbes zu informieren.

Um das zu erreichen, wurden
unserer Wettbewerbskonzeption
staatlichen Leiter verpflichtet,
**den monatlichen Gewerkschaftsv
sammlungen über den Stand
Wettbewerbes zu berichten
letztlich neue Initiativen auszulös**
Eine solche Atmosphäre brauc
wir einfach, wenn es uns gelin
soll, als Bereich den Ehrent
„Kollektiv der sozialistischen
beit" zu erringen.

Manfred Treu

Wettbewerbssplitter des Jahres 1970

Daß dem Wettbewerb bei der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems eine ganz besondere Bedeutung zukommt, mögen nur einige Auszüge aus den Ergebnissen des sozialistischen Massenwettbewerbes im Jahre 1970 zeigen.

Komplexe sozialistische Rationalisierung

Mit Hilfe des Komplexwettbewerbes aller am Vorhaben beteiligten Bau- und Ausrüstungsbetriebe wurden die Kennziffern für Bau- und Ausrüstungsleistungen mit 100 Prozent erfüllt.

System der fehlerfreien Arbeit

Im manuellen Fertigungsbereich wirkt das System der fehlerfreien Arbeit voll.

Einsparung von Elektroenergie und Brennstoffen

Hervorragenden Anteil an den Energieeinsparungen haben die Betriebselektriker Gerhard Weber (Gießerei) und Max Vogt (Elektro-Werkstatt) sowie der Energetiker des Betriebes, Gunther Wild. An den Gaseinsparungen hat das Kollektiv der Schmiede hervorragenden Anteil. Hervorzuheben sind die Initiativen der Heizer bei der Einsparung von Brennstoffen.

Qualifizierung

Teilnehmer an Qualifizierungsmaßnahmen 1970 – insgesamt ohne Betriebsschule des Marxismus-Leninismus – 655 Werktätige, davon 178 Jugendliche und 114 Frauen.

Betriebsschule des Marxismus-Leninismus: Ein Lehrgang im Juni 1970 mit 21 Teilnehmern abgeschlossen. Zwei Lehrgänge begannen im September 1970 mit 45 Teilnehmern und laufen bis zum Juni 1971.

Werkküchenessen

Beteiligung im Durchschnitt per 31. 12. 1970 = 1666 Personen täglich, davon eigener Betrieb =1320 Personen, fremde Betriebe (einschl. Bauarbeiter) 346 Personen.

Initiativen / Sonderschichten

11 Sonderschichten aller Gießereiarbeiter zur Sicherung der maximalen Gußproduktion;

Sonderleistungen und Sonderschichten der mechanischen Fertigung zur Sicherung der sortimentsgerechten Produktion;

Selbstanfertigung von Elektro-Schaltanlagen;

im Kampf um die Sicherung des Exportes in die VR Rumänien garantierten die Abteilungen Produktionslenkung und Stereotypie die notwendigen Stereotypiemaschinen für den Andruck;

hervorragender Einsatz der Monteure (außerordentliche Einsatzbereitschaft wurde auf Grund verspäteter Materialzulieferung notwendig).

Kollektives Handeln

Schlüssel zum Erfol

Die Konzipierung von Maßna
men zur sparsamen und ration
len Energieanwendung sowie
Festlegung eines Programms
Stufenaufruf für die Anwendu
von Elektroenergie und Stadt
und deren konsequente Durchs
zung in unserem Betrieb brach
bereits erste positive Ergebnis
So sind im Januar folgende E
sparungen zu verzeichnen:

Elektroenergie	490 kWh = 11 214,00
Stadtgas	2624 = 472,00
Braunkohlenbrikett	6 = 3 367,00

Diese Einsparungen sind das
gebnis einer guten Arbeit al
Bereiche des Betriebes, vor all
der energieintensiven Abteilu
gen, wie Gießerei, Schmiede, He
haus sowie des Energieaktivs.

Wild, Energetike

Sozialversicherung erhält neue Qualität

Den nächsten Beitrag dieser Artikelserie zu veröffentlichen, war uns in der heutigen Ausgabe nicht möglich. Sie wird von uns in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.

Redaktion

Meistertitel für Genossen Kurt Pölke

Auf Vorschlag der BPO, Betriebsleitung und BGL wurde Genossen Kurt Pölke durch den Minister für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau der Titel „Meister der volkseigenen Industrie" zuerkannt. Diese Auszeichnung nahmen die Genossen der APO 4 auf ihrer Wahlversammlung vor.

Am Zwischengebäude Objekt 08 wird zügig gebaut

Mit Betreten des Hauptwerkes erkennt man zwischen den Hallen, teilweise vom Etagengebäude verdeckt, das neuentstehende Zwischengebäude.

Es wird ein viestöckiges monolitisches Gebäude mit einer Höhe von 19 m und einer Grundfläche von 1800 m².

In den einzelnen Geschossen werden untergebracht:

Erdgeschoß

Wareneinn- und -ausgang einschl. Wareneingangskontrolle Vorrichtungsausgabe, zentrale Werkzeug- und Lehrenausgabe

I. Obergeschoß

Scharfschleiferei, Werkzeugmagazin, Feinmeßraum

II. Obergeschoß

Zentrale Garderoben für Frauen einschl. Wasch- und Duschräume, zentrale Garderoben für Männer einschl. Wasch- und Duschräume

III. Obergeschoß

Zentrale Garderoben für Männer einschl. Wasch- und Duschräume

Im Gebäude dienen zwei Aufzüge 1 Mp / 3,2 Mp für den senkrechten Transport. Aus der vorangegangenen Aufstellung ist ersichtlich, daß dieses Gebäude für unseren Betrieb



eine große Bedeutung hat. Darauf ist auch die Bautätigkeit ausgerichtet. Gegenwärtig wird im 3-Schicht-Rhythmus gearbeitet. Selbst bei den niedrigen Temperaturen der letzten Tage gab es von seiten der Bauarbeiter keine Unterbrechung.

Ein exakter Bauablaufplan gewährleistet, daß die vertraglich vereinbarten Zwischen-, Baufreiheits- und Endtermine eingehalten und ständig kontrolliert werden können.

Es ist geplant, den Rohbau
Herbst abzuschließen und den Au
bau des Objektes im kommend
Winterhalbjahr vorzunehmen. Na
dem Ablaufplan wird eine Nutzu
des Erdgeschosses im Januar 19
möglich sein. Die Fertigstellung d
Gebäudes erfolgt Mitte 1972.

Zur Zeit wird die erste Zwische
decke eingeschalt und mit Beto
eisen bewehrt. Sehr schwierig ist
Zuführung des Baumaterials zu
Objekt, da nur von einer Seite
Zugang besteht. Zur Errichtung
1. und 2. Zwischendecke ist es d
halb notwendig, einen Aufzug
Kopfbau des Objektes 07 — Ostse
— aufzustellen und den Materi
transport über das Dach des Seite
schiffes durchzuführen. Beispie
weise werden für die Zwischende
ken 440 t Bewehrungsstahl ver
beitet.

Die Kollegen des BMK Süd unt
nehmen alles, um die vertragl
fixierten Termine einzuhalten. Ei
gute Grundlage bildet hierfür
Führung des sozialistischen Wettb
werbes.

Petzoldt
Abteilungsleiter Realisieru

Grundsätze zur Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen stellen an den Bildungs- und Erziehungsprozeß

Hohe Anforderungen

Der Generaldirektor des Kombinates für polygraphische Maschinen und Ausrüstungen bestätigte im Juni 1970 eine einheitliche Konzeption für die allseitige Verwirklichung der Grundsätze zur Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen in den Betrieben des Kombinates unter dem Titel „System Bildungswesen".

Die Bildungskonzeption des Kombinates ist auf der Grundlage eines Führungsdokumentes „System Bildungswesen" des Ministeriums für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau entstanden. Dort heißt es unter anderem:

„Im Rahmen des weiterzuentwickelnden Bildungssystems des Ministeriums für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau ist die Einheit von Aus- und Weiterbildung zu sichern, sind die vielfältigsten Formen und Methoden der Aus- und Weiterbildung in einem System zu koordinieren und unter einheitlicher Leitung zu realisieren. Zur Verwirklichung der einheitlichen Leitung der Aus- und Weiterbildung ist ein Leitungssystem zu schaffen, das in das Gesamtsystem der Planung und Leitung des Ministeriums zu integrieren ist."

Daraus ergeben sich folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Erziehung zum sozialistischen Klassen- und Staatsbewußtsein;
- Einheit von weltanschaulicher, geistig-kultureller und fachlicher Bildung;
- Erziehung zu problem- und prozeßbezogenem Denken und Handeln;
- Hohe Allgemeinbildung durch tiefes Eindringen in die mathematischen, naturwissenschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Grundlagendisziplinen zur Sicherung der erforderlichen Disponibilität;
- praxisbezogene Fach- und Spezialausbildung durch Verlagerung entscheidender Ausbildungsabschnitte in die entsprechenden Tätigkeitsbereiche;
- Lösung von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben als planmäßiger Bestandteil der Aus- und Weiterbildung.

Mit der Bestätigung der neuen Struktur wurde im KB Plamag dieser gesellschaftlichen Notwendigkeit nicht zuletzt auch dadurch Rechnung getragen, daß Genosse Manfred Heinecke mit Wirkung vom 1. März mit der Leitung der Hauptabteilung Aus- und Weiterbildung betraut wurde.

Hansgünther Klopfer

Aktivisten der sozialistischen Arbeit wurden Genosse Rudi Eichner, Kollegin Christa Wild und Genosse Karlheinz Milde (im Foto von links nach rechts) auf Grund der Wertschätzung, die die Staatliche Finanzrevision unserem Rechnungswesen aussprach. Gleichzeitig wurde dem Kollektiv Rechnungswesen der Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zuerkannt. Die Auszeichnung erfolgte zur Feier anläßlich des Internationalen Frauentages. Auch Kollegin Klara Brüsewitz, über die wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, wurde als Aktivist ausgezeichnet, worüber der Betriebsdirektor in der Festansprache seine besondere Freude bekundete. Das Festprogramm wurde von Schülern der Musikschule und unserem Singeklub gestaltet. Fotobestellungen können in der Kulturleitung aufgegeben werden.



Wertschätzung für Rechnungswesen

Die Staatliche Finanzrevision beim Ministerium der Finanzen prüfte Anfang Februar 1971 die Bilanz und Ergebnisrechnung per 31. 12. 1970 des Kombinatsbetriebes Plamag. Sie stellte sich u. a. die Aufgabe, festzustellen, ob

- die Ermittlung und der Ausweis des Betriebsergebnisses auf der Grundlage einer aussagefähigen Kostenrechnung erfolgte,
- die Bildung der eigenen Fonds ordnungsgemäß ist,
- der mengen- und wertmäßige Nachweis aller Bestände an Grund- und Umlaufmitteln durch Inventuren belegt ist und
- ob weitere Beschlüsse der Partei- und Staatsführung sowie Rechtsnormen eingehalten sind.

Diese Prüfung führte zu dem Ergebnis, daß der Betrieb über ein ordnungsgemäßes und gut organisiertes Rechnungswesen verfügt. Daraus ergab sich für die Staatliche Finanzrevision die Möglichkeit, den Jahresabschluß 1970 ohne Beanstandungen zu bestätigen. Dazu unseren Glückwunsch!

Wir schätzen ein, daß das Kollektiv des Rechnungswesens, unter Leitung seines Hauptbuchhalters, Genossen Eichner, an diesem Erfolg einen wesentlichen Anteil hat. Hervorzuheben sind unter diesem Gesichtspunkt beispielsweise die gute Dokumentation aller Wirtschaftsvorgänge und Vermögenswerte, die Aussagefähigkeit der Analysen und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen sowie die Kostenrechnung.

Die Arbeit dieses Kollektivs allein reicht jedoch nicht aus, das Rechnungswesen des Betriebes zu einem **umfassenden Instrument** der Abrechnung und Kontrolle des betrieblichen Reproduktionsprozesses und damit des Planes zu machen. Dazu ist die Hilfe **aller Werktätigen** im Betrieb — angefangen vom Lagerarbeiter bis hin zum verantwortlichen Fachdirektor — erforderlich. Die Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1971 schreibt das geradezu zwingend vor.

Wir sind der Auffassung, daß die Bestätigung eines Jahresabschlusses u. a. auch davon abhängt, daß z. B.

- jeder an der Inventur Beteiligte,
- jeder, der seine Lohn- oder Materialscheine ausfüllt und termingemäß abgibt,
- jeder, der gegen die Vergeudung von Material und Zeit kämpft,
- jeder, der sich Gedanken macht, wie stehen Aufwand und Nutzen meiner Arbeit zueinander —

einen wesentlichen Beitrag zum ordnungsgemäßen, richtigen und positiven Ausweis der betrieblichen Vermögenswerte und des Gewinnes leistet.

Aus der Vergangenheit gibt es im Kombinatsbetrieb Plamag dafür zahlreiche gute Beispiele. Es gilt jedoch, nicht auf der Stelle stehenzubleiben, sondern weiter vorwärts zu drängen. Es kommt darauf an, den Forderungen unserer Partei- und Staatsführung entsprechend noch besser zu rechnen, noch besser zu überlegen, wie die Effektivität in allen Bereichen des Betriebes verbessert werden kann.

Die 1970 auf dem Gebiete des Rechnungswesens erzielten Erfolge werden anerkannt. Im Kombinatsbetrieb Plamag bestehen aber unserer Auffassung nach berechtigte Voraussetzungen, die Aussagekraft des Rechnungswesens weiter zu erhöhen und damit noch bessere Ergebnisse bei Jahresabschlußprüfungen zu erreichen. Möglichkeiten dazu haben wir in diesem Beitrag aufgezeigt.

Der Minister der Finanzen behält sich in jedem Jahr vor, besonders guten Betrieben die Ordnungsmäßigkeit der Jahresbilanz mit Anerkennung zu bestätigen. Daran sind jedoch bestimmte Bedingungen geknüpft:

1. Erfüllung der staatlichen Planaufgaben und Einhaltung der Verpflichtung gegenüber dem Staatshaushalt.
2. Eine vorbildliche Arbeit bei der wertmäßigen Abrechnung des Planes und einwandfreie Jahresbilanzen in den letzten 2 Jahren.
3. Eine vorbildliche Organisation der Rechnungsführung, insbesondere der Kostenrechnung und des internen Kontrollsystems.

Wir kennen den Betrieb durch die vergangenen Revisionen und sind der Auffassung, daß es möglich ist, dieses Ziel zu erreichen.

Wir unterbreiten deshalb dem Betriebskollektiv den Vorschlag, dieses Ziel anzusteuern, und empfehlen dazu, die in diesem Beitrag dargelegten Anregungen aufzugreifen.

Die Mitarbeiter der Revisionsgruppe Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau der Staatlichen Finanzrevision, Inspektion Leipzig, wünschen dazu viel Erfolg.

Manfred Teichmann,
Wirtschaftsprüfer und
Leiter der Revisionsgruppe



Genosse Horst Barsch, Mitglied der Parteileitung und Direktor für Kader/Bildung (auf unserem Foto rechts) weist Genossen Manfred Heinecke in seine neue Funktion als Leiter der Hauptabteilung Aus- und Weiterbildung ein. Genosse Manfred Heinecke konnte übrigens am 3. März seine Diplomarbeit erfolgreich verteidigen und damit den Hochschulabschluß als Diplom-Pädagoge erwerben.

Fotos (2): Schießer

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



„Schneeflocke" – ein interessantes Manöverspiel

Als am Mittwoch, dem 10. F bruar, pünktlich 10 Uhr, zwei ro Leuchtkugeln das Signal für d Start der ersten Gruppe gaben, b gann ein von vielen fleißigen He fern vorbereitetes interessantes M növerspiel.

Viele Stationen, an denen schwi rige Aufgaben zu lösen waren, sor ten für die nötige Spannung. Ka tenkunde, Arbeit mit Kompen, Ha gelhindernisse, Waffenkunde, Han granatenzielwürfe, deton. Imit tionsmittel sowie die Arbeit mit de Funksprechgerät und zum Schl der Sturm auf die Stellung des a genommenen Gegners begeisterte Unsere Freunde von der VP zeigt dann noch, wie der Hund als treu Helfer des Menschen Agent stellte.

Wir möchten mit dieser klein Schilderung des Ablaufs unsere Patenbetrieb für die Unterstützu herzlich danken. Unter Leitung d Genossen Weber und Helsig, die m einigen Kameraden der GST ta kräftige Hilfe leisteten, wurde zu wiederholten Male die Losung u seres Pionierauftrages „An der Se der Genossen" in die Tat umgeset

H. Rudewig, Pionierleiter
Vey, Freundschaftsrat
Swaczyna, Direktor



Nachdem es zuerst schien, als wollte der Winter dem Frühling vorzeitig Platz machen, brachte er uns doch noch einmal reichlich Schnee, sehr zur Freude der Kinder, wie das die nette Aufnahme zeigt, die uns Kollege Dieter Heinrich zur Verfügung stellte.

Allerlei Heimlichkeiten gab es vor dem Internationalen Frauentag auch in unserem Betriebskindergarten. Da wurde gemalt, gewerkt, gebastelt, um die Muttis an ihrem Ehrentag in den Kindergarten einzuladen und mit hübschen Geschenken zu überraschen. Mit Eifer bereiteten dabei die Jüngsten, wie unser Foto zeigt, das Einpflanzen kleiner Blumenstöckchen vor.

Vom 19. bis 25. März im Capitol:

»Verspielte Heimat«

Dieser neue DEFA-Film ste wichtige politisch-aktuelle Frag und verkörpert die Hintergrün bundesdeutscher Parteipolitik.

Gerade in der gegenwärtigen pol schen Situation ist dies ein Fi der für alle Genossen, aber auch a Beschäftigten unseres Betriebes v großem Interesse ist.

Die Nutzung für das Parteilei jahr wäre angebracht, ebenso kön ten sozialistische Kollektive mit d Besuch des Filmes einen Beitrag ihr geistig-kulturelles Leben leist

Die Anfangszeiten während angegeebenen Zeitraumes sind tä lich: 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr.

Unsere Plamagboxer erkämpften sich bei den diesjährigen Bezirksmeisterschaften im Boxe

5x Gold, 1x Silber und 1x Bronze

Für die diesjährigen Bezirksmeisterschaften im Boxen hatte unsere Sektion 11 Aktive gemeldet. Die sehr ansprechenden Leistungen unserer Boxer im vergangenen Wettkampfjahr berechtigten zu einigen Medaillenhoffnungen. Die Meisterschaften mußten zeigen, was Siege in Freundschaftskämpfen wirklich wert sind. Das kaum Erhoffte wurde wahr Unsere Sportfreunde brachten 5 goldene, 1 silberne und 1 bronzene Medaille mit nach Plauen.

Die Bezirksmeister

Schüler B Fliegengewicht — Detlev Thielemann

Seit eineinhalb Jahren bei der Sektion, brachte er stetig steigende Leistungen, und sein Trainingsfleiß wurde mit dem Meistertitel belohnt.

Schüler A Federgewicht — Valery Suhr

Er deutete schon in den Vergleichskämpfen an, daß er zu den Besten seiner Gewichtsklasse im Bezirk gehört. Mit seinem ersten Platz liegt auch seine Delegierung zur KJS nach Karl-Marx-Stadt vor.

Jugend Halbweltergewicht — Uwe Thielemann

Er boxt seit knapp drei Jahren und gilt als große Hoffnung. In den Meisterschaftskämpfen deklassierte er alles, was im Bezirk in seiner Gewichtsklasse Rang und Namen hat.

Junioren Halbfliegengewicht — Bernd Neupert

Er boxt knapp drei Jahre, und es gelang ihm diesmal, seine im Vorjahr errungene Silbermedaille zu vergolden.

Junioren Welter — Roland Gabler

Seine eindrucksvollen Siege bei den Vergleichskämpfen ließen schon erkennen, daß er dank seiner enormen Schlagkraft bei den Meisterschaften ein ernsthaftes Wort mitreden würde. Nach eineinhalb Jahren Training in der Sektion ist der errungene Meistertitel sein bisher größter Erfolg

★

Gerd Reichelt boxt seit einem halben Jahr im Junioren-Mittelgewicht und beendete seine Meisterschaftskämpfe vorzeitig durch K. o. oder RSC. Nur im Endkampf unterlag er einem Boxer der Leistungsklasse I Der zweite Platz verdient dennoch hohe Anerkennung.

Udo Fritzsch im Junioren-Halbweltergewicht scheiterte äußerst knapp an einem Klassemann. Obwohl er seit zwei Jahren bei uns boxt, wird er — wenn er weiter fleißig trainiert — seine Bronzemedaille ganz bestimmt gegen ein edleres Metall umtauschen

Die Junioren, König im Federgewicht. Simon und Hopf im Leichtgewicht sowie **Schuch im Halbmittelgewicht** scheiterten nur sehr knapp an den späteren Meistern und Medaillengewinnern. Auch jeder dieser Sportler. hat sich ein Extralob verdient. Bei etwas Glück hätten sie ebenfalls unter den drei Ersten sein können.

Am 28. März, 16 Uhr, gibt es im Speisesaal der Plamag einen Vergleichskampf gegen die Staffel von Hohenstein-Ernstthal. Die Gäste haben auch bei den Meisterschaften überzeugt, und man darf auf das Abschneiden unserer Boxer gespannt sein.

Peter Grabow, Sektionsleiter



Weil die Aufführung der Werke Shakespeares zum festen Bestandteil der Spielpläne am Theater unserer Stadt gehört, steht nun auch die bekannte Tragödie „Othello" auf dem Programm. Dabei machte si die Inszenierung zum Anliegen, besonders der historischen Situation Rechnung zu tragen, die gekennzeichnet ist von der Entwicklung des Frühkapitalismus, dem Zerbrechen der Vorstellung von der Harmonie der Welt, der Entstehung von Individuen, die sich über alles hinwegsetzen.

Delegiertenkonferenz der BPO am 27. 3. – ein guter Erfolg!

Wichtige Beschlüsse gefaßt!

Ein erstes Fazit und einige kurze Meinungen zur Entschließung auf den Innenseiten unserer heutigen Ausgabe!

Umfassende Berichterstattung in der nächsten Ausgabe des „Plamag-Aktivist"!

Genosse Reul erneut zum Sekretär der Parteiorganisation und Genosse Helmut Dimmler zu seinem Stellvertreter gewählt.

Heute im Inhalt

Seite 2:
Gußproduktion Schwerpunkt Nr. 1

Seite 3:
Wer, wenn nicht wir?

Seiten 4/5:
Gute Taten zu Ehren des VIII. Parteitages

Seite 6:
Glückwunsch zur Jugendweihe

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 6 30. März 1971



Neue Vorsitzende des Frauenausschusses

Heidrun Schmidt

Im Einvernehmen zwischen der Leitung der Betriebsparteiorganisation und der Betriebsgewerkschaftsleitung kam es im zentralen Frauenausschuß unseres Betriebes zu einem Funktionswechsel. Der langjährigen Vorsitzenden des Frauenausschusses, Genossin Annemarie Döhler, die vor einiger Zeit als Bereichsleiterin für Kleinteilefertigung eine verantwortungsvolle Funktion im Betrieb übernommen hat, wurde von der Partei eine wichtige Funktion in der APO-Leitung übertragen. Vom Frauenausschuß wurde darum Genossin Dipl.-Ing. Heidrun Schmidt als neue Vorsitzende vorgeschlagen und in die Betriebsgewerkschaftsleitung kooptiert. Trotzdem bleibt Genossin Döhler Mitglied des zentralen Frauenausschusses.

In einer Sitzung des Frauenausschusses wurde Genossin Annemarie Döhler vom BGL-Vorsitzenden, Genossen Riediger, feierlich verabschiedet und ihr für ihre bisher geleistete Arbeit gedankt. Gleichzeitig wurde Genossin Heidrun Schmidt in ihre neue Funktion eingewiesen.

PROTEST

Die Genossinnen und Genossen der APO 7 nahmen ihre Wahlversammlung zum Anlaß, für die Freiheit von Angela Davis einzutreten. In ihrem Protestschreiben bringen sie zum Ausdruck, daß Angela Davis vor einem kalifornischen Gericht steht, weil die amerikanische Klassenjustiz eine Anklage gegen sie infam erlogen hat. Die einzige Schuld Angelas, so heißt es im Schreiben weiter, besteht darin, Mitglied der Kommunistischen Partei zu sein und gegen Ausbeutung und Unterdrückung zu kämpfen.

★

Auch die Genossinnen und Genossen der Parteigruppe Absatz Materialversorgung protestieren gegen den von Nixon geplanten Justizmord an Angela Davis. Angela Davis soll mundtot gemacht werden, weil sie den reaktionären Machthabern als kühne Kommunistin und Bürgerrechtskämpferin gefährlich geworden ist.

Die Genossinnen und Genossen der Parteigruppe Absatz/Materialversorgung fordern die sofortige Freilassung dieser mutigen und unerschrockenen Friedenskämpferin.

Künftige Hochschulstudentinnen gewinnen durch ihre wissenschaftlich-praktische Arbeit im Betrieb

Wertvolle Lebenserfahrungen

In der Zeit vom September 1970 bis Mai 1972 arbeiten wir, Schülerinnen der elften Klassen der EOS Plauen, als Kollektiv der wissenschaftlich-praktischen Arbeitsgruppe im VEB Polygraph Leipzig, Kombinat für polygraphische Maschinen und Ausrüstungen, Druckmaschinenwerk Plamag Plauen. Die Betriebsleitung stellte uns folgende Aufgaben:

- Ausarbeitung einer Arbeitsplatzkarte
- Aufstellung einer Mehrkostenanalyse
- Ausarbeitung und Durchführung einer Grundmittelstudie mit Hilfe des Multimomentverfahrens.

Die Arbeitsplatzkarte muß Auskunft über die augenblickliche und künftige Beschaffenheit der Arbeitspläne geben. In der genauen Charakteristik des Arbeitsplatzes werden Fehleinstellungen fast ausgeschaltet. Durch kritische Überarbeitung des vorliegenden Materials ist es uns gelungen, eine Arbeitsplatzkarte auszuarbeiten, die allen Anforderungen gerecht wird.

Bis Ende des II. Quartals analysieren wir jeden Arbeitsplatz der mechanischen Bereiche. Bei dieser Arbeit sind wir auf die Hilfe und das Verständnis der Belegschaft angewiesen. Deshalb würden wir uns sehr freuen, wenn wir auf die Unterstützung der Werktätigen rechnen könnten. Dadurch arbeiten wir immer theorie- und praxisverbunden.

Wir bekamen den Auftrag, für das IV. Quartal 1970 zur Ermittlung der Höhe der Fehlkapazitäten eine Mehrkostenanalyse auszuarbeiten. Diese Untersuchung ist eine entscheidende Grundlage, um entsprechende Maßnahmen festzulegen. Dadurch werden wichtige Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Kosten gewonnen.



(Fortsetzung Seite 2)

Wir berichten von der 2. Gießereikonferenz des Kombinates im „Haus der DSF" in Leipzig

Gußproduktion ist Schwerpunkt Nr.1

Die 2. Gießereikonferenz fand am 11. März in Leipzig im „Haus der DSF" auf Einladung des Generaldirektors unseres Kombinates statt. Teilnehmer waren Betriebsdirektoren oder deren Vertreter, verdiente Werktätige, APO-Sekretäre und Gießereileiter aus den Gießereien unseres Kombinates. Hauptdiskussionspunkt war die Rolle der Gießereiindustrie innerhalb unseres Kombinates. Die zur Zeit bestehende Diskrepanz zwischen Gußaufkommen und -bedarf hat entscheidende Auswirkungen auf die Entwicklung unserer gesamten Volkswirtschaft. Bereits im Jahre 1970 war das so. Und es wird in den nächsten Planetappen so bleiben, wenn nicht von den Leitungen und Kollektiven Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Aufkommenssteigerung führen.

Zu Beginn der Konferenz wurden von Genossen Rössler, Direktor für Produktion, Kooperation und Materialwirtschaft im Stammbetrieb, nochmals die hervorragenden Leistungen der Gießereikollektive gewürdigt, die alle mit viel Fleiß und Einsatzbereitschaft ihre Pläne erfüllt haben. Damit verbunden war der Appell, mit dem gleichen Elan auch 1971 alle Kraft dafür einzusetzen, daß die noch höheren Aufgaben erfüllt werden. Anschließend fand die Auszeichnung verdienter Werktätiger aus allen Gießereien statt.

Im weiteren Verlauf wurden die Probleme der Rationalisierung der Gießereien des Kombinates in den Vordergrund gestellt. Es wurde herausgestellt, daß nicht nur rationalisiert werden muß, um den Bedarf in der Zukunft decken zu können, sondern auch um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen in den Gießereien zu verbessern. Zur Rekonstruktion der Gießereien des Kombinates werden zur Zeit Konzeptionen erarbeitet, die Entscheidungsgrundlage für den weiteren Verfahrensweg sein sollen.

Genosse Dr. Czudnochowski, Technischer Direktor im VEB PAMA Freiberg, sprach über die Spezialisierungsprobleme. Als wesentliches Ergebnis wurde hier festgestellt, daß es nicht möglich ist, in den Gießereien des Kombinates die höchstentwickelte Technik zu installieren. Dazu sind die Lose der herzustellenden Maschinen zu gering. Besonders trifft dies auf unseren Betrieb zu, der den Charakter der Anlagen- bzw. Sondermaschinenfertigung trägt.

Genosse Gutmann, Beauftragter des ZK, legte nochmals die Problematik Guß in der Volkswirtschaft dar. Er führte aus, daß zur Zeit im Sektor Schwermaschinenbau 119 000 t Guß fehlen. Er appellierte an alle Kollektive, wie 1970 auch in diesem Jahr alle Kraft für die Übererfüllung der Pläne einzusetzen. Unsere Aufgabe ist, diese Situation auf allen Ebenen in den Kollektiven, in den Partei- und Gewerkschaftsgruppen auszuwerten.

Im Schlußwort unterstrich der 1. Stellvertreter des Generaldirektors, Genosse Großmann, nochmals, wie wichtig die weitere zielstrebige Arbeit an der Rationalisierungskonzeption ist. Nur durch extensive Erweiterung der Gießereien wird der Gußbedarf im Perspektivplanzeitraum zu decken sein.

Die 2.Gießereikonferenz ließ deutlich werden, daß auch von den Leitungen der Betriebe des Kombinates, denen Gießereien zugeordnet sind, die Bedeutung der Gußproduktion mehr und mehr erkannt wird. Wenn dieser Weg zielstrebig verfolgt wird, ist eine klare Perspektive der Gießereibetriebe zu erkennen.

Muck



Wie im Bericht des Gießereileiter Genossen Muck, zum Ausdru kommt, wurden auf der 2. Gießere konferenz verdiente Werktätige a den Gießereien unseres Kombinat als Aktivisten der sozialistischen A beit ausgezeichnet. Aus unserer Gi ßerei wurde auf der Konferenz die Ehrung den Genossen Kurt Reiche und Wolfgang Klinger (Bild Mitt zuteil und in einer Feierstunde i Betrieb selbst den Kollegen R Beine (linkes Foto) und Walter N wak (Foto oben).

Damit wurden die hervorragend Leistungen dieser vier Kumpel uns res Gießereibetriebes anerkannt, d von ihnen in den zurückliegend zwölf Monaten vollbracht wurden.

Kollegen Rolf Beine wird besch nigt, daß er bei eingetretenen Hav rien im Schmelzbetrieb immer a an erster Stelle zu finden war. nahm an allen elf Sonderschicht des vergangenen Jahres teil. D Normerfüllung des Genossen Ku Reichelt beträgt 116,6 Prozent, d des Kollegen Walter Nowak 11 Prozent. Und bei Wolfgang Klin heißt es, daß die Qualität seiner A beit so ist, daß die gesamte Abte lung davon positiv beeinflußt wir

Als Aktivisten geehrt





Wertvolle Lebenserfahrungen

(Fortsetzung von Seite 1)

Während unseres dreiwöchigen Praktikums im Juni untersuchen wir mit Hilfe des Multimomentverfahrens den Auslastungsgrad der Maschinen in verscheidenen Abteilungen.

Innerhalb der wissenschaftlich-praktischen Arbeitsgruppe erhielten wir zum ersten Mal einen Einblick in die Schwierigkeiten, die sich aus dem Produktionsablauf ergeben. Diese Probleme werden uns durch ständige Information unseres Arbeitsgruppenleiters, Genossen Küster, nahegebracht. Wir sind in der Abteilung Arbeitsstudienwesen tätig, deren Aufgaben viele Bereiche des Betriebes durchdringen. Deshalb gestaltet sich unsere Arbeit sehr vielseitig und interessant. Durch eine geplante Exkursion zum Druckhaus in Karl-Marx-Stadt wird unsere Tätigkeit noch bereichert. Um die Zugehörigkeit zum Kollektiv zu festigen, werden wir an einem Brigadeabend teilnehmen.

Die wissenschaftlich-praktische Arbeit leistet einen wichtigen Beitrag zur Auswahl und zur Vorbereitung unseres Hochschulstudiums.

Abschließend möchten wir uns bei der Belegschaft bedanken. Wir werden uns bemühen, das in uns gesetzte Vertrauen nicht zu enttäuschen und unsere Aufgaben so zu erfüllen, daß sie dem Betrieb Nutzen bringen.

Heidrun Gester, Karin Kaiser, Marion Leonhardt, Gabriele Hecht, Uta Gläsel

Betriebsjubilare

Sein **15jähriges Betriebsjubiläum** begeht am 1. April 1971 Kollege Friedrich Schink, Ausbaukonstruktion.

Auf eine **zehnjährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit** können zurückblicken: Genossin Friedel Kratzsch, Gütekontrolle, am 1. 4.; Kollege Josef Stark, Packerei, am 10. 4.; Kollegin Brigitte Gabel, Allgem. Verwaltung, am 18. 4.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwünsche!

Die Redaktion

Wer, wenn nicht wir?

„Hat die Kultur in unserem modernen sozialistischen Großbetrieb den ihr gebührenden Platz?“ So lautete die Frage, die wir in der vorigen Ausgabe des „Plamag-Aktivist“ aufgeworfen haben. Wir freuen uns, daß diese Fragestellung im Zusammenhang mit mehreren anderen Beiträgen zur Kulturpolitik, die wir seit der Kulturkonferenz der Kreisleitung der SED im November 1970 in unserer Betriebszeitung veröffentlicht haben, einiges ausgelöst hat.

Nachstehend veröffentlichen wir eine Stellungnahme unseres BGL-Vorsitzenden, Genossen Edgar Riediger, und auch die Meinung des Leiters unserer Volkskunstgruppe „Plamag-Schrammeln“. Ein Wettbewerb zur Gestaltung der schönsten Pauseninseln wird ausgelöst werden.

Es gibt viele gute Vorstellungen

Wenn ich allein von der Fragestellung ausgehe, so muß ich sagen, daß die Kultur in unserem Betrieb noch nicht den ihr gebührenden Platz gefunden hat. Das wurde auch von der Leitung unserer Betriebsparteiorganisation in ihrer 2. Leitungssitzung des Jahres 1971 so eingeschätzt und in der Nr. 2 des „Plamag-Aktivist“ ausführlich dargelegt. Aber in der Zwischenzeit hat sich vieles getan. Festere Vorstellungen gibt es bereits zur Durchführung von Betriebsfestspielen, zur Unterstützung der Arbeiterfestspiele, des Plauener Spitzenfestes und des Laternen- und Strandfestes an der Talsperre Pöhl, verbunden mit Kulturfesttagen des FDGB.

Auf dem 12. Plauener Spitzenfest soll z. B. der 14. Juni gemeinsam mit dem VEB Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Heckert“, Betrieb „Vogtland“ Plauen, ganztägig mit kulturellen und sportlichen Darbietungen ausgestaltet werden. Die Veranstaltungen an diesem Tag werden unter dem Motto „Dank an die Partei zu Ehren des VIII. Parteitages“ stehen. Der Vormittag wird den Kleinen gewidmet sein. Chöre aus Plauener Kindergärten werden auftreten, und auch Kasperle wird für die Kinder da sein. Der Nachmittag ist Trümpfen unserer Patenschulen, dem Massensport und flotten Weisen unseres Pionierblasorchesters vorbehalten. Der Abend wird mit einer Volkskunstparade „Euch, Plauener, zur Freude“ gefüllt sein und mit „Tanz bis Mitternacht“ ausklingen.

Das allein macht aber die Kultur im Betrieb nicht aus. Fakt ist, daß aufgrund der Rekonstruktionsmaßnahmen in unserem Betrieb ohne Zweifel die Produktionskultur zu kurz kam. Mit dem Entstehen der neuen Produktionshallen und der Einrichtung neuer Fertigungsabschnitte ist aber nun die Zeit gekommen, daß wir Schluß machen müssen mit der althergebrachten Form, das Frühstück auf oder zwischen den Werkbänken oder auf einem wackligen Untersatz in irgendeiner Ecke einzunehmen. Um inmitten unserer Arbeitsstätte Pauseninseln entstehen zu lassen, die der Entspannung und dem Wohlbehagen unserer Arbeiter dienen, werden wir einen Wettbewerb ausrufen und die Kollektive prämieren, die es verstehen, die schönsten Pauseninseln zu schaffen. Eine solche Produktionskultur soll ja schließlich dazu beitragen, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Voraussetzung dafür ist, daß es unsere staatliche Leitung versteht, einen kontinuierlichen Produktionsablauf zu schaffen. Denn wie es in den Jahren 1969 und 1970 war, daß unsere Produktionsarbeiter fast über das ganze Jahr hinweg an Sonnabenden und Sonntagen Sonderschichten leisteten, kann nicht das Interesse an kultureller Selbstbetätigung und am kulturellen Leben überhaupt fördern.

Auch der Massensport in unserem Betrieb bedarf des Aufschwungs. So wird ein Betriebssportfest, verbunden mit Betriebsmeisterschaften im Fußball, Kegeln, Volleyball, Tischtennis, Schach und Luftgewehrschießen durchgeführt. Auch ein Preisskaten soll es geben. Dieses Fest soll im großen Rahmen, höchstwahrscheinlich auf unserem Sportplatz am Echo, stattfinden. Außerdem ist im Speisesaal eine Veranstaltung geplant, die unter dem Motto stehen soll: „Mach mit, bleib fit!“

Um all das zu verwirklichen, bedarf es aber der Mitarbeit und der breiten Initiative aller Werktätigen unseres Betriebes. Dabei müssen die sozialistischen Brigaden und Kollektive als Schrittmacher vorangehen.

Vor allem müssen wir in den ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleichen eine breite Basis bekommen. Daß es gute Anfänge auf diesem Gebiet im Modellbau, in der Berufsausbildung und in der Betriebs- und Kranschlosserei gibt, das kann nicht genügen.

Völlig am Boden liegt die kulturelle Selbstbetätigung. Also wende ich mich im besonderen an die Kulturfunktionäre in den Gewerkschaftsgruppen, sich in verstärktem Maße der Volkskunst- und Zirkelarbeit zu widmen, so z. B. die Schaffung einer Frauen-Gymnastikgruppe, der Bildung von Mal- und Zeichenzirkeln, Buchzirkeln Zirkeln für textiles Gestalten, Kochzirkeln usw.

Der Anreiz für die aktive Beteiligung am kulturellen und sportlichen Leben wird eine Ehrung der Sieger aus dem Betriebssportfest und den Betriebsfestspielen sowie aus dem ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich sein, die vorgenommen werden soll auf einem gestalteten Tanzabend, gewissermaßen als Höhepunkt und Abschluß des Kultur- und Sportjahres 1971.

So denke ich, daß ich mit meinen Gedanken nicht nur zur Beantwortung der von der Redaktion gestellten Frage beigetragen habe, sondern auch dazu, daß die Kultur in unserem modernen sozialistischen Großbetrieb den Platz erhält, der ihr gebührt und wir damit einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der sozialistischen Kulturrevolution auch in unserem Betrieb leisten.

Edgar Riediger,
BGL-Vorsitzender



Zur Feier anläßlich des Internationalen Frauentages waren es drei kleine Trompeter, die das Programm bereicherten. Auf der Parkbühne zum 12. Plauener Spitzenfest wird an dem Tage, der von Plamag und Wema gemeinsam gestaltet wird, das gesamte Pionierblasorchester auftreten.

„Plamag-Schrammeln“ sehen es so

Um einmal von meiner Seite aus zu den Fragen der Kultur Stellung zu nehmen, so möchte ich allerdings dabei nur ein Teilgebiet berühren, die Musik, mit der ich seit meiner frühesten Jugend fest verbunden bin. So leitete ich viele Jahre den ehemaligen Zitherklub in Oelsnitz (V), und auch in der Plamag bin ich seit 1950 als Leiter einer Kulturgruppe tätig.

Grundanliegen ist uns als „Plamag-Schrammeln“, vor allem den Menschen mit unserer Musik Freude zu bereiten, damit sie in geselligen Stunden gute Unterhaltung und Entspannung finden. Das soll aber nicht heißen, daß wir nicht auch ein Festprogramm mit entsprechenden Musikstücken ausgestalten können. Nur muß uns dabei rechtzeitig bekannt sein, welcher Art eine Feierstunde ist, bzw. wie und in welchem Rahmen sie ablaufen soll. Dann ist man auch gerne bereit, einmal längere Zeit für das Üben zu Hause aufzuwenden.

Tatsache ist allerdings, daß wir in der Art unserer Zusammensetzung (Zither, Akkordeon, Baß, Schlagzeug) auch bei Tanzveranstaltungen unseren Rahmen nicht sprengen und unseren Zuhörern eben keine Schlager im supermodernen Stil bieten können, selbst auf die Gefahr hin, daß man hier und da unsere Musik dann als „altmodisch“ bezeichnet.

Trotzdem denke ich, daß unsere „Schrammeln“ bei vielen Brigaden unseres Betriebes zum Begriff geworden sind. Und wir werden uns auch weiterhin bemühen, das kulturelle Leben im Betrieb mit unseren Darbietungen zu unterstützen.

Paul Brauns

(Foto: Archiv)

Wichtiger Hinweis für Brigadeveranstaltungen

Von Brigaden und sozialistischen Kollektiven geplante Veranstaltungen müssen bei der Deutschen Volkspolizei mindestens 10 Tage vorher angemeldet werden.



Gute Taten zu Ehren des VIII. Parteitages

Nach der Delegiertenkonferenz der BPO läßt sich folgendes Fazit ziehen:

80 Prozent der Belegschaft sollen bis zum VIII. Parteitag in den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" geführt werden.

Wichtige Dokumente des Betriebes, wie Plan der sozialistischen Rationalisierung, Betriebskollektivvertrag, Wettbewerbskonzeption, Kulturkonzeption, sowie auch die zu schaffende Gebrauchswert-Kosten-Analyse werden unter Parteikontrolle gestellt.

Exporttreue gegenüber allen unseren Handelspartnern, vor allem der Sowjetunion, ist das Hauptanliegen unserer Genossen.

Genossen stellen sich im Kampf um das Gütezeichen „Q" an die Spitze.

Genossen ringen in allen Abteilungsparteiorganisationen um aktivere Teilnahme am Parteileben.

Genossen streben an, den Organisierungsgrad der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu erhöhen.

Der Jugend soll in allen APO-Bereichen größere Unterstützung zuteil werden.

Genossen erkennen im allgemeinen die Notwendigkeit der eigenen Weiterbildung auf politisch-ideologischem Gebiet durch Besuch der Bezirks- und Kreisparteischule, sowie der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus.

Gruppengespräche haben sich in der ideologisch-politischen Massenarbeit bewährt. Künftig werden monatlich 40 leitende Kader des Betriebes zu Gruppengesprächen eingesetzt.

Die bewährte Methode der Arbeit mit Parteiaufträgen wird beibehalten.

Genosse Arthur Georgi auf der Berichtswahlversammlung 7:

Immer und überall mit den Mensen

Der Monat März war im Leben unserer Parteiorganisation von de Wahlversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen gekennzeichne Die Wahlversammlung der APO 7 erhielt einen besonderen Höhepun durch die Anwesenheit des Mitgliedes des Sekretariats der SED-Kreisle tung und Sekretär für Agitation und Propaganda, Genossen Arthur Georgi Rechenschaftsbericht und Entschließung zeugten von einer guten Vorbere tung dieser Wahlversammlung, so daß auch eine recht lebhafte Diskussio zustande kam.



Genosse Arthur Georgi

Das Bemerkenswerte an der Dis kussion war, daß sich alle zu Wo gemeldeten Genossinnen und G nossen in ihren Ausführungen da von leiten ließen, die Kollektivit in der gesamten Abteilungsparteio ganisation zu festigen, um noc mehr Einfluß auf alle übrigen Be schäftigten des Bereiches zu gewi nen. Das entspricht so recht de Worten und Empfehlungen des Ge nossen Arthur Georgi, der allen Ge nossinnen und Genossen gemäß de bedeutungsvollen Leitgedanken de gegenwärtigen Parteiwahlen „Al erreichen, jeden gewinnen, niema den zurücklassen" nahelegte, imme und überall mit den Menschen üb die Hauptaufgaben der Partei z sprechen und sie ihnen richtig zu er läutern. Um aber richtig orientiere zu können, muß sich eben jeder G nosse immer wieder weiterbilde Deshalb ist auch besonders erfreu lich, daß sich die Genossinnen un Genossen der APO 7 in der En

Neugewählte APO-Sekretäre

und ihre Stellvertreter

APO 1:
1. Gen. Kurt Wenig
2. Gen. Rudolf Seemann

APO 2:
1. Gen. Heinz Jähnig
2. Gen. Werner Mai

APO 3:
1. Gen. Joachim Träger
2. Gen. Helmut John

APO 4:
1. Gen. Peter Lippert
2. Gen. Friedhelm Ellinger

APO 5:
1. Gen. Hans-Heinrich Fragstein
2. Gen. Günter Pfeifer

APO 6:
1. Gen. Ekkehard Ebert
2. Gen. Edgar Klug

APO 7:
1. Gen. Rolf Hoyer
2. Gen. Joh. Voigtmann

APO 8:
1. Gen. Roland Esche
2. Gen. Werner Gerischer

APO 9:
1. Gen. Werner Bischoff
2. Gen. Rolf Weiß

APO 10:
1. Gen. Werner Martin
2. Gen. Manfred Schmiedl

APO 11:
1. Gen. Werner Blank
2. Gen. Jochen Illig

APO 12:
1. Gen. Manfred Heinecke
2. Gen. Siegfried Schreiber



Brigitte Döhler



Dagmar Puchta

erhielten auf der 11. Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ das Vertrauen der Jugend und wurden als Kreisleitungsmitglieder gewählt. Zu ihrer Wahl auf diesem Wege herzlichen Glückwunsch und gute Erfolge in dieser verantwortungsvollen Aufgabe.

FDJ-Delegiertenkonferenz stellte der Jugend

Von der Plamag-Jugend v

Die 11. Kreisdelegiertenkonferenz war wieder ein Höhepunkt in der Arbeit der Freien Deutschen Jugend. Sie hat große Bedeutung für die weitere FDJ-Arbeit im Kreis und wird auch auf die FDJ-Arbeit in unserem Betrieb ausstrahlen. Auch die Partei der Arbeiterklasse maß dieser Konferenz große Bedeutung bei. Das kam durch die Anwesenheit einer starken Delegation der Bezirks- und Kreisleitung der SED unter Führung von Genossen Werner Schweigler, Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, zum Ausdruck.

Die Konferenz stand unter der Losung: „Wir jungen Sozialisten kämpfen unter Führung der Partei der Arbeiterklasse für die allseitige Stärkung der DDR". Die rege und kritisch geführte Diskussion widerspiegelte die gute und gesunde Atmosphäre während der Konferen und zeigte auch, daß die Jugendlichen bereit sind, nach der Losung der Konferenz zu arbeiten und zu handeln. Singeklubs und Blasorchester sorgten auch während der Konferenzpausen für die richtige jugendgemäße Atmosphäre.

Im Rechenschaftsbericht der FDJ-Kreisleitung wurden die Erfolge und auch die Mängel, die in der vergangenen Wahlperiode auftraten, klar dargelegt. Aus dem Rechenschaftsbericht und der Entschließung ergeben sich folgende Schwerpunkte für die Arbeit in der neuen Wahlperiode:

- die klassenmäßige Erziehung der Jugend,

mlung 7:

iball

nsen arbeiten!

n von de
nnzeichne
Höhepun
D-Kreisle
nur Georg
Vorbere
Diskussio

n der Di
e zu Wo
und G
ungen d
ollektivit
gsparteio
um no
brigen B
zu gewi
recht d
n des G
allen G
gemäß de
anken d
llen „Al
n, niema
gte, imm
schen üb
Partei z
htig zu e
orientiere
jeder G
eiterbilde
ers erfreu
innen un
der En

das Ziel stellen, die espräche fortzusetzen, sich deren über die ideologi- ndfragen der Partei zu be- d **geschlossen** am Partei- teilzunehmen. Außerdem e Genossen Faske, Nagler, r und Lohse ihr Studium Betriebsschule des Marxis- nismus mit guten Ergeb- bschließen. Am Lehrgang erden die Genossen Mang- nskat und Helbig teilneh-

rkung der Kampfkraft der llen sich die Genossen 1971 0 Kandidaten für die Par- winnen. Im Kampf um den „Kollektiv der sozialisti- beit" stehen die wichtig- lichtungen der Brigadever- r Parteikontrolle. Um z. B. an der sozialistischen Ra-

tionalisierung vorgesehenen Einsparungen zu überbieten, legen sie auf die Einsparung von Beleuchtungsenergie und auf die Senkung des Ausschusses sowie der Normzeiten in den Arbeitstechniken Entgraten, Innenrundschleifen, Drehen, Verzahnen und Anreißen besonderes Augenmerk.

Die neue Leitung und die Delegierten zur Betriebsdelegiertenkonferenz erhielten schließlich einstimmig das Vertrauen aller an der Wahlversammlung Beteiligten. Mit dem Glückwunsch an den neugewählten Sekretär der APO, Genossen Rolf Hoyer, brachte Genosse Georgi die Gewißheit zum Ausdruck, daß dieses bewährte Kollektiv der APO 7 auch die kommenden Aufgaben der Partei verantwortungsbewußt lösen wird.

Erwin Forster

er von 14 Kandidaten

Berichtswahlversammlun- Abteilungsparteiorganisatio- ten 14 Kandidaten in die er Partei aufgenommen Einer davon ist Michael r (unser Foto).



n er in unserem Betrieb ar dieses Jahres die Lehre port- und Lagerfacharbei- hlossen hat, ist er jetzt als lfahrer tätig. Seine Ein- zur Arbeit wird von sei- rmeister, Genossen Man- r, als sehr gut bezeichnet. gar für viele junge Kolle- orbild, indem er bei politi- sprächen nie abseits steht im gesellschaftlichen Le- n Mann steht. So war er in ehrzeit eineinhalb Jahre r eines Lernaktivs, nimmt g am FDJ-Studienjahr Mitglied der Gesellschaft und Technik und arbeitet Wasserrettungsdienst des Roten Kreuzes.

nem Eintritt in die Partei chael Holzmüller die Par- igkeit in der Familie Der Vater ist Bergmann sse, die Mutter Lehrerin ssin, der Bruder ist Ange- r NVA und ebenfalls Ge-

So bleibt Michael nur zu wünschen, daß auch er als Genosse bewußt seinen weiteren Lebensweg geht.

ugend ufgaben

nd viel erwartet

on wider sunde At Konferen Jugendli er Losung n und z Blasorche der Kon chtige ju

der FDJ e Erfolg n der ver auftraten Rechen Entschlie e Schwer der neue

ehung de

winnung der besten Ju- hen als Kandidaten für D,

aterialökonomie unter der „Jeder Jugendliche ein alisator und Erfinder",

ng aller Exportverpflich- besonders gegenüber der union,

wortungsvolle Aufgaben in nde der Jugend!

teres Ziel ist es, 230 der gendlichen für die Partei terklasse zu gewinnen. Un- Grundorganisation hat hier nen guten Erfolg zu ver- 14 Jugendliche baten seit es Jahres 1971 um Auf- n die Partei. Weiterhin Verpflichtung in die Entschließung aufgenommen, daß durch die Jugendlichen 8 Millionen Mark Nutzen in der Aktion „Materialökonomie" erbracht werden. Uns Jugendlichen des Großbetriebes PLAMAG fällt hierbei ein besonders großer Anteil der Arbeit zu. In diesem Punkt ist uns die FDJ-Grundorganisation der WEMA Vorbild. Sie konnte auf der Konferenz über gute Leistungen auf diesem Gebiet berichten.

Wir Jugendlichen der Grundorganisation „Ernst Schneller" müssen große Anstrengungen unternehmen, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Johannes Behmel

Das meinen sie



Unser Beitrag zu Ehren der Betriebsdelegiertenkonferenz soll sein, daß wir als Kollektiv der Gießerei-Instandhaltung ab 1. April 1971 zum zweiten Mal den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufnehmen. In unseren Verpflichtungen wollen wir uns vor allem solchen Punkten zuwenden, die dem in der Entschließung genannten Hauptziel, der höchsten Effektivität des Betriebes, dienen. Ich sehe darin, in erster Linie die Erfüllung des Planes der sozialistischen Rationalisierung, noch breitere Einbeziehung der Genossen und Kollegen in die Neuerertätigkeit und gute Arbeitsdisizplin.

Als vorteilhaft sehe ich die in der Entschließung unserer APO 8 festgelegte Bildung eines ehrenamtlichen Redaktionskollektivs in der Gießerei an. Dadurch können in der Betriebszeitung nicht nur unsere Probleme besser behandelt, sondern auch gute Taten gewürdigt werden, was wieder Ansporn zu neuen Aktivitäten gibt.

Konrad Schaarschmidt

Wenn die BPO der Plamag in ihrer Entschließung auch einen Punkt aufgenommen hat, der die Patenschaftsarbeit mit unserer WPO 25 behandelt, so kann ich das nur begrüßen. Gute Hilfe wurde uns bisher vor allem in kultureller Hinsicht und bei der Gestaltung des Platzes der DSF gegeben. Fördernd für unsere Patenschaftsbeziehungen ist, daß unser neugewählter WPO-Sekretär, Genosse Uhler, und auch das Leitungsmitglied, Genosse Maihorn, selbst langjährige Betriebsangehörige waren.



Die Entschließung enthält u. a. die im Planjahr 1971 vor uns stehenden Hauptaufgaben, legt die für die Realisierung verantwortlichen Genossen fest und stellt die Erfüllung dieser Aufgaben unter Parteikontrolle. Weil aber Parteiarbeit Arbeit mit den Menschen ist, gilt es, darüber hinaus alle Genossen und Kollegen zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen und jedes Kollektiv über seine konkreten Aufgaben umfassend zu informieren.

Lieselotte Nürnberger



Glückwunsch zur Jugendweihe

In den Monaten März und April dieses Jahres erhalten folgende Kinder unserer Betriebsangehörigen die Jugendweihe:

Ute Becher	Jürgen Händler	Thomas Rentzsch
Klaus Beutner	Ilona Lorenz	Gert Riedel
Thomas Binder	Kurt Ludwig	Carsten Ritter
Dieter Brehmer	Heidemarie Klim	Petra Roth
Lutz Bromnitz	Dagmar Klinger	Bärbel Schmid
Udo Dite	Stefan Krapp	Ilona Schulze
Heidrun Donath	Joachim Kuhn	Roswitha Seidel
Petra Dombrowsky	Bernd Meisel	Gerd Uhle
Günter Drechsler	Frank Mennel	Peter Ulrich
Ilona Eichhorn	Peter Militzer	Angelika Voß
Christine Enders	Roswitha Möckel	Christine Weiß
Stephan Feig	Thomas Müller	Joachim Wendel
Ulrich Franke	Dagmar Pfeifer	Bernd Wunderlich
Dagmar Geilert	Joachim Pohlit	Rainer Wunderlich
Detlef Grüner	Heidrun Reiher	Ingolf Zimmermann

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung wünschen wir den Teilnehmern der Jugendweihe 1971 alles Gute, Glück und Erfolg.

DFD-Gruppen des Wohnbezirkes „Forstwarte" danken

WBA und DFD-Gruppen de Wohnbezirkes „Forstwarte" hatte für den 10. März die Frauen mi ihren Angehörigen zu einer Veran staltung anläßlich des Internationa len Frauentages eingeladen. Diese Abend wurde dank der Unterstü zung unseres Patenbetriebes ein schö ner Erfolg. Fast bis auf den letzte Platz war die HO-Gaststätte „Forst warte" gefüllt, und allen Anwesen den hat es ausgezeichnet gefallen.

Ob Parteisekretär, Kulturleite Frauenausschuß, Kollege Reiher vo der Hausdruckerei, die Angehörige der Kulturgruppe „Plamag-Schram meln" und die für den Transpor verantwortlichen Kraftfahrer, all haben sich vorbildlich für das Gelin gen unseres Festes eingesetzt. Dafü auf diesem Wege nochmals unsere herzlichsten Dank.

Erna Tröger/Kläre Müller.
Vorsitzende der DFD-Gruppe 15/16 Plauen-Nord



zum 75. Geburtstag:
Kollegen Hans Scheerbaum, Betriebsschutz, am 29. 4.;
zum 71. Geburtstag:
Kollegen Hans Kolbe, Lohnbuchhaltung, am 21. 4.;
zum 65. Geburtstag:
Genossen Willy Taubald, Gütekontrolle, am 1. 4.;
Kollegen Gerhard Sörgel, Konstruktionsbüro Dresden, am 8. 4.;
zum 60. Geburtstag:
Genossen Walter Ballhause, Gießerei, am 3. 4.

Arbeitshygienische Untersuchungsstelle

eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der gesundheitlichen Betreuung unserer Werktätigen

Der 10. März 1971 wurde für das Betriebsgesundheitswesen in unserem Kombinatsbetrieb zu einem Tag ganz besonderer Bedeutung. Im Beisein des Sekretärs der Parteiorganisation, Genossen Joachim Reul, des stellvertretenden Betriebsdirektors, Genossen Paul Thoß, des BGL-Vorsitzenden, Genossen Edgar Riediger, und des Kreisarztes, Genossen Medizinalrat Dr. Schubert, sowie des Leiters der Bezirksinspektion, Herrn Dr. v. Schmude, und einiger Delegationen verschiedener Plauener Betriebe wurde die Arbeitshygienische Untersuchungsstelle eingeweiht.

Von Herrn Dr. med. Volland, Kreis-Betriebsarzt, Facharzt für Arbeitshygiene, wurde in einer kurzen Ansprache auf dieser Einweihungsfeier ausdrücklich hervorgehoben, daß eine derartige großzügige Weiterentwicklung des Betriebsgesundheitswesens im Kombinatsbetrieb Plamag nur auf Grund der großzügigen Unterstützung der Leitung des Betriebes und dank der fleißigen Arbeit seiner Werktätigen möglich wurde. Einen besonderen Dank sprach in diesem Zusammenhang Dr. Volland unseren Betriebshandwerkern und dem Leiter der Abt. Allgemeine Verwaltung, Genossen Horst Steglich, aus, die bei der Ausgestaltung der Räumlichkeiten der Arbeitshygienischen Untersuchungsstelle eine gute Einsatzbereitschaft gezeigt haben.

Durch eine Vereinbarung zwischen dem Betrieb und der betrieblichen Gesundheitseinrichtung wurde für diese Arbeitshygienische Untersuchungsstelle bereits am 20. November 1969 der Grundstein gelegt, und mit der Übernahme des neuen Verwaltungsgebäudes im Betrieb konnten für diese Einrichtung die entsprechenden Räume zur Verfügung gestellt werden.

Der Zweck dieser Einrichtung ist damit eine immer bessere Betreuung der eigenen Belegschaft, aber auch der Werktätigen aller Betriebe Plauens zu gewährleisten. So hat die Arbeitshygienische Untersuchungsstelle die Funktion einer Leitstelle — gewissermaßen als Kreisinspektion für den Gesundheitsschutz in den Betrieben — zu erfüllen. Praktisch sieht das so aus, daß von den Mitarbeitern dieser Einrichtung beispielsweise in den Betrieben Untersuchungen vorgenommen werden, wo die Werktätigen im besonderen großem Lärm oder einer besonders intensiven Staub- und Gasentwicklung ausgesetzt sind. Mit Hilfe audiometrischer Geräte werden in den Betrieben entsprechende Messungen vorgenommen und die gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse ausgewertet mit dem Ziel, Veränderungen in den betreffenden Betrieben herbeizuführen, geschädigte Kollegen gesundheitlich zu betreuen und ihnen schließlich auch zu ihrem Recht zu verhelfen, daß die Berufskrankheit anerkannt wird.

So kann man an die Arbeitshygienische Untersuchungsstelle nur die Hoffnung knüpfen, daß — wie das auch Kreisarzt Dr. Schubert besonders ausdrückte — entsprechende Erfolge in einer noch besseren Betreuung der Werktätigen aller Betriebe Plauens sichtbar werden.

Horst Seidel

Ich bin nachdenklich geworden

Eine Betrachtung des Monteurs, Gen. Rudolf Fickenscher, über eine alte Vomag-Maschine, die Barockstadt Fulda, eine Segelfliegerschule und die größte Radarstation der Besatzungsmacht

Ende August vorigen Jahres trat ich meine Reise in die Bundesrepublik an, um in Fulda eine alte Vomag-Rotationsdruckmaschine druckfähig zu erhalten. Über drei Monate habe ich dort in einer kleinen Druckerei verbracht, die nach dem Kriege entstand und 150 Belegschaftsmitglieder umfaßt. Modern eingerichtet, aber nur mit einer 64-seitigen Vomag-Hochdruckmaschine ausgerüstet, die im Jahre 1923 erbaut wurde.

Es ist ein Wunder, daß so eine „alte Oma" (wie sie von den Druckern genannt wird) noch arbeitet. Meines Erachtens sind es zwei Gründe, die es notwendig gemacht haben, diese alte Maschine druckfähig zu erhalten. Einmal, weil die alte Vomag-Maschine gezeigt hat, was sie kann und man deshalb dasselbe Vertrauen zu einer Plamag-Maschine hat, die einmal dort stehen soll. Zweitens ist es die einzige Druckerei in der BRD, die den Auftrag übernommen hat, das Organ der DKP und die Zeitung der VVN zu drucken. Und dies in einer Stadt, in der zu 75 Prozent der katholische Glaube vorherrscht. Das kann man nur verstehen, wenn man weiß, daß der Besitzer selbst lange Zeit in einem faschistischen Konzentrationslager war.

Es war ein schönes Arbeiten dort. Ich wurde aufgenommen wie in einer großen Familie. Man hat in



jeder Hinsicht das Vertrauen gespürt, und ich bin überzeugt, so geholfen zu haben, wie es von unserem Betrieb, aber auch von der Volkszeitung Fulda erwartet wurde.

Nun etwas Historisches über die Stadt Fulda. Sie ist eine der ältesten Städte der Bundesrepublik. Es ist eine schöne kleine Barockstadt. Jeder hat schon vom Fuldaer Dom und seinen Bischofskonferenzen gelesen. Es ist ein Zentrum des katholischen Glaubens.

Im Krieg hat die Stadt — wenn auch nicht so wie Plauen — doch ihren Teil durch Luftangriffe abbekommen. Unterdessen wurde alles wieder aufgebaut. Es leben jetzt 45 000 Menschen dort.

Fulda liegt im Eingang zur Rhön. Die Rhön ist ohne Zweifel eines der schönsten Mittelgebirge in Europa. Bekannt ist es durch die Wasserkuppe (über 900 m hoch). Man nennt sie die Heimat der Segelflieger. Es sieht schön aus, wenn um den freistehenden Berg die Segelflieger über einem schweben. Auf der Kuppe die Segelfliegerschule, die heute zweckentfremdet ist. Daneben steht die wohl größte Radarstation der Besatzungsmacht. Bei diesem Anblick wird man jäh in die Wirklichkeit zurückgerufen, und mancher Betrachter wird nachdenklich. Ich bin es geworden.

Hier spricht der Rat für Sozialversicherung

Unsere Sozialversicherung erhält neue Qualität

Mit nachfolgendem Beitrag wollen wir zeigen, angekündigt in der vorletzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist", wie die Altersversorgung aus der Pflichtversicherung und der Zusatzversicherung errechnet wird.

Die Höhe einer Altersrente aus der Pflichtversicherung ist abhängig von den Arbeitsjahren, den Zurechnungsjahren (Arbeitslosigkeit, Geburt eines Kindes und für Frauen bei 20 und mehr Arbeitsjahren) sowie dem beitragspflichtigen monatlichen Durchschnittsverdienst der letzten 20 Kalenderjahre. Hierbei ist zu beachten, daß der Steigerungsbetrag für jedes Arbeitsjahr ab 1946 1 Prozent und für jedes Arbeitsjahr vor 1946 sowie für die gesamten Zurechnungsjahre 0,7 Prozent beträgt.

Nehmen wir an, ein Werktätiger hätte vor 1946 21 Jahre und nach 1946 24 Jahre gearbeitet, wäre aber außerdem früher zwei Jahre arbeitslos gewesen. Für die 21 Jahre vor 1946 werden ihm 21 × 0,7 Prozent = 14,7 Prozent angerechnet. Die zwei Jahre Arbeitslosigkeit werden ihm mit 2 × 0,7 Prozent = 1,4 Prozent berechnet. Die 24 Arbeitsjahre nach 1946 bringen ihm 24×1,0 Prozent = 24 Prozent. Zusammen sind das 40,1 Prozent. Nehmen wir weiter an, sein beitragspflichtiger monatlicher Durchschnittsverdienst hatte in den letzten 20 Jahren 600 M betragen, so ergäben die oben errechneten 40,1 Prozent von 600 M eine Summe von 240,60 Mark. Da außerdem jeder Rentner einen Festbetrag von zuzüglich 110 Mark erhält, ergibt sich eine monatliche Altersrente von 350,60 Mark. Liegen die Arbeitsjahre überwiegend in der Zeit nach 1946, so erhöht sich auch der Steigerungssatz, da alle diese Jahre mit 1 Prozent angerechnet werden. Liegt ein volles Arbeitsleben vor (maximal 50 Arbeitsjahre nach 1945) so beträgt der Steigerungssatz 50 Prozent.

Wie wird die freiwillige Zusatzrente errechnet?

Die Höhe der Zusatzrente wird von der Höhe des Verdienstes und der Dauer der Beitragszahlung bestimmt. Sie beträgt für jedes Jahr der Versicherung, in dem Beiträge gezahlt werden, 2,5 Prozent des 600 Mark monatlich übersteigenden Bruttoverdienstes bis zu der Grenze von 1200 Mark Monatseinkommen.

Es ist nun verständlich, daß die volle Wirksamkeit dieser neuen Regelung erst über einen längeren Zeitraum erreicht werden kann. Sie berücksichtigt damit auch die Entwicklung des Einkommens auf lange Sicht. Aber auch für die Werktätigen, die bereits in wenigen Jahren Rentner werden, ergeben sich Vorteile gegenüber der bisherigen Form der freiwilligen Zusatzversicherung vor allem durch die Beitragsbeteiligung der Betriebe und des sozialistischen Staates.

An Hand der jetzt zur Verfügung stehenden Tabelle kann sich jeder Werktätige unseres Betriebes, wenn er gewillt ist, der ab 1. März 1971 in Kraft getretenen freiwilligen Zusatzversicherung beizutreten, seine Zusatzrente ausrechnen.

Nehmen wir an, ein Werktätiger würde in 5 Jahren Rentner. Bei einem vollen Arbeitsleben erhielte er eine Rente aus der Pflichtversicherung von 350,— M, vorausgesetzt, sein Durchschnittsverdienst betrug 600,— M. Hat er jetzt einen Verdienst von 800,— M monatlich und schließt für diese 5 Jahre eine freiwillige Zusatzversicherung ab, so kann er dadurch einen zusätzlichen Anspruch von 25,— M monatlich erwerben. Seine Gesamtrentenversorgung beträgt dann etwa 60 % seines Nettoverdienstes.

Ein anderes Beispiel: Hat ein Werktätiger bei einem monatlichen Einkommen von 900 M noch 10 Arbeitsjahre vor sich, erhöht sich bei einer freiwilligen Zusatzversicherung seine Rente um 75 M monatlich. Sein SV-Beitrag erhöht sich nun von bisher 60 M auf 90 M.

Und nun möchte ich den zweiten Beweis liefern, daß die neuen Regelungen der freiwilligen Versicherung günstig und sehr vorteilhaft sind. Die Werktätigen, die freiwillig von ihrem 600 M übersteigenden Einkommen 10 Prozent an die SV zahlen, sichern sich nicht nur eine Zusatzrente, sondern auch das erhöhte Krankengeld ab 7. Woche der Arbeitsunfähigkeit.

Dazu wieder ein Beispiel!

Ein Werktätiger, der ledig ist, 800 M verdient und freiwillig von den 200 M 10 Prozent an die SV bezahlt, bekommt ab 7. Woche der Arbeitsunfähigkeit 70 Prozent seines Nettoverdienstes als Krankengeld. Das sind im Monat 414,05 M — also 114,05 M mehr als er bekommen würde, wenn er von der freiwilligen Versicherung keinen Gebrauch macht.

Die Werktätigen, die mehr als 600 M verdienen und nicht von der freiwilligen Versicherung Gebrauch machen, erhalten wie bisher die gesetzlichen Pflichtleistungen, aber nicht das mit dieser Regelung eingeführte erhöhte Krankengeld

Man könnte die Beispiele über die Vorteile der Zusatzversicherung fortführen. Ich appelliere nochmals an alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, die sich noch nicht entschließen konnten, ihren Beitritt zur Zusatzversicherung zu erklären, das schnellstens nachzuholen. Über noch ungeklärte Fragen kann bei den SV-Bevolmächtigten in den Gewerkschaftsgruppen (Schulung wurde durchgeführt) oder beim Rat für SV um Auskunft nachgesucht werden. Ab sofort können die Beitrittserklärungen in der Lohnbuchhaltung bei Kollegin Frisch abgegeben werden.

Um unseren Kolleginnen und Kollegen außerdem noch Gelegenheit zu geben, alle Fragen, die mit der freiwilligen Zusatzversicherung auftreten, zu lösen, richtet der Rat für SV einen Konsultationspunkt im Betrieb ein. Jeweils mittwochs ab 14 Uhr können in der BGL alle Fragen, die die Maßnahmen vom 29. Januar dieses Jahres betreffen, geklärt werden.

Paul Wunderlich
Modelltischlerei,
Vorsitzender des Rates für SV
Ruf 360

Jahre	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	20	30	40
Verdienst:													
610	0,25	0,50	0,75	1,00	1,25	1,50	1,75	2,00	2,25	2,50	5,00	7,50	10,00
620	0,50	1,00	1,50	2,00	2,50	3,00	3,50	4,00	4,50	5,00	10,00	15,00	20,00
630	0,75	1,50	2,25	3,00	3,75	4,50	5,25	6,00	6,75	7,50	15,00	22,50	30,00
640	1,00	2,00	3,00	4,00	5,00	6,00	7,00	8,00	9,00	10,00	20,00	30,00	40,00
650	1,25	2,50	3,75	5,00	6,25	7,50	8,75	10,00	11,25	12,50	25,00	37,50	50,00
660	1,50	3,00	4,50	6,00	7,50	9,00	10,50	12,00	13,50	15,00	30,00	45,00	60,00
670	1,75	3,50	5,25	7,00	8,75	10,50	12,25	14,00	15,75	17,50	35,00	52,50	70,00
680	2,00	4,00	6,00	8,00	10,00	12,00	14,00	16,00	18,00	20,00	40,00	60,00	80,00
690	2,25	4,50	6,75	9,00	11,25	13,50	15,75	18,00	20,25	22,50	45,00	67,50	90,00
700	2,50	5,00	7,50	10,00	12,50	15,00	17,50	20,00	22,50	25,00	50,00	75,00	100,00
750	3,75	7,50	11,25	15,00	18,75	22,50	26,25	30,00	33,75	37,50	75,00	112,50	150,00
800	5,00	10,00	15,00	20,00	25,00	30,00	35,00	40,00	45,00	50,00	100,00	150,00	200,00
900	7,50	15,00	22,50	30,00	37,50	45,00	52,50	60,00	67,50	75,00	150,00	225,00	300,00
1000	10,00	20,00	30,00	40,00	50,00	60,00	70,00	80,00	90,00	100,00	200,00	300,00	400,00
1100	12,50	25,00	37,50	50,00	62,50	75,00	87,50	100,00	112,50	125,00	250,00	375,00	500,00
1200	15,00	30,00	45,00	60,00	75,00	90,00	105,00	120,00	135,00	150,00	300,00	450,00	600,00

„Plamag-Aktivist" hilft mir sehr

Auf diesem Wege möchte ich mich erst einmal ganz herzlich für die Zusendung unserer Betriebszeitung bedanken. Durch sie bin ich immer laufend über unseren Betrieb informiert. Die Bauarbeiten sind in einigen Fällen schon abgeschlossen, und das Bild der Plamag hat sich verändert.

Mit Interesse verfolge ich Eure Artikelserie „Graphische Technik", die ich mir aufhebe, um sie genau studieren zu können. Als Maschinenbauer, der auch in der Abteilung Montage beschäftigt war, begrüße ich natürlich ganz besonders die Beschreibung unserer Rotationsmaschinen, an denen ich ja auch schon gearbeitet habe, um so mein Wissen vertiefen zu können.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmals für die gute Zusammenarbeit bedanken und hoffe, daß diese weiterhin bestehen bleibt. Gegenüber anderen Betrieben könnte dies beispielgebend sein.

Ich wünsche Euch weiterhin gute Produktionserfolge.

Mit sozialistischem Gruß

Unteroffizier Reinhard Wöllner

Graphische Technik

7. Fortsetzung

Die Druckeinheit

In der Druckeinheit findet der eigentliche Druckprozeß statt. Die von der Papierabrollung kommende, und von der Papierspannungsregeleinrichtung auf die erforderliche Bahnspannung einregulierte Papierbahn wird durch die Druckwerke der Druckeinheit geführt und dort beiderseitig bedruckt. Somit kommt der Druckeinheit innerhalb der Rotationsmaschine eine besondere Bedeutung zu. Ihr Aufbau, ihre Ausstattung und die Konstruktion der wichtigsten Bauteile sind, abgesehen von dem zu verarbeitenden Material, wie Papier, Farbe usw., im wesentlichen bestimmend für die Qualität des Druckes.

Je nach Anzahl der Farben, die auf ein Zeitungsblatt maximal gedruckt werden sollen, bestehen die Druckeinheiten der Hochdruckmaschinen aus mindestens 2 (Minimalvariante) und höchstens 6 Druckwerken (Maximalvariante).

Bei modernen Maschinen lassen sich die Einheiten mit Hilfe des Baukastenprinzips, ausgehend von der Grundtype für beiderseitigen einfarbigen Druck, bis zur Maximalvariante für den Mehrfarbendruck erweitern.

Jedes Druckwerk umfaßt ein Farbwerk zum Einfärben der Druckform, einen Zylinder zur Aufnahme der Stereotypieplatten (Plattenzylinder) und einen Gegendruckzylinder (Druckzylinder). Um diesen Zylinder wird die zu bedruckende Papierbahn geführt.

Die beiden Druckwerke der Minimalvariante werden in der Fachsprache als Schön- und Widerdruckwerk bezeichnet. Die Papierbahn durchläuft zuerst das Schöndruckwerk, wo sie den ersten Druck erhält und in der Folge das Widerdruckwerk, wo die andere, gegenüberliegende Seite der Papierbahn bedruckt wird.

Der qualitativ schlechtere Druck ist der fälschlicherweise als Schöndruck bezeichnete erste Druck. Da der Abstand vom Schön- zum Widerdruckwerk nur gering ist, kommt der noch frische Druck, bevor die Farbe in das Papier eintrocknen kann, mit dem Druckzylinder des Widerdruckwerkes in Berührung und kann sich dort absetzen und verschmieren.

Deshalb liegen alle Titelseiten und auch die meisten Illustrationen auf der Widerdruckseite der Papierbahn. Bei einer 8seitigen Zeitung erscheinen somit die Seiten 1 — 3 — 6 — 8 im Widerdruck und die Seiten 2 — 4 — 5 — 7 im Schöndruck.

Mit einer aus 2 Druckwerken bestehenden vierplattenbreiten Druckeinheit werden bei einer Umdrehung der Druck- und Plattenzylinder alle Seiten einer 16seitigen Zeitung einfarbig bedruckt. Die Maximalvariante mit 6 Druckwerken ermöglicht unter anderem auf 8 Seiten einen vierfarbigen Widerdruck und auf den anderen 8 Seiten einen zweifarbigen Schöndruck.

Druckeinheiten neuerer Konstruktion sind nach den Gesichtspunkten der Arbeitsökonomie gestaltet, vollständig gekapselt, sowie mit Farbstaubabsaugungen, geräuschdämmenden Mitteln und automatischen Überwachungseinrichtungen für Papierbahn, Schmierung usw. ausgestattet.

Bei den Bezirksmeisterschaften im Boxen der Senioren

Gold für Uwe Töpfer

Der Kampf um Medaillen und Plätze bei den diesjährigen Meisterschaften im Boxen ist entschieden. Unsere Senioren setzten die Erfolge der Schüler, Jugendlichen und Junioren fort. Im Schwergewichtsfinale ließ Töpfer seinen Gegner drei Runden lang nicht zum Zuge kommen und holte sich mit einem verdienten Punktsieg gegen den Karl-Marx-Städter Mangelsdorf den Meistertitel. Dieser Titelgewinn verdient unsere ganz besondere Anerkennung.

Jürgen Flechsig erkämpfte sich im Leichtgewicht eine Bronzemedaille. Auch das ist ein guter Erfolg, wenn man berücksichtigt, daß Jürgen Flechsig durch eine vorangegangene Krankheit einen Trainingsrückstand zu verzeichnen hatte.

Auch im Halbweltergewicht erkämpften wir einen respektablen dritten Platz, nachdem sich Udo Zenner gegen Ullmann, Freiberg, geschlagen geben mußte. Dabei handelte es sich gerade bei Ullmann um keinen geringeren als den Bezirksmeister im Halbmittelgewicht des Jahres 1970.

Auch Popp wurde im Bantamgewicht Dritter, während Schuster im Weltergewicht einen ganz schwachen Tag hatte und schon in der Vorrunde ausschied.

Die diesjährigen Bezirksmeisterschaften brachten unserer Sektion also 6 × Gold, 1 × Silber und 4 × Bronze. Seitdem die Sektion der BSG unseres Betriebes angeschlossen ist, ist dies das mit Abstand beste Ergebnis. Dafür gilt unser besonderer Dank dem Trainer Rainer Simon, der es durch ausgezeichnete Trainingsarbeit verstanden hat, die Sektion auf diesen Leistungsstand zu bringen.

Der nächste Heimkampf findet am **28. März, 10 Uhr vormittags (diese Anfangszeit bitten wir unbedingt zu beachten) im Speisesaal der Plamag** statt.

Peter Grabow, Sektionsleiter

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Der Gastronomie verschrieben

Genosse Kurt Meisgeier ist seit geraumer Zeit als Gastronom im Betrieb beschäftigt. Mancher wird sich fragen: Was brauchen wir einen Gastronomen? Deshalb wollen wir diese Frage einmal beantworten.

Seit 10 Jahren ist Genosse Meisgeier der Gastronomie verschrieben. Mancher wird ihn vom Eugen-Fritsch-Heim her kennen. Und bei uns obliegt ihm bei allen Veranstaltungen, die an Werktagen oder an den Wochenenden stattfinden, die gastronomische Betreuung. So gibt es Jugendtanzveranstaltungen, Frauenfeiern, Betriebsdelegiertenkonferenzen. Aber auch andere Betriebe führen in unserem Speisesaal die verschiedensten Veranstaltungen durch.

Das alles kann Genosse Kurt Meisgeier natürlich nicht allein bewältigen. Um eine ordentliche gastronomische Betreuung durchführen zu können, braucht man Kellner, Serviererinnen, Reinigungskräfte und auch andere Helfer. Ein solches Kellner- und Serviererinnenkollektiv hat er aus den Reihen der Betriebsangehörigen bereits um sich geschart. Und es gibt von Leuten, die bei uns Veranstaltungen durchführten, auch schon sehr gute Referenzen hinsichtlich einer vorbildlichen gastronomischen Betreuung und eines angenehmen Aufenthaltes bei uns.





Man sieht es den Gesichtern unserer Telefonistinnen an, daß sie sich in ihren neuen Arbeitsräumen, die ehemals der Modelltischlerei gehörten, außerordentlich wohl fühlen. Die nachstehenden zwei Verse könnten aber die Gedanken ausdrücken, die diese Mitarbeiterinnen mitunter bewegen:

„In meinen Ohren schwirren tausend Laute,
mal kühl, mal arrogant, teils frech, teils lieb.
Nicht Rückwärtsgang kennt mein Beruf, nicht Flaute,
bei mir herrscht alle Tage Hochbetrieb.
Denn meine Kundschaft hat es immer eilig.
Klappt die Verbindung nicht, gleich liegt's an mir.
Man sagt, dem Menschen sei die Ruhe heilig.
Mir nicht. Und ich bin doch auch ein Mensch wie ihr . . .“

Bei den Bezirksmeisterschaften der Schüler

in Adorf belegte Wolfgang Wagler im Jungeneinzel den zweiten Platz.
Gemeinsam mit Ute Scheitig wurde er auch im gemischten Doppel Zweiter.
Diese Plazierung berechtigt für beide zur Teilnahme an der Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft am 3./4. April in Dorfchemnitz.

Gerhard Müller, Übungsleiter

Wir berichten vom Federball

I. Jugendmannschaft Kreismeister 1970-71

Unsere erfolgreiche Jugendmannschaft, von links nach rechts:
U. Geißer, U. Koch, I. Kröl, K. Jahn, W. Kröl und M. Zündorff.



Die diesjährigen Punktspiele sowie die übrigen Pflichtwettkämpfe endeten für unsere Federballjugend recht erfolgreich. Zwei Mannschaften betätigten sich an den Punktspielen, wobei die I. Jugendmannschaft mit 7 Siegen und einer Niederlage Kreismeister wurde. Damit hat sie sich die Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur Bezirksliga erkämpft.

Mit 11:0 und 10:1 wurde gegen unsere II Jugend gewonnen, mit 11:0 und 10:1 über Motor Markneukirchen, mit 9:2 und 6:5 über Fortschritt Falkenstein und mit 8:3 gewannen wir zu Hause gegen Fortschritt Adorf. Die einzige Niederlage mit 6:5 brachten wir aus Adorf mit.

Unsere neugebildete II. Jugendmannschaft schlug sich achtbar und kam auf Platz 4. Von beiden Mannschaften verdienen, aufgrund der durch Trainingsfleiß erzielten guten Leistungen, die Sportfreunde Ulrich Geißler, Uwe Kropp und Harald Keller besonders gelobt zu werden. Auch dem Sportfreund Hager gebührt ein Dankeschön für seine Tätigkeit als Übungs- und Mannschaftsleiter der II. Jugendmannschaft.

Die erste Runde der Aufstiegsspiele zur Bezirksliga wurde ebenfalls mit Erfolg absolviert. Ein 6:2 über Lok Zwickau und ein 6:2 über Fortschritt Hohenstein-Ernstthal brachten uns in die Endrunde. Hier müssen wir im April unter Beweis stellen, ob unsere Leistungen, in de Bezirksliga zu spielen, ausreiche

Die erste Runde im FDJ-Pok brachte uns ebenfalls durch ein 7: über Markneukirchen und ein 8: über Adorf eine Runde weiter.

Bei den Kreiseinzelmeisterschafte waren es unsere Jugendspielerinne und -spieler, die am erfolgreichste abschnitten.

2 Kreismeister, 4× Platz 2 und 4× Platz 3 war unsere Ausbeute.

Kreismeister im männl. Einze wurde Ulrich Geißer, Kreismeiste im Mixed wurden Jahn/Geißer.

Zweite Plätze belegten Ilona Krö im weibl. Einzel, Werner Kröl i männl. Einzel, Kröl/Keller im männl. Doppel und Ilona Kröl mit ihrem Partner Uwe Kropp im gemischte Doppel.

Platz 3 belegten Kerstin Jahn i weibl. Einzel, das Mädchen-Dopp Mack/Fuhrmann und die Schüler paarungen Scheitig/Wagler im gemischten Doppel und Gerlt/Heinz i männl. Doppel.

Unser Glückwunsch gilt den bei den Kreismeistern sowie allen Zweit und Drittplazierten.

Sektion Federball,
Dieter Weiß

Ein dreifach Hoch auf den 25. Jahrestag der Gründung der SED! Allen Genossinnen und Genossen unserer Betriebsparteiorganisation einen besonders herzlichen Gruß zu diesem Parteijubiläum!

Heute im Inhalt:

Seite 2:
Was ist Gebrauchswert-Kostenanalyse?

Seiten 4/5:
25 Jahre SED — 25 Jahre Frieden und Sozialismus

Seite 7:
Freundschaft zur Sowjetunion — Grundanliegen unserer Menschen

Seite 8
Der Jugend noch größeres Vertrauen entgegenbringen!

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 7 19. April 1971

XXIV. Parteitag der KPdSU lehrt:

Freundschaftsbande noch enger knüpfen

Der XXIV. Parteitag der KPdSU mit seinen bedeutungsvollen Materialien und weittragenden Beschlüssen wird die Menschheit noch lange beschäftigen. Das muß selbst der imperialistische Klassengegner tun. Mehr noch aber tun es die Kommunisten und Freunde der Sowjetunion in der ganzen Welt. So war es auch nur allzu verständlich, daß sich bereits einen Tag nach Eröffnung dieses weltpolitischen Ereignisses im Parteibüro unserer SED-Grundorganisation mehrere Jugendliche, Parteigruppenorganisatoren, Propagandisten und Wirtschaftsfunktionäre zu einer ersten Aussprache über die Ausführungen des Genossen Breshnew trafen.

Übereinstimmend gaben alle Gesprächsteilnehmer ihrer Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß im Rechenschaftsbericht, vorgetragen vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, die Politik von Partei und Regierung der DDR an hervorragender Stelle angesprochen und gewürdigt wird und daß weiter davon die Rede ist, daß die Sowjetunion und die Bruderstaaten bestrebt sind, einander bei der Entwicklung der nationalen Volkswirtschaften zu helfen. Das sind Worte, die wert sind, durchdacht zu werden. Selbst Bismarck und Rathenau, Repräsentanten des alten kaiserlichen Deutschlands, hatten erkannt, wie wichtig es ist, enge Beziehungen zu dem alten zaristischen Rußland herzustellen. Diesen Gedanken hat vor allem das Mitglied des Zentralkomitees und 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Horst Brasch, am 31. März auf der propagandistischen Großveranstaltung in unserem Plauener Postsaal herausgearbeitet. Wie wichtig aber erst ist es, daß kommunistische Bruderparteien des sozialistischen Staatenbundes mit dieser führenden kommunistischen Weltmacht ein enges und nie verlöschendes Verhältnis der Freundschaft und Zusammenarbeit haben. Es ist wohl nicht schwer, sich vorzustellen, daß dadurch auch wir, die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, die Sieger der Geschichte sein werden.

Und wenn es um Vertrauen geht, das die Genossen der SED, die Bürger der DDR bei den Kommunisten und den Völkern der Sowjetunion genießen, so können sie sich dessen am besten dadurch würdig erweisen, wenn sie es immer als ihre vornehmste Pflicht und Aufgabe betrachten, gerade ihre Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion zu erfüllen und danach streben, zu einer ökonomischen Integration zwischen beiden Staaten zu kommen, von der Genosse Breshnew auf dem XXIV. Parteitag sprach.

H. S.



Charakteristisch für die Politik des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist, daß ihr erster Repräsentant bei Partei- und Staatsbesuchen immer und ständig Gespräche mit Arbeitern führt. Vorstehendes Foto zeigt ihn anläßlich seines Besuches im Ostseehafen Rostock.

Ein großes buntes Programm

zu Ehren des 25. Jahrestages der Partei der Arbeiterklasse bereiten zur Zeit zehn Volkskunstgruppen der Stadt und des Landkreises Plauen vor. Das Programm, in dem über 200 Volkskünstler mitwirken und das unter anderem Gesang, Tanz und Blasmusik vorsieht, wird am Vorabend des 1. Mai in der Festhalle und zum Tag der Befreiung in der Turnhalle Weischlitz über die Bühne gehen. Außerdem wird im Anschluß an beide Programme die P-Combo als beste Laientanzkapelle des Stadt- und Landkreises zum Tanz aufspielen.

Eintrittskarten zu diesen Veranstaltungen können bereits jetzt über die Betriebsgewerkschaftsleitungen bestellt werden.

Hanna Trebs,
Stadtkabinett für Kulturarbeit

Was ist Gebrauchswert-Kostenanalyse?

Seit kurzer Zeit ist in unserem Sprachgebrauch der Begriff „Gebrauchswert-Kostenanalyse" aufgetaucht. Es gibt Parteibeschlüsse, staatliche Anordnungen und Anweisungen der Kombinatsleitung, wonach die Betriebe verpflichtet sind, die Gebrauchswert-Kostenanalyse einzuführen. In wenigen Jahren ist eine schon nicht mehr leicht zu überblickende Fülle von Literatur zu diesem Thema entstanden. Aus dem nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet hört man begeisterte und überschwängliche Lobpreisungen der Wertanalyse, wie das Verfahren dort heißt: „Der beste Einfall seit dem Fließband" und „das wirksamste Instrument der Unternehmensführung".

Was hat es also damit auf sich?

Die Gebrauchswert-Kosten-Analyse (im folgenden abgekürzt „GKA") ist ein Verfahren, mit dem der Aufwand zur Herstellung eines Erzeugnisses auf den geringstmöglichen Wert gesenkt werden kann. Das Hauptanwendungsgebiet ist demnach die Erzeugnisrationalisierung. Die bisher üblichen Verfahren der Rationalisierung enthielten auch Kostenanalysen. Diese zielten jedoch meist nur auf Zeitaufwand, Materialaufwand, Strukturvergleiche der Selbstkosten oder einzelner Kostenelemente, nahmen aber das Erzeugnis selbst, seine Funktion, seinen Gebrauchswert im wesentlichen als gegeben hin und ließen es unangetastet.

Die ständig zunehmende Verflechtung des Reproduktionsprozesses führt dazu, daß solche Teilanalysen, noch dazu meist erst nach dem Produktionsprozeß ausgeführt, den Anforderungen moderner Führungstätigkeit nicht mehr genügen. Heute müssen Kostenanalysen sowie technologische und konstruktive Überlegungen immer mehr miteinander verschmolzen werden. Dieser Forderung entspricht in ganz besonderem Maße die GKA. Sie geht von jenen technisch-ökonomischen Kenngrößen aus, die den Gebrauchswert eines Erzeugnisses bestimmen. Den Gebrauchwert einer Glühbirne bestimmen z. B. die Kenngrößen: Lichtausbeute, Leuchtdichte, Lichtverteilung, Lichtfarbe, Lichtstrom, Leistungaufnahme, Wärme (verlust) leistung, Lebensdauer und andere mehr.

Die GKA zergliedert im Zusammenwirken von Konstruktion, Technologie, Fertigung, Beschaffung und Absatz mit der Kostenrechnung die Erzeugnisse nach einem bestimmten System. Dabei wird festgestellt, welche beeinflußbaren Kosten gesenkt werden können, ohne daß der Gebrauchswert deshalb geringer wird.

Vielleicht läßt sich der Gebrauchswert bei gleichen oder sinkenden Kosten sogar noch steigern. Die GKA zeigt, wie sich durch Veränderungen der Konstruktion, des Materialeinsatzes und der Fertigung das Erzeugnis kostengünstiger gestalten läßt. Das Erzeugnis wird in seine einzelnen Elemente zergliedert. Zur Untersuchung werden Konstruktionszeichnungen, Stücklisten und Kalkulationsunterlagen herangezogen. Zur Analyse bedient man sich mathematisch-statistischer Methoden.

Die größte Wirkung erzielt man, wenn die GKA bereits im frühen Stadium der Erzeugnisentwicklung und Konstruktion angesetzt wird. So kann von Anfang an nach günstigen Lösungen gesucht werden, und es entsteht ein ausgereiftes Erzeugnis. Daß dabei der Nutzen nicht so leicht erfaßbar und darstellbar ist wie bei einem Vergleich des Aufwands an einem vorhandenen Erzeugnis vor und nach der GKA, darf uns nicht davon abhalten, Entwicklung und Konstruktion zum Hauptarbeitsgebiet der GKA zu erklären.

Selbstverständlich werden wir auch bei vorhandenen Erzeugnissen GKA durchführen müssen. Dabei müssen aber Änderungen an Zeichnungen, Arbeitsplänen und eingelaufenen Arbeitsprozessen in Kauf genommen werden. Dadurch wächst der Aufwand für die Analyse, und der Nutzen sinkt dementsprechend.

Die Forderung nach geringstem Fertigungsaufwand ohne Beeinträchtigung der Funktionseigenschaften ist nur zu erfüllen, wenn die Funktionsanalyse und die Auswahl der günstigsten Bauweise nach den Methoden des Arbeitsstudiums, der Arbeitsgestaltung und der Operationsforschung erfolgen. Anders kann die Optimalvariante bei großen, komplizierten Erzeugnissen mit vielen Einzelteilen nicht ermittelt werden.

Auch die GKA selbst soll nach strengen Maßstäben der Zeitökonomie ablaufen. Deshalb wurde eine besondere Methodik entwickelt. Die Ziele der GKA in bezug auf technische Kenngrößen, Materialqualität und Kosten sind vom internationalen Spitzenniveau abzuleiten. Sie sind erreichbar, wenn sich Konstrukteure, Technologen, Ökonomen und Kostenanalytiker mit den Arbeitern und Neuerern der Produktionsbereiche in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit verbinden. Die GKA ist keine kurzlebige Modeerscheinung und darf nicht kampagnemäßig betrieben werden. Sie fordert den Einsatz von politisch und fachlich hoch gebildeten Experten, die mit der sozialistischen Wirtschaftsführung sowohl in volkswirtschaftlichen Maßstäben wie im betrieblichen Rahmen vertraut sind.

Es versteht sich von selbst, daß die Mitarbeiter einer Analysegruppe über ausgezeichnete Kenntnisse der Erzeugnisse und der Fertigungsbedingungen verfügen müssen.

Die GKA steckt in der DDR noch im Experimentierstadium. Es ist jedoch schon zu erkennen, daß Aufwand und Nutzen in einem sehr günstigen Verhältnis stehen werden. Die Versuche zeigen, daß dies auch für die Einzelfertigung gilt.

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß wir auch in unserem Betrieb mit diesem international anerkannten Verfahren noch Reserven erschließen können. Einige kurzgefaßte Erläuterungen über Methodik und Ablauf einer GKA folgen in der nächsten Nummer unserer Betriebszeitung.

Literatur: „Politische Ökonomie des Sozialismus und Anwendung in der DDR", Dietz-Verlag Berlin 1969

Karl Döhler

Genügt das Alte oder ist Neues anzustreben?

Kürzlich wurde im Gesetzblatt der DDR, Teil II, Nr. 28/71, eine „Richtlinie des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB für die Arbeit mit dem Haushaltsbuch im sozialistischen Wettbewerb zur allseitigen und kontinuierlichen Erfüllung der Volkswirtschaftspläne" veröffentlicht. Was hat es mit dieser Richtlinie auf sich? Eine Diskussion darüber lohnt sich, denn es steht die Frage im Raum: Genügt unser Haushaltsbuch im KB Plamag noch den Anforderungen?

Ausgehend von bisherigen positiven Erfahrungen in Betrieben der Republik, enthält die Richtlinie neue Aufgaben zur wirksamen Anwendung des Haushaltsbuches entsprechend den Erfordernissen des sozialistischen Wettbewerbes. Die Richtlinie kommt eigentlich gerade zur rechten Zeit, denn wir sind in unserem Betrieb an einem Punkt angelangt, an dem das bisherige Kennziffernsystem als Grundlage für die Leistungsbewertung der Kollektive nicht mehr so recht befriedigt. Die Ende März stattgefundene Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation ließ deutlich sichtbar werden, daß die gegenwärtige Wettbewerbsführung nicht mehr den verschiedensten Anforderungen genügt.

In der Richtlinie kommt zum Ausdruck, daß die Direktoren der Betriebe gemeinsam mit der Betriebsgewerkschaftsleitung die bisherige Arbeit mit dem Haushaltsbuch einschätzen und notwendige Maßnahmen einleiten müssen, damit die neuen Grundsätze verwirklicht werden. Die BGL, ihre Wettbewerbskommission und jede AGL müssen bei dieser Arbeit tatkräftig mithelfen und eigene Vorschläge unterbreiten. Ich nehme an, daß das Bereich „Wissenschaftliche Führung" des Betriebes die notwendigen Schritte einleiten wird.

Das Haushaltsbuch wird immer seinen Zweck verfehlen, wenn keine engen Beziehungen zu den Planzielen bestehen. Deshalb ist das entscheidende Anliegen der neuen Richtlinie, die Übereinstimmung des Haushaltsbuches im sozialistischen Wettbewerb mit den Aufgaben des Planes zu sichern. Es geht darum, das ökonomische Denken und Handeln für höchste Produktivität, niedrigste Kosten, sparsamen Umgang mit Zeit, Geld, Material und Energie zu entwickeln.

Entscheidende Kostenkennzahlen, abgeleitet aus dem Plan, der Kostenrechnung oder aus Gebrauchswert-Kosten-Analysen, sind vorzugeben. Stets ist auf der Basis des aufgeschlüsselten Planes im Haushaltsbuch der eigene Beitrag jedes Kollektivs an der Gesamtleistung des Betriebes überschaubar darzustellen. So ermöglichen es auch planbezogene Kennzahlen, konkret abrechenbare ökonomische Verpflichtungen im Wettbewerb zu übernehmen. Exakte Leistungsvergleiche werden möglich.

Probleme, Fakten, Maßnahmen. Eine Diskussion darüber lohnt sich. Genügt das Alte, oder ist Neues anzustreben?

S. Wunderlich

Hans Totel – bester Neuerer des Monats März



Nachdem Genosse Hans Totel kürzlich schon als einer derjenigen geehrt werden konnte, die zu den besten 10 Neuerern des Jahres 1970 gehören, erwarb er sich im Monat März durch seine Neuerung „Anordnung des pneumatischen Endschalters am GMA-Stapler" bereits wieder den Titel „Bester Neuerer des Monats". Der Nutzen dieses Vorschlages bedeutet eine Einsparung an Lohn und Material in Höhe von 5 130 Mark. Außerdem ist Genosse Hans Totel zu 50 Prozent an dem Vorschlag „Werkstoffänderung für Auflagen zum GMA-Stapler" beteiligt, der eine Materialeinsparung im Wert von 3 850 Mark erbrachte.

Zur Auszeichnung des Genossen Hans Totel als „Bester Neuerer des Monats März" unseren herzlichen Glückwunsch!

Eichhorn,
Leiter RRP

Dank

Liebe Arbeitskolleginnen und -kollegen!
Mit diesem Brief möchte ich mich für die Grüße zum Tag der Nationalen Volksarmee bei Ihnen bedanken.
Ich leiste meinen Dienst bei der Volksmarine ab und bin Obersteuermann auf einem modernen Jagdschiff. Immer war und bin ich bestrebt, meine Leistungen zu verbessern, um mir eine gewisse Qualifikation anzueignen. Nicht nur hier bei der Armee, sondern auch später in meinem Zivilberuf werden mir Fleiß und Ausdauer zugute kommen.
Auf Grund meiner gezeigten Leistungen konnte ich mit den fünf Soldatenauszeichnungen geehrt werden.
Nach Beendigung meiner Armeezeit im Herbst 1972 werde ich in meinem erlernten Beruf als Bohrwerksfacharbeiter wieder im Betrieb arbeiten und habe vor, später ein Studium aufzunehmen. Ich versichere Ihnen, wie hier mit der Waffe in der Hand auch im Betrieb meinen Mann zu stehen.

Es grüßt Sie Ihr Arbeitskollege
Udo Zahn

Genossen erzählen



Genosse Obermeister Manfred Bauer im Gespräch mit Pionieren.

Anläßlich des 25. Jahrestages der Gründung der SED riefen Kinderfernsehen, Kinderradio und die Pionierzeitung „Trommel" alle Pioniere zum Unternehmen „Rote Fahne" auf. Dieses Unternehmen sieht u. a. vor, daß Pioniergruppen Verbindung zu Genossen aufnehmen, sich aus ihrem Leben erzählen lassen, um so ein Stück Geschichte der Partei, vor allem den Kampf der Arbeiter im faschistischen Deutschland, aber auch unsere sozialistische Gegenwart, die führende Rolle der Arbeiterklasse in unserem Staat und die von der SED gewiesene Perspektive kennenzulernen.

In diesem Zusammenhang kamen am 31. März Pioniere der Klasse 3b der Seume-Oberschule in den Betrieb und unterhielten sich mit den beiden Mitgliedern ihrer Patenbrigade Innentransport, Genossen Manfred Bauer und Genossin Frieda Neubauer. Die Pioniere stellten viele Fragen, die ihnen die Genossen ausführlich beantworteten. So erfuhren sie, daß Manfred, kaum dem Jungenalter entwachsen, nicht einmal Gelegenheit gegeben war, seine Lehre ordnungsgemäß zu beenden. Mit einer sogenannten „Notreifeprüfung" wurde ein formeller Abschluß herbeigeführt, damit er in den faschistischen Krieg geschickt werden konnte. Eine Narbe zeigt heute noch die erlittene Verwundung an. Nach dem Zusammenbruch des Hitlerreiches entschied er sich 1947 für den Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse, um mitzukämpfen für ein besseres Leben, ein Leben im Frieden. Er kam in die Plamag, war drei Jahre lang hauptamtlicher FDJ-Sekretär, und der Betrieb bot ihm eine gute Perspektive. Er konnte ein Meisterstudium absolvieren und ist heute Obermeister.

Genossin Frieda Neubauer, eine resolute, selbstbewußte Frau, wirkt aktiv im gesellschaftlichen Leben und bekleidet verschiedene Funktionen. Auch sie konnte den Kindern viel aus ihrem Leben erzählen. So besuchte sie eine der früheren Dorfschulen. Kinder aus vier Schuljahren in einer Klasse zusammengefaßt und von einem Lehrer zur gleichen Zeit unterrichtet — wer kann sich das heute noch vorstellen? Der faschistische Krieg raubte ihr den ersten Mann. Ihr zweiter Mann war jahrelang in einem faschistischen Konzentrationslager inhaftiert und starb an einem Gehirntumor. Ihr oblag allein die Erziehung von vier Kindern. Auch sie trat 1947 der SED bei und half überall, wo es galt, als Genosse Vorbild zu sein, ob im Bergbau oder in der Landwirtschaft.

Auf alle Fälle war dieses Gespräch für die Pioniere sehr lehrreich und neben dem aus Büchern erworbenen Wissen lebendiger Anschauungsunterricht. Danken möchten sie auf diesem Wege den beiden Genossen für das ihnen bereitwilligst gewährte Interview, sowie auch der Genossin Traudel Költzsch, die dieses Treffen mit organisieren und vorbereiten half.



Genossin Frieda Neubauer und Genossin Traudel Költzsch während des Treffens mit Pionieren.

„Durch Vorsicht und Rücksicht – sicher im Straßenverkehr"

Das ist das Motto, unter dem eine massenwirksamere Aufklärung und Erziehung aller Verkehrsteilnehmer im Monat April durch die Genossen der Verkehrspolizei, zusammen mit den freiwilligen Helfern, dem ADMV und der GST stehen soll. Die außerordentliche Situation im Verkehrsunfallgeschehen ist Veranlassung dazu. Denn wie uns auf einer kürzlich im VPKA abgehaltenen Pressekonferenz durch Genossen Oberstleutnant Dietzsch und einige andere Genossen des VPKA mitgeteilt wurde, hat sich die Zahl der Unfälle auch im Kreis Plauen gegenüber dem Vorjahr stark erhöht. Es soll aber auch nicht verhehlt werden, daß die Genossen der VP nun stärkere Erziehungsmaßnahmen anwenden werden, nachdem alle Aufklärungsmaßnahmen bei manchem Verkehrsteilnehmer bisher noch nicht auf fruchtbaren Boden gefallen sind. So wurden von der VP bis zum 1. März dieses Jahres 34 Kraftfahrzeugführer festgestellt, die unter Alkoholeinfluß standen. Auch das ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres die doppelte Anzahl. Außerdem mußten in diesem Jahr bereits gegen 134 Verkehrsteilnehmer Ordnungsgeldstrafen erhoben werden.

Deshalb erscheint es uns in diesem Zusammenhang auch angesichts der stärkeren Verkehrskontrollen, die die Angehörigen der VP im Monat April durchführen, angebracht, auf die Aufgaben und Rechte der freiwilligen Helfer der VP hinzuweisen. Sicher kommen auch sie gerade in diesen Tagen verstärkt zum Einsatz. Obwohl in Zivil, handelt es sich hier um freiwillige Helfer der Deutschen Volkspolizei, die nach einer Verordnung des Ministerrates (siehe Gesetzblatt II vom 8. April 1964) auch zur Überwachung des Straßenverkehrs eingesetzt werden und die dazu erforderlichen Weisungen erteilen können. Sie unterstützen somit die Deutsche Volkspolizei bei der Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Pflicht um Unfallgefahren zu begegnen bzw. solche abzuwenden. Auf Grund ihrer Tätigkeit gegenüber der Gesellschaft ist es deshalb auch angebracht, darauf hinzuweisen, daß die freiwilligen Helfer zusammen mit den Angehörigen der Deutschen Volkspolizei auch Menschenleben schützen und darum die Achtung und Anerkennung, vor allem die Unterstützung aller Verantwortlichen und aller Kraftfahrer verdienen.

Herzlich verabschiedet



Genosse Arno Uhlig wurde am 25. März im Beisein des Bereichsleiters, Gen. Klim, des Leiters der Fertigung im Maschinenbau, Gen. Voigtmann, und des Meisters, Gen. Klug, verabschiedet. Gen. Uhlig gehört seit 1946 unserem Betrieb an und war bis zu seinem Ausscheiden als Rundschleifer tätig. Seit seinem 13. Lebensjahr bereits wirkte er aktiv im Arbeitersport mit. 1945 wurde er Mitglied der KPD, war Delegierter des III. Parteitages der SED und mehrere Jahre Mitglied der zentralen Parteileitung. 1950 wurde er in den damaligen Landtag gewählt und war später Abgeordneter des Bezirkstages Karl-Marx-Stadt. Für seine ausgezeichneten Leistungen auch auf fachlichem Gebiet spricht die fünfmalige Zuerkennung des Ehrentitels „Aktivist".

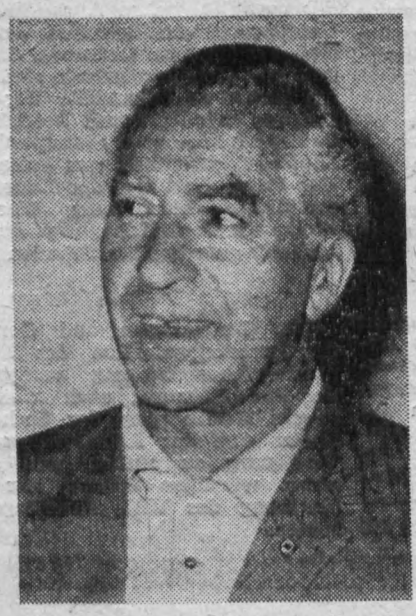
Am 5. April wurde im Beisein der Genossen und Kollegen des FB 0 Gen. Walter Ballhause aus dem Kollektiv unseres Gießereibetriebes verabschiedet. Herzliche Worte fand der Direktor für Produktion, Genosse Eberhard Erfurt, im Namen der Leitung des Betriebes für Genossen Ballhause, der entscheidenden Anteil daran hat, daß die Plamag eine eigene Gießerei besitzt, die er von Anbeginn an mit aufbaute. Genosse Ballhause war viele Jahre als Gießereileiter und zuletzt als Technischer Leiter tätig. Er ist Verdienter Aktivist und fünffacher Aktivist. Genosse Erfurt hob vor allem hervor, daß Genosse Ballhause stets bemüht war, seine reichen Erfahrungen an andere weiterzugeben. Genosse Ballhause fand schon frühzeitig den Weg zur Partei der Arbeiterklasse, der er seit 1929 angehört. Er ist anerkannter Verfolgter des Naziregimes.

Genosse Ballhause selbst dankte allen Genossen und Kollegen, die es ihm ermöglichten und denen er es ermöglichte, so erfolgreich zu schaffen, und er wünschte allen für ihre weitere Arbeit, für unseren gemeinsamen Kampf gegen den menschenfeindlichen Imperialismus und auch für ihr persönliches Leben und das ihrer Angehörigen alles Gute.

Im Auftrag der Parteileitung war bei beiden Verabschiedungen der Stellvertreter des Sekretärs der Parteiorganisation, Genosse Harry Enders, zugegen.

Genosse Uhlig und Genosse Ballhause auch auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank für ihre Treue zum Betrieb und ihre anerkennenswerte Mitarbeit. Für ihren weiteren Lebensweg wünschen wir ihnen alles Gute

Die Redaktion



Die Partei - Kraftquell der Erfolge unserer Werktätigen

Im Rechenschaftsbericht der Parteileitung, vorgetragen vom Sekretär der Parteiorganisation, Genossen Reul, wird eingangs eingeschätzt, daß ein erfolgreicher Abschnitt unserer Arbeit bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages hinter uns liegt und die Arbeit der nächsten Wochen und Monate durch solche Ereignisse wie den 25. Jahrestag unserer Partei, die Auswertung des XXIV. Parteitages der KPdSU und die weitere Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED und des IX. Parlaments der FDJ gekennzeichnet sein wird.

Wenn Genosse Walter Ulbricht auf der 15. Tagung feststellen konnte, daß die wichtigsten Kennziffern des Perspektivplanes von 1966 bis 1970 erfüllt wurden, die Industrieproduktion jährlich um 6,5 Prozent, die Arbeitsproduktivität jährlich um 6 Prozent gesteigert werden konnten und das Nationaleinkommen 1970 um über 24 Milliarden höher liegt als im Jahre 1965, so wird im Rechenschaftsbericht davon ausgegangen, daß auch unser Betrieb an diesen Ergebnissen seinen Anteil hat. So wurden unter Beachtung der Industriepreisreform von 1965 — vergleichbar zu 1970 — die Bruttoproduktion um 23,5 Prozent, die Eigenleistung um 33,1 Prozent und der Export um 6,6 Prozent gesteigert.

*

Die Hauptrichtung der Entwicklung der Menschheit wird vom sozialistischen Weltsystem, von der internationalen Arbeiterklasse, von allen revolutionären Kräften bestimmt. Deshalb ist alles, was wir tun, untrennbarer Teil der weltweiten Klassenauseinandersetzung in der Frage „Wer — wen?".

*

In echten Bewährungssituationen, wie im Kampf um die Planerfüllung 1970, zeigten die Werktätigen unseres Betriebes ein hohes Bewußtsein und setzten alles für die allseitige Stärkung unserer sozialistischen Republik ein. Wir danken allen Werktätigen unseres Betriebes für diese großartigen Leistungen.

*

Die Aktivität unter unserer Jugend hat zugenommen. Wir spüren überall die Bereitschaft der jungen Generation, höhere Verantwortung zu übernehmen und aktiv in der vorderen Reihe zu kämpfen. In Vorbereitung des IX. Parlaments der Freien Deutschen Jugend werden wir der Jugend unseres Betriebes jede erdenkliche Hilfe und Unterstützung gewähren.

*

Zum Plan der sozialistischen Rationalisierung heißt es, daß die dem Plan zugrunde liegenden Einsparungen an Zeit, Material und Kosten gegenwärtig tatsächlich nur auf dem Papier stehen. Rund 40 000 Stunden können nicht durch entsprechende Maßnahmen erbracht werden. Das entspricht ca. 20 Arbeitskräften oder 1 Million Warenproduktion. Das heißt, sich schnell mit den Neuerern, aber auch mit allen anderen Werktätigen der einzelnen Bereiche zu beraten, die Aufgabenstellung für die Kollektive zu entwickeln und durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit an die Lösung dieser Aufgaben heranzugehen.

*

Nicht zuletzt ist ein Gradmesser der Entwicklung des Bewußtseins unserer Werktätigen die Planerfüllung der ersten drei Monate des Jahres 1971. So wurden zum 31. März die industrielle Warenproduktion mit 87,4 Prozent (das ist ein Anteil zum Jahr von 25,5 Prozent), die abgesetzte Warenproduktion mit 77,5 Prozent (das ist ein Anteil zum Jahr von 20,5 Prozent) erfüllt. Der Export ins sozialistische Wirtschaftsgebiet beträgt 86,8 Prozent, das sind 29,7 Prozent zum Jahresplan.

*

Die Parteileitung hat die ABI beauftragt, Untersuchungen und Problemdiskussionen im Bereich Forschung und Entwicklung zu führen mit dem Ziel, ein durchgängiges System von Forschung und Entwicklung zu schaffen, das eine noch zielstrebigere Arbeit auf diesem Gebiet zuläßt.

*

Wo liegen bei uns noch Reserven? Sie liegen in einer breiten Anwendung von Schweißkonstruktionen, die uns mindestens 50 bis 60 Prozent Einsparung an Gußmasse bringen. Es ist uns bekannt, daß der durch den Kollegen Anders auf Schweißkonstruktion umgestellte Motorensockel zu einer Einsparung von rund 2500 Mark führt. Mit der von dem gleichen Kollegen konstruierten und gebauten Walzenschweißmaschine können bei entsprechender Auslastung pro Walze mindestens 20 Mark eingespart werden. Bei 5000 bzw. 6000 Walzen pro Jahr hat sich diese Maschine bereits nach einem Jahr bezahlt gemacht.

*

Fragen der Landesverteidigung, der vormilitärischen Ausbildung, der Gewinnung von Soldaten auf Zeit und Fragen von Ordnung, Sauberkeit und Geheimnisschutz sind nicht am Rande zu behandeln. Wir müssen uns ständig damit beschäftigen und sie immer vom Standpunkt der Klassenwachsamkeit aus betrachten. Der Feind liegt auf der Lauer. Die Geschichte lehrt uns: Wer die Wachsamkeit verletzt, fügt der Arbeiterklasse schweren Schaden zu.

*

Wir Genossinnen und Genossen der Parteiorganisation des Kombinatsbetriebes Plamag versprechen der Parteiführung, auch weiterhin unsere Kräfte ganz der Sache der Partei und der Arbeiterklasse zur Verfügung zu stellen und damit einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung des VIII. Parteitages zu leisten.

Unter dieser sinnvollen und durch die Wirklichkeit bestätigten Losung stand am Sonnabend, dem 27. März, die Delegiertenkonferenz der BPO. Der Speisesaal hatte die Form eines Konferenzraumes angenommen. Auf den Stühlen an drei langen Tischreihen hatten 166 Delegierte Platz genommen, während noch die Arbeitstische für den Einlaßdienst und die verschiedenen Arbeitskommissionen bereitgestellt waren. Auch ein Schreibzimmer für drei Stenotypistinnen war eingerichtet worden. Alles — auch die über die Lautsprecheranlage erklingenden Arbeiter- und Kampflieder, das blumengeschmückte und mit dem traditionellen Rot der Arbeiterbewegung umspannte Podium, auf dem später das Arbeitspräsidium Platz genommen hatte, sowie eine kleine Ausstellung, die in vielfältiger Weise das gesellschaftliche Leben im Betrieb widerspiegelte — hinterließ nicht nur einen guten Eindruck, sondern wirkte auch recht positiv auf den ganzen Verlauf der Konferenz, die sich damit würdig in die Vorbereitung des 25. Jahrestages der Partei und des VIII. Parteitages einreihte.

Mit der Eröffnung der Konferenz erläuterte der Sekretär der Parteiorganisation, Genosse Reul, deren Anliegen so: „Es gilt, darüber zu beraten, wie wir noch besser die Beschlüsse unserer Partei im Bereich unserer Grundorganisation verwirklichen können und noch besser sichern: Jeden zu erreichen, alle zu gewinnen und keinen zurückzulassen."

Wie das geschehen kann, wurde sachlich, offen und teilweise auch sehr kritisch im Rechenschaftsbericht und im vorliegenden Entschließungsentwurf gesagt und von 17 Diskussionsrednern mit vielen klugen Gedanken und Hinweisen zur Verbesserung der Parteiarbeit unterstrichen. Einen herzerfrischenden Beitrag in der Diskussion leistete dabei der Parteigruppenorganisator und Brigadier im Außentransport, Genosse Fritz Köhler.

Um unserer Belegschaft wenigstens einen Einblick in den begeisternden

25ah Frie

Verlauf der Delegiert geben zu können, richten Berichterstattung so ein einige wichtige Passage Rechenschaftsbericht und Gedanken und Hinweise kussion wiedergeben. werden wir die neugewä leitung bekanntgeben so



Die neugewählte Betriebsparteio

Genosse Joachim Reul (auf obigem Foto rechts) wurde erneut zum Sekretär der Parteiorganisation und Genosse Helmut Dimler zu seinem Stellvertreter gewählt. Genosse Helmut Dimler gehörte bis zu seinem Eintritt in unseren Kombinatsbetrieb der Parteiorganisation des halbstaatlichen Betriebes Techno-Chemie an und wurde vom Sekretariat der Kreisleitung für die verantwortungsvolle Funktion des stellvertretenden Sekretärs unserer Parteiorganisation vorgeschlagen, nachdem Genosse Harry Enders ab Mai dieses Jahres ein Studium an der TU Dresden aufnehmen wird.
Die weiteren Leitungsmitglieder sind:
Genosse Horst Barsch, Direktor für Kader/Bildung
Genosse Helmut Enders, Meister der Fräserei
Genosse Heinz Friedrich, Haupttechnologe
Genosse Heinz Görgl, Hauptabteilungsleiter Produktionsplanung und -lenkung

Ge Gentzsch
Ge Gustma
trans
Ge h Hartma
Ge ina Hahn
denti
Ge ed Lischk
Ge Lippman
Ge ng Leder
Ge ed Müller
Ge Riediger,
Ge r Schmid
und
Ge ar Wund
bewe
Ge es Zimm
Ge Zschied

Änderungen zur Entschließun

Nachdem der Entschließungsentwurf der Delegiertenkonferenz der BPO im „Plamag-Aktivist" Nr. 5/71 der Belegschaft zur Diskussion gestellt worden war und alle Werktätigen des Betriebes aufgefordert wurden, ihre Meinung zu sagen, sehen wir es auch für erforderlich an, der Belegschaft bekanntzugeben, welche Änderungen es durch die Diskussion auf der Delegiertenkonferenz und auf Grund verschiedener Hinweise aus den Reihen der Belegschaft gegeben hat, die in den Entwurf eingearbeitet wurden.

Alle genannten Abkür auszuschreiben, und zwa
DAMW = Deutsches An wesen und Warenprüfun
AUTEVO = Automatisi reitung technischer Proze
EDV = Elektronische arbeitung,
ESER = Einheitlich elektronischer Rechenanl
In der 3. Spalte nach d muß es richtig heißen:

25 Jahre SED - 25 Jahre Frieden und Sozialismus

richt der Redaktionskommission und einige Notizen am Rande veröffentlichen.

Die wichtigste Aufgabe nach der Delegiertenkonferenz ist für unsere Parteiorganisation, bis zur Delegiertenkonferenz der Kreisorganisation unserer Partei 80 Prozent unserer Belegschaft in den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu führen. Das erfordert die Mitarbeit und den Einsatz aller Genossinnen und Genossen. Dieses Kampfziel ist deshalb so hoch zu bewerten, weil, wie das auch der Sekretär für Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung, Genosse Alfred Hempel, in seiner Ansprache hervorhob, in Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1971 hohe Exportplanziele gesteckt sind. Diese Ziele zu erreichen, erfordert hohes sozialistisches Bewußtsein, das eben nur im gemeinsamen Kampf um die Erfüllung der Aufgaben geformt und entwickelt werden kann.

H. S.





Nebenstehendes Foto zeigt den Sekretär für Wirtschaftspolitik, Genossen Alfred Hempel, bei der Verabschiedung des Genossen Harry Enders aus unserer Parteiorganisation. Auf Vorschlag der Parteileitung wurden auf der Delegiertenkonferenz die Genossen Helmut Enders und Werner Marlin auf Grund ihrer hervorragenden fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit als langjährige Mitglieder der Parteileitung als Aktivisten der sozialistischen Arbeit geehrt.

Besonderheiten der Konferenz waren

● daß die Delegierten auf Vorschlag der Redaktionskommission ihrem flammenden Protest gegen die widerrechtliche Einkerkung der Professorin, Bürgerrechtskämpferin und Kommunistin Angela Davis Ausdruck verliehen und deren sofortige Freilassung forderten;

● daß eine Grußadresse an die Bezirksdelegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend abgesandt wurde, in der die Delegierten versicherten, der Jugend in Vorbereitung ihres IX. Parlaments alle erdenkliche Unterstützung zu gewähren;

● daß die Seume-Oberschule als Patenschule des Betriebes eine kleine Delegation entsandte, die der Delegiertenkonferenz die Grüße der Direktion sowie aller Lehrer und Schüler überbrachte;

● daß unsere Delegierten von ihren Freunden und Genossen aus der Plauener Gardine, die zur gleichen Zeit ihre Delegiertenkonferenz durchführten, ein Grußtelegramm erhielten.

Am Rande

69 Kandidaten konnten in der letzten Wahlperiode der Parteiorganisation für die Partei und 300 neue Freunde für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewonnen werden. Damit sind zur Zeit 1200 Belegschaftsangehörige Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Von der Leitung der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wird angestrebt, einen Organisierungsgrad von 90 Prozent der Belegschaft zu erreichen.

★

17 872 Mark wurden im Jahre 1970 für den Solidaritätsfonds gespendet. 35 Jugendliche gehen jährlich im Durchschnitt eine Verpflichtung als Soldat auf Zeit ein. 258 Jugendliche erwarben in der letzten Wahlperiode das Abzeichen für gutes Wissen in einer der drei Stufen.

★

Politische Qualifizierung an Parteischulen über einen Zeitraum von 3 Monaten erlangten in der letzten Wahlperiode 67 Genossinnen und Genossen durch Teilnahme an der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus, 63 Genossinnen und Genossen durch Teilnahme an den verschiedensten Sonderlehrgängen der Partei und 20 Genossinnen und Genossen durch ein einjähriges Studium an der Bezirksparteischule in Mittweida.

Parteileitung der Organisation





Gentzsch, Klempner
Gustmann, Maschinist im Außentrans
Hartmann, Kundendienstleiter
Gina Hahn, Fremdsprachen-Korrespondenti
Ed Lischke, Lehrmeister
Lippmann, Betriebsdirektor
Lederer, FDJ-Sekretär
Müller, Former
Riediger, BGL-Vorsitzender
Schmidt, Direktor für Forschung und
Wunderlich, Gruppenleiter Wettbewer
Zimmermann, Disponent
Zschiedrich, Rohrleger

„Die Entwicklung der Rondoset-Maschine (Rheinisches Format) ist zu Ehren des VIII. Parteitages der SED nach dem betrieblichen Maßnahmeplan zu bearbeiten."

Die Verantwortlichkeit für alle drei Punkte wird folgendermaßen festgelegt:

Die Genossen der Direktionsbereiche Forschung und Entwicklung, Rationalisierung und Technik, Produktion, Beschaffung und Absatz.

In der 4. Spalte muß der 2. Abschnitt lauten:

„Zur weiteren Stabilisierung des betrieblichen Reproduktionsprozesses ist es notwendig, aus dem Komplex Automatisierte Vorbereitung technischer Prozesse folgende Aufgaben zu realisieren:

a) Technologische Typenprozesse,

b) Voraussetzungen zur maschinellen Programmierung,

c) Projekt Mikrofilm und Kopiertechnik,

d) Komplexe Zusammenarbeit zwischen Konstruktion, Rationalisierung, Technologie und Produktion."

In der 6. Spalte wird der Punkt 4 wie folgt ergänzt:

„Um ständig einen genauen Überblick über die Durchführung bereits eingeführter Organisationsprojekte zu erhalten, ist eine zentrale Kontrollstelle einzurichten. Über die Ergebnisse ist auf Informationskonferenzen der Betriebsleitung zu berichten."

In der 7. Spalte, wo es darum geht, alle Werktätigen in den Wettbewerb einzubeziehen und 80 Prozent der Belegschaft für den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu gewinnen, ist die Kreisdelegiertenkonferenz der Partei Zielstellung. Der nachfolgende Absatz ist wie folgt zu erweitern:

„Zur Kontrolle der Realisierung wird von der BGL für jede AGL ein BGL-Mitglied verantwortlich eingesetzt.

In der gleichen Spalte ist der Punkt 4. neu zu formulieren:

„Durch die Parteileitung sind monatlich ca. 40 leitende Kader in Gruppengesprächen einzusetzen. Im Mittelpunkt dieser Gespräche sind neben den politisch-ideologischen Grundfragen auch Probleme zu behandeln, die sich aus dem Kampf um den Ehrentitel ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit' ergeben."

In der letzten Spalte ist ein neuer Punkt 8 einzufügen, und zwar:

(Fortsetzung Seite 6)

Aus der Diskussion der Delegiertenkonferenz

Aus der Fülle der in der Diskussion dargelegten Hinweise, Gedanken und Erfahrungen wollen wir lediglich die Dinge wiedergeben, worauf es unserer Meinung nach in Vorbereitung der Kreisdelegiertenkonferenz der Partei und letztlich in Vorbereitung des VIII. Parteitages unserer Partei ankommt, um zu einer weiteren spürbaren Verbesserung der Parteiarbeit in unserer Grundorganisation zu kommen.

Genosse Ekkehard Ebert, Sekretär der APO 6:



„Ich gebe der Delegiertenkonferenz bekannt, daß alle Abteilungen des FB 1 den Kampf um den Staatstitel aufgenommen haben. Unser Ziel ist, die Vorgaben im Plan der sozialistischen Rationalisierung in Höhe von 7000 Stunden dadurch zu realisieren, daß wir mindestens 20 Prozent der Belegschaft unseres Bereiches in die Neuererbewegung einbeziehen .

Außerdem ringt unser Fertigungsbereich ständig um das Gütezeichen „Q". Dann werden wir uns Pauseninseln schaffen. Ein Schichtkoeffizient von 2,19 soll erreicht werden. Weiterhin wollen wir 9 Kandidaten für unsere Partei, 10 parteilose Kollegen zur Teilnahme am Parteilehrjahr sowie 4 Kämpfer für die Hundertschaft der Kampfgruppe gewinnen."

Genosse Fritz Köhler, Parteigruppenorganisator Außentransport:



„Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Kultur- und Bildungspläne und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beim Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität oft hinten angestellt werden. Manche gesellschaftlichen und staatlichen Leiter haben sich angewöhnt, nur in technischen Kategorien zu denken und die Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung mitunter noch als nebensächlich zu behandeln.

Aber im Parteilehrjahr wird gelehrt, daß das organische Zusammenwirken aller Seiten unseres gesellschaftlichen Systems die entscheidende Quelle des gesellschaftlichen Fortschritts ist. Deshalb ist der Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" für die Formung unserer Kollektive von ganz besonderer Bedeutung. Bei uns z. B. haben wir seitdem keinen Pfennig Standgeld mehr gegenüber der Reichsbahn verschuldet. Das gab es vorher nie. Unser Kollektiv spendet mehr als 10 Prozent des Gewerkschaftsbeitrages Solidarität, die Außentransporter spendeten im vergangenen Verpflichtungszeitraum zusätzlich 300 Mark für den Solidaritätsfonds. Solidarität muß sich eben in Mark und Pfennig ausdrücken!" (Beifall)

Unsere Brigadeabende stehen auf gutem Niveau. Unsere Frauen freuen sich auf die nächste Veranstaltung. Wir gehen jetzt auch ins Theater. Also verdienen unsere Brigaden im Kampf um den Ehrentitel auch die größte Unterstützung. Deshalb muß ich schon fordern, daß die von der BGL zu erarbeitende Kulturkonzeption nicht erst Ende des Jahres 1971, sondern recht bald fertiggestellt wird.

Wenn man bedenkt, daß bei uns in der Waggon-Be- oder Entladung 10 Minuten Terminverzug dem Betrieb 900 Mark Kosten verursachen, dann sollte sich das mancher gesellschaftliche Funktionär hinter die Ohren schreiben."

Genosse Willy Polster, Leitungsmitglied der APO 5:

„Wie soll das Problem der kontinuierlichen Produktion gelöst werden? Überträgt man der Jugend Schwerpunktaufgaben, so sind die Leiter gezwungen, sich nicht nur mit diesen Aufgaben, sondern auch mit der Jugend zu befassen. Mit der Realisierung unserer Jugendobje bringen wir auch unsere Verbund heit zur Sowjetunion zum Ausdr die unser größter Handelspartner Und Exporttreue gegenüber Sowjetunion muß Herzenssache des Jugendlichen sein."

Genosse Siegfried König, Angehöriger der APO 11

„Die Freundschaft zur Sowj union ist das Grundanliegen unse Staates und unserer Menschen. M kann feststellen, daß die imm engere und fruchtbarere Zusamm arbeit zwischen der DDR und UdSSR eine Grundvoraussetzung die Entwicklung unserer Volkswi schaft ist. Die Sowjetunion deckt Rahmen der Kooperationsbeziehu gen zwischen unseren beiden Staat unseren Bedarf an Grundstoffen, u deshalb wird auch der XXIV. Part tag der KPdSU Beschlüsse fass die dieser Entwicklung weiter sonders dienlich sein werden. würde vorschlagen, einen Freun schaftsvertrag zwischen dem sow tischen Werk für Rotationsmasc nenbau in Rybinsk und unser Kombinatsbetrieb abzuschließen."

Genosse Alfred Hempel,

Sekretär für Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung:

„Die Sowjetunion leistet uns jeher große Hilfe. Aber in der Auß handelsbilanz haben wir als Re blik kein Guthaben, sondern Rü stände. Also werden wir uns mühen müssen, unseren Aufgab noch besser gerecht zu werden. We deshalb zur sozialistischen Rationa sierung und in bezug auf die M arbeit in der Neuererbewegung la Entschließung eine Beteiligung v 22 Prozent seitens der Belegsch erreicht werden soll, bin ich Meinung, setzt uns die Grundorga sation der Sächsischen Zellwolle ihrer Zielstellung von 36 Prozent Maßstab. Deshalb denke ich, auch die Plamag noch eine bess Kampfposition beziehen muß. Kraft und die Möglichkeit sind Kollektiv gegeben. Wöchentlich so der Betriebsdirektor mit den best Neuerern der Woche ein persönlich Gespräch führen."

Änderungen zur Entschließung

„In Auswertung der Grundsätze zur Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen als Bestandteil des sozialistischen Bildungssystems und auf der Grundlage eines durch den Generaldirektor bestätigten einheitlichen Führungsdokumentes ist das betriebliche System der Aus- und Weiterbildung im Modell zu erarbeiten, mit den Werktätigen zu beraten und auf einer betrieblichen Bildungskonferenz zu verabschieden.

Verantwortlich: Die Genossen des Direktionsbereiches Kader/Bildung

Kontrolle: Betriebsparteileitung

Der bisherige Punkt 8 wird Punkt 9. Demzufolge erhöhen sich auch alle nachfolgenden Punkte um je eine Ziffer.

Für den neuen Punkt 14 wird als Terminstellung noch eingefügt:

31. März 1971



Obiges Foto zeigt den Genossen Roland Esche (Mitte), Sekretär der APO (Gießerei), der gegenwärtig ein einjähriges Studium an der Bezirkspartei schule in Mittweida absolviert und auf der Delegiertenkonferenz se

Neu bei Dietz

Sonderheft 25 Jahre SED

Wie verwirklicht die SED das Vermächtnis des 100jährigen Kampfes der deutschen Arbeiterbewegung? Wie entwickelte sich die Zusammenarbeit von KPdSU und SED? Worin zeigt sich die schöpferische Anwendung des Marxismus - Leninismus durch die SED bei der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR? Welchen Beitrag leistete die SED in den vergangenen Jahren und in der Gegenwart zur Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung?

Auf diese und andere Fragen antworten namhafte Autoren mit speziellen Beiträgen. Damit ist der Inhalt des Heftes nicht erschöpft. Weitere Themen sind: Die Politik der SED beim Aufbau des militärischen Schutzes der DDR, die Einheit von Politik, Ökonomie und Ideologie als Grundlage der Wirtschaftspolitik u. a.

Das Sonderheft wendet sich an historisch Interessierte, an Parteiarbeiter, an Propagandisten, an Lehrer und Lernende. Es bietet neue Einblicke in Ergebnisse und Probleme des unter Führung der marxistisch-leninistischen Vorhut der Arbeiterklasse in der DDR zurückgelegten Weges. Das Sonderheft erschien im März 1971.

Dr. W. Kießling

Freundschaft zur Sowjetunion - Grundanliegen unserer Menschen

Genosse Rudi Eichner (links) erhielt auf der Delegiertenkonferenz der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wieder das Vertrauen als Vorsitzender. Zu seinem Stellvertreter wurde Genosse Jochen Illig gewählt.





Der Triumph des Sozialismus auf dem ganzen Erdball ist unausbleiblich. Diese Siegesgewißheit ging erneut vom XXIV. Parteitag der KPdSU aus, auf den in den letzten Tagen die ganze Welt blickte und dessen Verlauf verfolgte. Erneut wurden hier die Grundzüge des Programms des Kampfes um Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Frieden und Unabhängigkeit der Völker in eindrucksvoller Form dargelegt und weiterentwickelt.

Der Beginn des Parteitages fiel mit der Delegiertenkonferenz unserer DSF-Grundeinheit zusammen. Sie stand unter der Losung „In fester Kampfgemeinschaft mit der Sowjetunion, alle Kraft der weiteren allseitigen Stärkung der DDR". Was dazu von den Freunden unserer DSF-Grundeinheit in der vergangenen Wahlperiode getan und erreicht wurde, wurde von Freund Rudi Eichner im Rechenschaftsbericht des Vorstandes dargelegt.

Zu Ehren des 100. Geburtstages von Lenin konnten im vergangenen Jahr das DSF-Kollektiv Malerei sowie die Freunde Ballhause (Gießerei) Gruner (Gütekontrolle) und Lorenz (Zeichnungsregistratur) mit der Ehrennadel der DSF in Silber ausgezeichnet werden. Es kann eingeschätzt werden, daß im 1. Halbjahr auf der Grundlage einer vielseitigen Verpflichtungsbewegung eine breite politisch-ideologische Wirkung im überwiegenden Teil unserer Belegschaft zu verzeichnen war. Als entscheidende Grundlage dieser Erfolge wird die gemeinsame Zielstellung aller gesellschaftlichen Organisationen des Betriebes sowie der staatlichen Leitung unter Führung der Betriebsparteileitung eingeschätzt.

Aus dieser Erkenntnis heraus legen wir auch in der vor uns liegenden Arbeitsetappe den Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Organisationen und den staatlichen Leitern. Die Freundschaft zur Sowjetunion ist ein Grundanliegen unseres Staates und unserer Menschen. Deshalb müssen wir auch im Kombinatsbetrieb Plamag alle Kräfte mobilisieren, um diese Freundschaftsgedanken zu pflegen und durch aktive Arbeit ständig zu erneuern.

Die Rotationsmaschinen des Plauener Druckmaschinenwerkes genießen nicht nur in Moskau, sondern auch in Minsk, Kiew, Taschkent, Nowosibirsk und anderen Städten der UdSSR einen guten Ruf. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zur UdSSR gebieten es, diesen Ruf weiter zu festigen und auszubauen.

Den Schwerpunkt der politisch-ideologischen Arbeit legten wir bereits in der vergangenen Berichtsperiode auf die Kollektive der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft sowie auf die Kollektive der sozialistischen Arbeit. So haben 1970 8 Kollektive mit 176 Mitgliedern den Kampf um den Titel „Deutsch-Sowjetische Freundschaft" aufgenommen. Ein Kollektiv davon konnte bereits ausgezeichnet werden.

Mit Stolz können wir feststellen, daß allein im vergangenen Zeitraum 292 Freunde in unsere Organisation als Mitglieder aufgenommen werden konnten.

Die Erfahrungen und Ergebnisse unseres Kampfes haben noch sichtbarer werden lassen, daß die Bedeutung unserer Kampfgemeinschaft mit dem Lande Lenins und die Verantwortung unserer Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ständig wachsen muß und daß in diesem Maße die ständige Erhöhung des Niveaus unserer politisch-ideologischen und organisatorischen Tätigkeit bei der Lösung der Hauptfragen unserer Zeit an Gewicht zunimmt.

Als neuer Vorsitzender der Grundeinheit Plamag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurde der Freund Rudi Eichner wiedergewählt. Als 2. Vorsitzender erhielt der Freund Jochen Illig das volle Vertrauen der anwesenden Delegierten.

Der neue Vorstand brachte zum Abschluß der Delegiertenkonferenz die Gewißheit zum Ausdruck, entscheidend bei der weiteren allseitigen Stärkung unserer Republik und der Vertiefung unseres Bruderbundes mit dem Lande Lenins mitzuhelfen.

Illig
2. Vorsitzender der Grundeinheit Plamag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Gießereikumpel erfüllen ihren Plan

Per 31. März konnten die Kumpel der Gießerei den Plan nach Tonnen mit 101 Prozent und nach Wert mit 104,2 Prozent erfüllen. Nach der relativ schlechten Planerfüllung des Monats Januar (86,5 Prozent) wurde der Februar zunächst mit 98,7 Prozent und infolge eines günstigen Sortiments im Monat März (gewichtsintensiver Komsomolskaja-Guß) dieser Plan mit 117,9 Prozent erfüllt. Das ergibt eine kumulative Erfüllung des 1. Quartals mit 101 Prozent.

Diese Erfüllung ist um so höher zu bewerten, da im Monat März die Planauflage der Gußproduktion nochmals erhöht wurde. Weiterhin soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch die gemäß Wettbewerbskonzeption fixierte Ausschußvorgabe weiter unterboten wurde.

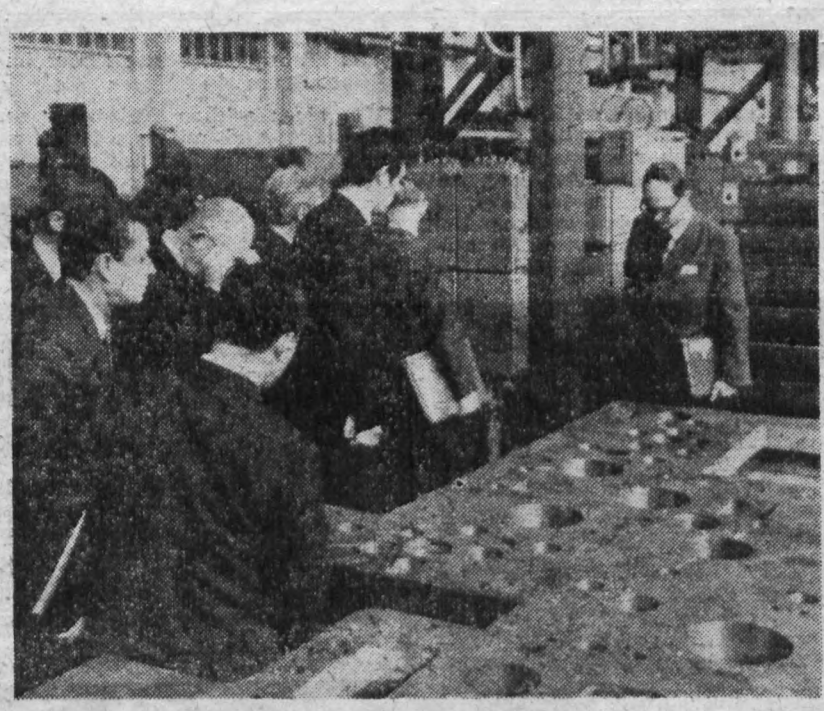
Damit haben die Werktätigen der Gießerei einen aktiven Beitrag zur Vorbereitung des VIII. Parteitages geleistet.

Pflug

Ausländische Journalisten in unserem Betrieb

Mit Beendigung der Leipziger Frühjahrsmesse kamen ausländische Journalisten aus 10 Ländern zu einem Besuch in unseren Betrieb. Es waren Journalisten, die in der Sowjetunion, in Frankreich, Indien, Schweden, Ungarn, Jugoslawien, Österreich, Belgien, Italien und Japan an teilweise sehr bedeutenden Zeitungen arbeiten.

Die Delegation wurde geführt von Genossen Grüneberg, Leiter der Pressestelle der Kammer für Außenhandel der DDR, und erhielt durch den Direktor für Beschaffung und Absatz, Genossen Walter Hoyer, zunächst einige Informationen über die Entstehung und Entwicklung unseres Plauener Druckmaschinenwerkes. Nach diesem kurzen Überblick wurde die Journalistendelegation für einen Betriebsrundgang in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine wurde geführt von Genossen Josef Waldowski, Leiter der Rotationsmaschinenkonstruktion, die andere von Genossen Karl Döhler, Mitarbeiter des Direktors für Technologie und Rationalisierung.



Alle Journalisten zeigten sich von dem Umfang und dem Ausmaß der Rekonstruktion unseres Werkes beeindruckt und wollten im Anschluß an den Rundgang viel, viel wissen. So erkundigten sie sich nach dem Exportanteil unseres Betriebes sowohl in das sozialistische als auch in das kapitalistische Wirtschaftgebiet und waren interessiert daran, vieles über die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen zu erfahren.

So über die Gestaltung des Lohnes, wie es um Krippen- und Kindergartenplätze steht und ob es auch eine Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft gibt. Alle Fragen wurden sachlich und ausführlich beantwortet, so daß jeder der anwesenden ausländischen Journalisten die Möglichkeit hat, in dem Presseorgan, an dem er tätig ist, so über die Plamag zu schreiben, wie es der tatsächlichen Entwicklung dieses bedeutenden Betriebes unseres Rotationsmaschinenbaues und letztlich auch dem Ansehen unserer sozialistischen Republik entspricht.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau, — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt,

Genosse Paul Roscher, Mitglied des Zentralkomitees und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, sprach zur Bezirksdelegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend und forderte:

Der Jugend noch größeres Vertrauen entgegenbringen

Ein weiterer Höhepunkt im Verbandsleben der FDJ war die 10. Bezirksdelegiertenkonferenz, die am 27./28. März 1971 in Karl-Marx-Stadt stattfand. Mit viel Stimmung und schöpferischem Elan wurde unsere Bezirksdelegiertenkonferenz am 27. März 1971 um 8 Uhr mit der Begrüßung aller Anwesenden und der Wahl des Präsidiums im VEB Großdrehmaschinenbau „8. Mai" eröffnet.

Im Referat der Genossin Helga Labs wurde die FDJ-Arbeit der einzelnen Kreise kritisch eingeschätzt. Dabei wurden Mängel und Erfolge klar herausgearbeitet. Genossin Helga Labs zeigte aber auch Mittel und Wege, wie die FDJ-Arbeit in den Kreisen und Grundorganisationen verbessert werden kann, so zum Beispiel:

1. Die politisch-ideologische Erziehung unserer Jugendfreunde im Sinne unseres sozialistischen Vaterlandes;

2. Gewinnung der besten und aktivsten FDJler als Kandidaten für die SED sowie als Soldat auf Zeit oder Berufssoldat;

3. Klärung der Frage: Was und wer ist revolutionär?

4. Stärkung des sozialistischen Eigentümerbewußtseins (zum Beispiel Planerfüllung und Export in die Sowjetunion);

5. Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung in den Grundorganisationen, der MMM-Bewegung sowie im Neuererwesen.

Ein großes Problem im Bezirk Karl-Marx-Stadt ist die statutengerechte Beitragskassierung, besonders im KB Plamag. Plauen, der schon wieder mit 700 Beitragsmarken seit Jahresbeginn im Rückstand steht.

In der darauffolgenden Diskussion sprach Genosse Paul Roscher, Mitglied des Zentralkomitees und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung zu uns. Er sagte unter anderem: „Es ist mir eine große Freude, daß 22 Jugendfreunde hier auf eurer Bezirksdelegiertenkonferenz den Weg zu unserer SED gefunden haben." Genosse Roscher brachte weiterhin einen Ausspruch: „Wie die Leitung, so die Leistung!" Die Jugendlichen unseres Betriebes, insbesondere die Mitglieder der FDJ-Leitung, sollten diesen Ausspruch als Leitmotiv für ihre künftige Arbeit betrachten.

In einem weiteren Diskussionsbeitrag brachte ein Pionierleiter zum Ausdruck, daß sich die FDJ-Grundorganisationen mehr in die Arbeit der Pionierorganisation einschalten und sie besser unterstützen sollten. Er brachte einige gute Beispiele aus seiner täglichen Arbeit:

- Ausgestaltung von Pioniernachmittagen in Vorbereitung des VIII. Parteitages,
- Betriebsbesichtigungen mit anschließender Auswertung des Gesehenen usw.

Genosse Werner Jentzsch, 2. Sekretär des Zentralrates der FDJ, sprach dem Bezirk Karl-Marx-Stadt für seine in den letzten Jahren geleistete Arbeit Anerkennung aus, sagte aber gleichzeitig, daß es im Bezirk Karl-Marx-Stadt noch große Potenzen gibt. Man sollte über der politischen Arbeit nicht ganz die kulturellen Bedürfnisse der Jugendfreunde vergessen. Deshalb empfehlen wir der Bezirksleitung, den Kreisleitungen und den einzelnen FDJ-Grundorganisationen, die Vorschläge und Initiativen der Jugendlichen ernsthaft auszuwerten und zu berücksichtigen.

Mit Abschluß der 10. Bezirksdelegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend übernahmen zwei Stewardessen die Chronik und das Kampfprogramm unserer Bezirksorganisation, um es mit einem „silbernen Vogel" nach Moskau zu den Delegierten des XXIV. Parteitages der KPdSU zu bringen.

Renate Thiem / Dagmar Puchta

Fahrkarte zum Endspiel erkämpft

Am Sonnabend, dem 20. März 1971, standen sich in der NVA-Halle die männlichen Volleyballmannschaften unseres Kombinates VEB Polygraph gegenüber. Es ging um eine Fahrkarte zum Endspiel nach Pirna. Fünf Mannschaften bewarben sich um einen der beiden ersten Plätze, denn sie berechtigen zur Teilnahme am Endspiel. Es kamen die Mannschaften der Kombinatsbetriebe Leipzig, Heidenau, Bautzen und Radebeul nach Plauen.

Um 8.15 Uhr wurde der Ball zum ersten Aufschlag freigegeben. In diesem Spiel standen sich Plauen und Bautzen gegenüber. Nach einer anfänglichen Nervosität unserer Mannschaft wurde der erste Satz knapp gewonnen. Im zweiten Satz lief es bei uns bedeutend besser, und die Bautzener Mannschaft wurde klar beherrscht. Dieses Spiel konnten wir mit 2:0 Sätzen erfolgreich gestalten. Dieser Punktgewinn im ersten Spiel war für uns sehr wichtig.

Im vierten Spiel mußten wir gegen Leipzig antreten. Dieses Spiel, das wir nach dramatischem Spielverlauf ebenfalls 2:1 für uns entscheiden konnten, wurde zum Höhepunkt des Turniers.

Eine Niederlage mußten wir gegen Radebeul hinnehmen, so daß wir unter den fünf beteiligten Mannschaften aus den Betrieben unseres Kombinates den 2. Platz im Turnier erkämpfen konnten.

Frank Wenda

Anmerkung der Redaktion:
Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfuhren, erreichte auch die weibliche Volleyballmannschaft unserer Ausbildungsstätte durch einen ausgezeichneten 2. Platz beim Vorrundenturnier in Leipzig die Teilnahmeberechtigung für das Endspiel. Beiden Mannschaften dazu unseren herzlichsten Glückwunsch.

Dagmar bereit, zu lernen



Wladimir Iljitsch Lenin hat vor allem der Jugend immer wieder nahegelegt, zu lernen. Die Genossin Dagmar Hammerschmidt hat die Forderung nach marxistischer Bildung erkannt. Vom 6. Januar bis zum 26. März dieses Jahres besuchte sie einen Lehrgang an der Sonderschule des Zentralrates der FDJ „Georgi Dimitroff" in Zschorna, den sie mit gutem Ergebnis beenden konnte. Dieses gute Abschneiden drückt sich vor allem darin aus, daß sie auf dem Lehrgang die Prüfung zum Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber ablegen konnte. Und daß der Lehrgang auch der Forderung nach dem regelmäßigen Betreiben von Sport und Touristik gerecht wurde, zeigt, daß Dagmar auch das Touristenabzeichen der DDR in Bronze erwarb.
Nach der Vermittlung der erworbenen Kenntnisse gefragt, sagte sie uns, daß ihr der Lehrgang in Durchführung ihrer FDJ-Funktion — sie ist Sekretär der FDJ-Gruppe Flachteilefertigung — sehr viel nützen wird. Und daß Dagmar auch gewillt ist weiterzulernen, zeigt wohl, daß sie bereit ist, einen Lehrgang an der Jugendhochschule zu absolvieren.

Wer tauscht?

Ich habe vom 2. bis 15. September 1971 einen FDGB-Urlaubsplatz (Zweibettzimmer) an der Ostsee in Kühlungsborn. Aus Gründen, die sich familiär ereignet haben, kann ich leider den Ferienplatz in dieser Zeit nicht in Anspruch nehmen. Ich suche daher einen Ferienplatz im Mai/Juni in der Sächsischen Schweiz oder im Berliner Raum.

Wer einen solchen Ferienplatz zu bieten hat und mit mir tauschen möchte, den bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Udo Meichsner
Abt. Kooperation
Telefon: 311





Bernd Goldmann

geboren 4. 6. 1945 verstorben 24. 3. 1971

Noch in der Blüte seiner Jahre riß ihn der Tod aus den Reihen seiner Kollegen des Modellbaues. Er arbeitete sehr pflichtbewußt im Kunststoffzuschnitt. Von seinem Kollektiv als hilfsbereiter Kollege geschätzt, werden wir Bernd Goldmann jederzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsleitung **Betriebsgewerschaftsleitung**

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 8 5. Mai 1971



Worauf wir stolz sind

Vom 14. März bis zum 8. April dieses Jahres weilten wir in Moskau, um beim Prawda-Verlag zwei Falzapparate für die 2-Rollen-Tiefdruckrotationsmaschine im Format 900×1200 mm aufzustellen. Es war ein ehrenvoller Auftrag, angesichts des Wunsches der sowjetischen Genossen, daß die Maschine zum XXIV. Parteitag der KPdSU betriebsfähig sein sollte. So beflügelte das bevorstehende große Ereignis unsere Kraft. Täglich arbeiteten wir bis zu 18 Stunden, um unsere sowjetischen Genossen und Kollegen nicht zu enttäuschen. Und wir haben unseren Auftrag erfüllt. Zur Zufriedenheit unserer sowjetischen Freunde konnten wir die beiden Falzapparate vorzeitig übergeben.

Da sich unser Tagesablauf nur zwischen dem Werk und unserem Hotel, das noch außerhalb Moskaus lag, erstreckte, konnten wir die Parteitagsatmosphäre in der Stadt Moskau selbst nicht unmittelbar erleben. Nur abends sahen wir den festlichen Lichterglanz der Stadt, vor allem des Fernsehturms. Den Beschäftigten der Druckerei oblag durch das Anfertigen von Sonderdrucken eine Mehrarbeit, die sie gern und freudig bewältigten.

Uns jedenfalls freut es, mit unserer Arbeit eine gute Tat zu Ehren des XXIV. Parteitag der KPdSU und damit auch zur weiteren Festigung des unverbrüchlichen Bruderbundes zwischen unserer DDR und der Sowjetunion geleistet zu haben.

Gerhard Steinkampf
Manfred Müller
Günter Wolfrum
Walter Zimmermann



Gedenk- und Feiertage werden mit sowjetischen Freunden gemeinsam begangen. Unser Archivfoto zeigt sowjetische Gäste anläßlich einer Veranstaltung zum 51. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Gespräch mit dem Sekretär für Agitation und Propaganda der SED-Kreisleitung, Genossen Arthur Georgi, der ebenfalls zu dieser Feier eingeladen war.

Dank euch, ihr Sowjetsoldaten

Gedanken zum 26. Jahrestag der Befreiung

Durch den Sieg der ruhmreichen Sowjetarmee unter Führung der Partei Lenins wurde die Furie des deutschen Faschismus in die Knie gezwungen. Die gewaltigen Opfer, die das Sowjetvolk gebracht hat, um die Völker Europas aus der fachistischen Knechtschaft zu befreien, würdigte der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates, Genosse Walter Ulbricht, erneut in seiner Rede auf der Festveranstaltung zum 25. Jahrestag der SED. Wenn man bedenkt, daß allein im Kampf um die Befreiung Berlins 300 000 Sowjetsoldaten ihr Leben gegeben haben, so kann man nur aus vollem Herzen seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, denn letzten Endes verdankt die deutsche Arbeiterklasse den Befreiern aus dem Lande der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auch die Schaffung einer einheitlichen Partei der Arbeiterklasse auf marxistisch-leninistischer Grundlage.

Unsere sowjetischen Klassengenossen ließen sich von den Prinzipien des proletarischen Internationalismus leiten, reichten uns die Freundeshand, schenkten uns ihr Vertrauen und leisteten auf allen Gebieten unseres demokratischen Neuaufbaues selbstlose Hilfe.

Heute sind wir als Werktätige unseres ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden feste Verbündete der Sowjetunion und ihrer Kommunistischen Partei. Gemeinsam tragen wir durch unseren Kampf dazu bei, daß der Imperialismus immer mehr in die Schranken gewiesen und der Wettstreit in der entscheidenden Frage „Wer — wen?“ zu unseren Gunsten entschieden wird.

26 Jahre Erhaltung des Friedens in Europa sind der Beweis dafür.

„Von der Sowjetunion lernen — heißt siegen lernen“. Diese These unserer Partei hat sich in der Tat bewahrheitet und wird auch in der Perspektive ihre volle Gültigkeit behalten. Der XXIV. Parteitag der KPdSU hat diese Feststellung eindeutig bestätigt, denn dort wurde eine weitere Wegstrecke zum Aufbau des Kommunismus abgesteckt. Die Beharrlichkeit auf diesem Wege ist im Fluge der neuen Orbitalstation „Salut“ und des Raumschiffes „Sojus 10“ mit drei Kosmonauten an Bord besonders deutlich zu ersehen.

Für mich ist die Freundschaft zu den Völkern der Sowjetunion und ihrer ruhmreichen Kommunistischen Partei eine Herzenssache geworden. Diese Freundschaft, verbunden mit aufrichtiger Dankbarkeit, immer und überall zu bekräftigen und durch die Tat zu beweisen, soll mein Bekenntnis zum 26. Jahrestag der Befreiung sein.

Helmut Dimler
Stellvertreter des Sekretärs
der Parteiorganisation

25 Jahre SED in Plauen

Unter diesem Motto ist vom 19. April bis zum 23. Mai 1971 im Vogtländischen Kreismuseum in der Nobelstraße eine interessante Ausstellung zu sehen.

Die Öffnungszeiten sind:
montags bis freitags
9.00 bis 12.30 Uhr
und 13.30 bis 17.00 Uhr
sonnabends und sonntags
10.00 bis 12.30 Uhr

Ein Besuch dieser Ausstellung ist lohnend und dürfte auch als Brigadeveranstaltung angebracht sein, zumal dort auch einiges aus der Entwicklung unserer Plamag dargestellt ist.

Der XXIV. Parteitag aus der Sicht der Plamag

Der XXIV. Parteitag der KPdSU hat eine wichtige Etappe der Sowjetunion auf dem Wege zum Kommunismus eingeleitet. Unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse wird das Entwicklungstempo der gesamten Volkswirtschaft zur weiteren Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung enorm beschleunigt. Hinter diesen Beschlüssen stehen gewaltige ökonomische Potenzen, und wer die UdSSR aus eigener Erfahrung kennt, der weiß, daß diesen Direktiven hervorragende Taten folgen werden.

Unsere brüderliche Verbundenheit mit den Völkern der Sowjetunion findet nicht zuletzt auch in den engen und stabilen Handelsbeziehungen ihren Ausdruck. Die ausgedehnten Kontakte auf dem Gebiet der Wirtschaft dienen dem beiderseitigen Vorteil und sind auch für unseren Betrieb von großem Nutzen Seit der Gründung unseres Werkes ist die UdSSR unser größter und zuverlässigster Handelspartner. Ziehen wir einmal Bilanz, so kommen wir auf die stattliche Zahl von 160 Rotationsmaschinen, die — mit dem Firmenschild der Plamag versehen — auf dem Schienenweg in die UdSSR zum Versand gekommen sind. Bezogen auf Hochdruck-Rotationsmaschinen mit einer Leistung von 25 000 U/h bedeutet das ca. 100 Einheiten und bei Tiefdruck-Rotationsmaschinen ca. 450 Tiefdruckwerke.

Im Perspektivzeitraum bis 1975 wurden erneut über 40 Rotationsmaschinen mit einem Wertvolumen von etwa 130 Millionen M bilanziert, was ungefähr einer Zweijahresproduktion gleichzusetzen ist.

Obwohl am Ende des I. Quartals 1971 keine offiziellen Vertragsrückstände gegenüber der UdSSR bestanden, hätten die 12 Planoauslagen Komm 030-038 bereits im Jahre 1970 geliefert werden müssen. Sie sind zum nachträglichen Anbau an unsere Kleintiefdruck-Rotationsmaschinen vorgesehen, um nicht nur gefalzte Umschläge, sondern auch ein- oder zweiseitig bedruckte Bogen herstellen zu können. Unser sowjetischer Auftraggeber hat den besonderen Umständen bei der Entwicklung und Fertigung dieser Planos Rechnung getragen und als neuen Termin den Monat Mai 1971 akzeptiert. Wenn wir den neuen Liefertermin nicht einhalten, wird unseren befreundeten Druckereien ein beträchtlicher Schaden entstehen, und das Vertrauen in die Vertragstreue des Lieferwerkes Plamag würde offensichtlich verlorengehen. Aus diesem Grund muß die Realisierung dieses Auftrages unbedingt im Monat Mai erfolgen.

Zur Lieferung der Falzapparate im Monat März, die für die Inbetriebnahme der Tiefdruck-Rotationsmaschine Komm. 030-024 von besonderer Wichtigkeit war, schrieb der stellvertretende Generaldirektor der „Prawda" in einem Brief vom 25. 3. 1971: „Wir möchten gern die Gelegenheit der Heimkehr von Spezialisten aus Ihrem Werk wahrnehmen, um unsere Dankbarkeit für die Lieferung von zwei Falzapparaten für die 2-Rollen-Tiefdruck-Rotationsmaschine im Format 900×1200 mm und die ausgezeichnete Arbeit der Monteure auszusprechen."

Als ein weiterer Schwerpunkt unserer diesjährigen Lieferungen in die UdSSR sind die beiden Tiefdruck-Rotationsmaschinen Komm. 020-022/023 zu betrachten.

Charakteristisch für den perspektivischen Bedarf der Sowjetunion sind hohe Forderungen an die Gebrauchswerteigenschaften der Maschinen. Die technische Entwicklung muß in Leistung und Ausstattung dem Weltstand entsprechen, um allen Anforderungen der polygraphischen Industrie gerecht zu werden. Die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen bedingt kurze Entwicklungszeiten und schnelle Umsetzung der Ergebnisse der Forschung und Entwicklung in die Praxis.

Wie sieht die Palette der Maschinen aus, die wir im Rahmen des langfristigen Handelsabkommens an die Sowjetunion zu liefern haben?

Da sind zunächst einmal drei große Zeitungsoffset-Anlagen vom Typ „Rondoset". In drei Städten wird man die Ausgaben der Tageszeitungen vom Hochdruck auf das Offsetverfahren umstellen und damit die Qualität von Schrift und Illustration wesentlich verbessern. Weitere Offset-Rotationsmaschinen in der Satelliten-Bauweise stehen auf dem Programm, die vorwiegend für den Druck von periodisch erscheinenden Zeitschriften eingesetzt werden sollen, u. a. für den Druck der satirischen Zeitschrift „Krokodil".

Eine umfangreiche Rekonstruktion im Zusammenhang mit der Erweiterung der Kapazität steht bei der Druckerei „Iswestija" auf dem Plan. Wir sind daran mit 34 Einheiten der „Roton 70" für 35 000 U/h beteiligt.

Auf dem Sektor Tiefdruck werden neben den herkömmlichen Konstruktionen Ausrüstungen für den Verpackungstiefdruck gefordert, die wir ab 1975 in unser Sortiment einbeziehen werden.

Wenn wir diese Vorhaben in Angriff nehmen, müssen wir uns immer vor Augen halten, daß nicht nur die technische Perfektion der Maschinen Wertmesser für eine Pionierleistung sein kann, sondern die ökonomischen Aspekte eine ebenso wichtige Rolle spielen. Wenn die Kosten den auf dem Auslandsmarkt erzielbaren Erlös überschreiten, ist die beste Maschine für den Export uninteressant, denn kein Betrieb kann es sich leisten, mit Verlust zu produzieren.

Wir können auf eine langjährige fruchtbare Zusammenarbeit mit der UdSSR zurückblicken. Die Entwicklung der polygraphischen Industrie in der Sowjetunion hat unseren eigenen Wachstumsprozeß gefördert und dazu beigetragen, daß wir eine feste Position unter den Produzenten von Rotationsmaschinen im Weltmaßstab einnehmen.

Auf diesem gemeinsamen Weg werden wir zum Nutzen und zum Wohle unserer beiden Staaten voranschreiten.

Jähn
HA-Leiter Absatz



Unser Beitrag

überschrieben die Angehörigen des Kollektivs der Arbeitsökonomie einen Artikel an ihrer Wandzeitung, die sie dem XXIV. Parteitag der KPdSU gewidmet hatten. Dabei erklärten sie durch ihre Unterschrift ihre Bereitschaft, erneut den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufzunehmen.

Wenn sich alle Mitarbeiter des Kollektives, wie das auch Genosse Siegmar Wunderlich in einer Stellungnahme zum Ausdruck brachte, in ihrem sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben stets der Verantwortung für das Ganze bewußt sind, ihr persönliches Verhalten an den Maßstäben des XXIV. Parteitages der KPdSU messen, jeder seine eigene Kraft in die Kräftesumme der Gesellschaft einbringt, dann wird, so meinen wir, auch dieser erneute Kampf des Kollektives um den Staatstitel von Erfolg gekrönt sein.

Ungarische Freunde feierten gemeinsam mit Vertretern des Betriebes, des Rates der Stadt und des WBA den

26. Jahrestag der Befreiung des ungarischen Volkes vom Faschismus

Aus Anlaß des 26. Jahrestages der Befreiung Ungarns vom Faschismus wurde eine Veranstaltung im Plamag-Klubhaus für die ungarischen Werktätigen unseres Betriebes durchgeführt.

Daran nahmen teil je ein Vertreter der Parteileitung, der Betriebsleitung, der BGL, der FDJ-Leitung, die Betreuer der ungarischen Werktätigen sowie weitere Gäste des Betriebes, ein Vertreter vom Rat der Stadt und eine Delegation des Wohnbezirksausschusses.

Vor 26 Jahren haben die ungarischen Widerstandskämpfer mit der Armee der Sowjetunion einen historischen Sieg errungen. Die Befreiung Ungarns vom Hitlerfaschismus stellt einen bedeutenden Wendepunkt in der Geschichte Ungarns und im internationalen Klassenkampf dar. Dieser Tag wird in Ungarn jedes Jahr mit großen Feierlichkeiten begangen.

Zur Feierstunde im Klubhaus überreichte Genosse Barsch in Vertretung des Betriebsdirektors die Grußbotschaft der Leitung des Betriebes im Namen aller Betriebsangehörigen und in seinem eigenen Namen. Er würdigte die Bedeutung dieses Tages und fand auch anerkennende Worte über die Entwicklung des ungarischen Volkes und des weiteren Aufbaues. Der staatliche Beauftragte der ungarischen Jugendlichen, Kollege Ducsai, Istvan, bedankte sich für die gut organisierte Feierstunde im Namen der Jugendlichen und bekräftigte die Ausführungen des Genossen Barsch und das in der Grußbotschaft Gesagte nochmals mit seinen eigenen Worten. Ferner brachte er zum Ausdruck, daß die ungarischen Werktätigen bestrebt sind, in guter, gemeinsamer Zusammenarbeit zum Wohle beider Länder beizutragen.

Nach Überreichung der Grußbotschaften und eines Geschenkes des Wohnbezirksausschusses fanden sich alle Teilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensein bei einem Imbiß und Umtrunk zusammen.

Rau /Sämisch

Zur Planerfüllung

Die Erfüllung der Plan-Kennziffern weist per März 1971 folgenden Stand auf:

	Monat März 1971 %	I. Quartal 1971 %	Anteil zum Jahresplan %
Industrielle Produktion	78,4	89,6	25,5
Bruttoproduktion	75,1	83,4	19,1
Eigenleistung	85,8	89,7	22,2
Export ins sozialistische Wirtschaftsgebiet in TM	77,8	86,0	27,4
Arbeitsproduktivität je Produktionsarbeiter	89,2	91,6	22,7
Durchschnittslohn je Produktionsarbeiter	99,9	97,9	23,7
Fehlleistungen zu GSK	120,9	99,5	19,0
Einheitl. Betriebsergebnis	43,1	71,4	20,6

Die ausführliche Auswertung der Ergebnisse per März und April erfolgt auf der Informationskonferenz Anfang Mai.

MILDE

Auswertung der Brigadetagebücher ergab:

Montage und Preisbildung auf Platz 1

Am 13. April fand die halbjährliche Auswertung der Brigadetagebücher für das 2. Halbjahr 1970 durch die Kulturkommission des Betriebes statt. Auch bei dieser Auswertung wurde wiederum getrennt zwischen Verwaltungs- und Produktionsabteilungen. Von insgesamt 54 angesprochenen Kollektiven beteiligten sich 22 am Wettbewerb um das beste Brigadetagebuch, und zwar 5 von den Produktions- und 17 von den Verwaltungsabteilungen. Gegenüber der letzten Auswertung beteiligten sich weniger Abeilungen. Die Beteiligung müßte sich also noch verbessern.

Auch die Qualität der Tagebuchführung ist im 2. Halbjahr 1970 etwas zurückgegangen. Es beteiligten sich zuwenig Kollektivmitglieder an der Tagebuchführung, die Beiträge waren oft ohne Unterschrift des Verfassers und ohne Datum. Zu dem politischen Tagesgeschehen wurde zuwenig Stellung genommen.

Nach der Gesamtauswertung wurden die Plätze wie folgt vergeben:

Produktionsabteilungen:

1. Montage
2. Betriebsschlosserei
3. Modellbau

Verwaltungsabteilungen:

1. Preisbildung
2. Arbeitsökonomie
3. Produktionsvorbereitung





Wie unsere Bilder zeigen, herrschte sowohl im Kollektiv der Montage (Foto oben) als auch in der Abteilung Preisbildung (Foto nebenstehend) große Freude über den errungenen 1. Platz im Wettbewerb um das beste Brigadetagebuch.

Ihr **15-jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat Mai: Genosse Werner Bischoff, Antriebsbau, am 5. 5., Genosse Siegfried Rogler, Revolverdreherei, am 16. 5.

Betriebsjubilare

Auf **10-jährige Betriebszugehörigkeit** können zurückblikken:

Kollegin Ingrid Zenner, Information, am 1. 5.; Kollege Helmut Peritz, Materialversorgung, am 2. 5.; Genosse Walter Schickore, Schlosser, am 15. 5.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

Freundschaftsvertrag mit der ungarischen Gewerkschaftsdruckerei Sagvari Nyomda

Feierlich unterzeichnet

Vom 3.—6. 4. 71 war eine Delegation unseres Betriebes in der Volksrepublik Ungarn, in Budapest, bei der Gewerkschaftsdruckerei Sagvari Nyomda zu Gast. Der Delegation gehörten an: der Parteisekretär, Genosse Joachim Reul, der Betriebsdirektor, Genosse Heinz Lippmann, der BGL-Vorsitzende, Genosse Edgar Riediger, und der Projektingenieur, Kollege Lothar Sell.

Aufgabe der Delegation war, einen Freundschaftsvertrag mit der Druckerei abzuschließen, in dem auf gesellschaftlicher Ebene Festlegungen getroffen wurden, die dazu beitragen sollen, die Freundschaft unserer beiden Völker und insbesondere zwischen den gewerkschaftlichen Bruderorganisationen zu festigen.

Der Freundschaftsvertrag basiert auf der von der Druckerei Sagvari Nyomda bei uns bestellten und im Jahre 1973 zu liefernden 96-Seiten-Hochdruckrotationsmaschine, Berliner Format, in Etagen-Bauweise (Kom. 010—170).

Am 6. 4. 71 wurde der Freundschaftsvertrag in feierlicher Form durch den Direktor der Druckerei, Genossen Hermann, unseren Betriebsdirektor, Genossen Lippmann, und von den Vorsitzenden der beiden Gewerkschaftsleitungen Genossen Szilagyi und Genossen Riediger, unterzeichnet.

(Der Wortlaut des Freundschaftsvertrages wird in einer unserer nächsten Ausgaben veröffentlicht).

In einer Ansprache zuvor hatte Genosse Hermann noch einmal kurz umrissen, wie wichtig es für die Druckerei ist, bald eine leistungsfähige Maschine zu besitzen, auf der das Zentralorgan der ungarischen Gewerkschaft „Nepszava" in einer Auflagenhöhe von 280 000 bis 300 000 Exemplaren täglich gedruckt werden kann. Seitens der Druckerei wolle man alles daransetzen, daß das neue Druckereigebäude termingemäß fertiggestellt wird, wenn möglich noch eher als geplant.

Genosse Lippmann legte dar, daß wir die Probleme der ungarischen Genossen gut verstehen können und daß wir uns bemühen werden, auch unsere neue Maschine der guten Tradition der Plamag entsprechend — in bester Qualität zu liefern. Das gesamte Betriebskollektiv wird, wenn der Bau des neuen Druckereigebäudes entsprechend fortgeschritten ist, tatkräftig dafür sorgen, daß Teillieferungen der Maschine, früher als der Liefertermin vorsieht, unser Werk verlassen können.

In den Tagen vor Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages führte die Delegation unseres Betriebes mehrere Gespräche mit Direktoren und leitenden Mitarbeitern des Verlages und der Redaktion der Zeitung „Nepszava", mit dem Zentralvorstand Papier und Druck des ungarischen Gewerkschaftsverbandes sowie dem Kollektiv der Bauprojektanten und den für die technologische Investition verantwortlichen Mitarbeitern.

Neben diesen offiziellen Begegnungen, in denen die ungarischen Freunde uns mit ihren Sorgen und Problemen vertraut machten und sehr viele Fragen an unsere Delegation hatten hinsichtlich Fertigungsprogramm der Plamag, Leistungsfähigkeit und Ausstattungsgrad unserer Maschinen, hatte man auch — der kurzen Aufenthaltsdauer angemessen — ein sehr reichhaltiges Programm zusammen gestellt, das uns mit Land und Leuten und mit dem aufopferungsvollen Kampf des ungarischen Volkes gegen jahrhundertelange Unterdrückung vertraut machte.

Bei Stadtbesichtigungen in Budapest und anderen Orten bekamen wir zahlreiche kulturhistorische Sehenswürdigkeiten zu sehen und erläutert. Wir sahen auch großzügig gestaltete Neubauviertel und andere Gebäude, die sich harmonisch in das Gesamtbild der Städte eingliederten und hörten und sahen, daß enorme Mittel dazu verwendet werden, um das kulturelle Erbe des ungarischen Volkes zu erhalten und zu rekonstruieren.

Und wir lernten nicht zuletzt auch die aus vollem Herzen kommende Gastfreundschaft der Ungarn in froher Runde kennen, ihre Besorgnis und Aufmerksamkeit, daß es ihren Freunden aus der DDR an nichts fehlen möge.

Von der Ankunft in Budapest bis zur Heimreise waren wir im wahrsten Sinne des Wortes zu Gast — zu Gast bei Freunden, die es keine Stunde an Aufmerksamkeit fehlen ließen und die eine meisterhafte Organisation bewiesen in der Bewältigung ihres umfangreichen Programms.

Der Kauf einer Maschine ist an sich eine nüchterne, kommerzielle Angelegenheit. Durch die Vorbereitung und den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zum kommerziellen Vertrag werden die gesellschaftlichen Bindungen schon enger.

Hat man aber diese Tage der freundschaftlichen Atmosphäre und der aufrichtigen Zuvorkommenheit erlebt, mit der uns die ungarischen Genossen die Freundeshand boten, wird es einfach zur Herzenssache, diese Freundschaft zu erwidern und dafür einzustehen.

Ein Artikel, der im Zentralorgan der ungarischen Gewerkschaft „Neps-" zawa" erschien:

Neues Pressekombinat

Die Vertreter der Druckerei Sagvari und des DDR-Betriebes Plamag haben einen sozialistischen Vertrag am Dienstag im SzOT-Hotel unterschrieben, in dem die Ansprüche der gewerkschaftlichen Presse für die Zukunft, und Realisierung des Investitionsprogramms gesichert werden. Am Abschluß des sozialistischen Vertrages nahmen teil, der Präsident der SzOT (Zentralrat der ungarischen Gewerkschaften) Földvari Aladar, der Vertreter des gewerkschaftlichen Zentralrates der DDR, Horst Faust.

Den sozialistischen Vertrag haben unterschrieben, der Betriebsdirektor der Druckerei Sagvari, Hermann Lajos, der Vorsitzende der Betriebsgewerkschaftsleitung, Szilagyi Geza, weiterhin der Betriebsdirektor der Plamag, Heinz Lippmann und der Vorsitzende der BGL, Edgar Riediger.

Die Unterzeichner des Vertrages haben festgelegt, daß je 1 Exemplar des Vertrages der SzOT und der FDGB erhält, und beide Organisationen sich über den Ablauf und Stand der Arbeiten informieren.

Einen besonderen Gruß allen Delegierten der Kreisdelegierten-konferenz der SED

Auf unserer Betriebsdelegiertenkonferenz wurden zur Teilnahme an der Kreisdelegiertenkonferenz mit beschließender Stimme folgende Genossinnen und Genossen gewählt: Werner Bischoff, Helmut Dimler, Annemarie Döhler, Winfried Enzmann, Günter Gustmann, Heinz Gentzsch, Christina Hahn, Alfred Hempel, Hansgünther Klopfer, Heinz Lippmann, Wolfgang Lederer, Werner Martin, Willi Polster, Joachim Reul, Edgar Riediger, Harry Riediger, Werner Schmidt, Werner Schönherr, Jürgen Schreckenbach, Renate Thiem, Heinz Winkler, Heinz Wilhelm, Helmut Zschiedrich; außerdem mit beratender Stimme die Genossen Horst Barsch, Eberhard Erfurt und Eberhard Günther.

Wir wünschen der Kreisdelegiertenkonferenz einen guten Verlauf und erwarten, daß von ihr Beschlüsse ausgehen, die für die weitere Entwicklung der Kreisparteiorganisation und sämtlicher Grundorganisationen des Kreises Plauen von Bedeutung sein werden.

40 Jahre Mitglied der Partei

Für 40jährige Parteiuzgehörigkeit konnten zur Feierstunde im Speisesaal der Genosse **Werner Eisenschmidt** und auf einer Festveranstaltung der SED-Kreisleitung die Genossen **Rudolf Fischer** und **Harry Wächter** geehrt und ausgezeichnet werden.

25 Jahre Parteizugehörigkeit

Dieses Jubiläum begingen die Genossinnen und Genossen

Alfred Böttcher	Max Leheis
Konrad Dorst	Max Müller
Hans-Werner Elbel	Hans Pfeil
Egon Glück	Kurt Prager
Hans Graf	Irmgard Seeling
Walter Hahn	Otto Seidel
Alban Klug	Max Seifert
Gertrud Koch	Karl Taubald
Fritz Köhler	Heinz Wunderlich

Verbunden mit Worten des Dankes und der Anerkennung überreichte der Sekretär unserer Parteiorganisation, Genosse Reul, sowohl dem Genossen Eisenschmidt für 40jährige als auch den Genossinnen und Genossen für 25jährige Parteizugehörigkeit die Ehrenurkunden des Zentralkomitees.

Durch den Sekretär der Schulparteiorganisation unserer Patenschule erhielt die Urkunde für 25jährige Parteizugehörigkeit der Genosse Franz Swaczyna, Direktor der Seume-Oberschule.

Auch aus unserer Paten-WPO wurden auf der Festveranstaltung im Speisesaal einige Genossinnen und Genossen für 25jährige Parteizugehörigkeit geehrt und zwar:

Dora Endt	Edwin Lorenz
Otto Grüner	Martin Mergner
Albert Heinze	Gertrud Münzer
Hans Liebold	Erna Tröger

Jeder der Ausgezeichneten erhielt noch einen Blumenstrauß.



Die Auszeichnung der Genossinnen und Genossen aus dem Paten-Wohnbezirk nahm der Sekretär der WPO 25, Genosse Erhart Uhler, vor.



Pioniere der Seume-Oberschule boten zu Beginn unserer Festveranst in einem Vietnam-Basar hübsche selbstangefertigte Souvenirs zum K Der Erlös erbrachte einen Betrag von 53 Mark.



Ehrenvolle Auszei

Genosse **Joachim Reul,** der Sekretär unserer Parteiorganisation, wurde durch das Sekretariat der SED-Kreisleitung als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet. Auf obigem Foto überreicht er gerade dem Genossen Heinz Wunderlich die Ehrenurkunde für 25jährige Parteizugehörigkeit.

Die Genossen des Sekretariats würdigten damit die großen Anstrengungen des Genossen Reul bei der Durchsetzung der wissenschaftlichen Führungstätigkeit der Grundorganisation, vor allem unter dem Gesichtspunkt der Verbesserung der Arbeit mit den Menschen. Strukturelle Veränderungen innerhalb der Abteilungsparteiorganisationen führten dazu, daß die Parteiarbeit basisbezogener gestaltet werden kann. Genosse Reul hat entscheidenden Anteil an dem regelmäßigen Stattfinden von Informationskonferenzen im Betrieb. Anerkennung fanden auch die durchgeführten Wahlversammlungen in den Parteigruppen, den APO und die Delegiertenkonferenz der BPO, die laut Einschätzung von hohem Niveau getragen waren, gute Ergebnisse brachten und damit wichtige Meilensteine in der weiteren Vorbereitung des VIII. Parteitages sind.

Auf der Festveranstaltung des 25. Jahrestages der SED im Speisesaal beglückwünschte im Namen der Leitung des Betriebes der Betriebsdirektor, Genosse Lippmann, unseren Parteisekretär zu seiner Auszeichnung und überreichte ihm einen Blumenstrauß.

Im Rahmen einer von der Kreisleitung organisierten stunde für die Plauener Be zeitungsredakteure anläßlich Jahrestages der Partei erhielt Vorschlag der Betriebsparteil den Ehrentitel „Aktivist der listischen Arbeit" die Ge **Horst Seidel,** verantwortliche dakteur unserer Betriebsz „Plamag-Aktivist" und **Heinz** Leiter der Bildungsstätte. Die zeichnungen nahmen der lungsleiter für Agitation und ganda der SED-Kreisleitung, G Horst Pfretzschner, und sein arbeiter, Genosse Winfried Ro vor.

Anerkennende Worte fand G Pfretzschner für den Genosse del. Er gab seiner Freude Aus damit den langjährigen Be zeitungsredakteur in Plauen zeichnen. Genosse Seidel steh schon seit nahezu 20 Jahren im nalistenberuf, erwarb den Fach abschluß als Journalist und ha zu einem erfahrenen, qualifiz Redakteur herangebildet. seiner Leitung hat unsere Be zeitung einen erheblichen schwung genommen. Großen legt Genosse Seidel vor allen auf die breite Einbeziehung Betriebskorrespondenten und ein arbeitsfähiges, ehrenam Redaktionskollegium, das sich Mitarbeitern aller Bereiche de triebes zusammensetzt. Seine r Erfahrungen als Betriebszeit redakteur stellt er uneigen

Geburtstagsgäste und Gratulanten

u einem festlichen Empfang hat- sich die Mitarbeiter unseres ros der Betriebsparteiorganisation verdiente Genossen aus dem Be- b am Jubiläumstag der Partei im zungszimmer des Verwaltungs- äudes versammelt. Die ersten atulanten, die sich einstellten, ren Kinder aus dem Betriebs- dergarten mit ihrer Leiterin, legin Möckel. „Erhaltet uns den eden, denn wir brauchen ihn wie Blumen das Licht", brachten sie nbolisch mit dem Bild einer edenstaube zum Ausdruck.

Pioniere und FDJler der Pionier- undschaft „Fritz Schmenkel" der ume-Oberschule dankten den Ge- ssen für die Hilfe und Unter- tzung, die sie ihnen stets ent- genbrachten und versprachen, be- ßte Staatsbürger zu werden, die n und freudig mithelfen beim so- listischen Aufbau in unserer DDR.

Glückwünsche überbrachten auch Leitung unserer FDJ-Grundorga- ation „Ernst Schneller" und das llektiv der Lehrlinge unserer Be- fsausbildung. Die FDJ-Leitung rpflichtete sich, der Gewinnung besten und aktivsten FDJler als ndidaten für die SED sowie als dat auf Zeit oder Berufssoldat nftig größtes Augenmerk zu enken. Besonders freuten sich die nossen über den Jugendfreund er Liebsch, der in einer schrift- hen Stellungnahme zu Ehren des jährigen Parteijubiläums um Auf- hme als Kandidat in die SED bat. e Lehrlinge überreichten eine in rgfältiger Arbeit gestaltete Mappe, e rückschauend einen Überblick er 25 Jahre Entwicklung der Par- der Stadt Plauen und der Plamag pt.

Betriebs- und Betriebsgewerk- haftsleitung gratulierten mit Gruß- hreiben und Blumenpräsenten.

Aber auch die Freundinnen der FD-Gruppen des Wohnbezirkes Forstwarte" ließen durch die Vor- sitzende der Gruppe 15, Genossin Erna Tröger, Grüße und Glück- wünsche bestellen. Ihre Verbunden- heit mit dem Patenbetrieb soll eine mit Fotos ausgestaltete Grußmappe zum Ausdruck bringen.

Lieder der Arbeiterbewegung, Lieder, die im Kampf gegen den Faschismus entstanden, aber auch Lieder, die von unserem Neuaufbau künden, enthielt das Festprogramm, das der Chor der Seume-Oberschule darbot.



Gelungene Festveranstaltung

Man kann es als einen guten Ausdruck der Verbundenheit werten, daß zu unserer Festveranstaltung am 16. April im Speisesaal anläßlich des 25. Jahrestages der SED neben den Betriebsangehörigen auch Lehrer und Schüler unserer Patenschule, der Seume-Oberschule, sowie Genossinnen und Genossen aus unserem Paten-Wohnbezirk „Forstwarte" eingeladen waren.

Das Festprogramm wurde vom Chor der Seume-Oberschule gestaltet. In Liedern und Rezitationen wurde ein Überblick über die Entwicklung der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, angefangen von der Französischen Revolution 1789 bis in unsere heutige Zeit, gegeben.

Der Sekretär unserer Parteiorganisation, Genosse Reul, dankte den Pionieren und FDJlern für dieses sinnreich zusammengestellte Programm und wünschte ihnen weitere Erfolge beim Lernen und auch in ihrem musischen Schaffen.

In seiner Festansprache hob er vor allem hervor, daß die Gründung der SED zu jenen historischen Ereignissen im Leben unseres Volkes gehört, die mit den fortschreitenden Jahren nicht verblassen, sondern sich immer einprägsamer markieren. Die in dem bekannten Arbeiterlied ausgedrückte Forderung: „Brüder, in eins nun die Hände!" wurde damit lebendige und zukunftsträchtige Wirklichkeit. Dabei war es die Partei Lenins, die uns immer die Bruderhand reichte und uns half, die Zukunft des deutschen Volkes neu zu gestalten und in die eigenen Hände zu nehmen.

Einen weiteren Abschnitt seiner Rede widmete Genosse Reul der Entwicklung in unserer DDR, die die Richtigkeit unseres Weges zeigt und gleichzeitig die Wissenschaftlichkeit in der Strategie und Taktik unserer Partei widerspiegelt. Der Arbeiterklasse gelang es, den Grundsatz: „Alles durch das Volk, alles mit dem Volk, alles für das Volk!" zu verwirklichen. Der Anfang unseres Weges war schwer. Viele Entbehrungen mußten in Kauf genommen, viele Schwierigkeiten überwunden werden. Dazu kamen die Störversuche seitens der westdeutschen Imperialisten, denen wir am 13. August 1961 durch die Errichtung des antifaschistischen Schutzwalles ein Ende setzten.

Genosse Reul dankte den Mitgliedern und Kandidaten unserer Partei, die bei der Errichtung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung, beim Aufbau des Sozialismus große Leistungen vollbrachten und in unermüdlicher Arbeit dazu beitrugen, die Kampfkraft der Partei zu stärken und ein noch engeres Vertrauensverhältnis zur ganzen Bevölkerung herzustellen und die nun, ausgerüstet mit den Lehren des Marxismus-Leninismus, mit den Erfahrungen eines erfolgreichen 25jährigen Kampfes, mit einer klaren Perspektive dem VIII. Parteitag der SED entgegengehen.

Mit der Auszeichnung einiger Genossinnen und Genossen für 40-, bzw. 25jährige Parteizugehörigkeit fand die Feierstunde einen würdigen Abschluß. **Herbert Titschkus**

eidungen

ch anderen Redaktionen zur Ver- gung.

Darüberhinaus führt Genosse Sei- jeden zusätzlichen Auftrag der rtei gewissenhaft und zuverlässig oft unter Zurückstellung persön- her Interessen — aus und ist un- er Parteileitung bei der Lösung er Aufgaben in jeder Weise behilf- h.

Auch Genosse Seelig ist in seiner unktion als Leiter der Bildungsstätte der Parteileitung eine wesentliche Stütze bei der Verwirklichung ihrer Beschlüsse. Er hat großen Anteil an der Neuorganisierung des Parteilehrjahres, an der Gewinnung von Zirkelleitern und deren Ausbildung, an der Vorbereitung, Durchführung und Kontrolle der monatlichen Gruppengespräche und an der Errichtung und Durchführung der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus mit einem speziellen Frauenseminar.

Den Genossen Reul, Seidel und Seelig als Aktivisten der sozialistischen Arbeit auch auf diesem Wege nochmals herzliche Glückwünsche!





ährend Genosse Rottstedt dem Genossen Seidel die ktivistennadel ansteckt (Foto links), beglückwünscht Genosse Pfretzschner den Genossen Seelig zu dieser Auszeichnung.

Richtigstellung

Anläßlich der Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation wurde neben dem Genossen Helmut Enders nicht, wie irrtümlich angegeben, Genosse Werner Martin, sondern **Genosse Eckehard Ebert als Aktivist ausgezeichnet.** Genosse Werner Martin erhielt für seine zielstrebige, aktive Parteiarbeit eine Geldprämie.

Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen und gratulieren auch Genossen Eckehard Ebert noch nachträglich zu seiner Auszeichnung.

Auch das sollen alle wissen

Acht Diskussionsredner konnten bekanntlich auf der Betriebsdelegiertenkonferenz aus Zeitmangel nicht mehr zu Wort kommen. Zwei dieser von den Genossen schriftlich eingereichten Beiträge erscheinen uns besonders wertvoll, so daß wir sie an dieser Stelle allen Belegschaftsmitgliedern zugängig machen möchten.

Einmal ist es das vorbildliche Wirken des FB 3 in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, das von Genossen Richard Trommer dargelegt wird als Beitrag zu der in der Entschließung festgelegten Zielstellung, bis zur Kreisdelegiertenkonferenz 80 Prozent der Belegschaft für den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu gewinnen.

Zum anderen erscheinen uns auch die Ausführungen des Genossen Dieter Weber zur Patenschaftsarbeit mit der Seume-Oberschule recht interessant.

Genosse Dieter Weber:

Patenschaftsarbeit mit der Schule - keine Nebensächlichkeit

Wir als Betriebskollektiv bestimmen entscheidend mit, welchen Facharbeiternachwuchs wir uns in den nächsten Jahren heranbilden. Denn Bildungsschulden von heute sind Planschulden von morgen. Das heißt, daß auf längere Sicht gesehen gesellschaftliche Verluste eintreten würden, wenn die Betriebe die Schule nicht als eigenes Anliegen betrachten. Einige Betriebe warten nicht erst, bis die Schule an sie herantritt, sondern sie organisieren bewußt und planmäßig, koordinieren mit der Schule den täglichen und unmittelbaren Einfluß der Arbeiterklasse im Leben der Schuljugend.

Durch den Vertrag und den Abschluß von 19 Patenschaftsverträgen mit sozialistischen Brigaden unseres Betriebes erfuhr die Patenschaftsarbeit neue Impulse. So kann von einer guten Zusammenarbeit mit der Leitung der Schule und dem Beauftragten des Betriebes sowie aller gesellschaftlichen Organisationen berichtet werden. Der Betrieb leistet eine gute Patenarbeit, die besonders darin zum Ausdruck kommt, daß die Brigaden bei der staatsbürgerlichen Erziehung wertvolle Hilfe leisten. Der „Hans-Beimler-Wettkampf" und das Manöver „Schneeflocke" waren für alle Pioniere und FDJler nachhaltige Erlebnisse, da sie die dort gestellten Aufgaben unmittelbar mit Jugendlichen und Vertretern des Betriebes gemeinsam lösten.

Durch Maurerarbeiten wurde ermöglicht, die sporthygienischen Forderungen zu realisieren. Defektes Schulmöbel wurde durch unsere Modellbauer-Lehrlinge repariert.

Diese Palette könnte fortgesetzt werden.

Eine besonders gute Patenschaftsarbeit leistet die Brigade Betriebs- und Kranschlosserei. Dort ist die Arbeit mit der Schule Angelegenheit des gesamten Kollektivs. So nahmen die besten Schüler am Brigadeabend teil. Brigade und Klasse kontrollieren die eingegangenen Verpflichtungen.

Es gibt noch eine ganze Reihe von guten Brigaden, die die Forderung des VII. Pädagogischen Kongresses erfüllen. Aber es gibt auch einige, die es bei einer oder zwei Zusammenkünften belassen und somit ihren Einfluß als Arbeiterklasse auf die Schuljugend zu wenig ausüben. Im großen und ganzen kann aber eingeschätzt werden, daß der Patenschaftsvertrag von den Brigaden und gesellschaftlichen Organisationen erfüllt wird. Nur seitens der staatlichen Leitung muß noch eine Verbesserung eintreten.

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich in Vorbereitung des VIII. Parteitages?

1. Regelmäßige Kontrollen durch die staatliche Leitung.
2. Festlegung konkreter Maßnahmen, die eine ständige und bessere Anleitung der Verbindungsleute zur Patenklasse garantieren.
3. Organisierung von Erfahrungsaustauschen der besten Brigaden.

Zum Schluß möchte ich den Dank der Schulparteiorganisation und der Direktion der Schule im Namen aller Pädagogen, Pioniere und FDJler für die politisch-ideologische und materielle Unterstützung übermitteln.

Genosse Richard Trommer:

Durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu größeren Erfolgen

Wir können einschätzen, daß wir bis zur Kreisdelegiertenkonferenz im Bereich der APO 9 und 10 bzw. des manuellen Bereiches eine 100prozentige Beteiligung der Kollektive im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu verzeichnen haben.

Durch den Kampf um diesen Ehrentitel wird die massenpolitische Arbeit in den Abteilungen wesentlich verstärkt. Deshalb muß das Ziel aller Genossen darin bestehen, die Brigadebewegung aktiv zu unterstützen und die führende Rolle innerhalb der Brigade zu übernehmen.

Gesundheit nicht leichtfertig aufs Spiel setzen!

Im § 5 der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung heißt es klar und eindeutig:

> „Wer ein Kraftfahrzeug benutzt, ohne im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis zu sein, wird mit Geldstrafe und im Wiederholungsfalle mit einer Freiheitsstrafe belegt."

Verschiedene Vorkommnisse geben Veranlassung, nochmals auf den Inhalt dieses Paragraphen hinzuweisen und insbesondere auch unsere ungarischen Freunde damit vertraut zu machen.

In der letzten Zeit wurden durch ungarische Arbeitskollegen Motorräder ihrer Kollegen benutzt und damit im öffentlichen Straßenverkehr gefahren. Hierbei kam es auch verschiedentlich zu Unfällen, die bisher glücklicherweise ohne Personenschaden für andere Verkehrsteilnehmer ausgingen. Doch nicht unbekannt ist uns der Unfall unseres ungarischen Kollegen, der sich noch im Krankenhaus befindet.

Es ist allgemein bekannt, daß in jedem Land für das Führen von Kraftfahrzeugen eine Fahrerlaubnis vorhanden sein und vorher eine dementsprechende Prüfung abgelegt werden muß. Es kann also nicht angehen, ohne eine für unser Land gültige Fahrerlaubnis ein Kraftfahrzeug zu führen. Deshalb appelliere ich als VSA-Vorsitzender besonders an unsere ungarischen Kollegen, diese gesetzlichen Bestimmungen zu beachten. Es geht schließlich nicht nur um ihre eigene Sicherheit, sondern auch um die Sicherheit und Gesunderhaltung aller unserer Mitbürger im Straßenverkehr. Als Gastgeber unseres Landes fühlen wir uns verpflichtet, über das Leben und die Gesundheit unserer ausländischen Freunde zu wachen. Es wäre ein schlechtes Zeugnis für uns, müßte ein ungarischer Kollege als Krüppel nach Hause fahren und vielleicht noch die Last eines durch ihn verursachten Personenschadens tragen. Sie sind alle noch jung, und die Zukunft liegt noch vor ihnen. Deshalb ergeht meine Mahnung nicht nur an die ungarischen Freunde, sondern an alle jungen Menschen, nicht fahrlässig mit der eigenen Gesundheit oder der anderer Menschen umzugehen. Beachten Sie deshalb die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Benutzung von Kraftfahrzeugen, und Sie ersparen sich und anderen Ärger und Verdruß.

Horst Lorenz,
Vorsitzender
des Verkehrssicherheitsaktivs

Veteranentreff am 6. April:

Gelungene Osterüberraschung

Im Klubhaus der Plamag hatten uns Kulturleitung und BGL ein Osterei serviert, wie es hätte nicht schöner sein können und worüber wir uns nicht nur gefreut haben, sondern das allseitige Begeisterung erweckte. — Doch der Reihe nach.

Zu Beginn der Veranstaltung wurden 18 Jubilare für ihre 60- und 50jährige Treue zur Gewerkschaft geehrt, und zwar:

60 Jahre: Paul Meinel, Max Metzner, Max Blaß, Paul Fabricius, Kurt Klier, Oswald Tröger, Max Ebert.

50 Jahre: Theo Knott, Max Schulz, Alfred Helsig, Martin Scherzer, Kurt Steinbach, Willy Blendinger, Walter Schönfuß, Kurt Dasinger, Reinhard Heidel, Rudi Künzel, Kurt Meier.

Mit vielen guten Wünschen für das persönliche Wohlergehen und unter reichlichem Beifall nahmen der Kulturleiter im Auftrage der BGL und der stellvertretende Vorsitzende der Veteranen-AGL, Genosse Reichardt, für den verhinderten Vorsitzenden die Auszeichnungen vor.

Im Anschluß daran sprach der Objekt-Ingenieur, Kollege Flatter, über den Erweiterungsbau der Plamag, über den jetzigen Stand der Bauarbeiten und er zeigte auch auf, welche Schwierigkeiten oftmals zu überwinden waren. Als ehemalige Betriebsangehörige hängen wir immer noch an unserem Werk, das wir aus den kleinsten Anfängen heraus entwickelt haben. Kollegen Flatter sei an dieser Stelle für seine ausführlichen Darlegungen recht herzlich gedankt.

Mit dem daran anschließenden kulturellen Teil hatte unser Kulturleiter, Genosse Rentzsch, einen außerordentlich guten Griff getan. Die drei Kollegen vom Arbeitervariete die Herren Porzky, Dick und Dworschak, legten ein Unterhaltungsprogramm vor, das an das Zwerchfell und auch an die Ohren höhere Anforderungen stellte. Es war einfach Klasse. Kein Wunder, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte und sich der Nachmittag bis zum frühen Abend hinzog. Im Auftrage meiner Kollegen Veteranen möchte ich diesen drei Künstlern für den so leichtbeschwingten Nachmittag auf das herzlichste danken und ihnen zurufen: Wir sehen uns wieder!

Herbert Miche

Glückwunsch

an dieser Stelle auch für

Hans Moosburner,
Meister der Großteilefertigung,
Walter Schleux,
Magazin,
Werner Döge,
Heizung,
Emil Thoß,
Kaderleiter,
Kurt Sämann,
Fräserei,

die im Monat April anläßlich ihrer 50jährigen Gewerkschaftszugehörigkeit durch die BGL ausgezeichnet werden konnten.

Bei Auslandsreisen zu beachten:

In jedem Jahr verbringen mehr Werktätige ihren Urlaub in befreundeten Nachbarländern. Schon die Monate März und April dieses Jahres lassen erkennen, daß es 1971 noch viel mehr Bürger sind, deren Reiseziel Warschau, Prag, der Plattensee oder das Schwarze Meer ist. Jeden, der seine Reise nicht durch das Reisebüro der DDR vermitteln läßt, machen wir als Angehörige des Paß- und Meldewesens schon jetzt darauf aufmerksam, rechtzeitig den Antrag auf eine Reise ins Ausland zu stellen. Dabei bitten wir zu berücksichtigen, daß es ab 1. 5. 1971 veränderte Sprechzeiten gibt.

Zur Erledigung **aller** Melde-, Ausweis- und Paßangelegenheiten ist die zentrale Meldestelle des Volkspolizei-Kreisamtes Plauen, Freiheitsstraße 2, wie folgt geöffnet:

Montag	8 bis 12 Uhr
Dienstag	9 bis 18 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Donnerstag	8 bis 12 Uhr
Freitag	9 bis 16 Uhr

Außerdem finden zweimal wöchentlich Sprechstunden in den Meldestellen Rathaus-Lichthof und Goethestraße 105 statt, um in diesen Gebieten wohnhaften bzw. beschäftigten Bürgern die Wegezeit zu verkürzen.

Öffnungszeit:

Montag	8 bis 12 Uhr
Freitag	13 bis 16 Uhr

Die VP-Meldestelle in Plauen, Hofer Straße 4, ist ab 30. 4. 1971 geschlossen. Die Einwohner des Stadtbezirkes Süd/Ost bitten wir, in die Meldestelle im Rathaus oder in Volkspolizei-Kreisamt vorzusprechen.

VPKA Plauen
Abt. Paß- und Meldewesen



Zum 73. Geburtstag:

Genossen Arthur Schubert, Bearb. f. Kundendienst, am 18. 5.;

zum 71. Geburtstag:

Genossen Walter Hopf, Vervielfältiger, am 24. 5.;

zum 65. Geburtstag:

Kollegen Paul Ficker, Gießerei, am 8. 5.; Genossin Elsa Ronowski, Raumpflegedienst, am 9. 5.; Kollegen Hellmut Eimeke, Produktionslenkung, am 21. 5.; Kollegen Kurt Rödel, Klempnerei, am 24. 5.

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Rudolf Seifert, Bearb. f. Arbeitsplatzversorgung, am 12. 5.; Kollegin Hildegard Golla, Fertigungstechnologie, am 25. 5.

Herzlich verabschiedet

wurde am 30. April Kollege **Werner Schilk.** Kollege Schilk begann seine Tätigkeit in unserem Betrieb am 19. 7. 1948 als Bohrwerksdreher, war dann ab 1. 10. 1955 Normensachbearbeiter und seit 1. 6. 1968 als Bearbeiter für Preise in der Abteilung Vorkalkulation beschäftigt. Im Mai 1954 wurde er als Aktivist ausgezeichnet.

Kollege Schilk war auf Vorschlag der Gewerkschaft mehrere Jahre Stadtverordneter und bis zu seinem Ausscheiden Mitglied der betriebl. Wohnungskommission.

Im Namen der Betriebs- und Betriebsgewerkschaftsleitung Kollegen Schilk auch auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank für seine Treue zum Betrieb, und für seinen weiteren Lebensweg alle guten Wünsche.

Die Redaktion

Wie geht es mit der Entwicklung des Volkssports in unserem Betrieb weiter?

Anfang April dieses Jahres fand bei der Kreisleitung der SED eine Parteiaktivtagung unter dem Thema „Die Entwicklung von Körperkultur und Sport in unserer Stadt Plauen" statt. Genosse Brückner, 2. Sekretär der Kreisleitung, gab in seinem grundlegenden Referat eine gute Einschätzung der Entwicklung auf den Gebieten Kinder- und Jugendsport, Leistungssport und Volkssport und zeigte klar und eindeutig die von Partei und Regierung gesteckten Ziele, aber auch die daraus abzuleitenden Maßnahmen für alle Träger der Entwicklung von Körperkultur und Sport in unserer Stadt und damit gleichzeitig auch in den Schulen, Betrieben und sonstigen Institutionen auf.

Als Teilnehmer an dieser Tagung und als Vorsitzender der BSG Motor Plamag möchte ich hier nicht auf die Probleme des Kinder- und Jugendsportes und des Leistungssportes, sondern auf die weitere Entwicklung des Volkssportes innerhalb der Brigaden unseres Betriebes eingehen, für die nicht allein die BSG, sondern in gleichem Maße die staatliche Leitung, die Parteileitung, die FDJ, die GST und ganz besonders die BGL verantwortlich zeichnen.

Es ist nicht abzuleugnen, daß in zahlreichen Brigaden und Abteilungen Anfänge zu verzeichnen sind, im Rahmen der Verpflichtungen zum Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" sich auch einmal sportlich zu betätigen. Die derzeitig starke Inanspruchnahme unserer Kegelsportstätte ist ein sichtbarer Beweis dafür. Aber in den meisten Fällen bleibt es doch oft nur eine einmalige oder in großen Zeitabständen gestartete Angelegenheit. Unser verehrter Vorsitzender des Staatsrates, Genosse Walter Ulbricht, aber spricht davon:

„Jedermann an jedem Ort,
in der Woche mehrmals Sport!"

Bis zur Erreichung dieses Zieles auch in unserem Betrieb, muß jedoch noch ein großes Stück Arbeit geleistet werden. Eine der wichtigsten Aufgaben sehe ich darin, den in den Gewerkschaftsgruppen gewählten Sportorganisatoren das Rüstzeug zu vermitteln, die sportliche Betätigung der Brigademitglieder zu organisieren sowie abwechslungsreich und interessant zu gestalten. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ein großer Teil derjenigen, die sich einmal am Kegeln versuchten, Gefallen daran gefunden hat. Aber ich bin der Meinung, es sollte bei der sportlichen Betätigung nicht beim Kegeln bleiben. Auch organisierte Spiele auf dem Sportplatz, Wanderungen usw. können Freude und Spaß an der Sache bringen, und dienen letzten Endes der Gesunderhaltung unserer Werktätigen.

Aus alldem schlußfolgernd, bin ich also der Meinung, einer sportlichen Betätigung in den Brigaden steht gar nicht so die Unlust der Kolleginnen und Kollegen am Sport, sondern vielmehr die Tatsache entgegen, daß die Sportorganisatoren über zuwenig Erfahrung verfügen, interessante Sportveranstaltungen zu organisieren und über den Wert der sportlichen Betätigung mit den Kollegen zu sprechen. Die BSG-Leitung hatte sich bereits im vergangenen Jahr bereit erklärt, einige Schulungen mit den Sportorganisatoren durchzuführen, und sie ist erst recht heute dazu bereit. Es liegt nun an der BGL, aber auch an der bestehenden Volkssportkommission des Betriebes, möglichst bald in dieser Richtung etwas zu tun.

Helmut Petzoldt,
BSG-Vorsitzender

Am 15./16. und 23. Mai 1971:

Erste Kreiswehrspartakiade der GST in Plauen

Die Spartakiadebewegung hat sich als eine gute Methode zur Entwicklung des Breitensports zum Leistungssport erwiesen. Die Erfahrungen nach der ersten zentralen Wehrspartakiade in Schwerin werden ab dieses Jahr zu Kreis-, Bezirks-, DDR- und internationalen Spartakiaden für die wehrsportliche Erziehung und Ausscheide genutzt. Die Spartakiade umfaßt die Bestenermittlung bzw. Kreismeisterschaften in der allgemeinen vormilitärischen Ausbildung, in der Ausbildung als Militärkraftfahrer, Tastfunker, im militärischen Mehrkampf, Sportschießen, Seesportmehrkampf und im Tauchsport. Die Austragungsorte sind Vogtlandstadion, Freibad, Talsperre Pöhl, Schießstand Treffer und BBS Wema.

Die Jugendlichen unserer GST-Grundorganisation treffen die letzten Vorbereitungen und werden sich an den Bestenermittlungen der allgemeinen vormilitärischen Ausbildung, der Ausbildung zum Militärkraftfahrer, im militärischen Mehrkampf und im Sportschießen beteiligen. Gleichzeitig wird damit die Grundorganisation den Stand und die Qualität ihrer Ausbildung unter Beweis stellen. Nach der Spartakiade muß eine gründliche Auswertung vorgenommen werden, um Schlußfolgerungen für das Ausbildungsjahr 1971/72 zu ziehen.

Wenzel, Vorsitzender
der GST-Grundorganisation

Freiwillige Helfer der VP und Angehörige des Verkehrssicherheitsaktivs

Erzieher und Helfer im Straßenverkehr

Am Montag, dem 19. 4. 1971, wurde vom Verkehrssicherheitsaktiv und dem Kollektiv der Freiwilligen Helfer der Verkehrspolizei auf Anweisung eine Ausfuhrkontrolle als auch eine Kontrolle auf der F 92 überraschend durchgeführt. Hierbei wurden zirka 100 Fahrzeuge durchgesehen. Es wurde festgestellt, daß die Fahrzeuge unserer Betriebsangehörigen im großen und ganzen in einem guten technischen Zustand sind, während die Fahrzeuge, die auf der F 92 angehalten wurden, technisch wesentlich schlechter beschaffen waren. Es wurden diesbezüglich auch die entsprechende Anzahl Mängelscheine ausgestellt. Mängel, die an Fahrzeugen von Betriebsangehörigen festgestellt wurden, werden nach einer bestimmten Frist, die dem Kraftfahrer mitgeteilt wurde, vom VSA überprüft. Es kann gesagt werden, daß diese Kontrolle ein voller Erfolg war.

Aufgrund dieser Kontrolle ist es für jeden Kraftfahrer wichtig zu wissen, daß freiwillige Helfer der Volkspolizei nicht nur gemeinsam mit der Volkspolizei, sondern auch selbständig als „ermächtigte Personen" im Sinne des § 2 der Straßenverkehrsordnung handeln können.

Besonders betonen muß man hierbei, daß diese freiwilligen Helfer der DVP einen dementsprechenden Eintrag in ihrem Dienstausweis haben, welche Aufgaben sie durchführen können. Sie haben das Recht, die Fahrerlaubnis, den Personalausweis, die Haftpflicht- und Steuerkarte sowie die Fahrzeugpapiere zu kontrollieren. Weiterhin sind sie berechtigt, Verkehrsunfälle aufzunehmen und Fahrzeuge technisch zu überprüfen. Sie sind als freiwillige Helfer der DVP berechtigt, bei Verstößen gegen die Straßenverkehrszulassungsordnung, bei mangelhaftem technischen Zustand das weitere zu veranlassen.

Es versteht sich von selbst, daß verschiedene freiwillige Helfer für besondere Aufgaben sehr sorgfältig ausgewählt und ausgebildet werden. Erst wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, welche den dementsprechenden Qualitätsmerkmalen entsprechen, erhalten sie Ermächtigungen nach der Verordnung für freiwillige Helfer der Deutschen Volkspolizei bzw. Befugnisse gemäß § 52 der Straßenverkehrsordnung. In den meisten Fällen handelt es sich hierbei um Bürger, die entweder über eine längere Fahrpraxis oder über reiche Erfahrungen verfügen. Diese kommen meistens aus Verkehrssicherheitsaktiven, dem ADMV oder anderen Organisationen.

Es gibt aber auch freiwillige Helfer der DVP, in deren Dienstausweis lesbar ist: „Ist berechtigt, auf allen Straßen der DDR verkehrsüberwachend tätig zu werden und Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit einzuleiten." Diese freiwilligen Helfer sind berechtigt, auch vom fahrenden Kraftfahrzeug aus, anderen Fahrzeugen mit Signallampe oder Taschenlampe das Zeichen zum Halten zu geben. Die Bestimmungen besagen aber, daß die Fahrzeuge dieser freiwilligen Helfer an der Rückseite mit einer rot-weißen Kennleiste mit einem Prägesiegel der Deutschen Volkspolizei kenntlich gemacht sein müssen.

Die Größe dieser Leisten beträgt bei Kraftwagen 4 x 40 cm und bei Krädern 3 x 20 cm. Sie werden bei Kraftwagen an der Heckscheibe und bei Krädern waagerecht über oder unter der polizeilichen Kennzeichentafel geführt.

Die freiwilligen Helfer der Deutschen Volkspolizei wollen in erster Linie erzieherisch im Straßenverkehr tätig sein und nur Unbelehrbare nach den jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen belangen. Betonen muß man noch, daß alle freiwilligen Helfer ihre Tätigkeit größtenteils während ihrer Freizeit ausüben und somit unseren sozialistischen Staat aktiv unterstützen.

Kollektiv FH Vk. Plamag

Wer will an der Laufbahnausbildung für Militärkraftfahrer teilnehmen?

Nach Abschluß der ersten Ausbildungsetappe beginnt am 13. 5. 1971 der zweite Lehrgang.

Alle Jugendlichen der Jahrgänge 1952/53, die die Tauglichkeitsgruppe A besitzen, können sich bis zum 10. 5. 1971 telefonisch über Apparat 632 (Kam. Wolf) bzw. 628 (Kam. Dietzel) melden. Für die Kameraden, die teilnehmen können, erfolgt dann eine schriftliche Einladung.

Sektion Motorsport

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt,

Euch zuliebe

Diese beliebte Veranstaltung mit Lieselotte Richter-Hergt wird auch zum diesjährigen 12. Plauener Spitzenfest wieder auf der Parkbühne abrollen und zwar am Sonntag, dem 13. Juni 1971, um 15.00 Uhr.
Als Sängerpaar haben sich Karla Schreiter und Hartmut Eichler angekündigt. Von unserem Theaterensemble werden Christa Selditz (Sopran), Renate Mann (Alt) und Ernst Rollin (Tenor) sowie das Städtische Orchester mit von der Partie sein.



Das Foto zeigt Herrn MR Dr. Thomas (links) und Genossen MR Dr. Schubert während der zum vorjährigen Plauener Spitzenfest unter dem gleichen Motto durchgeführten Veranstaltung.

Vom 14. bis 27. 5. 1971 im „Capitol":

–..–KLK an PTX–.–
– Die Rote Kapelle –

Pferderennen — Luftwaffenball — eine Lesung in der amerikanischen Botschaft . . . Und: illegale Treffen in der Berliner Bärenschenke — die Jagd der Gestapo auf den unbekannten Funker — eine Flugblattaktion der Widerstandsorganisation Schulze-Boysen/Harnack, die die Deutschen fragte: „Hunger — Lüge — Gestapo! Wie lange noch?"
1969 wurden Kämpfer dieser Organisation postum von der Sowjetunion mit hohen Orden ausgezeichnet.
Wer waren sie, diese Ausgezeichneten? Waren sie unerreichbare Menschen, zu fern und zu groß für den, der heute in unser Kino kommt? Sie könnten neben ihnen sitzen, denn sie waren, was auch Sie sind: der eine ein junger Facharbeiter, der andere ein Doktor der Ökonomie, der dritte ein Fotograf . . . Da gibt es die Ärztin ebenso wie die Sprechstundenhilfe oder die zwanzigjährige Bibliothekarin.
Der Film behandelt die letzten 10 Jahre ihres Lebens 1932 bis 1942. Er spannt den Bogen über die Ereignisse, die sich in diesen Jahren in Deutschland und in Europa abgespielt haben bis zum Beginn der siegreich verlaufenen Gegenoffensive der Roten Armee in der Schlacht vor Moskau am 5. Dezember 1941.
Ein Film also, den jeder, der bewußt sein Leben gestaltet, gesehen haben muß. Alle sozialistischen Kollektive sollten unbedingt einen Besuch dieses Filmes in ihr Kultur- und Bildungsprogramm aufnehmen. Karten-Sammelbestellungen über die BGL.

Am Theater unserer Stadt

„Die verkaufte Braut"

Smetana schuf mit seiner Oper „Die verkaufte Braut" eine echte tschechische Volksoper. Sie brachte ihm Weltruf ein. Mit vollem Recht gilt sie als



die tschechische Nationaloper, denn im Mittelpunkt der Handlung stehen Menschen aus dem Volk. Es wird die Geschichte von Hans und Marie erzählt, deren Liebe auf eine harte Probe gestellt wird.

Das Szenenfoto zeigt Christa Selditz als Marie und Heinz Hentschel als den reichen Bauernsohn Wenzel, der Hans die Braut für 300 Gulden abkaufen will.

Kennen Sie die Sowjetunion?

Sicher wird dieser oder jener auf Reisen schon manche schöne Gegend unseres großen Freundeslandes kennengelernt haben. Unsere Reisen, die wir empfehlen möchten, bedürfen keines großen Aufwandes und sind auch nicht so kostspielig.

Das Kreissekretariat der Gesellschaft für Deutsch - Sowjetische Freundschaft hält eine reiche Auswahl an Dia-Serien, teils in Farbe, bereit, die dazu dienen sollen, interessante, unterhaltsame und lehrreiche Brigadeveranstaltungen zu organisieren. Zu einigen Serien stehen auch Tonbänder zur Verfügung (Bandgeschwindigkeit 9,5).

Wir wenden uns daher besonders an unsere sozialistischen Kollektive und Kollektive der DeutschSowjetischen Freundschaft, solche Lichtbildervorträge in ihre Kultur- und Bildungspläne mit aufzunehmen. Einzelheiten zur Organisation der Vorträge sind mit dem Verantwortlichen für Kultur, Freund Gauer, RB (Hausruf 609) abzusprechen.

Nachstehend eine kleine Auswahl. Die Reihe wird fortgesetzt.

	Anzahl der Dias	mit Tonband	Laufzeit min.
STÄDTE			
1. Baku — Hauptstadt der Aserbaidshanischen SSR	26 in Farbe	—	—
2. Leningrad — Heldenstadt	30 in Farbe	ja	22
3. Moskau — Herz der SU	45 in Farbe	ja	30
4. Murmansk — Großstadt im Nordlicht	16 in Farbe	—	—
5. Taschkent — Sonnenstadt	30 in Farbe	ja	25
UNIONSREPUBLIKEN			
1. Turkmenische SSR	46	—	—
2. Tadshikische SSR	44	—	—
3. Litauische SSR	39	—	—
4. Grusinische SSR	45	—	—
5. Estnische SSR	37	—	—
6. Kasachische SSR	47	—	—
7. Usbekische SSR	43	—	—
8. Ukrainische SSR	41	ja	40
9. Armenische SSR	50	ja	30
10. Kirgisische SSR	36	ja	28
11. Aserbaidshanische SSR	43	ja	30

EICHNER
Vorsitzender der Grundeinheit der DSF

Moskau ist eine Reise wert

Viele Betriebsangehörige werden sich an Hand der Aufsteller im Speisesaal schon informiert haben, daß der Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch - Sowjetische Freundschaft Plauen für die Zeit vom 27. August bis zum 3. September 1971 eine Fahrt mit dem Freundschaftszug nach Moskau organisiert hat. Die Kosten pro Teilnehmer betragen 450 M.

Teilnahmemeldungen sind umgehend an den Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Plauen, Theaterstr. 4 (Ruf 2333) zu richten. Um einen Überblick zu haben, wer aus unserem Betrieb an dieser Reise teilnimmt, ergeht die Bitte an alle Interessenten, von ihrer Teilnahmemeldung auch dem Vorsitzenden der DSF-Grundeinheit, Genossen Rudi Eichner (Hausruf 221) Kenntnis zu geben.

Betriebe, die mindestens eine Gruppe von 30 Personen melden, haben das Recht, einen Reiseleiter zu stellen, der diese Reise kostenlos erhält.

Vor allem seien alle sozialistischen Kollektive und gesellschaftlichen Organisationen wie DSF, KdT, GST, BSG usw. angesprochen, solche Reisen als Auszeichnung zu vergeben.

Fotos vom Großfasching

können in der Kulturhausleitung eingesehen und bestellt werden.

Remis gegen Wismut Gera

Unsere Boxer starteten gegen den Favoriten Wismut Gera in der gut gefüllten Festhalle an sich sehr verheißungsvoll, konnten aber den Vorsprung aus den zuerst durchgeführten Kämpfen nicht halten. Dennoch wurde ein beachtenswertes 12:12 erreicht.

Heraus ragte der Weltergewichtskampf der Senioren zwischen dem in der Oberliga boxenden Schüler (Wismut Gera) und Schuster (Plauen). Der Plauener, der seinen Gegner von der ersten Runde an klar beherrschte, wurde nach einer technisch sauberen und kämpferisch hervorragenden Auseinandersetzung einstimmig zum Punktsieger erklärt. Erwähnt werden müssen noch die Kämpfe im Schüler-Leichtgewicht (Sieger: Suhr, Plauen); im Jugend-Halbfliegengewicht (Sieger: Quendt); im Jugend-Halbweltergewicht (Sieger: U. Thielemann) sowie bei den Junioren im Feder- und Leichtgewicht, wo König und Hopf als Sieger hervorgehen konnten.

Niederlagen mußten bei den Junioren im Fliegengewicht Neupert; im Halbweltergewicht Simon und im Mittelgewicht Reichelt hinnehmen. Auch Gabler im Weltergewicht unterlag knapp nach einer sehr kampfbetonten Partie.

Bei den Senioren mußte auch Zenner im Halbweltergewicht seinem Gegner den Sieg überlassen.

Interessieren wird vielleicht noch, daß bei dieser Veranstaltung unsere diesjährigen Bezirksmeister und Nächstplazierten unter dem Beifall der Zuschauer geehrt wurden.

Schwergewichtsboxer Töpfer schied übrigens bei den Gruppenkämpfen zur diesjährigen DDR-Meisterschaft gegen den ehemaligen Dritten der DDR-Meisterschaft, Schuster, aus.

Allen unseren Freunden des Boxsports möchten wir noch bekanntgeben, daß **am 8. Mai mit der Boxstaffel von Stahl Riesa in Plauen wieder ein sportlicher Höhepunkt zu erwarten ist.**

Peter Grabow, Sektionsleiter

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 9 18. Mai 1971

Glückwunsch für Genossen Erich Honecker



Ausgehend von einer ersten Auswertung der 16. Tagung des Zentralkomitees der Partei in der Leitung der Betriebsparteiorganisation, nahmen Parteifunktionäre, staatliche Leiter und Gewerkschaftsfunktionäre die am 4. Mai durchgeführte Informationskonferenz zum Anlaß, eine Zustimmungserklärung anzunehmen.

Zunächst galt in dieser Zustimmungserklärung der Dank dem Genossen Walter Ulbricht für sein jahrzehntelanges Wirken als Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED, indem seine bedeutenden Leistungen im Kampf gegen den Imperialismus und für die Sache des Sozialismus und des Friedens gewürdigt wurden.

Genosse Erich Honecker wurde zu seiner einstimmigen Wahl zum Ersten Sekretär des Zentralkomitees beglückwünscht, wobei von den Teilnehmern der Konferenz die Gewißheit ausgesprochen wurde, daß Genosse Erich Honecker getreu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus den eingeschlagenen Weg der Partei fortsetzen wird.

Zustimmungserklärungen gleichen Inhalts gab es in zahlreichen öffentlichen Mitgliederversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen und der Parteigruppen und in den Kollektiven der sozialistischen Arbeit. Übereinstimmend kam auch dort zum Ausdruck, daß die Genossinnen und Genossen unserer Parteiorganisation und auch die übrigen Beschäftigten unseres Kombinatsbetriebes den Beschlüssen der 16. Tagung des Zentralkomitees der SED zustimmen und zum Ausdruck bringen, hohe Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des VIII. Parteitages der SED zu erreichen.

Ehrentitel für Neuererkollektiv

Den Neuerern Helmut Hesse, Kurt Schreyer und Manfred Roßbach wurde der Ehrentitel zuteil „Bestes Neuererkollektiv des Monats April".

Bei den Rotationsmaschinen der Kommission 510-67.003/004 wurden bisher der Motorsockel und die dazugehörige Grundplatte einzeln abgegossen. Im Interesse der Fertigungsverbilligung schlugen sie vor, die Grundplatte gleich an den Motorsockel anzugießen. Der Erfolg ist, daß das Hobeln bzw. Fräsen der Grundplattenoberfläche und der Unterseite des Motorsockels entfällt.

Der volkswirtschaftliche Nutzen der Anwendung dieses Vorschlages an den bezeichneten Maschinen sind Einsparung von 500 Stunden in der mechanischen Fertigung sowie 19 Tonnen Gußeisen.

Den drei Neuerern zur Auszeichnung mit dem Titel „Bestes Neuererkollektiv des Monats April" auch auf diesem Wege herzlichen Glückwunsch.

Eichhorn, Leiter RRP

Exportverpflichtung gegenüber der Sowjetunion erfüllt

Mit großer Befriedigung konnte der Betriebsdirektor, Genosse Heinz Lippmann, auf der Informationskonferenz am 4. Mai feststellen, daß im Monat April die für die Komsomolskaja Prawda vorgesehenen Maschinen ausgestoßen werden konnten. Damit haben die Werktätigen unseres Betriebes einmal mehr ihre internationale Klassenpflicht gegenüber der Sowjetunion erfüllt und gleichzeitig einen sehr praktischen Beitrag zur Auswertung und Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU geleistet. Überhaupt konnte der vom Betriebsdirektor gegebene Bericht über den Stand der Planerfüllung per 30. April des Jahres recht optimistisch stimmen, nämlich daß unser Kombinatsbetrieb zu denjenigen Betrieben unserer Republik gehören will, die dem VIII. Parteitag der SED erfüllte Pläne auf den Konferenztisch legen.

Wenn dabei, wie die nebenstehende Übersicht ausweist, unsere Gießerei recht gut im Rennen liegt, so zeigt sich, was mit einer richtigen Einstellung zur Arbeit bei entsprechender Arbeitsintensität und Ausnutzung der Arbeitszeit erreicht werden kann. Daß dies Worte des Dankes und der Anerkennung durch den Betriebsdirektor fand, ist nur allzu verständlich und erfreulich.

Wenig erfreulich aber war, daß der Betriebsdirektor gezwungen war, auf dieser letzten Informationskonferenz erstmalig eigentlich sehr harte Worte in bezug auf die Arbeitsdisziplin einiger Betriebsangehöriger bzw. selbst ganzer Kollektive zu gebrauchen. Das ging so weit, daß er ankündigen mußte, solche staatlichen Leiter zukünftig zur Verantwortung zu ziehen, die Disziplinverstöße, wie sie übrigens auch von einem Arbeiter unseres Betriebes an anderer Stelle in der heutigen Ausgabe des „Plamag-Aktivist" geschildert werden, zulassen bzw. nichts dagegen unternehmen.

Dieser Wermutstropfen lag auf der Konferenz. Wir möchten ihn öffentlich für diejenigen ausgießen, die es angeht. Mag das als Kritik aufgefaßt werden, die wir hoffen, in dieser Form nicht mehr aussprechen zu müssen.

H. S.



Genosse Lippmann empfängt die Ehrung für den 3. Platz im Kombinatswettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestages der SED. Näheres auf unseren beiden Innenseiten.

Planerfüllung per 30. April

	per April in Prozent	Anteil zum Jahr in Prozent
Abgesetzte Warenproduktion	90,7	24,1
Industrielle Warenproduktion	100,4	30,0
Export zu Industrieabgabepreisen	91,8	24,8
Export ins sozialistische Wirtschaftsgebiet	102,5	33,0
Gußerzeugung in Tonnen	103,5	33,4
Gußerzeugung in Mark	104,3	33,7

80 Prozent geschafft

Die Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation vom 27. März dieses Jahres stellte das Ziel, bis zur Kreisdelegiertenkonferenz der SED 80 Prozent der Belegschaft in den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu führen.

In einem Grußschreiben an die Delegiertenkonferenz konnte die Leitung unserer Betriebsparteiorganisation im Namen aller Genossinnen und Genossen und der Belegschaft unseres Betriebes melden, daß diese Verpflichtung erfüllt ist.

Gute Tat der TKO

In einem Grußtelegramm an die Kreisdelegiertenkonferenz brachte die Abteilung Technische Kontrollorganisation zum Ausdruck, daß sie den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", zum zweiten Male aufgenommen hat. Die Genossen und Kollegen werden alles tun, um diese staatliche Auszeichnung erneut zu erhalten.

Ihre besondere Verpflichtung zu Ehren des VIII. Parteitages der SED sehen sie darin, das Qualitätssicherungssystem und das System der fehlerfreien Arbeit allumfassend durchzusetzen, um zu sichern, daß alle Erzeugnisse des Betriebes mit dem Gütezeichen 1 ausgeliefert werden. Außerdem wird die TKO alle Anstrengungen dafür unternehmen, daß der Betrieb für seine Erzeugnisse das Gütezeichen „Q" wiedererlangt.

Die Merkmale der Gebrauchswert-Kostenanalyse

Die Gebrauchswert-Kostenanalyse verdankt ihre oft überraschenden Erfolge weniger dem Einsatz neuartiger Mittel als vielmehr dem Umstand, daß sie eine Reihe seit langem bekannter Rationalisierungs- und Analysenverfahren zu einem System verbunden hat und methodisch einsetzt. Einmal erprobte Untersuchungsabläufe können verallgemeinert und in der Art eines festen Programms immer wieder für ähnliche Fälle angewandt werden.

Etwas ist allerdings neu und entscheidend für den Erfolg der GKA: Es wird nach der Funktion gefragt, die ein Erzeugnis oder ein Bauelement ausübt. Es wird untersucht, ob diese Funktion notwendig ist, ob sie noch besser ausgeführt werden könnte oder ob man etwa ganz darauf verzichten könnte. Funktionen im Sinne der GKA sind die notwendigen, nützlichen Eigenschaften eines Erzeugnisses, die in ihrer Gesamtheit den Gebrauchswert bilden.

Mit der Frage nach der Funktion sind wir beim Kern der GKA angelangt. Diese Frage führt uns auch zum richtigen Ansatzpunkt für die Analyse, in die Konstruktion; denn dort wird über die Funktion eines Erzeugnisses und damit über seinen Gebrauchswert entschieden. Dort wird festgelegt, auf welche Weise die Funktion verwirklicht wird. Damit wird auch bereits der Hauptteil des erforderlichen Fertigungsaufwandes bestimmt. Nach statistischen Ermittlungen teilt sich der Einfluß auf die Kosten und die Verantwortung dafür etwa nach folgenden Sätzen auf:

Konstruktion und Entwicklung	75 Prozent
Technologie	13 Prozent
Materialbereich	6 Prozent
Fertigung	6 Prozent

Das heißt nichts anderes, als daß die Kosten für ein Erzeugnis schon zu drei Vierteln feststehen, wenn die technischen Unterlagen die Konstruktion verlassen. Also muß man kostensenkende Maßnahmen vor der Fertigstellung der Zeichnungsunterlagen durchsetzen, je früher desto besser, am besten, bevor der erste Strich gezeichnet ist, indem man allgemeine Gestaltungs- und Ausführungsrichtlinien festlegt. Rationalisierung nach der Konstruktion ist von vornherein in ihrer Wirksamkeit stark eingeschränkt. Der dann eventuell noch erreichbare Nutzen muß durch viel zu hohen Aufwand an Zeit und Kraft erkauft werden.

Die auf die Funktion gerichtete Betrachtungsweise ist eines der fünf Merkmale der GKA. Um gefühlsmäßige Einschätzungen so weit wie möglich zu vermeiden, wurden Arbeitsmittel wie Formulare mit vorgegebenen Verfahrensabläufen, Testfragen, Fallbeispiele und andere entwickelt.

Ziel der Analyse ist, die Kosten eines Erzeugnisses mit notwendigen Funktionen zu belegen. Die ideale Analyse würde einer jeden Teilfunktion einen ihrem Gebrauchswert genau entsprechenden Anteil der Kosten zuordnen. Die Gesamtfunktion würde die Summe der Kosten rechtfertigen. So schön glatt geht in der Praxis keine Funktionsanalyse auf. Es bleibt nur übrig, eine mehr oder weniger große Annäherung zu versuchen.

Es wäre eine zeitraubende Arbeit, wollte man von einer großen, komplizierten Maschine jedes einzelne Teil nach der umfangreichen Methodik untersuchen. Hier kommt uns eine Erfahrungstatsache entgegen. Es sind an jedem Erzeugnis nur wenige Teile, die einen hohen Anteil der Kosten verursachen, während ein sehr großer Anteil der Einzelteile nur einen kleinen Teil der Kosten stellt.

Auf diese Erscheinung gründet sich die sogenannte ABC-Analyse.
5 Prozent der Teile
verursachen 75 Prozent der Kosten
(A-Teile)
20 Prozent der Teile
verursachen 20 Prozent der Kosten
(B-Teile)
75 Prozent der Teile
verursachen 5 Prozent der Kosten
(C-Teile)

Die Prozentsätze mögen im einzelnen konkreten Fall etwas anders liegen, aber eine wesentliche Abweichung von diesem Verteilungsbild tritt nicht auf. Der Analytiker wird also seine Arbeit auf den kleinen Teil der A-Teile konzentrieren und damit schon den Hauptteil der Kosten unter Kontrolle haben. Die B-Teile verdienen einen kurzen Überblick. Auf die C-Teile wird er keine Minute verschwenden.

Die Kompliziertheit eines großen Erzeugnisses und die Vielfalt der Aufgaben aus Konstruktion, Technologie und Ökonomie verlangen von vornherein, daß die GKA in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit durchgeführt wird, und das ist ebenfalls ein charakteristisches Merkmal der GKA. Eine GKA-Gruppe sollte aus einem Konstrukteur, einem Ökonomen und zwei Technologen bestehen.

Darüber hinaus bedarf es einer von der GKA-Gruppe organisierten und gelenkten Gemeinschaftsarbeit zwischen den Betriebsbereichen der Vorbereitung und der Fertigung, um das gemeinsame Ziel zu erreichen:

Herstellung von Qualitätserzeugnissen mit Spitzenleistungen zu geringsten Kosten. Dazu müssen Ideen und Vorschläge aller Mitarbeiter erfaßt werden, die auf die Kosten Einfluß haben. Auch Anwender, Kooperationspartner und Lieferbetriebe müssen einbezogen werden.

Karl Döhler

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

Nur ein Viertelstündchen?

In unserem Betrieb hat sich eingebürgert, 10 Minuten vor und 10 Minuten nach sind „Pause". Warum? Weil neben dem Verzehr der Frühstücksstullen ein paar Runden Skat zu klopfen oder ein paar Maschen aufzunehmen sind oder mitunter auch etwas aufwendige Kosmetik betrieben werden muß. Nun nichts gegen Skat, gegen Handarbeiten oder Kosmetik. Aber daß man vielfach auf die Meinung trifft, so ein bißchen Arbeitszeit läßt sich doch schnell wieder aufholen, muß einen schon bedenklich machen.

Ich bin zwar ein Laie in Mathematik. Aber wenn ich mal die Minuten zusammenzählen und auf den Tag, den Monat oder gar das Jahr umrechnen würde, so käme sicherlich eine stattliche Summe heraus, die uns im Kampf um die Planerfüllung und bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität verloren geht. Jeder kann sich also selbst überlegen, ob ein solches Überziehen der Pausen gegenüber unserer Volkswirtschaft vertretbar ist, und jeder kann sich auch ausrechnen, wie er persönlich durch ein solches Verhalten der Volkswirtschaft und sich selbst Schaden zufügt.

Also werden wertvolle Minuten, ja sogar -zig Stunden im wahrsten Sinne des Wortes vergammelt, und am Ende eines Planjahres muß letzten Endes der Betrieb doppelt Geld für Überstunden ausgeben, wenn es darum geht, die Planerfüllung zu sichern. Oder wären solche Kolleginnen und Kollegen, die ich in meinem Beitrag hier anspreche, dann geneigt, Überstunden ohne Bezahlung zu leisten?

Damit weder das eine noch das andere eintreten muß, schlage ich vor, eine Organisation „Kampf dem Minutenklau" zu gründen und erwarte von allen, die sich ihrer Eigentümerrolle als Mitarbeiter eines sozialistischen Betriebes voll bewußt sind, dieser Organisation beizutreten.

Költzsch

Auf Montage in der SR Rumänien

Im Frühjahr 1970 erhielt die SR Rumänien von unserem Betrieb fünf 16-Seiten-Rotationsmaschinen. Unser Auftrag lautete, in zwei Städten je eine Maschine aufzustellen.

Mit einer TU 134 flogen wir von Berlin nach Bukarest. Nach einem Tag Übernachtung fuhren wir am nächsten Morgen weiter mit dem Zug nach Miercurea Cinc, der ersten Stadt meines 3½monatigen Aufenthaltes in Rumänien.

Miercurea Cinc soll eine Industriestadt werden. Am Fuße der Karpaten liegend, war sie früher eine kleine Stadt ohne Industrie, nur Landwirtschaft. Doch dies soll sich jetzt ändern. Moderne Wohnviertel sind entstanden, ein Textilkombinat und eine Druckerei sind kurz vor ihrer Fertigstellung.

Von der schönen Umgebung dieser Stadt sahen wir jedoch sehr wenig, denn in 20 Tagen eine 16-Seiten-Rotationsmaschine zu montieren ist nicht einfach, obwohl wir zwei Maschinenmonteure waren.

Am 1. Mai, dem Kampftag der internationalen Arbeiterbewegung, sollte in Miercurea Cinc die erste Zeitung erscheinen. Dieser Termin war für uns und unsere rumänischen Freunde Verpflichtung. Am 1. Mai erschien dann auch zur Zufriedenheit der rumänischen Auftraggeber die erste Zeitung.

Nach diesem anstrengenden Tag fuhr ich dann gleich nach Tulcea ans Donaudelta. Die 16-Seiten-Rotationsmaschine in Tulcea sollte meine erste selbständige Montage werden, und es galt, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Das Montieren der Maschine verlief reibungslos.

An den Wochenenden luden mich meine rumänischen Arbeitskollegen zu sich nach Constanca-Mamcua ein. Es ist das Touristenzentrum Rumäniens. Moderne Hotels am Strand entlang beherbergen Touristen aus aller Welt.

Aus fast allen Teilen Rumäniens wurde in dieser Zeit Hochwasser gemeldet. Auch in Tulcea wurde fieberhaft daran gearbeitet, daß die Wassermassen der Donau nicht in die Stadt eindringen konnten. In unermüdlicher tagelanger Arbeit wurde entlang der Donau ein Wall errichtet, um die riesigen Flächen gewonnenen Landes zu erhalten. Unter diesen gegebenen Umständen litt natürlich auch die Montage der Rotationsmaschine. Aber trotz dieser Schwierigkeiten konnten wir die Maschine termingerecht übergeben. Nach der Übergabe dankte uns der Parteisekretär des Bereiches Tulcea und lud uns zu einer Fahrt mit dem Schiff ins Donaudelta ein. Trotz des hohen Wasserstandes der Donau war dies ein unvergeßliches Erlebnis.

Überall, wo ich hinkam, lernte ich die Gastfreundschaft des rumänischen Volkes kennen und schätzen. Noch heute stehe ich mit vielen Freunden in Briefwechsel und denke oft an diese Zeit zurück.

Klaus Döhler

Karl Marx und die Technik

Ein umfassendes Bild über die Fülle der Marxschen Gedanken zur Technik gibt der sowjetische Autor A. A. Kusin in seiner Broschüre **„Karl Marx und Probleme der Technik"**, deren deutsche Übersetzung im VEB Fachbuchverlag Leipzig erschienen ist. Die Leser werden in diesem Werk sowohl mit den grundsätzlichen Auffassungen von Marx über die Rolle der Arbeit und der Produktion in der Gesellschaft als auch mit dessen Studien über die Technik in den einzelnen Gesellschaftsformationen bekannt gemacht. Auf Grund der Kenntnis von den Entwicklungsgesetzen der Technik, zu der Marx mit Hilfe seiner historischen Betrachtungsweise gelangte, sah er die Technik der zukünftigen kommunistischen Gesellschaft in ihren Grundlagen voraus, eine Prognose, die heute noch gleichermaßen durch ihre Kühnheit wie auch durch ihre Realisierbarkeit überrascht. Dieses Buch ist für die marxistisch-leninistische Durchdringung der Technik und der Naturwissenschaften von großer Bedeutung und entspricht damit einem echten Bedürfnis unserer Gesellschaft.

Der Umfang beträgt 122 Seiten in der Größe von 12 cm x 19 cm, der Preis in Broschur (zellophaniert) 4,— M.

Zu beziehen durch die Vertriebsmitarbeiter des Volksbuchhandels, durch die Betriebsbuchhandlung, durch den örtlichen Buchhandel und durch das Buchhaus Leipzig, 701 Leipzig, Postfach 140.

Funktionswechsel

In der Leitung der Kasse der gegenseitigen Hilfe ist eine Änderung eingetreten. Anstelle des bisherigen Vorsitzenden, Kollegen Kolbe, übt jetzt Kollege Deeg, Meister der Revolverdreherei, diese Funktion aus.

Anfragen sind also in Zukunft an den Kollegen Deeg zu richten.

Eine rote Nelke als Geschenk

Der 25. Geburtstag unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands war für die besten Pioniere der Patenklasse 4 der Seume-Oberschule Anlaß, den Genossinnen und Genossen der Patenbrigade Absatz einen Besuch abzustatten. Sehr aufmerksam folgten die Kinder den Worten des Genossen König, Gruppenorganisator unserer Abteilung, der die Pioniere herzlich begrüßte und einige wesentliche Punkte aus unserem Brigadevertrag erläuterte. Nun war es für die Kinder soweit, ihr kleines einstudiertes Programm darzubieten, das mit viel Beifall belohnt wurde. Danach erhielt jeder Genosse eine rote Nelke und ein selbstgebasteltes Geschenk.

Der von uns zubereitete kleine Imbiß mundete den Kindern recht gut. Daß es ihnen bei uns gefallen hat, mag man daraus ersehen, daß sie sich jetzt schon auf die nächste Zusammenkunft — nämlich einen Lichtbildervortrag — freuen. Abschließend überreichte Genosse König den Kindern eine Bildmappe von Plauen und bedankte sich auch bei ihnen im Namen aller Genossinnen und Genossen für die gelungene Überraschung.

Riedel

Genossen, so geht es weiter!

Die Kreisdelegiertenkonferenz liegt hinter uns. Ihre Beschlüsse sind Richtschnur, wie wir insbesondere bis zum VIII. Parteitag der SED unsere Arbeit gestalten müssen.

Ausgehend von der 16. Tagung des Zentralkomitees gilt es zunächst, eine breite Volksaussprache über den Entwurf der Direktive zum neuen Fünfjahrplan für die Jahre 1971 bis 1975 zu entfalten und die richtigen Zusammenhänge zwischen den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU und unseren politischen und volkswirtschaftlichen Aufgaben hinsichtlich einer stärkeren Integration zwischen der Sowjetunion und unserer Republik deutlich zu machen.

In unserem Betrieb geht es dabei um eine hohe Effektivität der Arbeit. Denn über 14 Prozent der polygraphischen Industrie des Bezirkes Karl-Marx-Stadt liegen im Kreis Plauen. Der Kombinatsbetrieb Plamag trägt deshalb unter Führung der Betriebsparteiorganisation eine große Verantwortung für

- die Erfüllung seiner Produktionsaufgaben,
- den Export gegenüber der Sowjetunion und aller sozialistischen Staaten,
- die Sicherung des Presseprogramms des Zentralkomitees unserer Partei.

Das erfordert, die hohen Fehlkapazitäten im mechanischen Bereich abzubauen und die geplante Eigenleistung unbedingt zu erfüllen.

Das wiederum erfordert, die Gemeinkosten unter Beachtung der Probleme der Gebrauchswert-Kostenanalyse zu senken und Wege zum Einsatz von Brigadeökonomen auch in den produktionsvorbereitenden Abteilungen zu suchen. Außerordentlich wichtig ist auch, wie das im besonderen auf der Informationskonferenz der Betriebsleitung zum Ausdruck kam, unbedingt eine Verbesserung der Arbeitsdisziplin zu erreichen und die Arbeit so zu organisieren, daß die im Plan vorgesehene Normerfüllung von allen Werktätigen gebracht und die im Plan der sozialistischen Rationalisierung nicht durch entsprechende Maßnahmen belegten Stunden (50—80 000) abgedeckt sowie Fehlleistungen durch Ausschuß und Nacharbeit gesenkt werden.

Die Voraussetzungen, die Produktion zu verdoppeln, sind bei uns durch die Erweiterung der Produktionsfläche und die Schaffung der dazu notwendigen Ausrüstung infolge der großzügigen Rekonstruktionsmaßnahmen gegeben. Also kommt es nur darauf an, unsere Menschen auf diese Hauptaufgaben richtig zu orientieren, das Eigentümerbewußtsein zu heben, indem die Genossen der übrigen Belegschaft unseres Betriebes immer wieder die Richtigkeit der Politik unserer Partei erläutern.

Genosse Werner Schweigler wurde wieder zum 1. Sekretär und Genosse Gerhard Brückner zum 2. Sekretär der Kreisleitung gewählt. Von unserem Parteikollektiv wurden die Genossen Winfried Enzmann und Heinz Winkler als Mitglieder und Genosse Harry Riediger als Kandidat der Kreisleitung sowie Genosse Heinz Wilhelm in die Kreisrevisionskommission gewählt. Der Sekretär unserer Parteiorganisation, Genosse Joachim Reul, und der FDJ-Sekretär, Genosse Wolfgang Lederer, wurden als Delegierte für die Bezirksdelegiertenkonferenz, die inzwischen am 15./16. Mai in Karl-Marx-Stadt stattfand, delegiert.

Genossen! Sorgen wir dafür, daß die Beschlüsse der Kreisdelegiertenkonferenz verwirklicht und weitere Erfolge zu Ehren des VIII. Parteitages erreicht werden.

Helmut Dimler
Stellvertreter des Sekretärs der Parteiorganisation

Abschlußbetrachtung zu der im „Plamag-Aktivist" geführten Aktion

Wer, wenn nicht wir?

Unter dieser Überschrift wurden in der Zeit vom 9. Dezember 1970 bis 30. März 1971 wertvolle Beiträge von Genossen unserer Grundorganisation in der Betriebszeitung veröffentlicht. Der Hauptinhalt aller Beiträge war auf die Erreichung des Kampfzieles gerichtet, zu Ehren des 25. Jahrestages der SED den Plan allseitig zu erfüllen.

Der Plan der industriellen Warenproduktion wurde per 30. 4. 1971 mit 100,4 Prozent erfüllt.

Über die Erfüllung der weiteren Kennziffern wird an anderer Stelle ausführlich berichtet.

Mit diesem Beitrag soll die Initiative aller Genossen herausgestellt werden, die der Aktion „Wer, wenn nicht wir" in unserer Betriebszeitung mit ihren Gedanken und Ideen zum Erfolg verhalfen. Die Parteileitung spricht diesen Genossen herzlichen Dank aus.

Die Breite der Aktion kam darin zum Ausdruck, daß Fragen der Wettbewerbsführung, des Kampfes um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", der Ausarbeitung des neuen BKV, der Neuererbewegung, der Arbeit mit der Jugend, der Kulturpolitik, der Leitungstätigkeit, der Auslastung der Grundfonds, der Verbesserung der Produktionsorganisation und andere angepackt wurden.

Die Parteileitung wertete alle Beiträge kritisch aus und nahm viele Vorschläge in den Entschließungsentwurf auf, der der Delegiertenkonferenz unserer Parteiorganisation zur Bestätigung vorgelegt wurde. Es liegt jetzt an uns, die Zielstellungen der bestätigten Entschließung zu erfüllen. Die Parteileitung wird in regelmäßigen Abständen in der Betriebszeitung darüber berichten.

Vor dem Kollektiv unseres Betriebes steht auch in diesem Jahr als vordringlichste Aufgabe, die Erfüllung des Planes zu sichern. Das erfordert von den Leitern und allen Werktätigen des Betriebes die Anspannung aller Kräfte durch

- eine gute sozialistische Gemeinschaftsarbeit,



- das Auffinden von neuen Wegen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität,
- Erzeugnisrationalisierung,
- Einhaltung eines straffen technologischen Regimes,
- volle Ausnutzung der Arbeitszeit,
- strenge Kontrolle im Rapportsystem und
- Rechenschaftslegungen.

Die Betriebsparteileitung hat in ihrer Sitzung am 22. April 1971 die jetzige Situation in der Planerfüllung eingeschätzt und einen entsprechenden Beschluß gefaßt, In den Mitgliederversammlungen des Monats Mai werden die APO-Leitungen die Genossen unserer Grundorganisation entsprechend informieren, um durch sie letztlich bei allen Belegschaftsangehörigen neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des VIII. Parteitages zu wekken.

Görgl
Mitglied der Parteileitung
HA-Leiter
Produktionsvorbereitung und Kooperation

ADMV informiert

Vom 29. bis 31. Mai führt die Interessengruppe Touristik eine Pfingstfahrt zur Wanderhütte Raschau durch. Meldungen sind an Sportfreund Rudolf Ertel, Luisenstr. 28, Telefon 76771 zu richten. Wer Interesse hat, sollte das schnellstens noch tun, um seine Freizeit zu Pfingsten sinnvoll zu verbringen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nochmals darauf hinweisen, daß der MC Plauen im ADMV jährlich auch Serien-Trials für jedermann durchführt. Von dieser Möglichkeit sollte zukünftig schon deshalb mehr Gebrauch gemacht werden, weil den Kameraden des Motorclubs Plauen sehr daran gelegen ist, mit diesen Trials dazu beizutragen, die Sicherheit im Straßenverkehr zu erhöhen. Immerhin gibt es im Kreis 6000 Jugendliche, die die Fahrerlaubnis Klasse 1 oder einen Mopedschein besitzen.

Der große Vorteil des Trials ist, daß besonders junge Fahrer lernen, was sie sich und ihren Feuerstühlen zumuten können.

Wissenswert

Entsprechend der Orientierung des FDGB-Bundesvorstandes wird auch in unserem Betrieb die Schwerpunktversorgung über den Versandhandel „konsument" und „Centrum" organisiert. Diese Aufgabe übernahm Genosse Siegmar Wunderlich.

Folgende Angebote konnten bisher der Belegschaft unterbreitet werden:

30 Raumheizlüfter RHL
5 Ferngläser 7×50
5 Ferngläser 10×50
35 Ferngläser 8×30
8 Rasenmäher „Figaro"
155 Brotröster
15 Kofferradios „Stern Camping"
45 Schreibmaschinen
45 Campingliegen (SU-Import)
15 Katalytöfen 1,5 l
5 Katalytöfen 0,6 l
40 Heißwasserspender
66 Herren-Minischirme
93 Damen-Minischirme
40 Herren-Automatikschirme
16 Damen-Stockschirme
10 Damen- u. Herrenledermäntel
15 Strickmaschinen „Strickfee"
1 Truheneckbank
10 Kuckucksuhren
20 Silastik-Knaben-Steghosen
20 Heimwerkerkompressoren
10 Doppelglockenwecker
20 Bouclé-Teppiche
10 Tafelservice „Brillant"
20 Klappfahrräder
80 Kaffeeservice „Brillant"
50 Kaffeeservice „Gloria"
600 lfd. Meter PVC-Fußbodenbelag

Ferner wurden für die Belegschaft die begehrten Kataloge beschafft.

Eine verpflichtende Feststellung des ersten sowjetischen Stadtkommandanten von Plauen, Genossen Oberst Komarow:

Plamag-Betrieb mit Weltruf

Anläßlich der Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der SED weilte bekanntlich der erste sowjetische Stadtkommandant, Genosse Oberst Komarow, zu Gast in Plauen. Am Montag, dem 26. April, waren er und seine Gattin, die als Sergeant der Roten Armee damals an seiner Seite kämpfte, auch herzlich willkommene Gäste in unserem Betrieb. Nach einer kurzen Darstellung der Entwicklung unseres Betriebes zum größten Zeitungsdruckmaschinenwerk der DDR seitens unseres Betriebsdirektors, Genossen Lippmann, kam es zu einem regen Gedankenaustausch, bei dem auch Genosse Komarow das Wort ergriff:

„Ich kenne das zerstörte Plauen und auch die damalige Vomag noch recht gut. Ich weiß, daß die Vomag als Rüstungsbetrieb Waffen produzierte, um die verbrecherischen Pläne des deutschen Imperialismus zu verwirklichen. Ich kenne aber auch noch das erste Produktionssortiment der Plamag nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus. Das waren nämlich neben Reparaturen Schrotmühlen, Handwagen und primitive Artikel des täglichen Bedarfs für die notleidende Bevölkerung. Deshalb bin ich heute doppelt erfreut zu hören, daß sich die Plamag zu einem Betrieb mit Weltruf entwickelt hat und durch ihre Maschinen dazu beiträgt, Presseerzeugnisse als Waffen im Sinne des echten gesellschaftlichen Fortschritts herzustellen. Denn auch die führendsten Zeitungen meines Landes werden auf Plamag-Maschinen gedruckt."

Auf dem anschließenden Betriebsrundgang verfolgte Genosse Oberst Komarow interessiert den neuen Produktionsprozeß unseres Betriebes, und es wurden viele Fragen technischer Natur, aber auch hinsichtlich der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen gestellt und vom Sekretär der Parteiorganisation, Genossen Joachim Reul, beantwortet.

Zur Abschlußaussprache bedankten sich Genosse Oberst Komarow und seine Gattin in herzlichen Worten für die erwiesene Gastfreundschaft mit der Bitte, allen Belegschaftsangehörigen den Dank und zugleich ein Lob für die guten Leistungen auszusprechen.

Daß wir auch unsere nächsten Aufgaben lösen werden, versprach Genosse Reul im Namen aller Belegschaftsmitglieder. Denn das entspricht unserem Klassenauftrag, das entspricht dem proletarischen Internationalismus, und das entspricht auch der weiteren Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft.

Zum Abschied überreichte der Betriebsdirektor, Genosse Lippmann, unserem hohen Gast einen Bildband über die Entwicklung der Plamag. Damit endete ein Freundschaftsbesuch, der einen echten Höhepunkt anläßlich der Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der Gründung der SED in unserem Betrieb darstellte.

Harry End



Aufrichtig und ehrlich erfreut drückt hier Genosse Komarow unserem Genossen Nationalpreisträger Manfred Schmiedl die Hand, denn er hat großen Anteil an der Wertschätzung, die der ehemalige sowjetische Stadtkommandant für den Betrieb bei seinem Rundgang aussprach.

Im Marschblock des Betriebes zur diesjährigen Maidemonstration hatten die Genossen und Kollegen der Klempnerei einen besonderen Grund, stolz zu sein. Zum dritten Male nämlich haben sie sich den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erkämpft. Genosse Heinz Gentzsch, auf dem Foto zweiter von links, hat als Mitglied der Parteileitung einen guten Anteil daran, daß sein Arbeitskollektiv einen solchen Erfolg erringen konnte.



Ehrungen

Anläßlich des diesjährigen internationalen Kampf- und Feiertages der Werktätigen, des 1. Mai, wurden in unserem Betrieb folgende Kollegen und Genossen für ihre vorbildlichen Leistungen in der Produktion und in der gesellschaftlichen Arbeit als Aktivisten der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet:

Wolfgang Schmidt, Kraftfahrer
Manfred Todt,
Instandhaltung Gießerei
Peter Fritzsche,
Rationalisierungsvorbereitung
Kurt Kießling,
Betriebs- und Kranschlosser
Wolfgang Ottiger,
Produktionslenkung
Günther Schädlich,
Betriebs- und Kranschlosser
Siegmar Seeling,
Zylinderstraße

Den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erhielten:

Klempnerei	zum 3. M
Betriebs- und Kranschlosserei	zum 2. M
Produktionsvorbereitung	zum 2. M
Montage	zum 1. M
Außentransport	zum 1. M
Hilfsmaschinenkonstruktion	zum 1. M
Maschinenprojetierung	zum 1. M

Alle Auszeichnungen wurden den Arbeitsplätzen vorgenommen.

Durch die Kombinatsleitung wurden anläßlich einer im Werk durchgeführten Direktorentagung unserem gesamten Betriebskollektiv folgende Ehrungen zuteil:

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestages der S konnte unser Betrieb innerhalb Kombinates den 3. Platz belegen.

Für hervorragende Leistungen sozialistischen Wettbewerb zu Ehr des 25. Jahrestages der SED auf d Gebiete der Energieeinspar wurde den Werktätigen unseres B triebes in einer Ehrenurkunde D und Anerkennung ausgesprochen.

Entwurf der Direktive zum neuen Fünfjahrplan erfordert:

Schöpferische Mitarbeit jedes einzelnen

Der vom 16. Plenum des Zentralkomitees der SED bestätigte Entwurf der Direktive zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren von 1971 bis 1975 ist, wie der gesamten Bevölkerung unserer Republik, auch der Belegschaft unseres Kombinatsbetriebes zur Diskussion gestellt. Er eröffnet unserem gesamten Volk großartige Perspektiven. Das produzierte Nationaleinkommen ist auf 126 bis 128 Prozent zu erhöhen und soll im Jahre 1975 auf 137 bis 138 Milliarden Mark erreicht werden.

Wenn die industrielle Warenproduktion auf 134 bis 136 Prozent erhöht, die Arbeitsproduktivität der Arbeiter und Angestellten der Industrie auf 135 bis 137 Prozent gesteigert, die Konsumtion auf 121 bis 123 Prozent erhöht und im Jahre 1975 von 106 bis 107 Milliarden Mark getragen und auf dieser Grundlage das Realeinkommen der Bevölkerung auf 121 bis 123 Prozent steigen soll, so sind das einerseits Zahlen, die begeistern können. Andererseits aber muß man sich im klaren sein, daß sich solche Zahlen nicht von allein verwirklichen.

Deshalb kommt den von der Leitung unserer Parteiorganisation in breitem Maße organisierten Gruppengesprächen eine ganz besondere Bedeutung zu. Hier nämlich kommt es darauf an, daß unsere Werktätigen zwar mit all diesen Aufgaben und Zielstellungen vertraut gemacht werden. Wichtig scheint uns aber — und das ist Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie — daß man die Zahlen und Fakten nicht nur entgegennimmt, sondern daß man seine Meinung dazu hat und Gedanken ausspricht, wie diese begeisternde Perspektive Wirklichkeit werden kann. Und dabei kommt es sehr auf die schöpferische Mitarbeit jedes einzelnen an.

Ehrenappell am 1. Mai

Vor der traditionellen Kampfgruppenparade anläßlich des internationalen Kampftages der Arbeiterklasse fand auf dem Altmarkt, an der Stätte, an der auch Ernst Thälmann zu den Plauener Bürgern sprach, mit allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren des Stadt- und Landkreises Plauen ein Ehrenappell statt.

Vom Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Plauen, Genossen Schweigler, wurde das 6. Kampfgruppenbataillon — dem auch unsere 2. Hundertschaft angehört — wegen hervorragender Pflichterfüllung bei der Kampf- und Einsatzbereitschaft innerhalb des sozialistischen Wettbewerbes mit dem Ehrenbanner **„Rudolph Hallmeyer"** ausgezeichnet. Damit trägt auch unsere Hundertschaft den Namen des von den Faschisten ermordeten treuen Sohnes der Plauener Arbeiterklasse und eines bewährten Schülers Ernst Thälmanns.

Nachdem die Fahnenabordnung die Ehrenformation abschritt, wurde drei Genossen des Bataillons die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" und einem Genossen die höchste Auszeichnung, die „Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse", verliehen. Voller Stolz konnten wir hören, daß diese Auszeichnung unserem Kommandeur für Ausbildung, Genossen Görsch, der sich zur Zeit auf der Kommandeurschule in Schmerwitz befindet, zuteil wurde.

Weiterhin wurden auf Grund langjähriger Zugehörigkeit zu den Kampfgruppen der Arbeiterklasse mit der „Medaille für 15jährige treue Dienste" die Genossen Horst Barsch, Heinz Klim und Rolf Weiß und mit der „Medaille für 10jährige treue Dienste" die Genossen Wolfgang Kintscher und Klaus Güne geehrt.

Die Partei- und Hundertschaftsleitung spricht allen Kämpfern der 2. Hundertschaft für ihre aufopferungsvolle Arbeit, insbesondere den ausgezeichneten Genossen, den herzlichsten Dank aus. Gleichzeitig wünscht sie allen Kämpfern bei der Verteidigung unseres sozialistischen Staates weiterhin Gesundheit und eine hohe Einsatzbereitschaft.

Hommel,
Kommandeur für politische Arbeit







Bei jeder Verabschiedung Jugendlicher zur NVA gleichen sich die Bilder. Sehr sinnvoll ist unseres Erachtens, daß die jungen Freunde neben herzlichen Worten solche Bücher zum Geschenk erhalten, die ihnen wertvolle Erkenntnisse vermitteln, so wie hier z. B. das Buch „Hitlers Spionagegenerale".

t bei allen Ehrungen, die un- Werktätigen zum 1. Mai zu- wurden, konnte die Redaktion eisein, zumal alle Auszeich- gen an den Arbeitsplätzen enommen wurden. In der Gie- i waren wir zugegen. Hier nt der Gießereileiter, Genosse , die Auszeichnung des Kol- Manfred Todt von der In- haltung der Gießerei als Ak- der sozialistischen Arbeit

Dienst in der NVA angetreten

44 junge Betriebsangehörige traten in diesen Tagen ihren Ehrendienst in den verschiedenen Formationen unserer Nationalen Volksarmee an, darunter eine ganze Anzahl, die als Soldat auf Zeit dienen werden. Zur Verabschiedung hatten sich am 29. April Vertreter der Partei sowie der staatlichen und gesellschaftlichen Leitung des Betriebes gemeinsam mit den jungen Freunden und Genossen im festlich dekorierten Speisesaal der Mitropa des oberen Bahnhofes zusammengefunden. Verpflichtende Worte fand der Direktor für Produktion, Gen. Eberhard Erfurt, der den Jugendlichen nahelegte, ihren Ehrendienst in der NVA und alle Aufgaben, die ihnen im Rahmen ihrer Ausbildung zum Schutze unseres sozialistischen Eigentums gestellt werden, gewissenhaft und mit ganzer Kraft zu erfüllen. Er wünschte ihnen dazu Gesundheit, persönliches Wohlergehen und die besten Erfolge.

Als Zeichen der Verbundenheit mit dem Betrieb wurde ihnen durch den Kaderleiter, Genossen Emil Thoß, noch je ein Buch zum Geschenk gemacht.

Zur Kinderferienaktion 1971

Entsprechend der uns zur Verfügung stehenden Kapazität in unserem Kinderferienlager Bucha und der bei uns eingegangenen Anmeldungen teilen wir mit, daß alle gemeldeten Kinder zu den gewünschten Durchgängen Berücksichtigung finden.

Wir geben dazu folgende Einzelheiten bekannt und bitten um unbedingte Beachtung:

1. Ab sofort werden für alle Kinder, die bisher noch an keinem Lager teilgenommen haben, Teilnehmerhefte in der Kulturabteilung (Verwaltungsgebäude Zimmer 109) ausgegeben. Alle

Bitte ausschneiden und gut aufheben!

Kinder, die bereits im Vorjahr an der Ferienaktion teilgenommen haben, müssen im Besitz eines solchen Heftes sein.
Dieses Teilnehmerheft ist Voraussetzung zur Beteiligung an dem Kinderferienlager 1971 und enthält neben Angaben zur Person die Bescheinigung der ärztlichen Untersuchung. Es ist von den Erziehungsberechtigten gewissenhaft auszufüllen und von diesen, sowie dem Klassenlehrer, 14 Tage vor Beginn der Schulferien zu unterschreiben und bis zum 22. Juni 1971 in der Kulturleitung abzugeben.

2. Die ärztliche Untersuchung wird vom Betriebsarzt vorgenommen. Die Termine werden noch bekanntgegeben. Auswärtige Kinder haben die Möglichkeit, sich von ihrem Arzt am Ort untersuchen zu lassen. In diesem Fall ist der Kulturleitung davon Mitteilung zu geben.
3. Noch außenstehende Impfausweise sind sofort zur Überprüfung beim Gesundheitswesen in der Kulturleitung abzugeben.
Die Impfausweise werden danach an die Erziehungsberechtigten zurückgegeben, sind jedoch dem Kind bei Antritt des Ferienlagers in Verbindung mit der Versicherungskarte (SV) auszuhändigen und am Stellplatz dem Lagerleiter zu übergeben.
4. Die Teilnehmergebühr von 20 M je Kind ist vor Beginn des Lagers in der Kulturleitung zu entrichten.
5. Die **Abfahrtszeiten** der drei Durchgänge sind wie folgt festgelegt:
1. 9. 7. 1971
9.30 Uhr ab Klubhaus Rädelstraße
2. 22. 7. 1971
9.30 Uhr ab Klubhaus Rädelstraße
3. 4. 8. 1971
9.30 Uhr ab Klubhaus Rädelstraße
6. **Ankunftszeiten**
1. 22. 7. 1971
14.30 Uhr am Klubhaus Rädelstraße
2. 4. 8. 1971
14.30 Uhr am Klubhaus Rädelstraße
3. 17. 8. 1971
14.30 Uhr am Klubhaus Rädelstraße
Für alle Fahrten bitten wir die Erziehungsberechtigten zu beachten, daß die Kinder vor Antritt der Fahrt nur leichte Kost zu sich nehmen.
7. Mit der Bekanntgabe der Untersuchungszeiten erhalten alle Erziehungsberechtigten eine Einladung zu einer gemeinsamen Aussprache über Ablauf und sonstiges Wissenswertes des Lagers.
Wir erwarten, daß mindestens ein Erziehungsberechtigter daran teilnimmt.

Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder

So wie alljährlich wird es auch in diesem Jahr wieder fröhliches Leben und Treiben im Kinderferienlager des Betriebes geben. Kollege Günter Poppitz stellte uns dieses Foto hier als Erinnerung aus dem Vorjahr zur Verfügung. Ob die Kinder, die das Foto zeigt, dieses Jahr wieder dabei sind, wissen wir nicht. Allen jedenfalls, die ins Ferienlager gehen, wünschen wir sonnige Tage und gute Erholung.



Herzlich verabschiedet

wurde am 30. April Kollege **Max Brückner.** Er gehörte unserem Betriebskollektiv seit dem 22. März 1950 an, war zunächst als Horizontalbohrer und später überwiegend als Kontrolleur in der Gütekontrolle tätig. Dabei übte er diese Aufgabe immer sehr sachlich aus, verhielt sich gegenüber dem Kollektiv der Revolverdreherei immer sehr kameradschaftlich und kollegial. Das drückt sich darin aus, daß er von den Kollegen und Genossen des Kollektivs bei seiner Verabschiedung ein persönliches Geschenk erhalten hat.

Als Kollektiv der Gütekontrolle danken wir ihm nochmals für die geleistete Arbeit und wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute.

Mit Wirkung vom 22. Mai 1971 tritt Genosse **Arthur Schubert,** Bearbeiter für Kundendienst, in den wohlverdienten Ruhestand. Genosse Schubert trat 1912 als Lehrling in die ehemalige Vomag-AG ein. Somit lernte er die Ausbeuterverhältnisse des damaligen Regimes von Anfang an kennen.

Als 1948 die inzwischen im Jahre 1946 gegründete Plamag von der Sowjetunion die ersten Aufträge zur Lieferung von Rotationsmaschinen erhielt, war er als einer der versiertesten Monteure bemüht, den ersten bedeutungsvollen Auftrag für unsere sowjetischen Freunde pünktlich und gewissenhaft zu erfüllen.

Nach der Montage einer Vielzahl von Rotationsmaschinen im In- und Ausland hatte Genosse Schubert, der übrigens für seine vorbildlichen Leistungen mehrfach als Aktivist ausgezeichnet wurde, als Montageinspektor und zuletzt als Bearbeiter für Kundendienst verantwortungsvolle Funktionen inne. In fast allen Druckereien, die Erzeugnisse unseres Betriebes besitzen, hat der Name Schubert einen guten Ruf.

Seit 1946 gehört Genosse Schubert der SED an und war bei uns bestrebt, stets im Sinne der Partei zu handeln und zu wirken.

Wir wünschen Genossen Schubert noch viele Jahre Gesundheit und einen glücklichen Lebensabend im Kreise seiner Angehörigen.

Kollektiv der Abteilung Absatz



Nette Worte fand Nationalpreisträger, Kollege Harald Feustel, der Leiter unserer Abteilung Forschung und Entwicklung, bei der Verabschiedung des Genossen Arthur Schubert, dessen Verdienste im vorstehenden Artikel eingehend gewürdigt werden.

Wann zahlt die Versicherung bei einem „Unbekannt"-Schaden?

Ich bin durch ein entgegenkommendes Fahrzeug geblendet worden", erklärte der Bürger S. bei seiner Vernehmung den Genossen der Verkehrsunfallbereitschaft. Etwa 6 000 M beträgt der Schaden am fast neuen Trabant. Er selbst sowie seine mitfahrende Ehefrau wurden bei dem Unfall schwer verletzt. Es war spät geworden an jenem trüben Dezemberabend. Man hatte sich bei Freunden verweilt, und nun sollte in schneller Fahrt die Heimreise angetreten werden. Vorzeitig endete sie jedoch für beide Eheleute mit einem mehrmonatigen Krankenhausaufenthalt.

Wer deckt nun den erheblichen Schaden des Ehepaares und am Fahrzeug?

Die Staatliche Versicherung hat nur die Möglichkeit, einen Schaden gegen „Unbekannt" dann zu regulieren, wenn der einwandfreie Nachweis erbracht wurde, daß der Schaden durch ein Kraftfahrzeug und von einem Dritten verursacht wurde. Dies muß auf alle Fälle durch Feststellungen der VP bestätigt werden. Ist eine solche Nachweisführung nicht möglich, muß der Geschädigte seinen Verlust selbst tragen.

Gerade bei Unfällen durch Blendwirkung hat unser Oberstes Gericht schon des öfteren entschieden, daß der „Geblendete" seine Geschwindigkeit stark herabsetzen, ja gegebenenfalls anhalten muß. Wird dies nicht befolgt. so hat er dann auch die Konsequenzen zu tragen.

Der finanzielle Ausgleich kann in solchen Fällen nur über eine Vollkaskoversicherung erfolgen. Neben dem Fahrzeugschaden wird auch der an der Bekleidung usw. ersetzt. Der finanzielle Verlust durch Krankenhausaufenthalt, längere Arbeitsunfähigkeit sowie unter Umständen noch eine Einschränkung der Erwerbsfähigkeit kann durch eine Unfallversicherung weitestgehend ausgeglichen werden. Der finanzielle Ausgleich über die „Unbekannt"-Regelung ist hier nicht möglich. Auch bei Unfallschäden durch Wildwechsel, vor allem auf Autobahnen, gibt es nur die Möglichkeit, über Vollkaskoversicherung Schadenersatz zu erlangen. Es besteht bei vielen Kraftfahrern die irrige Meinung, daß der Staat für solche Schäden haftbar gemacht werden könnte.
Etwas einfacher ist die Erlangung von Schadenersatz bei zertrümmerten Windschutzscheiben usw. infolge abspringender Steine bei Gegenverkehr bzw. des vorausfahrenden Fahrzeuges. Hier genügt die Vorlage einer kurzen Bestätigung durch eine Werkstatt bzw. von Zeugen bei der zuständigen Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung.

Staatliche Versicherung der DDR
Kreisdirektion Plauen
Uhlig,
Sektorenleiter

Aufruf zum Wettbewerb

Wer gestaltet die schönste Pauseninsel?

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Einrichtung der neuen Fertigungsabschnitte ist nahezu abgeschlossen. In neuen bzw. renovierten Hallen geht jetzt unsere Produktion vonstatten. Damit ist auch der Zeitpunkt gekommen, wo wir Schluß machen wollen, unser Frühstück nach althergebrachter Art einzunehmen. Nicht mehr allein auf der Werkbank oder auf einem wackligen Untersatz in irgendeiner Ecke, sondern gemeinsam an sauberen Tischen und auf modernen Stühlen sitzend soll das Frühstück verzehrt werden. Inmitten unserer Arbeitsstätten sollen dazu „Inseln" entstehen, wo wir uns in den Pausen erholen können.

Die Grundausrüstungen — Tische, Stühle, Pflanzentröge — sind von den vorgesehenen Bereichen bestellt und zum Teil schon aufgestellt worden. Aber noch hat das Ganze kein richtiges Gesicht. In einer Reihe zusammengestellte Tische ergeben noch keine gediegene Atmosphäre. Bestimmt habt ihr schon klare Vorstellungen, wie man alles besser und schöner gestalten könnte. Aber das muß in die Tat umgesetzt werden. Um möglichst bald zu sichtbaren Beweisen euerer Initiative zu kommen, rufen wir euch zum Wettbewerb um die schönste Pauseninsel auf. Den Gewinn habt ihr letztlich alle selbst. Dazu hier die Bedingungen:

1. In den Bereichen FB 0, FB 1, FB 2 und FB 3 werden Pauseninseln geschaffen.
   Die dafür benötigten Flächen legen die Bereichsleiter zusammen mit den Meistern fest.
2. Aus Betriebsmitteln werden dazu Tische, Stühle und Pflanzentröge bereitgestellt.
3. Die beteiligten Kollektive verpflichten sich, in Eigeninitiative eine niveauvolle Pauseninsel zu schaffen. Die dazu erforderliche Arbeitszeit ist nach Feierabend aufzubringen.
4. Über die Abteilung Hauptmechanik werden dazu diverse Schrott- und Restmaterialien zur Verfügung gestellt. Diese können



auf die Kommission 600 122 dort angefordert werden. Die Bereichsleiter führen dazu eine Betriebsbegehung durch, um sich über die materiellen Möglichkeiten zu informieren.

5. Um eine gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Materialien zu garantieren, ist von Beginn der Arbeit an diesen Objekten eine Skizze an die BGL einzureichen, die das künftige Aussehen der Pauseninsel gut demonstriert.
   Eine Aufstellung **aller** benötigten Materialien ist beizufügen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Umfriedung transportabel gestaltet werden muß, um bei eventuellen Umstellungen der Bereiche weiterhin verwendbar zu bleiben.
   Die Umfriedungen sollen die Höhe von einem Meter nicht wesentlich übersteigen.
6. Der Wettbewerb beginnt am 1. 6. 1971 und endet am 7. 10. 1971, dem 22. Jahrestag unserer Republik.
7. Die Bereichsleiter werden angewiesen, alle Kollektive nach besten Kräften zu unterstützen.
8. Eine Bezahlung der nach Arbeitsschluß geleisteten Stunden kann nicht erfolgen.
   Eine Jury wird die Auswertung des Wettbewerbes vornehmen und die Besten ermitteln.
   Jurymitglieder:
   Kollege Basista
   Kommission für Wettbewerbe (Vorsitzender)
   Kollege Jahn
   BGL-Mitglied (Produktionskultur)
   Kollege Benecke
   BGL-Mitglied
   Genosse Rentzsch
   Leiter für Kultur und Sport
   Genosse Andiel
   Bildender Künstler.
9. Für die Auszeichnung der fünf besten Kollektive werden 500 M bereitgestellt, die nach folgendem Schema verteilt werden:

1. Preis	150 Mark
2. Preis	125 Mark
3. Preis	100 Mark
4. Preis	75 Mark
5. Preis	50 Mark

Jetzt lautet unsere Frage:
Wer schafft sich die schönste Pauseninsel?

Eure BGL

Graphische Technik

3. Fortsetzung

Die Zylindergruppe

In der Zylindergruppe, einem wesentlichen Bestandteil der Druckeinheit, wird die Papierbahn nach dem Druckprinzip Zylinder gegen Zylinder bedruckt. Dazu wird die Bahn mittels entsprechender Papierleitorgane dem Druckzylinder zugeführt und damit zwischen die drehenden und unter einer bestimmten einstellbaren Vorspannung stehenden Druck- und Plattenzylinder gebracht.

Das als Druckabwicklung bezeichnete Abrollen des Druckzylinders (Preßkörper) auf den gerundeten und rotierenden Druckformen des Plattenzylinders bewirkt eine streifenweise Übertragung der erhöht liegenden Stellen der Druckform (Druckelemente) auf das Papier. Wichtig dabei ist, daß der Umfang des mit einem elastischen Aufzug bespannten Druckzylinders mit dem Umfang des Plattenzylinders genau übereinstimmt.

Differenzen in der Druckabwicklung führen u. a. zu unscharfen oder doppelten Konturen auf dem Druckbild. Diese Fehlerscheinungen werden auch mit Schmitz oder Dublee bezeichnet.

Die Qualität des Druckes wird weiter wesentlich beeinflußt vom Schwingungsverhalten der Zylinderpaarung. Besonders bei Hochleistungsmaschinen mit hohen Zylinderdrehzahlen ist für die Zylinder eine hohe Formsteife, eine präzise Lagerung mit geringem Lagerspiel und eine Antriebsanordnung, die frei ist von störenden Drehschwingungen, unerläßlich, um zu guten Druckergebnissen zu kommen.

Jede Zylindergruppe besteht aus mindestens einem Platten- und einem Druckzylinder. Damit kann die Papierbahn mit einer Farbe einseitig bedruckt werden. Eine weitere Variante stellt das für den farbigen Druck übliche Satellitenprinzip dar, wobei mindestens 2 Plattenzylinder um einen gemeinsamen Druckzylinder gruppiert sind. Diese Ausführung gibt die Möglichkeit, 2 Farben gleichzeitig auf eine Seite der Papierbahn zu drucken.

Eine 2-Zylinder-Gruppe und eine 3-Zylinder-Gruppe in einer Druckeinheit vereinigt, ergibt 1 Farbe im Schöndruck (z. B. schwarz) und 2 Farben im Widerdruck, (z. B. schwarz und eine Buntfarbe). In dieser Zusammensetzung erscheinen fast alle unsere Tageszeitungen, sofern sie auf Hochdruckmaschinen hergestellt werden.

Befinden sich in der Druckeinheit eine 3-Zylinder-Gruppe für den Schöndruck und eine 3-Zylinder-Gruppe für den Widerdruck, so können beide Seiten der Papierbahn bzw. alle Seiten der Zeitung einen 2-farbigen Druck erhalten. Das gleiche Ergebnis wird mit vier 2-Zylinder-Gruppen erreicht, die ebenfalls in einer Einheit zusammengefaßt sind.

Darüber hinaus eignet sich die für 2-farbigen Schön- und Widerdruck eingerichtete und mit der erforderlichen Drehrichtungsumkehr ausgestattete Druckeinheit auch zur Reproduktion von farbigen Bildern mit Halbtönen, dem **Mehrfarbendruck.**

Bei dieser Produktionsart, die einen hohen technologischen Aufwand benötigt, werden bis zu 4 Farben übereinander gedruckt, um die für das Bild erforderlichen Farbtöne zu erhalten.

Da die meisten Illustrationen der Qualität wegen im Widerdruck erscheinen, wird in der Regel auch für das farbige Bild die Widerdruckseite der Zeitung, insbesondere die erste und letzte Seite, vorgesehen. Somit muß das Schöndruckwerk auch für den Widerdruck einsetzbar sein. Dazu ist außer einer entsprechenden Papierbahnführung auch die Drehrichtungsumkehr der Schöndruck-Zylinder-Gruppe und des Farbwerkes erforderlich, so daß die Möglichkeit besteht, statt des 2-Farben-Druckes auf beide Seiten der Papierbahn alle 4 Farben auf die Widerdruckseite der Bahn zu drukken.

Für den Schöndruck wird dann eine weitere Zylindergruppe benötigt, die entweder in der gleichen Druckeinheit oder auch in einer 2. Einheit untergebracht ist.

Ein Wort auf Ehre und Gewissen

Unser sind die Betriebe, die Kulturstätten, Sportplätze, Gesundheitseinrichtungen und auch die öffentlichen Verkehrsmittel. Nun fassen einige diese Eigentümerfunktion falsch auf. Sie glauben, das ihnen z. B. von der Plauener Straßenbahn entgegengebrachte Vertrauen dadurch mißbrauchen zu können, daß sie entweder gar nicht oder mit alten Konsummarken, alten Fahrscheinen bezahlen bzw. eine Fahrt durch das Einwerfen von Knöpfen oder Teilbeträgen in Höhe von 5 oder 10 Pfennig begleichen. Das mußte ich leider wiederholt auch bei Betriebsangehörigen der Plamag, vornehmlich jüngeren Kollegen, beobachten.

Ich frage deshalb die, die es angeht: Was würdet ihr dazu sagen, wenn man euch in der gleichen Form entlohnen, das heißt, wenn man euch Konsummarken, alte Fahrscheine oder eben nur ein Drittel eures Lohnes auszahlen würde? Ich glaube, ihr würdet euch sehr schnell darüber beschweren. Aber mit der Straßenbahn kann man das ja machen? Irrtum! Die Straßenbahn ist auch ein sozialistischer Betrieb, der sich seine Mittel selbst erwirtschaften muß. Er muß seine Arbeiter bezahlen, muß Geld haben für Reparaturen, für Neuanschaffungen und so weiter.

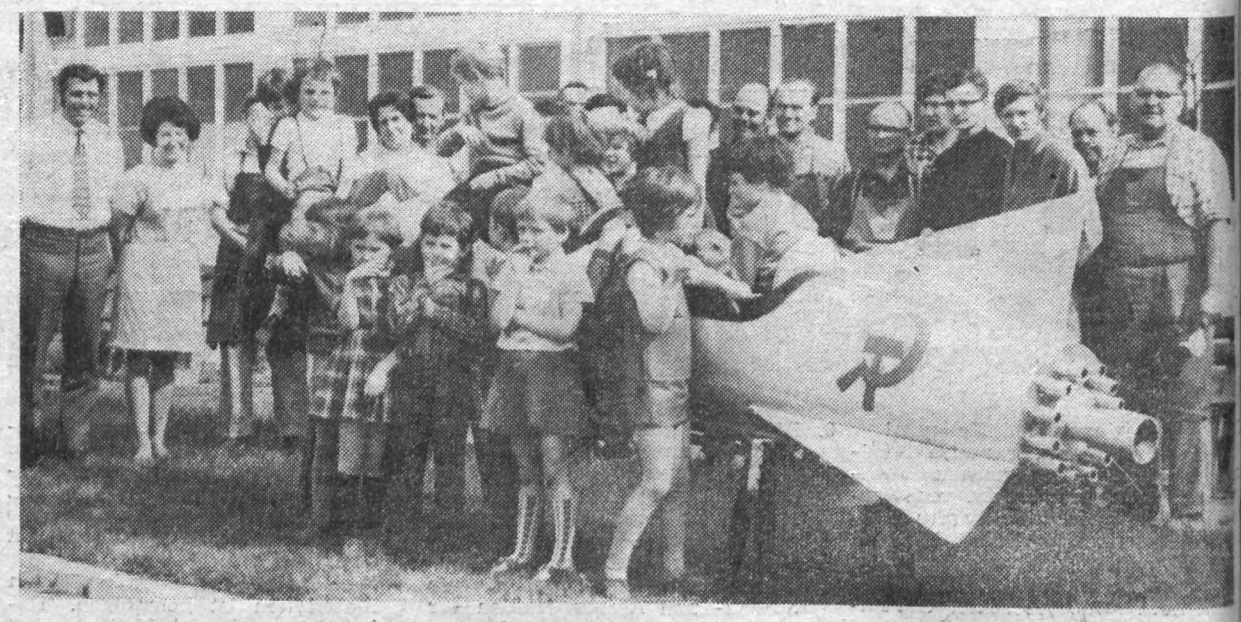
Daß also Kollegen des einen sozialistischen Betriebes Kollegen des anderen sozialistischen Betriebes schädigen, hat nichts mit allseitiger Bildung zu tun, sondern ist charakterlos. Oder sind solche, die das angeht, anderer Meinung?

Költzsch

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Achtung, PS in Sicht!

Sogar der technisch ungeschulte Mensch weiß, was PS ist, was hinter dieser Abkürzung verborgen ist: die technische Maßeinheit Pferdestärke. Bis vor kurzer Zeit hätte es da keine Verwechslung mehr geben können. Doch jetzt kann man das auch anders deuten. „Einszweidrei, im Sauseschritt eilt die Zeit. Wir eilen mit", sagte Wilhelm Busch. Wenn ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Zeitung in der Hand haltet, dann haben wir noch knapp einen Monat bis . . . na eben zum PS, dem 1971er Plauener Spitzenfest!

Man muß einmal zur Abteilung Kultur beim Raf der Stadt Plauen gepilgert sein, um zu wissen, was dort für das kommende große Ereignis in unserer Spitzenstadt „gewühlt" wird, was alles zu bedenken ist, bis es „soweit" ist. Es gibt noch Lücken im Veranstaltungsprogramm, manches ist noch ungeklärt. Aber allmählich bekommt die Sache ein „Gesicht", und das muß diesmal besonders schön und freundlich sein, denn unser PS fällt mit dem VIII. Parteitag zeitlich zusammen. Also ein PS zu Ehren der SED!

Es soll hier nicht verraten werden, was das Plauener Spitzenfest alles bringt. Wir wollen die Rosinen in dem großen Kuchen lassen und nicht vorzeitig herauspicken. Doch auf zwei Großveranstaltungen sei hier hingewiesen: Das Tanzorchester Fips Fleischer wird mit seiner in die Beine fahrenden Musik aufwarten, es ist erstmalig zu Gast bei einem Spitzenfest. Und die beliebten „4 Brummers", die in diesem Jahr ihr 20jähriges Bestehen feiern, kommen auf allgemeinen Wunsch des Plauener Publikums auch. Den Kindern sei gesagt, daß sie auch in diesem Jahr durch den Gute-Nacht-Gruß erfreut werden.

Erstmalig bekommen Großbetriebe die Aufgabe, jeweils für einen Tag ein Programm selbständig zu gestalten. Unsere Plamag ist (gemeinsam mit der Wema) auch mit von der Partie. Wir werden ja sehen (und staunen?).

Deshalb im Terminkalender vormerken:

12. bis 20. Juni 1971, also 9 Tage lang, Plauener Spitzenfest!

Alfred Schneider

Freude herrschte auf beiden Seiten: bei den Kindern nämlich, daß ihnen die Genossen und Kollegen ihrer Patenbrigade, der Modelltischlerei, ihre Rakete wieder renovierten und auf neu gestalteten, und bei den Modellbauern wegen des Kulturprogrammes, mit dem sie von den Jungen und Mädchen des Betriebskindergartens anläßlich des 25. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands überrascht wurden.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe 19. Mai 1971

Fußballturnier der Lehrlinge in Bautzen

Aller zwei Jahre findet im Kombinat ein zentrales Sportfest der Lehrlinge statt. In diesem Jahr ist der Kombinatsbetrieb VICTORIA Heidenau mit der Durchführung des 6. zentralen Sportfestes beauftragt. In Vorbereitung dessen werden in einigen Sportarten Ausscheidungsturniere veranstaltet.

Aus diesem Grund fuhr unsere Lehrlingsauswahl im Fußball am 22. und 23. April 1971 nach Bautzen. Unsere Lehrlinge kämpften aufopferungsvoll und errangen Siege über Bautzen (3:0) und Radebeul (3:2), spielten gegen Leipzig unentschieden (1:1) und verloren ein Spiel gegen Heidenau (0:1).

Mit dieser Leistung wurden wir Sieger des Turnieres, so daß wir das Endspiel zum 6. zentralen Lehrlingssportfest in Heidenau erreicht haben. Unser Gegner wird die Mannschaft aus Heidenau sein. Sie errang durch eine sehr gute kämpferische Leistung im letzten Spiel gegen Leipzig den 2. Platz im Ausscheidungsturnier. Für unsere Lehrlingsauswahl gilt es nun, alle Anstrengungen zu unternehmen, um am 5. Juni 1971 das Endspiel zu gewinnen.

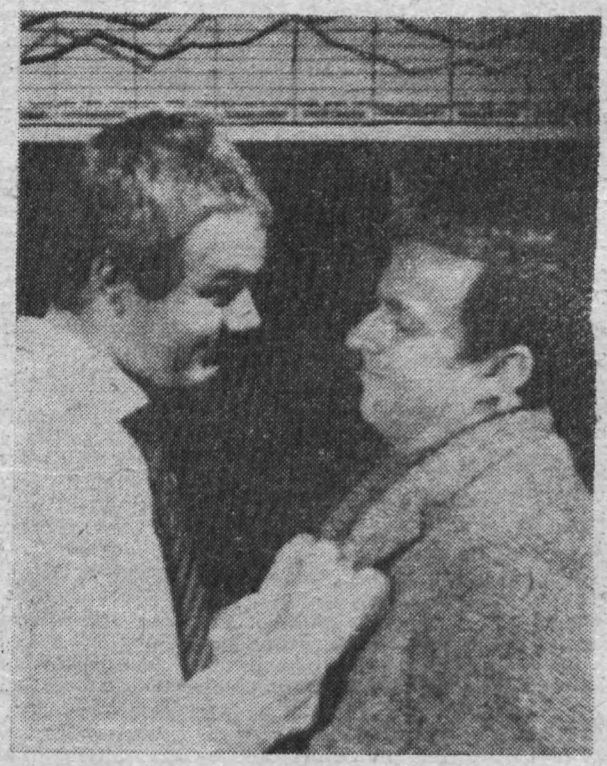
Liebsch/Schleux

„Unterhaltung mit der Gegenwart"

Ein Theaterabend des Schauspielensembles

Erarbeitet von Klaus Krampe, Hartmut Ostrowsky, Kim Vilar und Helmut Windisch

Die Zuschauer erleben das Ende einer Theateraufführung einmal ganz anders, nämlich hinter den Kulissen. Ganz unerwartet erscheint ein Rundfunkreporter auf der Bühne und will eine Reportage über die Beziehungen zwischen Theater und Wirklichkeit aufnehmen. Die Sache geht aber nicht so glatt, wie er es sich vorgestellt hat. Die Schauspieler antworten mit der Vorführung von Szenen, auf die er nicht vorbereitet ist; er wird selbst aufgefordert, Theater zu spielen: das Kinderprogramm des Deutschen Fernsehfunks schaltet sich plötzlich ein, und viele Überraschungen gehen über die Bühne.



Zum Schluß erkennt man gemeinsam, daß auf diese ungezwungene Art wichtige Probleme behandelt worden sind, die uns alle angehen. Das Publikum wird von dieser neuen Form des Theaters angenehm überrascht, reagiert vergnügt und fühlt sich direkt angesprochen.

Mit dieser Aufführung will das Theater unmittelbar an der Gestaltung unseres Lebens beteiligt sein. Der Besuch lohnt sich — auch für Menschen, die nicht gern ins Theater gehen.

Oberspielleiter Klaus Krampe hat das Stück inszeniert; Fritz Werner hat das Bühnenbild entworfen. Als Reporter sehen Sie Manfred Olenicki und in weiteren Rollen Maria Meltke, Barbara Schaller, Inge Koch, Frank Trunz, Max Trunz, Peter Seeburg, Karel Enzmann u. a. m.

HUMOR

Bei Schröders ist was Kleines angekommen. Als der kleine Max erfährt, daß er ein Schwesterchen bekommen hat, sagt er: „Da sieht man's wieder, für so etwas haben sie Geld, aber für 'n Roller langt es nicht!"

★

„Was halten Sie von dem neuen Zahnarzt im Nebenhaus, Frau Kugler?"

„Ich weiß nicht recht, ich weiß nicht recht", gab die Nachbarin zu bedenken. „Vorgestern saß ich bei ihm im Wartezimmer und hörte, wie er telefonierte."

„Und was sagte er?"

„Und da sagte er: ‚Am einfachsten wäre es wohl, Fräulein Bach, wenn Sie mir Ihr Unterstück über Nacht mal da ließen.'"

Alle erreichen, jeden gewinnen, keinen zurücklassen! Mit neuen Taten dem VIII. Parteitag entgegen!

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 10 1. Juni 1971

Delegierter zum VIII. Parteitag



Genosse Werner Schweigler, Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, weilt oft in unserem Betrieb und nimmt an unserem Parteileben regen Anteil. Hier wertet er mit den Genossen der APO 9 im Parteilehrjahr den XXIV. Parteitag der KPdSU und die Bezirksdelegiertenkonferenz aus.

Unseren Glückwunsch dem Genossen Werner Schweigler zur Wiederwahl als Mitglied der Bezirksleitung und Wahl als Delegierter zum VIII. Parteitag.

Verpflichtung

Die Mitarbeiter unseres Heizhauses übergaben dem Direktor für Rationalisierung und Technologie die Verpflichtung, ihre Grünanlagen selbst zu gestalten und zu begrünen. Um diese Verpflichtung einlösen zu können, forderten sie, daß umgehend Mutterboden angefahren wird. Entsprechende Maßnahmen dazu wurden eingeleitet.

Belobigung

Vom Kommandeur der Einheit der Nationalen Volksarmee, in der Kollege Günter Baum seinen Ehrendienst versieht, erhielt die Leitung unseres Betriebes ein Schreiben, in dem er dem Soldaten Baum für seine ausgezeichnete Pflichterfüllung ein besonderes Lob ausspricht.

„Besondere Eigenschaften, die den Soldaten Baum — nicht zuletzt dank der fortschrittlichen Erziehung in seinem Arbeitskollektiv — auszeichnen, sind u. a.: Kameradschaftlichkeit, Bescheidenheit, sowie konsequente und gewissenhafte Befehlserfüllung. All das rechtfertigt, daß er durch seine Vorgesetzten in kurzer Zeit viermal belobigt werden konnte. Er arbeitet aktiv im Zirkel Junger Sozialisten und in unserer Laienkapelle."

Es wird die Bitte ausgesprochen, diese vorbildlichen Leistungen des Soldaten Günter Baum der gesamten Belegschaft, vor allem seinem Kollektiv der Flachteilefertigung, zur Kenntnis zu geben.

Unser Kampfprogramm zu Ehren des VIII. Parteitages:

Erfüllung aller Planaufgaben

Dem Sekretär unserer Parteiorganisation, Genossen Joachim Reul, wurde auf der Bezirksdelegiertenkonferenz ebenfalls die Ehre zuteil, als Delegierter zum VIII. Parteitag gewählt zu werden. Dazu möchten wir auch ihn an dieser Stelle beglückwünschen.

In Auswertung der Bezirksdelegiertenkonferenz und für die Lösung der Aufgaben, die uns bis zum VIII. Parteitag unmittelbar noch bevorstehen, gibt er allen Genossinnen und Genossen und dem gesamten Betriebskollektiv folgende Orientierung:

„Ein weiterer Schritt in der Vorbereitung des VIII. Parteitages ist mit der Durchführung der Bezirksdelegiertenkonferenzen in unserer Partei getan. So wie die Wahlen in den Parteigruppen, den Abteilungsparteiorganisationen, zur Betriebs- und Kreisdelegiertenkonferenz von dem gewachsenen Bewußtsein unserer Mitglieder und Kandidaten zeugten, so demonstrierte die Bezirksdelegiertenkonferenz die erhöhte Kampfkraft unserer Bezirksparteiorganisation Karl - Marx - Stadt.

Unsere Bezirksdelegiertenkonferenz war mit Recht ein würdiger Höhepunkt in der Vorbereitung des VIII. Parteitages. Die Verantwortung der Bezirksparteiorganisation für die Verwirklichung der Beschlüsse unseres Zentralkomitees wurde besonders durch die Teilnahme einer starken Delegation des Zentralkomitees, unter Leitung unseres Ersten Sekretärs, des Genossen Erich Honecker, unterstrichen.

Der Bericht der Bezirksleitung als auch die Diskussionsbeiträge machten deutlich, wie in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens um die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages gerungen wurde. Genosse Erich Honecker zeigte in seinem Diskussionsbeitrag sehr anschaulich, welche Lehren wir aus dem XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion für den weiteren Aufbau der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik ziehen und wie wir mit Hilfe der Beschlüsse der 14. und 16. Tagung des Zentralkomitees arbeiten müssen, um die im Perspektivzeitraum vor uns stehenden Aufgaben zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu erfüllen.

Mit stürmischem Beifall wurden die Ausführungen des Genossen Erich Honecker aufgenommen. Die Delegierten versicherten dem Zentralkomitee unserer Partei, daß sie keine Anstrengungen scheuen werden, um die nächsten Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Nach der Wahl der leitenden Parteiorgane und der Delegierten zum VIII. Parteitag, die einstimmig erfolgte, klang die Delegiertenkonferenz mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale aus.

Uns, die wir als Delegierte an der Bezirksdelegiertenkonferenz teilnahmen, obliegt die Aufgabe, diese Konferenz in allen Bereichen unserer Grundorganisation auszuwerten und — ausgehend von der Auswertung — die Wegstrecke abzustecken, die uns bis zum VIII. Parteitag noch bevorsteht. Das wichtigste Gepäck, das alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei — und wir bitten darum auch alle Werktätigen unseres Betriebes — mir als Delegiertem zum VIII. Parteitag mitgeben, muß der erfüllte Plan per 31. Mai sein. Außerdem müssen wir die Voraussetzungen für eine kontinuierliche Planerfüllung im Jahre 1971 schaffen, damit wir sichern, daß die im Entwurf der Direktive des Zentralkomitees konzipierten Aufgaben auch im Bereich unserer Grundorganisation gut erfüllt werden."



Genosse Joachim Reul, Delegierter zum VIII. Parteitag, hier im Gespräch mit verantwortlichen Funktionären des Betriebes zwecks Auswertung der Bezirksdelegiertenkonferenz und Beratung über die nächsten Aufgaben in Vorbereitung des VIII. Parteitages.

Die Merkmale der Gebrauchswert-Kostenanalyse

(Fortsetzung aus der vorigen Ausgabe)

Die Bemühungen der GKA-Gruppe sind darauf gerichtet, den Fertigungsaufwand zu minimieren, ohne die Funktion zu beeinträchtigen. Deshalb müssen Varianten zur gegebenen Konstruktion entwickelt und verglichen werden. Große Erzeugnisse können nicht mit herkömmlichen Mitteln und Methoden untersucht werden. Hier müssen Verfahren der Operationsforschung, des Arbeitsstudiums, der Arbeitsgestaltung und der mathematischen Statistik eingesetzt werden, um den Aufwand bei der Analyse in erträglichen Grenzen zu halten. **Ziel der Variantenvergleiche ist die Optimierung des Verhältnisses zwischen Gebrauchswert und Kosten, und dies ist wiederum ein Merkmal der GKA.**

Die vielen verschiedenen Tätigkeiten während einer Analyse dürfen keinesfalls dem Zufall überlassen werden. Sie müssen planmäßig und systematisch nach einem Analysenprogramm ablaufen. Sonst übersteigt der Aufwand bei der Untersuchung den Gewinn. **Der sorgfältig geplante Ablauf bildet ein weiteres Merkmal der GKA.**

Aus all dem ist wohl zu erkennen, daß die GKA alle Bereiche des Betriebes erfaßt und daß im Laufe der Zeit jeder Mitarbeiter davon berührt werden kann, denn schließlich verursacht jeder an seinem Platz Kosten, und wo Kosten entstehen, ist das Feld der GKA. Deshalb muß jeder Werktätige unseres Betriebes über Bedeutung, Ziele und Notwendigkeit der GKA informiert sein, müssen Aktivität und Initiative aller Kollegen mobilisiert werden. **Damit wird noch ein Merkmal der GKA genannt, die politisch-ideologische und fachliche Vorbereitung, die in der Praxis selbstverständlich an den Beginn der Arbeit gehört.** Sie muß durch alle Leiter und durch die gesellschaftlichen Organisationen unterstützt werden. Es gilt, die richtige Einstellung jedes einzelnen zur GKA zu erzeugen.

Es geht bei einer Analyse weder um eine vernichtende Kritik an einer untersuchten Leitung noch um die Verlagerung der Verantwortung auf die Analytiker. Es kann nur darum gehen, in gemeinsamer Arbeit von GKA-Spezialisten und Fachleuten aller Abteilungen aus einem untersuchten Erzeugnis ein Spitzenerzeugnis zu machen. Die Analytiker setzen voraus, daß jedes Erzeugnis in angestrengter Arbeit entstanden ist, bei der jeder sein Bestes gegeben hat. Sicher ist aber auch, daß selbst an der besten Arbeit noch etwas verbessert werden kann, wenn sie von einem qualifizierten Kollektiv untersucht wird.

Der Einsatz einer GKA-Gruppe fordert eine Leitungsentscheidung, in der festgelegt wird, welche Objekte zu analysieren sind. Überhaupt gilt die GKA als ein Instrument der Betriebsleitung und kann von dieser am wirkungsvollsten eingesetzt werden. Nach internationalen Erfahrungen bringt jede für die GKA ausgegebene Mark einen durchschnittlichen Nutzen von zehn Mark. Das sollte für uns die hinreichende Begründung sein, die GKA schnell einzuführen und die Analysengruppe und ihre Mitarbeiter tatkräftig zu unterstützen.

Wer sich gründlicher informieren will, sei auf die Fachliteratur hingewiesen. In unserer Abteilung wissenschaftlich-technische Information ist eine Zusammenstellung zum Thema GKA vorhanden.

Karl Döhler

Von der Wahrheit und Ehrlichkeit zur Klarheit in der Materialwirtschaft

Die Praxis der letzten Wochen und Monate hat gezeigt, daß das 14. Plenum des Zentralkomitees der SED noch nicht überall richtig verstanden worden ist. Zulieferbetriebe verstecken sich hinter Planpräzisierung und glauben, geschlossene Verträge nicht oder zu viel späteren Terminen realisieren zu müssen. Es ist zu begrüßen, daß das Bilanzverzeichnis, das ab Volkswirtschaftsplan 1972 wirksam werden soll, eingeführt und damit die Bilanzierung von unten nach oben in das richtige Gleis gebracht wird. Das erfordert aber von allen Warenproduzenten, daß der Bedarf wahr und echt erfaßt und gemeldet wird. Das erfordert auch in unserem Betrieb durch die produktionsvorbereitenden Abteilungen eine größere Exaktheit der Arbeit und der Einhaltung der Bestellfristen.

Wie oft ist es gerade im I. Quartal dieses Jahres vorgekommen, daß Materialschwierigkeiten aufgetreten sind, nicht, weil es das Material nicht gibt, sondern weil es nicht oder zu spät in der Abteilung AM als Bedarf gemeldet worden ist oder weil durch Neuerervorschläge Umstellungen vorgenommen worden sind, ohne die Abteilung Materialwirtschaft davon zu informieren. Um die Planerfüllung trotzdem noch zu retten, mußten ganze Mannschaften losgeschickt werden zur operativen Beschaffung. Eine weitere Ursache dazu ist auch die „Fehlerhexe" in den Arbeitspapieren und Belegen.

Diese operative Beschaffung ist mit hohem Aufwand und Kosten verbunden, und Einsparungen aus Neuerervorschlägen werden damit wieder zunichte gemacht. Wußten Sie schon, daß ein einziger Fehler auf einer Faßliste 500 Mark zusätzliche Kosten mit sich bringen kann? Das trifft natürlich auch auf Unterlassung der Bestellung oder Nichtinformation bei Umstellungen usw. zu. Die Kollegen der Abteilung Materialwirtschaft stellen, weil die Fehlerhaftigkeit nicht ab-, sondern zunimmt, die berechtigte Forderung, daß die Verursachenden materiell zur Verantwortung gezogen werden und daß die Kollegen, denen das Ausbügeln der Fehler gelingt, diese Mittel erhalten.

Zur Verbesserung des Informationssystems zur Abteilung Materialwirtschaft muß ab sofort folgende Kurzinformation eingeführt werden:

Achtung, AM!

Durch (Umstellung, Neuerervorschlag, Verbesserung der Materialökonomie) wird das für die Komm.-Nr.

bestellte Material:

nicht mehr benötigt. Dafür ist zu beschaffen:

(genaue Bezeichnung angeben!)

Durch die aufgezeigten Mängel werden Diskussionen geführt, die nicht notwendig wären, und die Kollegen in der Produktion bekommen einen falschen Eindruck über die wirkliche Lage. Ich erkläre hier, wir sind nicht so arm, wie wir oft hingestellt werden. Viele Engpässe, die oft im Betrieb auftreten, haben ihren Ursprung in der unexakten Arbeit (falsche Grunddaten, Unterlassung notwendiger Informationen). Aber nicht nur Fehlmaterial führt zu Schaden, sondern auch Überplanbestände haben ihre ökonomischen Auswirkungen (Produktionsfondsabgabe, Umschlagsarbeit). — Also — auch nicht zuviel bestellen!!

Werden Wahrheit und Ehrlichkeit (wirklicher lückenloser Bedarf zum richtiger Zeitpunkt) von allen gewahrt, kommen wir zu einer größeren Klarheit und einer den Erfordernissen gerecht werdenden Materialwirtschaft und Materialökonomie.

Walter Hoyer

Unzumutbar

Altpapier ist ein wertvoller Rohstoff. Das ist schließlich mehr als bekannt. Aber unverständlich ist, was wir als Genossen und Kollegen vom Außentransport beim Abtransport dieses Altstoffes feststellen müssen. Es ist überhaupt nicht zu beschreiben, was da zwischen dem Altpapier alles auftaucht.

Wir erwarten, daß die von der Betriebsleitung festgelegten Verantwortlichen alle Kolleginnen und Kollegen diesbezüglich nochmals ausdrücklich belehren. Wir unsererseits werden — und das kündigen wir schon heute an — in Zukunft hier und dort Kontrollen vornehmen und Behälter, in denen sich nach wie vor Dinge befinden, die nicht ins Altpapier gehören, **nicht** abtransportieren.

Ganz besonders möchten wir auch nochmals darauf hinweisen, daß ins Altpapier kein Blaupapier gehört. Dafür sind besondere Behälter da.

Die Genossen und Kollegen des Außentransports

Dietz Verlag empfiehlt

Tafelwerk über „Höchste Effektivität der Gebrauchswert-Kosten-Analyse". Es wurde ausgearbeitet von der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Gebrauchswert-Kosten-Analyse des Amtes für Preise beim Ministerrat der DDR in Zusammenarbeit mit dem Bezirks-Neuerer-Zentrum Suhl.

Das Werk hat einen Umfang von 80 Seiten mit 50 Tafeln und kostet 7,80 M.

Ziel der ABI-Kontrolle in der Gießerei:

Versorgung der Volkswirtschaft mit Grauguß sichern

In Vorbereitung des VIII. Parteitages haben die 14. und 15. Tagung des Zentralkomitees der SED die allseitige Verwirklichung des Volkswirtschaftsplanes 1971 als wichtigste Aufgabe gestellt. Dazu sind materiell und arbeitskräftemäßig bilanzierte Pläne eine wichtige Voraussetzung.

Die Materialökonomie besitzt also weiterhin eine dominierende Bedeutung. Besonders gilt es, vorhandene Disproportionen zwischen Zulieferindustrie und Finalproduzenten u. a. bei Gießereierzeugnissen schnell zu überwinden.

Aus diesem Grunde wurde durch die Inspektion der ABI über die Kombinatsleitung in allen Betrieben, die eine Gießerei besitzen, eine Kontrolle durchgeführt. Ziel der Kontrolle war: Neben der sparsamsten und effektivsten Verwendung von Guß alle vorhandenen Reserven durch die volle Nutzung der Produktionskapazitäten, durch komplexe sozialistische Rationalisierung und durch die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse auszuschöpfen, eine kontinuierliche Produktion zu sichern und das System der vorbeugenden Instandhaltung anzuwenden.

Wir können von unserem Betrieb aus sagen, daß der Gußplan per 30. April 1971 nicht nur erfüllt, sondern mit 47 Tonnen Guß übererfüllt wurde. Dies soll nicht zur Sorglosigkeit verleiten, denn es ist erst ein Drittel des Jahres vorbei und es gilt auch in den kommenden Monaten alle Anstrengungen zu machen, den Gußplan nicht nur tonnenmäßig, sondern auch sortimentsgerecht zu erfüllen.

Eine weitere wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe besteht darin, den anfallenden Stahlschrott und Gußbruch maximal zu erfassen und dem Metallaufbereitungsbetrieb zur sofortigen Verarbeitung zuzuführen. Das ist ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung der kontinuierlichen Gußproduktion durch richtige und rechtzeitige Bereitstellung von Vormaterial. Von der ABI des Betriebes wird deshalb laufend durch Kontrolle dem im Hauptwerk und in der Gießerei lagernden Schrott größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Wir möchten an dieser Stelle allen Genossen und Kollegen — besonders Genossen Pflug von der Gießerei — danken, die durch Mitarbeit an der vom Komitee gestellten Aufgabe halfen, die Unterlagen termingerecht zu erstellen.

Hüttner,
ABI Plamag

Beim IX. Parlament der FDJ dabei:

Genossin Dagmar Puchta



Dagmar Puchta

Zur Bezirksdelegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend am 27. und 28. März in Karl-Marx-Stadt brachten die Delegierten u. a. auch unserer jungen Genossin Dagmar Puchta das Vertrauen entgegen, unseren Bezirk zum IX. Parlament der FDJ in Berlin zu vertreten. Inzwischen haben wir im Fernsehen, über den Rundfunk und in den Tageszeitungen den Verlauf dieser großen Jugendaussprache verfolgen können, und Dagmar wird in der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung noch ausführlich darüber berichten.

Auf unsere Frage, mit welchen Erwartungen sie zum IX. Parlament fahre, antwortete sie:

„Ich bin mir dieser Ehre bewußt, denn das IX. Parlament stellt einen Höhepunkt im Verbandsleben der Freien Deutschen Jugend dar. Um das Vertrauen, das die Partei der Arbeiterklasse in unseren sozialistischen Jugendverband setzt, zu rechtfertigen, gaben die Grundorganisationen den Delegierten als Reisegepäck viele gute Taten mit. Taten, die aus den Errungenschaften und Zielstellungen der Grundorganisationen hervorgegangen sind. Doch leider ist unsere Grundorganisation im Kreismaßstab nicht unter den ersten, sondern unter den letzten Plätzen zu suchen. Diesen Zustand kann der FDJ-Sekretär nur mit Hilfe aller Jugendlichen unseres Betriebes verändern.

Das IX. Parlament wird den FDJlern neue, schöne Aufgaben stellen, die aber auch mit noch höheren Anforderungen verbunden sind. Als Delegierte werde ich die Beschlüsse und Aufgabenstellungen des IX. Parlamentes in unsere Grundorganisation hineintragen und mich für deren Verwirklichung aktiv einsetzen.

In diesem Sinne fahre ich mit großen Erwartungen zum IX. Parlament und bin überzeugt, daß mir dort auch viele Ratschläge, Hinweise und Erfahrungen vermittelt werden, die uns helfen, daß das Leben in unserer Grundorganisation, die den verpflichtenden Namen „Ernst Schneller" trägt, wieder neuen Schwung erhält.

Freundschaft!"

Anerkennenswert

Das Kollektiv unserer Patenschule, der Seume-Oberschule, steht im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" und setzt alles daran, diesen Titel bis zum 7. Oktober, dem 22. Jahrestag der Gründung unserer Republik, zu erringen.

Ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat Juni:

Genosse Dietmar Fischer, Hilfsmaschinenbau, am 31. 5.;

Betriebsjubilare

Genosse Klaus Ulbrich, Hilfsmaschinenbau, am 1. 6.;

Kollegin Irmgard Röhn, Innentransport, am 18. 6.

Auf **10jährige Betriebszugehörigkeit** kann zurückblicken:

Genosse Karl-Heinz Milde, Wirtschaftskontrolle, am 5. 6.



Zum 75. Geburtstag:

Kollegen Fritz Haußmann, Allgem. Verwaltung, am 26. 6.

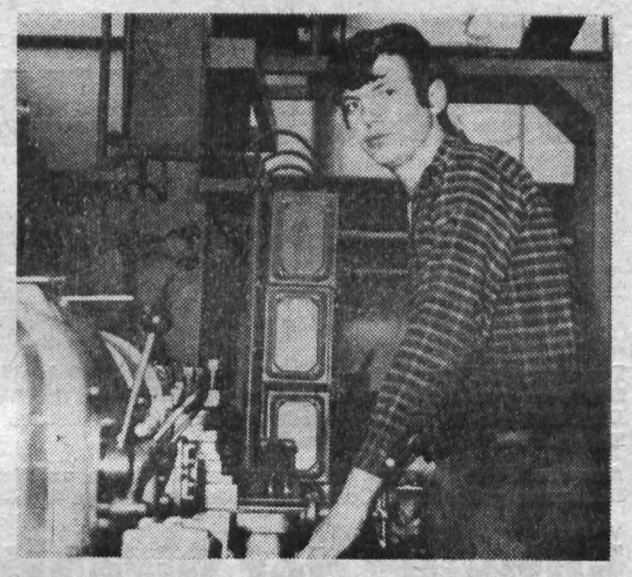
zum 65. Geburtstag:

Kollegen Erich Bochmann, Elektrokonstruktion, am 23. 6.; Kollegen Alfred Scharf, Allgem. Verwaltung, am 30. 6.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

Seine Eltern sind ihm Vorbild



Von den Genossen der APO 5 wurde Dieter Bühring als Kandidat in die SED aufgenommen. Dieter rundet damit das Bild der Familie ab, denn auch seine Eltern und seine Schwester sind Mitglieder unserer Partei.
Dieter Bühring legte 1970 seine Facharbeiterprüfung als Dreher in unserem Betrieb ab. In unserer Lehrausbildungsstätte war er zwei Jahre lang FDJ-Aktivleiter und Vertrauensmann der Gewerkschaft.

Seinen Wunsch, Kandidat der SED zu werden, begründete er mit den Worten: „Ich werde jederzeit bemüht sein, alle Anforderungen, die an mich gestellt werden, im Sinne unseres Staates zu erfüllen." Daß es ihm damit ernst ist, beweist er u. a. durch seine Verpflichtung, in der Nationalen Volksarmee als Soldat auf Zeit zu dienen.

Zivilverteidigung - Sache aller Werktätigen

Im Rahmen einer Artikelserie wollen wir alle Leser des „Plamag-Aktivist" in der nächsten Zeit einmal im Monat mit den Aufgaben der Zivilverteidigung in der DDR vertraut machen, da sich aus den von der Volkskammer beschlossenen Aufgaben auf diesem Gebiet auch für unseren Betrieb — und somit für alle Betriebsangehörigen — bestimmte Schlußfolgerungen in der Verwirklichung der Beschlüsse der obersten Volksvertretung ergeben. So wollen wir heute zunächst mit einigen Auszügen aus dem „Gesetz über die Zivilverteidigung in der DDR" vom 16. 9. 1970 beginnen.

Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik erfordert die weitere allseitige politische, ökonomische, kulturelle und militärische Stärkung des sozialistischen Staates deutscher Nation. Das gemeinsame Anliegen der sozialistischen Gesellschaft ist es, das friedliche Leben und die schöpferische Arbeit der Menschen zuverlässig zu schützen. Die Verwirklichung dieses hohen Zieles gebietet es, daß die Wirksamkeit der Landesverteidigung durch die Überleitung des Luftschutzes in die Zivilverteidigung erhöht und damit der Schutz der Bevölkerung und der Volkswirtschaft umfassender und wirksamer organisiert werden kann.

Aus § 1

Die Zivilverteidigung ist untrennbarer Bestandteil der Landesverteidigung.

Die Zivilverteidigung ist ein System staatlicher und gesellschaftlicher Maßnahmen.

Die Zivilverteidigung hat die Aufgabe, den Schutz der Bevölkerung, der Volkswirtschaft und der lebensnotwendigen Einrichtungen zu organisieren. Sie hat Maßnahmen durchzuführen, die der Aufrechterhaltung des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens dienen, sowie Schäden und Störungen der sozialistischen Gesellschaft zu beheben oder zu mildern.

Die Zivilverteidigung hat gleichzeitig den Katastrophenschutz zu gewährleisten.

Aus § 2

Die Leiter der Zivilverteidigung (Betriebsdirektor) haben alle erforderlichen Maßnahmen zur Verwirklichung der Aufgaben der Zivilverteidigung und des Katastrophenschutzes anzuordnen und ihre Durchführung zu sichern. Sie sind im Rahmen der Gesetze befugt, Weisungen und Auflagen zu erteilen, die im Interesse der einheitlichen Vorbereitung und Durchführung der Zivilverteidigung und des Katastrophenschutzes, sowie zur Beseitigung oder Milderung der Folgen von Aggressionshandlungen bzw. Katastrophen erforderlich sind.

Aus § 4

Die Betriebsdirektoren haben die Aufgaben der Zivilverteidigung unter Ausschöpfung aller Reserven sowie unter breiter Einbeziehung der Werktätigen als Bestandteil ihrer staatlichen und wirtschaftlichen Tätigkeit zu verwirklichen.

Aus § 5

In Wahrnehmung des verfassungsmäßig festgelegten Rechtes und der Ehrenpflicht der Bürger der DDR zum Schutze des Friedens ist es eine patriotische Aufgabe der Bürger und der gesellschaftlichen Organisationen, aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen der Zivilverteidigung mitzuwirken. Dies schließt die Teilnahme an der Ausbildung und den Übungen, an der Organisierung von Schutzmaßnahmen sowie an der Durchführung von Rettungs- und Hilfeleistungsmaßnahmen ein. Zum Dienst im Rahmen der Zivilverteidigung können Bürger vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr (Frauen bis zum vollendeten 60. Lebensjahr) herangezogen werden.

★

Nachdem wir uns mit den wichtigsten Punkten des Gesetzes über die Zivilverteidigung in der DDR bekannt gemacht haben, wird uns die Bedeutung für jeden einzelnen von uns klar geworden sein. Da diese Aufgaben nur vom gesamten Betriebskollektiv gelöst werden können, bitten wir Sie, in Ihren sozialistischen Kollektiven die an Sie herangetragenen Aufgaben auf diesem Gebiet tatkräftig zu unterstützen und Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit zu geben.

Ihre ungeklärten Fragen hierzu beantworten Ihnen gern die Mitarbeiter des „Komitees Zivilverteidigung" unseres Betriebes. Entsprechende Anfragen richten Sie bitte an den Leiter des Komitees, Genossen Rudolf Seemann (Leiter Büro des Betriebsdirektors, Hausruf: 205).

G. Seifert, Mitarbeiter für Polit.- und Öffentlichkeitsarbeit

Entwurf der Direktive zum Fünfjahrplan 1971 bis 1975 bestätigt erneut:

Was wir schaffen, kommt uns selbst zugute

Der vom 16. Plenum des Zentralkomitees der SED bestätigte Entwurf der Direktive zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1971 bis 1975 war und ist auch in unserem Betrieb das Thema vieler Zusammenkünfte und Aussprachen.

Aus der Fülle der von Genossen und Kollegen zu diesem bedeutsamen Dokument geäußerten Gedanken nachstehend eine kleine Auswahl.

Wichtigste Leitungsaufgabe:

Realisierung der geplanten Pro

Mit der Veröffentlichung des Entwurfs der Direktive des Zentralkomitees der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1971 bis 1975 wurde eine Diskussionsgrundlage für breiteste Kreise der Bevölkerung geschaffen und der Grundsatz **„Arbeite mit, plane mit, regiere mit!"** einmal mehr klar und deutlich bewiesen. Es gilt, jetzt in allen Kollektiven eine breite Volksaussprache über die Aufgaben der Gegenwart und nahen Zukunft zu führen.

Ausgehend von den Ergebnissen der Jahre 1965 bis 1970 wurde mit der Direktive eine notwendige und zugleich optimistische Zielstellung für den laufenden Perspektivzeitraum gegeben. Dabei wurde in Auswertung der Darlegungen der 14. Tagung des ZK der SED der gleichmäßig proportionalen Entwicklung größte Beachtung geschenkt.

Die weitere Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung unserer Republik wird also davon abhängen, wie wir es verstehen, die vor uns stehenden Aufgaben mit hoher Effektivität zu lösen. Der Erhöhung der Produktivität und damit der Effektivität unserer Arbeit kommt dabei die entscheidende Bedeutung zu.

Jeder einzelne von uns ist daher angehalten, nach eigenen Kräften dazu beizutragen. So gilt es u. a.:

- hohe Arbeitsdisziplin zu wahren und die Arbeitszeit voll auszunutzen;
- die eigene Arbeit zu rationalisieren und damit zur Senkung des Arbeitsaufwandes und der Gemeinkosten zu kommen;
- zur Vereinfachung der einzelnen Werkstücke und Baugruppen bei gleichen Gebrauchseigenschaften beizutragen.

Diese Aufgabenstellung gilt für alle Betriebe und Kombinate und macht auch vor keinem in unserem Betrieb halt. Im Entwurf der Direktive heißt es:

> **„Die Arbeitsproduktivität der Arbeiter und Angestellten der Industrie ist auf 135 bis 137 Prozent zu steigern"**

und für den Bezirk Karl-Marx-Stadt gilt insbesondere:

> **„Durch die Intensivierung und mehrschichtige Nutzung der modernen Ausrüstungen in den Betrieben ... des polygraphischen Maschinenbaues, ... ist die erforderliche Steigerung der Produktion mit der gleichen Anzahl Arbeitskräfte zu erreichen."**

Damit sind gleichzeitig die Prämissen für unseren Betrieb gesetzt. Es gilt also, besonders die geplante Produktivität unseres Vorhabens in vollem Umfange zu realisieren, was als wichtigste Leitungsaufgabe zu lösen ist.

Entwurf der Direktive zum Fünfjahrplan - Ausgangspunkt für Plandiskussion zum betrieblichen Perspektivplan

Der von der 16. Tagung des ZK zur Diskussion gestellte Entwurf der Direktive zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft in den Jahren 1971 bis 1975, hat für unseren Betrieb in zweierlei Hinsicht besondere Bedeutung.

Nachdem in den Jahren 1968 bis 1971 erhebliche Mittel zur Erweiterung und komplexen Rationalisierung des Betriebes zur Verfügung gestellt wurden, gilt es um so mehr, wie es in der Direktive zum Ausdruck kommt, das Wachsen der Produktion durch ein hohes Entwicklungstempo in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen sowie durch Erhöhung der Effektivität und Rentabilität die Voraussetzungen zur weiteren Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung zu schaffen, aber auch gleichzeitig die übernommenen Verpflichtungen hinsichtlich der Rückzahlung der aufgenommenen Investkredite einzuhalten.

Deshalb sollte in allen Bereichen und Kollektiven der Entwurf eingehend studiert und ausgewertet werden, um bereits jetzt Schlußfolgerungen für die kommende konkrete Plandiskussion zum betrieblichen Perspektivplan zu ziehen.

Herbert Egerland,
Leiter der Planökonomie

Erhöhung der Effektivität - Sache der gesamten Belegschaft

Ein festes Kollektiv sind die Genossen und Kollegen der Klempnerei, die als Lohn für ihre gute proportionierte Verbindung des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens bereits zum dritten Male den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erkämpften. Diese Tatsache bestätigte sich erneut in dem am 18. Mai unter Leitung der Genossen Rudolf Seemann und Hans-Heinrich Fragstein durchgeführten Gruppengespräch über den Entwurf der Direktive zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1971 bis 1975.

Wenn auch die Klempnerei im I. Quartal die geplante Hauptleistung, Normerfüllung und Arbeitsproduktivität realisiert hat, setzten sich die Genossen und Kollegen doch sehr ernsthaft mit der Erhöhung der Effektivität des gesamten Betriebes auseinander und legten ihre Gedanken dar, wie die Leistungen noch weiter verbessert werden können.

In diesem Zusammenhang behandelten sie beispielsweise Fragen der Arbeitsdisziplin und der Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz. Besondere Aufmerksamkeit widmeten sie der vollen Auslastung hochproduktiver Maschinen und der Reduzierung der Mehrkosten durch Wegfall zusätzlicher Lohnscheine. In diesem Zusammenhang wurde vor allen Dingen die große Presse PED 100/2 erwähnt, für die bisher die entsprechenden Werkzeuge fehlten, trotzdem sie vor einem Jahr angefordert wurden. Freudige Zustimmung löste daher die Mitteilung des Meisters, Genossen Rolf Weiß, aus, daß alles vorbereitet sei, die Presse übermorgen (also am 20. 5.) in Betrieb zu nehmen.

Was dem Kollektiv der Klempnerei noch Sorgen bereitet, sind der unkontinuierliche Auftragsdurchlauf, Änderungen, deren Bearbeitung zu lange dauert, falsche Benummerung bzw. fehlerhafte Angaben in den Zeichnungen. Das alles sind Dinge, die die Freude an der Arbeit schmälern, einem zügigen Produktionsdurchlauf hemmend im Wege stehen und nicht dazu beitragen, die Arbeitsproduktivität in geplantem Maße zu steigern.

Die Genossen und Kollegen der Klempnerei nehmen die Auswertung dieses Gespräches zum Anlaß, die Verantwortlichen der vorbereitenden Abteilungen aufzufordern, die notwendigen Maßnahmen einzuleiten, um die genannten Mängel abzustellen. Denn nur wenn ein Rädchen ins andere greift, das heißt, wenn alle Hand in Hand gemeinsam arbeiten, können wir die allseitige Erfüllung unserer Planaufgaben sichern und die Effektivität unserer Arbeit weiter erhöhen.

...gler ...Produktivität

...hend von den Zielstellungen ...Basis realer Bilanzentscheide ...llem der Exportentwicklung ...ufmerksamkeit zu widmen. ...dieser Position ist unsere ... bedeutungsvoll, da ein ...nteil unserer Produktion ex... wird. Wiederum erfolgt eine ...ung der Exporte sowie Im... ...schen den einzelnen Staaten, ...s des RGW, was sich auch ...bstimmung der Direktiven ... der Sowjetunion und der ...derschlägt.

...nzipierte Verbesserung der ... und Lebensbedingungen so... weitere Entwicklung des Bil...sens und des Wohnungs...tzen daher eine kontinuier...füllung der gestellten Ziele

Ich bin der Überzeugung, daß die in der Direktive dargelegten Aufgaben auf der Basis der Erkenntnisse der 14. Tagung beruhen. Hieraus gilt es auch in unserem Betrieb weitere Schlußfolgerungen, besonders in der Leitungstätigkeit auf allen Ebenen zu ziehen.

Gehen wir mit Elan an die Lösung dieser Aufgaben, kämpfen wir um eine volle Planerfüllung per 30. 6. 1971 zu Ehren des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und volle Erfüllung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1971.

Die Losung: „So, wie wir heute arbeiten, so werden wir morgen leben!" hat auch im neuen Perspektivplan volle Gültigkeit.

Eberhard Erfurt
Direktor für Produktion

...tive und qualifizierte ...tarbeit jedes ...rktätigen erforderlich

...ntwurf der Direktive zum ...plan für die Entwicklung ...swirtschaft 1971 bis 1975 ist ...fassende Aufgabenstellung, ...erkennen läßt, daß alle Maß... und Überlegungen der Par... weiteren Verbesserung und ...erung guter Arbeits- und ...dingungen **aller** Bürger un...publik dienen. Im Gegensatz ...ehen die Entwicklungskon...perialistischer Länder, in ...ie Lebensverhältnisse des ...völlig dem Streben nach ...em Gewinn der Monopole ...taristen untergeordnet wer...

...ktive zeigt die großen Er... Arbeit aller Werktätigen ...tzten Jahren, berücksichtigt ...auch Schwierigkeiten und ...vielen Beispielen darauf hin, ...orgeschlagenen weitreichen... der Erhöhung der Effektivi... Arbeit in allen Lebensberei... **durch aktive und qualifi...wirkung jedes Werktätigen** ...en sind.

...ue mich, daß eine Reihe ...en vorgeschlagen werden, ...ders der Erleichterung des ...er werktätigen Frauen die... der Ausbau der Wäsche...tät in Plauen und die Ver... der Dienstleistungen über... Schaffung weiterer 12- bis ...ndergartenplätze, der Bau ...bis 5300 Krippenplätzen im ...arl-Marx-Stadt oder der ver... Wohnungsneubau in unserer ...die Verbesserung der Kon...produktion.

...ine Tätigkeit als Bereichs...ehe ich aus dieser Direktive ...uß, daß meine erste Auf... eine gute Arbeitsorganisa... einen reibungslosen Arbeits... schaffen.

...fordert in Zusammenarbeit ...ren Leitern und Bereichen ...ebes, gestützt auf die Kraft ...iorganisation, schneller und ...nter als bisher richtige Er... und gute Hinweise der ...in die Tat umzusetzen. Die ...Voraussetzung zur Lösung ...gaben ist jedoch, daß alle Kollegen des Bereiches zu einem guten, diszipliniert und bewußt handelnden Kollektiv werden.

Annemarie Döhler,
Bereichsleiterin Kleinteilefertigung

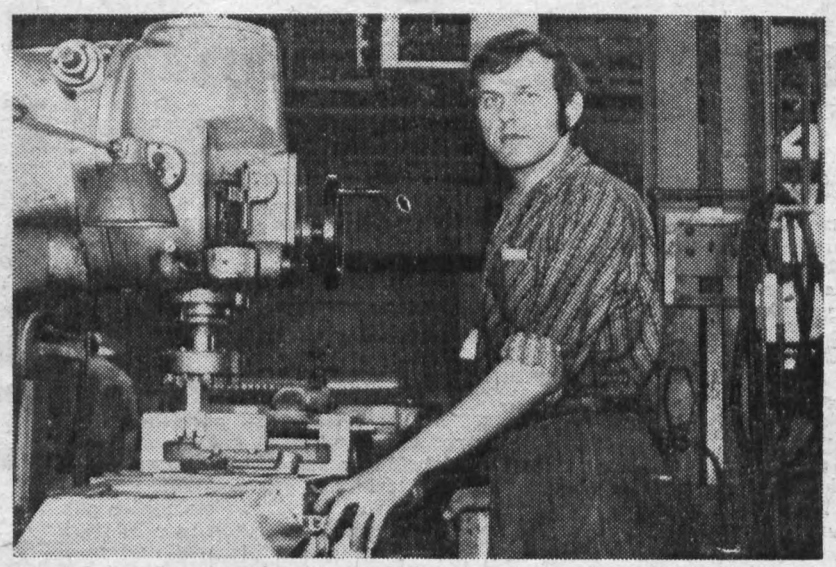
Parteilehrjahr nicht unterschätzen

Eine wesentliche Hilfe für die Arbeit unserer Parteiorganisation ist das Parteilehrjahr. Es hilft Grundfragen zu klären, die Genossen erkennen die Wichtigkeit der konsequenten Durchführung der Parteibeschlüsse, sie treten bewußter in ihren Kollektiven auf.

Die Materialien der 14. und 16. Tagung des ZK sowie des XXIV. Parteitages der KPdSU wurden eng verbunden mit den Aufgaben des Betriebes behandelt. Besonders aufgeschlossen zeigten sich die Teilnehmer gegenüber solchen Problemen, wie Maßnahmen der sozialistischen Rationalisierung, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Ausnutzung aller Reserven, Erfüllung des Exportplanes besonders gegenüber der Sowjetunion. Herausgearbeitet wurde, daß alles gemeistert werden kann, wenn die Partei eine klare Konzeption besitzt, wenn sie die führende Kraft ist, indem sie sich eng mit den Massen verbindet. Breiter Raum wurde der Friedenspolitik der KPdSU und der Völker der Sowjetunion und in diesem Zusammenhang der Bedeutung der sozialistischen Integration, d. h. der Festigung und Stärkung des sozialistischen Lagers auf allen Gebieten gewidmet.

An die APO-Leitungen der Hinweis, das Selbststudium und die Arbeit mit der Literatur durch Leistungskontrollen oder Aufgabenstellungen für Kurzreferate besser zu kontrollieren. Letztere können gleichzeitig dazu dienen, die Genossen, denen es noch schwerfällt, zu befähigen, vor einem größeren Kreis von Menschen zu sprechen.

Heinz Seelig
Leiter der Bildungsstätte



Besondere Ehrung für Bogdan Chorchel

Eine freudige Überraschung erlebte am 20. Mai Kollege Bogdan Chorchel aus der Volksrepublik Polen, der von August 1969 bis Ende Mai dieses Jahres in der Abteilung Flachteile als Fräser beschäftigt war. Auf Vorschlag der Parteigruppe des sozialistischen Kollektivs der Flachteilefertigung wurde ihm der Ehrentitel **Aktivist der sozialistischen Arbeit** verliehen.

Der Auszeichnung, die in Anwesenheit des Sekretärs der Parteiorganisation, Genossen Reul, des Leiters der Fertigung im Maschinenbau, Genossen Voigtmann, der Bereichsleiterin, Genossin Döhler, und des BGL-Vorsitzenden, Genossen Riediger, vorgenommen wurde, wohnten auch seine Genossen und Kollegen der Flachteilefertigung bei, die Bogdan Chorchel in den nahezu zwei Jahren seiner Mitarbeit als einen guten Freund und zuverlässigen Kollegen schätzen gelernt haben. Herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes und ein Strauß roter Rosen unterstrichen die Bedeutung dieses feierlichen Augenblicks.

Bogdan hat sich, trotzdem er nur wenig Sprachkenntnisse besaß, in ganz kurzer Zeit recht gut eingearbeitet und überwand die für ihn schwierige Anfangszeit durch seinen besonderen Ehrgeiz und Fleiß. Seine Leistungen, die Qualität seiner gefertigten Arbeiten sowie seine Arbeitsmoral konnten manchem seiner deutschen Kollegen als Vorbild dienen. Bei Sondereinsätzen hat er sich immer an die Spitze gestellt. Durch sein Auftreten trug er wesentlich zur Festigung des Kollektivs bei, hat am erfolgreichen Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" einen maßgeblichen Anteil und konnte 1970 mit ausgezeichnet werden.

Kollege Chorchel nahm auch aktiv am gesellschaftlichen Leben der Abteilung teil. Er hat Veranstaltungen besucht, an der Ausgestaltung des Brigadetagebuches mitgearbeitet und war auch an den Solidaritätsaktionen immer beteiligt.

Bogdan Chorchel hat die politische Seite seiner Delegierung in die DDR sehr gut verstanden. Er hat durch sein Auftreten die deutsch-polnische Freundschaft gefestigt und damit seinem Vaterland und der DDR einen großen Dienst erwiesen.

Wohnungsbau in Plauen geht weiter

Das Neubaugebiet „Seehaus" geht seiner Vollendung entgegen. 1010 moderne Wohnungen entstanden hier seit 1968. Obwohl noch nicht genau bekannt ist, wo überall weitere Neubauten entstehen sollen, ist festzustellen, daß westlich der Bahnhofstraße die Vorbereitungen zum Bau eines neuen Wohngebietes fortgesetzt werden.

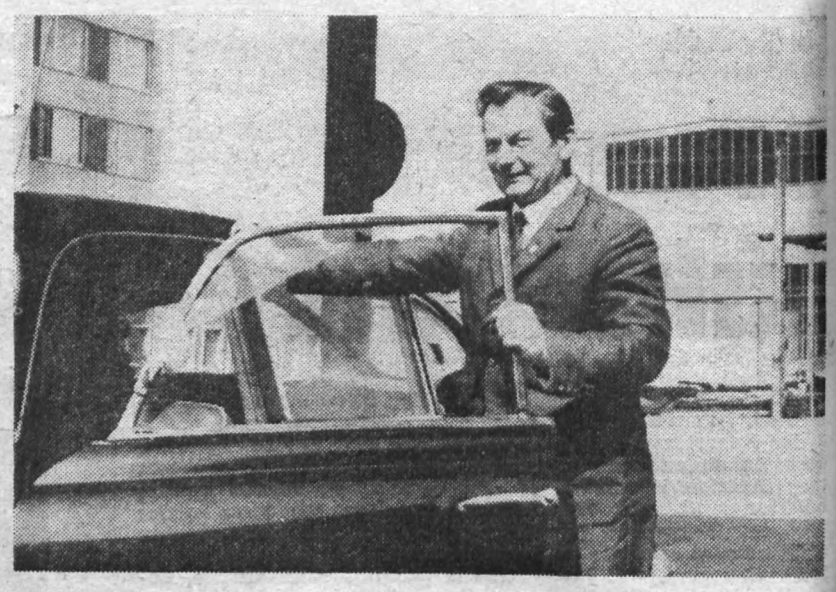
Dieses Vorhaben wird wesentlich durch die Tatsache erhärtet, daß laut Entwurf der Direktive des ZK der SED zum neuen Fünfjahrplan bis 1975 der Wohnungsbau in unserem Staat verstärkt weitergehen soll. Diese Entwicklung auf dem Sektor des komplexen Wohnungsbaues wird im Entwurf besonders hervorgehoben und sieht zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen die Errichtung von mehr als 30 000 Neubauwohnungen, vorwiegend in fünfgeschossiger Bauweise, schwerpunktmäßig für die Städte Karl-Marx-Stadt, Zwickau und **Plauen** vor.

Ich begrüße im Interesse aller Wohnungssuchenden unseres Betriebes die Verwirklichung dieser aufgezeigten Maßnahmen zur kontinuierlichen Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Effektivität im Bauwesen und verbinde damit den Wunsch, daß die Verantwortlichen unserer Stadt und alle anderen am Baugeschehen Beteiligten im sozialistischen Wettbewerb um größte Erfolge ringen.

Wichtig erscheint mir aber auch, daß die Wohnungssuchenden selbst aktiv am Baugeschehen Anteil nehmen, mit beraten, Vorschläge unterbreiten und — wo es nötig ist — auch selbst mit Hand anlegen. Denn sie sind es ja, denen das lohnende Ziel, eine moderne, komfortable Neubauwohnung zu besitzen, der größte Ansporn zu eigenen guten Taten sein müßte.

Horst Lochbaum,
Bearbeiter für Wohnungswesen

Eine Leistung, die sich sehen lassen kann



„Was wollt ihr, ein Foto? Na, meinetwegen, bitteschön! Aber macht bloß nicht soviel Aufhebens um meine Person. Es gibt auch noch andere Kraftfahrer im Betrieb, die zuverlässig und gewissenhaft ihren Dienst versehen." So empfing uns Genosse Wolfgang Schmidt, als wir diese Aufnahme schossen, und das drückt so recht seine Bescheidenheit aus. Nicht viel Worte machen um etwas, was ihm selbstverständlich erscheint, was aber Anlaß gab, ihn zum diesjährigen 1. Mai als Aktivist der sozialistischen Arbeit auszuzeichnen, nämlich, daß er rund **eine Million Kilometer unfallfrei** gefahren ist. Wir meinen, daß eine solche Leistung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Dabei hat Genosse Wolfgang Schmidt nicht immer nur PKW gefahren. Zunächst saß er auf einem H 6, der als Jugendzug gekennzeichnet war, als Beifahrer, später hat er den Zug selbst gefahren. Seit 1960 ist er PKW-Fahrer der Betriebsleitung. Es ist ihm dabei eine Selbstverständlichkeit, daß er zu jeder Tages- und Nachtzeit da sein muß, wenn er gebraucht wird. Das kann mitunter soweit gehen, daß er an Feiertagen, ja selbst am Silvesterabend sich nicht erlauben kann, mal ein Gläschen „mit Prozenten" zu sich zu nehmen.

Durchschnittlich sind es 70 000 Kilometer im Jahr, die er am Steuer bezwingt. Doch nie ist ihm etwas zuviel. Seine Wagenpflege ist vorbildlich. Und was man noch hoch anrechnen muß, ist, daß er auch als Stabsfahrer der Kampfgruppen der Arbeiterklasse gewissenhaft seinen Dienst versieht. Denn auch hier gilt für ihn, daß er schon vor Beginn einer Übung und bis spät nach deren Beendigung noch da sein muß.

In seinem Heimatort ist er Mitglied der Kommission für Ordnung und Sicherheit und arbeitet auch im Elternaktiv der Ernst-Thälmann-Oberschule Syrau mit. Daß er nebenbei an der Volkshochschule noch seinen Facharbeiterbrief als Berufskraftfahrer erworben hat, betrachtet er auch als selbstverständlich.

Jedenfalls erklärte uns Wolfgang, daß ihm sein Beruf Freude macht, vor allem, wenn es dabei hin und wieder auch mal was Neues zu sehen gibt. Besonders gern erinnert er sich an seine Fahrten in die CSSR und nach Jugoslawien.

Wir wünschen ihm, aber auch unseren anderen „Kapitänen der Landstraße" weiterhin allzeit gute Fahrt!

Die Redaktion



Herzliche Glückwünsche zum Tag des Lehrers

übermitteln wir allen Lehrerinnen und Lehrern unserer Patenschule, allen Lehrkräften und Mitarbeitern der Berufsausbildung und des Polytechnischen Kabinetts, den Erzieherinnen im Betriebskindergarten und den Dozenten der Betriebsakademie.

Eine besondere Würdigung soll an dieser Stelle Frau **Uta Hübner** erfahren, die seit drei Jahren als Kunsterzieherin an unserer Patenschule, der Seume-Oberschule, beschäftigt und zudem Klassenleiterin einer 4. Klasse ist. Wie sie uns versicherte, macht ihr Beruf Freude. Ständig sucht sie nach neuen Wegen, auch bei ihren Schülerinnen und Schülern das Bedürfnis und die Erkenntnis zu wecken, daß die Kunst zu unserem sozialistischen Leben gehört, daß sie ein Kraftquell ist, aus dem wir Lebensfreude, Mut und Entschlossenheit zu schöpfen vermögen. Großen Wert legt sie auf die sorgfältige Führung von Kunstbetrachtungsmappen, in denen die Kinder sowohl Proben eigenen künstlerischen Schaffens, als auch Reproduktionen berühmter Werke, Zeitungsausschnitte und Porträts bekannter Maler sammeln. Dabei entwickeln schon Schüler des 4. Schuljahres beachtliche Leistungen. (Unser Foto zeigt Frau Hübner mit einigen Schülerinnen beim Betrachten solcher Mappen.)

Eine wesentliche Voraussetzung realistischer Kunsterziehung ist die Pflege des klassischen Erbes. Das Leben und Werk Albrecht Dürers ist deshalb im Jubiläumsjahr 1971 Pflichtthema für den Kunstunterricht an den 7. bis 9. Klassen. Frau Hübner liegt vor allem daran, Albrecht Dürer nicht nur als fortschrittlichen Künstler, sondern auch als Revolutionär der Renaissance zu charakterisieren, der wie Bach und Beethoven, Goethe und Schiller zu denen gehört, deren Werk die Entwicklung unserer Nationalkultur mitbestimmte. Mit Begeisterung gingen die Kinder dabei an die Aufgabe, sich selbst zu porträtieren.

Eine enge Verbindung unterhält Frau Hübner mit unserem Plauener Kreismuseum. Die dort gezeigten Ausstellungen geben ihr immer wieder neue Anregungen für die Ausübung ihres Berufes. Unter den vor einiger Zeit ausgestellten Kinderzeichnungen befanden sich auch Werke ihrer Schülerinnen und Schüler. Barbara Hegner konnte dabei sogar einen Preis erringen.

Der Direktor der Seume-Oberschule schätzt Frau Hübner als eine sehr gewissenhafte, arbeitsfreudige und optimistische Kollegin, die versucht, stets das Neue in der Kunst zu erfassen, die gern mal einen Spaß macht, aber auch sehr kameradschaftlich und hilfsbereit ist. Die gleiche Meinung vertritt auch der Gewerkschaftsvertrauensmann der Schule.

„Natürlich sind wir auch gern bereit", sagte uns Frau Hübner noch, „auch für unsere Patenbrigaden zu bestimmten Anlässen künstlerische Arbeiten anzufertigen oder auch mal eine Ausstellung im Betrieb zu organisieren. Das würde die Freude der Kinder am eigenen künstlerischen Schaffen wesentlich erhöhen." Entsprechende Vorschläge hierzu nimmt sie gern entgegen.

Neue Rechtsvorschriften zur Kraftfahrhaftpflichtversicherung

Durch die ab 8. Februar 1971 neu in Kraft getretenen „Allgemeinen Bedingungen für die Kraftfahr-Haftpflicht-Versicherung" (GBl. II vom 8. Februar 1971, S. 93) wird der bisher schon sehr umfangreiche Versicherungsschutz weiter verbessert. So werden Aufwendungen der Versicherten oder anderer Personen zur Minderung des Schadens in einem Versicherungsfall von der Staatlichen Versicherung ersetzt. Auch Vermögensnachteile aus körperlichen Schäden, die bei der Minderung des Versicherungsfalles eintreten, gleicht die Staatliche Versicherung künftig aus. Weiterhin sind im Gegensatz zu der früheren Regelung künftig Schadenersatzansprüche der minderjährigen Kinder der Versicherten wegen vermehrter Bedürfnisse (z. B. zusätzliche Pflegekosten) und wegen künftiger Minderung der Erwerbsfähigkeit in den Versicherungsschutz eingeschlossen. Dadurch werden Härten, die sich bisher für den Versicherten oder den Geschädigten ergeben konnten, künftig vermieden. Trotz dieser und weiterer Verbesserungen werden die Beiträge für die Kraftfahr-Haftpflicht-Versicherung nicht verändert.

Für Versicherte, die sich bedenkenlos und rücksichtslos über elementarste Grundsätze des Verhaltens im Straßenverkehr hinwegsetzen und Schäden verursachen, wird diese Rücksichtslosigkeit künftig teuer. Wenn z. B. ein Fahrzeugführer einen Schadenfall herbeiführt und seine Fahrtüchtigkeit durch den Genuß alkoholischer Getränke erheblich beeinträchtigt war, dann ist der Fahrzeugführer verpflichtet, die von der Staatlichen Versicherung an den Geschädigten gezahlte Leistung in voller Höhe (bisher 10 Prozent) zurückzuzahlen. Eine Regreßnahme in voller Höhe erfolgt auch gegenüber solchen Personen, die ein Kraftfahrzeug gegen den Willen des Berechtigten benutzen und einen Schaden verursachen. Bei Herbeiführung eines Schadens durch rücksichtsloses Verhalten im Straßenverkehr wird der Versicherte künftig einen Teil der von der Staatlichen Versicherung an den Geschädigten gezahlten Leistung zurückzahlen müssen.

Staatliche Versicherung
der DDR
Kreisdirektion Plauen
Uhlig,
Sektorenleiter

Eine Überraschung besonderer Art



Unser Anliegen im Kindergarten ist es, den Kindern vielseitige Kenntnisse zu vermitteln, die sie befähigen, ihre Umwelt, die arbeitenden Menschen, die Tiere, Blumen und Pflanzen genau zu betrachten, sie zu achten und zu lieben.

Bei der Entwicklung der Kinderzeichnung, bei der Vervollkommnung ihrer Qualität hat das Interesse des Kindes an der darstellenden Tätigkeit große Bedeutung. Ein Zeichenblatt, Pinsel und Farbkasten — was kann man damit alles malen — Autos, Häuser, Blumen, Tiere, Kräne ... oder vielleicht sogar einen Friedensfahrer?

Welche Freude wird bei den Kindern hervorgerufen, wenn ihnen eine Malarbeit oder Zeichnung besonders gut gelungen ist, wenn sie von anderen Kindern bestaunt oder sogar ausgestellt wird.

Auch in der älteren Gruppe des Kindergartens sind die Kinder mit ganzer Liebe bei der Arbeit. In den letzten Tagen verfolgten sie mit großem Interesse die Teilnehmer der Friedensfahrt. Deshalb wurde auch der Gedanke, einen Friedensfahrer zu malen, mit Begeisterung begrüßt.

20 Kinder sitzen an 4 Tischen, das Licht darf nur von vorn oder links auf den Arbeitsplatz des Kindes fallen. Zeichenpapier, Wasserglas, Pinsel und Farbkasten brauchen auch ihren Platz. Jedes Kind ist bestrebt, auf seine Arbeit keinen Farbklecks zu bringen. Ist das aber bei der Enge des Platzes immer möglich?

Die Genossen und Kollegen unserer Patenbrigade Modelltischlerei bereiteten uns eine Überraschung besonderer Art. Für vier Kinder fertigten sie eine Staffelei an. Farbnäpfchen, Wasserglas, Pinsel und Zeichenpapier haben hier ihren bestimmten Platz, und die Kinder können sich gegenseitig beim Arbeiten nicht stören. Die Staffelei hat außerdem noch den wertvollen Vorteil, daß sie dem Lichteinfall entsprechend aufgestellt werden kann. Sie kann ohne große Mühe auch im Garten benutzt werden.

Wir danken den Genossen und Kollegen der Patenbrigade Modelltischlerei im Namen aller Erzieherinnen des Kindergartens für das schöne Geschenk.

Christa Weirauch
und die Kinder der älteren Gruppe des Kindergartens

Gedanken zum Internationalen Kindertag

1. Juni — Internationaler Kindertag! Wieviel Jubel klingt aus den Kinderkehlen, wenn sie rufen: „Am 1. Juni ist Kindertag!" Wer von uns Erwachsenen könnte diesen Jubel überhören und wer wollte sich ihm entziehen?

Unsere Kinder sehen diesem Tag in freudiger Erwartung entgegen. Glücklich und geborgen, umsorgt von Millionen Menschen, wachsen unsere Kinder in unserer sozialistischen Menschengemeinschaft auf. Wir setzen uns dafür ein, daß unsere Kinder in jedem Jahr diesen Tag froh verleben können. Doch wird es uns an diesem Tag auch besonders bewußt, wieviel Kinder auf dieser Welt noch leben, die weinen, weil sie nicht lachen können. Krieg, Hunger, Krankheit, Armut und Hoffnungslosigkeit greifen in das kostbare Leben unendlich vieler Kinder ein und kennzeichnen die Grausamkeit des imperialistischen Herrschaftssystems. Wir wollen unsere Kinder lehren, das Leben zu lieben, jene aber zu hassen, die es nicht wollen, daß alle Menschen in der Welt ein glückliches und menschenwürdiges Leben führen.

Wollen wir als Erwachsene den 1. Juni für unsere Kinder zu einem Erlebnis werden lassen. Es muß nicht ein kostbares Geschenk sein, womit wir das Kind erfreuen wollen. Vielmehr geht es darum, ihm an diesem Tag mit besonderer Liebe und Aufmerksamkeit zu begegnen und es spüren zu lassen, daß dieser Tag ihm gehört. Wie wäre es, das Kind mit ein paar Blümchen zu beglückwünschen, ihm eine kleine Überraschung zu bereiten und sich ihm mit etwas mehr Zeit als sonst zu widmen? Glücklich strahlende Kinderaugen und ein lachendes Gesicht sind dann unser Geschenk.

Anneliese Möckel



So, das Fahrrad hätten wir. Nun soll der Fahrer drankommen. Da muß man schon etwas gründlicher nachdenken, wenn er gut gelingen soll. Aber Katrin und Ilona lassen sich nicht unterkriegen. Und wenn es noch nicht so richtig klappen sollte — dafür lernt man ja.

Buch und Kunst empfiehlt:

Bücher zur Freude unserer Kinder

Wieder geht ein Schuljahr seinem Ende entgegen, und die Kinder strengen sich noch tüchtig an, um gute Noten auf ihren Zeugnissen zu erhalten. Für viele Eltern wird dies ein Grund sein, ihre Kinder für ausgezeichnete Lernergebnisse mit einem Geschenk zu erfreuen, und was wäre da wohl besser angebracht, als ein schönes, inhaltsreiches Buch?

Buch und Kunst hält eine reiche Auswahl guter Kinderbücher zum Verkauf bereit und möchte unseren Betriebsangehörigen folgendes Angebot an Neuerscheinungen unterbreiten.

Albert Klaus: Gitji.
Die Geschichte eines Wiesels.
Kinderbuchverlag Berlin, 1971, 128 Seiten, 5 Mark.

Heide Wendland: Mamayank.
Roman eines Eskimomädchens.
Kinderbuchverlag Berlin, 1971, 176 Seiten, 6,20 Mark.

Emil Kindziersky:
Warum die Bremse bremst und andere Merkwürdigkeiten einer alltäglichen Erscheinung.
Kinderbuchverlag Berlin, 1971, 30 Seiten, 5,80 Mark.

Erwin Strittmatter:
¾ Hundert Kleingeschichten
Kinderbuchverlag Berlin, 1971, 184 Seiten, 5,80 Mark.

Alexander Puschkin:
Der Schneesturm.
Erzählungen, Märchen und Gedichte.
Kinderbuchverlag Berlin, 1971, 304 Seiten, 5,80 Mark.

Helga und Hansgeorg Meyer:
Keine Blumen für die Helden
Kinderbuchverlag Berlin, 1971, 320 Seiten, 5,80 Mark.

Alles hat seine Grenzen

Vater (mit erregter Stimme): „... größenwahnsinnige Forderungen. Unsereiner mußte bei roten Rüben und Kartoffelkuchen aufwachsen. Was sind das nur für extreme Kinder heutzutage! Eine trockene Marmeladenschnitte zum Sonntag war Ostern und Weihnachten auf einmal für mich. Mutter hat ihre erste Armbanduhr zur Hochzeit bekommen. Aber er! Seine Eltern kämpfen permanent um die Basis seiner glücklichen Kindheit. Wir lesen ihm jeden Maximalwunsch von den Augen ab. Wir arbeiten für ihn und qualifizieren uns stetig. Aber das geht zu weit! Das ist der Radikalismus in Person."

Mutter: „Mann! Was schreist du denn so mit dem Jungen herum?"

Vater: „Das geht zu weit. Dieses geht zu weit. Das ist sogar für mich zuviel."

Unsere Kurzgeschichte

Mutter: „Sprich doch! Sprich, Mann!"

Vater: „Wir haben ihm das Fahrrad mit Gangschaltung geschenkt. Er besitzt ein Tonbandgerät und eine Schreibmaschine. Er war nicht einmal zufrieden, als er das Moped bekam. Das Motorboot hat ihm drei Tage lang Freude gemacht. Die Schlaggitarre, das Kofferradio, die Taucherausrüstung — alles liegt in seinem Zimmer rum. Er wird förmlich mit Wohlstand überschüttet. Sogar den Trabant-Kombi mit Hycomatschaltung und Schiebedach hat er bekommen, obwohl er erst in sechs Jahren zum Tragen der Fahrerlaubnis berechtigt ist. Er bekommt und bekommt. Aber dieses geht zu weit. Was zuviel ist, ist zuviel, und dieses ist es!"

Mutter: „Um Himmels willen, was will denn der Junge? Sprich, Mann!"

Vater: „Er hat allen Ernstes verlangt, ich solle einmal mit ihm schwimmen gehen."

Johannes Conrad

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Capitol:

4. – 10. 6. Diamantenbillard
11. – 17. 6. Liebeserklärung an G. T.

FILMSPIEGEL

Tivoli:

5. – 7. 6. Die Schlacht an der Neretva
8. 6. Kabale und Liebe
9. 6. Wenn die Glocken läuten
12. – 14. 6. Der Reigen
15. 6. Der Mörder wartet auf den Schienen
16. 6. Stille und Schrei

Kennen Sie die Sowjetunion?

Nachstehend veröffentlichen wir wiederum einen Teil der im Kreissekretariat der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zur Verfügung stehenden Dia-Serien. Einzelheiten zur Organisation der Vorträge sind – wie bereits bekanntgegeben – mit dem Verantwortlichen für Kultur in der DSF, Freund Gauer, RB, (Hausruf 609), abzusprechen.

	Anzahl der Dias	mit Tonband?	Laufzeit min.
Reisebeschreibungen			
Reise durch Abchasien	34	ja	25
Am Fuße des Elbrus	31	ja	25
16 000 Kilometer auf sowj. Straßen	47	ja	34
Die Georgische Heerstraße (Kaukasus)	30	ja	28
Wo Berge zum Himmel stürmen (Thien-Shan-Gebirge)	34	–	–
Unterwegs im Wolgadelta	31	ja	24
Mittelasien ohne Schleier	24	ja	18
Rund um den Baikalsee	35	ja	20
Vom Amur zum Ussurie	30	–	–
Polarsommer auf der Taimyr-Halbinsel	25	–	–

Für Winterurlauber

Über Weihnachten und Silvester 1971 stehen unserem Betrieb folgende Ferienplätze zur Verfügung:

20. 12. 1971 bis 2. 1. 1972
1 Dreibettzimmer
nach Heringsdorf/Heim
21. 12. 1971 bis 3. 1. 1972
1 Dreibettzimmer
nach Schierke/Heim.

Interessenten möchten sich bitte bis 25. Juni 1971 bei der BGL melden.

Am 14. Juni: Treffpunkt Parktheater!

Sicher wird durch den inzwischen erfolgten Verkauf der Programme zum 12. Plauener Spitzenfest der Ablauf des von der Plamag und der Wema gemeinsam gestalteten Tages allgemein bekannt sein.
Ergänzen möchte ich nur noch, daß am Nachmittag auf dem Waldsportplatz jeder Gelegenheit hat, seine sportlichen Leistungen zu demonstrieren. Außerdem findet ein Boxkampf unserer Staffel gegen Werdau statt.

Alle Mitwirkenden an der Volkskunst-Estrade „Euch, Plauener, zur Freude!“ um 19.30 Uhr auf der Parkbühne erwarten zahlreiches Publikum. Den anschließenden Tanz bis Mitternacht wird das „Plamag-Team 68“ bestreiten. Ich hoffe also, daß an diesem Tag für jeden Geschmack etwas dabei ist und bitte, unbedingt vorzumerken: (siehe Überschrift)!

Gerhard Rentzsch,
Leiter
der Abt. Kultur und Sport

So was soll's auch geben . . .



„Ja, er hat wegen mir den Kopf verloren!“



Jüngste Federballer holten Lorbeeren

Die Kreismeisterschaften der Altersklasse B (bis 12 Jahre) in Adorf brachten unserer Sektion einen vollen Erfolg. Gegen leider recht schwache Gegnerschaft konnten alle fünf Titel für Motor Plamag Plauen gewonnen werden. Dabei durften unsere drei Bezirks-Ranglistenspieler im Einzel gar nicht starten.

Mädcheneinzel:
1. Kerstin Gänsrich
2. Angela Heinz

Mädchendoppel:
1. Seyfarth/Gänsrich

Jungeneinzel:
1. Henry Bauer
2. Frank Bauer
3. Jürgen Graf
4. Andreas Brandt
6. Steffen Weishar

Jungendoppel:
1. H. Bauer/F. Bauer
2. A. Brandt/Graf

Mixed:
1. Illert/A. Heinz

Mit sechs Teilnehmern fuhren wir zur Bezirksmeisterschaft nach Niederwürschnitz. Durch Verletzung schied H. Bauer aus, so daß die Doppel kurzfristig umgestellt werden mußten. Alle Teilnehmer gaben ihr Bestes. Aber gegen die Spieler aus den Nachwuchszentren, die teilweise fünfmal wöchentlich trainieren, hatten wir einen schweren Stand.

Die Ergebnisse sind recht achtbar. **So erkämpften sich Gert Städtefeld und Evelyn Seyfarth im gemischten Doppel den Titel eines Bezirksmeisters.** Das ist eine sehr gute Leistung. Sie dürfen an der Deutschen Meisterschaft vom 2. bis 5. Juli 1971 in Lübbenau teilnehmen. Die anderen Teilnehmer erreichten folgende Plazierung:

Jungeneinzel:
4. Gert Städtefeld
9. Hans-Jörg Illert
14. Frank Bauer

Mädcheneinzel:
7. Evelyn Seyfarth
9. Kerstin Gänsrich

Mixed:
1. Städtefeld/Seyfarth
6. Illert/ A. Heinz

Gerhard Müller

Auch der Städtische Kinder- und Jugendchor, Träger des Titels „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“, wird zum diesjährigen 12. Plauener Spitzenfest wieder mitwirken, und zwar in der Veranstaltung „Vorwiegend heiter“ am Sonnabend, dem 19. Juni, ab 16 Uhr im Parktheater.



Ab und zu lohnt sich doch ein Gang in unser Vogtländisches Kreismuseum, denn dort gibt es immer viel Neues und Interessantes zu erfahren. Im Mai waren es besonders die Ausstellung „25 Jahre SED in Plauen“, die auch über die Entwicklung unserer Plamag berichtete (siehe Foto) und die Wanderausstellung über Leben und Werk Albrecht Dürers, die viele Besucher anzogen. (Foto: FP-Tanneberger)

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 – Nr. 11 17. Juni 1971

Heute

SEITE 2:
Sozialistische Rationalisierung - Schwerpunkt in der wissenschaftlich-technischen Arbeit

SEITE 4/5:
Worte, die an unseren Parteitagsdelegierten, Genossen Reul, gerichtet wurden

SEITE 6:
Ehrung für 25 Jahre Betriebszugehörigkeit

SEITE 7:
Alkohol – größte Gefahr im Straßenverkehr

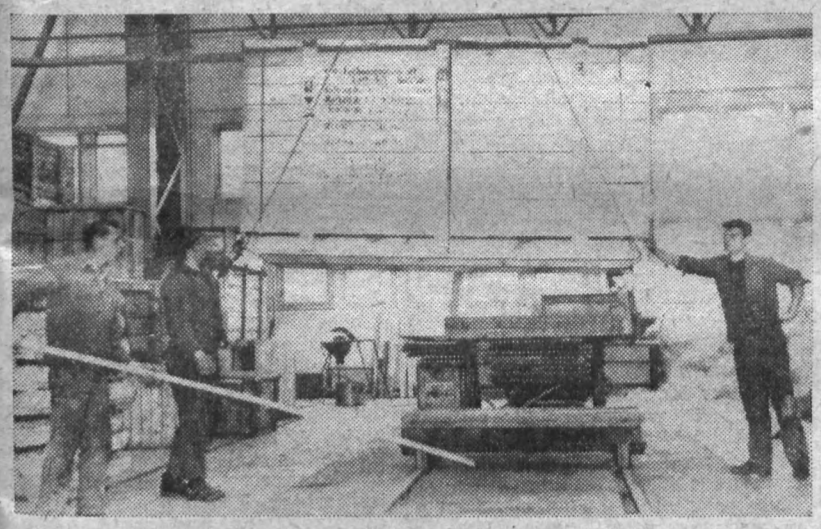
Dank an die Belegschaft

Genosse Reul, Delegierter zum VIII. Parteitag, nahm die Informationskonferenz am 9. 6. zum Anlaß, allen Werktätigen des Betriebes recht herzlich zu danken für das gute Reisegepäck, das sie ihm in Form des erfüllten Planes zum Parteitag mitgegeben haben. Er drückte gleichzeitig die Gewißheit aus, daß das Plamag-Kollektiv auch den Plan 1971 in seiner Gesamtheit gut erfüllen wird.

Über den weiteren Verlauf der Informationskonferenz wird Genosse Siegmar Wunderlich in der nächsten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" berichten.

Planerfüllung per 31. Mai

	per Mai in Prozent	Anteil zum Jahr in Prozent
Industrielle Warenproduktion	106,8	37,6
Abgesetzte Warenproduktion	107,3	32,8
Export zu Industrieabgabepreisen	109,4	33,1
Export ins sozialistische Wirtschaftsgebiet	102,1	40,8
Gußerzeugung in Tonnen	95,8	41,0
Gußerzeugung in Mark	97,5	41,7





Nach ihrer Rückkehr vom IX. Parlament der Freien Deutschen Jugend berichtete Genossin Dagmar Puchta unserem Parteitagsdelegierten, Genossen Reul, und den Mitgliedern der Leitung der FDJ-Grundorganisation von diesem großen Ereignis.

Es brachte viele gute Anregungen für eine Verbesserung der FDJ-Arbeit auch in unserem Betrieb. Lesen Sie dazu Dagmars Bericht auf Seite 6 unserer heutigen Ausgabe.

Sie sind dabei, wenn es gilt



Die letzten Handgriffe, bevor eine Exportkiste ihre Reise antritt, werden von den Genossen und Kollegen des Außentransports verrichtet. (Foto oben)

Geschafft –, der Zug rollt! „Was in unseren Kräften steht, werden wir tun, um unseren Anteil zu leisten, wenn es um die Erfüllung der zu Ehren des VIII. Parteitages eingegangenen Verpflichtung geht, 95 % des Jahresexports in die Sowjetunion bis zum 30. Juni zu liefern", meinen Genosse Volker Schmidt, Kollege Jörgen Unglaub und Genosse Günter Gustmann (auf nebenstehendem Foto von links nach rechts).

95 Prozent des Jahresexports in die UdSSR bis zum 30. Juni!

Der Monat Juni 1971 steht ganz im Zeichen umfangreicher Exportlieferungen in die UdSSR. Die Werktätigen unseres Betriebes haben sich das Ziel gesetzt, den Gesamtexport des Jahres 1971 in die Sowjetunion bis zum 30. 6. 1971 mit **95 Prozent** zu erfüllen.

Damit dokumentieren wir unsere Vertragstreue zu unserem größten Handelspartner und erfüllen unsere Verpflichtung zu Ehren des VIII. Parteitages der SED.

In der Direktive des XXIV. Parteitages der KPdSU wurde der Presse im Kampf um die Erfüllung des großartigen Programms des neuen Fünfjahrplanes eine wichtige Rolle zugewiesen. Gegenwärtig erscheinen in der Sowjetunion über 7000 Zeitungen und etwa 6000 Zeitschriften in einer Gesamtauflage von nahezu 300 Millionen Exemplaren. Die polygraphische Industrie der UdSSR betrachtet es als ihre Pflicht, den Bürgern ihres Landes möglichst viele Druckerzeugnisse in ausgezeichneter Qualität zur Verfügung zu stellen. Als Spezialbetrieb für den Bau von Rotationsmaschinen werden wir unsere sowjetischen Freunde dabei mit allen verfügbaren Kräften unterstützen.

Jähn,
HA-Leiter, Absatz

Information

Im Verlaufe der Monate Juni/Juli führt die Betriebskommission der ABI gemeinsam mit der Arbeiterkontrolle eine Überprüfung des gesamten Systems der Schicht- und Arbeiterversorgung im Betrieb durch.

Wir bitten um aktive Teilnahme aller diesbezüglich angesprochenen Kollegen, um recht schnell und umfassend die dort bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Hartmann,
Betriebskommission der ABI

Unser aktuelles Interview mit dem Haupttechnologen, Gen. Heinz Friedrich

Sozialistische Rationalisierung - Schwerpunkt in der wissenschaftlich-technischen Arbeit



Genosse Friedrich! In der Direktive zum neuen Fünfjahrplan heißt es: „Die Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes besteht in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität." Wie siehst du das und was müßte leitungsseitig in unserem Betrieb getan werden, um dieser Forderung gerecht zu werden?

In den „Hauptaufgaben der Entwicklung der Volkswirtschaft bis 1975" erscheint mir die angesprochene Hauptaufgabe vom Inhalt her die wichtigste zu sein. Wichtig nicht nur deshalb, weil in ihr die Zielstellung, Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 135 bis 137 Prozent konzipiert ist, sondern insbesondere deshalb, weil unter anderem die Entwicklung und Produktion von exportintensiven Finalerzeugnissen des polygraphischen Maschinenbaues mit optimalen Gebrauchswerteigenschaften unter Anwendung produktiver Verfahren angesprochen wird.

Die Frage, was leitungsseitig in Auswertung des Entwurfes der Direktive in unserem Betrieb getan werden muß, möchte ich aus meiner Sicht thesenhaft wie folgt beantworten:

1. Untersuchung des bekannten Produktionsprogramms für den Perspektivzeitraum bis 1975 auf vergleichbare und Wiederholproduktion in Form einer Häufigkeitsanalyse für Hauptbaugruppen.
   Durch eine Expertengruppe von Konstrukteuren, Technologen und Ökonomen sind im Rahmen der Gebrauchswert - Kosten - Analyse den Kollektiven in Forschung, Ausbaukonstruktion und Technologie konkrete technisch-ökonomische Parameter für Hauptbaugruppen, welche zur Senkung der Selbstkosten und Erhöhung der Zuverlässigkeit beitragen, vorzugeben.
2. Optimale Zusammenfassung von Hauptbaugruppen innerhalb eines, den technisch - ökonomischen Bedingungen des Betriebes Rechnung tragenden Bilanzzeitraumes.

   Eine solche Maßnahme würde einerseits zur Erhöhung des Bestandes an unvollendeter Produktion führen und deshalb unökonomisch wirken, aber andererseits durch die Erhöhung der Stückzahlen der Fertigungslose die Anwendung produktivitätssteigernder Technologien sowohl durch Anwendung der Umformtechnik wie durch den Einsatz von Wirtschaftlichkeitsvorrichtungen gestatten.
3. Die Verwirklichung der komplexen sozialistischen Rationalisierung bildet den Schwerpunkt in der wissenschaftlich - technischen Arbeit. Deshalb ist es erforderlich, schnellstens die negativen Auswirkungen der Übergangsperiode vom Werkstättenprinzip zum Erzeugnisprinzip zu überwinden und die entstandenen erzeugnisgebundenen Fertigungsabschnitte zu stabilisieren, damit die geplanten Steigerungsraten in der Arbeitsproduktivität erreicht werden. Insbesondere muß durch sinnvolles Zusammenwirken von Produktionsvorbereitung und Produktionsdurchführung eine maximale Auslastung der investierten modernen Technik erreicht werden.

   Die Initiative und der Ideenreichtum der sozialistischen Arbeitsgruppen und Neuerer sind in die Lösung der noch offenen Teilprozesse der Rationalisierung im Betrieb mit einzubeziehen
4. Völlig ungenügend werden von der Kombinatsleitung die kooperativen Beziehungen der einzelnen Kombinatsbetriebe untereinander — unter Beachtung der zweigspezifischen zentralen Fertigungen — überwacht und planmäßig gesteuert. So bestehen zum Beispiel gegenwärtig einerseits Auslastungsschwierigkeiten der Walzenfertigung bei dem Druckmaschinenwerk Leipzig, bei Planeta und im eigenen Betrieb, besonders bei solchen hochproduktiven Anlagen wie Walzenschweißaggregat im Druckmaschinenwerk Leipzig und in der Plamag, aber es wird andererseits im Kombinatsbetrieb Planeta ein weiteres Walzenschweißaggregat projektiert.

   Die im III. Quartal 1971 in Betrieb gehende importierte, hochproduktive Hämmerlinie zum Schmieden von Walzenschenkeln im Kombinatsbetrieb Planeta kann von diesem Betrieb nicht ausgelastet werden.

   Von der Kombinatsleitung muß gefordert werden, daß eine überbetriebliche Arbeitsgruppe gebildet wird, welche alle vorhandenen Kapazitäten zur Bearbeitung von zweigspezifischen Walzen erschließt, unter Umständen nicht ausgelastete Grundmittel zur Bearbeitung von Walzen aus den oben genannten Kombinatsbetrieben ausgegliedert und diese in einer zentralen Walzenfertigung effektiv genutzt werden.

M M M Nebensache?

Im April fand eine Überprüfung der MMM-Bewegung im Betrieb durch die Betriebskommission der ABI mit Unterstützung der Kreiskommission statt.

Die Ausstellung der Betriebsmesse der Meister von morgen charakterisiert, wie und in welchem Umfang den Jugendlichen des Betriebes verantwortungsvolle Aufgaben zur Lösung der betrieblichen Probleme, insbesondere hinsichtlich der Rationalisierungsmaßnahmen, gestellt werden. Es läßt sich erkennen, in welchem Umfang die in der Jugend vorhandenen Potenzen zum Wohle des Betriebes und damit unserer Republik angeregt und genutzt werden.

Speziell in unserem Betrieb wird eingeschätzt, daß die gesamte Bewegung MMM zur Einbeziehung der Jugend noch nicht planmäßig in die Leitungsprozesse Eingang gefunden hat. Obwohl es diesbezüglich gute Ansätze und Beispiele, insbesondere aus dem Bereich R, gibt, zeigt sich, daß seitens der FDJ-Grundorganisation des Betriebes diese Anregungen und Initiativen nicht aufgegriffen worden sind und es nicht verstanden wurde, die Aktivität der Jugendlichen zu wecken und systematisch zu lenken. Es liegen hier große Versäumnisse vor. Man kann sagen, daß die Initiativen der in der betrieblichen Arbeitsgruppe MMM vereinten Vertreter der einzelnen Bereiche unbedingt der Gemeinsamkeit und Koordinierung mit der gesamten FDJ-Arbeit im Betrieb bedürfen, um gute Ergebnisse der MMM-Bewegung zu realisieren. So wurde beispielsweise das Jugendobjekt „Funktionsmuster Andruckmaschine" insbesondere durch die Aktivität des Genossen Jaurisch zur Ausstellung MMM vorbereitet. Auch hierin zeigt sich lediglich die Initiative einzelner Kollegen, da bei der gesamten Bearbeitung dieses Objekts der Einfluß der Jugendorganisation nicht vorhanden war.

In Auswertung der Überprüfung wurde festgelegt, daß im Interesse der langfristigen und planmäßigen Einbeziehung der MMM-Bewegung durch die Arbeitsgruppe eine langfristige Konzeption erarbeitet und Mitte dieses Jahres der Direktion des Betriebes zur Bestätigung vorgelegt wird. Gleichzeitig ist es erforderlich, mit der FDJ-Leitung des Betriebes eine Auswertung der detaillierten Untersuchungsergebnisse durchzuführen und somit mit Unterstützung der betrieblichen Arbeitsgruppe die Bewegung MMM und damit die Neuererbewegung unter den Jugendlichen überhaupt zu verbessern.

Hartmann
Betriebskommission der ABI

Aufgabenstellung des Direktive-Entwurfes erfordert:

Arbeitsteilung zwischen den Betrieben des Kombinates vertiefen

Der Entwurf der Direktive des ZK der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1971 bis 1975 stellt als Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes

„die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich - technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität".

Ausgehend von der Situation des Kombinates Polygraph und unseres Betriebes, ergibt sich zur Lösung der gestellten Hauptaufgabe die zwingende Notwendigkeit, zur Erhöhung der Effektivität des Reproduktionsprozesses die Arbeitsteilung zwischen den Betrieben des Kombinates durch Kooperation und Spezialisierung zu vertiefen, das Zusammenwirken im Reproduktionsprozeß zu festigen und die Hauptprozesse von der Kombinatsleitung einheitlich, zentralisiert und durch die erforderliche Konzentration der personellen, materiellen und finanziellen Fonds wahrzunehmen.

Das bedeutet, im Zeitraum bis 1975 folgende Aufgaben zu lösen:

- Vervollkommnung des Systems der Planung, Leitung und Organisation zur umfassenden Beherrschung des Reproduktionsprozesses und des arbeitsteiligen Prozesses unter Anwendung der EDV.
- Konzentration des wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Potentials zur Sicherung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, der Materialökonomie und zur Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung nach den Erfordernissen des arbeitsteiligen Prozesses zur Erreichung einer hohen Effektivität.
- Entwicklung der Arbeitsteilung, Kooperation und Spezialisierung im Prozeß der Fertigung zur maximalen Ausnutzung der vorhandenen Fonds, zur Verbesserung der Arbeitsorganisation, zur Mechanisierung und teilweisen Automatisierung der Arbeitsprozesse mit dem Ziel der höchsten Arbeitsproduktivitätssteigerung bei gleichzeitiger Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen.
- Aufbau einer einheitlichen Absatzorganisation des Kombinates mit dem Ziel, eine weitere Verbesserung der Exportstruktur zur Erringung hoher Marktanteile und fester Marktpositionen zu erreichen.

Richter,
Direktor
für wissenschaftliche
Führung

Hauptziel unserer Arbeit im betrieblichen Bildungswesen:

Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten

Betrachten wir den bisher erreichten Stand, so haben wir im Rahmen des Kombinates in der Entwicklung unseres betrieblichen Bildungswesens gute bis sehr gute Ergebnisse aufzuweisen. Durch die von Partei und Regierung gestellten Forderungen nach neuen Lehrplänen und Aufgabenstellungen macht sich im KB Plamag eine kontinuierliche Weiterentwicklung notwendig. In Zukunft geht es darum, das betriebliche Bildungswesen in den Reproduktionsprozeß des Betriebes zu integrieren und das System der Aus- und Weiterbildung durch die Konzentration der Mittel und Kräfte qualitativ zu entwickeln.

Das wird dadurch erreicht, daß eine kontinuierliche Weiterbildung der im Bereich der Aus- und Weiterbildung tätigen Lehrkräfte planmäßig erfolgt und auf das richtige Verhältnis zwischen fachlicher und politischer Weiterbildung geachtet wird. Somit werden die Voraussetzungen geschaffen, den Prozeß der klassenmäßigen Erziehung der Jugendlichen und der Werktätigen zielgerichtet [illegible] vervollkommnen. Dabei ist durch neue Methoden und neue Unterrichtsmittel die Effektivität des Bildungs- und Erziehungsprozesses im System der Aus- und Weiterbildung zu erhöhen.

Ausgehend von den Grundsätzen der Aus- und Weiterbildung der Berufsausbildung und der konkreten Zielorientierung auf die Erhöhung der ökonomischen Ergebnisse in den betrieblichen Bildungseinrichtungen ergibt sich die Notwendigkeit, im KB Plamag die Organisation der Lehrproduktion entsprechend den veränderten Bedingungen im Produktionsprozeß zu gestalten. Das heißt, daß die Jugendlichen durch diese Maßnahmen befähigt werden, sich bereits im Prozeß der Ausbildung Erkenntnisse über moderne Fertigungsstrukturen wie zum Beispiel die gegenstandsspezialisierte Fertigung planmäßig anzueignen.

Der Entwurf der Direktive zum Fünfjahrplan gibt der Entwicklung des betrieblichen Bildungswesens konkrete Aufgaben und Ziele vor, die es gilt, als gesamtgesellschaftliches Anliegen in allen Fachbereichen des Betriebes zu verwirklichen.

Es ist deshalb erforderlich, die in diesem Entwurf festgelegten Schwerpunkte mit allen Werktätigen zu beraten und ihnen die Möglichkeiten ihrer Weiterbildung aufzuzeigen, um sie an einer ständigen Aus- und Weiterbildung zu interessieren. Das entspricht der Entwicklung unseres Betriebes, hilft, die vor dem Betrieb stehenden Aufgaben besser als bisher zu erfüllen und dient unserem Hauptziel, der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten.

Die Bildungsfragen müssen zum immanenten Bestandteil jedes Leitungsprozesses in den einzelnen Fachrichtungen werden. Das erfordert gemeinschaftlich einheitliches Handeln aller Erziehungsträger.

Manfred Heinecke
HA-Leiter Aus- und Weiterbildung

Bericht der Delegation des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands über den XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Berichterstatter: Genosse Erich Honecker. 16. Tagung des ZK der SED, 3. Mai, 1971, 64 Seiten, Broschüre 0,50 M.
Dem Wohl des Volkes gilt unser Streben

Neu bei Dietz

Erklärung des Genossen Walter Ulbricht, Beschluß der 16. Tagung des ZK der SED, Brief des Zentralkomitees an Genossen Walter Ulbricht, Erklärung des Genossen Erich Honecker. 16. Tagung des ZK der SED, 3. Mai 1971, 16 Seiten, Broschüre, 0,20 Mark.
Walter Ulbricht: **Die historische Mission der SED.** Sechs Reden und Aufsätze, 160 Seiten, Broschüre, 1,20 M.



Unser Betrieb besitzt seit Monaten eine moderne Mikrofilm- und Kopiertechnik-Ausrüstung. Diese Anlage verkörpert einen Grundmittelwert von ca. einer Dreiviertelmillion. Von der Leitung des Kombinats VEB Polygraph wurde entschieden, daß der Kombinatsbetrieb Plamag Leitbetrieb für Mikrofilm- und Kopiertechnik ist und diese Anlage für den gesamten Industriezweig forschungsmäßig und kooperativ genutzt werden soll. Im Monat Mai berieten deshalb Vertreter der Kombinatsleitung über dieses Problem mit den Genossen unseres Betriebes und besichtigten aus diesem Grunde die Anlage und deren Nutzung. Auf unserem Foto lassen sich Genosse Generaldirektor Schmidt (2. von links) und andere Mitglieder der Kombinatsleitung von unserem Direktor für Technologie und Rationalisierung, Genossen Eberhard Günther, praktische Anwendungsbeispiele der Mikrofilmtechnik erläutern.

Zum Programm der nächsten Jahre

Sozialistische Wirtschaftsintegration

Von Genossen Eberhard Günther, Direktor für Technologie und Rationalisierung

In den letzten Monaten — besonders aber in den Tagen nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU — wird sehr viel über den Begriff „Sozialistische Wirtschaftsintregration" diskutiert. Was verstehen wir darunter, welche Notwendigkeiten zur Wirtschaftsintegration bestehen, welche Auswirkungen ergeben sich?

Unter sozialistischer Wirtschaftsintegration versteht man allgemein die Vereinheitlichung und Zusammenführung von Zweigen und Komplexen der Wissenschaft und Wirtschaft verschiedener Länder oder Territorien zum Zweck und Ziel der gemeinsamen Anwendung auf der Grundlage gegenseitiger Übereinkünfte und gegenseitiger Vorteile. Diese letztgenannten Momente sind beim Versuch einer Definition der Wirtschaftsintegration besonders wichtig, da es auch Formen der Wirtschaftsintegration in der Welt gibt, bei denen diese Eigenschaften alle fehlen, die im Gegenteil auf die Ausbeutung und Unterwanderung der Wirtschaft und Gesellschaft anderer Länder unter der Hegemonie eines Landes oder deren Herrschaftsschicht gerichtet sind. Denken wir dabei nur an die Kapital-Unterwanderungen der USA-Monopole in Südamerika und Westeuropa.

Die sozialistische Wirtschaftsintegration schließt im wesentlichen folgende Hauptfaktoren ein:

- Erweiterung und ständiger Ausbau der Handelsbeziehungen der sozialistischen Länder;
- Spezialisierung von Industrien und Zweigen der Volkswirtschaft einschließlich der notwendigen wissenschaftlich-technischen Leistungen unter Beachtung der natürlichen Begebenheiten des historischen Wachstums und der nationalen Eigenheiten der einzelnen Länder;
- Vertiefung der sozialistischen Kooperationsbeziehungen in Produktion, Technik und Wissenschaft unter dem vorrangigen Aspekt der internationalen Arbeitsteilung;
- gemeinsame Durchführung von wissenschaftlich-technischen und Investitionsprojekten zur erweiterten Erschließung von Ressourcen.

Die Entwicklung und Arbeit nach diesen Hauptfaktoren im sozialistischen Lager ist gesetzmäßig und objektiv notwendig. Jeder weiß, daß zwei große Weltsysteme im 20. Jahrhundert gewachsen sind und der Kampf zwischen diesen beiden Systemen in der Sphäre der materiellen Produktion oder, anders ausgedrückt, durch die höhere Arbeitsproduktivität entschieden wird.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist abhängig von der allseitigen Entwicklung der Produktivkräfte. Wer die Entwicklung der Geschichte der Menschheit verfolgt, weiß, daß die ständig erzielte höhere Produktivität einherging mit einer ständig fortschreitenden Arbeitsteilung. Heute müssen, um die objektiv notwendigen Steigerungen der Produktivität zu bringen, alle Länder nicht nur die optimale nationale Arbeitsteilung beachten, sondern aktiv in die Prozesse der internationalen Arbeitsteilung einsteigen. Wirtschaftsintegrierte Einheiten entstehen heute im breiten Umfange im internationalen Maßstab.

Dabei hat das sozialistische Lager gegenüber allen bestehenden und geplanten Wirtschaftsintegrationen der kapitalistischen Industriewelt die Vorteile, die einmal in der sozialistischen Gesellschaftsordnung liegen. Es gilt, in den nächsten Jahren diese Vorzüge auf den Grundlagen der ökonomischen Gesetze des Sozialismus optimal zu nutzen, um im Kampf „Wer — wen?" erfolgreich zu sein. Aus diesem Grunde sind die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und die erfolgten Auswertungen im ZK der SED äußerst begrüßenswert.

Ein Ereignis von weltpolitischer Bedeutung

Gegenwärtig können wir auf einen weiteren Höhepunkt im Leben unserer Partei verweisen, den VIII. Parteitag. Dieser Parteitag findet in einer Zeit des entfalteten Kampfes zwischen dem sozialistischen und dem imperialistischen Weltsystem statt. Es ist von besonderer Bedeutung, daß der XXIV. Parteitag der KPdSU vorausgegangen ist, auf dem bereits die großen Probleme der Weltpolitik der Sowjetunion und des sozialistischen Weltsystems behandelt wurden.

Die Tatsache, daß der Sekretär unserer Parteiorganisation, Genosse Joachim Reul, als Delegierter am VIII. Parteitag teilnehmen kann, betrachten wir als besondere Ehre und erfüllt alle Genossinnen und Genossen mit Freude und Stolz. Wir knüpfen aber auch gleichzeitig unsere Erwartung und Überzeugung daran, daß Genosse Reul mit neuen Anregungen zurückkehrt, die uns Richtschnur in unserer weiteren Arbeit sind.

Heinz Jähnig
Sekretär der APO 2



Genosse Heinz Jähnig



Genosse Kurt Wenig

Leitungstätigkeit liegt uns am Herzen

Lieber Genosse Joachim!

Zu Deiner Delegierung zum VIII. Parteitag den herzlichsten Glückwunsch der Genossinnen und Genossen der APO 1. Wir wünschen Dir für Deine Tätigkeit zum Parteitag viel Erfolg und verbinden unseren Wunsch damit, daß Du uns in Auswertung des Parteitages nach Deiner Rückkehr einige grundsätzliche Gedanken übermitteln kannst, die dazu dienen, eine umfassende Diskussion zu den Problemen der Führungs- und Leitungstätigkeit unseres Betriebes zu beginnen.

Wir sehen darin einen wesentlichen Beitrag, alle Hindernisse zu beseitigen, die uns bei der Erfüllung der von Partei und Staat gestellten Aufgaben heute noch hemmend im Wege stehen.

Kurt Wenig
Sekretär der APO 1

Wor, d Parita Gens

Ein Arbtsp das unsor

Wir haben uns ehrlich g
bekannt wurde, daß ein G
unserer Betriebsparteior
am VIII. Parteitag teilni
es unser Parteisekretär, G
achim Reul, selbst ist, fin
ganz besondere Zustimm
wir sind der Meinung, da

derer
organi
gut v

Wir
kehr
geschr
res



Genosse Werner Bis

„Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit!"

Wir leisteten unseren Beitrag in Bucha

Aus unserer neuen Brigadeverpflichtung ging unter anderem hervor, daß wir — die Brigade der Betriebs- und Kranschlosserei — 250 Stunden freiwillige Arbeitseinsätze in diesem Wettbewerb leisten wollen. Diese Verpflichtung lösten wir am 14. und 15. Mai ein, indem wir einen Sondereinsatz im Kinderferienlager Bucha mit 19 Kollegen starteten. Diesen Arbeitseinsatz verbanden wir zuvor gleich mit einer Besichtigung des Pumpspeicherwerkes I und II in Hohenwarte. Uns wurde in großen Zügen der Aufbau, die Wirkungsweise sowie die Geschichte dieser volkswirtschaftlich wichtigen Talsperre erläutert.

Nach dieser eindrucksvollen Besichtigung ging es mit Schwung und Elan an den Arbeitseinsatz im Ferienlager. Zuerst wurde die alte Umzäunung abgebrochen, dann wurden neue Löcher für die Zaunsäulen ausgeschachtet. Somit war unsere Arbeit für den Freitag getan. Um 21 Uhr hieß es Essen fassen. Für uns dampften schon schöne Knoblauchwürste in der Küche. Nach dem Abendbrot gab es ein gemütliches Beisammensein, wobei wir mit dem dortigen Männerchor Kontakt aufnahmen. Gemeinsam sangen wir einige Stimmungslieder. Es war ein gelungener Abend.

Am Sonnabend morgen wurde um 6 Uhr geweckt. Nach der Morgentoilette ging es wieder an die Arbeit bis in die späten Nachmittagsstunden. Es wurden 90 m Gartenzaun gesetzt, sowie ein Tor einbetoniert und eine Tür am Gaststättengebäude angebracht.

Dieser kombinierte Einsatz fand bei allen Kollegen der Betriebs- und Kranschlosserei großen Anklang.

Die Brigade
der Betriebs- und Kranschlosserei

★

Anmerkung der Redaktion:
Wir meinen, daß das Kollektiv der Betriebs- und Kranschlosserei mit diesem Einsatz einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung des Punktes 5.1. der Wettbewerbskonzeption des Betriebes leistete. Wir sprechen auch all die anderen Kollektive des Betriebes an, ihre Verpflichtungen bzw. ihren Anteil am Ferienobjekt zu realisieren. Noch vieles bleibt zu tun, um das Objekt fertigzustellen, vor allem, um die Durchführung des diesjährigen Kinderferienlagers zu gewährleisten.

Einsatzmeldungen nehmen die BGL und Genosse Rentzsch, Leiter für Kultur und Sport, entgegen.

Gerüstet für neu auf

Wenn unser Parteisekretär, Genosse Reul, seine Delegierung zum VIII. Parteitag als eine hohe Ehre und Wertschätzung für unsere gesamte Parteiorganisation betrachtet — wie er das in einem der Freien Presse gewährten Interview ausdrückte — so können wir dem nur zustimmen. Denn zweifellos vermag ein aus eigenem Erleben gestalteter Bericht eine größere Begeisterung zu erwecken, als das alleinige Studium der Materialien. Manche Frage kann weitreichender beantwortet werden, man erhält einen umfassenderen Überblick über die nächste Etappe unserer gemeinsamen Arbeit und es lassen sich daraus viel bessere Maßnahmen zur Verwirklichung der für uns alle so bedeutungsvollen, dort gefaßten Beschlüsse ableiten.

Genosse Reul nannte als besondere Ergebnisse unserer gemeinsamen Arbeit vor allem,

- daß wir mit erfülltem Plan diesem großen Ereignis entgegengehen,
- daß 83 Prozent aller unserer Kollektive im Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" stehen,
- daß sich die Beteiligung an der Neuererbewegung in den ersten vier Monaten 1971 gegenüber dem gleichen Zeitraum des fast verdreifacht hat,
- daß 28 Werktätige unt
triebes in Vorbereitung
Parteitages Kandidaten
Partei wurden.

Es erfüllt uns mit
Freude, daß wir als Gen
APO Vormontage, gemei
unseren Kollegen einen gu
an diesen Ergebnissen h
wir möchten Genossen Re

Was ich d Po

Ich heiße Kordulla Mei
bin Schülerin der Klasse
Pionierfreundschaft „Fritz
kel" der Seume-Oberschule
teressiere mich sehr für d
reitung auf den VIII. Par
SED.

Die Losung „Alle erreich

„Plamag-Aktivist"

...or, die an unseren ...aritagsdelegierten ...en sen Reul gerichtet wurden

...rbtsprogramm, ...n orwärtsbringt

...ehrlich ...ß ein G... ...sparteior... ...g teilnif... ...retär, G... ...ist, fin... ...ustimm... ...ung, da...

derer die Interessen unserer Parteiorganisation auf dem Parteitag so gut vertreten könnte wie er.

Wir erwarten nach seiner Rückkehr einen ordentlichen Bericht, zugeschnitten auf die Probleme unseres Betriebes. Genosse Joachim weiß da wohl am besten einzuschätzen, was muß ich meinen Genossen in der Plamag erzählen, worauf kommt es gerade bei uns im Betrieb an? So wird er auch am besten in der Lage sein, ein Arbeitsprogramm zu entwickeln, mit dem wir arbeiten können, das uns als Partei und Betrieb vorwärtsbringt.

Darum unseren Glückwunsch zu seiner Delegierung.

Im Namen aller Genossinnen und Genossen der APO 4

Peter Lippert, APO-Sekretär



Genosse Peter Lippert

...ufgaben

Bereitschaft zum Ausdruck bringen, daß wir alle unsere Kräfte einsetzen werden, die sich aus den Beschlüssen des VIII. Parteitages für uns ergebenden Aufgaben erfolgreich, mit höchstem Nutzen für den Betrieb und für uns selbst, zu lösen. In diesem Sinne, Genossen Reul unseren Glückwunsch zu seiner Delegierung.

Werner Bischoff
und die Genossinnen und Genossen der APO 9

Zum Nutzen für uns alle

Mit Freude haben wir zur Kenntnis genommen, daß der Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation, Genosse Joachim Reul, als einer der 10 Delegierten unseres Kreises zum VIII. Parteitag gewählt wurde. Das ist eine große Ehre für unsere gesamte Betriebsparteiorganisation und erfüllt uns mit Stolz.

Wir, die Genossen der Leitung der APO 6, beglückwünschen Genossen Reul zu seiner Wahl, erwarten aber auch gleichzeitig von ihm, daß er uns nach seiner Rückkehr neue Impulse für die weitere Verbesserung unserer Parteiarbeit gibt.

Vom VIII. Parteitag selbst erwarten wir, daß auf der Grundlage des Entwurfs der Direktive zum Fünfjahrplan 1971 – 1975 Beschlüsse gefaßt werden, die zur weiteren Festigung unseres sozialistischen Gesellschaftssystems und zur weiteren Hebung unseres Lebensstandardes beitragen.

In diesem Sinne wünschen wir dem VIII. Parteitag einen vollen Erfolg, und Genossen Reul erlebnisreiche Tage in Berlin.

Eckehard Ebert,
Sekretär der APO 6



Genosse Eckehard Ebert

Mappe mit Kinderzeichnungen

überreichten Kinder der älteren Gruppe des Betriebskindergartens am 8. Juni dem Parteitagsdelegierten, Genossen Reul, als besonderes Geschenk. Eine zu diesem Zweck organisierte zusätzliche Malbeschäftigung fand begeisternde Zustimmung bei den Kindern.

Noch beeindruckt von den schönen Erlebnissen am Internationalen Kindertag, den sie wieder in Altensalz verbrachten, wurde ihnen die Aufgabe gestellt, das zu zeichnen, was ihnen am besten gefallen hat. Während einige die Fahrt mit dem Omnibus darstellten, entschieden sich andere für das Fahrgastschiff auf der Talsperre. Auch spielende Kinder mit Blumen oder der Festumzug bei strahlendem Sonnenschein waren beliebte Motive.

Von ihren Erzieherinnen auf den VIII. Parteitag hingewiesen, verstehen die Kleinen schon recht gut, daß es dort vor allem auch um die Erhaltung des Friedens und um Völkerfreundschaft geht. Frieden – ja, den brauchen sie unbedingt, um fröhlich und unbeschwert aufwachsen zu können. Und gute Freundschaft halten sie mit den Kindern des Kinderheimes Kurschenai in der Litauischen SSR, mit denen sie schon viele schöne Freundschaftsgeschenke, unter anderem auch Zeichnungen und selbstgebastelte Gegenstände, austauschten.



...h d... Parteitagsdelegierten Genossen Reul sagen möchte

...lla Mei... Klasse ... „Fritz ...berschule... ...r für d... ...III. Par... ...e erreich...

gewinnen, keinen zurücklassen“ ist auch für mich gestellt. Denn alle erreichen, kann auch für mich als Schüler mit guten Leistungen bedeuten, daß ich schwächeren Schülern helfe, das Klassenziel zu erreichen. Auch jeden gewinnen, ist für mich als Schüler eine Aufgabe, denn ich will alle für unsere Pioniertätigkeit gewinnen. Und keinen zurücklassen bedeutet für mich, als Thälmann-Pionier, daß ich allen im Kollektiv helfe, sie vom Sozialismus zu überzeugen, der in der DDR verwirklicht wird.

Warum lerne ich?

Es gibt Pioniere, die das noch nicht immer richtig wissen. Jeder Mensch muß lernen. und erst recht wir, denn wir bekommen schon jetzt den Auftrag von der SED, den von ihr begonnenen Weg fortzusetzen. Durch unser Lernen nützen wir uns nicht nur selbst, sondern auch unserer Republik. Wenn man weiß, warum und wofür man lernt, ist man bestrebt, hohe Leistungen zu Ehren der Republik zu erzielen. Unsere Klasse sammelt ständig Altstoffe und gibt den Erlös für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk. Alle Pioniere aus unserer Klasse wollen, daß dieser schreckliche Krieg in Vietnam bald aufhört. Auch die standhafte, mutige Kommunistin Angela Davis haben wir unterstützt, indem wir ihr eine Karte sandten.

Ich möchte an dieser Stelle dem Genossen Reul zur Delegierung zum VIII. Parteitag im Namen aller Pioniere und FDJler der Seume-Oberschule recht herzlich gratulieren.

Kordulla Meinhold

Was mir auf dem IX. Parlament erneut bewußt wurde:

Jugendfunktionär sein ist Ehre und Verpflichtung

Ein nachhaltiges Erlebnis war für mich die Teilnahme am IX. Parlament der FDJ, das zwischen dem XXIV. Parteitag der KPdSU und dem VIII. Parteitag der SED stattfand. Man wurde einfach mitgerissen von den Wogen der Begeisterung, der aufgelockerten Stimmung, von dem unerschütterlichen Optimismus, der dieser großen Jugendaussprache das Gepräge gab.

Mit Hochrufen auf die Partei der Arbeiterklasse, auf die kollektive Führung ihres Zentralkomitees, wurden die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros begrüßt,, die am Parlament teilnahmen. Begeistert aufgenommen wurde die Rede des Ersten Sekretärs des ZK, Genossen Erich Honcker, der hervorhob, daß alle unsere Aufgaben zum Wohle der Menschen die Tatkraft und die revolutionäre Leidenschaft der Jugend erfordern.

Angeregte Gespräche gab es während der Konferenzpausen. Wir hatten uns vorher nie gesehen, aber wir verstanden uns, weil uns gemeinsame gleiche Interessen verbinden. Ob in der Tagungshalle beim Reden, beim Singen und Musizieren, ob bei der V. Werkstattwoche der Singeklubs und in verschiedenen Veranstaltungen, man wurde einfach angesteckt vom jugendfrischen Lachen und Fröhlichsein. Begeistert sangen wir alle die Lieder mit, die extra für das Parlament geschrieben wurden, von denen das Marschlied „Musikparade", überreicht von der Delegation der NVA, die größte Zustimmung fand.

Inzwischen wurde in unserer FDJ-Grundorganisation ein Funktionswechsel vollzogen, und mir wurde die Funktion des amtierenden FDJ-Sekretärs übertragen. Ausgerüstet mit guten Beschlüssen und mit neuen Erkenntnissen, betrachte ich es als meinen persönlichen Beitrag in Auswertung des Parlaments, die Jugendlichen unseres Betriebes für die FDJ-Arbeit zu begeistern. Das setzt viel organisatorische Kleinarbeit voraus, und ich möchte mich der Unterstützung aller Mitglieder der Leitung unserer Grundorganisation, aber auch aller Org.-Sekretäre versichern. Stützen will ich mich ferner auf die Hilfe der Parteiorganisation, der ich fest vertraue. Aber auch manche staatlichen Leiter müßten der Jugendarbeit mehr Verständnis entgegenbringen.

In meiner Arbeit möchte ich mich stets von den Worten des Genossen Erich Honecker leiten lassen, daß Jugendfunktionär zu sein Ehre und Verpflichtung ist, weil man dabei an der schönsten und wertvollsten Sache mitarbeitet, an der Heranbildung und Erziehung junger Sozialisten, die die Zukunft des Sozialismus verkörpern. Richtschnur meines Handelns sollen mir auch die fünf Jugendinitiativen sein, die Genosse Günther Jahn in seinem Referat nannte, die sich u. a. mit Materialökonomie, Erhöhung der Exportkraft und Effektivität der Außenwirtschaft und strengster Sparsamkeit beschäftigen.

Günther Jahn sprach auch davon, daß jeder junge Arbeiter und Ingenieur ein Rationalisator und Erfinder sein soll und daß wir unsere bewährte Messe der Meister von morgen zu einer noch größeren Massenbewegung der Jugend ausbauen müssen.

Vor allem liegt mir noch daran, die mir durch Freundschafts- bzw. Patenschaftsverträge verbundenen Institutionen (Seume-Oberschule, Grenzkompanie der NVA, Panzerregiment der Garnison Plauen der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte) in unser Jugendleben einzubeziehen, um dieses dadurch noch interessanter und lebendiger zu gestalten. Unser schöner Speisesaal ist für Veranstaltungen in größerem Rahmen bestens geeignet. ich denke da zum Beispiel an ein Freundschaftstreffen mit Komsomolzen, den im Betrieb beschäftigten Jugendfreunden aus der VR Ungarn, vietnamesischen Studenten sowie FDJlern aus der Seume-Oberschule.

In diesem Sinne vorwärts.

Dagmar Puchta



Rosen aus vielen Ländern blühen auf der iga

Nach dem glanzvollen Auftakt mit der Frühjahrsschau auf der Internationalen Gartenbauausstellung 1971 in Erfurt, die in diesem Jahr ganz im Zeichen ihres zehnjährigen Jubiläums und des 25. Jahrestages der SED steht, folgt **vom 3. bis 11. Juli** als bedeutender Höhepunkt die **Internationale Rosenschau.**

Während dieser Sonderausstellung wird im Freigelände und in verschiedenen Hallen ein internationaler Leistungsvergleich der besten Rosen durchgeführt. 100 000 Rosenbüsche von über 100 Sorten werden ihren herrlichen Flor entfalten und jeden Besucher begeistern. Darüber hinaus wird in anschaulichen Beispielen gezeigt, wie die Rose zweckmäßig zur Verschönerung des Arbeitsplatzes, der Wohnung und in Verbindung mit anderen Blumen zur Gestaltung von Vorgärten, Werk- und Parkanlagen verwendet werden kann. An dem Wettstreit um begehrte iga-Medaillen teilnehmende Länder sind außer bekannten Rosen-Spezialbetrieben aus der DDR Züchter aus der Ungarischen Volksrepublik, aus der CSSR, aus der VR Polen, aus Holland, Belgien, England und aus der Bundesrepublik.

Aber nicht nur für passionierte Rosenfreunde wird die Rosenschau in Erfurt zu einem unvergleichbaren Erlebnis werden, sondern jeder Besucher kommt auf seine Kosten. Im Freiland präsentieren sich zur gleichen Zeit in einem leuchtenden Farbenmosaik Hunderttausende von Sommerblumen, Lilien und viele andere Arten, während neben Schnittrosen auch Edelnelken, Gerbera, Kakteen und blühende Topfpflanzen, wie Gloxinien, Primeln, Begonien, Petunien, Pelargonien sowie auch Obst und Gemüse den Hallenschmuck bilden.



Ehrung für 25 Jahre Betriebszugehörigkeit

Zu einer eindrucksvollen Feierstunde hatte unser Betriebsdirektor, Genosse Lippmann, am 2. Juni sechs Betriebsangehörige eingeladen, die am 1. Juni bzw. einige Tage früher ihr 25jähriges Betriebsjubiläum begehen konnten.

In einer kurzen Festansprache würdigte er die Leistungen dieser verdienten Werktätigen, die den Betrieb mit gründeten, ihm die Treue hielten und seine Entwicklung von der Werkstattfertigung notwendiger Massenbedarfsartikel bis zum modernen sozialistischen Kombinatsbetrieb, der heute in der Welt Achtung und Ansehen genießt, miterlebten. Er dankte ihnen für ihre stete Einsatzbereitschaft, wünschte ihnen weiterhin alles Gute und überreichte ihnen mit den Ehrenurkunden je einen Strauß Nelken. Herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung, verbunden mit den besten Wünschen auf persönliches Wohlergehen und weiteres Mitwirken in unserem Betriebskollektiv fanden auch der Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation, Genosse Reul, und der Vorsitzende der BGL, Genosse Riediger.

Bei einer Tasse Kaffee wurden anschließend Erinnerungen ausgetauscht. Manche Episode aus vergangenen Tagen wurde dabei wieder lebendig. Mit einem Toast brachten alle ihren Wunsch auf weitere Erfolge des Betriebes und seines in sozialistischer Arbeit gewachsenen Menschenkollektivs zum Ausdruck.

Unser Foto zeigt von rechts nach links:

Kollegen Hans Moosburner, Hobelei
Genossen Arthur Hoyer, Techn. Änderungsdienst
Genossin Lieselotte Vogel, Hauptmechanik
Genossen Albert Dressel, Leiter des Magazins
Genossen Karl Walther, Montage

Genosse Kurt Beier konnte an der Feier nicht teilnehmen, da er sich auf Montage in Berlin befindet.

Allen Jubilaren auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank für ihre Treue zum Betrieb und alle guten Wünsche für die Zukunft.

Die Redaktion

Verkehrskontrollen unseres VSA während der Pfingstfeiertage ergaben:

Auch Fußgänger müssen Verkehrsregeln beachten!

Anläßlich eines Rathausgespräches am 26. Mai, das u. a. auch Probleme des sicheren Straßenverkehrs zum Inhalt hatte, machte der Vorsitzende unseres Verkehrssicherheitsaktivs, Kollege Horst Lorenz, den Vorschlag, während der Pfingstfeiertage verstärkt Kontrollen durch die Mitglieder der VSA und freiwillige Helfer der VP anzusetzen. Unser VSA ging dabei mit gutem Beispiel voran, andere VSA folgten.

8 Angehörige unseres Verkehrssicherheitsaktivs beteiligten sich an 3 Einsätzen, die sich sowohl auf Alkoholkontrollen, Geschwindigkeitsüberprüfungen und Überwachung im allgemeinen erstreckten.

Es dürfte interessant sein, daß dabei 105 Fußgänger wegen falschen Verhaltens zurechtgewiesen bzw. verwarnt werden mußten. Bei Kraftfahrzeugen gab es 25 Geschwindigkeitsübertretungen.

Genosse Oberleutnant Reißaus von der Verkehrspolizei sprach den Angehörigen unseres Verkehrssicherheitsaktivs für diese vorbildliche Einsatzbereitschaft einen besonderen Dank aus.

Kollege Lorenz möchte auf diesem Wege nochmals auf die regelmäßig stattfindenden Kraftfahrerschulungen hinweisen, wo die beste Gelegenheit gegeben ist, sich über alle unklaren Fragen betreffs richtigen Verhaltens im Straßenverkehr Auskunft zu holen. In Auswertung der Verkehrskontrollen wird sich das VSA künftig auch verstärkt mit dem Verhalten der Fußgänger beschäftigen. Über entsprechende Maßnahmen wird noch berichtet werden.

Fazit der GST-Grundorganisation aus der I. Kreiswehrspartakiade:

Leistungen können verbessert werden

Die am 23. Mai durchgeführte I. Kreiswehrspartakiade war ein Erfolg. Im Zusammenwirken der GST, der Organe der Zivilverteidigung und des DRK mit vielen Institutionen demonstrierte der Kreis Plauen seine Leistungen in den Wehrsportdisziplinen. Nicht nur unsere Jugendlichen von der GST und vom DRK, sondern auch ältere Kollegen und Genossen von der Zivilverteidigung stellten ihre Verteidigungsbereitschaft unter Beweis.

Unsere Grundorganisation der GST beteiligte sich am militärischen Mehrkampf, an der Bestenermittlung auf Zugbasis, an der Bestenermittlung der Militärkraftfahrer und an den Kreismeisterschaften der Patrouillenfahrer. Konnten unsere Teilnehmer auch keine Siegeslorbeeren in Empfang nehmen, so sind doch der 3. Platz der Kameraden Neumüller, Pch. Günther und Müller von der Lehrwerkstatt im militärischen Mehrkampf und der 3. Platz der LKW-Besatzung des Mot.-Stützpunktes Plamag ansprechende Leistungen.

Keineswegs sollen damit die Einsatzbereitschaft und Leistungen der anderen Teilnehmer in den Schatten gestellt werden. Jedoch zeigte sich, daß sie den Anforderungen nicht ganz gewachsen waren. Dies sollte Anlaß sein, in den Ausbildungsgruppen eine entsprechende Auswertung durchzuführen und für das Ausbildungsjahr 1971/72 die Schlußfolgerungen zu ziehen.

Eberhard Wenzel



Schwungvolle Blasmusik, dargeboten vom Standortorchester der Nationalen Volksarmee, gab den rechten Auftakt für die festliche Eröffnung der Spartakiade und versetzte die Teilnehmer gleich in die richtige Wettkampfstimmung.

Alkohol - größte Gefahr im Straßenverkehr

Die rechtliche Auswirkung des Begriffs „Einwirkung von Alkohol" umfaßt nicht nur den Zustand, bei dem infolge der genossenen Menge Alkohol bereits äußere Anzeichen der Trunkenheit, wie lallende Sprache, schwankender Gang, ständiges Wechseln mit dem Fahrzeug von einer Fahrbahnseite zur anderen u. ä. festzustellen sind. Die Einwirkung von Alkohol beginnt bereits, wenn sich der normale Alkoholspiegel im Blut des Menschen durch Genuß von alkoholischen Getränken erhöht, rein äußerlich jedoch noch keine Zeichen der Trunkenheit zu beobachten sind. Daraus ergibt sich für die Kraftfahrer die Forderung, wie es der § 5 der StVO verlangt, Alkohol in jeder Form vor Antritt und während der Fahrt zu meiden.

Es ist durch die Verkehrspolizei bei Kontrollen immer wieder festzustellen, daß Kraftfahrer der Meinung sind: „Wer gut gegessen hat, brauche es mit dem Alkoholverbot nicht so genau zu nehmen." — Oder viele glauben und versuchen, durch Mundspülungen ihre Alkoholaufnahme zu beseitigen oder nehmen an, durch die Einnahme von bestimmten Präparaten oder anderen Mitteln die Wirkung des Alkohols abzuschwächen.

Diese Versuche sind zwecklos! Die getrunkene Menge von Alkohol kann weder abgeschwächt noch verleugnet werden. Mit dem Atem-Alkoholprüfröhrchen kann man auch nach intensivem Mundspülen und ähnlichen Methoden mit Bestimmtheit den Alkoholgenuß feststellen. Durch Kontrollen, über Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung sowie auffällige Fahrweise wurden durch die Volkspolizei vom 1. Januar bis 28. Februar 1971 25 Kraftfahrer gestellt, die ihr Fahrzeug unter Einwirkung von Alkohol führten.

Diese überaus schlechte Bilanz läßt erkennen, welcher Verantwortungslosigkeit sich einige Kraftfahrer hingeben und trotz umfangreicher Aufklärung ihr Fahrzeug zum Teil unter erheblicher Beeinträchtigung führen.

Wußten Sie schon, welchen Alkoholgehalt nachfolgende Getränke haben?

Getränkeart:	Alkoholgehalt: Glas	Flasche
Normalbier	10,2 — 10,8 g	11,2 — 11,9 g
Original Pilsner	12,0 g	20,0 g
Starkbier Export	12,0 g	20,0 g
Weiß- und Rotwein	10,0 — 11,2 g	56,0 — 63,0 g
Dessertwein	20,0 g	112,0 g
Sekt	7,5 g	63,0 — 70,0 g
Wodka, Boonekamp	6,4 g	

Der menschliche Organismus verbrennt in einer Stunde ungefähr den Alkoholgehalt von einem Glas Bier oder Schnaps. Mit Hilfe dieser Angaben kann man sich leicht ausrechnen, wie lange man nach Alkoholgenuß warten muß, bevor man wieder ein Fahrzeug führen kann. Dabei ist noch zu beachten, daß die Alkoholaufnahme im Blut im allgemeinen erst eineinhalb Stunden nach dem letzten Alkoholgenuß abgeschlossen ist. Diese Zeit muß man in jedem Falle der Zeit hinzurechnen, die zur Verbrennung des Alkohols in dem Organismus benötigt wird.

Zieht man als verantwortungsbewußter Kraftfahrer aus diesen objektiven Feststellungen die notwendige Schlußfolgerung, so kann diese nur lauten: „Mit Alkohol im Blut keine Teilnahme am Straßenverkehr!"

Jeder motorisierte Verkehrsteilnehmer sollte sich darüber im klaren sein, daß das Führen von Fahrzeugen unter Einwirkung von Alkohol kein sogenanntes Kavaliersdelikt ist, sondern zu den schwierigsten Rechtsverletzungen im Straßenverkehr zählt.

Bromme
Meister der VP

Kennen Sie die Sowjetunion?

Als letzte Folge unserer Veröffentlichungen über Dia-Serien, die im Kreissekretariat der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zur Verfügung stehen, bringen wir noch eine Auswahl aus Geschichte, Wissenschaft, Technik und Kultur der Sowjetunion:

	Anzahl der Dias	mit Tonband	Laufzeit min.
1. Der große Oktober	72	—	—
2. Lenins Ideen wurden Wirklichkeit	78	ja	50
3. Stalingrad mahnt und verpflichtet	41	—	—
4. Die UdSSR im 2. Halbjahrhundert	51	—	—
5. Freundschaft der Herzen und der Tat	59	ja	40
6. Kooperation DDR — UdSSR	35	ja	30
7. Klassenbrüder — Waffenbrüder	37	ja	29
8. Steppen — Lamas — Dieselloks	40	—	—
9. Zu Gast bei der Jugend Mittelasiens	36	ja	28
10. Fackeln in der Taiga	41	ja	30
11. Energie der Zukunft	38	ja	30
12. Rote Fahnen im Kosmos	30	—	—
13. Sibirien — Akademie der Probleme des Jahrhunderts	42	ja	38
14. Der Maler Abdullajew	27	—	—
15. Bildende Kunst der UdSSR			
Teil I	36	—	—
Teil II	36	—	—
16. In der Tretjakow-Galerie zu Gast	32	—	—
17. Die Schätze der Dresdner Gemäldegalerie	43	—	—
18. Die Schätze der Staatlichen Kunstsammlungen „Ermitage" Leningrad	40	—	—
19. 50 Jahre sowjetische bildende Kunst	33	—	—

Weiterhin liegen persönliche Reiseberichte vor, die von Mitarbeitern des Kreissekretariats der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gehalten werden und bis zu einer Stunde in Anspruch nehmen:

1. Schiffreise Gdansk — Riga — Leningrad
2. Kiew — Riga — Leningrad — Moskau
3. Moskau — Kiew — Minsk (Raumbild Stereo)
4. Sotschi — Rizzasee — Gagra — Suchumi (Raumbild Stereo)

Anliegen der Betriebswache

Die Betriebswache möchte nochmals darauf hinweisen, daß alle Kollegen beim Betreten des Werkes ihren Betriebsausweis unaufgefordert vorzeigen, das betrifft insbesondere auch die jungen Kollegen aus Ungarn.

Beim Verlassen des Werkes während der Arbeitszeit ist unbedingt ein Durchlaßschein, unterschrieben vom jeweiligen Abteilungsleiter bzw. Schichtmeister oder Ingenieur v. Dienst, vorzulegen.

Das Ausführen von Material jeglicher Art aus dem Betrieb ist nur mittels einer Bescheinigung des Abteilungsleiters bzw. Meisters gestattet.

Wir bitten, diese Hinweise unbedingt zu beachten. Sie ersparen damit uns und auch sich selbst unnötigen Ärger und Verdruß.

Die Angehörigen der Betriebswache

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Was wäre ein KINDERPRESSEFEST ohne Meister Nadelöhr? Er wird wieder dabeisein und viele Überraschungen bereithalten. Aber auch sonst ist an allerlei Belustigung und nützliche Beschäftigung für die Kinder gedacht. Auch sie werden damit auf ihre Kosten kommen, und Langeweile dürfte es eigentlich nicht geben.



Vom 26. Juni bis 3. Juli im Parktheater:

X. Sommerfilmtage

Noch rollen auf der Parkbühne die vielseitigen bunten Darbietungen des 12. Plauener Spitzenfestes ab, und schon kündigt sich das nächste kulturelle Ereignis an, das dort stattfinden soll, die X. Sommerfilmtage. Das Programm, das ausschließlich aus Farbfilmen besteht, umfaßt neben drei Produktionen der DEFA — die anläßlich ihres 25jährigen Bestehens bemüht war, eine besonders ansprechende Auswahl zu treffen — noch drei Filme aus verschiedenen Ländern. Der Beginn der Vorstellungen ist jeweils 21 Uhr. Am 26. Juni wird zur feierlichen Eröffnung von 20 bis 21 Uhr ein Kulturprogramm aufgeführt. Der Eintrittspreis beträgt für Filme mit normaler Länge 1,50 M, mit Überlänge 2,25 M. Bei starkem Regenwetter finden die Filmvorführungen im Capitol statt.

★

Und nun zum Programm:

Sonnabend, 26. Juni:

Kulturprogramm. Ansprache eines Vertreters des Rates der Stadt Plauen. Feuerwerk (Böllerschüsse), danach **„Osceola"** — Ein DEFA-Film über den Kampf der Seminolen in Florida mit Gojko Mitic — Indianer und Sklaven im Bündnis gegen die Landräuber.

★

Sonntag, 27. Juni:

„Michael, der Tapfere" — Sieger über Sultansheere — Ein Abenteuerfilm aus der SR Rumänien über die Zeit der Türkenkriege. (Nach der Vorstellung stellt sich eine Schauspielerdelegation den Filmbesuchern vor.)

★

Montag, 28. Juni:

„Ohrfeigen mit Musik" — Ein Mann, zwei Bräute und eine Big-Band aus Warschau — Ein Musikfilm aus der VR Polen mit dem Ensemble „Skaldowie".



Szenenfoto aus dem farbigen Indianerfilm der DEFA „Osceola"

Dienstag, 29. Juni:

„Husaren in Berlin" — Liebes- und Kriegsaffären in einem DEFA-Lustspiel — wo man sich küßt, wird nicht geschossen!

Mittwoch, 30. Juni:

„Anflug Alpha 1" — Ein Film über Mut, Liebe und Bewährung.

Freitag, 2. Juli:

„Lady L" — Die Liebesgeschichte einer Dame mit Vergangenheit (Großbritannien/USA) — Skandal, Satire, High Society und eine Bombe im Schlafzimmer.

Sonnabend, 3. Juli:

„Osceola" (Dieser Film wurde bereits zur Eröffnung der Sommerfilmtage gezeigt.)

Die Mitarbeiter des Kreislichtspielbetriebes haben für das Gelingen auch der diesjährigen Sommerfilmtage viele Vorbereitungen getroffen und wären erfreut, wenn ihre Mühe durch recht zahlreichen Besuch der Veranstaltungen belohnt würde.

Sehen, hören, erleben, mitmachen!

beim 17. Pressefest der „Freien Presse" vom 2. bis 4. Juli in Karl-Marx-Stadt und Zwickau

Neue Höhepunkte mit Steigerungen gegenüber den Vorjahren und Überraschungen machen für alle erstrebenswert, selbst dabeizusein. Neben ansprechenden künstlerischen Darbietungen werden auch Selbstbetätigung und Volkskunst wieder groß geschrieben.

Heben Sie die Losbriefe der „FP"-Pressefestlotterie mit den aufgedruckten Nummern gut auf. Sie gelten als Eintrittskarten für alle Presseveranstaltungen (außer Veranstaltungen mit Sondereintritt). Außerdem können Sie die Chance haben, einen der beiden „Trabant" (oder gar beide???) zu gewinnen, die zum Pressefest ausgelost werden.



Das Pressefest bietet seinen Besuchern auch Spitzendarbietungen der Artistik. Frank und Udo als Äquilibristen sind Meister ihres Fachs.



Schlagergesang ist immer wieder Trumpf! Neben vielen anderen Schlagerinterpreten begegnen wir auch Britt Kersten.

Wolfgang Grünert

geb. 30. 6. 1934 **verst. 2. 6. 1971**



Plötzlich und unerwartet riß ihn der Tod aus den Reihen seiner Genossen und Kollegen der Endmontage. Genosse Grünert war seit über 20 Jahren im Betrieb beschäftigt und immer bestrebt, Qualitätsarbeit zu leisten. Durch persönlichen Einsatz und Fleiß hat er sich die Achtung seiner Mitarbeiter erworben. Das beweisen seine Berufung als Reisekader und seine erste und zugleich auch letzte Auslandsmontage in Moskau. Wir werden Genossen Wolfgang Grünert stets in ehrendem Andenken behalten.

Betriebsparteiorganisation **Betriebsleitung**
Betriebsgewerkschaftsleitung

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 12 28. Juni 1971

Heute

Seite 2:
Hohe Effektivität — das Primat der Wirtschaftlichkeit

Seite 3:
Wir brauchen noch mehr Neuerer und ihre Ideen

Seiten 4/5:
Echo auf den VIII. Parteitag

Seite 7:
Ein gelungener Tag



Erste Gespräche mit Arbeitern

Noch unter dem tiefen Eindruck des VIII. Parteitages stehend, ging der Parteitagsdelegierte, der Sekretär der Parteiorganisation, Genosse Joachim Reul, am Montag früh zu den Arbeitern in der Montagehalle unseres Betriebes.

„Als erstes möchte ich sagen, solange ich lebe, werde ich immer und überall für die Sache der Partei eintreten. Denn unsere Sache ist so siegreich und stark, daß es überhaupt nichts gibt, was uns aufhalten kann. Unsere Partei wird in der Zukunft eine noch sachlichere und bessere Sprache finden, die jeder Arbeiter, jeder einfache Mensch unseres Volkes versteht. Es wird darum gehen, der Arbeiterklasse noch mehr Geltung zu verschaffen und alles für die Hebung des Wohlstandes und für die Verbesserung des Lebensstandardes zu tun."

Genosse Werner Martin dankte Genossen Reul mit einem Blumenbukett. Er und auch die an diesem kleinen Meeting beteiligten Kollegen und Genossen versicherten, daß sie alles tun werden, sowohl unsere Exportverpflichtungen vor allem gegenüber der Sowjetunion als auch den Halbjahresplan 1971 in allen Teilen zu erfüllen.

Kraft, Siegesgewißheit, Optimismus und Lebensfreude. Das war der bestimmende Inhalt des VIII. Parteitages der SED. Das drückt auch die Haltung des Genossen Erich Honekker aus, der einstimmig zum Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Partei gewählt wurde.

Klassenauftrag

Mich hat die Ansprache des Generalsekretärs der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breshnew, außerordentlich begeistert. Erfreut war ich darüber, daß er Leben und Kampf des Genossen Walter Ulbricht, der übrigens am 30. Juni seinen 78. Geburtstag begeht, und auch des Genossen Erich Honecker eingehend würdigte. Das drückte so recht die Bekräftigung des Bruderbundes zwischen unseren Parteien und Völkern aus.

Die beste Antwort, die wir als Genossen der Sozialistischen Einheitspartei geben können, ist, daß wir stets und immer dafür eintreten, daß wir unsere Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion ernsthaft erfüllen. Jeder Genosse unserer Partei und alle Arbeiter unseres Betriebes müssen das als ihren ersten Partei- und Klassenauftrag betrachten.

Weiteres über den VIII. Parteitag auf den Innenseiten unserer heutigen Ausgabe.

Klaus Korndörfer,
Gruppenleiter
Kundendienst — Montage

Zum Tag der Deutschen Volkspolizei

Unserem ABV einen besonderen Gruß



Wenn wir am 1. Juli wiederum den Tag der Deutschen Volkspolizei begehen und allen Volkspolizisten Dank sagen für ihre Bereitschaft, die sie im Interesse der Ordnung und Sicherheit auf allen Gebieten zeigen, so möchten wir die Gelegenheit benutzen, dem Unterleutnant der Deutschen Volkspolizei, Genossen Heinz Reißmann, unseren besonderen Gruß und Dank zu entbieten.

Genosse Reißmann leistet seit Januar 1968 als Abschnittsbevollmächtigter im Bereich unseres Kombinatsbetriebes eine vorbildliche Arbeit. Im Zusammenhang mit der erweiterten Rekonstruktion unseres Werkes galt es, viele Fragen und Probleme der Ordnung und Sicherheit zu lösen. Daran war Unterleutnant Reißmann unermüdlich tätig. So hält er mit den Werktätigen des Betriebes jederzeit engsten Kontakt, nimmt an den Sitzungen der Betriebsleitung teil und legt seine Probleme auf dem Tisch des Meisters und Abteilungsleiters dar. Dank diesem guten Kontakt, einer engen Zusammenarbeit und dem Verständnis für die Probleme der VP kann gesagt werden, daß mit seiner persönlichen Hilfe gerade in der Zeit der Erweiterung des Betriebes ganz erhebliche volkswirtschaftliche Werte erhalten werden konnten.

Das drückt gleichzeitig die Erfahrung aus, über die Genosse Unterleutnant Reißmann im Dienste der VP verfügt, denn er kann auf eine fast 20jährige Dienstzeit zurückblicken. Besonders lobenswert ist darüber hinaus seine gesellschaftliche Aktivität, die sich nicht nur in seiner Funktion als Parteisekretär innerhalb des Kollektives der Wache II, sondern auch in seiner vorherigen aktiven Mitarbeit im Elternbeirat der Rückert-Oberschule äußert. Neben seinen Auszeichnungen in der VP (Medaille für ausgezeichnete Leistungen, Treuedienstmedaillen in Bronze, Silber und Gold) wurde ihm auch die Ehrennadel der Volksbildung verliehen.



Oft ist der ABV im Bereich unseres Kombinatsbetriebes, Genosse Unterleutnant der VP Heinz Reißmann, bei den Arbeitern unseres Betriebes, um sich mit ihnen über Fragen der Ordnung und Sicherheit im Betrieb zu beraten.

Betriebsjubilare

Am 30. Juni werden durch die Betriebsleitung nachfolgende Genossen und Kollegen für **25jährige Betriebszugehörigkeit** geehrt:

Max Leheis, Stahllager; Franz Gruner, Gütekontrolle; Theodor Seifert, Normteilmagazin; Albert Wunderlich, Bereitstellungslager; Heinz Bromnitz, Kurzdrehteile; Edwin Gruber, Packerei; Kurt Kötz, Gütekontrolle; Walter Ottiger, Werkzeugbau; Albert Schilling, Zimmerei; Hans-Theo Grünert, Leiter der Techn. Kontrollorganisation; Charlotte Nixdorf, Telefonzentrale; Kurt Theilig, Gütekontrolle, Horst Männel, Montage, Max Ketscher, Investabteilung.

Auf eine **10jährige Betriebszugehörigkeit** können zurückblicken:

Kollegin Irmgard Rödel, Belegwesen und Änderungsdienst, am 1. 7.; Kollege Arno Heinecke, Modellzwischenlager, am 3. 7.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

Wer bastelt mit?

Kunstgewerbliche Gegenstände aus Bast und anderem Material erfreuen sich als Raumschmuck immer mehr allgemeiner Beliebtheit. Noch größer aber wird die Freude, wenn man in der Lage ist, Vasen, Deckchen, Körbchen, Fruchtschalen oder verschiedene Häkel- und Gabelarbeiten selbst herzustellen.

Für alle, die im Anfertigen solcher Dinge einige Kenntnisse erwerben möchten, beabsichtigt der Frauenausschuß, einen **Bastelzirkel** einzurichten, an dem sich natürlich — um die Gleichberechtigung zu wahren — auch Männer beteiligen können. Die Leitung des Zirkels wird Kollegin Marianne Böhm von der Abt. Innentransport übernehmen.

Teilnahmemeldungen sind umgehend an die Vorsitzende des Frauenausschusses, Kollegin Heidrun Schmidt, Abt. Konstruktion, oder an Kollegin Marianne Böhm von der Abt. Innentransport zu richten.

Richtigstellung

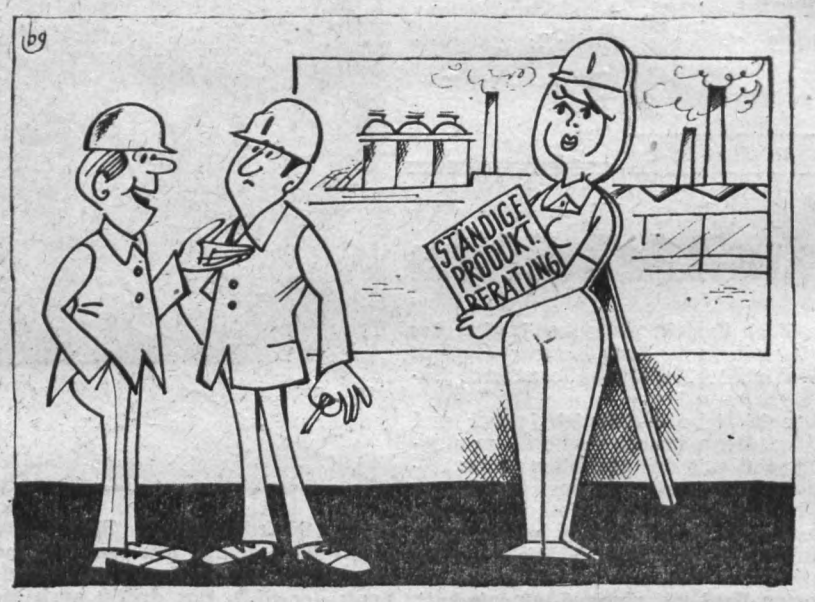
In der letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" haben wir in dem Artikel „Anliegen der Betriebswache" in einem Punkt falsch informiert. Das Ausführen von Material jeglicher Art aus dem Betrieb ist nicht, wie von uns mitgeteilt, mittels einer Bescheinigung des Abteilungsleiters bzw. Meisters, sondern nur mittels Bescheinigung des **Leiters der Abt. Allgemeine Verwaltung** gestattet.

Die Angehörigen der Betriebswache

Wichtigste Schlußfolgerung der letzten Informationskonferenz:

Hohe Effektivität - das Primat der Wirtschaftlichkeit

Im neuen BKV 1971 ist die Informationspflicht der Leiter in Form verbindlicher rechtlicher Verhaltensnormen geregelt. Hiernach sind alle Werktätigen des Betriebes allseitig und monatlich regelmäßig über den Stand und die Probleme der staatlichen Aufgaben zu informieren. Es geht dabei darum, die bewußte und schöpferische Mitwirkung der Werktätigen bei der Planung und Leitung zu fördern, sowie die erforderlichen Maßnahmen zur Sicherung einer kontinuierlichen und allseitigen Erfüllung der Pläne mit allen Betriebsangehörigen zu beraten.



Sehr schön, nur sie müßte lebendig sein!

Am 9. Juni führte der Betriebsdirektor in Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen die monatliche Informationskonferenz über die Ergebnisse per Mai 1971 und die vor dem Kollektiv stehenden Aufgaben durch. An dieser Stelle sei darauf verwiesen, daß es die Pflicht eines jeden staatlichen Leiters und Funktionärs ist, die gegebenen Informationen jedem Werktätigen seines Verantwortungsbereiches zu vermitteln.

Die diesmalige Informationskonferenz war bedeutsam durch die Anwesenheit von Vertretern der Industrie- und Handelsbank, von denen Kollege Schreyer von der Industrie- und Handelsbank Berlin zu Problemen der Effektivität des Betriebes Stellung nahm. Wenn zu dieser Konferenz zahlreiche eingeladene Gewerkschaftsfunktionäre unentschuldigt fehlten, so zeugt das nicht von der vollen Wahrnehmung der gewerkschaftlichen Mitverantwortung. Denn im Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag wurde festgestellt, daß bei der weiteren Entwicklung unserer Gesellschaft gerade jetzt den Gewerkschaften, in denen fast die ganze Arbeiterklasse organisiert ist, eine immer größere Bedeutung zukommt. Ein Teil des Einflusses der führenden Arbeiterklasse auf die Wirtschaft und Gesellschaft verwirklicht sich im Alltag gewerkschaftlicher Tätigkeit. Dabei ist die Wirksamkeit der gewählten Funktionäre umso höher, je enger sie mit den Leitungsproblemen im Betrieb verbunden sind. Gerade die Informationskonferenzen des Betriebsdirektors bieten dafür große Möglichkeiten.

Betriebsdirektor Genosse Lippmann gab entsprechend dem an die Funktionäre übergebenen Zahlenmaterial die Erfüllung der Kennziffern bekannt und begründete die Ergebnisse. Gleichermaßen gab er die voraussichtliche Erfüllung per Juni bekannt und verwies darauf, daß das Produktionsprogramm unbedingt komplex erfüllt werden muß. Genosse Lippmann nannte dabei wichtige Faktoren, die zur Sicherung der Planerfüllung unbedingt notwendig sind. An erster Stelle ist die Arbeitsdisziplin genannt. Ferner sind die Sicherung der Normerfüllung und die Erhöhung der Effektivität von ausschlaggebender Bedeutung. Jeder einzelne Funktionär wurde verpflichtet, die Aufgabenstellung des Hauptfristenplanes gewissenhaft und termingerecht zu erfüllen.

Der Hauptbuchhalter, Genosse Eichner, gab den Bericht über die wirtschaftliche Tätigkeit. Absoluter Schwerpunkt ist bei der Entwicklung der Fehlleistungen der Materialausschuß. Hier ist ein ziel- und zweckgerichteter Abbau zu sichern. Eine Überschreitung des geplanten technologischen Aufwandes zog bisher schwerwiegende wirtschaftliche Auswirkungen nach sich. Der Abbau von Kostenüberschreitungen ist dringendste Aufgabe der Kostenverantwortlichen. Auch verwies der Hauptbuchhalter mit Nachdruck darauf, daß der ungenügende Lohnscheinfluß zu ändern ist. Lohnscheine und Anwesenheitskarten müssen termingerecht übergeben werden.

Im Zusammenhang mit der Wirtschaftlichkeit des Betriebes waren die Ausführungen des Kollegen Schreyer von der Industrie- und Handelsbank sehr bedeutsam. Er verwies darauf, daß für den Betrieb das Primat der Wirtschaftlichkeit die Effektivität ist. Eine verbesserte Aussage über die Kosten der Warenproduktion ist notwendig. Die tatsächlich angefallenen Kosten der Erzeugnisse sind dem geplanten Aufwand noch besser gegenüberzustellen. Die größten Anstrengungen sind notwendig, um das von der Bank in den Betrieb gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Mahnende Worte, deren Beherzigung und Ummünzung in die Tat sicherlich zu besseren Ergebnisssen führen wird. Dazu muß das gesamte Kollektiv, muß jeder einzelne an seinem Arbeitsplatz nach höchster Effektivität streben.

Die vom Direktor für Technologie und Rationalisierung, Genossen Günther, abgegebene Einschätzung über die eingetretene positive Entwicklung der Neuerertätigkeit läßt auf weitere gute Ergebnisse schließen. Aber noch immer ist die Zielstellung des Planes der sozialistischen Rationalisierung voll mit Maßnahmen abzudecken.

Jeder Vertrauensmann muß recht schnell dafür sorgen, daß auch diese Informationskonferenz ausgewertet wird, dort, wo es noch nicht geschehen ist.

S. Wunderlich, BGL

Schrittmacher in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

Wie wir bereits berichteten, wurde die anläßlich der Vorbereitung der Kreisdelegiertenkonferenz der SED eingegangene Verpflichtung, bis zu deren Stattfinden 80 Prozent aller Betriebskollektive in den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu führen, termingemäß erfüllt.

Dabei hat das Kollektiv der Abteilung Klempnerei/Schweißerei bereits zum 4. Male den Kampf aufgenommen. Im Rahmen der Aufgabenstellungen ihres Vertrages wollen die Genossen und Kollegen u. a.

- die Hauptleistung mit 105 Prozent erfüllen,
- eine Selbstkostensenkung von 15 000 Mark erreichen,
- gute Qualitätsarbeit leisten, die Ausschuß- und Nacharbeitsquoten um 1,5 Prozent senken und
- viermal das Gütezeichen „Q" erreichen.

Der Kultur- und Bildungsplan sieht vor, daß **alle** Kollektivmitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft beitreten, daß einmal im Monat ein Kegelabend stattfindet und Vergleichskämpfe mit anderen Abteilungen ausgetragen werden und daß die Patenschaftsarbeit mit der Patenklasse der Seume-Oberschule weiter gepflegt und gefördert wird. Die Brigade „Michail Scholochow" der Abteilung Modellbau will zum 3. Male den Ehrentitel erkämpfen. Aus der Fülle ihrer Verpflichtungen sei besonders hervorgehoben, daß, um Modell- und Gußkapazität einzusparen, in enger Zusammenarbeit zwischen dem Meister des Modellbaues, dem Modelltechnologen und dem Schweißingenieur günstige neu anzufertigende Modelle in Schweißkonstruktion umzustellen sind und daß auch im Jahre 1971 wieder ohne Ausschuß und Nacharbeit und unfallfrei gearbeitet werden soll.

Im kulturellen und gesellschaftlichen Leben der Brigade wird die Patenschaftsarbeit mit der Patenklasse und dem Betriebskindergarten wieder groß geschrieben. Kunstgespräche und Atelierbesuche sollen mit unserem Maler und Graphiker, Genossen Rolf Andiel, organisiert werden und der dekorativ ausgestaltete Aufenthaltsraum steht der Parteiorganisation des Paten-Wohnbezirkes zur Durchführung ihrer Versammlungen zur Verfügung.

Heinz Gentzsch Bester Neuerer des Monats



Im Monat Mai konnte dem Genossen Heinz Gentzsch, Mitglied der Parteileitung und Klempner in unserem Kombinatsbetrieb, der Titel „Bester Neuerer des Monats" verliehen werden.

Genosse Heinz Gentzsch ist ein aktiver, bewährter Neuerer unseres Betriebes und wurde schon mehrmals für seine Neuerungen ausgezeichnet. Diesmal wurde ihm die Ehrung für seine Neuerung hinsichtlich einer Fertigungsverbilligung für Seitenteile zum Trockenschrank zuteil, die eine Einsparung an Lohn und Material von 1861 Mark erbrachte. Außerdem ist Genosse Gentzsch zu 25 Prozent an dem Vorschlag „Fertigungsänderung für Düsen zum Trockenschrank" beteiligt. Der Nutzen dieser Neuerung ergibt eine Lohnkosteneinsparung in Höhe von 2163 Mark.

Genossen Gentzsch zu seiner Auszeichnung auch auf diesem Wege unseren herzlichen Glückwunsch.

Eichhorn,
Leiter der Abteilung RRP

MMM - ein gemeinsames Anliegen

Unsere Betriebsmesse der Meister von morgen wurde am 8. Juni vom Direktor für Technologie und Rationalisierung, Gen. Eberhard Günther, in Anwesenheit der Vertreter von Betriebsleitung, Partei und Gewerkschaft eröffnet. Er hob die Bedeutung hervor, die der Messe der Meister von morgen bei der Rationalisierung unserer Erzeugnisse, der Minimierung des Aufwandes der vorbereitenden Abteilungen sowie der Steigerung der Effektivität der Berufsausbildung zukommt. Dabei verwies er darauf, daß die Einbeziehung der Jugendlichen bei der Realisierung dieser fundamentalen Forderungen absolut planmäßig und zielgerichtet erfolgen muß.
Die ausgestellten Exponate dokumentierten die Bemühungen und Erfolge in dieser Richtung auch.
Besondere Beachtung fanden
— die anschauliche Darstellung des Ausbildungsprogramms der GST und für den Beruf des Zerspanungsfacharbeiters,
— die konstruktive Änderung der Bogenauslage der Andruckmaschine,
— die Modelle, Vorrichtungen und Lehren.

Obwohl die Ausstellungsstücke Zeugnis von den Bemühungen gaben und ein beachtlicher volkswirtschaftlicher Nutzen erzielt wurde, muß bei kritischer Betrachtung gesagt werden, daß es nicht in vollem Umfange gelang, aus den im Betrieb anstehenden Problemen konkrete Aufgaben abzuleiten und sie unseren Jugendlichen zur Lösung zu übertragen. Hieraus leitet sich für die Zukunft ab, daß die Tätigkeit im Rahmen der MMM aktiviert werden muß. Eine Konzeption, die über einen längeren Zeitraum konkrete Aufgaben stellt, wird dann mit aktiver Mitarbeit aller Beteiligten die MMM zu dem führen, was sie sein muß.
In diesem Sinne organisieren wir die Kreismesse der Meister von morgen, die vom 25. 6. bis 2. 7. 1971 in der Festhalle durchgeführt wird.

Ekkehard Jaurisch



Daß die MMM eine Sache der Jugend ist, zeigt unser Foto wohl sehr anschaulich. Manches fruchtbare Gespräch kam auch zwischen dem Sekretär der Parteiorganisation und den Jugendlichen zustande.

Wir brauchen noch mehr Neuerer und ihre Ideen

Unser Betrieb konnte im vergangenen Jahr mit Hilfe unserer Neuerer 787 000 Mark als volkswirtschaftlichen Nutzen abrechnen.

Dieses relativ hohe Ergebnis wurde erreicht mit Hilfe der Gedanken und Ideen von 296 Neuerern, d. h. nur jeder 7. Werktätige unseres Betriebes arbeitete aktiv mit, um die verschiedenen betrieblichen Prozesse effektiver zu gestalten bzw. um die Probleme der Erzeugnisrationalisierung, der Materialökonomie usw. kostengünstig zu gestalten.

Mit Recht wurde unser Betrieb von der Kreisleitung, der Leitung der Betriebsparteiorganisation und von der Kombinatsleitung kritisiert, denn diese Beteiligung unserer Werktätigen am Neuererwesen lag trotz objektiver Schwierigkeiten im Jahre 1970 unter ihren Möglichkeiten und vor allem weit unter dem Notwendigen, wenn man die Berge von Aufgaben und Problemen betrachtet, mit denen wir zur Zeit ringen.

Es stand deshalb bei Partei- und Betriebsleitung bereits am Ende des Jahres 1970 fest, daß in der aktiven Beteiligung und Einflußnahme unsererWerktätigen an der Neuererbewegung eine neue, bessere Qualität erreicht werden muß.

Wir waren berechtigt der Meinung, daß unser Betriebskollektiv mitgeht, wenn man es entsprechend anspricht. So wurden durch die Partei- und Betriebsleitung die Neuererbewegung und die sozialistische Rationalisierung zu einer der wichtigsten Leitungsaufgaben erklärt.

Waren es per 20. 6. 1970 93 Vorschläge, so liegen auf Grund zahlreicher eingeleiteter Maßnahmen in diesem Jahr bereits 213 Neuerervorschläge zur Bearbeitung auf unserem Tisch. Auch in der Lösung von Neueraufgaben im Rahmen von Neuerervereinbarungen durch Neuererkollektive wurde wesentlich aufgeholt. So konnten bis jetzt 23 Aufgaben vertraglich gebunden werden, während es 1970 im gleichen Zeitraum nur 10 Aufgaben waren.

Ein besonders starker Sprung ist in der Beteiligung der Jugendlichen zu verzeichnen. Während sich 1970 21 junge Neuerer beteiligten, können wir in diesem Jahr auf 94 verweisen. Die im Rahmen der Neuererbewegung oder durch Übertragung von Jugendobjekten entwickelten und ausgestellten Erzeugnisse auf der betrieblichen MMM 1971 verkörperten einen gesellschaftlichen Nutzen von 477 500 Mark.

Betrachtet man die Beteiligung insgesamt, so haben sich per 20. 6. 1970 161 Kollegen beteiligt, zum gleichen Zeitraum in diesem Jahr konnten wir aber bereits 370 Kollegen als Neuerer registrieren. Da im gesamten Jahr 1970 sich nur 335 Kollegen am Neuererwesen beteiligten, haben wir jetzt bereits das Jahresergebnis 1970 weit überschritten.

Wir können deshalb mit Freude feststellen, daß wir etwas erreicht haben. Die Anstrengungen der vergangenen Monate, die von den staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen aufgebracht wurden, haben sich ausgezahlt. Der Appell an unsere Werktätigen, mitzuhelfen, um unseren Betrieb im Rahmen unserer Volkswirtschaft wieder effektiver zu gestalten, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Trotz dieser erfreulichen Entwicklung können und dürfen wir nicht zufrieden sein, denn die Effektivität unseres Betriebes ist noch nicht gesichert.

Auf folgende Schwerpunkte ist deshalb weiterhin voll unsere ganze Kraft zu konzentrieren:

1. Die Abdeckung und Erfüllung des Planes der Sozialistischen Rationalisierung 1971 ist vor allem in Grundzeit abzusichern bzw. zu überbieten, um dadurch weitere Fehlkapazitäten abzubauen.

Zur Zeit können wir in allen Fertigungsbereichen nur auf eine durchschnittliche Erfüllung von 60 Prozent verweisen. Diese Untererfüllung verschlechtert die Situation vor allem in der Eigenleistung und im Abbau von Fehlkapazitäten weiter.

2. Die Erzeugnisrationalisierung ist voranzutreiben. Besonders die kostenungünstigen Erzeugnisse sind in Form einer Gebrauchswert-Kosten-Analyse gründlich und umfassend zu untersuchen. Unsere Erzeugnisse sind dabei auf einen gesellschaftlichen Gebrauchswert zu bringen, der unbedingt erforderlich ist. Ein Darüber- bzw. Darunterliegen schadet in beiden Fällen unserem Betrieb.

3. Die Grundfondsökonomie, d. h. die wirtschaftliche Auslastung unserer Maschinen und Anlagen ist weiter zu verstärken. Nicht voll ausgelastete Grundmittel belasten unnötig das Kostenbild des Betriebes. Vorrang haben in diesen Betrachtungen vor allem die teuren Grundmittel, die sich im wesentlichen im FB 1 konzentrieren. Die Werktätigen in diesem Bereich tragen deshalb eine große Verantwortung, denn eine unnötig verursachte Stillstandszeit einer Maschine kostet dem Betrieb viel Geld. Wenn z. B. das Hyob-Bohrwerk pro Schicht 10 Minuten, also pro Tag eine halbe Stunde, unnötig steht, entstehen dem Betrieb im Jahr Kosten von etwa 19 000 Mark, die keinem Erzeugnis zugeschrieben werden können.

4. Der Materialökonomie und Materialsubstitution ist in allen Bereichen mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Das im Plan der Sozialistischen Rationalisierung bis jetzt eingesparte Grundmaterial entspricht nicht den Notwendigkeiten. Neben Grundmaterial sind aber auch im Hilfsmaterial, darunter zählt auch Energie, weitere Quellen zu erschließen, um eine effektive Verwendung zu sichern.

Horst Eichhorn, Leiter der Abteilung Ratio-Planung

Freude auf beiden Seiten

Eine Überraschung besonderer Art erlebten die Kindergartenkinder der mittleren Gruppe. Am 8. 6. suchten sie gemeisam mit der Leiterin des Kindergartens und mir als Erzieherin, Genossen Joachim Reul auf, um ihn zu seiner Delegierung zum VIII. Parteitag zu beglückwünschen.

Sie überreichten eine Mappe mit Mal- und Bastelarbeiten, außerdem kleine Litfaßsäulen, die als Tischschmuck zu Ehren des Parteitages gebastelt wurden.

Wie erstaunt waren aber die Kinder, als Genosse Reul auch für sie eine Überraschung vorbereitet hatte Der Jubel war unbeschreiblich, als 5 herrliche Kasparpuppen zum Vorschein kamen. Mit einem Lied bedankten sich die Kinder.

Die Puppen werden, sei es nun im Spiel oder auch in den Beschäftigungen, viel Freude bereiten. Alle Erzieher und Kinder des Kindergartens möchten sich auf diesem Wege nochmals recht herzlich für dieses Geschenk bedanken. **Anita Trommer**



Zivilverteidigung - Sache aller Werktätigen

Der allseitige Schutz der DDR entspricht den Lebensinteressen einer jeden Frau und Mutter, ihrer Liebe und Verantwortung für ihre Familie

Die Frauen und Mädchen sind in unserem Staat aktive Mitgestalter unseres sozialistischen Lebens. Unsere sozialistische Ordnung, die Erfolge unseres bisher zurückgelegten Weges, das Ziel, das wir uns für die kommende Zeit gestellt haben, alles, was die Frauen mit schufen und täglich entwickeln und festigen, ist ihnen lieb und teuer. Aber wir wissen auch: Die Imperialisten, die Feinde des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts, lassen — wie das auch im Bericht des Zentralkomitees der SED an den VIII. Parteitag wiederum zum Ausdruck kommt — nichts unversucht, um den weiteren Vormarsch der Völker zum Sozialismus aufzuhalten.

Die Frauen der DDR unterstützen mit ihrer Arbeit und ihrer Entscheidung die von Anfang an auf Frieden und Sicherheit gerichtete Politik unseres Staates. Sie wissen aber auch, daß ihr Wunsch nach Frieden noch keinen Krieg verhindert. Deshalb sehen sie es als ihre nationale Pflicht an, mitzuhelfen, die Bevölkerung und die Volkswirtschaft rechtzeitig und umfassend vor den Gefahren aggressiver Handlungen zu schützen. Der allseitige Schutz der DDR entspricht dem Grundanliegen eines jeden Bürgers unseres Staates. Er entspricht den Lebensinteressen einer jeden Frau und Mutter, ihrer Liebe und Verantwortung für ihre Familie.

Ich bin deshalb sicher, daß auch die Frauen unseres Betriebes einen aktiven Beitrag zur Verwirklichung des Gesetzes über die Zivilverteidigung in der DDR leisten werden.

Bereits in den zurückliegenden Jahren haben viele Frauen in den Wohnbezirken mit großem Interesse an Vorträgen und Aussprachen zu Fragen der Verteidigungsbereitschaft unseres Staates und der sozialistischen Länder teilgenommen. Für viele von ihnen ist es zur Selbstverständlichkeit geworden, ihre Kraft für den Schutz unserer Heimat und zur Überwindung von Naturkatastrophen voll einzusetzen. Besonders erwähnen möchte ich die rund 42 000 Frauen der DDR, die in den freiwilligen Feuerwehren oder als Brandschutzhelfer das Leben der Menschen und die von ihnen geschaffenen Werte schützen helfen. Eine große Zahl von Frauen wirkt als Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes mit.

Diese Tatsachen unterstreichen, daß die Frauen und Mädchen der DDR alles mit ihrem sozialistischen Friedensstaat verbindet und daß sie für diesen unseren Staat alle ihre Kräfte und Fähigkeiten einsetzen. Das bewußte Bekenntnis aller Bürger zur Zivilverteidigung zu erreichen, zu entwickeln und zu fördern, ist Aufgabe aller staatlichen Leiter und gesellschaftlichen Organisationen. Ich bin überzeugt, daß alle Verantwortlichen unseres Betriebes die Bedeutung des Gesetzes über die Zivilverteidigung in der DDR unseren Frauen und Mädchen nahebringen und ihre bewußte Mitwirkung, z. B. in den Sanitätsgruppen, Brandschutzgruppen, in der Aufklärung und im Nachrichtenwesen fördern.

Auch Sie können mithelfen, um unsere sozialistische Ordnung, die Erfolge in der über 20jährigen Entwicklung unseres sozialistischen Staates zu verteidigen und zu schützen.

G. Seifert,
Mitarbeiter für Polit- und Öffentlichkeitsarbeit

Alles für das Wohl der Menschen

Wo wollte man anfangen und wo sollte man aufhören, sich in wenigen Zeilen mit dem Verlauf und den Materialien des VIII. Parteitages der SED zu beschäftigen? Unbestreitbar ist wohl aber, daß jeder einzelne von uns sich über die im Bericht des Zentralkomitees genannten Ergebnisse der ökonomischen und gesellschaftlichen Arbeit im Zeitraum zwischen dem VII. und VIII. Parteitag aufrichtig freuen kann und sich auch dessen nicht zu schämen braucht, was die Partei, gestützt auf die Kraft der Arbeiterklasse und der anderen sozialen Schichten unseres Volkes, nicht oder noch nicht zu vollbringen vermochte.

Daß die SED in all den Jahren ihres Bestehens eine konstruktive Politik für den Frieden und auch eine kontinuierliche Politik zur Verbesserung und Verschönerung des Lebens aller unserer Menschen betrieben hat, findet seinen Ausdruck in der hohen Wertschätzung, die ihr durch die Repräsentanten der Bruderparteien auf dem VIII. Parteitag erneut zuteil wurde. Ein Musterbeispiel für die Achtung und Verehrung, die die Parteiführung und alle Genossinnen und Genossen der Partei in der kommunistischen Weltbewegung genießen, war die begeisternde Ansprache des Generalsekretärs der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breshnew.

Wenn er sagte: „Berlin war früher als eine Hauptstadt bekannt, aus der keine guten, für die Sache des Friedens günstigen Nachrichten kamen. Es war das Bollwerk der deutschen Militaristen und der Kanonenkönige. Zur Hauptstadt des deutschen sozialistischen Staates geworden, hat es sich einen völlig neuen Ruf geschaffen. Jetzt tönt aus Berlin, der Hauptstadt der DDR, die Stimme des Friedens und der Freundschaft", dann wird so recht die historische Wende und der sich vollzogene gesellschaftliche Wandel, aber auch die Tatsache deutlich, daß unsere Partei stets eine Politk betrieben hat und betreiben wird, die dem Wohle des Menschen dient.

Diese Gewißheit gibt der VIII. Parteitag allen unseren Menschen, ob das den Wohnungsbau oder die Renten und andere Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen des Volkes betrifft. Auf das Wort der Partei kann sich jeder verlassen, und jeder kann nach besten Kräften dabei mittun, daß sich auch in Zukunft alles und noch besser zum und für das Wohl des Menschen entwickelt. Darum lohnt es, sich mit den Materialien dieses in der Welt so beachteten VIII. Parteitages der SED zu befassen. **H. S.**

Echo auf



Genosse Fritz Möckel, Arbeitsvorbereiter in der Ab Produktionslenkung:

„Wer das Arbeiterwort nicht b griffen hat, hat den Sozialismus nic begriffen." Diesen Ausspruch des G nossen Erich Honecker auf dem VI Parteitag betrachte ich als außer dentlich wertvoll, und jeder Lei auch in unserem Kombinatsbetri sollte sich diese Worte gut einpr gen und sich stets und ständig in s ner Leitungstätigkeit fragen, ob das Wort eines Arbeiters schon i mer richtig versteht und auch bea tet.

Mancher staatliche Leiter w dann wahrscheinlich feststellen, o er oft noch leichtfertig mit dies Arbeiterwort umgeht. Ich stelle m vor, daß Hinweise unserer Arbeit ganz gleich, ob sie als unbedeuten nebensächlich oder vielleicht mit ter sogar als nichtssagend hingeste werden, unbedingt beachtet werd müssen. Oft wird noch gesagt: D wissen wir schon; was der sch wieder will; das ist uns nichts Neu das haben wir schon in Angriff nommen; das geht ja gar nicht usw.

Von einem Leiter muß ich verla gen, daß er das Wort eines Arb ters in unserem sozialistischen B trieb immer so nimmt, wie es

Das ist der Weg

138 Milliarden Mark soll nach d auf dem VIII. Parteitag der SED b schlossenen Direktive für den neu Fünfjahrplan das Nationaleinko men im Jahre 1975 betragen. „A die Frage, ob unsere Ziele für d Jahre 1971 - 1975 real sind, antwort wir", sagte der Ministerpräsident u serer Republik, Genosse Willi Sto „ja, Genossen, das sind sie, wen wir den Weg beschreiten, der in d Direktive vorgezeichnet ist. Nic subjektive Auffassungen od Wunschträume bestimmen den W sondern die objektiven Bedingung unter denen wir arbeiten und e beachtliches Entwicklungstempo s zialistischer Produktion erreichen."

uflen VIII. Parteitag

Genosse Rolf Hoyer, Sekretär der APO 5:

Mit dem Bericht des Zentralkomi-es an den VIII. Parteitag unserer rtei wurde ein ganzes Friedenspro-amm für die nächsten Jahre ent-ckelt. Welcher friedliebende nsch wollte sich den von Genos-Erich Honecker im Bericht ge-nten 5 Punkten verschließen, die neut die Bereitschaft der Deut-hen Demokratischen Republik in zug auf ihren Beitrag zur Siche-ng des Friedens in Europa zum sdruck bringen.

eeindruckt bin ich auch von der lichen Atmosphäre, die auf dem teitag herrschte und zuversicht-t bin ich wegen der von unserer rteiführung abgesteckten neuen le beim weiteren sozialistischen fbau in unserer Republik. Dazu rde ich auch als Genosse in Zu-nft meinen aktiven Beitrag leisten.



Genosse Enno Seidel, Rohrleger:

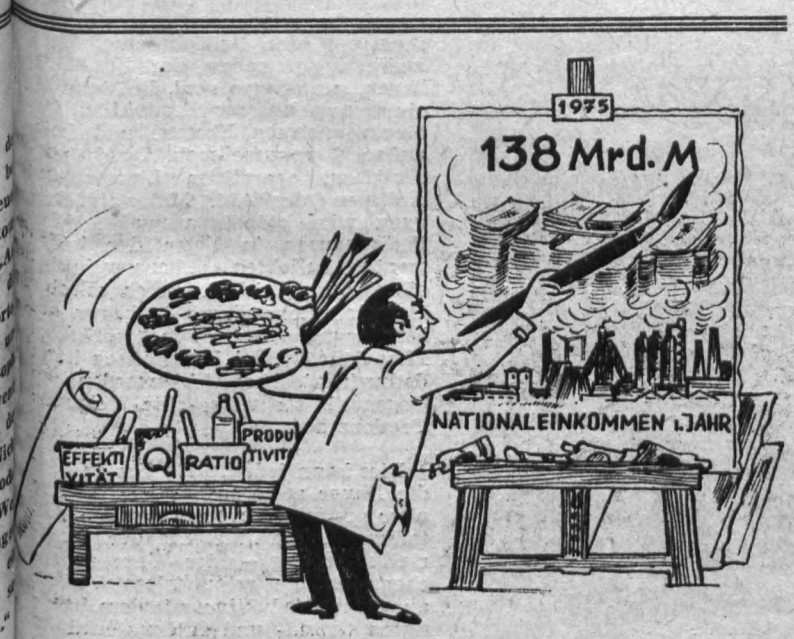
Das liegt im Wesen unserer Partei



Bei allen Arbeitern unserer Republik können die im Bericht des Zentralkomitees vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen nicht nur Freude und Optimismus, sondern die Gewißheit auslösen, daß unsere Parteiführung auch auf diesem Gebiet ihre Politik kontinuierlich fortführen wird. Als langjähriges Mitglied unserer Partei freut es mich ganz besonders, daß sich unsere Parteiführung auf dem Parteitag auch mit dem Rentenrecht befaßte und darauf orientierte, Voraussetzungen zu schaffen, damit im Verlaufe des neuen Fünfjahrplanes die Altrenten nach den Grundsätzen des 1968 eingeführten neuen Rentenrechts berechnet werden können.

Denn jeder aus dem Arbeitsprozeß Ausscheidende soll ja einen sorglosen Lebensabend haben. Das liegt schließlich im Sinne und im Wesen einer Arbeiterpartei, die eine marxistisch-leninistische Politik betreibt.

ent ist und daß der Arbeiter, ganz ich, ob er das in einer Arbeitsbe-echung, in einer Partei- oder Ge-rkschaftsversammlung oder auch anderer Stelle sagt, immer erfah-muß, wie seine Gedanken, seine en und Hinweise beachtet wurden aus welchem Grunde dies oder nicht aufgegriffen werden



Unsere Epoche, deren Hauptinhalt der durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution eingeleitete Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ist, ist die Epoche der nationalen Befreiungsrevolutionen, die Epoche des Zusammenbruchs des Imperialismus und der Liquidierung des Kolonialsystems, die Epoche des Übergangs immer neuer Völker auf den Weg des Sozialismus, die Epoche des Triumphes des Sozialismus und Kommunismus im Weltmaßstab.

Das kam auch im Bericht an den VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Ausdruck, in dem es heißt: „Das Leben beweist, der Imperialismus ist nicht fähig, die Fragen unserer Zeit im Interesse der Völker zu beantworten. Er ist der immerwährende Feind des Friedens, denn das kapitalistische Monopol ist seinem Wesen nach expansiv, und wo Rüstung und Militarisierung profitables Geschäft sind, da ist der Friede ständig in Gefahr."

Seit dem Entstehen der Sowjetunion hat sich das Kräfteverhältnis zwischen Sozialismus und Imperialismus ständig und stetig zugunsten des Sozialismus und zu Ungunsten des Imperialismus entwickelt. Nach dem zweiten Weltkrieg gab es nicht mehr nur ein einziges sozialistisches Land, sondern es entstand das sozialistische Weltsystem, das zum ausschlaggebenden Faktor der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft wurde und das das größte historische Ereignis seit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist.

Das ökonomische, politische und militärische Erstarken des sozialistischen Weltsystems als Ganzes, die zunehmende Orientierung auf die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution sowie die wachsende Zusammenarbeit der sozialistischen Länder — denken wir nur an die Abstimmung der Wirtschaftspläne zwischen unserer Republik und der Sowjetunion — sind von ausschlaggebender Bedeutung für die weitere Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten der Kräfte des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus.

Von entscheidender Bedeutung ist, daß sich in den europäischen sozialistischen Ländern die für die wissenschaftlich-technische Revolution entscheidenden Wirtschaftszweige rasch entwickeln. So hat zum Beispiel die Sowjetunion auf solchen wichtigen Gebieten wie Kosmosforschung, Elektronik, Datenverarbeitung und Kernforschung die Weltspitze erreicht und bestimmt sie. Die vom XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossenen Direktiven für den 9. Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR haben eine neue Etappe des kommunistischen Aufbaus in der Sowjetunion eingeleitet, deren Verwirklichung den Einfluß der Sowjetunion und des ganzen sozialistischen Weltsystems weiter erhöhen wird.

Hervorheben muß man, daß das sozialistische Weltsystem erst ein Vierteljahrhundert existiert, aber über große theoretische und praktische Erfahrungen verfügt.

Die Macht und der Einfluß sind gewachsen. Die sozialistische Gesellschaftsordnung — betrachten wir nur die Entwicklung unseres Staates — ist in den sozialistischen Staaten fest verankert. Dem Imperialismus war es nicht möglich, in Europa einen Krieg vom Zaune zu brechen, weil er zwar aggressiver, jedoch nicht stärker geworden ist. Das gemeinsame Handeln der sozialistischen Staaten durchkreuzte viele imperialistische Aggressionspläne, es sei dabei nur an die Ereignisse in der CSSR 1968 erinnert. Jede Stärkung des Sozialismus ist zugleich eine Stärkung der Kräfte des Friedens, denn Sozialismus und Frieden sind identisch. Die wachsende Stärke des sozialistischen Weltsystems zeigt sich auch darin. Wenn es nach dem Willen der Imperialisten ginge, würden sie den Sozialismus, die kommunistische und Arbeiterbewegung und die nationale Befreiungsbewegung zerschlagen. Das aber gelang ihnen nicht mit der jungen Sowjetunion, das gelang ihnen auch nicht mit Kuba.

Der Sozialismus ist ständig auf dem Vormarsch, das zeigen uns Chile und die gesamte Entwicklung in Lateinamerika. Die Macht des Imperialismus und seine Stärke nimmt ab. Heute wissen die Imperialisten, daß ein Angriff auf die Sowjetunion für sie Selbstmord bedeuten würde. Es ist erwiesen, daß überall dort, wo dem Imperialismus die geschlossene Front der sozialistischen Staaten gegenübersteht — wie das z. B. in Europa der Fall ist — er es nicht wagt, zu einer militärischen Aggression überzugehen. Er sieht sich hier — wenn auch höchst unwillig — gezwungen, auf das Prinzip der friedlichen Koexistenz eine gewisse Rücksicht zu nehmen.

Worin sich die wachsende Stärke des sozialistischen Weltsystems zeigt

Betrachten wir uns nur zwei Ereignisse dazu: die Verträge zwischen der Sowjetunion und der BRD sowie der Volksrepublik Polen und der BRD und die Lage im Nahen Osten.

Der Abschluß des Vertrages mit der BRD, in dem eine klare und eindeutige Anerkennung der Unantastbarkeit der in Europa bestehenden Grenzen — darunter der Oder-Neiße-Linie, die die Westgrenze der VR Polen ist sowie der Grenze zwischen der BRD und der DDR — enthalten ist, stellt zweifellos einen ernsthaften Beitrag zur Entspannung in Europa, zur friedlichen Koexistenz und zur fruchtbaren Zusammenarbeit aller europäischen Staaten dar.

Die Morschheit des imperialistischen Lagers erleben wir doch täglich, denken wir an die Millionen Arbeitslosen, an die Massenstreiks und Demonstrationen nicht nur in den USA.

Die unlösbaren Widersprüche und Gegensätze kommen doch jetzt ganz klar in der Dollarkrise zum Ausdruck, hier zeigt sich ganz offen ihre Schwäche.

Ich glaube, daß die aufgeführten Fakten und Probleme die stetige Stärkung und Festigung des sozialistischen Weltsystems zeigen und es keiner weiteren Beweise bedarf, welche Gesellschaftsordnung die Arbeiterklasse zu Glück und Wohlstand führen kann.

Heinz Seelig,
Leiter der Bildungsstätte

Ist für die Produktion unserer Erzeugnisse der Materialbedarf gesichert?

Die auf dem VIII. Parteitag beschlossene Direktive zum neuen Fünfjahrplan verwirklichen heißt, die Fragen der Produktion und Konsumtion zu ordnen. Deshalb fragten wir den Leiter unserer Materialwirtschaft, Genossen Werner Blank, ob für die Produktion unserer Erzeugnisse der Materialbedarf gesichert ist. Er antwortet darauf in diesem Beitrag:

Eine Stellungnahme zu obigem Problem, bezogen auf die Plamag, ist nicht einfach und kann im Rahmen dieses Artikels keineswegs tiefschürfend und umfassend beantwortet werden.

Bedingt durch die ausgesprochene Einzelfertigung unserer Haupterzeugnisse im Tief-, Hoch- und Offsetdruck liegen der Abt. Materialversorgung als Arbeitsgrundlage keine Materialverbrauchsnormen vor. Das wirkt sich, angefangen von der Materialplanung über die Beschaffung bis zum Eingang des Materials, in jedem Falle äußerst nachteilig für unsere Abteilung aus. Wir sind daher – wie kein anderer Betrieb in unserem Kombinat – auf die Zuarbeit der produktionsvorbereitenden Abteilungen (in der Hauptsache Konstruktion und Technologie) angewiesen.

★

Um die anstehenden Probleme richtig erläutern zu können, müssen wir die Beantwortung in zwei Fragenkomplexe unterteilen. Bei der Beantwortung dieser beiden Fragenkomplexe müssen wir davon ausgehen, ob

a) die Zeitläufe des Belegdurchlaufs der produktionsvorbereitenden Abteilungen in jedem Fall den Belangen der Materialversorgung entsprechen und

b) die Lieferfähigkeit und Termintreue unserer Zulieferer gewährleistet ist.

Wie bereits erwähnt, arbeiten wir nicht mit MVN, sondern sind auf die Bedarfsanforderungen unserer Vorabteilungen angewiesen. Generell ist hierzu zu bemerken, daß wir bis 31. 5. des laufenden Jahres bzw. noch früher für das folgende Planjahr sämtliche Kauf- und Normteile (außer Stahl) bei unseren Zulieferern aufgegeben haben müssen. Bestimmte Anforderungen, wie sämtliches Elektromaterial, Wälzlager, Federn nach Zeichnung, Pumpen, Getriebe usw., erhalten wir direkt von der Konstruktion, und es ist zu bemerken, daß uns dieses Bereich, nachdem die Kommissionszettel der Absatzabteilung dort vorliegen, im großen und ganzen in sehr guter Weise unterstützt. Ausnahmen bestehen lediglich bei der Neuentwicklung von Zeitungsoffsetmaschinen, wo von seiten der Konstruktion die aufgegebenen Bedarfsmengen durch Konstruktionsänderungen umdisponiert bzw. umbestellt werden müssen.

Die anderen sogenannten Kleinnormteile wie Schrauben, Muttern, Splinte, Seegeringe, TGL-Federn, erhielten wir bis 1970 von der Technologie. Durch die Einführung der maschinellen Aufbereitung (EDV) werden uns diese Unterlagen jedoch nicht mehr von der Technologie zugestellt, sondern als Endauslieferer tritt hier die Lochkartenstation unseres Betriebes in Erscheinung, die uns im Klartext aufbereitete Listen (diese werden in Karl-Marx-Stadt gedruckt) zur Verfügung stellt. Hier ist jedoch zu verzeichnen, daß wir zwar für unsere Hauptmaschinen, die 1971 als abgesetzte Warenproduktion das Werk verlassen müssen, die Bedarfslisten erhalten haben, bis zur Stunde jedoch die Bedarfslisten für den Anlauf 1972 fehlen. Des weiteren kommt hinzu, daß für den Ausstoß 1971 und Anlauf 1972 in den Hilfsmaschinenkommissionen zur Zeit so gut wie gar keine Bedarfslisten vorliegen.

Ferner ist zu bemerken, daß uns in der Versorgungsgruppe Chemie – im speziellen Fall Kunststoffe/Gummi/Asbest – bis jetzt überhaupt keine Bedarfslisten zur Verfügung gestellt worden sind. So tritt beispielsweise auf, daß für die in diesem Planjahr laufenden 36 Rauter 300 kg Hartgewebe – 30 mm – fehlen und der Bedarf erst durch das Erscheinen des Fertigungsauftrages aufgetreten ist. Nach unserer Erfahrung wird sich auch in absehbarer Zeit an diesem Zustand nichts ändern, da die Ursache hierfür im geringen Konstruktionsvorlauf zu suchen ist.

Ein weiteres Problem ist die Versorgung unseres Betriebes mit Walzwerkserzeugnissen aus Stahl und Buntmetall. Hier haben wir auch bis zum Planjahr 1970 die manuell geschriebenen Bedarfslisten nach Angleichskommissionen von der Technologie erhalten. Durch die Einführung des maschinellen Durchlaufes (EDV) erhalten wir diese Listen nicht mehr von der Technologie, sondern es wurde der Versuch gestartet, uns die Bedarfszahlen maschinell aufbereitet nach Angleichskommissionen zur Verfügung zu stellen. Es stellte sich jedoch heraus, daß wir mit diesen Bedarfszahlen nicht arbeiten konnten, da die Fehlerhaftigkeit und Ungenauigkeit durch Änderungen des Hauptfristenplanes einen zu hohen Umfang annahmen. Wir haben uns daher in Absprache mit W entschlossen, den Stahlbedarf nach Vergleichswerten der vergangenen Jahre zu bestellen. Dies birgt jedoch auch Nachteile in sich. Bei Neuentwicklungen (zur Zeit unser Zeitungs-Offsetprogramm Rondoset) stehen keine Vergleichswerte zur Verfügung, und die genauen Bedarfswerte müssen in operativen Einsätzen ermittelt werden. Ferner kann der Einsatz bisher nicht verwendeten Materials nicht berücksichtigt werden. So ist z. B. zu verzeichnen, daß für die Komm.-Nr. 510-015 4,5 t Rohr in der Abmessung 108×12 erst nach Erscheinen des Arbeitsauftrages als Bedarfsfall auftraten, weil diese Abmessung in den vorhergehenden Kommissionen bzw. in den abgerechneten Planjahren nicht aufgetaucht ist.

Zusammenfassend zu diesem ersten Fragenkomplex muß man also feststellen, daß speziell bei Stahl keine erzeugnisgebundene Planung und Beschaffung (außer Importrohren und verschiedenen speziellen Positionen) erfolgt, sondern die Grundlage der Materialverbrauch vergangener Zeiten bildet. Dies hat zur Folge, daß uns bestimmtes Material zur Durchführung der Produktion fehlen wird und andererseits Material am Lager liegt, das keiner Verwendung zugeführt werden kann und dadurch zwangsläufig die Bestände über den Richtsatz ansteigen müssen.

★

Bei der Betrachtung des zweiten Unterpunktes muß man davon ausgehen, daß auf der 14. und 15. Tagung des ZK unserer Partei im vergangenen Jahr klar herausgestellt worden ist, daß die proportionale Entwicklung in verschiedenen Teilen unserer Wirtschaft vernachlässigt wurde.

Dies hat – mit anderen Worten ausgedrückt – für die Materialversorgung zur Folge, daß bei verschiedenen Lieferbetrieben die Lieferzeiten verlängert oder durch Bilanzentscheid der Ministerien die bestellten Mengen gemäß Gesetzeskraft reduziert wurden. Dies trifft die sogenannten Kleinnormteile besonders hart. Hier ist beispielsweise zu verzeichnen, daß wir im zweiten Quartal 1971 von einer Schraubenposition anstelle der bestellten 8000 Stück nur 2000 Stück erhalten. Eine erhebliche Kürzung erfolgte bei Kabel und Leitungen, Lacken und Anstrichstoffen, Rollenketten, Metallschläuchen und den bereits vorher erwähnten Kleinnormteilen wie Schrauben, Muttern, Splinten, Seegeringen usw. Des weiteren erhöht sich die Lieferzeit für geschmiedete Wellen vom VEB Stahl- und Walzwerk Gröditz auf 12 bis 15 Monate. Anstelle der bestellten 90 000 Blatt Hektographenkohlepapier für unsere Belegausfertigung wurden nur 30 Prozent = 27 000 Blatt bestätigt.

Einen ganz besonderen Schwerpunkt stellen die Pneumatik- und Hydraulikteile dar. Hier liegen erhebliche Fehlkapazitäten vor, und wir haben bis heute eine riesige Palette von Arbeitszylindern, Wegeventilkombinationen usw. bei Orsta-Hydraulik noch nicht vertraglich binden können.

Bei Walzwerkserzeugnissen erleben wir es häufig, daß durch Bilanzentscheid verschiedene Stahlpositonen nicht eingewiesen werden.

★

Zusammenfassend ist zu bemerken, daß wir durch diese Umstände die einmal – wie bereits erwähnt – innerhalb des Betriebes und zum anderen auf seiten der Zulieferer liegen, gezwungen sind, die Materialabdeckung unserer Produktion mit einem enormen Kosten- und Zeitaufwand vorzunehmen. Durch persönlichen, operativen Einsatz der Kollegen der Abt. Materialversorgung wird ständig versucht, diese Diskrepanzen in Form der leider wenig beliebten „Feuerwehreinsätze" auszugleichen. Die angestrebte Gemeinkostensenkung in bezug auf Einsparung von Ferngesprächen, Lkw-Fahrten und Dienstreisen kann dadurch nicht erreicht werden, im Gegenteil, sie weist eine steigende Tendenz auf.

Dies kann jedoch kein Zustand für die Dauer sein, und es ist Aufgabe aller produktionsvorbereitenden Abteilungen, einschließlich der Materialversorgung – hier Wege zu suchen, um die reibungslose Versorgung der Produktion mit dem benötigten Grund- und Hilfsmaterial im Sinne der Materialökonomie zu sichern.

Werner Blank

Ohne Erste-Hilfe-Ausbildung keine Fahrerlaubnis

Anfang Juni führte das DRK des Betriebes einen Lehrgang zum Erwerb der Breitenausbildung für Kraftfahrer durch. Die ständig steigende Unfallziffer und die wachsende Zahl der Verletzten müssen jeden Bürger unserer Republik immer mehr zu Erste-Hilfe-Lehrgängen bewegen.

In unserem Betrieb waren es wieder 15 Kollegen, die einen Lehrgang mit Erfolg abschlossen. In diesen Lehrgängen werden folgende Themen behandelt: Bau und Funktion des menschlichen Körpers, Erste Hilfe, Hygiene, Lagerung und Transport von Verletzten sowie die Verbandslehre. Weiterhin werden die stabile Seitenlage, die Mund-zu-Mund-Beatmung und die Herz-Druckmassage durchgeführt. Diese Arten zu beherrschen, ist besonders wichtig, denn von diesen hängt oft ein Menschenleben ab.

Peter Kemnitz, Ausbilder im DRK



Mund-zu-Mund-Beatmung (hier ausgeführt am Modell) gehört mit zum Ausbildungsprogramm des Erste-Hilfe-Lehrganges.

Ein gelungener Tag

Von der Kulturkonferenz der SED-Kreisleitung im November vorigen Jahres ging die Orientierung aus, auf dem 12. Plauener Spitzenfest gemeinsame Kulturprogramme der Betriebe zu gestalten. Eine solche Aufgabe war u. a. auch den Kombinatsbetrieben Wema und Plamag gestellt. Das erforderte gemeinsame Überlegungen und ein erhebliches Maß an organisatorischen Vorbereitungen, wie ein solcher Tag auf dem diesjährigen Spitzenfest gestaltet werden kann.

Erfreulich war, daß am Montag, dem 14. Juni, bei herrlichem Sommerwetter mehrere Veranstaltungen auf der Parkbühne und im Stadtparkgelände abrollen konnten.

Waren es früh die Kinder der beiden Betriebskindergärten sowie des Kindergartens „Der Sozialismus siegt" mit ihren Erzieherinnen, die als wirklich kleine Künstler 50 Minuten lang ein 3000 Mann zählendes Publikum mit ihren Liedern, Rezitationen, Tänzen und Spielen begeisterten, so wurde das Nachmittagsprogramm unter dem Motto „Trümpfe der Patenschulen" von Schülern der Erweiterten Oberschule „Adolf Diesterweg", sowie der Friedens-, Rückert- und Seume-Oberschule bestritten.

„Sport treiben — gesund bleiben! Mach mit, bleib fit!", ein Freundschaftsboxkampf zwischen den Boxstaffeln der BSG Motor Plamag und der BSG Sachsenring Zwickau, ein Blaskonzert des Pionier- und FDJ-Blasorchesters Plauen und die große Abendveranstaltung „Euch zur Freude", gestaltet von Volkskunstgruppen der Wema und der Plamag sowie Gästen aus Zwickau und des Theaters der Stadt Plauen, zeigten die vielfältigen Möglichkeiten sportlicher und kultureller Betätigung.

Volle Ränge, zufriedene Besucher und viel Beifall waren der Lohn für die Darbietungen und bewiesen den Veranstaltern, als Peter Seeburg vom Theater unserer Stadt die letzte Veranstaltung abkündigte, was unsere Betriebe auf kulturellem Gebiet zuwegezubringen vermögen, wenn Lust und Liebe und das notwendige Verständnis für die Probleme der sozialistischen Kulturpolitik vorhanden sind.

Denn richtig wies der BGL-Vorsitzende, Genosse Edgar Riediger, bei der Eröffnung des Nachmittagsprogrammes darauf hin, daß dies ein Schritt auf dem Weg zum ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich der Betriebe Wema und Plamag sei, der zu Ehren des 22. Jahrestages der Gründung unserer Republik stattfinden soll.

Redaktion



Als Verkehrsregler traten die Kinder unseres Betriebskindergartens u. a. beim gemeinsamen Programm von Wema und Plamag zum 12. Plauener Spitzenfest auf. Wie interessiert auch Angehörige unseres Betriebes waren, zeigt wohl ohne weiteren Kommentar unser untenstehendes Foto links, denn auch sehr temperamentvolle und interessante Boxkämpfe gab es an diesem Tag zu sehen.





WBK siegte

Die sportliche Betätigung ist bei den Kolleginnen und Kollegen der Abt. Arbeitsökonomie schon seit einiger Zeit zum festen Bestandteil der Brigadearbeit geworden. Neben Volleyballwettkämpfen, bei denen sie zur Zeit noch ungeschlagen sind, steht auch die betriebliche Kegelbahn des öfteren im Blickpunkt des sportlichen Geschehens. So erst kürzlich wieder.

Der Gastgeber hatte sich am Donnerstag, dem 10. 6., eine sozialistische Brigade vom VE Wohnungsbaukombinat „Wilhelm Pieck", Betriebsteil Projektierung, eingeladen. Bereits von der ersten Kugel an entwickelte sich ein spannender Kampf, und dem Sieger winkte ein wertvoller Pokal. Er ging an die Brigade der Projektierung vom VE Wohnungsbaukombinat Mit der Siegerehrung und einem anschließenden geselligen Beisammensein klang dieser Kegelvergleichskampf aus, der sich im Leben beider Brigaden zu einem weiteren Höhepunkt gestaltete.



Heidi Kotterba ist hier gerade dabei, eine ordentliche Kugel zu schieben.

49 Medaillen - eine schöne Ausbeute

Am 12./13. 6. 1971 war die Turnhalle der Thälmann-Oberschule in Plauen Schauplatz der VII. Kreis-, Kinder- und Jugendspartakiade im Federball. 37 Teilnehmer von Motor Plamag Plauen und 32 Teilnehmer aus Plauener Schulen kämpften um die begehrten Medaillen und Urkunden.

Den Siegern winkt die Teilnahme an der Bezirksspartakiade.

Um es vorweg zu nehmen, von den zu vergebenden 51 Medaillen gewannen die Plamag-Federballer 49! Hier nun die Einzelsieger:

Jungeneinzel A
1. Brandt, Jochen, Motor Plamag
2. Wagler, Wolfgang, Mot. Plamag
3. Gerlt, Uwe, Motor Plamag

Jungeneinzel B:
1. Städtefeld, Gert, Mot. Plamag
2. Illert, Hans-Jörg, Mot. Plamag
3. Bauer, Henry, Motor Plamag

Jungeneinzel C
1. Spinnler, Gert, Herbartschule
2. Hartmann, Th., Herbartschule
3. Jacob, Jürgen, Motor Plamag

Jungeneinzel Jugend
1. Kropp, Uwe, Motor Plamag
2. Keller, Harald, Motor Plamag
3. Wild, Steffen, Motor Plamag

Mädcheneinzel A
1. Scheitig, Ute, Motor Plamag
2. Geilert, Dagmar, Mot. Plamag
3. Wesche, Evelyn, Motor Plamag



Mädcheneinzel B
1. Seyfarth, Evelyn, Mot. Plamag
2. Heinz, Angela, Motor Plamag
3. Gänsrich, Kerstin, Mot. Plamag

Mädcheneinzel C
1. Jacob, Sabine, Motor Plamag
2. Knispel, Kerstin, Mot. Plamag
3. Heyne, Marlies, Motor Plamag

Mädcheneinzel Jugend
1. Jahn, Kerstin, Motor Plamag
2. Kröl, Ilona, Motor Plamag
3. Mack, Sylvia, Motor Plamag

Gerhard Müller

Berufsausbildung erstmalig Sieger

Beim VI. zentralen Kombinatssportfest am 4. und 5. Juni 1971 in Heidenau, Austragungsort Pirna, errang unsere Sportdelegation der Lehrlinge und Berufsschüler unserer Ausbildungsstätte den Wanderpokal des Kombinates Polygraph. Ausführliche Berichterstattung in der nächsten Ausgabe.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Die „10 Böhms" mit ihrer Schleuderbrettdarbietung können Sie auf dem 17. Pressefest vom 2. bis 4. Juli 1971 in Karl-Marx-Stadt und Zwickau erleben, vorausgesetzt, daß Sie schon ein Pressefestlos besitzen oder sich schnellstens noch eins kaufen.

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist der 2. Juli 1971



„Husaren in Berlin"

heißt der Titel dieses DEFA-Filmes, der im Rahmen der X. Sommerfilmtage am Dienstag, dem 29. 6., auf dem Spielplan unseres Parktheaters steht.

„Anflug Alpha 1", ebenfalls ein Film der DEFA, ist am Mittwoch, dem 30. 6., auf dem Programm, und den Film **„Lady L"** aus USA können Sie am Freitag, dem 2. 7., sehen.

Wer noch keine Gelegenheit hatte, den Film **„Osceola"** zu sehen, dem ist am 3. 7., zum Schluß der X. Sommerfilmtage, die Möglichkeit gegeben.

Alle Filmvorführungen beginnen, wie wir bereits in der vorigen Ausgabe des „Plamag-Aktivist" mitteilten, um 21 Uhr.



Am Theater unserer Stadt:

„Mirandolina"

Komödie von Carlo Goldoni

Goldoni ist der berühmte Klassiker des italienischen Theaters und unserem Publikum bereits durch sein Stück „Diener zweier Herren" gut bekannt.

„Mirandolina" erzählt von der Teufeleien einer klugen Frau, die einer Gesellschaft von Männern gegenübersteht. Das Stück spielt in einem Gasthaus in Florenz Mitte des 18. Jahrhunderts. Seit der Uraufführung im Jahre 1751 erheitert und begeistert es ununterbrochen die Zuschauer der ganzen Welt.

In der Plauener Inszenierung spielen Maria Mägdefrau die Titelrolle, Manfred Olenicki den Weiberfeind Ripafratta (unser Bild), Max Trunz und Joachim Wenke zwei verliebte Adlige, Maria Meltke und Inge Koch zwei Schauspielerinnen und Volker Hachmeister den Diener Fabrizio.



Macht schöner unsere Städte und Gemeinden!

Die Balkonpflanze Nummer 1

Jeder Blumenfreund kennt die Pelargonie, wenngleich sie von vielen als Geranie bezeichnet wird. Richtig daran ist nur, daß sie zur Familie der Geranien gehört.

Die über 200 Arten dieser Gattung stammen fast ausnahmslos aus Südafrika. Die ersten Einführungen erfolgten vor rund 250 Jahren. Für uns sind nur drei Arten von Interesse, nämlich Pelargonium grandiflorum (Englische oder Edelpelargonie), Pelargonium peltatum (wegen ihres rankenden Wuchses und schildartigen Blattes auch als Efeupelargonie bekannt) und Pelargonium zonale. Besonders die letztere Art, welche für unseren Balkonschmuck die Pflanze Nummer 1 darstellt und millionenweise herangezogen wird, durchlebte in etwa 150 Jahren in verschiedenen europäischen Ländern eine enorme züchterische Bearbeitung. Aus ehemals nur hoch- und langtriebigen Sorten wurden allmählich die erwünschten niedrig wachsenden Formen entwickelt, und die ersten gefüllten Pelargonien entstanden. Allein von Pelargonium zonale existierten noch vor annähernd hundert Jahren 6000 Sorten; ein Beweis für die große Wertschätzung, die man dieser überaus dankbaren Pflanze seit jeher entgegenbringt.

Die Ansprüche der Pelargonie zonale, die ein halbes Jahr und länger blühen kann, sind keine großen. Je heller und sonniger sie steht, desto schöner wird sich das Laub färben und um so leuchtender werden sich die scharlachroten Blätter abheben. Im Sommer wässern wir reichlich. Eine wöchentliche Kunstdüngergabe vermag das Blühen zu unterstützen. Bei einem Sommerstandort im Zimmer muß viel gelüftet werden. Im Winter stellen wir sie in einen nicht zu dunklen und frostfreien Raum. Gegossen wird jetzt nur noch in größeren Abständen, damit die Pflanze ihre wohlverdiente Ruhe findet. Pelargonien in Blumenkästen können wir ohne weiteres eingewurzelt überwintern. Vor dem Umräumen zupft man natürlich alle welken Blätter ab. Im Frühjahr müssen sowohl Blumenkästen wie Töpfe mit neuer Erde versorgt werden.

pp.

WIR GRATULIEREN

Zum 73. Geburtstag:
Kollegen Alfred Blüher, Stücklistenausfertigung, am 8. 7.; Kollegen Hellmut George, Hilfsmaschinenkonstruktion, am 19. 7.;
zum 71. Geburtstag:
Genossen Rudolf Reichardt, Konstruktionsplanung, am 6. 7.;
zum 65. Geburtstag:
Kollegin Toni Weiß, Stücklistenausfertigung, am 15. 7.; Kollegin Hildegard Zschiedrich, Vorrichtungslager und Werkzeugausgabe, am 16. 7.;
zum 60. Geburtstag:
Kollegen Ernst Böhm, Gießerei, am 1. 7.; Genossen Harry Wächter, Montage, am 3. 7.; Genossen Kurt Pölke, Fertigungstechnologie, am 15. 7.; Kollegin Jenny Reichardt, Lagerwirtschaft, am 16. 7.; Kollegen Harty Holzmüller, Kranfahrer im Innentransport, am 17. 7.; Kollegen Ernst Kutscher, Lagerwirtschaft, am 26. 7.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 13 12. Juli 1971

Heute

SEITE 2:
Rationalisierungsprobleme

SEITE 4/5:
Worin liegt unser Beitrag zur Mehrung des Nationaleinkommens?

SEITE 6:
Graphische Technik

SEITE 7:
Jubel über Gesamtsieg



Parteitagsdelegierter zu sein, ist eine hohe Ehre, aber auch mit einer höheren Verantwortung und mit viel Arbeit verbunden. So führte Genosse Joachim Reul nach seiner Rückkehr sofort ein erstes Gespräch mit Genossen und Kollegen der Montageabteilung, war bei den Kumpeln unseres Gießereibetriebes und trat in mehreren Mitgliederversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen, auf einem Jugendforum und in einigen Wohnparteiorganisationen sowie in der OPO Theuma auf, um seine Eindrücke zu schildern, aber auch darzulegen, wie es z. B. in unserem Betrieb in Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitages weitergehen soll. Näheres dazu in nebenstehendem Beitrag „Studieren — wissen — handeln".

Planerfüllung per 30. Juni

	per Juni in Prozent	Anteil zum Jahr in Prozent
Industrielle Warenproduktion	104,1	50,7
Abgesetzte Warenproduktion	106,2	47,7
Export zu Industrieabgabepreisen	112,6	49,5
Export ins sozialistische Wirtschaftsgebiet	101,7	55,3
Gußerzeugung in Tonnen	101,8	49,9
Gußerzeugung in Mark	103,5	50,8

Materialien des VIII. Parteitages erfordern:

Studieren - wissen - handeln!

„Gestattet mir, daß ich mich noch einmal ganz persönlich bei allen Genossinnen und Genossen unserer Betriebsparteiorganisation für das Vertrauen bedanke, das mir mit meiner Delegierung zum VIII. Parteitag der SED entgegengebracht wurde." Mit diesen Worten leitete Genosse Reul seine begeisternde Schilderung der Erlebnisse dieses Parteitages in den Mitgliederversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen ein und sprach die Gewißheit aus, daß auch die Werktätigen unseres Betriebes unter Führung der Parteiorganisation ihre Kräfte nicht schonen werden, die von der Partei gesteckten neuen Ziele zu erreichen.

Will man die Ziele der Partei erreichen, muß man sie kennen. Deshalb hat die Parteileitung Maßnahmen für ein umfassendes Studium im Betrieb eingeleitet, um alle Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen und der Betriebsleitung zu befähigen, die ganze Aufgabenstellung des Parteitages in die Belegschaft zu tragen mit dem Ziel, die Effektivität der Produktion und der gesellschaftlichen Tätigkeit ständig zu erhöhen.

Genosse Erich Honecker hat ja im Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag in einer sachlichen und allen verständlichen Sprache betont, daß wir nur das verbrauchen können, was wir selbst produzieren. Wollen wir also mehr verbrauchen, heißt das, gut zu arbeiten. Deshalb ist es angebracht, sich der guten und bewährten Losung Frida Hockaufs zu erinnern, die einmal sagte: „So, wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben." Um morgen besser leben zu können, müssen wir in Erfüllung der vom VIII. Parteitag für den neuen Fünfjahrplanzeitraum gestellten Aufgaben die sozialistischen Leitungsprinzipien noch bewußter anwenden, wie sie Genosse Klein, Hauptabteilungsleiter Rationalisierung, in der heutigen Ausgabe des „Plamag-Aktivist" unter der Rubrik „Rationalisierungsprobleme" im einzelnen darlegt und die auch wir in Auswertung der Materialien des VIII. Parteitages als das wichtigste Anliegen betrachten.

Der Sinn des umfassenden Studiums der Materialien des VIII. Parteitages liegt ja letztlich darin, aus dem neu gewonnenen Wissen das richtige Handeln abzuleiten.

Tiefempfundenes Beileid

Zum tragischen Tod der Flieger-Kosmonauten Georgi Dobrowolski, Wladislaw Wolkow und Viktor Pazajew haben Partei-, Betriebs- und Betriebsgewerkschaftsleitung dem sowjetischen Konsulat in Karl-Marx-Stadt ein Kondolenzschreiben folgenden Inhalts übersandt:

„Liebe sowjetische Genossen und Freunde!

Im Namen der Leitung und der gesamten Belegschaft unseres Kombinatsbetriebes entbieten wir Ihnen,

(Fortsetzung Seite 2)

Genosse Jähn, Hauptabteilungsleiter Absatz, meldet:

SU-Zielstellung erfüllt



Das gesamte Kollektiv des KB Plamag hatte es sich zur Aufgabe gestellt, per 30. 6. 1971 seine Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion mit 95 Prozent zu erfüllen. Das entsprach einer Auslieferung von Maschinen im Werte von 8 362 000 Valutamark. Insgesamt konnten bis zu diesem Zeitpunkt Ausrüstungen für die polygraphische Industrie der UdSSR im Umfang von 8 370 000 Valutamark ausgeliefert werden. Zum Jahresplan wurde damit der SU-Export mit 95,7 Prozent realisiert.

In der nächsten Etappe gilt es, die Versuche hinsichtlich der Funktionstüchtigkeit über einen längeren Zeitraum bei dem noch im Werk befindlichen Plano aus der Serie 030—058 erfolgreich abzuschließen. Unser sowjetischer Kunde erwartet diesen Plano noch im Laufe des Monats Juli 1971, um ihn an die bereits vorhandene Plamag-Kleintiefdruck-Rotationsmaschine anbauen zu können und damit zu einer größeren Auslastung dieser Anlage zu kommen.

Eine weitere sehr wichtige Position unserer vertraglichen Bindungen mit der UdSSR im III. Quartal 1971 sind 5 Zeitungsstapler — System GMA — für die Druckerei „Prawda" aus der Serie 550-68.063. Auch diese Zeitungsstapler zum Zählen und Sammeln der Produkte werden von unseren sowjetischen Partnern dringend benötigt, um zu einer höheren Effektivität in der Produktion zu gelangen.

Es gilt, auch bei diesen Bestellungen unsere Liefertreue zu beweisen. Damit bleiben wir unserem Grundsatz treu und lassen keine Lieferrückstände gegenüber der Sowjetunion aufkommen.

Diesjähriges Jugendforum im KB Plamag

Sehr interessant

Am 23. Juni fand im Speisesaal das diesjährige Jugendforum unserer FDJ-Grundorganisation statt. Es war mit rund 150 Teilnehmern relativ schwach besucht, obwohl man sich seitens der FDJ-Leitung alle Mühe gegeben hatte, das Treffen so interessant wie möglich zu gestalten.

So berichtete Betriebsdirektor, Genosse Lippmann, über die Durchführung und Verbesserung der staatlichen Jugendpolitik — auch in unserem Betrieb. Sehr aufschlußreich dürften für die Teilnehmer des Jugendforums auch die Ausführungen des Genossen Günther, Direktor für Technologie und Rationalisierung, über die Betriebsmesse der Meister von morgen gewesen sein. Genosse Günther schätzte offen und sachlich Schwierigkeiten und Erfolge der MMM in unserem Betrieb ein. Es kam zum Ausdruck, daß die Beteiligung mit 4 Kollektiven und zwei Einzelteilnehmern (insgesamt 93 Jugendliche) einerseits viel zu gering ist, andererseits aber die Bereitstellung von Exponaten für die MMM außerordentlich schwierig ist, wenn man sich die Produkte unseres Betriebes vor Augen führt. Der Leitung dieser Bewegung wäre zu empfehlen, die Vorbereitung der MMM künftig kontinuierlicher, weitsichtiger zu planen und in Angriff zu nehmen, um so Terminschwierigkeiten, wie sie in den letzten Jahren immer wieder auftraten, verhindern zu helfen.

„Neben den aufgezeigten Mängeln", so betonte der Genosse Günther, „muß klar eingeschätzt werden, daß die Messe inhaltlich gesehen sehr gut war und große und gute Leistungen der Jugend auf vielen Gebieten dokumentiert werden konnten."

Höhepunkt des Treffens war zweifellos der Bericht des Parteitagsdelegierten, Genossen Reul. Er vermittelte den Anwesenden einen Eindruck vom Parteitagsgeschehen — auch einmal außerhalb von Beratungen und Konferenzen. Mit einfachen Worten schilderte er die herzliche, brüderliche Atmosphäre, die unter den rund 2000 Delegierten und den 94 Vertretern der Bruderparteien aus 83 Ländern herrschte. Genosse Reul, der seit Bestehen unserer DDR an deren Aufbau und Stärkung mithalf, betonte, daß die Delegierung zu diesem VIII. Parteitag das schönste Erlebnis und eine hohe Auszeichnung durch die Genossen unserer Betriebsparteiorganisation für ihn gewesen sei.

Im Anschluß an die Referate hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit Fragen an die anwesenden staatlichen Leiter zu wenden, von der aber nur sehr wenig Gebrauch gemacht wurde. Man sollte meinen, daß gerade junge Menschen in unserem Betrieb etwas mehr Interesse am Geschehen in ihrem Werk zeigen müßten.

Edeltraud Koser

Rationalisierungsprobleme

Die Artikelserie „Rund um das Baugeschehen" fand mit dem letzten Bericht im „Plamag-Aktivist" Nr. 5 ihren Abschluß. An dieser Stelle soll nun in einer zwanglosen Serie über Rationalisierungsschwerpunkte des Betriebes aus der Sicht der Hauptabteilung Rationalisierung berichtet werden. Der heutige Beitrag befaßt sich mit grundsätzlichen Ausführungen über die sozialistische Rationalisierung zum VIII. Parteitag der SED und nennt einige Schwerpunkte.

In seinem Bericht zur Direktive des VIII. Parteitages der SED über den Volkswirtschaftsplan 1971 — 75 nahm Genosse Willi Stoph zu den wichtigsten Aufgaben der Entwicklung unserer Volkswirtschaft im genannten Zeitraum Stellung. Die sozialistische Rationalisierung wurde dabei als eine erstrangige politische Aufgabe herausgestellt, indem Genosse Willi Stoph wörtlich sagte: „Rationalisieren ist klüger als klagen."

Ihr Inhalt wurde wie folgt kurz charakterisiert:

- Mechanisierung;
- Teilautomatisierung;
- Automatisierung volkswirtschaftlich bedeutsamer Vorhaben.

Weitere wesentliche Bestandteile sind die Erhöhung der Schichtauslastung, die Durchsetzung der Materialökonomie und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.

Die sozialistische Rationalisierung ist der Hauptweg zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die in letzter Instanz die entscheidende Voraussetzung für den umfassenden Sieg des Sozialismus ist.

Unser Betrieb steht in den kommenden Jahren vor der Aufgabe, die durch die Realisierung des Investitionsvorhabens geschaffenen Kapazitäten zweckmäßig und optimal zu nutzen. So zu nutzen, daß wir einmal die Rückzahlung der in Anspruch genommenen erheblichen Mittel fristgemäß erwirtschaften und zum anderen die einfache und erweiterte Reproduktion absichern.

Dazu müssen wir nun folgende Frage beantworten:

„Wie können wir durch besseren Einsatz und umfassendere Nutzung der vorhandenen Fonds, der Maschinen und Anlagen, Gebäude usw. höchsten Nutzenzuwachs erreichen?"

Die Antwort lautet: Durch

- Gestaltung der Rationalisierungskonzeption des Betriebes zum entscheidenden Instrument der Führungs- und Leitungstätigkeit des Betriebes;
- Erzeugnisrationalisierung, beginnend von ausgewählten Haupterzeugnissen unter Einbeziehung der Gebrauchswert-Kostenanalyse;
- aktive Mitwirkung bei der Gestaltung und Durchsetzung des arbeitsteiligen Prozesses innerhalb des Kombinates;
- Stabilisierung der gegenstandsspezialisierten Fertigungsabschnitte;
- Durchsetzung einer komplexen Grundfondsökonomie;
- Stabilisierung und konsequente Weiterführung der EDV-Projekte;
- konsequente Führung des sozialistischen Wettbewerbs zur weiteren Rationalisierung der Arbeitsprozesse, zur Verminderung körperlich schwerer Arbeit bei Nutzung der Ergebnisse unserer Neuerer, Rationalisatoren und sozialistischen Kollektive;
- Erfüllung des Planes der sozialistischen Rationalisierung in allen Teilen;
- rationellen Materialeinsatz.

Diese und andere Probleme gilt es, in der vor uns liegenden Zeit anzupacken und mit Erfolg zu bewältigen. Wir sollten dabei immer nüchtern und sachlich bleiben, um uns nicht zu verzetteln.

Die Lösung der vor uns liegenden Aufgaben verlangt die Mitwirkung aller, dieser Grundsatz ist erstes Gebot!

Klein,
Hauptabteilungsleiter
Rationalisierung

Erfahrungsaustausch des Bezirksausschusses für Jugendweihe vermittelte

Wertvolle Erkenntnisse

Kürzlich hatte ich Gelegenheit, in der HO-Gaststätte der Eissporthalle im Küchwald von Karl-Marx-Stadt an einem Erfahrungsaustausch teilzunehmen, zu dem der Bezirksausschuß für Jugendweihe eingeladen hatte. Der Sekretär des Bezirksausschusses, Genosse Weiß, konnte im Referat auf viele gute Ergebnisse der Arbeit hinweisen, doch bleibt unter der Sicht des VIII. Parteitages im Bereich der Jugendweihe auch in der Zukunft noch manches in der sozialistischen Bewußtseinsentwicklung unserer jungen Menschen zu tun.

So gilt es im besonderen, durch die Verbesserung der ideologisch-politischen Arbeit im Bewußtsein der Kinder ein richtiges Freund-Feindbild zu entwickeln, ein weit größeres Verständnis für die wachsende Rolle der Arbeiterklasse zu wecken, unseren Kindern eine sozialistische Einstellung zur Arbeit anzuerziehen und in ihnen die patriotische Pflicht für den Schutz des Sozialismus wachzurufen.

Deshalb waren auf dem Erfahrungsaustausch vor allem solche Diskussionen von besonderem Wert, die sich damit befaßten, den Kindern den Inhalt des Jugendweihe-Gelöbnisses weit besser bewußt zu machen und bei der Behandlung der Themen in den Jugendstunden viel mehr mit dem wertvollen Buch „Weltall — Erde — Mensch" zu arbeiten, die FDJ-Leitungen an den Schulen und in den Betrieben durch ständige Aussprachen mit Jugendlichen in die Jugendweihe-Arbeit einzubeziehen und die Jugendweihe durch das stärkere Mitwirken der Arbeitskollektive noch weit mehr zur Sache der Werktätigen selbst zu machen.

Eine sehr wichtige Lehre des Erfahrungsaustausches ist — und das war im besonderen an die Adresse der Jugendstundenleiter an den Schulen gerichtet — Schluß zu machen mit der Praxis, die Jugendstunden mitunter noch zu Exkursionen zu benutzen oder die Arbeit nach den Jugendweihe-Feierlichkeiten einfach zu beenden. Als eine sehr bewährte Methode wurde auf dem Erfahrungsaustausch auch gewürdigt, auf lange Jahre mit ein und demselben Personenkreis von Festrednern zu arbeiten.

Wenn Genosse Richard Schuster, Mitarbeiter der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, in seinem Schlußwort hervorhob, daß die Sorge um unsere junge Generation gerade nach dem VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an Bedeutung zunimmt, dann zeigt das wohl die Verantwortung, die auch mit der Jugendweihearbeit verbunden ist, zeigt aber auch, wie schön es ist, junge Menschen von heute auf ihre Aufgaben von morgen vorzubereiten.

Horst Seidel

Tiefempfundenes Beileid

(Fortsetzung von Seite 1)

dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dem Obersten Sowjet und dem Ministerrat der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, den Hinterbliebenen der Kosmonauten und allen Sowjetbürgern unsere aufrichtige Anteilnahme zum tragischen Tod der Kosmonauten Georgi Dobrowolski, Wladislaw Wolkow und Viktor Pazajew.

Die Nachricht vom Tod dieser Kosmonauten wurde auch in unserer Belegschaft mit tiefer Erschütterung aufgenommen. An ihrer neuen, großartigen Tat in der Entwicklung der Raumforschung haben auch unsere Werktätigen großen Anteil genommen.

Durch ihre aufopferungsvolle Arbeit auf dem Gebiet der Erprobung einer komplizierten Raumfahrttechnik — der ersten bemannten Orbitalstation Salut und des Transportraumschiffes Sojus 11 haben die Flieger-Kosmonauten Dobrowolski, Wolkow und Pazajew einen gewaltigen Beitrag zur Entwicklung bemannter Orbitalflüge geleistet.

Die Tat dieser mutigen Flieger-Kosmonauten wird für immer in der Erinnerung auch unserer Belegschaft bleiben."

JUBILÄUM

Am 1. Juli konnten Herr Sanitätsrat Dr. Stemmler und seine stomatologische Schwester, Frau Ursula Reitel, auf eine 10jährige Mitarbeit in der zahnärztlichen Ambulanz des Betriebes zurückblicken.

Die Leitung des Betriebes würdigte dieses Jubiläum der beiden langjährigen Mitarbeiter des betrieblichen Gesundheitswesens durch ein Blumenpräsent und einen besonderen Glückwunsch.

Herrn Dr. Stemmler und Frau Ursula Reitel auch auf diesem Wege unseren herzlichen Glückwunsch.

Redaktion

Simone Kaiser mit Zensurendurchschnitt 1,0

Von der Direktion der Mosen-Oberschule wurde der Leitung unseres Betriebes mitgeteilt, daß die Schülerin Simone Kaiser, die Tochter unseres Kollegen Dipl.-Ing. Joachim Kaiser, Leiter der Elektrokonstruktion, ausgezeichnete Leistungen im Schuljahr 1970/71 zeigte und einen Leistungsdurchschnitt von 1,0 erreichte.

Von der Rückert-Oberschule wurde gemeldet, daß die Kinder unserer Betriebsangehörigen Peter und Anneliese Helsig, Jürgen und Maria Krämer, Dieter Weiß, Dietmar Oberhauser, Albert und Ursula Rohde zum Abschluß des Schuljahres einen Zensurendurchschnitt von 1,2 bis 1,4 erreichten und in Verbindung mit aktiver gesellschaftlicher Arbeit den Titel „Hervorragender Schüler der Rückert-Oberschule" erkämpften.

Im Namen der Leitung des Betriebes sprechen wir den Eltern für ihre gute Erziehungsarbeit und die enge Verbindung zur Schule Dank und Anerkennung aus.

Die Redaktion

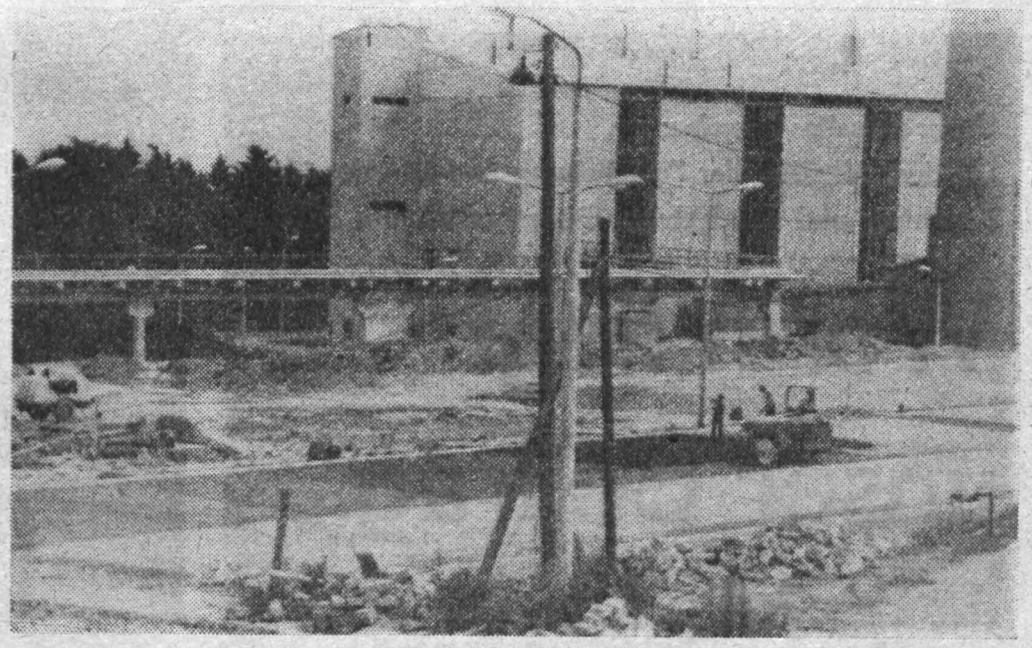
Neuer TSA für FG

Der § 5 des Brandschutzgesetzes behandelt die Verantwortlichkeit der Vorsitzenden der örtlichen Räte, der Leiter staatlicher Organe, Institutionen und Betriebe. Der Abschnitt „b" dieses Paragraphen fordert die Bereitstellung der Mittel und Materialien zur Gewährleistung des Brandschutzes und der Brandbekämpfung . . .

Um dieser Forderung gerecht zu werden, wurde den Kameraden der freiwilligen Feuerwehr des Bereiches Gießerei am 17. 6. ein neuer Tragkraftspritzenanhänger übergeben. Das alte Gerät, 1945 aus den Trümmern gezogen, entsprach längst nicht mehr dem Stand der heutigen Brandschutztechnik und konnte nunmehr, nach Überwindung mancherlei Schwierigkeiten, durch das neue Gerät mit normgerechter Bestückung ersetzt werden.

Abgesehen von den Einsatzmöglichkeiten im Brandfalle, ist erst mit der jetzigen Ausrüstung der geordnete Ablauf einer Grundübung der Feuerwehr möglich. Für die Kameraden der freiwilligen Feuerwehr gilt es jetzt, sich schnellstens mit der neuen Technik vertraut zu machen, um unser sozialistisches Volksvermögen erfolgreich vor Brandgefahren schützen zu können.

Becher





Einen großzügigen Eindruck macht der im Bau befindliche neue Parkplatz für die motorisierten Mitarbeiter unserer Belegschaft. Ende August/Anfang September soll dieses Bauvorhaben abgeschlossen sein. Wichtig scheint uns, bis dorthin noch einige notwendige Aufgaben zu lösen, die die sich erforderlich machende Parkordnung und die Beschilderung dieses Parkplatzes angehen.

In dem Zusammenhang möchten wir die Kraftfahrer unseres Betriebes auch auf die neuen Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung aufmerksam machen, die im Speisesaal für alle sichtbar an großen Tafeln bekanntgemacht sind.

Warum Gesetze?

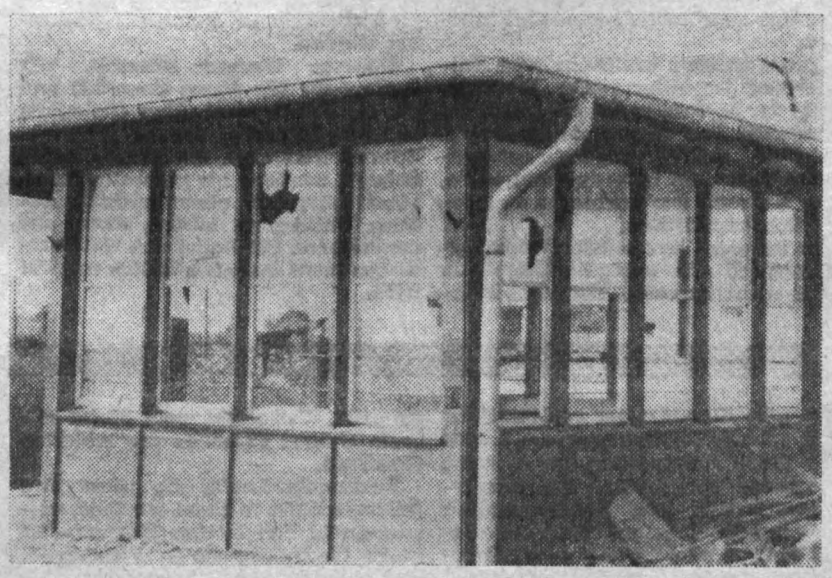
Manche glauben, ohne Gesetze leben zu können. Die menschliche Gesellschaft ist aber ohne Gesetze undenkbar. Ob es unsere Vorfahren waren oder noch unterentwickelte Völker und Stämme sind, alle Menschen müssen bestimmte Verhaltensregeln festlegen, wobei es nicht unbedingt einer schriftlichen Fixierung bedarf bzw. bedurfte.

Recht und Gesetz sind zwei untrennbare Begriffe für uns geworden, ohne die ein Zusammenleben vieler Menschen mit verschiedenen Rechtsauffassungen undenkbar wäre. Leider gibt es auch bei uns noch eine genügende Anzahl von Menschen, die der Meinung sind, daß es nicht notwendig sei, Gesetze zu erlassen, wobei sie aber im gleichen Atemzug strikte Einhaltung der Gesetze verlangen, die für sie von Vorteil sind.

Nehmen wir z. B. das Gesetz zum Schutz von Mutter und Kind an, oder das Arbeitsschutzgesetz, die gesetzlichen Bestimmungen über Hygieneschutz usw. Ohne diese Gesetze wäre die Sicherheit und Gesundheit unseres Lebens nicht gewährleistet.

Leider macht es sich auch erforderlich, Gesetze zu erlassen, die nicht notwendig wären, würden die Menschen die erforderliche Einsicht besitzen. So z. B. ein Gesetz, das das Fahren unter Alkohol verbietet bzw. unter Strafe stellt. Anders dagegen Gesetze, die Diebstahl, Raub, Totschlag, Körperverletzung usw., unter Strafe stellen. Denn was würde geschehen, wenn es diese Gesetze nicht gäbe? Es herrschte ein Chaos! Der Schutz unserer Menschen und ihres Eigentums wäre nicht mehr gegeben.

Auch unser Betrieb kann nicht umhin, Bestimmungen oder verbindliche Weisungen zu erlassen, die für jeden Werktätigen Gesetz sein sollten, auch wenn sie nicht in jedem Falle strafrechtliche Folgen nach sich ziehen. Das beginnt mit dem Verbot des Alkoholgenusses während der Arbeitszeit, geht über die moralische Pflicht zur vollen Ausnutzung der Arbeitszeit bis hin zur Sauberhaltung des Arbeitsplatzes und aller anderen öffentlichen Einrichtungen usw.



Besonders unsere Toiletten sollten in einem dem Hygieneschutz entsprechenden Zustand gehalten und verlassen werden. Die Frage nach der Notwendigkeit, dieses Thema anzuschneiden, ergibt sich aus dem derzeitigen Zustand unserer Toiletten. Abgerissene Zugketten, zerschlagene Deckel, herabgerissene Garderobehaken, diverse Inschriften und die allgemeine Verunreinigung der Toilettenanlagen in ihrer Gesamtheit. Kommt nicht gerade in solchen Dingen die Einstellung des einzelnen zur Gesellschaft zum Ausdruck?

Überlegen wir uns doch alle einmal, wieviel Werte wir erhalten könnten. Hier nützen weder Versöhnlertum noch falsche Kameradschaft. Wahrheit, Offenheit, auch bei Aussagen gegenüber unseren staatlichen Organen sind Ausdruck echten Verstehens unserer Gesetze. Hilfe am falschen Platz ist Schaden für die Gesamtheit.

Aus all den angeführten Gründen scheint mir die Frage „Warum Gesetze" zur Genüge beantwortet. Leben und verhalten wir uns so, wie wir es auch zu Hause von uns selbst und unseren Kindern fordern, dann dürften bestehende Gesetze niemals verletzt oder umgangen werden.

Horst Lorenz, RBÄ

Zerstörungswut und ihre Folgen

Am 12. Juni 1971 hatte sich die Jugend des Lehrlingskollektivs zu einem festlichen Abend eingefunden. Tanz und Musik sowie auch ein Gläschen waren den Jugendlichen und auch einigen Gästen durch die Organisation der Lehrausbilder dargeboten worden. Insgesamt gesehen lief die Veranstaltung fröhlich ab, wie es unser sozialistisches Zusammenleben erfordert.

Nur einer war sich nicht mehr bewußt, welche Anstrengungen durch alle Bürger notwendig sind, um die Lebensbedingungen ständig zu verbessern. Er hat ja auch bisher noch nichts dazu beigetragen, sondern in erster Linie immer nur genommen.

Der Lehrling Hans-Jürgen **Seifert**, obwohl schon 18 Jahre alt, dachte weder an den Ruf seines Kollektivs, noch an die Arbeit, das Material und alles, was so erforderlich ist, um allen Bürgern Freude im täglichen Leben zu machen. Auch dachte er an diesem Tag nicht an die Folgen, als er allein gegen 22.40 Uhr an die Straßenbahnhaltestelle ging und seine „Freude" an dem Zertrümmern von Scheiben hatte, die erst einige Tage vorher eingezogen worden waren.

Immer wieder muß man erleben, daß solche „Helden" keine Erklärung abgeben können, wenn sie über den Grund ihrer Handlungen aussagen müssen. Dann ist nichts mehr von ihrer Kraft, wenigstens im Denken zu verspüren.

Es gilt demnach für alle Bürger, vor allem für Jugendliche, derartige Handlungen zu verhindern oder aber aktiv an deren Aufdeckung mitzuhelfen, um so etwas vollkommen aus unserem Leben zu entfernen. Derartigen labilen Personen muß durch die Kraft der ganzen Gesellschaft die Möglichkeit zu Straftaten von vornherein genommen werden. Der berechtigten Forderung der Jugend nach Tanzveranstaltungen stehen die Forderungen aller Bürger gegenüber, sich auch bei den Veranstaltungen und danach — ihrer Würde entsprechend — bewußt zu sein, daß jede Körperverletzung, jede Sachbeschädigung und andere Handlungen, die nichts mehr mit unserem Zusammenleben zu tun haben, große Schäden für jeden einzelnen Bürger bedeuten und auch von der Jugend in erster Linie verhindert werden müssen. Laßt es nicht zu, daß durch wenige der Ruf der Jugend geschändet wird.

Der Bürger **Seifert** hat nicht nur den materiellen Wert zu ersetzen, sondern muß sich gemäß § 163 StGB wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung von sozialistischem Eigentum verantworten.

Reißmann,
Unterleutnant der VP

Unser aktuelles Interview
mit dem Mitglied der Parteileitung und Direktor für Forschung und Entwicklung, Genossen Werner Schmidt:

Worin liegt unser Beitrag zur Mehrung des Nationaleinkommens?



Genosse Schmidt, die auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossene Direktive für den neuen Fünfjahrplan setzt das Ziel, das produzierte Nationaleinkommen von 126 auf 128 Prozent zu erhöhen, so daß dies im Jahre 1975 136 bis 138 Milliarden Mark betragen soll. Worin könnte unser Beitrag liegen, dieses Ziel zu erreichen?

Antwort: Unser Beitrag zur Erreichung des geplanten Nationaleinkommens bis 1975 kann nur darin liegen, daß

- die Entwicklungskapazität in Konstruktion und Forschung nach Abstimmung mit dem Außenhandel für solche Maschinen und Aggregate eingesetzt wird, die kurzfristig ökonomisch verkauft werden können;
- zwischen den Betrieben des Kombinates eine sinnvolle Arbeitsteilung in der Entwicklung der Produktion von Druckmaschinen konsequent durchgesetzt wird. Die bisherigen Festlegungen mit dem Druckmaschinenwerk Leipzig in Verbindung mit der Kombinatsleitung wurden von seiten des Raumes Leipzig nicht eingehalten und verzögern den Konzentrationsprozeß;
- die Gebrauchswert-Kostenanalyse bei Neu- und Weiterentwicklungen konsequent angewendet wird.

Die Vorgabe von Preis- und Kostenlimiten für die Vorbereitungsabteilungen erscheint zwar auf Grund der derzeitig wirkenden Faktoren etwas schwierig, muß aber unbedingt sehr schnell realisiert werden.

Diese weitere kontinuierliche Entwicklung ist unter realer Einschätzung der in unserer Gesellschaft vorhandenen Potenzen materieller und geistiger Kräfte möglich, vorzugsweise durch die intensive und effektive Nutzung der vorhandenen Produktionskapazitäten.

In unserem neu entstandenen Betrieb wird die geplante Ökonomie noch nicht erreicht. Das Stabilisierungsverfahren, das im gesamten Kombinat zur Zeit wirkt, drückt letztlich aus, daß das wahre Leistungsvermögen des Kombinates Polygraph festgelegt werden muß, um es wieder zu einem zuverlässigen stabilen Partner der Volkswirtschaft werden zu lassen.

Für den Kombinatsbetrieb Plamag sind besonders komplizierte Probleme zu lösen, da die hohen Aufwendungen in der Forschung und Entwicklung im Erfolgsjahr 1972 auf Grund der Absatzlage nicht umfassend in Produktion umschlagen und die geplanten Arbeitskräfte für die Endkapazität des erweiterten Werkes noch nicht gesichert sind.

Welche Möglichkeiten, das Nationaleinkommen zu mehren, siehst du noch?

Antwort: Die Erzeugnisrationalisierung z. B. müßte im Denken des Konstrukteurs und Technologen einen festen Platz einnehmen.

Für das Jahr 1972 sind erstmalig für bestimmte Maschinen Limite für die Senkung der Selbstkosten für die Konstruktionsabteilungen vorgegeben worden. Es gab viele Diskussionen über Höhe der Vorgaben, den Zeitpunkt der Festlegung, Konstruktions- und Änderungsaufwand etc. . . .

Die notwendige Konstruktionskapazität muß durch optimale Sortimentsauswahl im Kombinat geschaffen werden.

Genosse Werner Schmidt, wir danken dir für dieses Gespräch und für die vielen wertvollen Gedanken und Möglichkeiten, die der Verwirklichung wert sind, um nicht nur als Betrieb, sondern als gesamtes Kombinat Polygraph einen wirklich aktiven Beitrag zu leisten, damit die vorgesehene Erhöhung des Nationaleinkommens auch tatsächlich erreicht wird.

Zweiter Lehrgang an der Betriebsschule Marxismus-Leninismus

In würdiger Form, umrahmt durch einen Lichtbildervortrag über die Arbeiterbewegung in Plauen, wurde der zweite Lehrgang an der Betriebsschule Marxismus-Leninismus am 23. Juni im Klubhaus abgeschlossen.

Nach einem Jahr Studium konnten die Genossinnen und Genossen ihre Zeugnisse — überreicht durch den Sekretär der Parteiorganisation, Genossen Reul, und den Schulleiter, Genossen Barsch — in Empfang nehmen.

Genosse Barsch betonte in seiner Begrüßung, daß der Lehrgang das gesteckte Ziel erreicht hat und es jetzt darauf ankommt, daß jeder Teilnehmer das erlernte Wissen in seiner täglichen Arbeit anwendet.

Genosse Reul dankte den Teilnehmern, sowie den Lektoren und der Schulleitung für die erreichten Ergebnisse. Noch unter dem Eindruck des VIII. Parteitages stehend, hob er in seinen Ausführungen hervor, daß der volle Erfolg des Studiums nur dann gewährleistet ist, wenn jeder Teilnehmer sich weiterhin intensiv mit den Dokumenten des VIII. Parteitages und der Lehre des Marxismus-Leninismus beschäftigt.

Seelig, Leiter der Bildungsstätte



Genosse Günter Gustmann ist einer derjenigen, die den zweiten Lehrgang an der Betriebsschule Marxismus-Leninismus mit „sehr gut" abgeschlossen haben. Günter freut sich über dieses Ergebnis, weil er, wie er selbst sagt, sowohl als Mitglied der Leitung der BPO als auch als Transport-Brigadier ein größeres politisches Wissen benötigt.

„Was die nationale Frage betrifft, so hat hierüber bereits die Geschichte entschieden. Bekanntlich hat das deutsche Großkapital im Bunde mit dem Junkertum den einheitlichen deutschen Nationalstaat durch die Unterdrückung des eigenen Volkes und die Unterjochung fremder Völker mit Blut und Eisen zusammengeschweißt. Die deutsche Großbourgeoisie erwies sich von Anfang an als der schlimmste Feind der Nation. Sie stürzte das deutsche Volk durch zwei von ihr verschuldete Weltkriege in nationale Katastrophen.

Im Ergebnis des Raubkrieges des faschistischen deutschen Imperialismus ist das Deutsche Reich in Feuer und Blut untergegangen.

(Aus dem Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands)

Bonner Erfindungen

Unter diesem Titel veröffentlicht „Neues Deutschland" am 2. Juli einen Kommentar, der so recht die ganze Verlogenheit der bürgerlichen Presse der Bundesrepublik zum Ausdruck bringt. Weil uns dieser Beitrag wichtig und wertvoll erscheint, drucken wir ihn nach:

Wie man der Zeitung „Telegraf" entnehmen kann, ist die Bonner Regierung sichtlich bemüht, die Dinge so zu sehen, wie sie nicht sind. Es werden „inszenierte Behinderungen" auf den Autobahnen der DDR zwischen der BRD und Westberlin erfunden. Dazu werden unmotivierte Sprechererklärungen abgegeben. Kurz und gut: Man erwartet anscheinend solche „inszenierte Behinderungen". Was steckt wohl hinter solchem Getue? Offenbar das schlechte Gewissen.

Bestimmte Leute, die sonst ihre Amtsgeschäfte in Bonn ausüben, entwickeln in den letzten Wochen eine große Geschäftigkeit in Westberlin, also einer Stadt mit besonderem politischen Status. Gerade gegenwärtig tagt dort der Bonner Bundestagsausschuß für sogenannte „innerdeutsche Beziehungen". Vor kurzem erst übte der Präsident der BRD in Westberlin widerrechtlich Amtsgeschäfte aus. Nacheinander tauchten der Bonner Innenminister Genscher, der Außenminister der BRD Scheel, der Wissenschaftsminister Leussink und auch noch der Bonner Minister für sogenannte „innerdeutsche Beziehungen" Franke in Westberlin auf.

Eine solche Häufung ist natürlich sehr auffällig. Selbst bei weniger Informierten über den Stand der Viermächteverhandlungen über Westberlin entsteht die Frage, ob eine solche Geschäftigkeit mit den vielen Bonner Beteuerungen in Übereinstimmung zu bringen ist, man erhoffe positive Ergebnisse von diesen Verhandlungen. Und da dies alles nicht ausreicht, um die Verhandlungen noch mehr zu belasten als sie vertragen, greift man zu Lügen und Verleumdungen. Dabei liegt es ja einzig und allein an der konstruktiven Haltung der DDR, daß sie angesichts aller Störmaßnahmen und Pro-

Erfolgreich verlaufen



Besondere Würdigung verdient auch die Leistung des Genossen Arno Ludwig, der mit 56 Jahren schon nicht mehr einer der jüngsten dieses zweijährigen Lehrganges der Betriebsschule Marxismus-Leninismus war, aber durch seine Lernbereitschaft und seinen Lerneifer ebenfalls gute Ergebnisse erreichen konnte. Als Arbeiter schätzt er den Wert des Lehrganges vor allem von der Seite her positiv ein, weil er meint, daß es außerordentlich nützlich ist, nicht allein für sich,sondern im Kollektiv zu lernen. Und dazu sind solche Lehrgänge ein besonders geeignetes Mittel.

Frauenseminar abgeschlossen

Von der Bildungsstätte der Betriebsorganisation in Zusammenarbeit mit dem Frauenausschuß des Betriebes in der Zeit vom 22. Oktober 1970 bis 24. Juni 1971 monatlich einmal veranstaltete Frauenseminar wurde Ende Juni im Sitzungssaal der Parteileitung durch den Sekretär der Parteiorganisation, Genossen Reul, in würdiger Form abgeschlossen. Er konnte den Frauen bei dieser Gelegenheit gleich die Einschätzung des VIII. Parteitages schildern. Für uns war das außerordentlich interessant, und es wurden viele Fragen gestellt, so daß es auch mal über die vorgesehene Zeit hinausging.

Insgesamt kann man das Frauenseminar sowohl von der behandelten Thematik, der Interessiertheit und Aufgeschlossenheit der Frauen, als auch von der Beteiligung her als gut einschätzen. So wurden Vorträge gehalten über die Stellung der Frau in der Gesellschaft und über die führende Rolle der Partei. Aber es wurden auch technische Themen behandelt wie Druckverfahren und Fragen des Arbeitsrechtes und Arbeitsschutzes, so daß also jede Frau wirklich viel aus diesem Frauenseminar an Wissen mitnehmen konnte. 42 Frauen haben Vorträge gehört, die ihnen schließlich in ihrer Arbeit als Mitglieder des Frauenausschusses oder auch in ihrer fachlichen Arbeit helfen werden.

Der Frauenausschuß beabsichtigt deshalb, diese einmal begonnene Arbeit auf dem Gebiet der Weiterqualifizierung durch Frauenseminare fortzusetzen. Darüber wird aber der Frauenausschuß in einer der nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung den Frauen des Betriebes Näheres wissen lassen.

Ria Krumbholz,
Mitglied des Frauenausschusses

Nachhaltiges Echo

Bereits in der vorigen Ausgabe unseres „Plamag-Aktivist“ veröffentlichten wir Meinungen unserer Werktätigen in Auswertung der weitreichenden, umfassenden Materialien des VIII. Parteitages. Inzwischen sind uns noch eine ganze Anzahl weiterer Stellungnahmen zugegangen, aus deren Fülle wir die wichtigsten Gedanken nachstehend wiedergeben möchten:

Was den **Genossen Karl Hüttner** von der Finanzökonomie besonders beeindruckte, war die Zahl der ausländischen Teilnehmer, die noch nie so groß war als zum VIII. Parteitag. „Dabei zeigt sich doch, daß das Ansehen, unserer Partei und unseres Staates gewachsen ist und auch von unseren Klassengegnern nicht mehr übersehen werden kann.“

„Die Durchführung des VIII. Parteitages der SED zeigt mir als parteilosen Kollegen, mit welcher Konsequenz Partei- und Staatsführung unserer Republik für die Erhaltung des Friedens und die Sicherheit in Europa eintreten“, schreibt **Kollege Eberhard Müller** von der Mittelteilefertigung im FB 1. Kollege Müller betrachtet es in Auswertung des Parteitages als seine Verpflichtung, seine ihm übertragenen Aufgaben noch besser als bisher zu erfüllen.

Um ein noch besseres Verständnis aller anstehenden politischen und ökonomischen Fragen zu erreichen, erklärt er sich bereit, am Zirkel des Parteilehrjahres 1971/72 teilzunehmen.

Genosse Zimmermann beantwortet die Frage, welche Aufgaben besonders den Genossen für die nächste Zeit obliegen, wie folgt:

„Als dringendste Forderung sehe ich, sich umgehend mit den umfangreichen Materialien des VIII. Parteitages vertraut zu machen. Auf viele Fragen geben diese Materialien eine Antwort. Es gilt nun, mit großem Elan an die uns bevorstehenden Aufgaben bei der Verwirklichung des Fünfjahrplanes 1971 bis 1975 heranzugehen. Das muß sich ausdrücken in konkreten Maßnahmen zur Erfüllung der Produktionspläne. Für uns Produktionsarbeiter steht ständig die Aufgabe, unsere Erzeugnisse in guter Qualität zu fertigen, um somit unseren Beitrag zu leisten, das Ansehen unseres Staates noch weiter zu stärken.“

„Nur durch intensives Studium der Materialien des VIII. Parteitages können wir daraus die richtigen Lehren ziehen, um eine noch bessere Parteiarbeit in den Leitungen, Gruppen oder in den Kollektiven, die um den Staatstitel ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit‘ kämpfen, zum Nutzen aller zu erzielen.“ So die Meinung des **Genossen Wilhelm Weiß** von der APO 6.

Genosse Siegfried Schreiber bezieht sich in seiner Stellungnahme vor allem auf die Hauptaufgaben, die den in pädagogischen Berufen tätigen Erziehern und Lehrkräften gestellt sind.

„In unserer Tätigkeit als Erzieher ergeben sich besonders gute Möglichkeiten, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Grundvoraussetzung für eine fruchtbringende Arbeit in unserem Bereich ist die Schaffung einer gesellschaftspolitischen Basis unter den Jugendlichen. Die umfangreiche Auswertung der Materialien des VIII. Parteitages kann eine wertvolle Phase der Persönlichkeitsentwicklung sein.

Jeder Lehrmeister sollte sich mit seinem Kollektiv Gedanken machen, welchen Beitrag er mit seinen Lehrlingen leisten kann, um die Beschlüsse des Parteitages zu verwirklichen. Um hohe wirtschaftliche Ergebnisse zu erreichen, ist es notwendig, sich der zu leistenden Arbeit bewußt zu sein. Die Erziehung zu allseitg gebildeten sozialistischen Persönlichkeiten ist ein langwieriger, wechselseitiger Prozeß. Die ständige Entwicklung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes kann nur durch eine allseitige Zusammenarbeit aller Werktätigen erreicht werden.“

Von den uns zugegangenen Kollektivmeinungen sei besonders die der Betriebs- und Kranschlosserei hervorgehoben.

„Als Kollektiv müssen wir verstärkt unsere Aufmerksamkeit den gestellten Planzielen für 1971 und darüber hinaus zuwenden“, schreiben die Kollegen und Genossen, „Das kann aber nur dann erreicht werden, wenn wir noch besser unsere Aufgaben innerhalb unserer Abteilung wahrnehmen, Mittelmäßigkeit verdrängen und in planmäßiger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mithelfen, die Aufgaben in der weiteren Epoche zu erfüllen.

Dabei ist uns bewußt, daß solchen Formen der unmittelbaren Teilnahme der Arbeiterklasse an der Lenkung und Leitung gesellschaftlicher Prozesse wie dem sozialistischen Wettbewerb und der Tätigkeit der sozialistischen Kollektive die größte Bedeutung zukommt.“

Verdiente Anerkennung

Für ihre ausgezeichneten Leistungen bei der Gewährleistung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wurden die Kollegen

Werner Gulder und **Rudolf Reiher**

durch die Deutsche Volkspolizei mit dem Abzeichen

„Für vorbildliche Arbeit“

geehrt. Damit wurde eine aufopferungsvolle und sehr viel Freizeit erfordernde Arbeit gewürdigt, die diese beiden Betriebsangehörigen als freiwillige Helfer der Deutschen Volkspolizei leisten. Beiden Ausgezeichneten auf diesem Wege unseren herzlichen Glückwunsch.

Redaktion

ngen

haben bisher darauf verzichtet, sich für sich gerechtfertigte Maßnahmen zu treffen.

Erste Sekretär des Zentralkomitee der SED, Genosse Erich Honecker hatte bereits im Mai dieses erklärt, Partei und Regierung der DDR seien nach wie vor bereit, alle Schritte der Bonner Regierung, die der realen Lage Rechnung tragen, positiv zu reagieren. Er bekräftigte im Namen des Zentralkomitees diese Bereitschaft der DDR im Hinblick an den VIII. Parteitag der SED und mehr noch: In einem Friedens-Programm, das den Beitrag der DDR für die Gewährleistung der Sicherheit in Europa umreißt, erklärte er: „Die Deutsche Demokratische Republik ist unverändert bereit zur Normalisierung des Verhältnisses gegenüber Westberlin, um damit zur Entspannung im Zentrum Europas beizutragen. In diesem Sinne wünscht die Deutsche Demokratische Republik einen Erfolg der Viermächteverhandlungen über Westberlin. Eine Verständigung in dieser Frage würde den Interessen aller entsprechen und den Boden für Streitigkeiten und Konflikte im Zusammenhang mit Westberlin beseitigen. Diese Haltung haben wir, wie jeder weiß, auch durch Taten unterstrichen.“

Diese Worte gelten. Sie sind Beschluß des VIII. Parteitages der SED.

Es wäre bedauerlich, wenn man am Rhein durch selbst angelegte Scheuklappen nicht erkennen würde, daß der erfolgreiche Abschluß der Viermächteverhandlungen über Westberlin nicht nur zur Entspannung an einem solchen Krisenherd führen würde, sondern eine günstige Atmosphäre auch für die Regelung anderer anstehender Probleme schaffen könnte.

A. K.

Verantwortungslos gehandelt

Von Mitarbeitern des Betriebes Hädrich & Uhlmann aus Netzschkau wurde kürzlich auf dem Gelände unserer Gießerei Stampfmasse abgeholt. Um an das abzuholende Material heranzukommen, hätte mit dem Kranwagen der Gießerei der auf unserem Foto zu sehende Greifer wegtransportiert werden müssen. Die Kollegen haben das nicht getan, sondern den Greifer einfach mit ihrem Fahrzeug und einem Seil weggeschleppt. Es wurde somit eine Beschädigung des Greifers hervorgerufen, wodurch ein Schaden von etwa 100 Mark entstand.

Ich halte ein derartiges Verhalten für verantwortungslos und fordere von der Leitung des obengenannten Betriebes, daß sie die betreffenden Kollegen zur Verantwortung zieht und sich auch darüber äußert, wie sie gedenkt, den eingetretenen Schaden zu ersetzen.

Arno Ludwig



Zahnstation vorübergehend geschlossen

Wegen Urlaubs bleibt die Zahnstation unseres Betriebes in der Zeit vom 26. Juli bis 22. August geschlossen. Vertretung für dringende Fälle übernimmt die Zahnärztin, Frau Bieber, von der Zahnstation der Wema.

★

Betriebsbücherei wieder geöffnet

Seit Anfang Juli ist die Gewerkschaftsbücherei unseres Betriebes zu den bekannten Zeiten wieder geöffnet. Neue Bibliothekarin ist Genossin Marianne Becker.

Staatliche Versicherung der DDR informiert über

Versicherungsschutz für Reisegepäck

Mehrere Anfragen von Bürgern hinsichtlich der Versicherung ihres Reisegepäcks bei Urlaubsreisen geben uns Veranlassung, zu obigem Problem nochmals eingehend Stellung zu nehmen:

Seit 1. April 1967 wurde der Umfang des Versicherungsschutzes in der Haushaltversicherung wesentlich erweitert. Unter anderem gelten ab diesem Zeitpunkt die auf einer Reise mitgeführten Gegenstände und Bekleidungsstücke gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag, Explosion, Einbruchdiebstahl und einfachen Diebstahl sowie Elementargefahren und Transportmittelunfall versichert. Es ist dabei unerheblich, ob sich das Reisegepäck in persönlichem Gewahrsam befindet oder z. B. von der Deutschen Reichsbahn transportiert wird. Lediglich bei einfachen Diebstahlschäden an Sachen, die sich in persönlichem Gewahrsam befinden, muß jeder versicherte Bürger im Schadenfall 50 Mark selbst tragen. Dieser Passus wurde aus verständlichen Gründen in den Vertrag eingebaut.

Der Abschluß einer Versicherung für das Reisegepäck bei einer Beförderung durch die Deutsche Reichsbahn oder Deutsche Post ist also für haushaltversicherte Bürger nicht mehr erforderlich. Dies ist nur eine unnötige Geldausgabe, da im Schadenfall ja nur einmal die Leistung erbracht wird.

Es ist auch unerheblich, ob der einzelne Bürger innerhalb oder außerhalb der DDR seinen Urlaub verbringt; der Versicherungsschutz wird überall gewährt. Auch bei Fahrten mit dem eigenen Kraftfahrzeug zum Urlaubsort und während des Urlaubs gilt diese Regelung.

Eine Ausnahme bilden lediglich Urlauber, die irgendwo ein Zelt aufschlagen. Für das Zeltwagnis ist auf Grund des erhöhten Risikos ein Zuschlag zu zahlen. Dieser Personenkreis sollte sich vor Antritt des Urlaubs an den zuständigen Mitarbeiter der Staatlichen Versicherung wenden.

Staatliche Versicherung der DDR
Kreisdirektion Plauen
Uhlig, Sektorenleiter

Graphische Technik

9. Fortsetzung:

Platten- und Druckzylinder

Die Platten- und Druckzylinderkörper werden vorzugsweise massiv aus Stahl gefertigt. Damit wird die drucktechnisch erforderliche Formsteife erreicht, die sich in einer hohen dynamischen Laufruhe der Zylinderpaarung ausdrückt.

Die Zylinder sind in Hochleistungs-Pendelrollenlager gelagert, deren Radialspiel entweder durch einen geteilten Lageraußenring oder mittels kegeligem, aufweitbarem Innenring einzustellen ist.

Eine der Berechnungsgrundlagen für Form und Lagerung der Zylinder ist die als Druckspannung bezeichnete Kraft, die während des Druckvorganges infolge der Vorspannung der Zylinderpaarung auf Zylinderkörper und Lagerung wirkt. Sie beträgt bei normaler Zeitungsproduktion und einer angenommenen Papierbreite von 170 cm ca. 6000 kp. Jeweils einer der paarweise angeordneten Zylinder besitzt exzentrische, verstellbare Lagerbuchsen. Mit diesen Exzentern läßt sich der Abstand der Zylinder zueinander variieren und die erforderliche Druckspannung einstellen.

Der Zylinderdurchmesser wird vom Umfang des mit Druckformen bzw. Druckaufzügen versehenen Zylinders bestimmt. Er entspricht dem Höhenmaß von zwei Zeitungsseiten und ist deshalb abhängig vom Format der zu druckenden Zeitung.

Auf dem **Plattenzylinder** werden am Umfang des Zylinderkörpers die Druckformen befestigt. Sie sind in der Regel 11 oder 13 mm dicke, aus einer Bleilegierung bestehende, halbrund gegossene Platten, die als Stereotypieplatten bezeichnet werden und deren Herstellung bereits in dieser Artikelserie erläutert wurde.

Die in den letzten Jahren entwickelten dünnwandigen, fotopolymeren Kunststoffplatten werden aus ökonomischen und drucktechnischen Gründen im Rotationsdruck zur Zeit nur vereinzelt bzw. nur für Spezialarbeiten eingesetzt. Allerdings unterliegen diese Platten einer ständigen Weiterentwicklung, so daß anzunehmen ist, daß diese Druckformen in absehbarer Zeit an Einfluß gewinnen, zumal die Stereotypieplatte wegen ihres großen Gewichtes und der geringen Festigkeit die Laufgeschwindigkeit der Maschinen auf ca. 40 000 Zylinderumdrehungen pro Stunde begrenzt.

Um auch bei Zeitungsmaschinen, die normalerweise für Stereotypieplatten eingerichtet sind, mit den dünnwandigen Wickelplatten arbeiten zu können, müssen die Platten auf spezielle Spannsättel gespannt werden. Die Form dieser Sättel ist den Stereotypieplatten ähnlich, so daß sie von den Spannvorrichtungen der Stereoplattenzylinder aufgenommen werden können.

Im Interesse der Sicherheit, der Druckqualität und einer hohen Plattenstandzeit müssen die Druckformen fest mit dem Plattenzylinder verbunden sein. Dazu gibt es zwei grundlegende Möglichkeiten, die wir als Außenplattenspannung und Innenplattenspannung bezeichnen.

Bestimmend für die Wahl des Befestigungssystems ist die Zylinderdrehzahl, da diese unmittelbare Auswirkungen auf die an den Platten und deren Befestigungselementen wirkenden Zentrifugalkräfte hat. Zum Beispiel beträgt die Zentrifugalkraft bei 20 000 U/h ca. 550 kp pro Stereotypieplatte mittleren Formats. Infolge des quadratischen Kräfteanstiegs erreicht sie bei 40 000 U/h den beachtlichen Wert von ca. 2200 kp pro Platte.

Eine der gebräuchlichsten Spannvorrichtungen ist die **Außenplattenspannung.** Sie wird vorzugsweise für Maschinen bis 25 000 Zylinder-Umdrehungen/h eingesetzt.

Bei diesem System werden die Stereotypieplatten oder die Spannsättel für Wickelplatten an ihren seitlichen Abschrägungen mittels Facetten auf dem Zylinderkörper gehalten.

Wir unterscheiden: feststehende Facettenringe, Gleitfacetten und Schließfacetten. Der feste Facettenring befindet sich grundsätzlich in der Mitte des Zylinders, während die 4 Schließfacetten an den Stirnseiten des Zylinderkörpers verschiebbar angeordnet sind. Zylinder, die 4 Platten in der Breite aufnehmen können, tragen neben dem festen Facettenring und den Schließfacetten zwei Reihen kleine Gleitfacetten, die sich beim Schließen der Plattenhalterung zwischen den Druckplatten festklemmen, wenn die Anlage der Platten am mittleren Facettenring erreicht ist.

Dieses Facettensystem ist bei allen Maschinenfabrikaten annähernd gleichartig gestaltet, während die Facettenschließvorrichtungen sehr unterschiedliche Merkmale aufweisen und den Herstellern meist patentiert sind.

Bei den Plamag-Maschinen pressen Druckfedern die Schließfacetten gegen die Platten, die sich am mittleren Ring abstützen. Mit Hilfe eines Kurbeltriebes läßt sich jede Schließfacette achsial bewegen und an den Platten sicher arretieren.

Farbdrucke und Mehrfarbendrucke erfordern zum paßgerechten Einstellen der Platten zueinander geeignete Registerstellmöglichkeiten.

Mit der beschriebenen Spannvorrichtung ist das Verstellen der Platten jedoch nur in Zylinderumfangsrichtung (Längsregister) möglich.

Für Mehrfarbenmaschinen sind zur Verstellung der Platten in Achsialrichtung des Plattenzylinders (Seitenregister) spezielle Schraubenfacetten entwickelt worden, die unabhängig voneinander einzeln einstellbar sind. Die Platten werden dann beiderseits von verschiebbaren Facetten gehalten und können damit registerhaltig auf dem Zylinder befestigt werden.

Außer dieser beschriebenen Plattenhalterung gibt es noch eine Reihe weiterer Ausführungen von Außenspannvorrichtungen, die im wesentlichen Spezialmaschinen vorbehalten sind. Erwähnenswert ist eine Konstruktion für Maschinen bis ca. 30 000 Zylinderumdrehungen/h, die an den parallel zur Zylinderachse liegenden Plattenlängskanten zusätzliche Haltevorrichtungen vorsieht, um das bei hohen Drehzahlen auftretende Abheben der Plattenenden zu vermeiden.

Für schnellaufende Maschinen wird wegen der hohen Zentrifugalkräfte die **Innenplattenspannung** bevorzugt. Mittels mehrerer Spannhaken, die in zwei in die Platteninnenseite eingefräste Nuten greifen, wird die Platte auf den Zylinder gezogen. Die Spannhaken stehen unter einer, den auftretenden Beanspruchungen angeglichenen Federkraft und gewährleisten, wenn die vorgeschriebene Plattenqualität eingehalten wird, einen sicheren Sitz auf dem Plattenzylinder.

Diese Ausführung erlaubt sowohl eine Längs- als auch eine Seitenregistereinstellung, so daß sich das Einsatzgebiet auch auf Mehrfarbenmaschinen hoher Leistung erstreckt.

(Fortsetzung folgt)

Wir berichten vom VI. Kombinatssportfest der Lehrlinge und Berufsschüler in Pirna

Jubel über Gesamtsieg

Das Sportfest fand in der Zeit vom 4. bis 6. Juni 1971 in Pirna statt. Der Austragungsort wurde von Heidenau nach Pirna verlegt, um einen reibungsloseren Ablauf zu garantieren. In guter Stimmung und mit großer Zuversicht reisten wir in Pirna an.

Vor dem Sportfest wurden bereits Vorkämpfe in den Disziplinen Volleyball – männlich, weiblich – Fußball und Handball ausgetragen. Unsere Mannschaften waren in drei Endspielen vertreten.

Am ersten Tag fanden die Disziplinen Vierkampf, 4 x 100-m-Staffel, 4 x 50-m-Staffel in Schwimmen und die Endspiele im Volleyball statt.

Unsere Jugendfreunde erreichten dabei folgende Ergebnisse:

Einen 1. Platz in 4 x 50 m Schwimmen – männlich und weiblich, einen 1. Platz in 4 x 100-m-Staffel männlich.

Im Volleyball konnten wir unseren Gegner Radebeul trotz guten Spiels nicht bezwingen und belegten bei den männlichen und weiblichen Disziplinen den 2. Platz.

Einen 3. Platz erreichten wir in der 4 x 100-m-Staffel weiblich und im Gesamtvierkampf männlich und weiblich.

Die Punktewertung erfolgte nach den bekannten sportlichen Wertungen: 1. Platz – 6 Punkte, bis 6. Platz – 1 Punkt.

Nach dem ersten Tag ergab sich für uns, daß wir in der Mannschaftswertung führten. In der Mannschaftsleitung wurde jetzt gerechnet, gebangt und auf weitere gute Ergebnisse gehofft. Natürlich war die Freude unter uns sehr groß, als wir vor Beginn des zweiten Wettkampftages den bisherigen Stand erfuhren.

Die Wettkämpfer des zweiten Tages stellten sich die Aufgabe, ebenfalls beste Leistungen zu vollbringen, um unseren Betrieb würdig zu vertreten. Der alles entscheidende Wettkampf war die 3 x 1000-m-Staffel. Nun wurden die besten Läufer ausgesucht. Es ergab sich aber, daß die besten Läufer in der Fußballmannschaft waren, mit der wir schon 5 Punkte sicher erkämpft hatten. Jetzt galt es, alles auf eine Karte zu setzen. Nach den Berechnungen brauchten wir mindestens einen 5. Platz, um den Gesamtsieg zu sichern. Unsere Läufer liefen im wahrsten Sinne des Wortes wie die Hasen. Von den übrigen Lehrlingen angefeuert, erreichten sie einen achtbaren 3. Platz. Damit stand der Gesamtsieg für unseren Betrieb fest. Der Jubel unter uns war natürlich sehr groß.

Nun konnten die Fußballer unbeschwert aufspielen. Es war bis zuletzt ein spannendes Spiel. Aber leider fiel in der Schlußminute das verheißungsvolle 4:3 für Heidenau. Wir waren zwar etwas enttäuscht, aber der Gesamtsieg entschädigte alles.

Die abschließende Dampferfahrt war ein würdiger Abschluß des Kombinatssportfestes.

An dieser Stelle möchte ich der Mannschaftsleitung für ihre Unterstützung danken. Gesamtsieger des Sportfestes wurde die Plamag Plauen mit 51 Punkten. Den 2. Platz belegte der Stammbetrieb Leipzig mit 49 Punkten. Ihm folgte Radebeul.

Die von uns Lehrlingen gezeigten sportlichen Leistungen werden ihren Niederschlag auch in der fachlichen Ausbildung in unserem Betrieb finden.

Horst-Dieter Schuster
Zerspanungsfacharbeiter-Lehrling





Ein erhebendes Moment ist nach sportlichen Wettkämpfen immer die Ehrung der Sieger. Im Vierkampf der Junioren wurde diese Ehrung Bernd Höra aus unserer Lehrausbildungsstätte für seinen 1. Platz zuteil. Allen am Kombinatssportfest beteiligten Lehrlingen auf diesem Wege nochmals Dank für ihre erzielten sportlichen Leistungen und ihr faires Auftreten.

Meilerabend: prima

An unserem letzten Brigadeabend fuhren wir Kolleginnen und Kollegen der Lochkartenstation am 18. 6. nach dem Meiler.

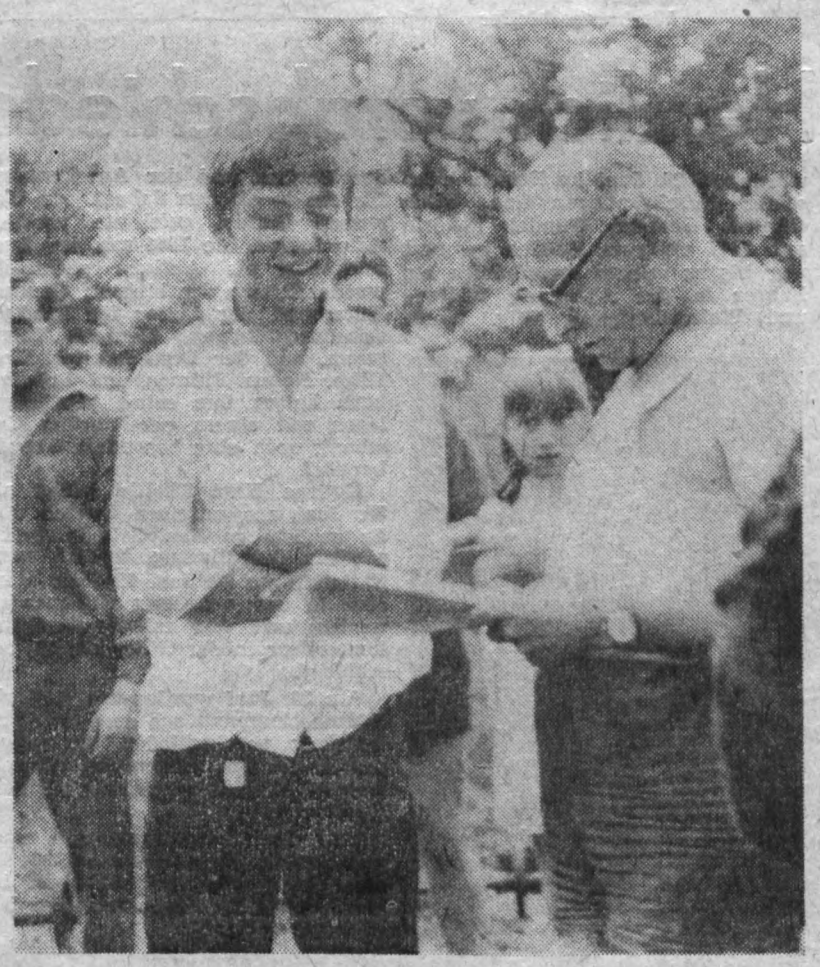
Um 14.30 Uhr trafen wir uns an der Straßenbahnhaltestelle Plamag und warteten auf unseren Bus, der nach einigen Minuten Verspätung eintraf. Es ging mit sehr guter Laune bis an unser erstes Ziel, das wir um 16 Uhr anfuhren: „Kaffeetrinken in Eibenstock!"

Nach einer so lustigen Fahrt schmeckte uns allen, einschließlich dem Busfahrer, der Kaffee und Kuchen sehr gut. Wir hatten noch etwas Zeit, um einen kleinen Stadtbummel zu unternehmen. Zu uns gesellte sich in Eibenstock noch ein Kollege, der von Karl-Marx-Stadt zugefahren kam.

Die Fahrt ging um 17.30 Uhr singend weiter. Nach einer Dreiviertelstunde zogen wir im Meiler ein. Schnell war die Frage der Sitzordnung geklärt. Wir bestellten unser Essen. Es dauerte nicht lange, und wir wiegten uns nach den wohlbekannten Klängen der Kapelle. Wie immer sorgte ein Kollege mit seinen Späßen in der Musikpause für Unterhaltung. Viel zu kurz war die Zeit, die wir alle hier verbrachten. So mußten wir um 24 Uhr das Feld räumen und die Heimreise antreten.

Ich möchte mich hier nochmals im Namen aller Kolleginnen und Kollegen beim Busfahrer, Kollegen Stürmer, für sein sicheres Fahren bedanken. Ich denke, daß dieser Brigadeabend lange in unserer Erinnerung zurückbleiben wird.

Elke Schneider



Mitte August wird auch in diesem Jahre an der Talsperre Pöhl wieder das zur Tradition gewordene Laternen- und Strandfest, verbunden mit Kulturfesttagen des FDGB, stattfinden. Genosse Helmut Petzoldt, der Vorsitzende unserer BSG, hat sich alljährlich um die Organisierung massensportlicher Veranstaltungen in Altensalz mit bemüht. Wir hoffen, daß auch das diesjährige Fest durch unseren Betrieb mit kulturellen und sportlichen Darbietungen unterstützt wird.

Bronze für Wolfgang

Bei der Bezirksspartakiade im Federball erkämpfte Wolfgang Wagler im Jungeneinzel der Altersklasse A eine Bronzemedaille. Zu diesem schönen Erfolg einen herzlichen Glückwunsch für Wolfgang.

Redaktion

Kinderbilder

Der bekannte Bildautor Roger Rössing greift mit seinem Band „Kinderbilder" ein Thema auf, das wohl jeden Fotoamateur reizt. Rössing bemüht sich, tief in die Psyche des Kindes einzudringen, er will „keine kleinen Erwachsenen, sondern Kinder" auf dem Foto festhalten. Laien und Fachleuten wird eine anschauliche Anleitung zu lebensechten Aufnahmen von Kindern gegeben. Sowohl die künstlerisch-ästhetische als auch die handwerkliche Seite der Fotografie finden in seinem Werk Beachtung.

136 Seiten mit zahlreichen, zum Teil farbigen Bildern, 21 x 27 cm, Halbgewebeeinband, 18 M.

Zu beziehen durch die Vertriebsmitarbeiter des Volksbuchhandels, durch die Betriebsbücherei, durch den örtlichen Buchhandel und durch das Buchhaus Leipzig, 701 Leipzig, Postfach 140.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

FILMDISKUSSION

Vergeßt nicht die Wegbereiter unserer Zeit!

Das wichtigste Gesprächsthema sind zur Zeit auch in unserem Betrieb die umfangreichen Materialien des VIII. Parteitages. Und während wir überall in APO- und Parteigruppenversammlungen beraten, wie die Aufgaben der Zukunft zu meistern sind, möchte ich, der ich nun schon der älteren Generation angehöre, doch einen Blick in die Vergangenheit werfen, in die Zeit, als wir zwar wußten, daß der Sieg der Arbeiterklasse unausbleiblich sein wird, daß dazu aber noch ein opferreicher Weg gegangen werden muß.

Deshalb muß ich immer wieder solchen Menschen meine Hochachtung entgegenbringen, die im Kampf gegen den Faschismus ihr Leben nicht schonten. Und da kommt mir der Inhalt eines bedeutsamen Filmes in den Sinn, der vor einiger Zeit in unserem Lichtspieltheater Capitol gezeigt wurde und der demnächst wieder auf dem Spielplan des Tivoli stehen wird:

„KLK an PTX – Die Rote Kapelle"

Beeindruckt hat mich an diesem Film besonders, daß er wirklich aus dem Leben gegriffen und historisch belegt ist. Und es waren unter diesen Antifaschisten Intelligenzler in hohen Positionen, die ein bequemes, sorgloses Leben hätten führen können. Aber sie setzten es ein und opferten ihr persönliches Glück für die Befreiung der Menschheit vom faschistischen Joch. Vor allem sieht man daraus, daß es nicht nur Arbeiter waren, die gegen den Faschismus kämpften.

Die Zusammenarbeit aller in diesem Film gezeigten Angehörigen der Widerstandsgruppe Schulze-Boysen/Harnack war ganz hervorragend. Man bekommt einen guten Einblick in die damaligen Verhältnisse, und für die Jugend, die die Zeit des Faschismus nicht selbst miterlebt hat, ist der Film ein gutes Anschauungsmaterial zur Vervollkommnung ihrer Geschichtskenntnisse.

Ich möchte also, wenn der Film wieder angekündigt wird, jedem, der bewußt in unserer Zeit lebt, empfehlen, sich ihn anzusehen und so auch das Andenken der Menschen zu ehren, die den Weg bereitet haben, daß unsere SED gegründet werden und nun unser VIII. Parteitag stattfinden konnte, der so großartige Perspektiven für die Zukunft beschlossen hat.

Walter Hopf, Vervielfältiger

Was mich beim Betrachten des Indianerfilms „Osceola" bewegte

Es gibt schon einige begeisternde Indianerfilme mit Gojko Mitic. Auch in diesem neuen farbigen DEFA-Film hat er die Hauptrolle übernommen und stellt Osceola, den Häuptling der Seminolen, dar.

Die Seminolen, vorwiegend seßhafte Maisbauern, die mit Hacken und Grabstöcken ihre Felder bewirtschafteten, die friedlich mit den Weißen und mit anderen Völkern und Rassen zusammenleben wollten, wurden immer wieder Opfer des Landhungers der weißen Plantagenbesitzer. Sie sollten in die unfruchtbaren Gegenden Oklahomas deportiert werden.

Wir erleben im Film, wie barbarisch die weißen Großagrarier mit ihren Negersklaven umgehen und wie sie mit allen Mitteln versuchen, diejenigen wieder einzufangen, die zum Stamm der Seminolen in die Freiheit geflüchtet sind.

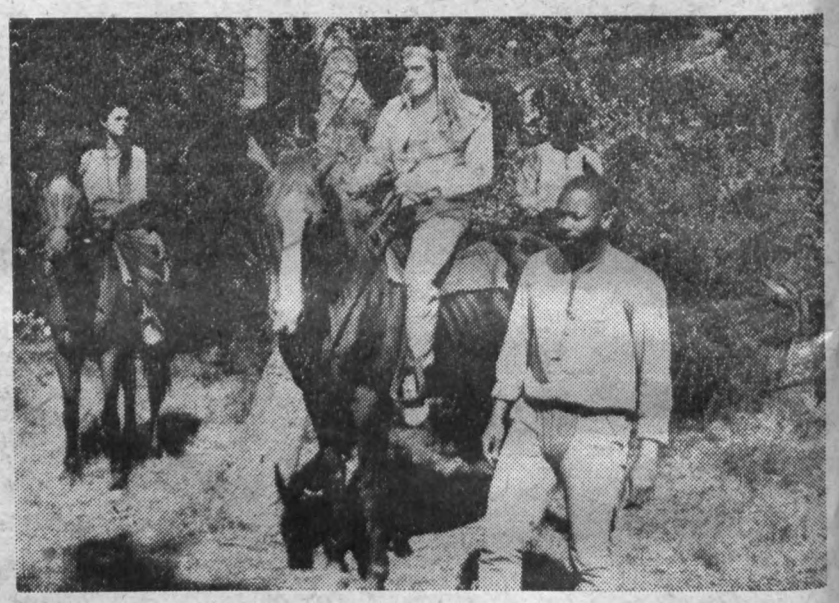
Hervorgerufen durch die Provokationen des Plantagenbesitzers Reynes begann ein grausamer Vernichtungsfeldzug. Sieben Generale zogen 1835 gegen die Seminolen ins Feld — dieser Krieg dauerte acht Jahre. Entschlossen, die Freiheit seines Volkes zu verteidigen, stellte sich Osceola in diesem Kampf an die Spitze seiner Krieger.

Szenen des Filmes, die mich besonders erschütterten, waren die Mißhandlung eines jungen Negersklaven bis zum Tode und der feige Mord an jungen Frauen. Und in Gedanken ziehe ich Parallelen zur Verfolgungsjagd, die man in den USA auf Farbige macht und zum Aggressionskrieg der USA in Vietnam. Auch dort erleben wir immer wieder die brutalsten Methoden, mit denen USA-Soldateska wehrlose Frauen und Kinder umbringt.

Grausame Kriege wurden im 17., 18. und 19. Jahrhundert gegen die nordamerikanischen Indianer geführt. Die einstige Urbevölkerung macht heute nur noch etwa ein Vierhundertstel der Gesamtbevölkerung aus. Von den Expansionsbestrebungen ihrer Vorgänger haben die heutigen USA-Imperialisten nichts eingebüßt. Sie sinnen auf immer neue, brutalere Methoden der Menschenvernichtung. Nur steht ihnen heute das sozialistische Lager als Bollwerk des Friedens gegenüber, das Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern übt und sie in ihrem Kampf stärkt und unterstützt.

Von Anfang bis Ende hält einem dieser spannungsgeladene Indianerfilm in seinem Bann, und wer während der X. Sommerfilmtage keine Gelegenheit hatte, die Vorführungen zu besuchen, dem sei empfohlen, sich diesen Film, wenn er wieder auf dem Plan unserer hiesigen Lichtspieltheater steht, unbedingt anzusehen.

Herbert Titschkus, Werkzeugschleifer



Herzlich verabschiedet



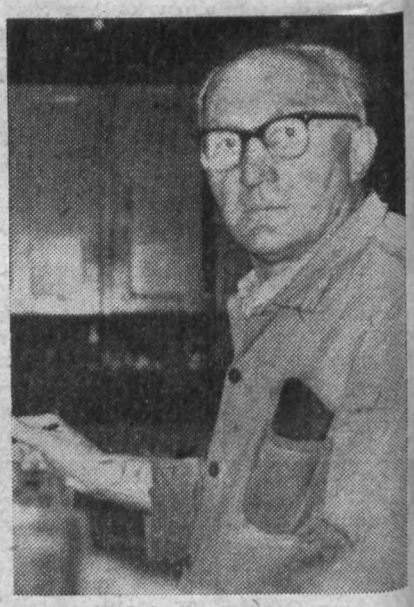
wurde am 25. Juni im Beisein aller seiner Arbeitskollegen **Gen. Erich Gündel.** Genosse Gündel gehörte seit 1947 unserem Betrieb an und war bis zu seinem Ausscheiden als Bohrer in der Abteilung Wellen- und Walzenfertigung tätig. Worte des Dankes und der Anerkennung für die in all den Jahren von Genossen Gündel geleistete vorbildliche Arbeit, die 1954 mit der Auszeichnung als Aktivist gewürdigt wurde, fanden der Meister, Genosse Kürschner, der Leiter für Produktionsdurchführung, Genosse Voigtmann, und der Bereichsleiter, Gen. Klim. Neben Blumen und Präsentkorb hatten ihm seine Arbeitskollegen mit einem persönlichen Geschenk noch eine besondere Freude bereitet.

Kollege Kurt Theilig schied am 30. Juni aus unserem Betrieb aus. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Plamag, begann seine Tätigkeit am 26. Juni 1946 als Monteur in der Abteilung Hilfsmaschinenbau und war zuletzt als Gütekontrolleur in der Gütekontrolle beschäftigt.

Am 30. Juni wurde auch **Kollegin Helene Baumann** aus dem Betriebskollektiv verabschiedet. Sie arbeitete in der Abt. Allgemeine Verwaltung — Arbeiterversorgung als Verkäuferin

Den drei Arbeitsveteranen auch auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank für ihre Mitarbeit im Betrieb und für ihren weiteren Lebensweg alles Gute.

Redaktion



Kollege Kurt Theilig

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist der 16. Juli.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 14 26. Juli 1971

HEUTE

Seite 2:
Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes

Seite 3:
Potsdamer Abkommen und ein Wort zur Abgrenzung

Seite 4/5:
Den Finger auf jeden Posten!

Seite 6:
Rationalisierungsprobleme

Stammbetrieb setzt Maßstab

Die am 15. Juli durchgeführte Vertrauensleute-Vollversammlung des Stammbetriebes des Kombinates in Leipzig zeigte, daß aus dem sozialistischen Wettbewerb unter dem verpflichtenden Motto: **„Planmäßig produzieren — klug rationalisieren — uns allen zum Nutzen"**, eine große gesellschaftliche Kraft erwächst.

Bevor der Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes im Stammbetrieb gefaßt wurde, erklärten die Gewerkschaftsgruppen:

„Zustimmung zu den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED heißt Planerfüllung".

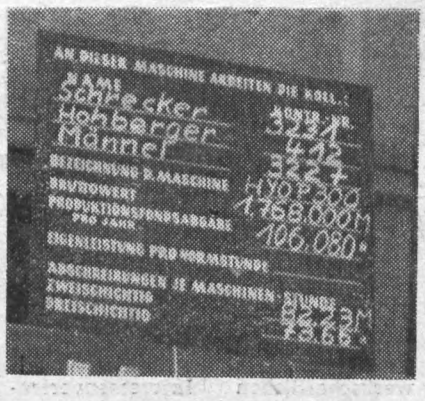
Das Kollektiv des Stammbetriebes erreichte bereits per 30. 6. in der Planerfüllung der Kombinatsbetriebe den 1. Platz.

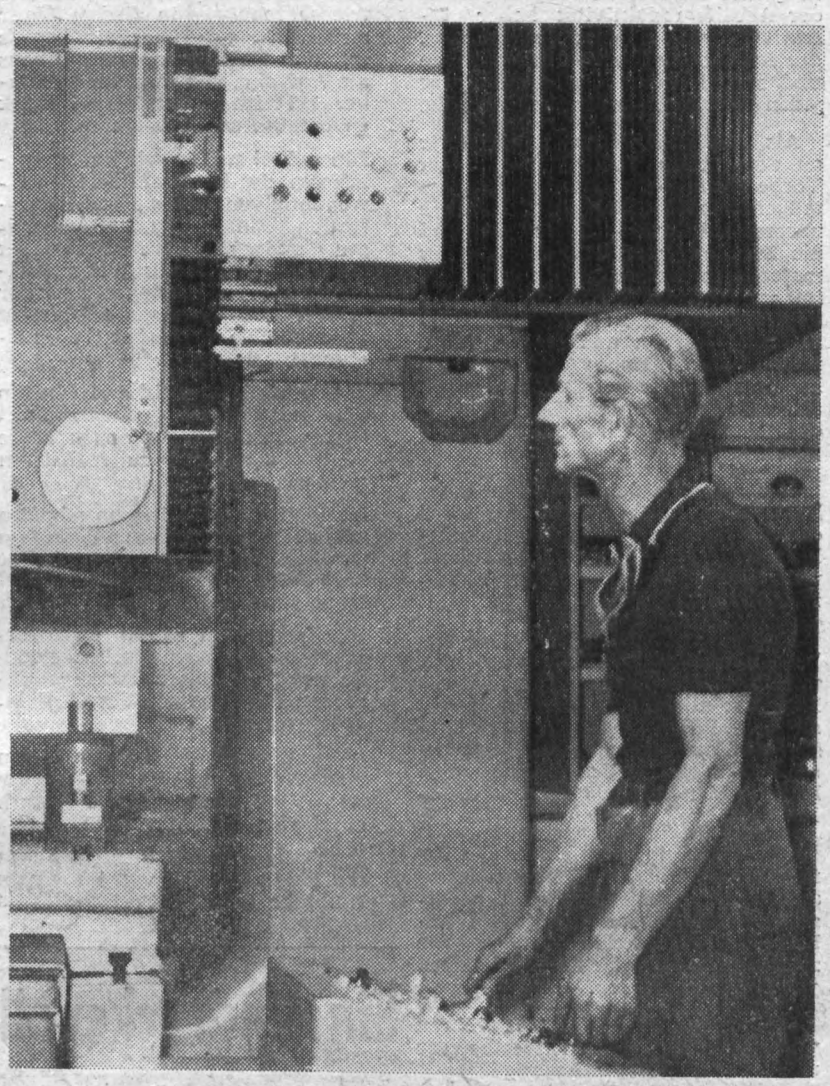
Der amtierende Generaldirektor, Gen. Großmann, erklärte, daß solche Kombinatsbetriebe wie Planeta, DWL und Plamag sich anstrengen, ihre **wirtschaftlichen** Ergebnisse zu verbessern und sich mehr auf die Initiativen der Leipziger Kollegen orientieren müssen.

Die Vertrauensleute des Stammbetriebes versicherten, **zum 30. September den Jahresplan mit 75 Prozent** und zum **31. Dezember mit 100 Prozent** abzurechnen.

Der Direktor für Produktion, Kooperation und Materialwirtschaft, Genosse Roesler, konnte das dem Generaldirektor bestätigen, indem er Verpflichtungen aller Kollektive übergab, die das Ergebnis der Beratung des Wettbewerbsbeschlusses in allen Kollektiven sind. Die Wahrnehmung der gewerkschaftlichen Mitverantwortung kam auf dieser Vertrauensleute-Vollversammlung, an der der Produktionsdirektor unseres Betriebes, Genosse Erfurt, und als Beauftragter der BGL, Genosse Wunderlich, teilnahmen, klar zum Ausdruck. Ihr aus dieser Beratung gezogenes Fazit: „Ein öffentlich geführter Wettbewerb, dessen Aufgaben für jeden überschaubar sind, schafft günstige Voraussetzungen dafür, daß die Ideen und Vorschläge der Kolleginnen und Kollegen für die sozialistische Rationalisierung und — damit eng verbunden — für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen voll wirksam werden."

Beide HYOP laufen rund um die Uhr





Montag, der 12. Juli, war für die mechanische Groß- und Mittelteilefertigung von entscheidender Bedeutung. Nachdem das HYOP-Bohrwerk 440 als hochproduktive Maschine zwar seit seiner Inbetriebnahme dreischichtig ausgelastet war, aber bei Krankheit, Urlaub oder anderen Vorkommnissen keine durchgängige Maschinenbesetzung garantiert werden konnte, ist es mit der Inbetriebnahme des kleineren Bohrwerkes HYOP 300 so, daß die dreischichtige Auslastung beider Bohrwerke und darüber hinaus die Frage des sogenannten Springereinsatzes gewährleistet ist.

Um die Ziele der Direktive des neuen Fünfjahrplanes zu erreichen, hat auf dem VIII. Parteitag der SED die Schichtauslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen eine große Rolle gespielt. In der Groß- und Mittelteilefertigung ist es seit langem üblich, daß jedem Arbeiter anschaulich vor Augen geführt wird, welche Werte ihm mit den großen Maschinen in die Hand gegeben sind. So weiß auch die Maschinenbesetzung des HYOP 300 — Genosse Schrecker (unser Foto) sowie die beiden Kollegen Hohberger und Männel — über den Bruttowert des ihr anvertrauten Bohrwerkes Bescheid. Er beträgt 1 768 000 Mark. Die Produktionsfondsabgabe pro Jahr beläuft sich auf 106 080 Mark, und die Abschreibung je Maschinenstunde beträgt im Zweischichtbetrieb 82,23 Mark und im Dreischichtbetrieb 73,66 Mark.

Neue Technik macht natürlich sozialistische Hilfe dringlicher denn je. Erfreulicherweise konnten wir beobachten, wie der Kollege Pfau vom HYOP 440, der seit längerer Zeit über Erfahrungen im Umgang mit dem größeren Bohrwerk verfügt, dem Genossen Schrecker entsprechende Hilfe und Anleitung für die Bedienung dieses neuen Bohrwerkes gab.

Erzeugnisrationalisierung beschleunigen

Die Vertrauensleute-Vollversammlung vom 13. Juli hatte zwei wichtige Tagesordnungspunkte zum Inhalt. Einmal stand der Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes nach dem VIII. Parteitag der SED zur Beratung und Beschlußfassung und zum anderen der BKV 1971. Aus dem Bericht des Mitglieds der Parteileitung und Direktor für Kader/Bildung, Genossen Horst Barsch, geben wir im Innern unserer heutigen Ausgabe Fakten wieder, die für die gesamte Belegschaft von Interesse sind.

Bevor der Betriebsdirektor näher auf die neuen Wettbewerbsziele einging, sprach er der Belegschaft den Dank aus. Denn durch die im Juni vollbrachten hervorragenden Leistungen sind wir ein gutes Stück in der Planerfüllung vorangekommen. Fast durchweg können wir in allen Positionen eine 50prozentige Erfüllung zum Jahresplan ausweisen.

Wenn die neuen Wettbewerbsziele, wie sie in dem in der heutigen Ausgabe ebenfalls veröffentlichten Beschluß der Vertrauensleute-Vollversammlung enthalten sind, auch durchaus nicht klein sind, so haben wir doch durch die im 1. Halbjahr erzielten Planergebnisse einen guten Ausgangspunkt. Notwendig scheint uns nur, darauf hinzuweisen, daß jeder Betriebsangehörige, wie das treffend auch vom Vorsitzenden der AGL 8, Kollegen Joachim Fischer, formuliert wurde, alles daran setzt, die Aufgaben zu erfüllen.

Richtschnur muß sein, überall und absolut sparsam zu wirtschaften. 900 000 Mark Gemeinkosten durch sparsame Verwendung von Energie und Brennstoffen, durch die Senkung von Reparaturkosten und durch die Verringerung der Kosten für Transportleistungen einzusparen, das bedarf schon der Anstrengungen des gesamten Betriebskollektives.

Richtschnur muß weiter sein, intensiv zu rationalisieren, indem wir alle klugen Gedanken unserer Betriebsangehörigen aufgreifen und verwerten. Dabei muß vor allem der Gedanke nach Erzeugnisrationalisierung immer breiter Fuß fassen, weil das der Weg ist, die Produktion unserer Erzeugnisse zu verbilligen. So befinden wir uns übrigens auch am besten mit der vom Genossen Willi Stoph auf dem VIII. Parteitag der SED getroffenen Feststellung in Übereinstimmung, daß rationalisieren klüger ist als klagen.

BESCHLUSS

der Vertrauensleute-Vollversammlung zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes nach dem VIII. Parteitag der SED

Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des VIII. Parteitages bestätigte: Er ist das Hauptfeld, auf dem auch die Mehrheit der Arbeiter und Angestellten unseres Betriebes das gesellschaftliche Leben der Republik aktiv mitgestaltet. Der Inhalt der gewerkschaftlichen Interessenvertretung wird als Einheit von Steigerung der Arbeitsproduktivität, hoher Effektivität, planmäßiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und sozialistischer Überzeugung für jeden Betriebsangehörigen lebendig.

Als Betriebskollektiv haben wir an der großen Volksaussprache zur Vorbereitung des VIII. Parteitages teilgenommen. Sichtbare Ergebnisse unserer politischen Überzeugung sind die Erfüllung und Übererfüllung der materiellen Kennziffern des Planes im sozialistischen Wettbewerb, die Fortschritte in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und in der Neuererbewegung. Hohe Anstrengungen haben wir zu unternehmen, um auf allen Gebieten höchste Effektivität – das Primat der Wirtschaftlichkeit – zu erreichen.

Wir stimmen den Beschlüssen des VIII. Parteitages zu, verwirklichen die Aufgaben zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft, weil deren Lösung Sache der Arbeiterklasse ist.

Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse werden wir alles tun, um unsere Deutsche Demokratische Republik allseitig zu stärken, damit sie ihre Pflichten in der sozialistischen Staatengemeinschaft und besonders in brüderlicher Verbundenheit mit der Sowjetunion voll erfüllen kann.

Wir fügen unseren bisherigen Erfolgen neue hinzu und unternehmen alle Anstrengungen, um mit politischer Verantwortung an jedem Arbeitsplatz im Betrieb die Aufgaben zu lösen. Zur Politik der SED haben wir festes Vertrauen.

Im zweiten Halbjahr 1971 führen wir den sozialistischen Wettbewerb unter der bewährten Losung

„Planmäßig produzieren – klug rationalisieren – uns allen zum Nutzen!"

weiter.

Aufbauend auf den Erfahrungen werden wir die mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen verknüpfte sozialistische Rationalisierung in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit weiterführen. Unsere Wettbewerbsziele zur Erhöhung der Effektivität machen wir durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten, Erhöhung der Qualität, Einsparung von Material und Energie sowie durch Einhaltung der Exportverpflichtungen noch konsequenter zum Bestandteil der Brigadenbewegung und der Verpflichtungen der Kollektive.

Ergänzend zum Wettbewerbsbeschluß der Vertrauensleute-Vollversammlung vom 3. Februar 1971 beschließen wir nach vorstehender Erklärung folgende Ziele:

1. Die Kennziffern der industriellen Warenproduktion und des Exports schließen wir per Dezember 1971 mit beachtlichem Ergebnis ab. Wir streben an, die verbesserte Kontinuität in der Erfüllung des ersten Halbjahres beizubehalten, um am Jahresende trotz fehlender Produktionsarbeiter mit 100 Prozent abzurechnen. Das zwingt uns zu sehr hohen Anstrengungen. Wir legen unser Augenmerk darauf, die Vertragstermine einzuhalten, besonders gegenüber der Sowjetunion.

   Die vorhandenen Lagermaschinen bringen wir bis zur Leipziger Herbstmesse unter Verkaufsvertrag.

2. Zur maximalen Erfüllung des Betriebsergebnisses in diesem Jahr stellen wir uns über die bereits erreichte Kosteneinsparung hinaus die Aufgabe, **von Juni bis Dezember 1971 insgesamt 900 000 Mark Gemeinkosten einzusparen.**

   Dieses Ziel wollen wir im wesentlichsten durch sparsamste Verwendung von Energie und Brennstoffen, Einsparung geringwertiger und schnellverschleißender Arbeitsmittel, Senkung der Reparaturkosten, Verringerung der Kosten für Transportleistungen und sonstige unproduktive Leistungen erreichen.

   Die Direktionsbereiche erarbeiten sich nach einem Vorgabeplan konkrete eigene Zielstellungen, wie diese Maßnahmen zu realisieren sind.

   Im Wettbewerbszeitraum schaffen wir weitere Voraussetzungen, um unsere **entscheidenden Erzeugnisse nach Gebrauchswert-Kostenanalysen abzurechnen.**

3. Wir betrachten es als unser besonderes Anliegen, die Energiebasis der Republik zu stärken, indem wir im Rahmen der Gemeinkostensenkung

   feste Brennstoffe im Wert von 400 000 Mark und Elektro-Energie im Wert von 50 000 Mark einsparen.

4. Ergebnisse und Erfahrungen in der Neuererbewegung im ersten Halbjahr machen Fortschritte in der Leitungstätigkeit sichtbar. Durch zielgerichtete Fortsetzung der Rationalisierungspolitik des Betriebes **nach dem Beispiel der Plauener Glühlampenwerker sind 30 Prozent der Betriebsangehörigen in die Neuererbewegung einzubeziehen.** Die Ideen der Neuerer erschließen wir für weitere Effektivitätsreserven.

   Wir orientieren, **den Plan der sozialistischen Rationalisierung bis zum 31. Juli 1971 mit Maßnahmen abzudecken.**

   Den Plan 1972 bereiten wir vor und belegen ihn wie folgt mit Maßnahmen:

   mit 30 Prozent bis 31. 7. 1971
   mit 40 Prozent bis 31. 8. 1971
   mit 50 Prozent bis 30. 9. 1971
   mit 80 Prozent bis 31. 10. 1971
   mit 100 Prozent bis 31. 12. 1971.

5. Wir verbessern die Materialökonomie, indem wir die zum Jahresbeginn von 400 000 auf 700 000 Mark bereits erhöhte Zielstellung im Plan der sozialistischen Rationalisierung **mit 10 Prozent in der Einsparung von Grund- und Hilfsmaterial überbieten. Das Ziel erreichen wir durch konstruktive Maßnahmen und materialsparende Technologien.**

6. Die vom VIII. Parteitag gegebenen Hinweise, die Massenbedarfsgüterproduktion zu forcieren, nehmen wir voll wahr. Ab 1972 erhöhen wir **den Ausstoß der Produktion von Camping-Grill auf einen Wert von 40 000 Mark gegenüber 16 000 Mark in diesem Jahr.**

   Im zweiten Halbjahr 1971 treffen wir alle Maßnahmen zur Vorbereitung dieser auf 250 zu erhöhenden Massenbedarfsgüterproduktion. Insbesondere sind die Materialkontingente und die Produktionsvorbereitung und -durchführung abzusichern.

   Wir stellen Untersuchungen an für weitere Möglichkeiten der Fertigung von Massenbedarfsgütern.

   Die Vorbereitung und Durchführung dieser Produktion wird der Grundorganisation der FDJ als Jugendobjekt übergeben.

7. Die Arbeiterjugend des Betriebes übernimmt in Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitages bedeutsame Aufgaben.

   Bis 30. September 1971 werden zu den bestehenden 7 Jugendobjekten weitere 6 an die Arbeiterjugend übergeben.

   Gegenwärtige Jugendobjekte

   - Konstruktive Überarbeitung der Andruckmaschine
   - Walzenschweißaggregat
   - Technologische Typprozesse
   - Zylinderprüfstand
   - Dispositions- und Lenkungssystem der Produktion
   - Umfangswickler für Dekordruck

   Übergabe bis 30. September 1971

   - Vorbereitung und Durchführung der Produktion von Camping-Grill
   - Reduzierung des Verbrauchs fester Brennstoffe im Heizhaus
   - Projektierung einer zentralen Plaste-Fertigungsstätte für das Kombinat
   - Beschickung und Auslastung der Futterteil-Drehmaschine DF 315 NO
   - Erarbeitung einer Konzeption für perspektivische Entwicklung der Fertigungsmittel
   - Papierschneidemaschine.

8. In der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Betrieb orientieren wir uns besonders
   - auf die Verbesserung der Pausen- und Arbeitsplatzversorgung, wobei Wartezeiten in den Pausenkiosken wesentlich einzuschränken sind und die Versorgung bis in die Nähe der Arbeitsplätze zu erfolgen hat,
   - auf die zügige Weiterarbeit des Baubetriebes am Objekt 03 – Sozialzwischenbau, um die gestellten Termine für Nutzung des Erdgeschosses und die Fertigstellung im Juli 1972 sicherzustellen.

Hohe Anstrengungen sind notwendig, wenn wir die gesteckten Ziele, insbesondere in der Effektivitätsentwicklung, erreichen wollen.

Zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit, monatliche Rechenschaftslegungen der verantwortlichen Leiter vor ihren Kollektiven und Informationskonferenzen werden uns helfen, die Kräfte zu mobilisieren. Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit im sozialistischen Wettbewerb bedingt aber auch die volle Wahrnehmung der gewerkschaftlichen Mitverantwortung.

Gewissenhaft bereiten wir den Plan 1972 mit allen Betriebsangehörigen vor.

Mit hoher Disziplin, großem Elan und echter Einsatzbereitschaft setzen wir unsere Kraft für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen ein.

Ein eindrucksvoller Beweis



der guten Geschäftsbeziehungen zu unseren indischen Kunden war am 16. Juli in unserem Betrieb der Besuch von Mr. Suryakant Doshi von der Firma Manubhai Sons & Co. Dabei konnte er sich vom Entwicklungsstand der kurz vor ihrer Vollendung stehenden ersten Serie der Plamag-Speedo für Indien überzeugen.

Ein besonderer Höhepunkt während des Besuches von Mr. Suryakant Doshi war die Bereitstellung des 150. Plamag-Druckwerkes für Indien.

Illig, Werbeleiter

Potsdamer Abkommen und ein Wort zur Abgrenzung

Der 2. August 1945 war der Tag, da das Potsdamer Abkommen unterzeichnet wurde, das Abkommen, das festlegte, wie die Entwicklung in beiden Teilen Deutschlands nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus weitergehen sollte. Das ist 26 Jahre her, und jeder einigermaßen in der Politik Bewanderte kann vergleichen, in welchem Teil Deutschlands die Bestimmungen des Potsdamer Abkommens eingehalten wurden.

Wir meinen, daß vor der Geschichte bewiesen ist, daß sich seit dem Beitritt des westdeutschen Staates zur NATO in Deutschland eine neue Lage herausgebildet hat. Sie ist gekennzeichnet durch die Existenz der friedlichen sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik und der aggressiven imperialistischen Bundesrepublik, also von Staaten mit entgegengesetzter gesellschaftlicher und politischer Ordnung und unterschiedlicher Zugehörigkeit zu den beiden großen Mächtegruppierungen des Sozialismus und des Imperialismus.

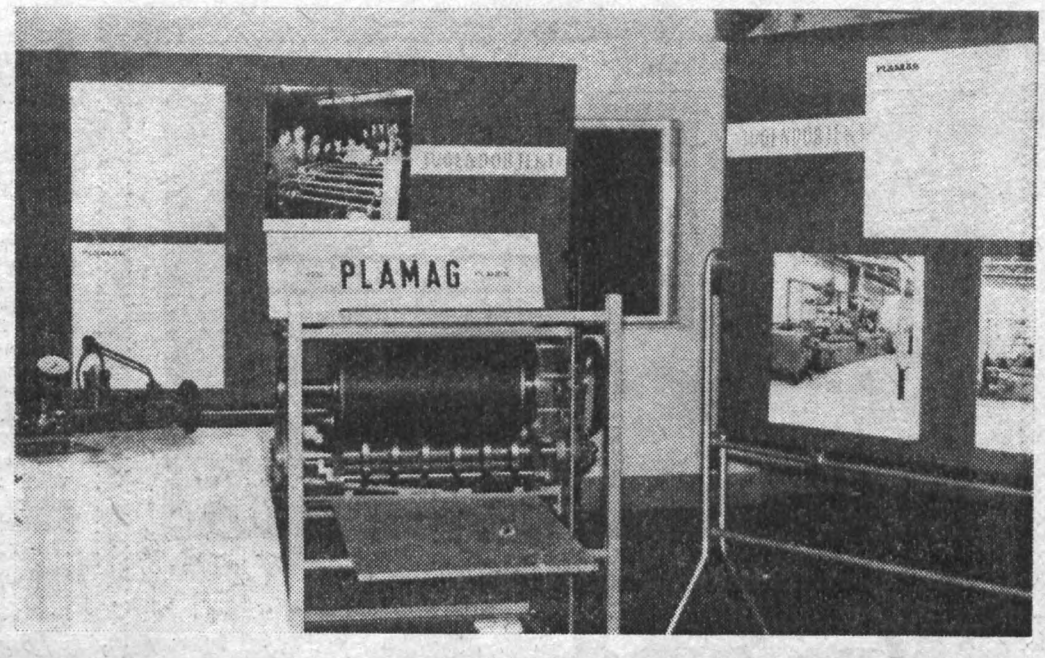
Im Westen Deutschlands erfolgte die forcierte Aufrüstung, die allgemeine Wehrpflicht wurde eingeführt, eine von Hitlergeneralen geführte Wehrmacht aufgestellt und deren Ausrüstung mit Raketen und Atomwaffen betrieben. Auf Betreiben der Bonner Regierung wurde Westberlin zu einer Frontstadt des kalten Krieges und zu einem gefährlichen NATO-Stützpunkt ausgebaut. Die Bonner Regierung und die sie tragenden Parteien verzichteten im Sommer 1961 offiziell auf jede Politik der Wiedervereinigung. Stattdessen wurden intensive Vorbereitungen zur Aggression gegen die Deutsche Demokratische Republik betrieben.

In Abwehr dieser aggressiven Politik war die DDR gezwungen, am 13. August 1961 an ihrer Staatsgrenze gegen Westberlin eine feste Ordnung und Kontrolle zu errichten und dafür die erforderlichen Sicherungsmaßnahmen zu treffen. Damit wurden die aggressiven Pläne westdeutscher Revanchepolitiker gegen die DDR durchkreuzt.

Wenn wir also feststellen, daß es zwischen Sozialismus und Imperialismus nichts Gemeinsames gibt und sich zwischen der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD ein objektiver Prozeß der Abgrenzung und nicht der Annäherung vollzieht, dann ist das nicht so zu verstehen, daß wir uns von der Arbeiterklasse oder von allen anderen einfachen und friedliebenden Menschen der BRD abgrenzen wollen, sondern vom Imperialismus.

Obwohl die imperialistischen Kräfte der BRD immer wieder nach Revanche sinnen, bleibt unsererseits nichts unversucht, auch weiterhin für die Aufnahme normaler Beziehungen, entsprechend den Regeln des Völkerrechts auch zur BRD einzutreten. Dafür spricht das auf dem VIII. Parteitag der SED in fünf Punkten dargelegte Friedenskonzept, und allein an der Regierung in Bonn liegt es, die Zeichen der Zeit zu verstehen.

H. S.



Andruckmaschine und Walzenschweißeinrichtung gaben der Ausstellung unserer Exponate auf der Kreismesse der Meister von morgen in der Plauener Festhalle den bestimmenden Inhalt. Wie uns von Gen. Ing. Eckehard Jaurich, der an der Abschlußveranstaltung in der HO-Gaststätte „Vogtlandhof" teilnahm, mitgeteilt wurde, würdigte der Oberbürgermeister der Stadt Plauen, Genosse Gerhard Sachs, diese beiden Exponate sehr. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß beide die Ehrenurkunde des Oberbürgermeisters erhielten. Das Kollektiv, das die Walzenschweißeinrichtung, die übrigens in der Zylinderstraße unseres Betriebes steht, konstruierte, erhielt darüber hinaus noch eine Geldprämie von 100 Mark.



Monika hat ein Ziel vor Augen

Monika Herlitze, die im Schreibzimmer unseres Betiebes arbeitet, findet es selbstverständlich, daß sie zu Ehren des VIII. Parteitages Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde. Daß sie im Elternhaus klassenbewußt erzogen worden ist, das zeigt ihre ganze persönliche Entwicklung. Sie ist durch die sozialistische Pionierorganisation gegangen und steht heute noch aktiv in den Reihen der Freien Deutschen Jugend. Im Juni wurde sie in die Leitung unserer FDJ-Grundorganisation kooptiert und zeichnet verantwortlich für Kultur und Sport.

Ihr Ziel ist es, ab September einen Lehrgang an der FDJ-Sonderschule zu besuchen, um ab November dieses Jahres in der Abteilung Kultur, Sport und Touristik der FDJ-Kreisleitung zu arbeiten.

Dafür bringt sie gute Voraussetzungen mit, weil sie selbst in der FDJ-Singebewegung aktiv tätig war und in der GST Schießsport und auch Tischtennis betreibt.

Zu einer solchen Zielstrebigkeit in der Entwicklung auf gesellschaftlichem Gebiet kann man einen jungen Menschen wie Monika Herlitze nur beglückwünschen und ihr für ihre weitere Ausbildung beste Erfolge wünschen.

Zum BKV 1971

Aus dem Bericht des Genossen Horst Barsch

Im Inhalt des von den Vertrauensleuten der Gewerkschaft angenommenen Betriebskollektivvertrages für das Jahr 1971 nimmt die Einbeziehung der Werktätigen in die Leitungstätigkeit breiten Raum ein. Dabei ist von Bedeutung, daß die Leiter ihrer Informationspflicht nicht nur nachkommen, sondern Formen und Methoden anwenden, die für ihre Kollektive am nützlichsten sind.

An der Ausarbeitung der Pläne und bei der Organisierung und Durchführung des Wettbewerbes soll das gesamte Betriebskollektiv mitwirken. Das bedingt, daß alle den Wert und den Nutzen des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens erkennen und daß alle Bestrebungen in diesem Sinne gefördert werden.

Von entscheidender Bedeutung sind im BKV weiterhin die Anforderungen an die Erhöhung des Bildungsniveaus der Betriebsangehörigen und die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens. Hier wird auch dem Berufswettbewerb, der außerunterrichtlichen Tätigkeit, dem Einfluß der Arbeiterklasse auf die Erziehung der Schüler, Lehrlinge und Jugendlichen und nicht zuletzt den Kultur- und Bildungsplan der Kollektive und der Produktionskultur im Betriebe große Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei dürfen das Recht der Betriebsangehörigen auf Schutz ihrer Gesundheit und Arbeitskraft und die soziale Betreuung nicht unterschätzt werden.

Für die Ausarbeitung des BKV war eine zentrale Kommission, bestehend aus 10 Mitgliedern, verantwortlich. 76 Betriebsangehörige, darunter eine Anzahl Jugendliche, wirkten in 9 Arbeitsgruppen für die Präzisierung einzelner Abschnitte mit Weiterhin bestand eine Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung des Frauenförderungsplanes und des Planes zur Förderung und Initiative der Jugend des Betriebes mit insgesamt 18 Mitgliedern. Die in den Arbeitsgruppen tätigen Gewerkschaftsfunktionäre und staatlichen Leiter haben sich bereits bei der Ausarbeitung mit bestimmten Gruppen von Werktätigen und weiteren Fachkräften beraten. Damit war gewährleistet, daß bereits bei der Ausarbeitung viele Betriebsangehörige mitwirkten.

159 Kolleginnen und Kollegen machten von ihrem gewerkschaftlichen Mitbestimmungsrecht Gebrauch und unterbreiteten 37 Vorschläge für die Neuaufnahme von Maßnahmen, 7 Vorschläge für die Streichung von Maßnahmen, 48 Änderungsvorschläge, 39 Ergänzungsvorschläge und gaben 28 Hinweise bzw. brachten in Forderungen ihre Meinung zum Ausdruck. Erläuternd möchten wir dazu bemerken, daß alle Forderungen, die über das Maß der gesetzlichen Regelung hinausgehen, im Rahmen des BKV keine Berücksichtigung finden können. Die BGL wird diese, soweit sie gesamtstaatliche oder gesamtgewerkschaftliche Regelungen betreffen, an die übergeordneten Gewerkschaftsorgane zur Kenntnis weiterleiten.

Einsichtnahme in den Wirtschaftszweig-Lohngruppenkatalog und in andere kollektivvertragliche Bestimmungen ist schon seit jeher bei der BGL möglich.

Zur Forderung nach mehr Ferienplätzen ist zu sagen, daß nur die vom Kreisvorstand zur Verfügung stehenden Plätze verteilt werden können. Als Kollektiv können wir aber gemeinsam daran arbeiten, daß unser Ferienobjekt in Bucha rasch fertiggestellt wird, um damit den Bedarf an Ferienplätzen etwas auszugleichen. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Inanspruchnahme eines Ferienplatzes ist das ordnungsgemäße Mitgliedsbuch des FDGB.



Das ist die Pauseninsel der Montageabteilung ...

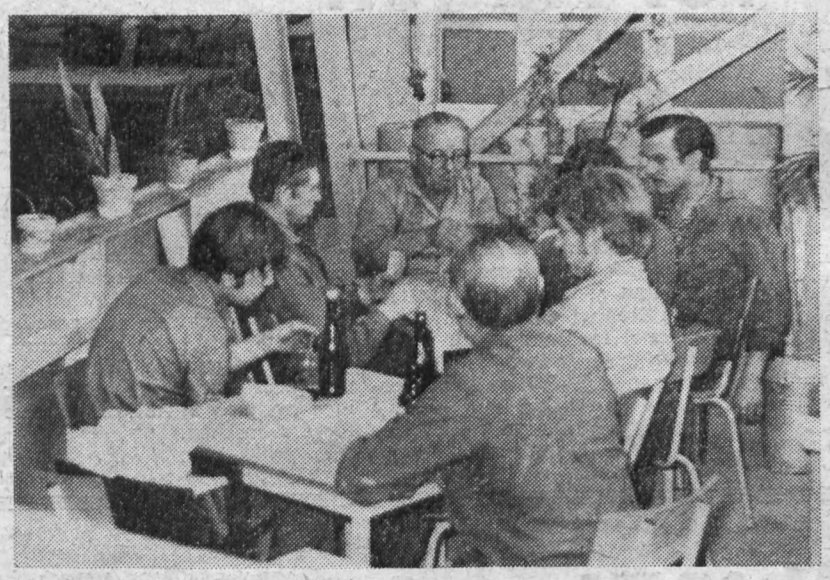
Wer sind die Nächsten?

Heute stellen wir die ersten Ergebnisse des „Pauseninsel-Wettbewerbs" im Bild vor.

Die Brigaden Antriebsbau – Montage – Packerei können bereits in „ihrer Insel" die Pause verbringen. Ihre Initiative hat sich also gelohnt. Jetzt heißt es für die anderen die Zeit bis zum 22. Jahrestag der Republik zu nutzen. Außer dem eigenen Vorteil winken auch noch einige „Märker" für die Brigadekasse.

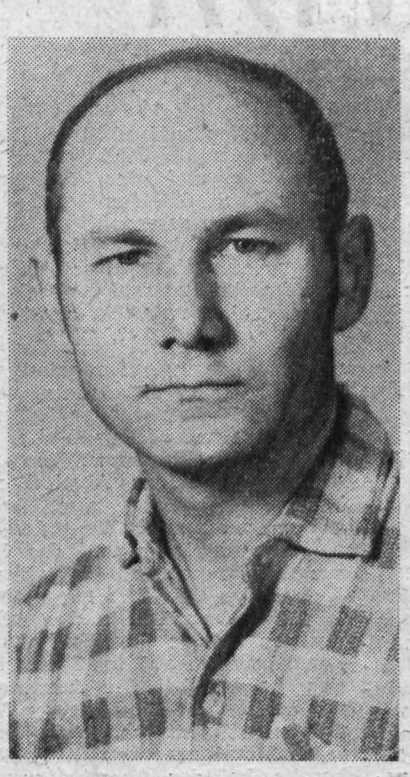
Unser Fotoreporter wartet darauf, weitere Beweise kollektiver Arbeit auf den Film zu bannen.

Eure BGL



... und das die der Packerei/Zimmerei.

Eine gute Form



Für die marxistisch-leninistische Bildung wird in unserer Betriebsparteiorganisation einiges getan. Nach dem Abschluß des Parteilehrjahres, der Betriebsschule Marxismus-Leninismus und des Frauenseminars erfolgt gegenwärtig über einen Zeitraum von vier Wochen wöchentlich einmal eine Schulung aller Kandidaten der Betriebsparteiorganisation. Grundlage dieser Schulung ist das Kommunistische Manifest.

Um eine Meinung über diese Art der Schulung zu erhalten, unterhielten wir uns mit dem Leiter des Fertigungsbereiches 0, Genossen Rüdiger Muck. „Eine Schulung der Kandidaten auf dieser Basis kann man als wirklich gut betrachten, weil jeder Kandidat die historische Entwicklung der Partei erläutert bekommt und auch mit dem politischen Geschehen der Gegenwart, so z. B. mit den Materialien des VIII. Parteitages, vertraut gemacht wird. Das festigt die Meinung und gibt uns auch für unser persönliches Auftreten als Genosse das erforderliche Rüstzeug."

In den Dokumenten des VIII. Parteitages ist eindeutig herausgearbeitet, daß wir im Perspektivplanzeitraum das materielle und kulturelle Lebensniveau unseres Volkes bedeutend erhöhen wollen. Diese Ziele können nur durch Erhöhung der Effektivität unserer Arbeit und durch strengste Sparsamkeit erreicht werden. Auch unser Betrieb hat einen entscheidenden Anteil an dieser Aufgabe zu leisten und durch hohe Effektivität mit die Voraussetzung für den Import an Rohstoffen, Konsumgütern und Nahrungsmitteln zu schaffen. Zur Zeit bringt unser Betrieb nicht die geforderte Effektivität, weil wir Rückstände im Betriebsergebnis zugelassen haben.

Von unserem Betriebskollektiv wird mit Recht gefordert, daß wir nicht länger auf Kosten anderer Kollektive leben können und alle Anstrengungen unternehmen müssen, um die Plangleichheit wieder herzustellen. In den einzelnen Kollektiven sind teilweise schon beachtliche Ergebnisse in der Verbesserung des Betriebsergebnisses durch Kosteneinsparung erreicht worden. So wurden z. B. in der Kennziffer „beeinflußbare Kosten" des Haushaltbuches in den produzierenden Abteilungen des Betriebes und der Gießerei 283 300,– M Einsparungen per 30. Juni erreicht. Diese Ergebnisse reichen jedoch noch nicht aus, um die Plangleichheit per 30. September im Betriebsergebnis wiederherzustellen. Deshalb sind Kosteneinsparungen in allen Kostenarten und in allen Kollektiven erforderlich.

Zur Sicherung dieser Maßnahmen wurden leitungsseitig durch den Betriebsdirektor bereits folgende Festlegungen getroffen:

Lege den Fing... auf jed...

Wie...

1. Ab sofort sind sämtliche ... meldungen, die Gemeinko... treffen, durch die zus... Fachdirektoren zu gene... Es dürfen nur Einkäufe ... werden, die zur Durchführ... Produktion **unbedingt** erfo... sind.
2. Mit Weisung Nr. 28/71 ... die Fachdirektoren ang... für den Zeitraum des ... jahres Kostensperrungen d... führen. Dazu sind von d... zelnen Fachdirektoren ... Maßnahmen festzulegen, ... ihnen unterstellten Ko... aufzuschlüsseln und mit d... beraten. Es besteht z. B. d... stellung, insgesamt 50 0... Energiekosten, 400 000,– M... für Brennstoffe und 100 0... Kosten für geringwerti... schnellverschleißende ... mittel sowie 100 000,– M... für Transportleistungen u... zusparen.



Die Schülerin Kerstin Nürnberger, die zu den besten Schülern ihres... gehört (ihre Mutti arbeitet in der Abteilung Preisbildung unse... triebes), durfte sich nach Aushändigung der Zeugnisse sogar noch ei... geschenk der Brigade aussuchen, das ihr hier die Genossin Költ... Auswahl bereithält.

Schülerbelobi...

Für gute schulische und gesellschaftliche Arbeit im Schuljahr 1970/71 wurden von den Direktionen ihrer Schulen die Kinder folgender Betriebsangehöriger belobigt:

Ernst-Thälmann-Oberschule:

Hannelore und Klaus Albert, Annemarie und Karl Döhler, Helga und Martin Heberer, Doris, Siegfried Liebold, Freimut ..., Erika Möller, Renate Piets..., Christa und Horst Schinner... Wagner;

Friedens-Oberschule:

Klaus Erler, Günter Hein..., thar Teichmann;

uf jeden Posten und frage:

ie(ommt der hierher?

Es geht darum, daß wir als Betriebskollektiv den Ernst der Lage begreifen und durch vielfältige Initiativen Kosten überall dort einsparen, wo es möglich ist. Es liegen beispielsweise noch erhebliche Reserven in der höheren Erfüllung des Planes „Sozialistische Rationalisierung". Es geht auch darum, die Grundkosten der Erzeugnisse durch gezielte Maßnahmen der Erzeugnisrationalisierung zu vermindern.

Bei der Verwirklichung der erforderlichen Maßnahmen zur Erwirtschaftung unseres Betriebsergebnisses winken auch lohnende Ziele. Die Bank hat z. B. in Aussicht gestellt, die z. Z. überhöht berechneten Zinsen wieder auf 6 % zu senken, wenn wir das einheitliche Betriebsergebnis per 30. September erfüllen. Letzten Endes geht es uns allen darum, daß der Prämienfonds voll gespeist werden kann.

Milde,
Leiter der Wirtschaftskontrolle



Genosse Johannes Kögler



Frau Regina Rauscher

Menschen des Alltags

Welche Wertschätzung die Arbeiterklasse in unserer Republik genießt, das wurde so recht wieder auf dem VIII. Parteitag der SED deutlich. Nun gibt es in einem sozialistischen Großbetrieb neben den Produktionsarbeitern an den Maschinen auch Menschen, die im stillen eine aufopferungsvolle und pflichtbewußte Arbeit leisten. Das macht erst den Alltag im Betriebsgeschehen aus. Deshalb suchten wir einmal solche Menschen auf.

Da ist zunächst unser langjähriger Betriebsarchivar, Genosse **Johannes Kögler.** Er ist seit 1955 dort nicht nur beschäftigt, sondern ihm gebührt das Verdienst, das Betriebsarchiv der Plamag gegründet und aufgebaut zu haben. Dieses Archiv ist fast mit einem menschlichen Hirn zu vergleichen. Dort ist praktisch alles aufgespeichert, was über die Entwicklung der Erzeugnisse unseres Betriebes, aber auch über die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens im Betrieb Aufschluß gibt. Und hier hat Genosse Hans Kögler wirklich Pionierarbeit geleistet. Dabei waren für ihn die Arbeitsbedingungen manchmal nicht so, wie sie heute sind, nachdem das Archiv seit kurzem in den ehemaligen Räumen der Modelltischlerei untergebracht ist. So hat sich gelohnt, wofür er den Grundstein gelegt hat.

Wer denkt schon gerne an den Zahnarzt oder an eine Zahntechnikerin? Welche umfangreiche Arbeit zur Gesunderhaltung unserer Menschen gerade auch von Frau **Regina Rauscher** geleistet wird, ist wert, hier ebenfalls einmal gewürdigt zu werden.

Schlechthin wird so von den „dritten Zähnen" gesprochen. Sie aber für diejenigen herzustellen, die sie benötigen, dazu gehören sehr viel Geschick und Fingerfertigkeit. Denn eine Zahntechnikerin muß auf Grund des Abdruckes, den der Zahnarzt anfertigt, die Prothese herstellen. Dabei muß sie gießen, löten, feilen, schleifen und auch polieren können. Sie braucht also für ihre Arbeit viele polytechnische Kenntnisse, denn Zahnersatz soll ja so gefertigt sein, daß er die Funktion der natürlichen Zähne voll erfüllen kann.

Für eine solche Arbeit kann man einer Zahntechnikerin, wie sie Frau Regina Rauscher ist, die seit 7 Jahren in der Plamag arbeitet und für etliche Betriebsangehörige einen Zahnersatz gefertigt hat, gar nicht genug danken.

Wir beabsichtigen, in Zukunft weitere solche Belegschaftsangehörige unter der Rubrik „Menschen des Alltags" zu würdigen. Zu diesem Zweck wäre der Redaktion sehr daran gelegen, aus den Abteilungen oder Kollektiven der sozialistischen Arbeit entsprechende Hinweise zu erhalten. Denn wir von uns aus können vielleicht doch nicht in jedem Falle einschätzen, wer eine Anerkennung auf diesem Wege verdienen könnte.

Die Redaktion

Schulzeugnisse aus Arbeiterhand

Ein nachahmenswertes Beispiel schufen die Kollegen und Genossen der Brigaden des Außen- und Innentransports, indem sie die Schüler ihrer Patenklasse zu einer feierlichen Übergabe der Zeugnisse in unser Klubhaus einluden. Anwesend waren außer den Brigademitgliedern nicht nur die Mitglieder des Elternaktivs, sondern auch viele Eltern der Kinder.

Die besten Schüler erhielten ihre Zeugnisse aus den Händen der Brigademitglieder, während alle übrigen Schüler ihre Zeugnisse von der Lehrerin erhielten. Letzteres deshalb, weil die Lehrerin den einzelnen Schülern dazu sagte, in welchen Fächern sie sich noch verbessern müssen.

Während die Kinder uns mit einem kleinen Programm überraschten, hatten wir ein Wissenstoto vorbereitet, das allen Kindern nach der Kaffeetafel viel Freude machte, weil schließlich auch etwas zu gewinnen war.

Zu sagen wäre vielleicht noch, daß sich unsere Brigaden und auch die Patenklasse sehr gut auf diesen Tag vorbereitet hatten. Alle waren begeistert, und wir können uns nur wünschen, daß andere Brigaden unserem Beispiel folgen.

Traudel Költzsch

bungen

Dittes-Oberschule:
Eberhard Groh, Gerhard Heinz, Helmut John, Siegfried Rauh, Adelheid Smolinski, Walter Witt;
Rückert-Oberschule:
Rudolf Mengemann, Dieter Pilk, Roland Sacher, Siegfried Schenker;
Kemmler-Oberschule:
Eberhard Baumgärtel, Dieter Große, Wolfgang Klinger, Martin Richter, Hansjochen Steinert, Werner Zapf;
Ernst-Thälmann-Oberschule Syrau:
Günter Schick;
Polytechnische Oberschule Mühltroff:
Kurt Becher;
Erweiterte Oberschule Oelsnitz (Vogtl.):
Edgar Schneider.

★

Von der Direktion der Dittes-Oberschule wurde der Kollegin Gisela Schaufel für gute Unterstützung der Bildungs- und Erziehungsarbeit ein besonderer Dank ausgesprochen.

Betriebsjubilare

Ihr **25jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat August:

Genosse Max Gräf, Maurer, am 8. 8.; Genosse Rudolf Vogt, Wändeschlosserei, am 19. 8.; Genosse Rudolf Fickenscher, Montage, am 23. 8.; Genosse Karl Keil, Montage, am 26. 8.

Auf **15 Jahre Betriebszugehörigkeit** können zurückblicken:

Kollege Günter Heinrich, Konstruktionsbüro, am 15. 8.; Genosse Richard Trommer, Bereichsleiter FB 3, am 15. 8.; Genosse Paul Wunderlich, Meister der Modellfertigung, am 21. 8.

10 Jahre im Betrieb sind: Kollege Rudi Wolfrum, Allgem. Verwaltung, am 2. 8.; Genossin Hilda Thoß, Information und Prognose, am 15. 8.; Kollegin Doris Heinz, Technologie, am 16 8.; Genosse Paul Thoß, Direktor für Ökonomie, am 25. 8.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

In eigener Sache

Nach dem vorübergehenden Ausscheiden unserer langjährigen, bewährten Mitarbeiterin, Genossin Erika Möller, aus dem Betrieb, wird Genossin Edeltraud Koser in der Redaktion des „Plamag-Aktivist" tätig sein. Genossin Koser hat im Betrieb den Beruf einer Steno-Phonotypistin erlernt und zuletzt im Sekretariat des Hauptkonstrukteurs gearbeitet. Ihr Berufsziel ist es, 1972 an der Volkshochschule Plauen das Abitur zu erwerben, um anschließend ein Journalistik-Studium aufzunehmen. Ihre Tätigkeit in der Redaktion des „Plamag-Aktivist" wird ihr helfen, sich auf den verantwortungsvollen Beruf einer Journalistin vorzubereiten und sich hier berufspraktische Kenntnisse anzueignen.



Wir erwarten von allen Belegschaftsangehörigen, daß sie das der Genossin Erika Möller entgegengebrachte Vertrauen auch auf Genossin Edeltraud Koser übertragen und ihr in ihrer Tätigkeit jederzeit Hilfe und Unterstützung gewähren.

Die Redaktion

Rationalisierungsprobleme

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist die Rekonstruktion unseres Betriebes ein Schwerpunkt der Rationalisierung. Der heutige Beitrag befaßt sich deshalb mit dem Stand der Realisierung des Investvorhabens. In der Realisierung befinden sich die Objekte Umbau Halle 4, Zwischenbau, Außenanlagen, Neutralisation, Umbau Heizzentrale Lehrwerkstatt, Grundierung und umfangeiche Restarbeiten an den bereits in Betrieb genommenen Objekten.

Die einzelnen Objekte beinhalten:

Objekt 12 — Umbau Halle 4
Abteilung Härterei, Rohrschlosserei, Betriebsschlosserei, Sauerstoff- und Azetylenlager sowie Lehrschweißerei;

Objekt 08 — Zwischenbau
zentrale Garderoben, Scharfschleiferei, Meßräume, Warenein- und -ausgang und Werkzeuglager;

Objekt 22 — Außenanlagen
Versorgungsleitungen, Straßen und Plätze.

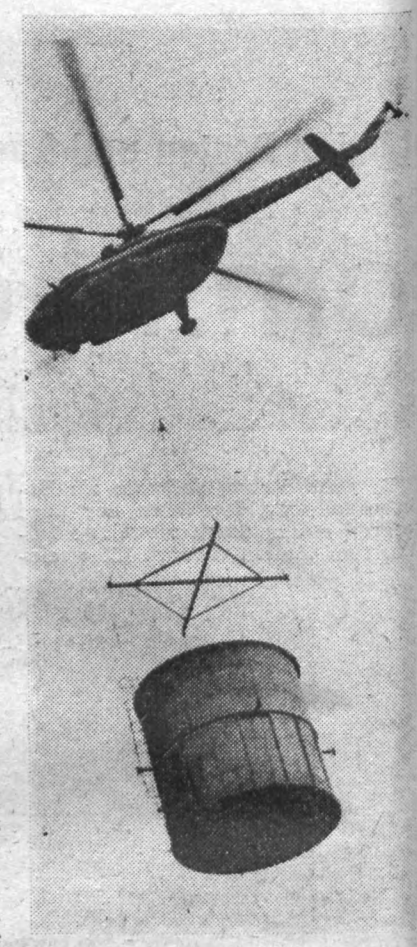
Per 30. 6. ist ein Investumfang von 95 Prozent realisiert. Während die Objekte Umbau Halle 4, Neutralisation, Außenanlagen, Heizzentrale Lehrwerkstatt planmäßig laufen, besteht bei den Objekten Zwischenbau und Grundierung ein geringer Baurückstand. Ausgehend davon ergeben sich folgende Schwerpunkte:

- Sicherung des planmäßigen Ablaufes unter Anwendung des Komplexwettbewerbs;
- Sicherung der erforderlichen Baufreiheiten;
- Fertigstellung der umfangreichen Restarbeiten an den bereits realisierten Objekten durch Schaffung der Voraussetzungen in den Abteilungen der Hauptmechanik;
- planmäßige Durchführung des Umbaues der Heizung im Bereich der Baustelle Grundierung.

Die Rekonstruktion des Etagengebäudes erfolgt 1972. Dafür liegt ein Feinablaufplan vor. Dieses Objekt stellt den Abschluß der Rekonstruktion unseres Betriebes dar. Mit Abschluß des Vorhabens sind in unserem Betrieb die kapazitätsmäßigen Voraussetzungen für die geplante Produktion vorhanden, die Arbeits- und Lebensbedingungen wurden dabei wesentlich verbessert.

Es ist nun die Aufgabe der Leitung unseres Kombinatsbetriebes, dafür zu sorgen, die vorhandenen Gebäude, Anlagen und Maschinen effektiv zu nutzen, um mit Tatkraft, Initiative und Ideenreichtum des gesamten Betriebskollektivs die materiell-technische Basis unserer Republik weiter zu stärken.

Petzoldt,
Leiter der Abteilung Realisierung



Ein imposantes Schauspiel erlebten die Belegschaftsangehörigen dadurch, daß in den letzten Tagen ein Turbinen-Hubschrauber Mi 8 mehrmals unser Betriebsgelände überflog, weil er die Teile von 48 landwirtschaftlichen Großsilos, die in den vergangenen Wochen zwischen Tannenhof und Schöpsdrehe montiert worden waren, zum VEB Getreidewirtschaft zu transportieren hatte.

Ingenieurabschluß erworben

In diesen Tagen erhielten wir die Mitteilung, daß die Kollegin Johanna Ziegenbalg, Maschinendokumentation, und die Genossen Reiner Wild, Lehrausbilder, Klaus Kürschner, Meister der Wellen- und Walzenfertigung, und Klaus Schreyer, Technologe, ihren Ingenieurabschluß erworben haben.

Dazu auf diesem Weg unseren herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

Wußten Sie schon ...

... daß die Erdölleitung „Freundschaft" 5327 km lang ist?

★

... daß nur 27 km davon auf dem Gebiet der DDR verlegt sind?

★

... daß die Rohrleitung u. a. Wolga, Oka, Dnepr, Pripka, Weichsel, Oder, Dnestr und Donau kreuzt?

★

... daß beim Bau der Pipeline 122 Eisenbahnlinien und 400 Autostraßen gequert werden mußten?

★

... daß 35 Hauptpumpstationen das Öl von Almetjewsk nach Schwedt pumpen?

★

... daß die Reisezeit des Erdöls vom „Kilometer Null" in Baschkirien bis nach Schwedt 21 Tage dauert?

★

... daß über 120 Millionen Tonnen Erdöl seit Inbetriebnahme der Rohrleitung ihren Weg in die angeschlossenen sozialistischen Länder genommen haben?

★

... daß die DDR zur Zeit jährlich 7 Millionen Tonnen Erdöl über die „Drushba" erhält? Das sind 90 Prozent des Erdölbedarfs der DDR.

★

... daß zehn Müggelseen mit dem 1970 in der Sowjetunion geförderten Erdöl (350 Millionen Tonnen) gefüllt werden könnten?

Unfallversicherungsschutz für Insassen von Kraftfahrzeugen erhielt

Neue verbesserte Form

Viele Anfragen von Kraftfahrzeughaltern an die Staatliche Versicherung der DDR befassen sich immer wieder mit der Frage des Unfall-Versicherungsschutzes für Lenker und Insassen bzw. Soziusfahrern von Kraftfahrzeugen.

Die Staatliche Versicherung hat mit Wirkung vom 1. 1. 1971 eine neue verbesserte Form der sogenannten Insassen-Unfallversicherung geschaffen. Danach besteht für alle Kfz-Halter bzw. -Lenker die Möglichkeit, entsprechend der im Kfz-Brief angegebenen Plätze (bei Krädern kann auch nur der Lenker versichert werden) Versicherungsschutz gegen Tod oder dauernden Körperschaden zu beantragen. Wahlweise kann für den dauernden Körperschaden eine Leistung ab 1 Prozent bzw ab 20 Prozent vereinbart werden.

Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf alle Unfälle, die in ursächlichem Zusammenhang mit dem Lenken und Benutzen, dem Be- und Entladen sowie der Pflege und Wartung des Kfz bzw Anhängers stehen. Unerheblich ist dabei, ob der Schaden innerhalb der DDR oder in einem anderen Land eintrat. Die Leistungen werden aber grundsätzlich in Mark der DDR erbracht.

Da diese Versicherung für das Fahrzeug genommen wird, ist es im Schadenfall gleich, wer im Fahrzeug saß bzw mit der Pflege usw. beauftragt war. Wesentlich ist lediglich, daß die betreffende Person mit Wissen und Willen des Fahrzeughalters handelte. Verständlich ist wohl, daß die Entschädigung bei einem Unfall durch Alkoholeinwirkung versagt werden kann.

Die Beiträge für diese Versicherung sind äußerst niedrig gehalten. Sie betragen bei PKW pro 1000 M Versicherungssumme für den Todesfall je Platz 0,80 M und für dauernde Erwerbseinschränkung ab 1 Prozent 0,80 M, ab 20 Prozent 0,60 M. Bei Krädern ergibt sich ein Betrag von 4 M je Platz pro 1000 M im Todesfall und 2 M pro 1000 M Versicherungssumme ab 1 Prozent dauerndem Körperschaden Ab 20 Prozent ist ein Beitrag von 1,50 M pro 100 M Versicherungssumme zu entrichten.

Interessenten für diese neue Form der Unfallversicherung für die Insassen von Kraftfahrzeugen können sich mit ihrem zuständigen Mitarbeiter der Staatlichen Versicherung der DDR in Verbindung setzen, die gern weitere Auskünfte erteilen und auch die Berechtigung zum Abschluß solcher Verträge haben.

Staatliche Versicherung der DDR
Kreisdirektion Plauen
Uhlig, Sektorenleiter

Restlohnzahlungs-Termine

Wie uns vom Lohnbüro mitgeteilt wird, sind für den Rest des Jahres 1971 folgende Restlohnzahlungstermine festgelegt worden:

10. August,
9. September,
12. Oktober,
9. November,
9. Dezember.

Wir gratulieren

zum 65. Geburtstag:

Genossen Kurt Beier, Montage, am 2. 8.; Genossen Max Pichl, Gütekontrolle, am 24. 8.

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Herbert Munzert, Feinputzerei, am 5. 8.; Genossen Erwin Schmidt, Kaderabteilung, am 22. 8.; Kollegen Alfred Drechsler, Grundierung, am 26. 8.; Kollegen Helmut Falke, Betriebswache, am 29. 8.

Mit unseren ungarischen Freunden an der Mahn- und Gedenkstätte

Am 26. Juni wurde mit den ungarischen Werktätigen unseres Betriebes eine Ausfahrt zur Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald unternommen. Früh um 6 Uhr fuhren die ungarischen Werktätigen mit einigen Betreuern des Betriebes in einem wunderschönen Bus aus der Teppichstadt Oelsnitz hier ab.

Unsere erste Station war der Glockenturm. Dort haben wir gemeinsam die Ringgräber, die Gedenksäulen der einzelnen Länder und die angebrachten Bilder aus Stein über das Leben der Häftlinge besichtigt und sie unseren ungarischen Freunden erklärt. Im Glockenturm haben die ungarischen Werktätigen einen Blumengruß niedergelegt.

Nach dieser Besichtigung ging es per Fuß die Blutstraße entlang, um in einem Nebengebäude des KZ einer Filmvorführung beizuwohnen, die über das qualvolle Leben der Häftlinge berichtete. Anschließend sind wir ins Konzentrationslager gegangen. Als wir den Rundgang im KZ beendet hatten, waren alle tief erschüttert und konnten es sich kaum vorstellen, daß es so etwas überhaupt einmal gegeben hat.

Inzwischen war die Mittagszeit herangekommen. In einer Gaststätte in Buchenwald haben wir gemeinsam Mittag gegessen, um dann wieder in unseren Omnibus zu klettern und nach Weimar weiterzufahren. In Weimar haben wir das Goethemuseum und die Fürstengruft besucht. Auch diese Besichtigung war sehr interessant.

Gegen 18 Uhr verließen wir die schöne Stadt Weimar wieder und fuhren heimwärts. Unterwegs haben wir noch einmal gehalten und sind in eine Gaststätte am Rande der Landstraße Abendbrot essen gegangen. Dort wurde noch einmal tüchtig gefuttert, und dann wurden schnell noch ein paar Fotos gemacht, die als Erinnerung an diese Ausfahrt dienen sollen.

Noch tief beeindruckt von dem Erlebten verkürzten wir uns die Zeit der Heimfahrt mit Liedern aus der Volksrepublik Ungarn und der Deutschen Demokratischen Republik. In guter Stimmung erreichten wir gegen 21 Uhr wieder Plauen, und man sah es den Gesichtern unserer ungarischen Freunde an, daß ihnen die Ausfahrt gefallen hat und daß sie, wenn sie wieder in ihrer Heimat sind, noch oft an dieses Erlebnis in der Deutschen Demokratischen Republik zurückdenken werden.

Neupert / Sämisch



„Angenehme Fahrt! Bleibt schön gesund! Erholt euch gut! ..." Viele gute Wünsche gaben die Eltern und Angehörigen den Kindern, die zur ersten Belegung ins Kinderferienlager fuhren, bei der Verabschiedung mit auf den Weg. In der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung werden wir in Wort und Bild über einen Tag im Kinderferienlager berichten.

Herzlich verabschiedet

wurde am 20. Juli Kollegin Marianne Schleux, die als Werkstattschreiberin im FB 3 beschäftigt war. Kollegin Schleux gehörte zu den ersten Mitarbeitern unseres Werkes, denn sie war 24 Jahre im Betrieb tätig. Dabei wird Kollegin Marianne Schleux von ihren Arbeitskolleginnen und -kollegen sehr geschätzt. Das zeigt übrigens auch unser Foto, das wir an ihrem 60. Geburtstag aufgenommen haben.

Auch als Redaktion schätzen wir die gute Arbeit der Kollegin Marianne Schleux, denn sie hat über ein Jahrzehnt im Bereich der Stereotypie die Betriebszeitungen vertrieben. Den vielen Gratulanten, die bei der Verabschiedung der Kollegin Marianne Schleux zugegen waren, können wir uns nur anschließen, ihr für ihre dem Betrieb geleistete Arbeit nochmals besonders danken und ihr für ihren weiteren Lebensweg alles Gute wünschen.

Am 21. Juli schied Kollege Paul Wurzbacher aus dem Betrieb aus. Er war vom 1. Juni 1955 bis 30. 6. 1963 als Zimmermann und danach bis zu seinem Ausscheiden als Maschinenarbeiter beschäftigt. Auch Kollegen Wurzbacher auf diesem Wege nochmals den besten Dank für seine Arbeit und alle guten Wünsche für die Zukunft.

Die Redaktion



Unsere Boxer holten:

3mal Gold, 4mal Silber, 3mal Bronze

Am 17. Juli fand in Karl-Marx-Stadt die Kinder- und Jugendspartakiade statt. Unser Nachwuchs nahm mit zehn Aktiven an diesem Turnier teil. Unser Abschneiden ist als ein guter Erfolg zu werten, zumal alle Teilnehmer Boxer der Leistungsklasse sind und vom Bezirk nominiert wurden.

Bei den Schülern konnte jedoch der sonst sehr schlagstarke Claus keine richtige Einstellung finden und verlor seinen Kampf gegen den Karl-Marx-Städter Riegel. Aber die Silbermedaille ist schon ein guter Erfolg. Suhr nahm im Schüler-Leichtgewicht seinen Kampf nicht ernst genug und verschenkte die Goldmedaille an den Schwarzenberger Murawski. Bei der Jugend zeigte Quendt wieder einmal einen technisch ausgefeilten Kampf, mußte sich jedoch in der 3. Runde der Schlagstärke des Bezirksmeisters Preuß, Oelsnitz (Erzgeb.) beugen. Dieser Kampf war mit einer der besten der gesamten Veranstaltung und fand vor allem beim Publikum hohe Anerkennung. Thielemann setzte im Jugend-Weltergewicht seine Siegesserie mit einem K.-o.-Sieg über den Oelsnitzer Meyer fort und holte somit die erste Goldmedaille. Bei den Junioren kam Neupert im Halbfliegengewicht kampflos zur Goldmedaille. Im Weltergewicht hatte Fritsch eine schwere Aufgabe zu lösen. Sein Gegner war der schon international eingesetzte Wagner aus Oelsnitz (Erzgeb.). Fritsch verlor durch RSC. Aber auch die Silbermedaille ist eine Anerkennung wert.

Eine große Überraschung brachte uns unser Halbschwergewichtler Reichelt, der von Anfang seines Kampfes an keinen Zweifel an seinem Siegeswillen aufkommen ließ. Mit mehreren linken Geraden brachte er seinen Gegner Tansch (Freiberg) völlig aus dem Konzept und siegte in der ersten Runde durch RSC. Somit Gold für Gerd Reichelt.

Bei den Vorkämpfen schied König gegen den Schwarzenberger Dingler aus und kam zu einer Bronzemedaille. Simon hatte im Halbweltergewicht gegen Ehrlich (Karl-Marx-Stadt) dem späteren Goldmedaillengewinner ein schweres Los gezogen. Die Bronzemedaille ist ein ansprechender Erfolg für Simon.

Detlef Thielemann konnte leider am Turnier nicht teilnehmen, wurde aber auf Grund seiner im letzten Wettkampfjahr gezeigten Leistungen trotzdem zu den Deutschen Meisterschaften der Schüler delegiert. Wir wünschen ihm auf diesem Wege recht viel Erfolg.

Im großen und ganzen können wir mit den Leistungen unseres Nachwuchses zufrieden sein und möchten allen auf diesem Wege nochmals unsere Gratulation aussprechen.

Unser nächster Boxvergleichskampf findet am Freitag, dem 3. September in der Plauener Festhalle statt.

Rainer Simon, Übungsleiter

(Weiter vom Sport Seite 8)

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Gewichtheber haben bei den Bezirksmeisterschaften der Senioren und der Altersklassen

5 Bezirksmeistertitel erkämpft

Ausgezeichnete Leistungen gab es bei den Bezirks-Einzelmeisterschaften der Senioren und Altersklassen in der Turnhalle der BBS Wema Plauen zu sehen. Dabei gelang es unserer mit der Durchführung dieser Titelkämpfe beauftragten Sektion, 5 Bezirksmeistertitel, einen 2. und einen 3. Platz zu erkämpfen.

Im Olympischen Dreikampf erzielte allerdings der Auer Schwergewichtler Bönhoff mit 355 kp die höchste Tagesleistung. Bester Heber in der Altersklasse war im Leichtgewicht mit einer Leistung von 300 kp Hunger, Verkehrs- und Transportbetriebe Karl-Marx-Stadt. Ihm folgten im Federgewicht Jürgen Hellinger. Plamag Plauen, mit 262,5 kp und im Mittelgewicht der Senioren Wachler, Hydraulik Rochlitz, mit 300 kp.

Persönliche Bestleistungen wurden von den Plauener Gewichthebern Jürgen Hellinger, Günter Oertel und Wilfried Sonnenberg erzielt.

Folgende Sportfreunde unserer Sektion wurden Bezirksmeister:

Senioren

Bantamgewicht
Günter Oertel 170,0 kp

Federgewicht
Jürgen Hellinger 262,5 kp

Altersklasse I

Mittelschwergewicht
Wilfried Sonnenberg 280,0 kp

Schwergewicht
Joachim Ladig 295,0 kp

Altersklasse III

Mittelgewicht
Karl Kemnitzer 217,5 kp

Silber wurde bei den Senioren von Dietmar Bayer mit 262,5 kp erkämpft und Bronze im Mittelgewicht von Reiner Dörfler mit 262,5 kp.

Paul Spatschke, Sektionsleiter

Tips unseres Warenhauses „konsument"

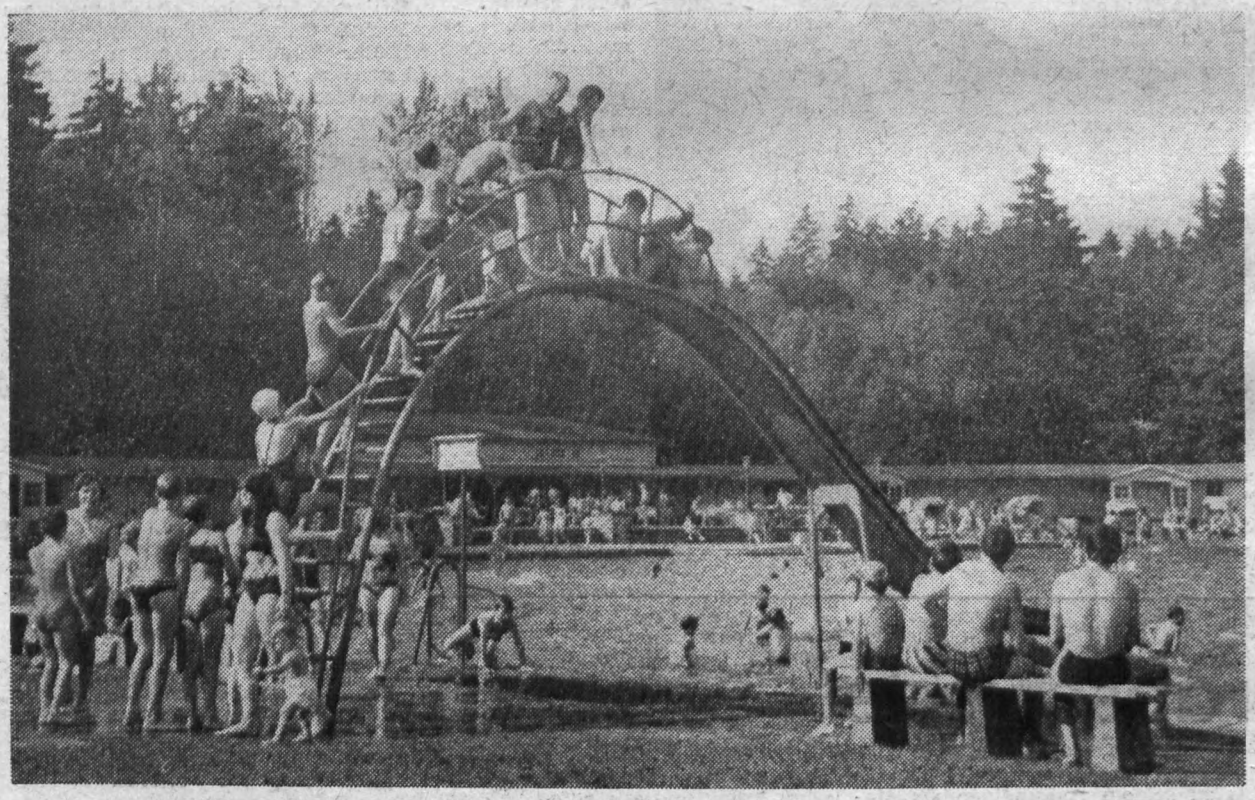
Schwung holen

das heißt ausspannen, erholen und frische Kräfte sammeln für neue, begeisternde Aufgaben im Beruf und in der gesellschaftlichen Arbeit. Jeder genießt das Recht auf Erholung nach seiner Weise. Doch wird es immer die richtige sein?

Sich dem seligen Nichtstun zu ergeben, wäre ebenso falsch wie übermäßige körperliche Strapazen. Jeder Arzt wird Ihnen raten, langsam vom anstrengenden Alltag zum urlaubsgemäßen „Faulenzen" hinüberzuwechseln und ein vernünftiges Mittelmaß an Ruhe und erfreulicher geistiger und leichter körperlicher Beschäftigung anzustreben.

Wie, wo und wann Sie Ihren Urlaub erleben werden, bereiten Sie ihn gründlich und rechtzeitig vor, damit Sie ihn voll genießen können. Ihr zuverlässiger Berater ist das „konsument"-Warenhaus.

Wer seine Urlaubstage naturverbunden in Wasser, Luft und Sonne genießen will, findet im „konsument"-Warenhaus sämtlichen Campingbedarf und komplette Ausrüstungen von der einfachen Grundausstattung bis zur komfortablen „Zeltplatzvilla". Dazu gehören Campingmöbel und Liegestühle in vielen Ausführungen und Preislagen, die auch dem Gartenfreund das heimische Urlaubsparadies verschönern.



Reger Badebetrieb herrscht an diesen hochsommerlichen Tagen auch im Städtischen Freibad Haselbrunn. Mit erhöhter Besucherzahl nehmen natürlich auch die Gefahren zu. Es macht sich daher erforderlich, weitere Rettungsschwimmer heranzuziehen. Wer Interesse und Befähigung hat, sollte an der Ausbildung teilnehmen.

Filme im Parktheater

Auch über die Veranstaltungen der X. Sommerfilmtage hinaus finden im Parktheater weitere Filmvorführungen statt. Der Beginn ist jeweils 21 Uhr.

Am 27. Juli wird Teil I und am 28. Juli Teil II der französisch/italienisch/westdeutschen Koproduktion **„Angelique"** gezeigt. Der Film deckt die Machenschaften am Hofe des Sonnenkönigs Ludwig XIV. im Frankreich des 17. Jahrhunderts auf. Giftmischer und Goldsucher treiben ihr gefährliches Werk. So behandelt der erste Teil das wechselhafte Glück der Marquise Peyrac und der zweite Teil den Weg nach Versailles.

Am 29. Juli steht dann der bekannte Film **„Sterne von Eger"** auf dem Spielplan.

Zünftige Ausfahrt

Die Interessengruppe Touristik des ADMV Plauen veranstaltet am Sonntag, dem 8. August, eine Tagesfahrt nach Triebel, die mit einer Pilzsuche und mit Schwimmen im Freibad verbunden sein soll.

Campingmöbel und Badesachen müssen also mitgebracht werden. Verpflegung erfolgt nach eigenem Ermessen.

Abfahrt 8 Uhr ab VEB Kfz.-Instandsetzung Brüderstraße.

Interessenten, auch solche, die nicht Mitglied des ADMV sind, können gerne teilnehmen.

Auf lateinisch

„Sagen Sie mir ganz offen, Herr Doktor, was mir fehlt!" „Also gut, Sie essen zuviel, trinken übermäßig und sind außerdem ein Faulpelz, der auf Kosten der Gemeinschaft leben will!"

„Zugegeben, Herr Doktor, aber nun sagen Sie mir dasselbe auf lateinisch, damit ich es meinem Chef erklären kann."

Gemeinsames

Seekrankheit und Prämien haben etwas Wichtiges gemeinsam. Bestimmte Leute bekommen sie immer wieder.

Kluge Sprüche

Mit etwas fertig werden, heißt bei vielen, sich daran gewöhnen.

★

Mancher schimpft auf den Sozialismus und meint seinen Abteilungsleiter.

★

Was nützt einem Kurzsichtigen die Brille, wenn er auch dahinter die Augen verschließt.

Verrichte alles schnell und prompt, und nicht erst, wenn Kontrolle kommt.

★

Nervöse Hast als Arbeitsstil macht nur viel Lärm und schafft nicht viel.

★

Dein Wort allein hat keine Kraft, hast du's zum Vorbild nicht geschafft!

NACHRUF

Nach schwerer Krankheit verstarb am 1. Juli 1971 unser Kollege

Rolf Braun

im Alter von 27 Jahren.

Kollege Braun war als Anreißer in der Abteilung Großteilefertigung beschäftigt.

Wir verlieren in ihm einen stets einsatzbereiten und pflichtbewußten Mitarbeiter.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

HEUTE

Seite 2:
„Rondoset“ hat gute Verkaufschancen

Seite 3:
Maßnahmen des 13. August 1961 — Der stabilen und gesunden Entwicklung unseres Lebens gedient

Seite 4 und 5:
Blut rettet Leben

Seite 6:
Arbeitsplatzkosten — wichtiges Hilfsmittel bei der Rationalisierung

Seite 7:
Ein Tag in Bucha

Unser Auftrag

Von Gen. Eberhard Erfurt, Direktor für Produktion

Wenn wir in unserer Ausgabe Nr. 14 vom 26. Juli über die Vertrauensleute-Vollversammlung des Stammbetriebes unter der Überschrift „Stammbetrieb setzt Maßstab“ berichteten, so können wir gleichzeitig feststellen, daß auch die Zielstellung für unseren Betrieb neue Maßstäbe setzt. Entsprechend der Erfüllung der Planaufgaben per 30. Juni mit zirka 50 Prozent gilt es per 30. September 75 Prozent des Jahresanteiles zu sichern.

In einem Kampfprogramm wurden die Aufgaben fixiert und es gilt jetzt weiter zielstrebig danach zu arbeiten. Die Zielstellungen sind bei disziplinierter Bearbeitung der notwendigen Aufträge erfüllbar. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß es nicht nur Aufgabe der Produktionsbereiche und -abteilungen ist, das Kampfprogramm zu verwirklichen, sondern alle Bereiche des Betriebes dabei mitzuarbeiten haben.

Als Hauptaufgabe gilt es neben der Fertigstellung und dem Absatz der restlichen Speedo-Maschinen der Kommission 510 — 008,
Komm. 510 — 012
6 HPL — 1 Komm. 510 — 012
2 HUS — 2 Komm. 510 — 014
(500 — 026/027)
bis 30. September auszuliefern, sowie die Tiefdruckmaschine für Interdruck Leipzig Komm. 030 — 011 für die Übergabe beim Kunden per 31. Dezember vorzubereiten.

Ausgehend von der Lösung der noch offenen Materialprobleme, über die unverzügliche Bearbeitung der notwendigen Magazinaufträge sowie solcher für Ausschuß, gilt es den Anteil an produktiven Leistungen in den mechanischen Fertigungsbereichen weiter zu erhöhen. Durch Patenschaften für Normnichterfüller bzw. solche Kollegen, deren Qualität der Arbeit verbesserungsbedürftig ist, schaffen wir die Voraussetzungen zur termingemäßen Belieferung durch die Abteilungen des manuellen Bereiches.

Dabei wird es ohne Sondermaßnahmen an bestimmten Schwerpunkten nicht immer gehen, aber mit der Kraft unseres Kollektives sind die Aufgaben zu meistern.

Eine besondere Aufgabe stellt dabei die Erhöhung der Effektivität unserer Arbeit dar. Sparsamster Umgang mit Arbeitszeit und Material schafft dazu die Voraussetzungen. Auch die Senkung der Kosten an unseren Erzeugnissen sichert das Betriebsergebnis und schafft günstige Bedingungen für die Auszahlung der Jahresendprämie.

Führen wir daher den Wettbewerb unter der Zielstellung der anteiligen Sicherung der Planaufgaben mit 75 Prozent per 30. September und der vollen Erfüllung per 31. Dezember, nutzen wir alle Gedanken und Ideen der Kolleginnen und Kollegen zur Rationalisierung der eigenen Arbeit sowie der Senkung des Einsatzes von Material und Arbeitsaufwand an unseren Erzeugnissen, so wird damit auch die richtige Ausgangsbasis für den Planstart des Jahres 1972 geschaffen.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 15 12. August 1971

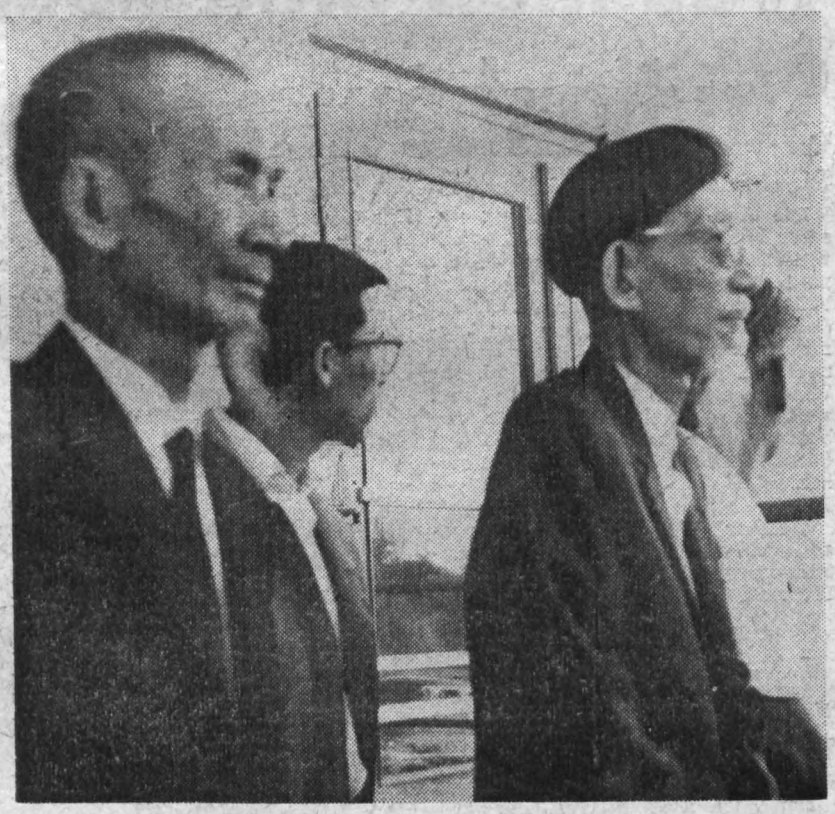
Protest unserer Werktätigen

In Roten Treffs, in Kurzversammlungen von Brigaden und Parteigruppen brachten die Angehörigen unseres Kombinatsbetriebes den flammenden Protest gegen den in Sudan an Kommunisten, Gewerkschaftern und anderen fortschrittlichen Kräften verübten Terror zum Ausdruck.

Die Modellbauer der sozialistischen Brigade „Michail Scholochow“ z. B. schreiben, daß sie die bestialische Ermordung des Generalsekretärs des sudanesischen Gewerkschaftsbundes Shafia Ahmed el Sheikh, Vizepräsident des Weltgewerkschaftsbundes, als eine Machenschaft der Reaktion zur Verhinderung der Einheit aller arabischen Völker betrachten.

Und wenn die Genossinnen und Genossen der Parteigruppen der Ökonomie und des Rechnungswesens den feigen Mord an dem Generalsekretär des ZK der KP Sudans Abdel Khalek Mahgoub dazu benutzten, die Einstellung der blutigen Massaker zu fordern, dann bleibt dies das Gebot der Stunde!

Möge die Flamme der Solidarität ewig brennen!



Nguyen van Ngoi, Mitglied des Präsidiums des ZK der Nationalen Front für die Befreiung Südvietnams (auf unserem Foto vorn links), nach dem Empfang in unserem Betrieb.

Der Besuch einer repräsentativen Delegation der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams unter Leitung des Mitgliedes des Präsidiums des ZK der Nationalen Front für die Befreiung Südvietnams, Nguyen van Ngoi, gestaltete sich in unserem Betrieb am Dienstag, dem 27. Juli, zu einer begeisternden Manifestation des Friedenswillens und der Freundschaft unserer beiden Völker.

Nachdem die Delegation im Foyer unseres neuen Verwaltungsgebäudes durch Kollegen Krüger, Offert-Ingenieur, mit der Entwicklung unseres Betriebes und unserer Erzeugnisse vertraut gemacht worden war, ihr die Druckverfahren erläutert wurden und auch Erklärungen an den im Foyer aufgestellten Modellen gegeben wurden, konnten sich die vietnamesischen Freunde bei einem Betriebsrundgang schließlich selbst davon überzeugen, wie eine so große Rotationsmaschine hergestellt wird.

Unsere vietnamesischen Freunde stöhnten an diesem heißesten Tag des Jahres 1971 wie wir unter der für Europa ungewöhnlichen Hitzewelle. Man sehnte sich förmlich nach einer Erfrischung, die unseren vietnamesischen Freunden und uns anschließend im kleinen Speisesaal zuteil wurde. Hier wurden nochmals viele Fragen aufgeworfen, und manches mußte noch durch die Vertreter unseres Betriebes, dem Stellvertreter des Sekretärs der Parteiorganisation, Gen. Helmut Dimmler, und dem Vorsitzenden der BGL, Gen. Edgar Riediger, beantwortet werden. Ganz besonderen Raum nahm dabei der Gedanke der internationalen Solidarität ein. Die diesbezüglich unsererseits genannten guten Beispiele lösten unter der Delegation große Freude aus. Nguyen van Ngoi sagte darum auch in seiner Schlußansprache: „Wir sind eine kleine Gruppe vietnamesischer Freunde, die auf Einladung Ihrer Regierung einen Urlaub in Ihrer schönen sozialistischen Heimat verbringen dürfen. Da wir zu den Menschen zählen, die die Tageszeitung oder auch ein gutes Buch lesen wollen, freut es uns natürlich, gerade mit diesem Besuch einen der bedeutenden Betriebe des polygrafischen Maschinenbaus des sozialistischen Lagers kennengelernt zu haben. Ganz besonders erfreut sind wir zu hören, in welch vielfältiger Form sich unter den Werktätigen Ihres Betriebes die Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk äußert. Unser bester Dank kann nur sein, diesen gerechten Kampf so schnell als möglich zum Siege zu führen und den amerikanischen Aggressor aus unserem Land hinauszuschmeißen.“

12. Internationale Fachmesse in London bestätigte:

»RONDOSET« hat gute Verkaufschancen

In der Zeit vom 13. bis 24. Juli stand London im Zeichen der 12. Internationalen Fachmesse Druck und Papier. Mit einer Ausstellungsfläche von 93 000 m² und ca. 800 Ausstellern ist sie die größte Messe der Produzenten und Anwender polygraphischer Maschinen in der Welt. Sie wurde zum Anziehungspunkt für Interessenten aus 90 Staaten.

Polygraph-Export hatte eine Standfläche von 1200 m² belegt. Die Palette der Exponate unseres Industriezweiges erstreckte sich von Bogen-Offsetmaschinen über halbbreite Rollen-Offsetmaschinen bis zu Buchbindereimaschinen, Schneidemaschinen und Reproduktionsgeräten. Auf die Plamag als Hersteller von Rollen-Rotationsmaschinen, wurden die Besucher durch die Gestaltung einer Wandfläche mit Prinzipskizzen und entsprechenden schriftlichen Erläuterungen hingewiesen. Von den drei Druckverfahren, die das Erzeugnisprofil der Plamag bestimmen, ist der Offsetdruck am stärksten in Erscheinung getreten. Neben einer Vielzahl von halbbreiten Offset-Rotationsmaschinen gewinnt die doppelbreite Zeitungsoffsetmaschine immer mehr an Bedeutung. Die IPEX hat bestätigt, daß wir uns mit der Typenreihe „Rondoset" auf dem richtigen Weg befinden, da sie alle bei den Konkurrenzfabrikaten üblichen Kombinationen in sich vereint. Wenn die Herstellungskosten in einer günstigen Relation zu den auf den Außenmärkten realisierbaren Valutapreisen gehalten werden können, besitzt die „Rondoset" außerordentlich gute Verkaufschancen im Export.

Im Hochdruck konnten keine wesentlich neuen Erkenntnisse gewonnen werden. Eine gewisse Stagnation bzw. rückläufige Tendenz ist unverkennbar.

Der Tiefdruck ist nach wie vor aktuell, aber nicht dominierend. Er wird sich aber für den Druck von Zeitschriften mit hohen Ansprüchen an die Druckqualität auch weiterhin behaupten.

Wir hatten in London nicht nur Gelegenheit, uns über den internationalen Trend im Rotationsmaschinenbau zu orientieren, sondern auch eine Reihe sehr nützlicher Verhandlungen und Gespräche zu führen. Aus einem allgemeinen Resümee kann man die Feststellung ableiten, daß wir mit unseren Neuentwicklungen dem besonders in den letzten Jahren deutlich spürbaren technischen Fortschritt Paroli geboten haben. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß wir im Rahmen der Standardisierung zu einer weit größeren Vereinheitlichung des Teilesortiments innerhalb der einzelnen Druckverfahren kommen müssen, um die unterschiedlichen Forderungen der Druckereien, die heute noch für die Anschaffung von Rotationsmaschinen typisch sind, Rechnung zu tragen und damit einen großen Aktionsradius zu erhalten.

Die IPEX war sehr aufschlußreich im Hinblick auf die Gestaltung unseres Erzeugnissortimentes der kommenden Jahre. Wir konnten auch neue Erfahrungen auf der kommerziellen Seite sammeln, die sich besonders auf solche ökonomischen Kategorien wie z. B. den Gewinn, die Kosten und den Industriepreis beziehen.

Besondere Bedeutung wurde der Stabilisierung bzw. der Erschließung der für uns interessanten Absatzmärkte beigemessen. Durch einen zielgerichteten Ausbau der äußeren Absatzorganisation und ein marktorientiertes Erzeugnisprofil besitzen wir reelle Möglichkeiten, auch in solchen Ländern Fuß zu fassen und hohen Umsatz zu erzielen, zu denen wir bisher keine Exportverbindungen haben. Es besteht z. B. nach der Ansicht des amerikanischen Vertreters von Polygraph-Export in nächster Zeit ein großer Bedarf an Satellitenmaschinen für den Zeitungsdruck, der aus eigenem Aufkommen nicht befriedigt werden kann. Mit kurzen Lieferzeiten, günstigen Preisen, funktionssicheren Maschinen, die eine gute Druckqualität gewährleisten, sind uns Möglichkeiten geboten, nach Übersee zu exportieren.

Die Wirtschaftlichkeit des Betriebes, durch Erhöhung der Effektivität, zu verbessern, ist ein Anliegen, das uns alle beschäftigt. Wir bemühen uns, im Absatz diesem Ziel durch rentable Fertigungslose näher zu kommen und suchen nach Wegen, große Stückzahlen gleichartiger Maschinen abzusetzen. Als einen Schritt nach vorn kann man in dieser Richtung die zur IPEX hergestellten Verbindungen bezeichnen, die eine Einführung unserer kleinen Hochdruckrotationsmaschinen auf dem afrikanischen Markt zum Ziel haben.

Die beiden großen Ausstellungshallen Olympia und Earls Court, boten eine attraktive Kulisse für diese Superschau an polygraphischen Ausrüstungen. Sie befinden sich im Westend, dem Stadtteil von London, dessen Gesicht noch von der Epoche Englands als Weltmacht des Commonwealth geprägt ist. Große Verwaltungsgebäude, Bankhäuser, Versicherungsgesellschaften und Geschäftskonzerne sind charakteristisch für diese Gegend. Ein ganz anderes Bild bietet dagegen der Osten von London. Dort befindet sich der Hafen und in seiner Umgebung konzentrieren sich die Industrieanlagen der 8-Millionen-Stadt. Hier leben die Arbeiter unter primitivsten Verhältnissen und führen täglich einen harten Kampf um ihre Existenz. Das sind die Gegensätze des Kapitalismus, die besonders unseren jungen Menschen völlig fremd sein mögen, weil sie in einer Gesellschaftsordnung aufwachsen, in der nicht die Ausbeutung und Verwahrlosung, sondern das Wohl des Menschen im Mittelpunkt steht.

Jähn, Leiter HA AA

Abschluß der 12. Klasse erworben

Die Abteilung Erwachsenen-Qualifizierung meldet uns, daß die Genossen

Rolf Ballhause und
Peter Kretzer

sowie die Kollegen

Jürgen Zorn und
Rainer Heller

an der Volkshochschule Plauen im Abendstudium die 12. Klasse (Hochschulreife) erworben haben.

Der Genosse Ballhause wird ab September dieses Jahres ein Studium für Betriebswirtschaft aufnehmen.

Der Kollege Ernst Freitag hat sein Studium mit dem Abschluß als Patentingenieur erfolgreich beendet.

Allen Genannten unseren herzlichen Glückwunsch.

Was muß man über eine Studienbewerbung wissen?

Die Aus- und Weiterbildung unserer Werktätigen ist eine der wichtigsten Grundlagen für die weitere planmäßige Entwicklung der Arbeitsproduktivität. Unser Staat stellt dafür erhebliche Summen zur Verfügung mit dem Ziel, Kader heranzubilden, welche befähigt sind, ihr Wissen effektiv anzuwenden und weiterzuvermitteln. Dies sollte unbedingt im Mittelpunkt schon bei der Bewerbung für ein Studium stehen.

Welcher Weg muß nun eingeschlagen werden, wenn sich ein Betriebsangehöriger unseres Werkes für ein Studium bewerben will?

Das Gesetz sagt dazu folgendes:

„Jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, der die entsprechenden Voraussetzungen besitzt, hat das Recht, sich zum Studium an einer Hoch- oder Fachschule zu bewerben."

Als Voraussetzungen können hier unter anderem genannt werden:

- schulische Vorausetzungen: Mittlere Reife bei Fachschule, 12. Klasse bei Hochschule;
- berufliche Vorausetzungen: Vorlage eines Facharbeiterzeugnisses zum Zeitpunkt der Bewerbung in einem der gewählten Studienrichtung entsprechenden Beruf.
- gesellschaftliche Voraussetzungen: gute und aktive gesellschaftliche Mitarbeit im Betrieb und in den gesellschaftlichen Institutionen.
- allgemeine Voraussetzungen: gesundheitliche Eignung, einwandfreie polizeiliche Führung, gute Beurteilung durch den Betrieb.

Glaubt jemand, diese Voraussetzungen zu erfüllen, wendet er sich zunächst an die Abteilung Erwachsenen-Qualifizierung, zum Zwecke der Studienberatungen und führt ein persönliches Gespräch mit seinem Vorgesetzten. Nach Festlegung eines entsprechenden Studienzieles und Ortes in einer bestimmten Fachrichtung wird der Antrag nach Bestätigung durch den entsprechenden Fachbereichsdirektor vor der Kommission für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs des Betriebes behandelt. Bei einer positiven Einschätzung durch diese Kommission spricht der Betrieb für den Bewerber die Delegierung aus.

Danach ist die Pflicht des Bewerbers, die entsprechenden Unterlagen, wie polizeiliches Führungszeugnis, Paßbilder, Gesundheitszeugnis, Zeugnisabschriften, Aufnahmeantrag und Lebenslauf bis zum gestellten Termin beizubringen. Anderenfalls ist eine ordentliche Delegierung nicht möglich. Die Beurteilung ist vom Vorgesetzten im Kollektiv zu erarbeiten und mit dem Bewerber durchzusprechen. Diese Unterlagen werden der jeweiligen Schule komplett zugestellt. Sache der Zulassungskommission der Bildungseinrichtung ist nun, eine Imatrikulation oder Ablehnung auszusprechen.

Der Bewerber erhält dann rechtzeitig von der Schule Bescheid.

Die Abteilung Erwachsenen-Qualifizierung ist von diesem Bescheid unbedingt in Kenntnis zu setzen!

Erst danach wird mit dem künftigen Studenten eine Delegierungs- und Förderungsvereinbarung abgeschlossen.

Der letzte Termin für die Bewerbung zum Studienjahr 1972/73 ist bei

Hochschulstudium:
30. August 1971

Fachschulstudium:
30. September 1971

GEILSDORF
Sachgebietsleiter
Erwachsenen-Qualifizierung

Schülerbelobigungen

Für gute schulische und gesellschaftliche Arbeit im Schuljahr 1970/71 wurden von den Direktionen ihrer Schulen weiterhin die Kinder folgender Betriebsangehöriger belobigt:

Seume-Oberschule

Egon Hendel, Günter Seifert, Eberhard Knüpfer, Liselotte Nürnberger, Renate Pietschmann, Hans-Joachim Kreisig, Friedhold Ellinger, Friedholt Petzold, Lothar Kölbel, Heinz Zobel, Rudolf Kusser, Dieter und Giesela Weber, Siegfried Rogler, Siegfried und Rosemarie Liebold, Wolfgang Hoffmann.

Karl-Marx-Oberschule:

Wolfgang Rudolph, Lothar Dubiel, Egon Seidel, Karlheinz Vogt, Marianne Böhm.

Clara-Zetkin-Oberschule:

Walter Blei, Horst und Herta Hellfritzsch.

Oberschule Oelsnitz:

Winfried Pfretschner, Erika Michel, Gerhard Jahn.

Maßnahmen des 13. August 1961

der stabilen und gesunden Entwicklung unseres Lebens gedient

Am 13. August 1971 jährt sich zum zehnten Mal der Tag, an dem im Einvernehmen mit den verbündeten sozialistischen Staaten des Warschauer Vertrages durch die Arbeiter-und-Bauern-Macht in der Deutschen Demokratischen Republik die militärische Sicherung der Staatsgrenzen zu Westberlin und der BRD vollzogen wurde. Mit den entschlossenen Maßnahmen zur Sicherung der Staatsgrenze der DDR wurde die geplante imperialistische Aggression gegen die DDR vereitelt und der Frieden in Europa gerettet. Gleichzeitig wurde der von Westberlin und der BRD aus betriebenen fortwährenden Ausplünderung der DDR ein Ende gesetzt.

Die Vergangenheit und Gegenwart beweisen, daß die Unantastbarkeit und die jederzeit zuverlässige Sicherung unserer Staatsgrenze zur imperialistischen BRD und zu Westberlin ein entscheidender Faktor der Sicherheit in Europa sind. Mit Nachdruck wurde durch den XXIV. Parteitag der KPdSU und den VIII. Parteitag der SED betont, daß die sozialistischen Staaten stets davon ausgingen, daß ein dauerhafter Frieden vor allem die Unantastbarkeit der Grenzen der europäischen Staaten erfordert.

Mit der zuverlässigen Sicherung der Staatsgrenzen der DDR vor 10 Jahren wurde den imperialistischen aggressiven Kräften eine empfindliche Niederlage bereitet und zugleich ein historisch bedeutsamer Akt im Interesse des Schutzes des Lebens und der friedlichen Arbeit der Bürger unseres sozialistischen Staates und darüber hinaus der Sicherheit der Völker Europas vollzogen. Selbst eingefleischte Antikommunisten, die jahrelang von der Hetze gegen die „Mauer" lebten, können heute nicht mehr die Tatsache ignorieren, daß die am 13. August 1961 eingeleiteten Maßnahmen zum Schutze der Staatsgrenze der DDR nicht nur eine stabile und gesunde Entwicklung des Sozialismus in der DDR gewährleisten, sondern gleichzeitig in hohem Maße der Sicherheit und dem Frieden aller Völker Europas dienen.

Sein Werk lebt fort

Am 13. August 1971 jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag des großen deutschen Arbeiterführers Karl Liebknecht.



Karl Liebknecht gehörte zu den konsequentesten Kämpfern gegen Imperialismus, Opportunismus und Krieg und war einer der Begründer der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Als die Kommunistische Partei langsam zu einer Keimzelle gegen den Imperialismus geworden war, beschloß die Reaktion, diesen Mann, zusammen mit Rosa Luxemburg, zu beseitigen. — Man erhoffte sich den Untergang der kommunistischen Bewegung.

So gab der damalige Freikorps-Major Pabst den Befehl für die Ausführung des Mordes. Heute lebt dieser Mörder ungestraft in der westdeutschen Bundesrepublik und wurde sogar, wie der „Spiegel" veröffentlicht, von der Bundesregierung rehabilitiert, d. h., er bekam für seine Untat eine amtliche Anerkennung, die selbst zu Hitlers Zeiten unmöglich gewesen wäre. Das Bundesamtliche Bulletin erklärte den Mord für eine standrechtliche Erschießung, die Deutschland vor dem Kommunismus bewahren sollte.

Kommentar Pabsts dazu: „Ja, das hat man jetzt endlich begriffen und anerkannt."

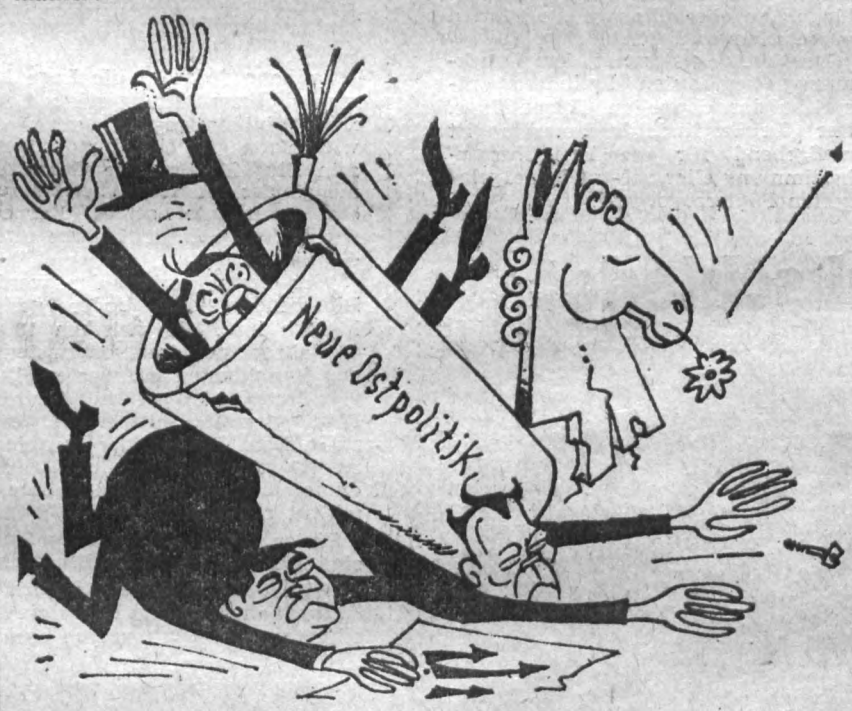
Nun begehen wir in diesem Jahr, gleichzeitig mit Karl Liebknechts Geburtstag, den 10. Jahrestag der militärischen Sicherung unserer Staatsgrenzen zu Westberlin und der BRD. Niemand wird wohl mehr annehmen, das Datum dieses Ereignisses sei rein zufällig der 13. August.

Polnische Freunde beglückwünscht

Parteisekretär Joachim Reul besuchte polnische Freunde

Aus Anlaß des 27. Jahrestages der Wiedergeburt Polens wurden vom Sekretär unserer Parteiorganisation, Genossen Reul, und vom Mitglied der Parteileitung und Leiter des Kundendienstes, Genossen Hartmann, die Freunde der Volksrepublik Polen in ihrer Wohnung aufgesucht, die gegenwärtig zu einem Praktikum bei uns weilen und sich mit der Produktion und der Funktion unserer Erzeugnisse vertraut machen.

Allerdings weilten zum Parteitag ihres Landes nur wenige der bei uns vorübergehend beschäftigten Freunde aus der Volksrepublik Polen in Plauen. Der große Teil der bereits seit längerer Zeit im Werk tätigen polnischen Facharbeiter konnte die Grüße und Glückwünsche der Repräsentanten der Betriebsparteiorganisation nicht entgegennehmen. Sie befanden sich an diesem Tage noch in ihrer Heimat auf Urlaub.



„. . . Der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen!"

Guter Freund bei uns

Genosse Stojanow war als einer der beiden in unserem Bezirk weilenden Gast-Lektoren der Bulgarischen Kommunistischen Partei auch Besucher unseres Betriebes. Wie schon auf der Lokalseite der Freien Presse berichtet, interessierte ihn aus der Vielzahl der Probleme und Aufgaben, die er hier kennenlernte, besonders die Berufsausbildung. Der Sekretär der Parteiorganisation, Genosse Joachim Reul, gab dem Genossen Stojanow auf alle seine Fragen hinreichend Auskunft. In der Natur eines Lektors liegt es, im allgemeinen viel Wissen zu vermitteln, was andererseits auch erklärt, daß ein Lektor viel wissen will — und Genosse Stojanow bildete hier wirklich keine Ausnahme. Im Anschluß an das Gespräch, das übrigens im Beisein des Mitarbeiters der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, Genossen Heinz Fickert, des Genossen Arthur Georgi, Sekretär der SED-Kreisleitung sowie des Genossen Alfred Fries, Mitarbeiter der SED-Kreisleitung, im Sitzungszimmer der Parteileitung geführt wurde, konnte sich Genosse Stojanow durch einen Betriebsrundgang von der großzügigen Erweiterung unseres Betriebes überzeugen. Besonders aber interessierte ihn, wie bereits eingangs gesagt, wie in unserem Betrieb die Ausbildung unseres Berufsnachwuchses praktisch erfolgt.

Zivilverteidigung - Sache aller Werktätigen

Schutz des eigenen Körpers ist selbstverständliche Pflicht jeden Bürgers

Schon von jeher versucht der Mensch, seinen Körper und damit sich selbst vor äußeren schädlichen Einflüssen zu schützen. Aus einfachen Mitteln zum Schutz vor Kälte und Regen entstand die Bekleidung. Der Schutz der Füße vor Verletzungen durch spitze Steine, Dornen usw. führte zu Schuhen und Stiefeln. Mit der Weiterentwicklung der Produktivkräfte und besonders der Produktionsmittel, begann der Mensch, sich die Natur untertan zu machen.

Gleichzeitig damit entstanden jedoch auch neue Gefahrenquellen für den Menschen selbst. Als er lernte, das Erz aufzubereiten und das Eisen zu schmieden, mußte er auch lernen, sich vor Funken und glühenden Metallspritzern zu schützen. Daß er es lernte, zeigen die Lederschürze der Schmiede wie die Asbestanzüge und -kittel in der modernen metallurgischen Industrie. Je weiter die Entwicklung schritt, je mehr die Natur in den Dienst des Menschen gestellt wurde, und je mehr neue Arbeitsmittel und -methoden sich entwickelten, desto mehr traten dadurch auch neue Gefahren für Leben und Gesundheit des Menschen auf. Destomehr neue Mittel und Methoden des persönlichen Schutzes wurden dadurch aber auch entwickelt.

Isolierende Handschuhe und Schuhe waren ein Ergebnis der Nutzbarmachung der Elektrizität. Für Arbeiten mit blendendem Licht, wie es z. B. beim Schweißen, an Lichtbögen oder am Siemens-Martin-Ofen vorkommt, wurden Blendschutzmittel wie Schweißerschutzbrillen, -schutzschilde und -helme geschaffen. Die Entwicklung der Röntgentechnik, zunächst nur in der Medizin, später auch in der Industrie, machte einen Schutz des Bedienungspersonals vor den Röntgenstrahlen durch Bleischürzen und ähnliches erforderlich.

Die Entwicklung der Chemie zur chemischen Großindustrie, brachte neben anderen auch eine neue Gefahr mit sich, die vorher kaum in größerem Umfang aufgetreten war. Durch gesundheitsschädliche Gase und Dämpfe konnte die Luft vergiftet werden. Das Einatmen dieser vergifteten Luft konnte zu schweren gesundheitlichen Schäden führen. Als entsprechende Schutzmittel entstanden unter anderem auch Industrieatemschutzgeräte, die die Atmungsorgane zuverlässig vor den Giftstoffen schützen. Aber nicht nur durch die Entwicklung neuer Arbeitsmittel und -methoden wurden Atem- und Körperschutzmittel in die praktische Tätigkeit des Menschen eingeführt.

Das immer stärkere Eindringen in die Geheimnisse der Natur führte auch dazu, daß bisher nicht erkannte Gefahren erkannt wurden. So wurde entdeckt, daß Krankheiten durch Bakterien übertragen werden können. Ein Ergebnis dieser Erkenntnis ist z. B., daß operierende Ärzte zu ihrem eigenen Schutz und zum Schutz ihrer Patienten Mundschutz und Gummihandschuhe tragen. Aus der Erkenntnis heraus, daß verschiedene Erkrankungen, besonders von Bergleuten, Steinmetzen und Beschäftigten der keramischen Industrie, darauf beruhen, daß siliziumhaltiger Staub eingeatmet wurde (Silikose, Staublunge), wurden Staubschutzmittel entwickelt (Staubschutzmasken), die die Einatmungsluft von den krankheitserregenden Bestandteilen befreien.

Dieses natürliche, ursprüngliche Bedürfnis jedes Menschen, den eigenen Körper, die eigene Gesundheit zu schützen und zu erhalten, wird von unserem sozialistischen Staat in jeder Weise gefördert und unterstützt, ja sogar zur gesellschaftlichen Pflicht, zum Gesetz erhoben.

(Fortsetzung folgt)

Graphische Technik

(10. Fortsetzung)

Der am Plattenzylinder anliegende Druckzylinder ist zugleich Preßkörper, Anlage und Transportwalze für die zu bedruckende Papierbahn. Durch Abwälzen der mit Farbe versehenen Stereotypieplatten auf dem Umfang des Druckzylinderkörpers wird das Druckbild streifenweise auf das Papier übertragen.

Der Druckzylinder ist mit einem elastischen Material, dem Druckaufzug, überspannt, der die Aufgabe hat, einen weichen, ausgleichenden Gegendruck zu erzeugen, die Druckformen zu schonen und einen guten Abdruck der Druckelemente zu gewährleisten.

Je nach Maschinenart variiert die Dicke des Aufzuges zwischen 2 mm und 4 mm. Das Material wird in verschiedenen Zusammensetzungen, Ausführungen und Qualitäten von Spezialfirmen angeboten.

Die schwachen Aufzüge von zirka 2 mm Dicke werden auch als harte Aufzüge bezeichnet. Sie ergeben eine scharfe und saubere Wiedergabe der Illustrationen, benötigen wenig Druckspannung und schonen somit die Druckform. Voraussetzung ist eine gute Plattenqualität mit geringen Dickentoleranzen, da im Gegensatz zum dickeren, weicheren Aufzug die Druckausgleichmöglichkeiten geringer sind. Wir finden diese Aufzüge ausschließlich bei Spezialmaschinen, wie zum Beispiel Illustrationsmaschinen, deren Produktion längere Plattenzurichtzeiten erlauben.

Druckzylinder für Zeitungsmaschinen, insbesondere für schnellaufende Maschinen, werden mit 3 bis 4 mm dickem Aufzugmaterial ausgerüstet. Dieser weiche Aufzug gleicht infolge seiner Elastizität Ungleichmäßigkeiten der Stereotypieplatten besser aus und dämpft die beim Einsetzen des Druckes auftretenden Stöße, die zu Zylinderschwingungen führen können.

Der Druckaufzug für Zeitungsmaschinen besteht in der Regel aus einem kombinierten Kork-Gummituch und einem darübergespannten Drucktuch. Dazu kommt noch ein Grundaufzug aus Gummituch (weicher) oder Preßspan (härter) je nach den betrieblichen Erfordernissen.

Ein guter Aufzug muß maßhaltig sein und eine hohe Standfestigkeit aufweisen, das heißt, seine Elastizität und Formbeständigkeit muß über mehrwöchigem Betrieb erhalten bleiben. Das Drucktuch, dessen Verschleißfestigkeit und Dickengenauigkeit der Qualität des Korktuches angeglichen sein muß, sollte mit farbabstoßenden Mitteln beschichtet sein, um das Absetzen des Schöndruckes auf dem Widerdruckzylinder zu erschweren.

Der Aufzug wird mittels selbstsperrenden Spannspindeln auf den Zylinderkörper gespannt. Die Spindeln befinden sich in einem Kanal des Zylinders.

2-Platten breite Maschinen besitzen einen durchgängigen Kanal. Die Aufzugsbreite entspricht der Länge des Zylinderkörpers. Bei 4-Platten breiten Maschinen werden die Platten paarweise zueinander um 120 bzw. 90 Grad (bei Umsteuerung) versetzt auf dem Plattenzylinder befestigt, um die bei den Druckeinsätzen auftretenden stoßartigen Belastungen zu reduzieren.

Deshalb haben die dazugehörenden Druckzylinder Aufzüge für jeweils eine halbe Zylinderkörperlänge, die ebenfalls wie die Platten versetzt angeordnet sind.

Der Umfang des mit dem Druckaufzug bespannten Zylinders entspricht der doppelten Formatlänge. Der Druckzylinderdurchmesser ist maßgebend für die Druckmesserbestimmung aller vor- und nachgelagerten Papierzugorgane.

Herzlich verabschiedet



Wie in unserer letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" bereits mitgeteilt, schied Kollege Paul Wurzbacher nach 16jähriger Betriebszugehörigkeit am 21. Juli aus unserem Betriebskollektiv aus. Mit welcher Herzlichkeit das im Kreise seiner Arbeitskollegen geschah, zwingt uns doch, zusammen mit der Veröffentlichung eines Fotos noch einiges zu sagen. Denn wenn man über seinem Arbeitsplatz ein Plakat mit der Aufschrift anbrachte „Weiterhin Gesundheit und noch viele gemeinsame Jahre mit Deiner lieben Gattin wünschen Dir Deine Arbeitskollegen", dann war das keine bloße Höflichkeitsfloskel, das war aufrichtige und ehrliche Anteilnahme für einen Kollegen, der mit seinem Ausscheiden in der Modelltischlerei eine große Lücke hinterläßt.

Ebenfalls aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden, ist am 30. Juli Kollegin Hildegard Radtke, die seit dem 19. September 1960 unserem Betriebskollektiv angehörte und als Küchenhlife tätig war. Hoch einzuschätzen ist die mit ihrem Ausscheiden eingegangene Verpflichtung, als Arbeitsveteranin in der Küche unseres Betriebskinderferienlagers in Bucha zu arbeiten. Dafür gebührt Kollegin Radtke an dieser Stelle besonderer Dank.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung möchten wir beiden Arbeitsveteranen nochmals für die dem Betrieb gehaltene Treue herzlich danken und ihnen für ihren weiteren Lebensweg alles Gute wünschen.

Redaktion

Blut rette

Lebhafter Verkehr in den Straßen der Stadt, Menschen eilen über Straße, Autos hupen, das Summen einer herannahenden Straßenbahn zu vernehmen. Das Leben pulsiert.

Plötzlich mischt sich in das bekannte Getöse ein neuer, fast unheimli Ton. Tatü, tata, tatü . . . Bremsen quietschen. Autos halten. Ein Wagen der Aufschrift „Dringende medizinische Hilfe" rast die Straße entlang. Blaulicht blinkt ununterbrochen, die Fahne mit dem roten Kreuz fla im Fahrtwind.

Die Menschen schauen betroffen drein. Ihre Gedanken eilen dem Un wagen nach. Was wird passiert sein? Wird man kostbares Menschenle retten können?

Doch ist ihnen dabei auch bewußt, daß sie selbst, daß jeder einzelne dazu beitragen kann, wertvolles Menschenleben zu retten und zu erhalten. Wie? Durch Blut spenden. Denn von Jahr zu Jahr steigt in den Kliniken und Krankenhäusern aller Länder der Welt der Bedarf an Blutkonserven. Allein in unserer Republik werden täglich 1200 Blutübertragungen durchgeführt, das heißt, daß in jeder einzelnen Minute eine Blutkonserve zur Verfügung stehen muß.

Dabei sollten wir bedenken, daß die Blutspende nicht nur dem Unfallverletzten, sondern auch dem Kranken, dem Operierten, der Mutter und dem Neugeborenen dient.

So kann jeder in die Lage kommen, daß zur Rettung seines Lebens eine Blutübertragung erforderlich wird. Dann gibt ein gesunder Mensch sein Blut für ihn. Die Gesamtblutmenge des Menschen beträgt etwa ein Dreizehntel seines Körpergewichtes. Eine Blutentnahme umfaßt 400 ml.

Wer kann Blutspender werden? Blutspender kann jeder gesunde Mensch im Alter zwischen 18 und 60 Jahren, der frei von ansteckenden Krankheiten ist, werden. Durch eine ärztliche Untersuchung wird die Eignung zum Blutspenden festgestellt. Dem Blutspender werden bis zu 400 ml Blut aus der Armvene entnommen. Die Blutabnahme geschieht schmerzlos.

Einige werden nun sicher fragen, sind 400 ml ein großer Blutverlust?

Nein, denn unmittelbar nach der Blutentnahme erfolgt durch die Ausschüttung der Blutreserven aus Leber und Milz eine Normalisie des Blutkreislaufes. In der Rege der Blutverlust nach 24 bis 48 S den ausgeglichen.

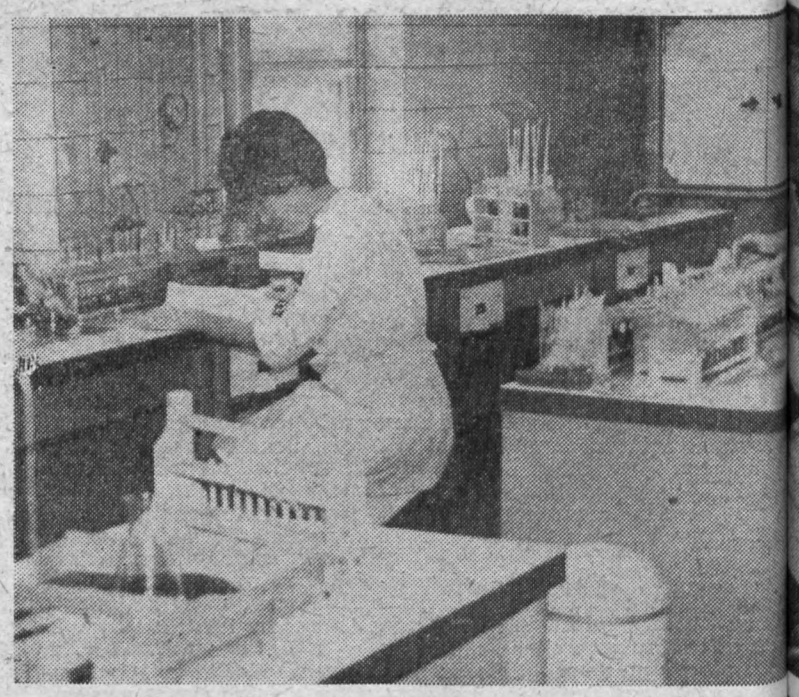
Dabei sollte beachtet werden, mit der Blutspende zugleich ärztliche Untersuchung erfolgt. Blutgruppe und der Rhesusfa werden kostenlos bestimmt un den Deutschen Personalausweis getragen. Dadurch kann bei e plötzlichen Erkrankung oder ei Unfall in kürzester Zeit Blut ü tragen werden, weil die Blutfor bereits bekannt ist.

Für weibliche Blutspender ist Kenntnis des Rhesusfaktors im einer Schwangerschaft von be derer Bedeutung.

Auch in unserem Betrieb gib zahlreiche Kolleginnen und K gen, die bereits regelmäßig spenden. Doch ihre Zahl reicht weitem noch nicht aus.

Deshalb sollte sich in den Ko tiven und Abteilungen auch ei über die Blutspende ausgespro werden. Die Kollektive sollten auch Gedanken machen, ob es möglich wäre, einen Punkt, der Gewinnung von Blutspendern inhaltet, in ihren Wettbewerbs trägen aufzunehmen, weil das S den von Blut eine zutiefst hum stische und sozialistische Tat Denn: Blut rettet Leben.

Kolleginnen und Kollegen, sich entschlossen haben, Blutspe zu werden, können sich in der S tätsstelle melden. Dort erhalten auch nähere Auskünfte, wie über Blutspendetermine, Vergü gen, Freistellung usw.



...tet Leben



...der Blutspendezentrale an der Röntgenstraße verfügen in unserer Stadt über eine moderne Einrichtung des Blut...ende- und Transfusionwesens, wo jährlich zirka 20 000 ...utspenden abgenommen werden.

...uf unserem Bild sehen wir die Trockenplasma-Anlage. In ...eser Anlage wird Blutplasma gefriergetrocknet. Dieses ...utplasma ist universell verwendbar und hat eine Haltbar...eitsdauer von fünf Jahren. Es eignet sich besonders zum ...nsatz bei Katastrophenfällen.

...nd auch über diese Seite, den Einsatz von Blutplasma bei ...atastrophenfällen, sollten wir mit sprechen, wenn in den ...ollektiven darüber beraten wird, wie der Anteil der Blut...ender in unserem Betrieb erhöht werden kann.



Auch dieses Bild wurde in der Blutspendezentrale aufgenommen. Es zeigt das Serologische Labor. Hier werden solche Untersuchungen wie Blutgruppenbestimmung, Rh-Faktor-Bestimmung, Suchtests auf ansteckende Krankheiten usw. durchgeführt.

Dr. Stemmler jetzt öfter im Betrieb

Mit Wiedereröffnung der Zahnstation am 23. August, steht Herrn Sanitätsrat Dr. Stemmler wöchentlich mehr Zeit für die zahnärztliche Behandlung unserer Belegschaft zur Verfügung, da er nicht mehr in der Zahnstation der Wema eingesetzt ist.

Künftig auch HNO-Untersuchungen möglich

Die Lärm - Arbeiter - Betreuungsstelle, die in der Arbeitshygienischen Untersuchungsstelle ihren Sitz hat, ist ab sofort auch durch Herrn Dr. Zehmisch, Facharzt für Hals-Nase-Ohren-Krankheiten, stundenweise besetzt.

Betriebsangehörige, für die sich eine HNO-Untersuchung notwendig macht, können mit der Arbeitshygienischen Untersuchungsstelle vereinbaren, an welchem Tage und zu welcher Zeit sie zur Untersuchung bei Herr Dr. Zehmisch vorsprechen können.

Durch das Vorhandensein a) des Zahnarztes und b) des Facharztes für HNO können die für Kuranträge notwendigen Untersuchungen zukünftig im Betrieb vorgenommen werden.

Unser Gespräch zum Thema:

Sozialversicherung

Genosse Paul Wunderlich, du bist der Vorsitzende des Rates für Sozialversicherung in unserem Betrieb. Uns würde einmal interessieren, nachdem wir in der letzten Zeit auch des öfteren über die freiwillige Zusatzversicherung in unserer Beriebszeitung geschrieben haben, wieviele Belegschaftsangehörige eine solche Zusatzversicherung abgeschlossen haben.

„Ich befinde mich zwar gegenwärtig in Urlaub, so daß ich mich für genaue Zahlen der inzwischen getätigten Abschlüsse nicht verbürgen kann, aber so weit ich unterrichtet bin, sind es bisher 100 Abschlüsse. Das ist für unseren großen Betrieb viel zu wenig. Da gibt es andere Plauener Betriebe, die weit mehr Abschlüsse erzielt haben. Ich kann mir nicht recht vorstellen, was unsere Kollegen abhalten sollte, eine Zusatzversicherung aufzunehmen, zumal die Vorteile wirklich mehr als hinreichend bekannt sein sollten."

Wir würden nur wünschen, daß mancher unserer Betriebsangehörigen aus diesem Gespräch mit Paul Wunderlich notwendige Schlußfolgerungen zieht und doch noch schnellstens eine freiwillige Zusatzversicherung aufnimmt.



Für Treue zur Gewerkschaft

Im Monat Juli konnten folgende Kollegen bzw. Arbeiterveteranen für langjährige Gewerkschaftszugehörigkeit geehrt werden:

Auf eine **40jährige** Zugehörigkeit zur Gewerkschaft konnte **Genosse Horst Männel — Montageabteilung** — zurückblicken.

Arbeiterveteran Otto Höhle kann auf eine **50jährige** und die **Arbeiterveteranen Arno Weber und Walter Huß** können auf eine **60jährige** Gewerkschaftszugehörigkeit zurückblikken.

Sämtlichen Jubilaren wurde die Ehrennadel des FDGB verliehen.

Allen Ausgezeichneten auf diesem Wege nochmals unseren herzlichen Glückwunsch.

BGL

Arbeitsplatzkosten - wichtiges Hilfsmittel bei der Rationalisierung

Von Ingenieur Günter Redlich – Rationalisierungstechnologe

Sinn und Zweck der Rationalisierungsmaßnahmen soll es sein, die Kosten für das herzustellende Erzeugnis so niedrig wie möglich zu halten. Um dieser Forderung nachkommen zu können, ist es zuerst einmal wichtig, einen Überblick über die tatsächlich auftretenden Kosten am Arbeitsplatz zu haben. Diese Arbeitsplatzkosten an Maschinenarbeitsplätzen setzen sich wie folgt zusammen:

+ **Lohnkosten**	5 — 20 %
+ **technologische Abteilungsgemeinkosten (Abschreibungen, Fertigungsmittel, Energie, Reparaturen, Hilfsstoffe)**	10 — 50 % bzw. 80 %
+ **Produktionsfondsabgaben**	
+ **Kosten für Abteilungsleitung (z. B. Kosten für Sozialversicherung, Löhne für Meister, Kosten f. Urlaub Krankheit usw.)**	5 — 20 %
+ **Kosten für Betriebsleitung (z. B. Kosten für Gebäude, Raumheizung und Raumbeleuchtung, Löhne für Verwaltung usw.)**	15 — 40 %
= **Arbeitsplatzkosten**	100 %

Streng genommen ist die Produktionsfondsabgabe nicht unter den Begriff „Kosten" einzurechnen, denn diese „Abgabe" ist aus dem betrieblichen **Brutto**gewinn **an den Staat** abzuführen. Für jeden Betrieb ist es aber wichtig, einen hohen **Netto**gewinn zu erwirtschaften, so daß er

Rationalisierungsprobleme

anstreben muß, eine möglichst kleine Produktionsfondsabgabe abzuführen. Aus diesem Grund ist es richtig, bei Untersuchungen zur Rationalisierung die Produktionsfondsabgabe in die Arbeitsplatzkosten einzubeziehen.

Aus der prozentualen Zusammensetzung der Arbeitsplatzkosten ist zu erkennen, daß die Arbeitsplatzkosten am stärksten durch technologische Gemeinkosten und Produktionsfondsabgaben beeinflußt werden, d. h. Maßnahmen zur Rationalisierung der Fertigung sind hier am sinnvollsten.

Eine weitere Analyse von technologischen Kosten und Produktionsfondsabgaben ergibt, daß mehr als 50 Prozent durch Abschreibungen und Produktionsfondsabgaben für die Werkzeugmaschinen und durch Kosten für Fertigungsmittel in Anspruch genommen werden. Aus diesem Grund sollen in diesem Beitrag einige prinzipielle Möglichkeiten zur Senkung dieser Kosten gezeigt werden.

Kosten für Fertigungsmittel

Sie beinhalten die Kosten, die durch den Verschleiß von gekauften und selbst hergestellten Werkzeugen, Vorrichtungen und Prüfmitteln entstehen. Ihre Höhe beläuft sich unter den gegenwärtigen Bedingungen auf

0,50—1,00 M/Stunde für Dreh- und Hobelmaschinen
1,20—1,50 M/Stunde für Konsolfräsmaschinen
2,00—3,00 M/Stunde für Fräswerke
1,10—1,50 M/Stunde für Bohrmaschinen und Bohrwerke
4,00—8,00 M/Stunde für Kaltkreissägen
5,00—6,00 M/Stunde für HYOP

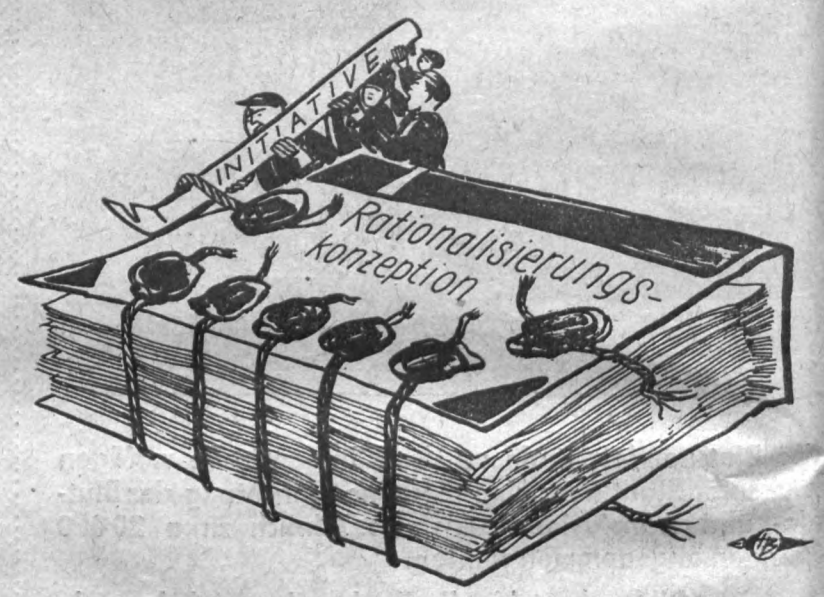
Ein großer Teil (ca. 25 Prozent) dieser Kosten ergibt sich beim Schleifen und Instandsetzen von Zerspanungswerkzeugen, so daß ganz automatisch der Nutzen von Maßnahmen zur Standzeiterhöhung klar wird. Derartige standzeitverbessernde Maßnahmen sind:

- Werkzeuganschliff in der zentralen Scharfschleiferei, da hierdurch eine bessere Schneidengüte als beim Nachschliff am Arbeitsplatz erzielt wird.
- verstärkte Anwendung und Einführung von Werkzeugen mit Wendeplatten. Hierbei ist gleichzeitig eine Verkürzung von Werkzeugwechselzeiten und eine Entlastung der Scharfschleiferei möglich.

Eine weitere Möglichkeit zur Senkung der Fertigungskosten besteht in der sogenannten „Optimierung der Schnittwerkzeuge". Hierbei wird davon ausgegangen, daß mit der Erhöhung der Schnittgeschwindigkeit eine Senkung der Fertigungskosten pro Werkstück eintritt. Gleichzeitig ergibt sich aber bei der Erhöhung der Schnittgeschwindigkeit eine Erhöhung der Werkzeugkosten. So sinkt z. B. bei Erhöhung der Schnittgeschwindigkeit um 25 Prozent (in der Regel entspricht das einer Drehzahlstufe an den Maschinen) bei Hartmetallwerkzeugen die Standzeit auf die Hälfte und bei SS-Werkzeugen auf ein Fünftel des ursprünglichen Wertes. Die optimierten Schnittwerke sind nun so festzulegen, daß aus der Summe von Fertigungskosten und Werkzeugkosten die niedrigsten Gesamtkosten pro Werkstück auftreten. Hierbei ergeben sich z. B. beim Drehen optimale Standzeiten bei etwa 15—30 Minuten für HM-Werkzeuge. Inwieweit jedoch die hierfür notwendigen hohen Schnittgeschwindigkeiten praktisch realisiert werden können, und wie es möglich ist, die damit verbundene Erhöhung des Werkzeugverbrauches abzudecken, muß noch untersucht werden. Von einigen metallverarbeitenden Betrieben wurde jedoch im Zusammenhang mit diesem Problem eine Senkung der Kosten um 10—20 Prozent erreicht.

In den aufgeführten Kosten für Fertigungsmittel am Arbeitsplatz sind noch nicht die Kosten für Stillstände an den Maschinen berücksichtigt. Überschlägig kann damit gerechnet werden, daß etwa 5 Prozent der Arbeitszeit bei Aus- und Zurückgeben von Fertigungsmitteln über Werkzeugausgabe, Vorrichtungslager und Scharfschleiferei als Stillstandszeit auftreten. Bei durchschnittlich 25 M/h Arbeitsplatzkosten entspricht das einem Betrag von etwa 1,20 M/h zusätzlicher Fertigungsmittelkosten. Daneben entstehen weitere Kosten für die nicht termin- und sortimentsgerechte Bereitstellung z. B. für Unterbrechung von Arbeitsaufträgen, Selbsthilfemaßnahmen zur Eigenanfertigung und Instandsetzung von Fertigungsmitteln, die mindestens ebenfalls zu 5 Prozent Stillstandszeit führen.

(Fortsetzung folgt)



„Hauruck, die sieben Siegel müssen fallen!"

Erfahrungsaustausch über Wellendrehen mit KB Planeta zeigte

Noch wird wertvolle Arbeitsproduktivität vergeudet

Sozialistische Rationalisierung, effektive Ausnutzung der Grundmittel, Verkürzung der Fertigungszeiten und damit Senkung der Kosten sind Hauptfaktoren zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dieses Anliegen unserer sozialistischen Wirtschaftspolitik ist nur durch umfassende Mitarbeit aller Werktätigen und durch Austausch von Erfahrungen zwischen Betrieben und Kombinaten erreichbar.

Wenn Genosse Willi Stoph in seinem Bericht zur Direktive des VIII. Parteitages der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1971 bis 1975 unter anderem sagte, daß kluge Leiter längst wissen, daß Erfahrungsaustausch die billigste Investition ist, so soll das schließlich nachstehendes Beispiel beweisen:

Anläßlich der Betriebsbegehung am „Tag des Neuerers" am 17. Mai wurde die Anregung gegeben, an der Drehmaschine DLZ 630×3150, Maschinengruppe 12 355 durch einen Erfahrungsaustausch mit dem Kombinatsbetrieb Planeta die technischen Parameter beim Wellendrehen zu überprüfen. Daraufhin fand kürzlich dieser Erfahrungsaustausch mit dem Kombinatsbetrieb Planeta statt, auf dem festgestellt wurde, daß bei Anwendung der dort vorhandenen Technologie für Wellendrehen in unserem Betrieb eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von ca. 50—60 Prozent möglich wäre.

Steigerung der Arbeitsproduktivität darf aber nicht nur in der Senkung des Zeitaufwandes gesehen werden, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen steht dabei in unmittelbarem Zusammenhang. Das bedeutet, daß durch Erweiterung der Einsatzmöglichkeiten der im GFA 124 vorhandenen Richtpresse das manuelle Richten zum Schleifen entfällt und auf der Richtpresse durchgeführt wird. Hohe körperliche Anstrengungen beim Richten, besonders von Wellen größeren Durchmessers, werden dadurch beseitigt.

Weiterhin ist es notwendig, die o. g. Drehmaschine gegen eine neuere auszutauschen, um zu gewährleisten, daß die entsprechenden technologischen Werte eingehalten werden können und die Qualität der Werkstücke gewährleistet wird. Mit der vorhandenen Drehmaschine wird das nicht in jedem Fall möglich sein.

Die entsprechenden Maßnahmen werden durch die jeweiligen Fachabteilungen im Direktionsbereich R erarbeitet, um nach Abschluß diese neue Technologie einführen zu können.

Abschließend ist zu sagen, daß selbst nach Wirksamwerden der gegenstandsgebundenen Fertigungsabschnitte weitere Möglichkeiten der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen vorhanden sind, deren kollektive Lösung die besten Ergebnisse zeigen wird.

Wolfgang Lange,
Arbeitsstudienwesen

Ein Tag in Bucha

Für Sonnabend, den 17. Juli, hatten wir, Genossin Erika Möller und ich, uns einen Besuch im Betriebskinderferienlager in Bucha vorgenommen. Bei herrlichem Sommerwetter brachte uns der Wolga des Genossen Hans Müller über Schleiz und den Luftkurort Ziegenrück dorthin.

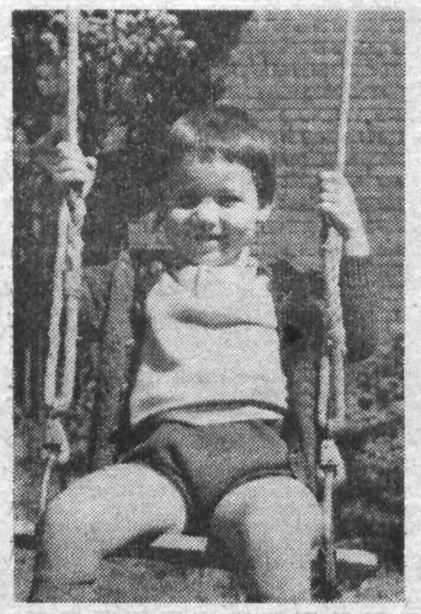
Nun sind ja Kinderferienlager in unserer Republik schon lange nichts besonderes mehr. Sie prägen einfach während der Schulferien das Leben unserer Kinder. Uns geht es aber darum, in Wort und Bild deshalb etwas mehr über dieses Betriebskinderferienlager zu schreiben und zu zeigen, weil vom Betrieb dort etwas Großartiges geschaffen wurde. Noch ist nicht alles restlos fertig, aber das hindert nicht daran, ein ordentliches Ferienlager durchführen zu können.

Bei der ersten Belegung waren insgesamt 110 Kinder und Helfer unterzubringen und zu verköstigen. Wir glaubten es deshalb der Kollegin Karla Müller von der Küche gern, daß das mit viel Arbeit verbunden war. Wie wir uns überzeugen konnten, mußte ganz schön herangeschafft werden, um die hungrigen Mäuler zu stopfen. Ihnen schmeckte es aber wahrscheinlich auch sehr gut, weil nicht nur das schöne Wetter, die frische Luft, die in der Nähe gelegene Talsperre und die verschiedenen Ausflüge Hunger machen, sondern weil die Lagerleitung vor allem verstand, den Sport im Lager auf Platz 1 zu setzen.

So konnte uns Kollege Gerhard Müller, der gerade mit einem Findigkeitslauf alle Hände voll zu tun hatte, zwischendurch erzählen, daß unser Lager an der Feriensportakiade in Saalfeld mit einer Fußballmannschaft und 4 Mannschaften im kleinen militärischen Mehrkampf beteiligt war. Dazu hatte die Spartakiade selbst internationalen Charakter, denn auch eine Fußball-Mannschaft französischer Kinder beteiligte sich an ihr. Und so ist es immerhin sehr beachtlich, daß die Kinder unseres Ferienlagers unter 20 Mannschaften im Fußball den 7. Platz und die Mädchen im Mehrkampf (ebenfalls 20 Mannschaften) in der Stufe A den 2. Platz und in der Stufe B den 1. Platz und die Jungen in der Stufe B den 2. Platz belegten.

Mit ganz besonderem Stolz berichtete uns der Lagerleiter, Kollege Dietmar Fischer, daß selbst bei einem Volleyball-Turnier zwischen dem Lager Saaletal und Alter sowie







Bucha sowohl bei den Kindern als auch bei den Betreuern ein erster Platz erkämpft werden konnte. Sportgeräte gibt es im Lager übrigens genug (zum Teil zeigen das auch unsere Fotos); und als unsere Arbeiterveteranen dem Kinderferienlager einen Besuch abstatteten, brachten sie zur Freude der Kinder noch ein Tischtennis-Spiel mit.

Es ist deshalb durchaus nicht übertrieben, wenn man sagt, daß den Kindern zu ihrem Ferienglück nichts fehlt. Zur Bereicherung ihres Wissens diente zum Beispiel auch ein Lichtbildervortrag über die Hohenwarte-Talsperre; vele Tagesfahrten ließen sie Teile unserer schönen Heimat kennenlernen, und als wir uns dort verabschiedeten, rüsteten sich die älteren Kinder gerade zum Fußmarsch auf die Burg Ranis.

Horst Seidel

Erklärungen zu den Fotos auf dieser Seite

● Welches Mädchen, welcher Junge schaukelt schon nicht gern! Daß einige Schaukeln zum Inventar des Kinderferienlagers gehören, ist darum selbstverständlich.

● Volleyball — ein Spiel, das sich auch in den Kinderferienlagern immer größerer Beliebtheit erfreut. Deshalb gehören Netz und Ball ebenfalls zu den zahlreichen Sportgeräten, über die unser Kinderferienlager verfügt.

● Unser Foto links zeigt Koll. Gerhard Müller, der mit den Jungen und Mädchen hier einen Findigkeitslauf durchführt. Dabei wurde so einiges verlangt. Man mußte wissen, wie hoch die Sperrmauer der Hohenwarte-Talsperre ist, wie groß ihr Fassungsvermögen und wie lang die Rohrleitung ist.

● Unten stehendes Foto gewährt einen Blick in das Zeltlager. Zwischen den Zelten zu sitzen, ist schon idyllisch.

Das Urteil unserer Arbeitsveteranen

Was wir vorfanden, übertraf unsere Erwartungen. Nach Aussagen von Kollegen, die bei Übernahme der Gebäude anwesend waren, muß der ganze Komplex trostlos ausgesehen haben. Jetzt ist das einfach schon große Klasse.

Im Vordergebäude befindet sich die Gaststätte „Zur güldenen Gabel" — eine gepflegte HO-Gaststätte. Der anschließende Saal bedarf zwar noch einer „kosmetischen Kur", bevor der Toni mit der Vroni übers Parkett schlittern kann. Vorerst aber steht der Saal unserer Jugend für Tischtenniskämpfe und für andere sportliche Betätigung zur Verfügung. Die im oberen Stockwerk gelegenen Fremdenzimmer werden noch renoviert und stehen dann unseren Betriebsangehörigen zur Verfügung.

Im Hintergebäude, einstmals Aufenthaltsraum für Vierbeiner, entstanden unter Beachtung aller hygienischen Vorschriften eine Küche, Wirtschaftsräume, Waschräume und im oberen Stockwerk die Schlafräume für die Jüngsten im Ferienlager.

Alle Räume fanden wir blitzsauber und in bester Ordnung vor. Auch warmes und kaltes Wasser ist überall vorhanden. Was hier den Kindern an Komfort geboten wird, setzte uns Veteranen einfach in Erstaunen. Unwillkürlich gingen darum unsere Gedanken an unsere Kindheit zurück, wo so etwas undenkbar gewesen wäre.

Herbert Michel



PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Nachträgliche Gratulation

von der Abt. Arbeitsökonomie wurde uns gemeldet, daß **Koll. Friedhelm Seifert, Modelltischlerei,** am 23. 7. sein **15jähriges Betriebsjubiläum** und **Genosse Walter Vogel, Werkzeugbau,** auf eine **25jährige Betriebszugehörigkeit** zurückblicken können.

Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

Wahrheit

Wie kann man sich selbst kennenlernen? Durch Betrachten niemals, wohl aber durch Handeln. Versuche, deine Pflicht zu tun, und du weißt gleich was an dir ist. Was ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages.



„Wir führen eine ruhige Ehe — mein Mann hat nur zwei Hobbys — Angeln und Schach!"



Das ist die Vorderansicht der HO-Gaststätte „Güldene Gabel", deren Obergeschoß noch als Betriebsferienheim der Plamag ausgebaut werden soll.

„Ohrfeigen mit Musik"

Das ist der Titel eines heiteren Farbfilmes aus Polen mit Jerzy Turek und Magda Zawadzka, der vom 13. bis 19. August auf dem Spielplan unseres Lichtspieltheaters Capitol steht.

„Der phänomenale Jonny Tomala!" so kündigen die Plakate überall in der Stadt die Fernsehshow eines Schlagersängers und Gitarristen an. Nur daß der angekündigte Jonny gar nicht jener „phänomenale Jonny, sondern der schüchterne Kubiczek ist, welcher seine Braut Maika auf diese Weise von der Existenz des ebenso unliebsamen wie unauffindbaren Doppelgängers zu überzeugen gedenkt. Und daß Kubiczek ferner weder Gitarre spielen noch singen kann. — Aber die Show wird zum Riesenerfolg. Allerdings auch insofern, als Maika den Doppelgänger nunmehr wesentlich interessanter findet . . . Woraufhin denn das Doppelspiel seinen weiteren heiteren Verlauf nimmt — Schlag auf Schlag, mit Schlagern Schlaggitarren und schlagkräftiger Komik (einschließlich Ohrfeigen).

iga 71 im Jubiläumsschmuck

Immer wieder, und ganz besonders im 10. iga-Jubiläumsjahr 1971, wird für zahllose Blumen- und Gartenfreunde das Reiseziel Erfurt heißen. Erfurt, die aufstrebende und interessante Bezirksstadt im schönen Thüringer Land, wurde durch den Magnet iga zu einem ausgesprochenen Touristenzentrum. Gäste aus rund 90 nahen und fernen Ländern erlebten seit 1961 die iga als eine der größten und attraktivsten europäischen Gartenbau-Ausstellungen, deren Besucherzahl in diesem Jahr die 15 Millionen überschreiten wird.

Nach der Frühjahrs- und Rosenschau folgt die Hauptausstellung vom 21. August bis 26. September. Für jede Fachrichtung im Bereich der Zierpflanzen-, Obst- und Gemüsewirtschaft wird ein Leistungsvergleich mit internationaler Beteiligung durchgeführt.

Zu den Höhepunkten zählen: **21. 8. bis 26. 8. Sommerblumen und Stauden** im Freiland und als Schnitt in den Hallen mit Edelnelken, Rosen, Gerbera, Anthurien und blühenden Topfpflanzen. **28. 8. bis 2. 9. Gladiolen** mit einem Sortiment weiterer Schnittblumen, Grün- und Buntblattpflanzen. **4. 9. bis 9. 9. Exportschau** mit Jungpflanzen, blühenden Topfpflanzen und Schnittblumen. **Vom 11. 9. bis 16. 9. werden die herrlichen Dahlien dominieren** und ein buntes Feuerwrk entfalten. Hinzu gesellen sich wiederum Edelnelken, Rosen und Gerbera sowie aus dem Reich der Exoten Orchideen, Bromelien usw., während die prachtvollen **Alpenveilchen und Chrysanthemen vom 18. 9. bis 26. 9.** mit anderen Topfpflanzen und Schnittblumen die Abschlußschau bilden. Gleichzeitig mit allen Sonderschauen werden **Obst und Gemüse gezeigt.** Für Freunde wertvoller Gemälde, Grafiken und Plastiken bietet die Sonderausstellung „Blumen und Früchte" im Gartenbaumuseum der iga als erste Ausstellung dieser Art in der DDR ein willkommenes Studienfeld. Vielseitige kulturelle Veranstaltungen gehören zum Rahmenprogramm, so daß jeder Besucher des weitläufigen iga-Geländes mit seinen prachtvollen Blumengärten und Wasserspielen auf seine Kosten kommt. Als Gartenbauausstellung und -messe hat auch jeder Interessent die Möglichkeit, gartenbauliches Saat- und Pflanzengut direkt an den Ausstellerständen einzukaufen oder zu bestellen.



Auch Betriebsbesichtigungen während der Ausstellung sind jederzeit möglich.

Erfurt erwartet Sie!

pp.

Betrifft Bibliothek

Infolge eines personellen Wechsels war unsere betriebliche Gewerkschaftsbibliothek mehrere Wochen geschlossen. Unsere ständigen Leser konnten also ihre ausgeliehenen Bücher nicht rechtzeitig und fristgemäß tauschen bzw. zurückbringen. Dafür ist nunmehr zu den üblichen Öffnungszeiten der Bücherei wieder Gelegenheit gegeben. Ich bitte aber auch die Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, die schon über mehrere Monate hinweg Bücher ausgeliehen haben, diese im Interesse anderer Leser umgehend in der Bibliothek abzugeben.

Ab der Verkauf von neuen Büchern dem Wunsch und dem Interesse vieler Belegschaftsangehöriger entsprach, möchte ich gleichzeitig mitteilen, daß auf vielseitige Anfrage und nach Rücksprache mit dem Volksbuchhandel im Monat August ein neuer Vertrag über den Buchverkauf in unserem Betrieb abgeschlossen werden wird. Ich werde mich bemühen, unsere Belegschaft durch die Beschaffung guter Bücher in ihrem Bedürfnis nach geistig-kultureller Bildung nach besten Kräften zu unterstützen.

Marianne Becker,
Bibliothekarin

Unsere Kurzgeschichte

Der interessante Mann

„Du", sagte Irene im Café Pinguin zur Freundin Helga, „der Dunkle da hinten ist ein interessanter Mann."

Der interessante Mann schießt einen knappen Blick herüber, die Freundinnen kichern. Und als die elektrische Gittare aufwimmert, tritt der Dunkle näher, senkt das Kinn auf den Schlipsknoten — Irene läßt sich bitten. Sicher bewegt er sich durch die Paare, die sich vergnügt winden und drängen.

„Schlechte Musik", sagt er, „zuviel Krach." „Ja", haucht sie, „warm hier." Es wurde ein schöner Abend. Ein paar Tage später berichtet Irene im Büro: „Er hat feine Manieren. Wie er den Wein eingegossen hat! Und von der Kunst versteht er auch etwas — Malerei, Musik, charmant ist er Sonnabend wollen wir ins Konzert gehen. In der Gemäldeausstellung waren wir schon, bei Barley auch. Geld hat Berni genug. Zum Kostümfest will er mich mitnehmen. zum Pressefest . . ." Ein paar Tage danach erscheint Irene verheult im Büro.

„Alles aus, Helga", schluchzt sie.

„Was habt ihr denn? Helga interessiert sich sehr. „Ist er verheiratet?"

„Dieser Mensch hat mich auf offener Straße kompromittiert, er ist meiner nicht wert, der Schauspieler!"

„Schauspieler ist er?"

„Ach wo, zugewinkt hat er mir, direkt vom Baugerüst. Der Kerl ist Maurer!"

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 16 — 15. September 1971

Heute:

Seite 2:
Erhöhte Anstrengungen im sozialistischen Wettbewerb

Seite 3:
Mach mit — bleib fit — beim großen Sportfest

Seite 4:
Wie muß es in unserer FDJ-GO weitergehen?

Jetzt Abc-Schützen



Der Beginn des neuen Schuljahres 1971/72 brachte auch für einige Kinder unseres Betriebskindergartens eine Veränderung in ihrem jungen Leben. Für 11 Schulanfänger war der 24. August der letzte Tag in dieser Vorschuleinrichtung. Nach einem festlichen Frühstück gab Kasperle seinen kleinen Freunden viele gute Ratschläge mit auf den Weg. Kinder der mittleren Gruppe überreichten die traditionellen Zuckertüten, zusammen mit je einem Blumensträußchen. Wie alljährlich, so erhielten auch diesmal die Kinder zur bleibenden Erinnerung ihre während der Kindergartenzeit angefertigten Zeichen- und Bastelarbeiten in einer Mappe gesammelt. Drei Mitglieder des Elternaktivs, die als Gäste an der kleinen Feierstunde teilnahmen, dankten sowohl der Leiterin des Kindergartens, Frau Möckel, als auch der Gruppenerzieherin, Frau Weirauch, mit Blumen und persönlichen Geschenken für die gute Betreuung und Erziehung der Kinder. Für die kleinen Hauptpersonen des Tages schloß sich noch ein Besuch unseres Plauener Kreismuseums an.

Unser Planergebnis Monat August

	per August in Prozent	Anteil zum Jahr in Prozent
Industrielle Warenproduktion	100,5	68,7
Abgesetzte Warenproduktion	89,9	59,3
Export zu Industrieabgabepreisen	85,1	59,7
Export ins sozialistsiche Wirtschaftsgebiet	91,0	66,1
Gußerzeugung in Tonnen	100,5	62,9
Gußerzeugung in Mark	101,6	63,7

Dieses Ergebnis zeigt: In einigen Positionen gilt es, wesentlich aufzuholen, soll das per 30. September 1971 gestellte Kampfziel erreicht werden.

Viermächteabkommen über Westberlin trifft auf

Freudige Zustimmung

Wie überall in der Welt, so wurden auch von den Werktätigen unseres Betriebes die Viermächteverhandlungen über Westberlin freudig begrüßt. Nach Unterzeichnung des Abkommens befragten wir u. a. **Genossen Johannes Kögler** um seine Meinung. Was er sagt, drückt aus, was die Mehrheit unserer Menschen in diesen Tagen darüber empfindet:

„Mit dem Abkommen über Westberlin ist ein großer Schritt zur Festigung des Friedens in Europa getan worden. Die drei Westmächte haben zum ersten Mal in völkerrechtlich verbindlicher Form unterschrieben, daß Westberlin kein Bestandteil der Bundesrepublik ist und nicht von ihr regiert werden kann.

Vor allem ist dieses Ergebnis der konsequenten Friedenspolitik der Sowjetunion und der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft zu danken. Als alter Genosse freue ich mich, daß nun 26 Jahre nach Beendigung des 2. Weltkrieges eine Vereinbarung zustandegekommen ist, die zeigt, daß auch schwierige Probleme der internationalen Politik mit friedlichen Mitteln gelöst werden können.

Wenn der sowjetische Botschafter, Genosse Abrassimow, nach der Unterzeichnung des Abkommens sagte: „Ende gut, alles gut", so drückt das so recht die Freude darüber aus, daß sich der jahrelange Kampf der Friedenskräfte um die Lösung des Westberlin-Problems gelohnt hat."

„KOSMOS" - ein bedeutendes Ereignis

Bis 10. Oktober 1971 wird in den Ausstellungshallen am Karl-Marx-Städter Schloßteich die Ausstellung „Erforschung des Kosmos durch die UdSSR" auf etwa 3000 m² Ausstellungsfläche und im Freigelände mit etwa 20 Exponaten der kosmischen Raketentechnik in natürlicher Größe gezeigt.

Diese Ausstellung, die größte, die bis jetzt außerhalb des Territoriums der UdSSR gezeigt wurde, ist ein Projekt der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und ein bedeutender Höhepunkt für die Bürger unseres Bezirkes nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU und dem VIII. Parteitag der SED. Sie fällt zeitlich zusammen mit den Vorbereitungen zur Einweihung des vom sowjetischen Bildhauer Prof. Lew Kerbel gestalteten Karl-Marx-Monuments, der Eröffnung der Karl-Marx-Gedenkstätte in unserer Bezirksstadt.

Hauptanliegen der Ausstellung „Erforschung des Kosmos durch die UdSSR" ist es, zu dokumentieren, wie das Sowjetvolk die wissenschaftlich-technische Revolution beim Aufbau des Kommunismus in der UdSSR meistert; sich das internationale Kräfteverhältnis zugunsten des Sozialismus verändert hat und weiter verändert; die UdSSR kontinuierlich und planmäßig den Kosmos erschließt.

Diese Ausstellung dient der weiteren Festigung der unverbrüchlichen Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern.

In anschaulicher und eindrucksvoller Weise vermittelt diese Ausstellung den tiefen Ideengehalt des kürzlich beschlossenen „Komplexprogramms für die weitere Vertiefung und Vervollkommnung der Zusammenarbeit und Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration der Mitgliedsländer des RGW".

Mit Gewißheit kann man sagen, daß jeder Besucher dieser Ausstellung umfassende Kenntnis darüber erhält, daß die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik die Potenzen der sozialistischen Länder vervielfacht und die Ausstrahlungskraft des Sozialismus noch weiter erhöht.

Wir möchten darum allen Kollektiven empfehlen, die noch zur Verfügung stehende Zeit für einen gemeinsamen Besuch dieser Ausstellung zu nutzen. Denn wie kein anderes gesellschaftliches Ereignis dient gerade diese Ausstellung dazu, den Gedanken der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu vertiefen und die Sieghaftigkeit des Sozialismus überzeugend nachzuweisen. Sie ist täglich von 9.00 bis 20.00 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 2,50 Mark. Die Eintrittskarten können an den Tageskassen am Ausstellungsgelände erworben werden.



Neue Technik hält immer mehr Einzug in den Abteilungen unseres Betriebes. Von einer Kurbel-Abkantpresse (DDR-Erzeugnis) in der Klempnerei, hat das Mitglied der Parteileitung, Genosse Heinz Gentzsch (auf unserem Foto links), eine hohe Meinung: „Diese Presse ist große Klasse, sie hilft uns, die Arbeitsproduktivität wesentlich steigern. Nur müssen wir dafür sorgen, daß diese Maschine ständig voll ausgelastet ist." Eine Meinung, der kaum etwas hinzuzufügen ist.

Eine Schlußfolgerung der letzten Informationskonferenz:

„Erhöhte Anstrengungen im sozialistischen Wettbewerb tragen zur Sicherung der Planerfüllung bei"

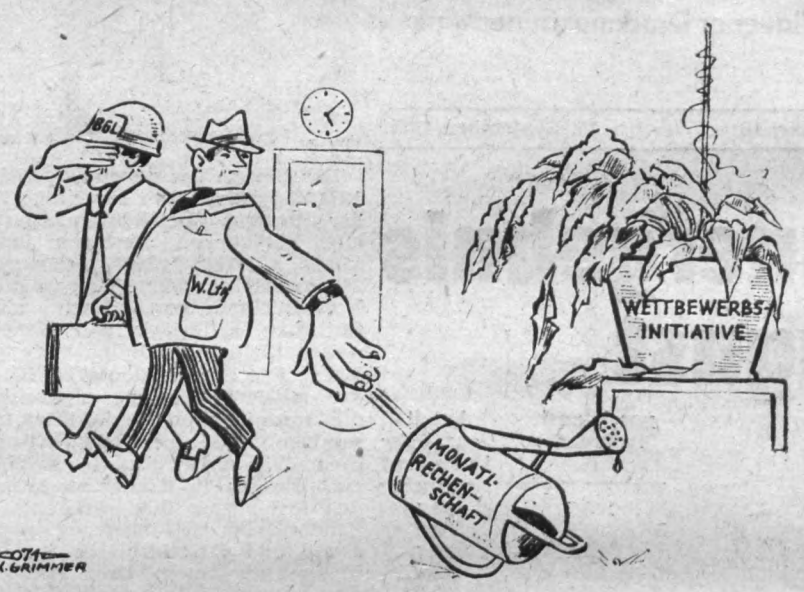
Im August fand im Speisesaal die letzte Informationskonferenz statt. Die „letzte" im wörtlichen Sinne, denn künftig werden sie zu „Rechenschaftslegungen der staatlichen Leitung über den Stand der Planerfüllung und jeweiligen Lage des Betriebes vor den Delegierten der Belegschaft" erweitert.

Diese letzte Informationskonferenz war bereits eine solche Rechenschaftslegung, die der Betriebsdirektor, Genosse **Lippmann**, vor den Vertretern aller Abteilungen des Betriebes abhielt. Kritisch setzte er sich in seinem Rechenschaftsbericht mit dem Stand der Planerfüllung auseinander. Denn obwohl die Hauptkennziffern per 31. Juli 1971 erfüllt wurden, gibt uns das Betriebsergebnis zu ernster Besorgnis Anlaß. Ganz ungeschminkt schätzte er ein, daß wir zu teuer produzieren. Deshalb gilt es, alle Reserven auszuschöpfen, um Mittel und Wege zu finden, die Kosten zu senken. Es ist daher notwendig, jegliche unnötigen Kosten einzusparen, die Neuerertätigkeit zu fördern und zu intensivieren, denn Fondsökonomie geht alle an. Der Arbeitskräftemangel im mechanischen Bereich führte zur Untererfüllung der Eigenleistung. Deshalb ist es unumgänglich, dem Bereich Kleinteilefertigung absolute Unterstützung zu geben, wenn der Rückstand aufgeholt werden soll. Mit der Verwirklichung des bereits in der vorangegangenen Betriebszeitung vom Produktionsdirektor, Genossen **Erfurt**, angeführten Kampfprogramms, das im einzelnen konkrete Maßnahmen festlegt, soll die Zielstellung per 30. September 1971, **75 Prozent des Jahresanteils der Planaufgaben** zu erfüllen, unbedingt erreicht werden.

Der Appell des Betriebsdirektors, im sozialistischen Wettbewerb alle Kräfte zu mobilisieren und alle Anstrengungen zu unternehmen, hat bereits ein breites Echo gefunden. So erklärte Genosse **Trommer**, Leiter des Fertigungsbereiches 3 (manuelle Fertigung), daß sich sein Kollektiv verpflichtete, an Stelle von 600 000 Minuten Hilfsleistung Hauptleistung zu bringen. Auch das Kollektiv des Fertigungsbereiches 2 (Kleinteilefertigung) unter der Leitung von Genossin Annemarie Döhler will alle Reserven ausschöpfen und Kräfte einsetzen, um den Rückstand in der Hauptleistung aufzuholen.

Es liegt nun an jedem einzelnen, an seinem Arbeitsplatz höchste Produktivität durch rationellste Auslastung der Arbeitszeit und Einhaltung einer strengen Arbeitsdisziplin zu erzielen, um so den sozialistischen Wettbewerb zu einem wirkungsvollen Instrument in der Planerfüllung zu machen.

Heinz Kaden



Betriebsjubilare

Ihr **25jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat September:

Kollegin Hildegard Wolfrum, Normteil-Magazin, am 1. 9.; Genosse Walter Zimmermann, Montage, am 10. 9.; Kollege Hans Stephan, Großteilefertigung, am 2. 9.

15 Jahre im Betrieb beschäftigt sind:

Genosse Jürgen Domschke, Modelltischlerei, am 1. 9.; Kollege Dieter Fichtner, Gießerei, am 1. 9.; Genosse Klaus Wetzel, Kurzdrehteile, am 1. 9.; Kollege Gert Frotscher, Großteilefertigung, am 1. 9.; Kollege Johannes Grüner, Verzahnung, am 1. 9.; Kollege Volker Weidlich, Gütekontrolle, am 1. 9.; Kollege Paul Fikker, Kleinformerei, am 24. 9.; Kollege Karl-Heinz Rothe, Mittelteilefertigung, am 1. 9.; Kollege Winfried Militzer, Falzapparatekonstruktion, am 1. 9.; Kollege Reinhard Rolle, Lehrwerkstatt, am 1. 9.;

Auf **10 Jahre Betriebszugehörigkeit** können zurückblicken:

Genosse Reiner Gähl, Fertigungstechnologie, am 1. 9.; Genosse Klaus Schreyer, Fertigungstechnologie, am 1. 9.; Genossin Ursula Künzel, Reparaturkonstruktion, am 4. 9.; Genossin Lisa Hegner, Nachkalkulation, am 13. 9.; Kollegin Anneliese Klebert, Programmierung, am 1. 9.; Kollegin Brigitte Schenk, Nachkalkulation, am 1. 9.; Kollege Roland Schilling, Mittelteilefertigung, am 1. 9.; Kollege Jürgen Schmidt, Fertigungstechnologie, am 1. 9.; Kollege Hans-Jürgen Schneider, Kernmacherei, am 1. 9.; Kollege Dieter Schulz, Technischer Änderungsdienst, am 1. 9.; Kollege Rainer Vogel, Klempnerei, am 1. 9.; Kollege Eberhard Wild, Montage, am 1. 9.; Kollege Rudolf Richter, Packerei, am 5. 9.; Kollege Wolfgang Pflug, Materialversorgung, am 11. 9.; Kollege Fritz Schuster, Schmelzanlage, am 18. 9.; Kollege Peter Merkel, Produktionslenkung, am 21. 9.

Urania bereitet 5. Kongreß vor

Was sind die generellen Aufgaben dieser Gesellschaft?

Von der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes gehen vielfältige und nachhaltige Wirkungen in alle Lebensbereiche. Die mobilisierenden Impulse haben auch zu Schlußfolgerungen für die Verbesserung der Arbeit des Kreisvorstandes Plauen der URANIA geführt.

Die URANIA als Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse sieht als oberstes Anliegen die Verbreitung der sozialistischen Weltanschauung, deren Herausbildung und Festigung bei der Arbeiterklasse und allen Werktätigen das Herzstück der gesamten ideologischen Arbeit ist und die zum schöpferischen Handeln für den Sozialismus befähigt.

Der VIII. Parteitag setzt hohe Maßstäbe auch für die URANIA, ihre populärwissenschaftliche Arbeit auf allen Gebieten. Es soll hier nur auf wenige Zeilen des Ersten Sekretärs der SED, Genossen Erich Honecker, auf dem VIII. Parteitag verwiesen werden, die die gewachsenen Ansprüche für die URANIA zeigen. Genosse Erich Honecker sagte: „Eines der edelsten Ziele und eine der größten Errungenschaften der sozialistischen Gesellschaft ist die allseitig entwickelte Persönlichkeit. Sozialistische Persönlichkeiten entwickeln sich in ihren Arbeitskollektiven ..., beim Lernen und bei der Aneignung der Schätze der Kultur..."

Die URANIA soll durch Vorträge, Foren, Aussprachen, Veranstaltungen mit Bild und Ton, Exkursionen, Themenreihen und andere Formen dazu beitragen, die Wesenszüge der Menschen der sozialistischen Gesellschaft stärker auszuprägen. Bildungs- und Erziehungsaufgaben bilden damit eine notwendige Einheit.

Welche speziellen Aufgaben hat sich der Kreisvorstand Plauen der URANIA in Auswertung des VIII. Parteitages gestellt?

Die Auswertung des VIII. Parteitages der SED bestimmt die Vorbereitung des V. Kongresses sowie der Bezirks- und Kreiskonferenzen. Wir in Plauen werden am 1. 10. 1971 Rechenschaft legen und die Aufgaben für die weiteren Jahre festlegen.

Welche Fragen und Aufgaben stehen im Mittelpunkt der populärwissenschaftlichen Arbeit?

— Weitere Festigung des sozialistischen Staatsbewußtseins, Entwicklung der Bereitschaft und des Schöpfertums der Werktätigen zur allseitigen Stärkung und Verteidigung der DDR.

— Auf der Grundlage der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU, des VIII. Parteitages der SED und der 25. Tagung des RGW sind die Erkenntnisse über die sozialistische ökonomische Integration und die Friedenskräfte in der Welt zu erweitern und zu vertiefen.

— Ausgehend von der Direktive zum Fünfjahrplan 1971—75, sollen vor allem Fragen des Wirkens objektiver Gesetze des Hauptweges zur Erhöhung der Effektivität und bewußten Wirkens der Werktätigen in den Veranstaltungen behandelt werden.

— Verbreitung naturwissenschaftlicher, technischer und ökonomischer Erkenntnisse mit dem Ziel der Vervollkommnung des wissenschaftlichen Weltbildes und als Einheit mit weltanschaulich-politischen Fragen.

— Förderung der prinzipiellen Auseinandersetzung mit der Politik und der Ideologie des Imperialismus.

Die Erfüllung dieser Aufgaben erfordert, noch bedeutend umfassender in der Arbeiterklasse wirksam zu werden.

In der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung werden wir darüber berichten, welche Rolle die URANIA in den Betrieben spielt.

Sprechstunde der ABI

Um allen Betriebsangehörigen die Möglichkeit zu geben, der ABI Beanstandungen irgendwelcher Art zu unterbreiten, wird ab sofort jeweils am dritten Mittwoch des Monats eine Sprechstunde eingeführt, in der der Betreffende Gelegenheit hat, sein Anliegen vorzubringen.

Für 1971 sind folgende Tage vorgesehen:

15. September
20. Oktober
17. November
15. Dezember

Die Sprechstunde findet jeweils von 14 bis 16 Uhr im Hochhaus, Zimmer 126 statt.

Hüttner, Mitglied der Kombinatsinspektion

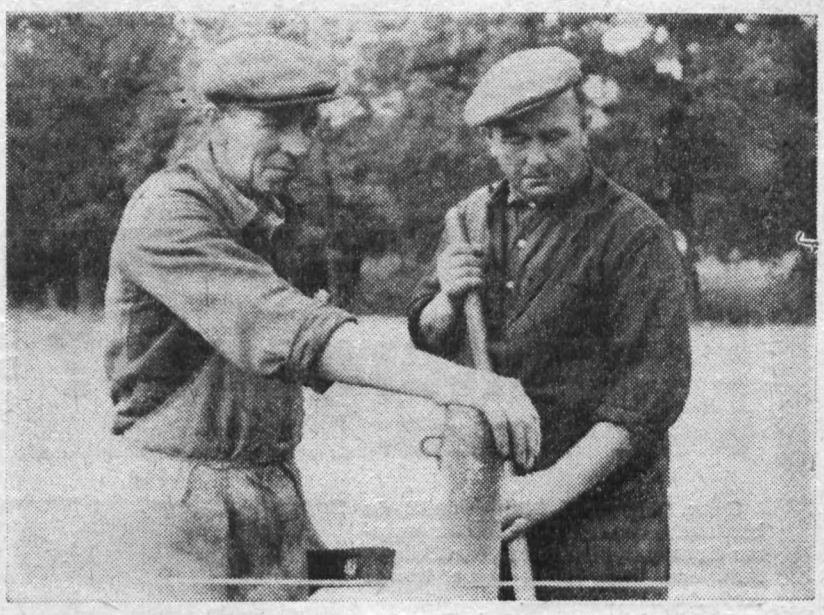
Menschen unseres Alltags

Wenn etwas gebaut, wenn etwas instand gesetzt werden muß, ob im Betrieb selbst, im Klubhaus, im Betriebskindergarten, im Betriebsferienheim oder in der Aschbergbaude, Genosse Max Gräf (auf nebenstehendem Foto rechts) ist dabei. und das immerhin als Maurer in unserem Betrieb schon seit dem 8. August 1946. Dabei macht er alles, was er tut, klassenbewußt. Denn Max Gräf ist einer von denen, die schon in ihrer Jugend, in einer Zeit, da noch in ganz Deutschland die Willkür des Kapitalismus herrschte, wo die Arbeiterklasse Hunger und Arbeitslosigkeit ausgesetzt war und die Jugend auf den Raubkrieg Hitlers vorbereitet wurde, für andere, bessere Ziele der Menschheit eintraten. Er gehörte in dieser Zeit schon dem Kommunistischen Jugendverband an und ist bereits im Besitz der Ehrenurkunde über 25 Jahre Mitgliedschaft in der SED.

Um ordentlich arbeiten zu können, bedarf es einer guten Arbeiterversorgung. Mit der Einrichtung der Pausenkioske in unseren Fertigungsstätten ist diesbezüglich einiges getan worden. Aber auch zur Arbeiterversorgung gehören wieder Menschen, die sie vornehmen. Im Kiosk III ist Kollegin Hildegard Degenkolb als Verkäuferin tätig und gibt sich nach Meinung einiger Kollegen, die wir gerade trafen, alle erdenkliche Mühe, eine vorbildliche Arbeit zu leisten. Die Arbeiter kaufen bei ihr gerne ein, weil sie nicht nur sehr freundlich, sondern auch umsichtig ist und immer für ein gutes Warenangebot sorgt.

Deshalb gehören Genosse Max Gräf und Kollegin Hildegard Degenkolb zu den Menschen des Alltags, die man nicht übersehen sollte.

H. S.





Kassenstunden der Betriebssparkasse

Unsere Betriebssparkasse ist wie folgt geöffnet:

Montag	**13.15 — 14.00 Uhr**
Mittwoch	**13.15 — 14.00 Uhr**
Freitag	**13.15 — 14.00 Uhr**

Um die Einhaltung der obengenannten Öffnungszeiten wird gebeten.

Wenn die Betriebssparkasse bis jetzt im Verwaltungsgebäude untergebracht war, so möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, daß sie ihren Sitz nun in der Baracke M, Zimmer 461, hat. Telefonisch ist die Sparkasse unseres Betriebes unter der Nummer 625 zu erreichen.

Berichtigung

In der Nr. 15 des „Plamag-Aktivist" hatte der Druckfehlerteufel wieder einmal die Hand im Spiel. In der ersten Zeile der zweiten Spalte des Beitrages „Polnische Freunde beglückwünscht" muß es natürlich nicht Parteitag, sondern **Feiertag** heißen.

Die Redaktion

Große Aktivität

Für unser Betriebssportfest liegen von den einzelnen Kollektiven unseres Betriebes bereits zahlreiche Meldungen zur Teilnahme am Betriebssportfest vor.

So wollen sich im Luftgewehrschießen 13 Mannschaften, im Volleyball 2 Gruppen (je 4 Mannschaften) im Fußball 12 Mannschaften und im Kegeln 29 Mannschaften an den Ausscheidungen beteiligen.

Das ist eine großartige Zwischenbilanz, die wir bereits ziehen können. Kollektive, die sich noch nicht für eine Teilnahme am Sportfest entschieden haben, sollten das schnellstens tun.

Mach mit - bleib fit! - beim großen Sportfest der Werktätigen unseres Betriebes

Schon im Vorschulalter werden unsere Kinder heute dazu angehalten, regelmäßig Sport zu treiben. — Eben, weil das für die gesunde Entwicklung des Organismus eine wichtige Voraussetzung ist. Bis zum Abschluß der Schul- und Lehrzeit nehmen die meisten Kinder und Jugendlichen am Sportunterricht teil.

★

Für die Masse der Werktätigen ist das schon komplizierter. Weil aber Massensport bei uns groß geschrieben wird, gaben der FDGB und der DTSB bereits 1970 ein gemeinsames Sportprogramm für alle Werktätigen heraus, das die Verwirklichung des Staatsratsbeschlusses „Jedermann an jedem Ort — mehrmals in der Woche Sport" wirksam unterstützt. Auf der Grundlage des neuen gemeinsamen Sportprogramms für 1971/72 unter dem Motto „Alle Werktätigen treiben regelmäßig Sport" findet im KB Plamag von September bis Anfang Oktober ein großes Betriebssportfest statt. In Verbindung mit dem WBK Süd und dem WBA Forstwarte werden am 18. September in den Disziplinen Kegeln, Kleinfeldfußball, Volleyball, Leichtathletik und Luftgewehrschießen die Besten ermittelt. Außerdem stehen an diesem Tag ein Preisschießen, die Ermittlung des stärksten Mannes im Gewichtheben und andere Wettkämpfe auf dem Programm.

Die Besten des Sportfestes werden am 2. Oktober im Rahmen eines großen Sportlerballes unter dem Motto „Mach mit — bleib fit" ausgezeichnet. Diese Veranstaltung ist gleichzeitig der Beginn der Betriebsfestspiele.

Zivilverteidigung - Sache aller Werktätigen

Fortsetzung aus Nr. 15 des „Plamag-Aktivist"

Das Gesetzbuch der Arbeit der Deutschen Demokratischen Republik und die Verordnung zum Schutz der Arbeitskraft, sind die grundlegenden Gesetzeswerke in dieser Beziehung. Auf ihnen bauen z. B. die laufend erscheinenden Arbeitsschutzanordnungen (ASAO) auf, in denen mit Gesetzeskraft Vorschriften über bestimmte Mittel, Methoden und Verhaltensweisen zum Schutz von Leben und Gesundheit des einzelnen festgelegt sind. Die Betriebe, Institutionen und Dienststellen sind verpflichtet, den Werktätigen entsprechend der gegebenen Situation am Arbeitsplatz kostenlos Arbeitsschutzmittel und Arbeitsschutzbekleidung zur Verfügung zu stellen. Diese Fürsorge und Unterstützung der Gesellschaft für den einzelnen kann ihm jedoch nicht die persönliche Verantwortung für seinen Schutz, für die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitsschutzanordnungen, für die Benutzung der Arbeitsschutzmittel abnehmen. Die sozialistische Gesellschaft weist auf die Gefahren hin, verpflichtet jeden zum persönlichen Schutz und gibt jedem die Möglichkeit, sich zu schützen. Diese Möglichkeiten zu nutzen, muß höchste Verpflichtung gegenüber der ganzen sozialistischen Menschengemeinschaft sein. Noch bedeutungsvoller als im normalen Berufs- und Alltagsleben wird die Verpflichtung zum persönlichen Schutz gegenüber sich selbst und gegenüber der ganzen Gesellschaft in besonderen Katastrophen- und Gefahrensituationen.

Immer wieder fallen dem zeitweilig auftretenden, berüchtigten Londoner „Smog" einer Vermischung von Nebel, Rauchteilchen, Abgasen u. ä., Menschenleben zum Opfer, zum Teil nur deshalb, weil die Menschen nicht oder ungenügend über seine Gefahren informiert sind und nicht wissen, wie man sich dagegen schützen kann. Oft ist es ähnlich bei anderen Katastrophen, wie Gasausbrüchen in der Industrie, Großbränden usw. Man muß wissen, welche Gefahren auftreten können, wie man sich zu verhalten hat, womit und wodurch man sich schützen kann!

Das, was für das normale Berufs- und Alltagsleben gilt, gilt auch für Katastrophensituationen.

Zusammenfassung:

Der Schutz des eigenen Körpers vor drohenden Gefahren ist eine selbstverständliche Reaktion des Menschen und entspricht seinem natürlichen Schutzbedürfnis. Der sozialistische Staat tut alles, um dieses Schutzbedürfnis zu unterstützen. Jeder Bürger hat gegenüber seiner Familie und gegenüber der ganzen sozialistischen Gesellschaft die Pflicht, sich zu schützen, über die Art und Weise drohender Gefahren zu informieren und Mittel und Methoden des persönlichen Schutzes zu kennen und gegebenenfalls richtig anzuwenden.

Im nächsten Artikel werden wir über die verschiedenen Möglichkeiten zum persönlichen Schutz vor Massenvernichtungsmitteln berichten.

Wie muß es in unserer FDJ-Grundorganisation weitergehen?

Unser Gespräch mit Genossin Dagmar Hammerschmidt, amt. FDJ-Sekretär,

Genn. Dagmar Hammerschmidt, du bist amtierender FDJ-Sekretär unserer Grundorganisation „Ernst Schneller", und hast damit keine leichte Aufgabe übernommen.

Welche Schwerpunktaufgaben werden in der nächsten Zeit vor dir stehen?

„Bei uns ist zur Zeit das Hauptproblem, die FDJ-Wahlen in unserem Betrieb vorzubereiten und durchzuführen. Die Wahlen müssen im Zeitraum vom 13. September bis 5. Dezember abgewickelt werden. Dabei wählen die FDJler zunächst ihre Gruppen-, dann die Organisationssekretäre, die jeweils 3 bis 4 Gruppen zu betreuen haben, und zuletzt die FDJ-Leitung des Betriebes.

Ein wichtiges Anliegen ist uns dabei die kadermäßige Absicherung der Vorbereitung und Durchführung der Wahl; das heißt, wir werden versuchen, soviel wie möglich staatliche Leiter für die Durchführung der Wahl zu gewinnen.

Im einzelnen werden wir im Zusammenhang mit der Wahl folgende Aufgaben zu lösen haben:

- Junge Genossen in die Zentrale FDJ-Leitung delegieren.
- Erhöhung der Aktivität der Leitung
- Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Betriebsparteiorganisation
- Verbesserung der Zusammenarbeit mit den einzelnen FDJlern in den Abteilungen und Bereichen



- Realisierung der Jugendobjekte, die den Jugendlichen von den staatlichen Leitern des Betriebes und vom Kombinat übergeben wurden. — Auf Grund dessen, Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Direktionsbereich R."

Dagmar, neben den Wahlen gibt es in unserer Grundorganisation sicher noch viele andere wichtige Aufgaben zu lösen. Wir denken da besonders an die Neuaufgliederung und allgemeine Verbesserung der Kassierung im Betrieb.

„Die Verbesserung der Beitragskassierung ist einer der Hauptpunkte in unserem Programm zur Stärkung unserer Grundorganisation und zur Verbesserung der Leitungstätigkeit in der FDJ.

In unserer weiteren Arbeit werden wir uns ferner darauf konzentrieren, auch die ausländischen Freunde, die zeitweilig in unserem Betrieb tätig sind, mehr in unsere Organisation einzubeziehen, mehr mit ihnen zu arbeiten, als das bisher der Fall war.

Um mit den Jugendlichen des Betriebes auch weit mehr ins politische Gespräch zu kommen, werden wir Rundtischgespräche und Diskussionsrunden durchführen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Unterstützung der Jugendlichen bei der sinnvollen Freizeitgestaltung. Zu diesem Zweck wird der Speisesaal unseres Betriebes künftig öfter zu Tanzveranstaltungen zur Verfügung stehen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang noch einmal betonen, daß wir uns bemühen werden, nur solche Aufgaben in Angriff zu nehmen, die für uns wirklich lösbar sind, und die unsere Organisation ein Stück weiter bringen."

Dagmar, wir danken dir für dieses Gespräch und wünschen dir für deine verantwortungsvolle Tätigkeit viel Erfolg.

Auszeichnun des Kollegen Istvan Ducsa

Im Oktober 1970 kam Koll. Du mit weiteren 64 ungarischen Ko gen in die DDR und nahm bei in der Plamag die Arbeit als reißer auf.

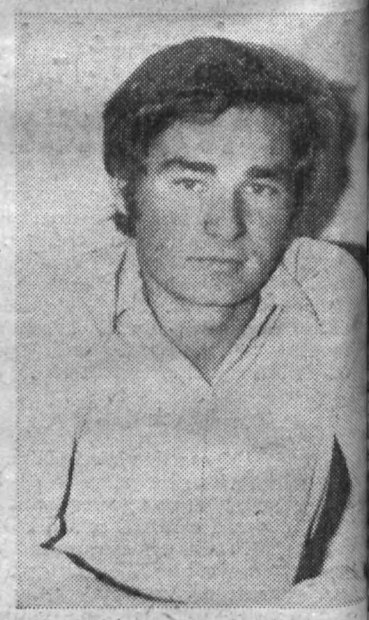
In der Gewerkschaftsversam lung im Monat November wu Koll. Ducsai von seinen Kolle als AGL-Vorsitzender vorgeschla und auch gewählt. Gleichze wurde er in die BGL des Betri kooptiert.

Während seiner Tätigkeit AGL-Vorsitzender und BGL- glied nahm er Einfluß darauf, weitere 40 ungarische Kollegen FDGB beitraten. Durch seine A geschlossenheit und guten Deut kenntnisse fand er schnell Kon zu seinen deutschen Kollegen.

Seine ihm übertragenen fac chen Aufgaben löste er zur Zuf denheit. Durch den Weggang staatlichen Beauftragten für die garischen Werktätigen wurde Konsulat in Übereinstimmung dem Betrieb und der BGL der lege Ducsai mit dieser Funktion auftragt. — Anläßlich des 26. restages des FDGB wurde er der Ehrenurkunde des Bundes standes des FDGB sowie mit Geldprämie für vorbildliche Ar als Gewerkschaftsvertrauensm ausgezeichnet.

Dazu unseren herzlichen Gl wunsch!

Dagmar Hammerschmi FDJ-Sekretär



Ihre Weh-Wehchen

Mit der Erweiterung unseres Werkes wurden zweifellos für die Werktätigen unseres Betriebes in vielerlei Hinsicht bessere Arbeits- und Lebensbedingungen geschaffen. So auch für die Kolleginnen des zentralen Schreibzimmers, das im 7. Stock unseres Verwaltungsgebäudes untergebracht ist. Darüber freuen sich, wie das auch die Kolleginnen Christine Hanus, Ingeburg Trampel und Elvira Oertel uns gegenüber zum Ausdruck brachten, die Kolleginnen des Schreibzimmers sehr.

Aber sie haben auch einige kleine Weh-Wehchen, die sie drücken. Da die Kolleginnen des Schreibzimmers mit Ormig-Papier schreiben, dadurch mehr Zeit zum Reinigen der Hände benötigen, geht ihnen viel von ihrer Pausenzeit verloren. Einmal, weil sie vom Schreibzimmer aus erst zum Händewaschen in die Frauentoilette gehen und dann einen längeren Weg zum Aufenthaltsraum zurücklegen müssen.

Ihre Bitte: Im Aufenthaltraum eine Waschgelegenheit zu schaffen. Wir fragen darum die Betriebsleitung, ob sich dieser verständliche Wunsch der Kolleginnen nicht verwirklichen läßt.

Die Redaktion



Schülerbelobigungen

Wie uns von den Direktionen der Herbart- und Clara-Zetkin-Oberschule mitgeteilt wurde, erhielten die Kinder folgender Betriebsangehöriger eine Belobigung bzw. die Urkunde des Ministeriums „Für gutes Lernen":

Herbartschule:
(Urkunde des Ministeriums „Für gutes Lernen")
Kollege Bahmann,
Kollegin Koch

Clara-Zetkin-Oberschule:
Kollege Horst Prager
Kollegin Herta Hellfritzsch
Klaus und Marianne Güne

Betriebsausweise verlängern lassen!

Alle diejenigen Kolleginnen Kollegen, die ihren Betriebsaus noch nicht auf das zweite Halb 1971 haben verlängern lassen, b wir, das sofort nachzuholen.

Die Kaderabtei

Herzlich verabschiedet

Es ist schwer, einen langjährigen zuverlässigen Mitarbeiter verschieden zu müssen", sagte der uptmechaniker, Genosse Günter ger, als der Genosse Erich Berger Kreise der Arbeitskollegen verschiedet wurde. Genosse Berger eitete seit dem 20. November 1946 der Abteilung Heizung.

r war als pflichtbewußter und ichtiger Arbeitskollege geschätzt, en sachliche und kritische Mei- im Kollektiv jederzeit respekt wurde. Noch über sein 65. Lesjahr hinaus hat er dem Betrieb geholfen, indem er sich bereit klärte, ab 1. 12. 1966 im Dreichtsystem an der Heizungsanlage Lehrausbildungsstätte zu arbeiAuch in seiner mehr als 20jähen Mitgliedschaft im Blasorchester des Betriebes hat er stets gesellschaftliche Aktivität gezeigt.

Genosse Helmut Dimler, der Stellvertreter des Sekretärs unserer Parteiorganisation, würdigte bei Genossen Berger, der auf eine mehr als 50jährige Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse zurückblicken kann, daß er stets für die Interessen und Ziele der Partei eingetreten sei und stolz darauf sein könnte, seine Lebensziele in unserer sozialistischen Republik verwirklicht zu sehen.

Mit großer Herzlichkeit wurde am 27. August in der Zahnradkontrolle Genosse Max Pichl verabschiedet. Neben dem Genossen Arnfried Wieland, der ihn offiziell aus dem Kollektiv der Gütekontrolle verabschiedete und ihm nochmals für die dem Betrieb als Gütekontrolleur geleistete Arbeit dankte, hatten sich ihm zu Ehren zahlreiche Kolleginnen und Kollegen eingefunden. Auch Genosse Heinz Görgl, Hauptabteilungsleiter für Produktionslenkung, fand im Namen der Werk- und Parteileitung herzliche Worte für Genossen Max Pichl. Genosse Pichl war einer derjenigen, die man zum „alten Stamm" unserer Belegschaft rechnen muß. Denn immerhin war er seit dem 20. September 1948 in unserem Betrieb tätig.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir beiden Arbeitsveteranen für die dem Betrieb geleistete Arbeit und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensweg alles Gute.

Die Redaktion



Genosse Max Pichl



Genosse Helmut Dimler, 2. Sekretär der BPO, bei der Verabschiedung des Genossen Erich Berger.

82 Lehrlinge aufgenommen

Anläßlich der diesjährigen Verabschiedung der Jung-Facharbeiter sowie der Aufnahme der neuen Lehrlinge ins Kollektiv der Lehrausbildungsstätte fand im Beisein des Stellvertreters des Sekretärs der BPO, Genossen Dimler, des Genossen Barsch als Vertreter der Betriebsleitung und des BGL-Vorsitzenden, Genossen Riediger, am Sonnabend, dem 28. August, vormittag im Speisesaal eine Feierstunde statt. Hauptabteilungsleiter für Aus- und Weiterbildung, Gen. Manfred Heinecke, wies in seiner Ansprache besonders auf die großzügige Förderung und Unterstützung hin, die unser Staat der Berufsausbildung angedeihen läßt. Da der Staat mit Recht auch von uns Jugendlichen hohe Leistungen erwartet, würdigte Genosse Heinecke vor allem die von den Lehrlingen und Jung-Facharbeitern im Berufswettbewerb vollbrachten Leistungen. Brunhilde Beuschel, die den Beruf eines Maschinenbauzeichners erlernte, erhielt die Medaille „Für sehr gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb".

Christine Zeidler, die den Beruf eines Industriekaufmanns erlernte und in unserem Gießereibetrieb arbeitet, hat ihre Facharbeiterprüfung mit Auszeichnung bestanden. Vom Betrieb wurde sie dafür als Jungaktivist geehrt, und vom Rat der Stadt erhielt sie für ihre ausgezeichneten Leistungen ein Diplom.

Die neun besten Lehrlinge erhielten Geldprämien, während weitere neun Lehrlinge Buchprämien erhielten.

Genosse Heinecke dankte deshalb nochmals besonders diesen Jugendlichen für ihre geleistete Arbeit. An die 82 neuen Lehrlinge gewandt, denen er übrigens viel Glück und Erfolg für ihre Lerntätigkeit wünschte, meinte er, sie mögen sich die Leistungen der Ausgezeichneten als Ansporn dienen lassen.

Rosemarie Beuchold

ier spricht die GST:

Wer möchte Militärkraftfahrer werden?

Nach Abschluß des Ausbildungsres 1970/71 beginnen ab Oktober eder neue Lehrgänge für die Ausdung als Militärkraftfahrer und ch für die Fahrerlaubnis Klasse I. Für den Erwerb der Fahrerlaubnis lasse I kommen Jugendliche ab 16. bensjahr in Frage, die schon vor- aktiv an der allgemeinen vorlitärischen Ausbildung teilgenomn haben und deren Ziel es ist, bei NVA als Militärkraftfahrer zu nen.

In die Ausbildung als Militärftfahrer werden nur solche Jundliche einbezogen, die ihren Ehdienst bei der NVA noch nicht leistet haben und die die Taugkeitsgruppe A nachweisen könn.

Anmeldungen werden nur telefoch über App. 628 (Kam. Dietzel) er App. 632 (Kam Wolf) entgegenommen. Meldeschluß ist der 21. ptember 1971.

Die Kameraden, die an den jeweiigen Lehrgängen teilnehmen könn, erhalten eine schriftliche Einlung. — Für alle Interessenten gilt sich schnellstens um die Teilhme an einem Lehrgang des DRK er „Erste Hilfe" zu bemühen.



Der LKW Ural 375 D ist die zukünftige Ausbildungstechnik für Militärkraftfahrer.

Arbeitsplatzkosten - wichtiges Hilfsmittel bei der Rationalisierung

Von Ingenieur Günter Redlich – Rationalisierungstechnologe

(Fortsetzung aus Nr. 15)

Durch die Schaffung eines geeigneten Systems zum Zubringen und Disponieren der Fertigungsmittel an dem Arbeitsplatz wird es möglich, diesen Kostenanteil erheblich zu senken. Dabei darf sich dieses Zubringersystem nicht nur darauf beschränken, die Stillstandszeiten vom Maschinenarbeiter auf eventuelle Hilfskräfte zu verlagern, sondern es muß gleichzeitig ein solcher Informationsfluß zwischen Technologen, Arbeitern, Materialbeschaffern und Werkzeugausgebern geschaffen werden, daß das richtige Fertigungsmittel zur richtigen Zeit an dem richtigen Arbeitsplatz bereitgestellt werden kann.

Hierbei ist noch zu beachten, daß nur etwa ein Drittel aller Fertigungsmittel aktiv im Einsatz ist, während die restlichen zwei Drittel nur

Rationalisierungsprobleme

sehr selten benötigt werden, so daß sich hieraus Forderungen

- **zur Einschränkung des Sortimentes,**
- **zur Konzentration auf „aktive" Fertigungsmittel**

ergeben.

Abschreibungen, Produktionsfondsabgaben

Die Abschreibungen sind die Kosten, um die Maschinen infolge von physischem und moralischem Verschleiß an Wert verlieren. Die Abschreibungssätze sind als Normative festgelegt. Beispielsweise betragen die Abschreibungen einer Maschine, die für 60 000 Mark beschafft wurde und deren normative Nutzungsdauer 10 Jahre ist, jährlich

$$\frac{60\,000 \text{ Mark}}{10 \text{ Jahre}} = 6\,000 \text{ Mark}$$

Die vom Staat auf dieses Grundmittel erhobene Produktionsfondsabgabe ist stets 6 Prozent vom Bruttowert, also 3600 M pro Jahr. Insgesamt „kostet" die Maschine dem Betrieb jährlich 6000 M + 3600 M = 9600 M.

Praktische Werte für diese „Kosten" sind z. B.:

HYOP 440 NC	610 000 M/Jahr
HYOP 300 NC	548 000 M/Jahr
FREP 16 x 45	
FZS 25 000 x 4000	ca. 150 000 M/Jahr
HXZS 3150 x 2 x 4000	
Konsolfräsmaschinen	ca. 6 000 M/Jahr

Insgesamt sind z. B. für Groß- und Mittelteilfertigung jährlich über zwei Millionen Mark aufzuwenden. Diese jährlichen Kosten teilen sich auf die Anzahl der an diesen Maschinen geleisteten Normstunden auf. Bei Dreischichtbetrieb können z. B. theoretisch 6 500 Stunden an der Maschine gearbeitet werden. Auf Grund von technisch und organisatorisch bedingten Stillstandszeiten liegt jedoch der praktische Wert bei etwa 5000 Stunden/Jahr. Bei der Normerfüllung von 100 Prozent an einer Maschine mit jährlichen Kosten von 150 000 M/Jahr liegen damit die Stundenkosten bei

$$\frac{150\,000}{5\,000} = 30 \text{ Mark/Stunde.}$$

Beträgt jedoch die durchschnittliche Normerfüllung in diesen 5000 Arbeitsstunden nur 90 Prozent (das heißt, es werden nur 4500 Normstunden geleistet), dann betragen die Kosten je Normstunde bereits 33,33 M. Hier findet also eine „doppelte Bestrafung" statt:

- Der Arbeiter verdient durchschnittlich 10 Prozent weniger Lohn (etwa 0,35 M/Stunde).
- Der Betrieb zahlt für eine produktive Stunde bei nur 90prozentiger Normerfüllung 3,33 Mark mehr als bei voller Normerfüllung.

Ähnlich wirken sich alle weiteren „Nichtfertigungszeiten" aus. Es ergeben sich also erhebliche Möglichkeiten zur Kostensenkung durch

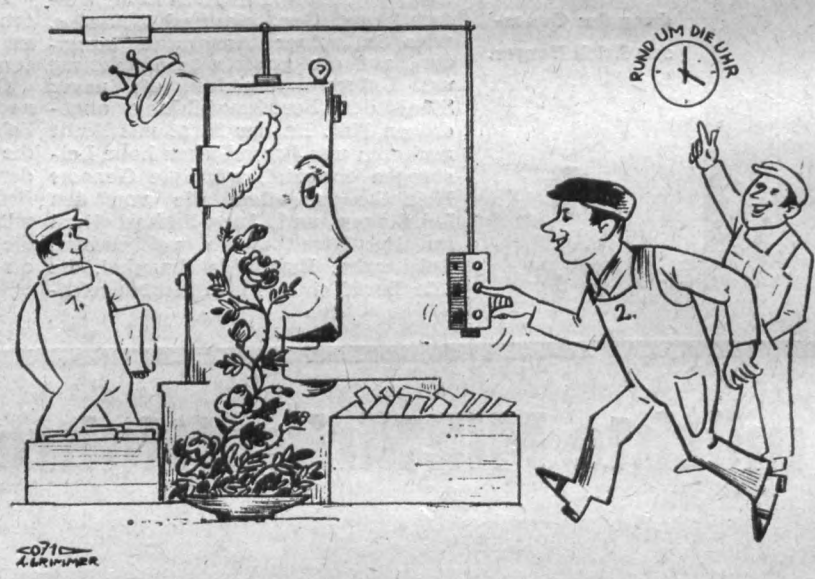
- kontinuierlich hohe Normerfüllung,
- Senkung von Warte-, Stillstands- und Wegezeiten, deren Nutzung eine ständige Aufgabe aller Betriebsangehörigen sein muß.

Eine weitere Möglichkeit in der Senkung von Maschinenkosten besteht in der ständigen kritischen Überprüfung der Auslastung unserer Maschinen. So ist es sinnvoll, an einer Maschine, die z. B. jährlich 5000 Mark kostet und nur mit 1000 Stunden ausgelastet wird, zu überlegen:

- Ist es nicht günstiger, hierfür eine technologische Ausweichlösung zu finden, selbst wenn dabei die Fertigungszeit erhöht wird?
- Kann diese Arbeit in Kooperation ausgeführt werden?

Voraussetzung für diese Überlegungen muß aber selbstverständlich sein, daß trotz einer eventuellen Kostenerhöhung am Werkstück durch die Einsparungen beim Verkauf eines wenig genutzten Grundmittels ein Nutzen erwirtschaftet wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß durch sinnvolle Maßnahmen das Kosten - Nutzen - Verhältnis wesentlich verbessert werden muß. Hierbei bedeutet Sparsamkeit jedoch nicht „Einschränkung". Wie an dem Beispiel Werkzeugkosten gezeigt wurde, führt diese „falsche Sparsamkeit" durch Einschränkung sogar zu Kostenerhöhungen. Der Beitrag soll deutlich gemacht haben, wie vielfältig die Möglichkeiten zur Erzielung von Kostensenkungen sind. Eine wesentliche Aufgabe zu verstärkter Einbeziehung aller Kollegen sollte dabei die Information über eine wichtige Teilproblematik sein. Es ist anzustreben, im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes bei der Führung des Haushaltbuches wichtige und beeinflußbare Elemente der Arbeitsplatzkosten abrechnungsfähig vorzugeben, um damit ständig Kontrolle und Einfluß auf die Senkung der Kosten durch Kleinarbeit und durch Rationalisierung auszuüben. Letztlich geht es darum, die vorgesehene Steigerung der Produktion mit dem geringsten Kostenaufwand zu realisieren.

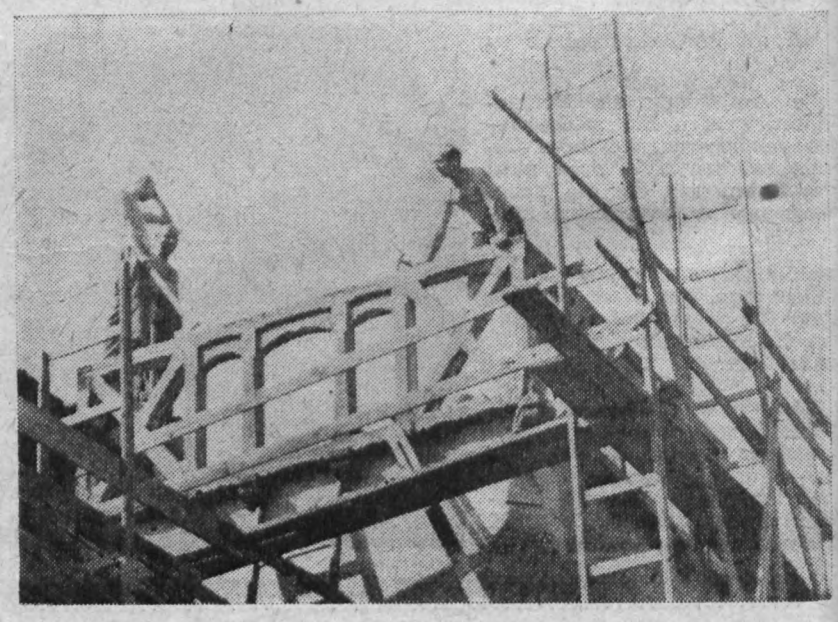


Kein Dornröschenschlaf für hochproduktive Maschinen!

Verpflichtung erfüllt

Jeder Betriebsangehörige, der mit Aufmerksamkeit an unserem Betriebskindergarten vorbeiging oder mit der Straßenbahn vorbeifuhr, wird in letzter Zeit beobachtet haben, daß wieder umfangreiche Baumaßnahmen durchgeführt wurden. Im Vordergrund dieser Maßnahmen stand, 1971 die Kapazität um weitere 20 Kindergartenplätze zu erhöhen. Diese Verpflichtung wurde erfüllt. Am Montag, dem 6. September, konnte die Leiterin unseres Betriebskindergartens, Frau Möckel, dem Rat der Stadt, Abteilung Volksbildung den Vollzug der geplanten Erweiterung bekanntgeben.

Für diesen Ausbau wurden vom Betrieb wieder etwa 25 bis 30 000 M aufgewendet.



Energie ohne Umwege

Sie knipsen am Schalter und das Licht leuchtet auf — eine Selbstverständlichkeit! Doch der Bedarf an Energie steigt ständig an, und in absehbarer Zeit wird er durch herkömmliche Mittel, wie Kohle, Erdöl, Wasserkraft, nicht mehr gedeckt werden können. Was dann? — Denn von der Energiegewinnung hängt im wesentlichen die Entwicklung der gesamten Wirtschaft ab. Im Perspektivzeitraum kommt der Energieversorgung der Raumflugkörper immer größere Bedeutung zu. Dem interessanten Thema Erschließung neuer Energiequellen sowie neuer Wege, vorhandene Quellen rationell zu nutzen, ist H. D. Naumann mit seiner Broschüre „Energie ohne Umwege" auf der Spur, die in der Reihe „Polytechnische Bibliothek" des VEB FACHBUCHVERLAG LEIPZIG erschienen ist. Das behandelte Problem ist nicht nur für Techniker und Ingenieure der betreffenden Fachgebiete von großem Interesse, Fragen der Energieversorgung gehen uns alle an.

Energie ohne Umwege — v. Dipl.-Ing. Hans Dieter Naumann, Reihe Polytechnische Bibliothek. 227 Seiten mit 101 Bildern und 17 Tabellen: 12×19 cm; Broschur (zellophaniert) 5,50 Mark.

Zu beziehen durch die Vertriebsmitarbeiter des Volksbuchhandels, durch die Betriebsbuchhandlung, durch den örtlichen Buchhandel und durch das Buchhaus Leipzig, 701 Leipzig, Postfach 140.

4. Meisterschaftslauf im Trialsport

Der Motorsportclub Plauen führt in diesem Jahr, und zwar am Sonnabend, dem 25. September, den 4. und letzten Lauf zur Deutschen Meisterschaft der DDR im Trialsport des Jahres 1971 durch.

Die 20 km lange Strecke führt vom ADMV-Klubhaus, Heineplatz (Start 9 Uhr), über Neundorf — Schneckengrün — Straßberg und zurück zum Heineplatz. Die Strecke ist mit 20 Sektionen versehen, welche von den Fahrern auf Geländemaschinen dreimal und von den Fahrern auf Serienmaschinen zweimal durchfahren werden müssen.

Für die Fahrer des MC Plauen gilt es, auf eigener Strecke ihre ausgezeichneten Plazierungen auszubauen, um auch in diesem Jahr in der Meisterschaft ganz vorn zu liegen.

Motorsportclub Plauen

An unsere Soldaten!

Der Versand unseres „Plamag-Aktivist" an die Betriebsangehörigen, die im Dienste der Nationalen Volksarmee stehen, bereitet uns mitunter große Schwierigkeiten. Nicht selten kommen Postsendungen mit dem Vermerk „Empfänger versetzt" zurück.

Im Interesse der Aufrechterhaltung der Verbindung zu den Soldaten der NVA bitten wir, uns in solchen Fällen jeweils die neue Adresse mitzuteilen. Wir rechnen mit dem Verständnis und der Unterstützung der Angehörigen der Nationalen Volksarmee.

Die Redaktion

Zeltlager der Lehrlinge in Boltenhagen

Schon seit mehreren Jahren beteiligt sich unsere Ausbildungsstätte im Rahmen unseres Kombinats am Zeltlager der Lehrlinge im Ostseebad Boltenhagen. Auch in diesem Jahr konnten die Jugendlichen unserer Ausbildungsstätte frohe und erlebnisreiche Urlaubstage in vier Belegungen in Boltenhagen verleben. Es gehört bereits zur Tradition des Zeltlagers, daß in der Ostsee nicht nur ausgiebig gebadet wird, sondern in den einzelnen Belegungen auch Lagermeisterschaften im Volleyball, Fußball, Schießen und Tischtennis ausgetragen werden. Dabei gibt das Zeltlager auch Gelegenheit, daß sich die Jugendlichen der einzelnen Kombinatsbetriebe untereinander näherkommen und sich kennenlernen.

Ich bin überzeugt, daß das Zeltlager allen Teilnehmern auch in diesem Jahr wieder sehr viel Freude bereitet hat und man sich gern an die Tage in Boltenhagen erinnert. Bei diesem kurzen Rückblick sollte man aber auch daran denken, daß dies für 75 Mark pro Lehrling nur auf Grund der großzügigen Unterstützung der Jugendlichen durch unsere Partei und Regierung möglich ist.

Siegfried Lischke, Lehrmeister



Volleyballspiele sind überall sehr begehrt. Auch zum Sportprogramm in Boltenhagen gehörten solche sportlichen Wettkämpfe.

Kinder sagen Dank

Alle Kinder und Erzieherinnen des Kindergartens Bergstraße 37 möchten sich auf diesem Wege bei der Malerbrigade, dem „Kollektiv der DSF" des VEB Plamag bedanken.

In einem NAW-Einsatz führten sie auf unserem Spielplatz Verschönerungsarbeiten durch, alle Spielgeräte wurden frisch gestrichen.

Kollektiv
des Kindergartens Bergstraße 37

Hier spricht die Verkehrspolizei

StVO geht alle an!

Seit dem 1. August 1971 sind nun die neuen Bestimmungen im Straßenverkehr in Kraft getreten. Es war nicht beabsichtigt, eine grundlegende Überarbeitung aller Paragraphen der StVO vorzunehmen. Deshalb sind nur einzelne Paragraphen präzisiert und ergänzt worden.

Aus diesem Grund macht es sich erforderlich, daß alle Verkehrsteilnehmer an den Verkehrsteilnehmerschulungen teilnehmen.

Im Kreis Plauen konnten bis zum 15. August in 187 Schulungen 8295 Verkehrsteilnehmer geschult werden. Diese Zahl ist aber bei weitem noch nicht ausreichend, wenn wir uns vor Augen halten, daß über 33 000 zugelassene Kraftfahrzeuge im Kreis Plauen fahren. Jeder Verkehrsteilnehmer sollte sich seiner Verantwortung bewußt werden und die gesetzlichen Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung beherrschen, um sich im Straßenverkehr ordnungsgemäß verhalten zu können. Denn Personen- und Sachschaden ist die Folge, wenn die gesetzlichen Bestimmungen nicht eingehalten werden.

Einige neue Bestimmungen — Verhalten an Lichtsignalanlagen sowie Benutzung der Beleuchtungseinrichtung —

§ 2 Absatz 5 StVO

Bei vollem roten Licht kann im Interesse der Flüssigkeit des Straßenverkehrs weiterhin auch rechts abgebogen werden, wenn dadurch der Verkehr in freigegebener Verkehrsrichtung nicht gefährdet oder behindert und außerdem dem Fußgängerverkehr der Vorrang gegeben wird.

Das Abbiegen nach rechts bei „Rot" ist aber mit der neuen Bestimmung grundsätzlich nicht mehr zulässig, wenn die Rechtsabbiegespur durch Farbzeichen mit Rechtsabbiegepfeil gesperrt ist. Diese Sperrung gilt auch für die Fälle, bei denen der Rechtsabbiegepfeil mit einem Geradeauspfeil verbunden ist, also auf der gesondert geregelten Rechtsabbiegespur auch Geradeausfahrer verkehren.

§ 18 Absatz 4 (Neufassung)

Benutzung der
Beleuchtungseinrichtung

Das Fahren mit Standlicht in ausreichend beleuchteten Straßen wird wegen der unterschiedlichen Beleuchtung der Fahrzeuge nicht mehr zugelassen. Es ist mit Abblendlicht zu fahren. Grund hierfür war: vor allem bei Fußgängern führte es zu Fehleinschätzungen über die Entfernung und Geschwindigkeit der sich mit Standlicht nähernden Fahrzeuge. Durch das weit hellere Abblendlicht werden die Standlichter an Kraftfahrzeugen überdeckt. Vorwiegend ältere und sehschwache Verkehrsteilnehmer wurden dadurch häufig infolge der unterschiedlichen Beleuchtung der Fahrzeuge beim Überqueren der Fahrbahn gefährdet.

Informieren Sie sich in der nächsten Ausgabe weiter über die neuen gesetzlichen Bestimmungen.

Bromme,
Obermeister der VP

Graphische Technik

11. Fortsetzung

Das Farbwerk:

Die beiden letzten Fortsetzungen dieser Artikelserie befaßten sich mit dem Druck- und dem Plattenzylinder als wesentliche Bestandteile eines jeden Druckwerkes.

Diese Fortsetzung gilt einer weiteren wichtigen Baugruppe innerhalb des Druckwerkes, dem Farbwerk. Es ist dem Plattenzylinder zuzuordnen und hat die Aufgabe, eine genau dosierte und aufbereitete Farbmenge auf die Druckform gleichmäßig aufzutragen.

Die Fortschritte auf dem Gebiet der Rotationsdrucktechnik und der Druckfarbenentwicklung haben auch die Konstruktion und Gestaltung der Farbwerke stark beeinflußt. Die Entwicklungen im Bereich der Farbwerke sind besonders gekennzeichnet durch die Forderungen nach Erhöhung der Druckgeschwindigkeit, Verbesserung der Druckqualität, insbesondere des Mehrfarbendruckes sowie des Bedienungskomforts, der Zuverlässigkeit und der Rentabilität der Maschinen.

Davon ausgehend ergeben sich für die Farbwerke moderner Zeitungsrotationsmaschinen eine Reihe von Bedingungen, die letztlich Ausführung und Ausstattung des Farbwerkes bestimmen.

Unter anderem zählen dazu
- gleichmäßige Einfärbung der verschiedenartigen Druckformen,
- Konstanz der Farbgebung im gesamten Drehzahlbereich,
- gute Empfindlichkeit und kurze Ansprechzeiten bei Farbmengenänderungen,
- einfache Bedienung und weitgehende Wartungsfreiheit,
- seitenbreiter Nebeneinanderdruck verschiedener Farben,
- Umsteuerbarkeit der Farbwerke für den Mehrfarbendruck bei gleichbleibender Güte der Einfärbung,
- gute Reinigungsmöglichkeiten und kurze Umrüstzeiten bei Farbwechsel,
- gute Zugänglichkeit usw.

Dazu kommen noch spezielle Forderungen, die sich aus der Qualität der zu verarbeitenden Farben, der Produktionsart, dem Maschinentyp, klimatischen Einflüssen u. a. ergeben können.

Farbwerkaufbau:

Jedes Farbwerk besteht aus
1. dem Farbzuführungssystem mit Farbkasten, Duktorwalze, Heb- oder Rillenwalze;
2. dem Farbverreibwerk und dem Farbübertragungssystem mit Reibzylindern, Verreib- und Farbübertragwalzen;
3. dem Farbauftragsystem mit den Farbauftragwalzen.

Das Kriterium bei jedem Farbwerk ist das **Farbzuführungssystem.** Wir unterscheiden zwischen Farbwerken mit periodischer Farbzufuhr (Heberfarbwerke) und Farbwerken mit kontinuierlicher Farbzufuhr. In diese Gruppe gehören Spritz- oder Düsenfarbwerke sowie Pumpfarbwerke, die aber aus verschiedenen Gründen bisher keine breite Anwendung gefunden haben, ferner die gebräuchlicheren Schrägrillen- und Filmfarbwerke.

(Fortsetzung folgt)

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

„konsument"-Versandhaus informiert

Infolge Umstellung der Organisation bei „konsument" auf EDV ist mit der Auslieferung der laufenden und gegenwärtigen Bestellungen nicht vor Mitte September zu rechnen.
Für Katalogware und Sonderangebote im Rahmen der Schwerpunktversorgung ist die Bearbeitung nur mit neuen Bestellkarten und besonderem Bestellkennzeichen möglich. Die Bestellkarten soll der Betrieb mit Übergabe der Herbst/Winter-Kataloge 1971/72 erhalten.

Wunderlich, KAA

Am Theater unserer Stadt:

„Fisch zu viert" — würzig serviert



Nach dem Erfolg von „Wo warst du heute nacht, Caroline?" wird nun auf der Kleinen Bühne eine Kriminalkomödie von Wolfgang Kohlhaase und Rita Zimmer gespielt. „Fisch zu viert" ist eine grausig-komische Geschichte, die in der Biedermeierzeit spielt.

Wer vergiftet wen? Das ist die Frage, die erst am Ende des Stückes beantwortet wird. Die vier mutmaßlichen Mörder sind die drei reichen Schwestern Heckendorf (gespielt von Inge Koch, Maria Meltke und Birge Arnold) und ihr „Diener für alles" Rudolf (in der Darstellung von Karel Enzmann). Regie führt Hartmut Ostrowsky und die Gesamtausstattung hat Reiner Möllemann entworfen. Joachim Wenke singt eine von ihm selbst komponierte Moritat.

Neuestes aus der Bücherei

Wie schon in der letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" mitgeteilt, sollte es zwischen dem Volksbuchhandel und unserem Betrieb zu einem neuen Vertragsabschluß kommen. Dieser Vertragsabschluß kam nun am 1. September zustande. Der Vorteil für unsere Bücherei liegt darin, daß sie über einen Vorankündigungsdienst über alle Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt informiert ist.

Über welche Möglichkeiten der Buchbestellung unsere Bücherei verfügt, beweist folgende kleine Begebenheit. Einige der am 1. September eingestellten Lehrlinge benutzten ihren Besuch in der Bücherei dazu, sich das Buch über die letzte Fußballweltmeisterschaft in Mexiko zu beschaffen. Auch hier konnte Genossin Becker helfen.



Vorsicht

„Du kannst nie vorsichtig genug sein, wenn du die Straße überquerst und zur Schule gehst, Junge!"

„Weiß ich, heute bin ich vorsichtshalber auch gar nicht erst hingegangen."

Beklagenswert

Lehmann beklagt sich bei seinem Freund darüber, daß seine Frau ihm nicht mehr die nötige Achtung entgegenbringt. „Daran bist du selber schuld; ein Mann muß während der Ehe in den Augen seiner Frau wachsen."

„Bin ich doch — früher war ich ihr Schäfchen, jetzt bin ich ihr Hammel."

Mit französischen Freunden unterwegs

Wie schon aus der „Freien Presse" zu ersehen war, weilten in der Zeit vom 3. bis 29. August 15 junge Freunde aus der französischen Stadt Lens und Umgebung in Plauen, um hier ihre Ferien zu verbringen.

Neben einer Reihe anderer Plauener Betriebe fühlte sich auch der KB Plamag für die Freizeitbetreuung der französischen Gäste verantwortlich.

So wurde am letzten Tag ihres Aufenthaltes eine Fahrt an das „Pöhler Meer" und nach Jocketa in die „Vogtländische Schweiz" unternommen. — Wie viele andere Erlebnisse, so wird den französischen Freunden auch dieses Erlebnis gern in Erinnerung bleiben.

Liegengeblieben

Im Betriebskinderferienlager Bucha sind nach Beendigung der diesjährigen Ferienaktion folgende Gegenstände liegengeblieben:

1 Pullover, rot-schwarz, 1 Silastikpulli, blau, lange Ärmel, 1 Silastikpulli, blau-weiß, ohne Ärmel, 1 rotblau-weißer Pulli, 1 Trainingsjacke, 1 Paar schwarze Kinderschuhe, 1 Paar braune Kinderschuhe, 1 Paar weiße Sandaletten, 1 blauer Silastiksportanzug, 4 Frottierhandtücher, 1 Handtuch, 2 Turnhemden, blau-grün, 2 Turnhemden, weiß, 1 gelbe Sporthose, 2 Paar Wollsocken, 1 Kinderunterhose, 2 Schlüpfer, 1 Mädchennachthemd-Oberteil, 3 Waschlappen, 1 Paar rote Silastik-Söckchen, 1 Taschentuch.

Die Eltern der Kinder, die das eine oder andere haben liegenlassen, bitten wir, die Sachen in der Abteilung Kultur und Sport unseres Betriebes abzuholen. Die Abteilung befindet sich im neuen Verwaltungsgebäude, Zimmer 109.

Wir gratulieren

zum 70. Geburtstag:

Genossen Theodor Seifert, Normteilmagazin, am 5. 9.; Kollegen Fritz Reiher, Allgem. Verwaltung, am 6. 9.; Kollegen Walter Schmidt, Wellen- und Walzenfertigung, am 23. 9.; Kollegen Herbert Zumpe, Produktionslenkung, am 16. 9.;

zum 65. Geburtstag:

Kollegin Herta Wunderlich, Werkzeugmagazin, am 28. 9.; Genossen Paul Kleindienst, Werkzeugausgabe, am 20. 9.; Kollegen Herbert Rößner, Werkzeugausgabe, am 24. 9.; Kollegen Hans Munzert, Rohrleitungsinstandhaltung, am 20. 9.;

zum 60. Geburtstag:

Genossen Johannes Küster, Arbeitsstudienwesen, am 28. 9.; Genossen Edwin Gruber, Zimmerei, am 15. 9.; Kollegin Herta Krautheim, Belegwesen, am 18. 9.; Kollegen Kurt Gerbeth, Mittel- und Großformerei; Kollegen Hans Kiel, Konstruktionsplanung, am 13. 9.

Tip von „konsument"

Wanderungen auf „Schusters Rappen" oder Radwanderungen bringen unvergeßliche Ferienerlebnisse.

Wanderbedarf wählen sie günstig aus dem zweckmäßigen Angebot des „konsument" - Warenhauses, ebenso die verschiedensten Geräte für die sportliche Betätigung. — Sie ist ein vorzüglicher Ausgleich, der zu zweien, in kleinen Gruppen oder auch im Massensport obendrein Vergnügen bereitet.

Wenn die ganze Familie auf Reisen geht, bietet das „konsument"-Warenhaus allen modische Bekleidung für Camping und Sport, fürs Baden und Wandern. Dazu das passende Schuhwerk vom derben, strapazierfähigen Wanderschuh bis hin zum eleganten Damenpumps für den geselligen Abend.

NACHRUF



Hans Marx

geb. am 19. 7. 1910
verstorben am 24. 8. 1971

Der Tod entriß uns hier einen langjährigen, bewährten und pflichtbewußten Mitarbeiter.
Hans Marx hat sich in seiner 22jährigen Tätigkeit als Reiseeinkäufer unseres Betriebes durch seine Umsicht und Rührigkeit außerordentliche Verdienste erworben, die vom Betrieb mit staatlichen Auszeichnungen anerkannt wurden. Zuletzt wurde er im Oktober 1969 mit dem Titel „Aktivist" ausgezeichnet.



Durch einen tragischen Verkehrsunfall erlitt

Joachim Adler

geb. am 28. 10. 1952

am Sonnabend, dem 28. August 1971, auf einer Fahrt mit dem Motorrad von Greiz nach Plauen den Tod.
Joachim Adler war Zerspanungsfacharbeiter im ersten Lehrjahr. Damit verlor unser Betrieb einen entwicklungsfähigen jungen Menschen.
Wir werden beiden stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

22 JAHRE DDR

HEUTE

SEITE 2:

Sozialistischer Wettbewerb — Kampffeld der Bewährung

SEITE 3:

Effektivität setzt Kontinuität voraus

SEITEN 4 und 5:

Lernen — ein Erfordernis unserer Zeit

SEITE 6:

Die Rationalisierungskonzeption

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 17 27. September 1971

Geführt von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, erfüllt die Arbeiterklasse auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik nach 1945 ihre geschichtliche Aufgabe. Durch die Sowjetarmee vor einer imperialistischen militärischen Intervention geschützt, konnte die Arbeiterklasse im festen Bündnis mit den werktätigen Bauern in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Intelligenz ein Beispiel der friedlichen und demokratischen Umwälzung schaffen.

★

Mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik — der Arbeiter-und-Bauern-Macht — entstand der erste friedliebende und wahrhaft demokratische Staat in der deutschen Geschichte, der die Zukunft ganz Deutschlands verkörpert.

★

Wenn wir diese 22 Jahre überschauen, so können wir sagen: Die Arbeiterklasse nutzte die große Chance, die dem deutschen Volk am 8. Mai 1945 geboten wurde. Gemeinsam mit allen demokratisch gesinnten Kräften beschritt sie den Weg des Aufbaus einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung, wie es im Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945 gewiesen wurde: Enteignung der Junker, Großgrundbesitzer und Monopolherren, Herstellung demokratischer Rechte und Freiheiten für das Volk.

★

Die Einheit der Arbeiterklasse und die Freundschaft zur Sowjetunion waren Unterpfand dafür, daß dieser Weg erfolgreich beschritten werden konnte. Die Arbeiterklasse, für immer von Ausbeutung und Unterdrückung befreit, brachte und bringt unter der klugen Leitung der Partei riesige schöpferische Kräfte hervor. Sie entwickelte im Bündnis mit anderen Werktätigen Staat und Wirtschaft, so daß heute die DDR zu den führenden Industriestaaten der Welt gehört. Die sozialen und ökonomischen Möglichkeiten für eine Wiederherstellung des Kapitalismus sind für immer beseitigt.



„Auf deine Erfolge!" **„Im Geiste unserer Väter, großer Bruder!"**

Sozialistischer Wettbewerb – Kampffeld der Bewährung

Vor wenigen Tagen hat die diesjährige Leipziger Herbstmesse ihre Pforten geschlossen. Wenn man ein erstes Fazit aus den Messetagen zieht, so ist erfreulicherweise festzustellen, daß unsere im Modell ausgestellte neue Offsetmaschine „Rondoset" internationales Interesse erregte.

Diese Tatsache verpflichtet. Darum heißt es für alle Werktätigen unseres Betriebes, große Anstrengungen zu unternehmen, um einer derartigen Verpflichtung gerecht zu werden.

Wir alle tragen eine große Verantwortung, wollen wir mit unseren Erzeugnissen auf dem Weltmarkt auch weiterhin bestehen.

Also muß der Plan jeden Tag stimmen. Das heißt, wir allein bestimmen mit unserem Organisationstalent das Entwicklungstempo unserer Produktion durch Erhöhung der Effektivität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, durch Verbesserung der Rentabilität und durch ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn wir alles tun, um den sozialistischen Wettbewerb auf breiter Basis zu führen, ihn zum Kampffeld der Bewährung für alle zu machen.

Die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED weisen uns den Weg in eine Zukunft des Wohlstandes. Dieser Weg allerdings wäre unpassierbar, würde er nur von einigen wenigen und ohne Initiative beschritten. Deshalb stützt sich die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands auf die Massen, im besonderen auf die Arbeiterklasse. Ihre große Initiative ist der sozialistische Wettbewerb.

Nach den bisherigen Erfahrungen ist es richtig, wenn der Wettbewerb entsprechend der Notwendigkeit der jeweiligen Aufgaben und Gegebenheiten differenziert geführt wird.

Unsere am 13. Juli 1971 von der Vertrauensleute - Vollversammlung beschlossene Wettbewerbskonzeption zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs nach dem VIII. Parteitag enthält die komplexe Aufgabenstellung, aus der die Bereiche, Abteilungen und Brigaden ihre Aufgaben ableiten und sich eigene Wettbewerbsverpflichtungen stellen.

Die mobilisierende Kraft für eine breite Verpflichtungsbewegung sollen die gewerkschaftlichen Organe sein. Hier heißt es allerdings noch einen Zahn zulegen. Bis jetzt wurden nur wenig konkrete Verpflichtungen eingegangen. Aber erst dann, wenn in Übereinstimmung mit dem betrieblichen Wettbewerbsprogramm in den einzelnen Kollektiven konkrete Verpflichtungen übernommen werden, erlangt der sozialistische Wettbewerb Massencharakter. Erst dann wird er zur Sache aller Werktätigen im Betrieb.

Alle unsere Taten dienen nur dem einen Ziel, eine ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für alle Bürger der DDR herbeizuführen, um zu einem ungeahnten Wohlstand zu gelangen. Ein jeder von uns wird bestrebt sein, an diesem Glück für alle unsere Menschen teilhaben zu wollen. Darum auch ist der sozialistische Wettbewerb für alle Kampffeld der Bewährung.

Heinz Kaden

Zylinderbauer fordern im offenen Brief

Werkstücke zur rechten Zeit

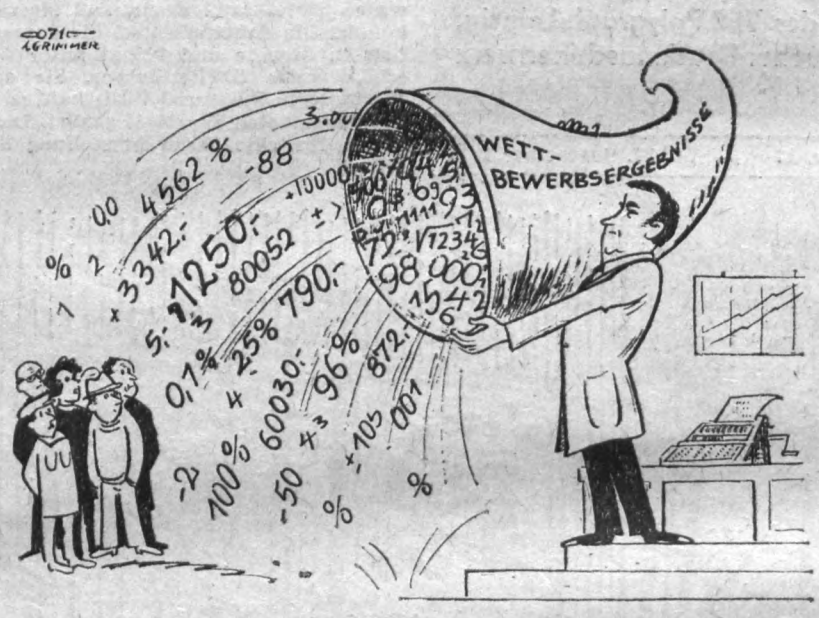
Die Kolleginnen und Kollegen der sozialistischen Brigade Zylinderbau wissen, daß die Erfüllung des Produktionssortimentes für 1971 von den Werktätigen des Betriebes höchste Einsatzbereitschaft erfordert.

Wir sind bereit, diese Aufgaben zu meistern. Dies ist uns aber nur möglich, wenn eine gute Wettbewerbsatmosphäre zwischen den Bereichen FB 0, FB 1, FB 2, FB 3 und den vorbereitenden Abteilungen herrscht. Unser Kampfprogramm zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs nach dem VIII. Parteitag der SED muß dabei Richtschnur für alle sein.

Die Zylinderbauer sind mit dem jetzigen Teilefluß nicht mehr einverstanden. Sowohl die Zulieferung der Zylinder von der Gießerei (Gußputzerei), als auch der Einzelteile vom FB 2 ist nicht so, wie es sein müßte. Werkstücke, die als letzte benötigt werden, kommen zuerst und Teile, die zur mechanischen Bearbeitung des Zylinders benötigt werden, kommen viel zu spät. Somit ist kein kontinuierlicher Produktionsablauf möglich und Unzufriedenheit der Kollegen ist die Folge. Vorschläge, wie ein besserer Produktionsablauf zu erreichen ist, sind vorhanden. Nur gilt es, diese aufzugreifen und gemeinsam zu verwirklichen. Gelingt uns ein kontinuierlicher Teilefluß, dann wird es uns möglich sein, am Jahresende mit einigem Stolz auf das Erreichte zu schauen.

Damit hätten wir erneut einen guten Beitrag zur weiteren Stärkung unserer Republik und zur Erhöhung des Nationaleinkommens geleistet.

Sozialistische Brigade Zylinderbau



Betriebs-Jubilare

Auf eine **25jährige Tätigkeit** im Betrieb können zurückblicken:

Genosse Alfred Hartmann, Zeichnungskontrolle, am 1. Oktober; Genosse Hans Höfer, Materialversorgung, am 14. Oktober; Kollege Karl Börner, Lehrwerkstatt, am 7. Oktober.

15 Jahre im Betrieb ist
Genossin Elsa Ronowski, Reinigung, am 22. Oktober;

10 Jahre im Betrieb sind
Kollegin Herta Krautheim, Änderungsdienst, am 16. Oktober; Kollege Werner Reitel, Rohrschlosserei, am 16. Oktober; Kollege Konrad Schwarzer, Gießerei, am 23. Oktober.

Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch!

ABI kontrollierte Arbeiterversorgung und kommt zu der Feststellung:

Rationalisieren das eine - Mithelfen das andere

In den Monaten Juli und August fand durch die Arbeiterkontrolleure in Verbindung mit der Betriebskommission der ABI eine Überprüfung der Arbeitsplatzversorgung statt.

Im Verlaufe der Überprüfung war zu verspüren, daß hier ein äußerst aktuelles Thema angesprochen wurde. Die mit der Kontrolle beauftragten Genossen und Kollegen erhielten aus den verschiedensten Kollektiven wertvolle Hinweise und Vorschläge, für die wir uns bedanken möchten. Allen Empfehlungen lag die Auffassung zugrunde, durch eine verbesserte Versorgung am Arbeitsplatz Verlustzeiten auf ein Minimum zu reduzieren oder ganz auszuschalten.

In Auswertung der Überprüfung wurde eine Aussprache mit den für die Arbeiterversorgung zuständigen Kollegen organisiert. Teilnehmer waren hier u. a.:

Genosse Thoß, Direktor f. Ökonomie,

Genossin Döhler, Bereichsleiter,

Genosse Klim, Bereichsleiter,

sowie die Kollegen Franke und Seifert und Vertreter der Betriebskommission der ABI.

Hier ging es darum, die bisherigen Erfahrungen auszuwerten und die Vorschläge aus der Belegschaft zu koordinieren und darüber zu beraten, wie eine wirksame Verbesserung der Arbeitsplatzversorgung erreicht werden kann.

Folgende Maßnahmen wurden beschlossen:

1. Zur Vermeidung von Zeitverlusten ist die bedarfsgerechte Versorgung der Kollegen am Arbeitsplatz durch Einsatz eines Flitzbockes zu organisieren.
2. Der Kiosk zwischen der Montagehalle und der Fräserei ist so zu rekonstruieren, daß Wartezeiten erheblich reduziert und das Angebot entsprechend dem Bedarf verbessert werden kann, so daß auf die Wiedereröffnung des Kioskes an der Stirnseite der Montagehalle verzichtet werden kann.

Bei der Realisierung dieser beiden Maßnahmen gibt es Probleme, die unabhängig von der Belegschaft, einige jedoch nur mit Unterstützung der gesamten Betriebsbelegschaft gelöst werden können. Zu den ersteren zählen solche Fragen wie Errichtung eines Telefonanschlusses im Kiosk, Vorbereitung und Durchführung von Rekonstruktionsmaßnahmen usw.

Diese Aufgaben werden kurzfristig bzw. in Abhängigkeit der Beendigung von Baumaßnahmen in diesem Hallentrakt durchgeführt und auch in Zukunft durch die Arbeiterkontrolleure kontrolliert.

Der zweite Problemkreis ist jedoch viel schwerer zu packen. Hier geht es darum, Arbeitskräfte für die Arbeit im Kiosk bzw. zur Versorgung der Kollegen mit dem Flitzbock zu gewinnen. Alle bisherigen Maßnahmen brachten kein Ergebnis.

Wir appellieren deshalb an die gesamte Belegschaft, nicht zuletzt im eigenen Interesse, Arbeitskräfte für diese Tätigkeit zu gewinnen. Der Einsatz kann hier auch teilbeschäftigt erfolgen.

Von allen Kollegen wird immer wieder dankbar bestätigt, daß die Kolleginnen Degenkolb und Schlosser im Kiosk große Initiative zeigen und im Interesse von uns allen ihr Bestes geben. Doch scheint hier das Maximum erreicht zu sein, so daß eine weitere und entscheidende Verbesserung eben nur durch den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte gelöst werden kann.

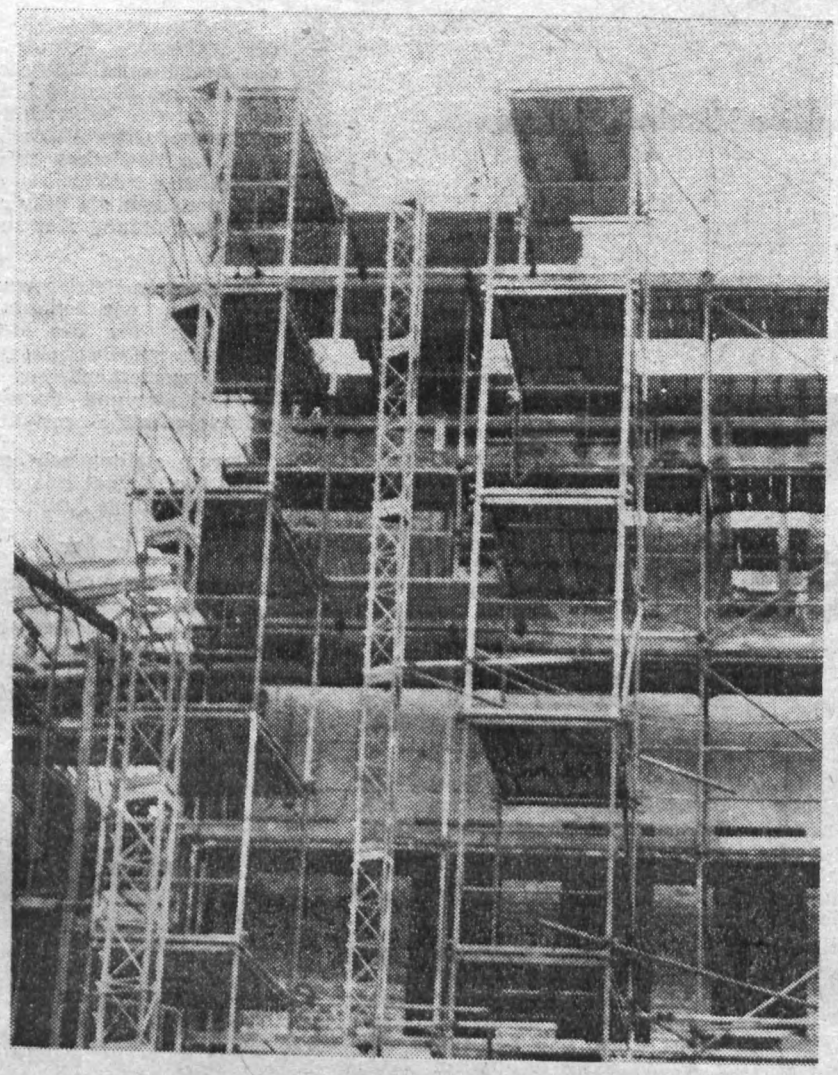
Hartmann,
Vorsitzender der Betriebskommission der ABI

Bernd Böhme - ein vorbildlicher Soldat

„Es ist mir eine große Freude", heißt es in einem Schreiben des Kommandeurs der Einheit des Soldaten Böhme an den Direktor unseres Kombinatsbetriebes. „Ihnen von der Auszeichnung Ihres Kollegen Bernd Böhme im Ergebnis der Wetbewerbsetappe anläßlich des 13. August 1971 zu berichten.

Genosse Böhme zeigt gute bis ausgezeichnete Ergebnisse in der Ausbildung und versieht seinen Dienst äußerst gewissenhaft. Durch seine guten Ergebnisse und seine straffe militärische Disziplin und Ordnung gilt er im Kollektiv als Vorbild. Seine Verbundenheit gegenüber Partei- und Staatsführung drückt sich in einer ständigen guten Einsatz- und Gefechtsbereitschaft aus.

Neben der Anerkennung, die dem Genossen Böhme gebührt, möchte ich Ihnen meinen Dank aussprechen, da Sie auch mit dazu beigetragen haben, Soldat Böhme zu einem vollwertigen Mitglied unserer sozialistischen Menschengemeinschaft zu erziehen. Ihnen sowie Ihren Mitarbeitern wünsche ich alles Gute, Erfolge in der Arbeit und persönliches Wohlergehen."



Fortschritte macht das Objekt zwischen den Hallen der Groß- und Mittelteilefertigung und der Kleinteilefertigung. Das ist praktisch die letzte große Baumaßnahme der komplexen Erweiterung unseres Werkes. Mitte 1972 werden dort Wareneinn- und -ausgang, die zentrale Werkzeugausgabe, die Werkzeug-Schleiferei und die zentralen Garderoben mit Dusch- und Waschräumen untergebracht sein.

Herzlich verabschiedet

Am 1. September wurde mit dem Kollegen Gerhard Friedrich wieder ein langjähriger Mitarbeiter unseres Werkes verabschiedet. Er war seit dem 17. Januar 1951 in unserem Gießereibetrieb tätig, zunächst als Ofenmaurer und zuletzt als Pfannenmaurer in der Schmelzanlage. Als sein Brigadier kann ich sagen, daß Kollege Friedrich seine Arbeit stets zur vollsten Zufriedenheit gemacht hat und es gar nicht so einfach ist, sich an den Gedanken zu gewöhnen, auf eine nahezu 20jährige bewährte Mitarbeit von Gerhard Friedrich zu verzichten.

Wenn der Direktor für Produktion, Genosse Erfurt, Kollegen Friedrich den Dank der Betriebsleitung aussprach, so möchte ich das nochmals ganz besonders in meinem eigenen Namen tun, und ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute wünschen.

Edgar Schneider

Ungarische Freunde sagen Dank

Der Betreuer der ungarischen Kollegen, die zeitweilig bei uns im Betrieb tätig sind, Istvan Ducsai, nahm eine Auszeichnung durch den Kreisvorstand des FDGB zum Anlaß, sich bei Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung für die praktische Hilfe und Anleitung im Betrieb zu bedanken.

Dabei spricht er auch den Gedanken und die Gewißheit aus, daß sich mit der praktischen Aufnahme der ungarischen Kollegen in die Brigaden und mit der Verminderung der Sprachschwierigkeiten eine immer bessere Annäherung zwischen den deutschen und ungarischen Werktätigen im Interesse einer gemeinsamen, fruchtbringenden Zusammenarbeit vollzieht.

Fazit aus Plandiskussion

Im Mittelpunkt der gewerkschaftlichen Arbeit stand in den letzten Wochen die Diskussion um den Plan 1972. Wie er trotz erheblicher Steigerung geschafft werden kann, darüber setzten sich besonders unsere Produktionsarbeiter in ihren Gewerkschaftsversammlungen auseinander.

Im Meisterbereich des Genossen Feiler stimmte man dem Produktionsplan grundsätzlich zu, wies aber darauf hin, daß ein rentables und termingerechtes Fertigstellen der im Plan vorgesehenen Maschinen und Teile **nur bei kontinuierlichem Produktionsfluß möglich ist.** Damit machen unsere Produktionsarbeiter nicht auf Effekt, sondern bringen nur das Bestreben und den Willen zum Ausdruck, daß in unserem Betrieb so effektiv wie möglich produziert wird. Dabei äußern sie sich ganz konkret, welche Voraussetzungen es diesbezüglich leitungsseitig zu erfüllen gilt.

Sehr richtig haben sie nämlich aus der Direktive des VIII. Parteitages der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft erkannt, daß von den Leitern in den Betrieben die Anstrengungen darauf zu richten sind, die notwendigen Bedingungen und Voraussetzungen für das Wirksamwerden ihrer schöpferischen Fähigkeiten zur allseitigen Erfüllung der Planaufgaben zu schaffen. Wie gut ist es dabei schon, wenn sie selbst kritisch einschätzen, daß der Grad ihrer Beteiligung an der Neuerertätigkeit nicht ausreichen kann.

Auch im Bereich von Genossen Meister Edgar Klug ging es den Kollegen und Genossen bei der Plandiskussion darum, den Plan 1971 allseitig zu erfüllen und einen guten Anschluß für 1972 zu sichern.

Vieles könnte noch aus der Plandiskussion aufgegriffen werden, wie die Protokolle der Gewerkschaftsgruppen-Versammlungen ausweisen. Bei der Mehrheit der Beschäftigten ist in jedem Falle zu spüren, daß ihnen Rentabilität und Effektivität des Betriebes nicht gleichgültig sind. Nur gilt es nun, mit gründlicher Auswertung der Plandiskussion dafür die Grundlagen zu schaffen.

H. S.

Auf der Leipziger Herbstmesse dominierte

Weltoffener Handel und technischer Fortschritt

Die Halle 20 auf dem Gelände der Technischen Messe war dieses Jahr erstmals dem polygraphischen Maschinenbau vorbehalten. Auf den großzügigen Ausstellungsflächen konnten sich die zahlreichen Besucher aus dem In- und Ausland davon überzeugen, daß die Wirtschaft auch in unserem Industriezweig zu einer wichtigen Produktivkraft geworden ist. Die Exponate zeichneten sich durch hohe Gebrauchswerteigenschaften aus, die den Anwendern lukrative Rationalisierungseffekte ermöglichen. In Auswertung des VIII. Parteitages hatten wir uns das Ziel gesetzt, auf unseren Vorzugs- und Hauptmärkten hohe Marktanteile und feste Marktpositionen zu sichern. Ein weiterer Schwerpunkt bestand darin, den durch den Export erzielten Nutzeffekt zu erhöhen und die Wirksamkeit unserer Absatztätigkeit zu verbessern. Diese Aufgabenstellung hat das Messekollektiv erfüllt.

Vor der Messe bestand zwischen dem Plan 71 für das sozialistische Wirtschaftsgebiet und unserem Vertragsstand noch eine Differenz von 1 Million Mark. Die noch offenen Verträge konnten während der Messe abgeschlossen werden, so daß wir für 1971 eine hundertprozentige Vertragsbindung zu verzeichnen haben. Auch die Produktion des Jahres 1972 ist bis auf eine Kleintiefdruck-Rotationsmaschine unter Vertrag. Den Vertragsvorlauf für 1973 konnten wir während der Messe um 6,5 Millionen erhöhen.

Die Messeergebnisse beweisen, daß wir trotz starker Konkurrenz auf unseren Märkten dominieren. Der Wert unserer Erzeugnisse und die auf den Außenmärkten erzielten Erlöse stehen in einem gesunden Verhältnis. Im Hinblick auf neue Anbahnungen für den Perspektivzeitraum hat die Leipziger Herbst-Messe unsere Erwartungen erfüllt. Die potentiellen Kunden der Plamag sind fast ausnahmslos in Leipzig erschienen, so daß der Bedarf unserer Abnehmerländer bis 1975 nach dem letzten Stand abgestimmt werden konnte. Besonderes Interesse fanden dabei die Investitionen der großen Zeitungsoffsetanlagen vom Typ „Rondoset" für die CSSR und Bulgarien.

Wenn man aus den vielen Gesprächen die Schlußfolgerungen zieht, so sind die Liefertreue und ein guter Kundendienst die beiden wichtigsten Komponenten, mit denen wir unsere Exportbeziehungen weiter ausbauen und festigen können. Die Leipziger Herbst-Messe 1971 hat an der Konzeption der Absatzpolitik des Betriebes nichts geändert. Die weitere Produktion herkömmlicher Hochdruck - Rotationsmaschinen und die verstärkte Konzentration auf die „Rondoset" bleiben die bestimmenden Faktoren. Der Export an Tiefdruck-Rotationsmaschinen nimmt etwa 1974 wieder sprunghaft zu. Die Hauptaufgabe der nächsten Etappe ist die Exportplanerfüllung 1971. Damit stärken wir nicht nur die Position unseres Betriebes und des Kombinates, sondern schaffen auch Voraussetzungen dafür, daß unser sozialistischer Staat die durch die ungünstigen Witterungsbedingungen dieses Jahres notwendigen Zusatzimporte ohne Einschränkung realisieren kann.

Jähn, Leiter HA AA

Radio DDR erwartet auch deine Mitarbeit, Kollege, in der Sendereihe

„Ideen - Informationen - Initiativen“

Liebe Freunde von Radio DDR!

Wir wissen, daß es Euch sehr viel Anstrengung, Knobelei und Nachdenken kostet, den diesjährigen Plan zu meistern, daß viel Initiative nötig ist, die Verträge, sowohl im Inland als auch gegenüber dem Ausland einzuhalten. Sicher bereitet Euch das manche Sorge, aber bestimmt gibt es dabei auch vieles, worüber man sich ehrlichen Herzens freut, wo es vorwärtsgeht.

Wir haben das ja wohl alle schon erlebt: Da hat man sich wer weiß wie lange über irgend etwas im Betrieb geärgert. Plötzlich kommt einer und entwickelt eine Idee, wie die Arbeit vielleicht leichter gemacht, das Produkt nicht mehr so zeitaufwendig und kostspielig gefertigt werden kann, ja, wie sogar der ganze Produktionsfluß rationeller gestaltet werden kann. Neuerer melden sich zu Wort. Man sammelt Erfahrungen, die wert sind, sie dem Nachbarn in der Brigade, in der Abteilung, in andere Betriebe weiterzugeben. Da entpuppt sich ein zunächst nicht zu lösendes Problem doch als lösbar, im eigenen Kollektiv oder mit fremder Unterstützung. Kurzum, gerade wenn es Probleme gibt, bewährt man sich am meisten, kann man miterleben, wie man selbst und das Kollektiv, in dem man schafft, wächst.

Diesen Entwicklungsprozeß darzustellen, ihn mit fördern zu helfen, ist das Anliegen einer neuen Sendeaktion von Radio DDR. Wir gaben ihr den Titel: „Ideen — Informationen — Initiativen“. Unsere zentrale Frage lautet:

Was gibt es Neues im Kollektiv?

Um diese Aktion so lebendig und lebensnah wie nur irgend möglich zu gestalten, bitten wir um Unterstützung. Bitte schreiben Sie uns, wie bei Ihnen der Plan gemeistert wird, was es bei Ihnen Neues im Kollektiv gibt. Zum Beispiel:

a) Über welche Kollegin bzw. welchen Kollegen haben Sie sich unlängst besonders gefreut und warum?

b) Sind Sie genau informiert, ob Ihr Betrieb auch die Waren laut Sortiment zum vereinbarten Zeitpunkt und in der gewünschten Qualität produziert und zum Kunden bringt?

c) Finden Sie, daß Ihre gewählten Gewerkschafts - Vertrauensleute schon hartnäckig genug sind und sich als Interessenvertreter bewähren?

d) Welche Erfahrung, die Sie in der Arbeit gewonnen haben, halten Sie für wert, auch anderen mitgeteilt zu werden?

e) Können Sie uns vielleicht ein Beispiel nennen, wie man mit Material und Elektroenergie sparsamer umgehen kann? Halten Sie Sparsamkeit überhaupt für ein notwendiges Übel oder eine sozialistische Tugend?

Diese Frageliste ließe sich bestimmt noch beliebig erweitern — wir möchten Sie mit unseren Fragen auch nur ein wenig anregen. Uns interessiert alles, wie bei Ihnen der 71er Plan gemeistert wird. Bitte schreiben Sie uns.

Unsere Anschrift: Wirtschaftsredaktion, Radio DDR, 116 Berlin, Nalepastraße.

Mit freundlichen Grüßen

Rolf Schmidt

Anmerkung der Redaktion:

Als Betriebszeitungsredaktion unterstützen wir die Sendeaktion von Radio DDR und erwarten, daß sich recht viele unserer Belegschaftsangehörigen rege an ihr beteiligen.

Weil wir als Redaktion an der Auswertung solcher Ideen — Informationen — Initiativen in der Betriebszeitung interessiert sind, wären wir dankbar, wenn alle Einsendungen über unsere Redaktion geleitet würden.

Wir meinen, daß unsere Zylinderbauer, ohne von dieser Aktion gewußt zu haben, bereits einen guten Beitrag zu deren Gelingen geleistet haben. Das Einverständnis der Zylinderbauer voraussetzend, haben wir ihren Beitrag bereits Radio DDR zugeleitet.

Dafür meinen Dank

Ich möchte Gelegenheit nehmen, mich hierdurch bei der BGL, der Wirtschaftsleitung und dem Personal der Küche recht herzlich dafür zu bedanken, daß ich 5 Wochen mit zu Mittag essen konnte. Meine Frau war gestürzt, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Da ich zehn Jahre in der Dreherei der Plamag beschäftigt war, wandte ich mich in meiner persönlichen Not diesbezüglich an den Betrieb und bin dankbar, daß mir auf diese Weise geholfen werden konnte.

Kurt Straube

Lene unser

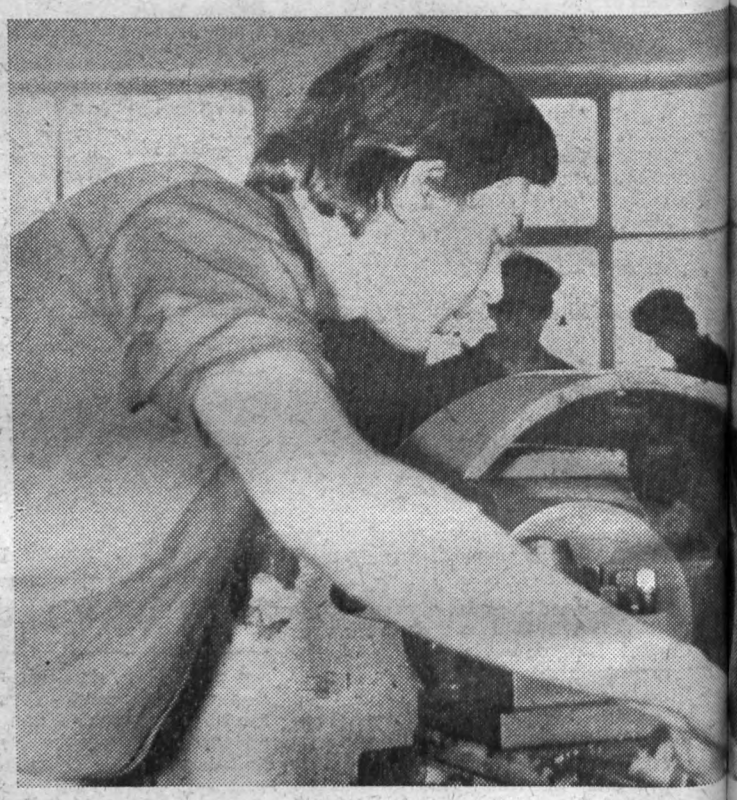
Kein Monat ist besser geeignet als der September, sich mit Problemen des Lernens zu befassen, denn mit Beginn des neuen Schuljahres nehmen unsere Oberschulen wieder zahlreiche Abc-Schützen auf, andere, die inzwischen eine acht- oder zehnjährige Schulzeit hinter sich haben, verlassen die Schule, um in die Berufsausbildung oder an die EOS zu gehen.

In unserem Betrieb wurden in diesem Jahr, wie bekannt, 82 neue Lehrlinge für die Berufsgruppen Zerspanungsfacharbeiter, Transport- und Lagerfacharbeiter, Maschinenbauzeichner und Facharbeiter für Schreibtechnik eingestellt.

Darum stellten wir uns die Aufgabe, uns einmal mit einigen dieser neuen Lehrlinge zu unterhalten.

★

Als Zerspanungsfacharbeiter ist seit dem 1. September Peter Wiegand in der Lehrwerkstatt beschäftigt. Er konnte schon im UTP einen kleinen Einblick in die Tätigkeit und den Aufgabenbereich eines Zerspanungsfacharbeiters gewinnen. Also ist es nicht verwunderlich, daß er sich gerade für diesen Beruf entschieden hat.



Für Peter ist es selbstverständlich, daß er sich bemühen wird, ein guter Facharbeiter zu werden. Er weiß, daß das fleißiges Lernen, auch über die Berufsausbildung hinaus, bedeutet.

Die Lehrlinge können sich in den modernen Lehrwerkstätten alle für ihren Beruf nötigen Kenntnisse aneignen, wobei sie von den Lehrmeistern, denen Peter übrigens ein gutes Verhältnis zu den Lehrlingen bescheinigt, mit Rat und Tat unterstützt werden.

Ebenfalls sehr positiv äußert sich über die Ausbildungsstätte des Betriebes der Lehrling Wolfg Nase.

Auch er hat sich für den Beruf eines Zerspanungsfacharbeiters entschieden. Auf unsere Frage antwortete er: „Uns gefällt es hier gut, die Ausbildung macht allen Spaß. Ich kann von mir sagen, daß sich meine Erwartungen erfüllt haben.“

Nur ein Problem hatte Wolfgang.

Da die Frage der Unterbringung der Lehrlinge aus dem oberen Erzgebirgsland (Falkenstein, Auerbach) noch nicht geklärt werden konnte, weil die Lehrlinge so täglich einen weiten Anmarschweg haben, sollte man ihnen klären, wie sie trotz dieser Schwierigkeiten pünktlich zur Arbeit kommen können.

★

Karin Feustel wird in diesem Werk den Beruf einer Maschinenzeichnerin erlernen.

Sie kam mit sehr guten Noten und festen Vorstellungen über

Graphische Tan

(12. Fortsetzung)

Die Plamag-Maschinen arbeiten sowohl mit Heber- als auch mit Rillenwalzenfarbwerken. Bei beiden Systemen wird die Farbe mittels einer Stahlwalze, der Duktorwalze, dem Farbkasten entnommen. Mit einem an die Duktorwalze anstellbaren Stahlblechstreifen, dem Farbmesser, wird die Farbfilmdicke auf dem Duktor reguliert. Die direkt am Farbmesser erfolgt über eine Fernregulierung dienstand.

Die Duktorwalze befindet entweder an der offenen Seite sogenannten Keilfarbkasten dem auch Farbmesser und schrauben untergebracht sie ist über dem Farbkasten gert und taucht in die

...enen - ein Erfordernis ...nerer Zeit

künftigen Beruf in die Lehrausbildungsstätte.

Den Beruf konnte Karin mit ihren persönlichen Interessen verbinden — ihr bereitet die Arbeit an technischen Zeichnungen viel Freude.

Ihr Bestreben ist also, eine gute Maschinenbauzeichnerin zu werden. „Dafür", so meint sie, „haben wir in unserer Lehrausbildungsstätte auch wirklich gute Voraussetzungen."

Bei Karin stehen Fachliches und Gesellschaftliches gut im Einklang.

In ihrer Oberschule wurde sie als aktives FDJ-Mitglied (sie war Klassenaktivleiter) von Lehrern und Mitschülern geschätzt. Doch mit dem Eintritt in die Berufsausbildung wird die FDJ-Arbeit nicht begraben. Im Gegenteil. Karin versicherte uns, daß sie neben der FDJ-Arbeit in ihrem Lernaktiv auch gerne in der FDJ-Leitung der Lehrwerkstatt mitarbeiten würde.

★

Die Gespräche mit den drei Jugendlichen zeigen, daß sie also nicht nur mit der Ausbildung zufrieden sind, sondern daß sie bereit sind, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten für unsere Gesellschaft einzusetzen, daß sie wissen, wie sie ihr Leben gestalten werden. Daß diese Vorstellungen noch nicht ausgereift sein können, ist mehr als verständlich.

Diese drei Jugendlichen haben sich bereits in der kurzen Zeit ihrer bisherigen Ausbildung das Vertrauen ihrer Lernaktivmitglieder erworben: Sie werden als Aktivleiter eingesetzt.

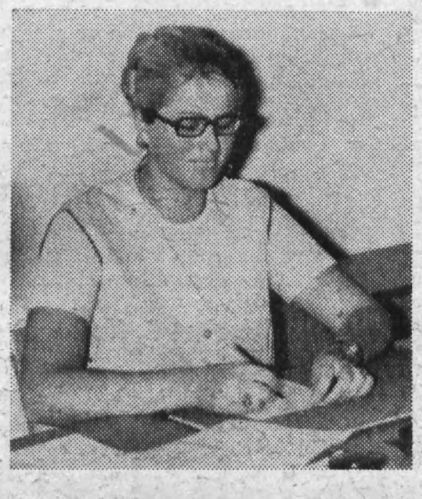
Zu dieser schönen und für alle nützlichen Aufgabe kann man ihnen nur Erfolg wünschen.

Die Redaktion

Unser Foto links zeigt den Zerspaner-Lehrling Wolfgang Nase bei seiner Tätigkeit.

Auf dem Foto unten Maschinenbau-Zeichner-Lehrling Karin Feustel. Beide, die sich positiv über unsere Lehrausbildungsstätte aussprachen, haben, wie ihre Aussage in vorstehendem Bericht zeigt, selbst auch den Willen, diese Lernmöglichkeiten gut zu nutzen.





Aktive FDJler

Ein aktives FDJ-Mitglied ist Christine Zeidler. Sie wurde bei der Ausgabe der Facharbeiterzeugnisse (sie hat die Prüfung mit Auszeichnung bestanden) als „Jungaktivist" ausgezeichnet.

Das verdankt sie nicht zuletzt ihrer gesellschaftlichen Aktivität als Leiterin eines Lernzirkels, in dem sich einige ihrer Mitschülerinnen der Berufsschule, denen die Fächer Rechnungsführung und Statistik Schwierigkeiten bereiten, wöchentlich 1 bis 2 Stunden bei ihr Rat holen konnten.

Seit dem letzten halben Jahr ihrer Ausbildung ist Christine als Bearbeiter für Absatz in der Gießerei eingesetzt — eine Tätigkeit, die ihr viel Freude bereitet.

Ein weiterer besonders aktiver FDJler der Lehrwerkstatt ist Frank Wenda.

Frank ist Zerspaner-Lehrling im 2. Lehrjahr. Er ist Mitglied der FDJ-Leitung der Lehrausbildungsstätte und betreut in seiner Freizeit die Mädchen-Volleyballmannschaft des Sportclubs „Einheit". Er selbst ist aktiver Volleyballspieler.

Für seine ausgezeichneten Leistungen in der FDJ und im Beruf wurde er kürzlich als „Jungaktivist" geehrt. Frank möchte nach Vollendung des 18. Lebensjahres Kandidat unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands werden.

Mit der Vorstellung dieser beiden aktiven FDJler, Christine Zeidler und Frank Wenda, zeigt sich also, daß es in unserer Grundorganisation „Ernst Schneller" keinesfalls am Willen der Jugendlichen zur Mitarbeit fehlt. Im Gegenteil, man könnte die Reihe dieser guten Beispiele fortsetzen. Es ist nun die Aufgabe der FDJ-Leitung unseres Betriebes, die Jugendlichen mehr als bisher aktiv in ihre Tätigkeit einzubeziehen, von ihnen Vorschläge und Ideen entgegenzunehmen, die helfen, die FDJ-Arbeit in unserem Betrieb zu verbessern



Warum sich Rolf höheres Wissen aneignen will

Rolf Wieland ist einer derjenigen Jugendlichen unseres Betriebes, die sich ständig um hohe fachliche und gesellschaftliche Leistungen bemühen.

Er hat in unserem Werk den Beruf eines Maschinenbauers erlernt. Nach dem Ehrendienst bei der NVA arbeitete Rolf zunächst als Schlosser und jetzt als Gütekontrolleur in unserem Betrieb.

Seit März 1970 nimmt nun Rolf an einem Lehrgang der Volkshochschule zum Erwerb der Hochschulreife teil. Von dieser Bildungseinrichtung wurde er übrigens am Ende der 11. Klasse wegen guter Leistungen belobigt. — Er will studieren.

Auf unsere Frage hin antwortete Rolf: „Ich habe den Wunsch, numerische Mathematik zu studieren. Das stellt für mich eine Verbindung zu meiner jetzigen Tätigkeit dar, denn schon jetzt habe ich mit numerisch gesteuerten Maschinen — unseren 2 HYOP-Bohrwerken — zu tun, und diese Arbeit macht mir eben Spaß."

Nun ist es ja für unsere Republik wichtig, gerade auf dem Gebiet der Numerik und der Datenverarbeitung wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden. Deshalb fragten wir Rolf, wie sein Wunsch, ein solches Studium aufzunehmen, zustande kam.

„Ich möchte ganz einfach nicht stehenbleiben, erst recht nicht in beruflicher Hinsicht. Und es ist doch klar, wenn sich die Volkswirtschaft entwickeln soll, dann müssen vor allem unsere Menschen diese Aufgaben erfüllen. Da will ich entsprechend neuerworbenem Wissen und Können meinen Beitrag leisten."

...Tenik

...reguliert. ...nesser erfo... ...egulierung...

...alze befi... ...offenen ... ...Keilfarbka... ...Lesser und ... ...gebracht ... ...n Farbka... ... in die ...

bzw. wird mit Hilfe einer in der Farbe rotierenden zusätzlichen Walze kontinuierlich mit Farbe versorgt. Das Farbmesser und die Reguliereinrichtung befinden sich dann ebenfalls über dem Farbkasten in einem separaten Farbmesserbalken. Die Übergabe der Farbe von der wegen der Konsistenz der Druckfarbe langsam drehenden Duktorwalze an die mit Druckzylinderumfangsgeschwindigkeit rotierenden Reibzylinder geschieht bei den Heberfarbwerken mit Hilfe einer zwischen Duktor und dem ersten Reibzylinder pendelnden gummierten Walze, der Hebwalze. Sie übernimmt vom Duktor die Farbe und gibt diese in Form eines Farbstreifens an den Reibzylinder ab.

Die übergebene Farbmenge wird von der Stellung des Farbmessers an der Duktorwalze, von der Duktorendrehzahl und der Dauer des Anliegens der Hebwalze am Duktor und Reibzylinder bestimmt. Je nach Farbbedarf kann die Zeit des Anliegens bei Maschinenlauf stufenlos variiert werden.

Einige Nachteile, die ihren Ursprung in der nichtkontinuierlichen Farbzuführung haben, begrenzen das Einsatzgebiet der Hebefarbwerke. Deshalb finden wir, vorwiegend bei schnellaufenden Maschinen, anstelle der Hebwalze die sogenannte Schrägrillenwalze, die vom ersten Reibzylinder über eine Gummiwalze durch Friktion angetrieben wird.

Diese Walze, deren Fertigung eine hohe Präzision erfordert, steht wegen der unterschiedlichen Umfangsgeschwindigkeiten von Duktor und Reibzylinder nicht in direkter Berührung mit der Duktorwalze. Mittels einiger in Form eines Gewindes in den Walzenumfang eingearbeiteter Rillen wird durch die Rillenwalze ein Teil des Duktorfarbfilmes „abgefräst" und auf die erste Gummiwalze des Verreibwerkes übertragen. Durch Veränderungen der Farbfilmdecke am Duktor und der Duktorendrehzahl kann dem Farbverreibwerk mehr oder weniger Farbe zugeführt werden.

Fortsetzung folgt

Die Rationalisierungskonzeption

Mit diesem Artikel sollen einige grundsätzliche Bemerkungen zur Aufgabe und zum Inhalt der Rationalisierungskonzeption und über die an sie gestellten Anforderungen dargelegt werden.

Vor unserem Betrieb steht zur Zeit die Aufgabe, eine Rationalisierungskonzeption zu erarbeiten. Sie ist gleichzeitig mit dem Perspektivplan, der Kombinatsleitung am 6. Oktober dieses Jahres zu übergeben, nachdem ursprünglich der 30. bzw. 15. September 1971 als Übergabetermin festgelegt war.

Rationalisierungsprobleme

Die Rationalisierungskonzeption ist die ausführliche technisch-ökonomische Begründung der perspektivischen Plandokumente und damit Arbeits- und Abrechnungsunterlage des Betriebes. Ihre Bedeutung ist also eindeutig fixiert. Daraus ergibt sich ferner, daß sie kein Dogma, kein starres Instrumtent sein kann, sondern bei Beibehaltung des Hauptzieles ständig den objektiven Bedingungen anzupassen ist.

Mit bzw. in ihr legen die Betriebe fest, wie die Kennziffern und Maßnahmen des Planes zu realisieren sind. Dabei sind alle Seiten des Reproduktionsprozesses anzusprechen. Gleichlaufend mit der Erhöhung der Effektivität der Produktion sind solche Maßnahmen aufzunehmen, die zur spürbaren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen beitragen.

Inhaltliche Schwerpunkte sind dabei u. a. folgende Komplexe:

- Hauptrichtung der Rationalisierung
- Entwicklung des Neuererwesens
- Vorbereitung und Anwendung der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaften
- Sicherung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik
- Gestaltung des arbeitsteiligen Prozesses
- Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse
- Rationalisierung der Produktionsvorbereitung
- Rationalisierung der Hilfsprozesse
- Grundfondsökonomie
- Durchsetzung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen
- Materialsubstitution

Der Umfang der hier nur global und dabei nicht einmal vollständig genannten Probleme, die in der Rationalsierungskonzeption ihren Niederschlag finden müssen, zwingt von vornherein zu konkreten Aussagen; auf alles schmückende Beiwerk und umfangreiche verbale Erläuterungen ist zu verzichten. Der Wert der Rationalisierungskonzeption wird nicht am Umfang, sondern an der Aussage gemessen, d. h.:

- nur Schwerpunkte herausstellen Maßnahmekomplexe),
- Aufwand und Nutzeffekt bestimmen,
- Verantwortlichkeit und Terminstellung festlegen.

Die Bedeutung der Rationalisierungskonzeption wird noch dadurch unterstrichen, daß sie zukünftig eine entscheidende Grundlage für Kreditverhandlungen und -gewährungen mit der bzw. durch die Industrie- und Handelsbank bildet.

Die Verantwortung für die Erarbeitung, Durchsetzung und Kontrolle der Rationalisierungskonzeption unseres Betriebes liegt in der Abteilung Rationalisierungsplanung, was nicht besagt, daß damit die einzelnen Bereiche bzw. Leiter ihrer eigenen Verantwortung entbunden wären.

Klein

Planmäßig versorgen

heißt, sich gemeinsam sorgen. Das heißt, Staatsapparat und Bevölkerung können die Probleme der planmäßigen Versorgung nur gemeinsam lösen. Das machte so recht auch das Pressegespräch deutlich, zu dem der Rat der Stadt am 15. September eingeladen hatte.

Es geht darum, die am 14. Oktober stattfindende Stadtverordnetenversammlung unter breitester Mitarbeit der Bevölkerung vorzubereiten.

Stadtrat Roßmann sagte treffend: „Die Stadtverordneten-Versammlung kann nur dann entscheidende Beschlüsse fassen, wenn die Bevölkerung auch gut daran mitarbeitet.

Auch die Werktätigen unseres Betriebes sind zur Mitberatung und Entscheidungsfindung aufgerufen.

Wir sind gern bereit, jeden Gedanken, jeden Hinweis und jeden Vorschlag, jede Bereitschaft zur Mitarbeit an die Ständige Kommission „Komplexe Versorgung" weiterzuleiten.

Redaktion

Urania bereitet 5. Kongreß vor:

Welche Rolle spielt die Urania in den Betrieben?

Die Urania hat mit einigen Betrieben vertragliche Beziehungen. Die Zahl von rund 1 400 Veranstaltungen im Jahr deutet an, daß die Mitglieder und Referenten eine gute und umfangreiche Arbeit leisten. Mit der Wirksamkeit der Urania in den Betrieben Plamag, MLK und Plauener Gardine können wir jedoch nicht zufrieden sein. Wir haben es besonders in diesen Betrieben nicht erreicht, daß die Veranstaltungen der Urania zu einem festen Bestandteil im geistig-kulturellen Leben der sozialistischen Brigaden und anderer Arbeitskollektive werden. Mit der Narva bestehen sehr gute vertragliche Beziehungen, doch nur ein Mitarbeiter des Betriebes ist Mitglied der Urania und tritt als Referent auf. Es wird notwendig sein, daß sich die Leitungen der BPO der SED noch einmal mit dem „Beschluß des Sekretariats des ZK vom 5. 5. 1971 zur weiteren Verbesserung der Arbeit der Urania" befassen und für ihren Betrieb Schlußfolgerungen ziehen.

Welche Funktionen sind in den nächsten Wochen und Monaten zu erfüllen?

- Im Rahmen der Realisierung der Kultur- und Bildungspläne müssen die Veranstaltungen der Urania einen festen Platz einnehmen.
  Dazu sind klare vertragliche Vereinbarungen über Ziel, Themen und Termine notwendig.
  Ziel: Jeden 2. Monat eine Urania-Veranstaltung in den Brigaden und sozialistischen Kollektiven.
- In den großen Betrieben unserer Stadt sind die Mitglieder der Urania zu Mitgliedergruppen zusammenzufassen. Damit soll erreicht werden, den neuen Erfordernissen und den konkreten Bedingungen des Betriebes zu entsprechen. Was „braucht" diese Brigade, was ist für den Betrieb wichtig, das kann dann sachkundiger entschieden und gelöst werden.
- Die Betriebe sollten gemeinsam mit den Ausschüssen der Wohnbezirke dafür sorgen, daß die Potenz der Urania in den Wohngebieten besser und gezielter genutzt wird.
- Die Urania hat für alle wichtigen Wissensgebiete Themenpläne erarbeitet. Sie liegen den Betrieben vor. Darüber hinaus ist es jedoch notwendig, daß die Forderungen der Betriebe konkreter werden und dazu die jeweils am Jahresende stattfindenden Konsultationen genutzt werden, um den Inhalt und die Methodik der Vorträge gemeinsam festzulegen.

Wer gibt bei Fragen Auskunft?

Das Sekretariat der Urania,
Plauen,
Theaterstraße 4.

Natürlich sind auch die Vorsitzenden der Sektionen und andere ehrenamtliche Kräfte bereit, die Vertreter der Betriebe zu beraten.

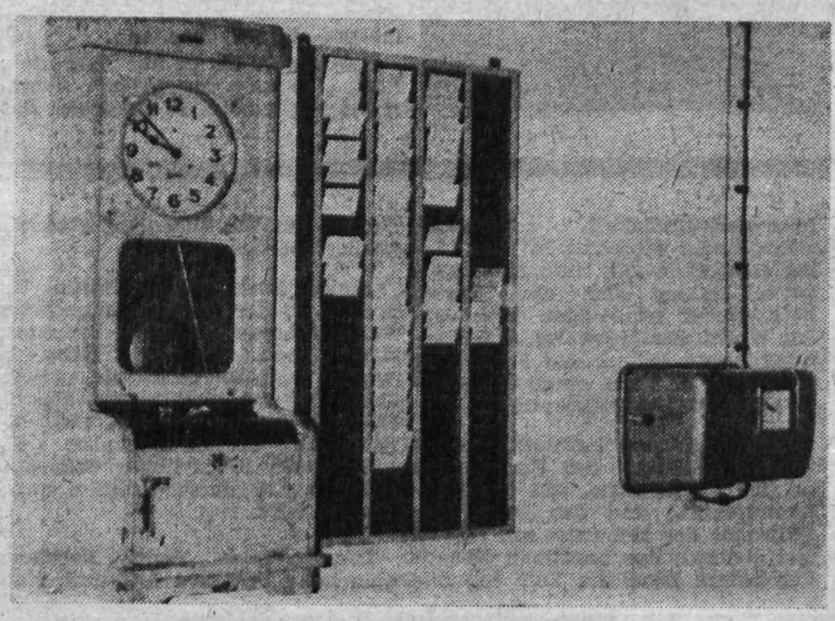
Fritz Griebsch
Vorsitzender des Kreisvorstandes der Urania Plauen

Das kann nicht Sache des Neuen sein

Im Dezember vorigen Jahres mußte bei uns in der Modelltischlerei — unsere Elektriker hatten deswegen andere Arbeit zurückzustellen — eine neue Stempeluhr angebracht werden. Aber bis zur Stunde geht diese Uhr nicht, weil nach Angaben unseres Büromaschinenmechanikers, Koll. Lorenz, keine Betriebsanleitung und keine passenden Stempelkarten da wären.

Ob es nun richtig und im Sinne des Neuen liegt, wir haben vor etwa 4 Wochen eine Stempeluhr alter Ausführung angebracht, und sie geht haargenau. Warum also, könnte man sagen, ein Geschrei wegen dieser einen Uhr. Das Schlimme ist ja eben, daß weitere 9 des gleichen Erzeugnisses irgendwo in der Baracke des Hauptwerkes herumliegen. So liegen Grundmittel brach, während wir uns bemühen, mit den Mitteln für neue Werkzeuge so sparsam als nur möglich umzugehen. Immerhin kosten die zehn Uhren ca 8 000 M. Wäre es darum nicht richtig, sich zu kümmern, daß die Betriebsanleitungen und Stempelkarten umgehend herankommen und die Uhren ihrem Zweck entsprechend in Betrieb genommen werden können?

Paul Wunderlich



Bau des Kinderspielplatzes an der Rilkestraße:

Jugendobjekt

Im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden" wurde der Bau des Kinderspielplatzes an der Rilkestraße zum Jugendobjekt erklärt. Unserer FDJ-Grundorganisation wurde der Auftrag erteilt, diesen Kinderspielplatz bis zum 22. Jahrestag der Gründung unserer Republik fertigzustellen.

Die FDJ-Organisation der Lehrausbildungsstätte hat sich bereit erklärt, diesen Auftrag zu übernehmen. Erste Einsätze am Objekt wurden inzwischen auch durchgeführt. Das Ziel der Jugendlichen der Lehrwerkstatt ist es, die ihnen übertragenen Aufgaben unbedingt bis zum 7. Oktober zu erfüllen.

Dagmar Hammerschmidt
amtierender FDJ-Sekretär

Eine schöne „Bleibe" für unsere Kleinen

Verpflichtung erfüllt, so lautete eine kurze Notiz in unserer letzten Betriebszeitung über einige Baumaßnahmen in unserem Betriebskindergarten, die in letzter Zeit im Gange waren. Das Gebäude war eingerüstet, um drei Schornsteinköpfe neu aufzumauern und das Dach zu decken. Hauptsächlich aber ging es darum, das Obergeschoß dieser Kindereinrichtung so auszubauen, daß ab 1. September dieses Jahres weitere 20 Kinder in ihr Aufnahme finden konnten.

Am 6. September konnten die Leiterin des Betriebskindergartens, Frau Möckel, und Genossin Helga Römer, als Vertreterin des Rates der Stadt, Abteilung Volksbildung, den Vollzug dieser Erweiterung bekanntgeben.

Die Kapazität der Einrichtung beträgt damit 81 Plätze, eine sehr erfreuliche Tatsache. Und nicht nur die Kinder, auch das Personal, können sich in diesem Betriebskindergarten wirklich wohl fühlen. Das beginnt bei den Spielräumen und trifft auf die Garderoben für die Kinder und die Räume für das Personal genauso zu, wie auf die sanitären Räume. Auch der Garten mit seiner herrlichen Rasenfläche, einer Blumenrabatte und zahlreichen Hecken bietet nicht nur einen schönen Anblick, die Kinder können dort auch fröhlich spielen und sich austollen. Das reicht von den Sportgeräten bis hin zur Sprunggrube und zum Kriechgang. Denn neben fröhlichem Spiel steht auch die zielgerichtete sportliche Betätigung auf dem Plan dieser Vorschuleinrichtung.

Wenngleich mit dem hier geschilderten Ausbau (der Betrieb wendete in diesem Jahr dafür wieder zirka 25 000 bis 30 000 Mark auf) kein Wohnraum gewonnen wurde, so glauben wir doch sagen zu können, daß der Kombinatsbetrieb Plamag auf diese Weise einen aktiven Beitrag zu der auf der Lokalseite der Freien Presse geführten Aktion „Mit ‚FP' auf Wohnraumsuche — Bauen mit Rat und Tat" leistete. Erstens wurde wieder Altbausubstanz nicht nur erhalten, sondern aufgewertet. Und zweitens können wieder 20 Mütter ihren Aufgaben in der Produktion nachgehen, während sie ihre Kleinen am Tage in guten Händen wissen.

Horst Seidel

Menschen des Alltags



Daß die Arbeitsleistungen von Menschen, wie die der Kollegin Toni Weiß, nicht übersehen werden, beweist deren Ehrung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit". Sie hatte im Zuge der letzten Ausbaustufe, da Handwerker der verschiedensten Berufe in unserem Betriebskindergarten tätig waren, als Raumpflegerin alle Hände voll zu tun. Weil das manchmal die Grenze des Möglichen überstieg, Toni Weiß aber eine so hohe Einsatzbereitschaft und Arbeitsmoral zeigte, darum wurde ihr mit dem Abschluß der Bauarbeiten der Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit" verliehen.

Wie groß ihre Freude darüber war, soll unser kurzes Gespräch mit ihr wiedergeben. „Diese Ehrung werde ich nicht vergessen. Und solange ich noch arbeite (Toni Weiß ist bereits 65 Jahre), bin ich noch nicht Rentnerin. Zum Ausruhen ist noch Zeit. Ich fühle mich rüstig, und vor allem bin ich gern bei Kindern. Das erhält jung."

Diese von Herzen kommenden Worte haben uns so gefallen, daß es wohl keines weiteren Kommentars bedarf, Kollegin Toni Weiß unter der Rubrik „Menschen des Alltags" zu würdigen. Menschen, auf die — das sei auch gerade im Hinblick auf den 22. Jahrestag der Gründung der DDR besonders erwähnt — unsere Republik stolz sein kann. **REDAKTION**



Gratulation

Wie uns von der Abteilung Erwachsenenqualifizierung nachträglich mitgeteilt wurde, hat im Monat Juli auch der Kollege Knut Poller seine Ingenieurausbildung abgeschlossen.

Ihm auf diesem Wege nachträglich unseren Glückwunsch!

Richtig verstanden

In Nr. 15 unseres „Plamag-Aktivist" wurden in einem Artikel unter der Überschrift „Blut rettet Leben" die Kollektive und Abteilungen unseres Werkes angesprochen, Blutspender in ihren Reihen zu finden, weil das Spenden von Blut eine zutiefst humanistische und sozialistische Tat ist.

In unserer Brigadeversammlung am 14. September wurde der Aufruf zur Blutspende richtig verstanden.

Die Kollegen Adam, Bauer, Reich Schilbach und Schmidt erklärten sich bereit, sofort Blutspender zu werden. **Brigade Außentransport**

Daran kranken Brigadetagebücher noch

Es ist erfreulich, daß die meisten Brigadetagebücher längst über ein bloßes Berichtsheft hinausgewachsen sind. Nur soll aber auch ein Brigadetagebuch nicht einfach ein „Buch der guten Taten" sein, sondern ein Buch, in dem sich die fruchtbringende, parteiliche Auseinandersetzung der Werktätigen um Produktionsprobleme, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, um Fragen der politischen und fachlichen Qualifizierung und der sozialistischen Moral lebensnah, wahr und optimistisch widerspiegelt. In diesem Sinne sprach Genosse Walter Ulbricht einmal von den Brigadetagebüchern als von „Geschichtsbüchern des Sozialismus". Nicht selten dienen gute Brigadetagebücher heute schon als Grundlage für Betriebschroniken. Autoren dienen sie als Vorlage für Fernsehspiele und Gegenwartsromane.

Das Brigadetagebuch ist ein junges Genre, ein Kind unserer sozialistischen Kulturrevolution. Es hat sich nicht zufällig nach der ersten Bitterfelder Konferenz von 1959 so vielseitig entwickelt, es hat revolutionierende Wirkung. Es regt den Werktätigen zum Schreiben und zum Gestalten seiner Arbeits- und Lebenserfahrungen, also zu einer Form kultureller Betätigung an, die der Arbeiterklasse erst in der sozialistischen Gesellschaft in vollem Umfang möglich ist. Zum anderen hilft das Brigadetagebuch mit, die neue gesellschaftliche Wirklichkeit zu erschließen, und den sich entwickelnden sozialistischen Menschen in seiner neuen Beziehung zur Arbeit, in seinem gewandelten Verhältnis zur Gesellschaft zu entdecken und zu formen.

In fast allen eingereichten Tagebüchern sind derartige gute Ansätze zu verspüren. Noch aber sind es nur Ansätze. So fehlt es zum Beispiel an der breiten Mitarbeit aller Brigademitglieder. Einzelne Tagebücher sind noch zu sehr „Fotoalbum" oder eine „Sammlung von Zeitungsausschnitten". Natürlich kann es für die Führung von Brigadetagebüchern kein allgemeingültiges Rezept geben. Jede Brigade hat ihr eigenes Gepräge. Deshalb sollte auch jedes Brigadetagebuch sein eigenes Gepräge haben. Aber nach allgemeingültigen Prinzipien kann und muß jedes Tagebuch geführt und nach bestimmten Kennziffern ausgewertet werden. Zur besseren Unterstützung der Brigaden wird deshalb die Kulturkommission der BGL künftig eine Anleitung, auch in Form von Erfahrungsaustauschen, durchführen.

In Auswertung des ersten Halbjahres 1971 hat die Arbeitsgruppe der Kulturkommission folgendes Ergebnis ermittelt:

Produktionsbrigaden: (11 reichten ihre Brigadetagebücher ein)

1. Platz: Brigade Außentransport
2. Platz: Brigade Betriebs- und Kranschlosserei
3. Platz: Brigade Flachteilefertigung

Brigaden der vorbereitenden und Verwaltungsabteilungen: (20 reichten ihre Brigadetagebücher ein)

1. Platz: Brigade Arbeitsökonomie
2. Platz: Brigade Preisbildung
3. Platz: Brigade Planungstechnologie

Die Auszeichnung mit der Überreichung der Urkunden und der Auszahlung der Anerkennungsprämien wird im Rahmen einer Veranstaltung der Betriebsfestspiele am 2. Oktober 1971 in unserem Speisesaal vorgenommen.

Im Auftrag der Kulturkommission
BGL, Becker

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 2. Oktober



Am Theater unserer Stadt:

»Die unheilige Elisabeth«

Musical von Siegfried Blütchen und Klaus Kahl
Musik: Rainer Lischka

Dieses neue Musical, das am 3. September seine erfolgreiche Uraufführung an unserem Theater erlebte, behandelt die großen und kleinen Probleme eines jungen Ehepaares unserer Zeit. Da sich auch die olympischen Götter in verschiedene Verwandlungen einmischen, fehlt es nicht an ungewöhnlichen Ereignissen und Überraschungen.

Die zuerst unüberwindlich erscheinende Kluft zwischen dem jungen Paar, das sich scheiden lassen will, wird durch Einsicht und guten Willen auf beiden Seiten überbrückt. Die heitere und phantasievolle musikalische Komödie ist von Mitautor Klaus Kahl mit Elan inszeniert worden. Die musikalische Leitung hat Egon Reichel, die Ausstattung wurde von Dietrich Kelterer entworfen. In den Hauptrollen singen und spielen: Hannelore Köhler als Elisabeth, Ernst Rollin als ihr Ehemann Rainer, Maria Meltke als Göttin Venus, Manfred Olenicki als Apollo und Karl-Heinz Schlegel als Merkur. Edith Chmiel, Regina Naugk und Barbara Schaller spielen die drei Freundinnen und Kolleginnen Elisabeths.

4:4 im Schlagerspiel

„Schade, daß es so regnen muß", war die einhellige Meinung derer, die schon im Hinblick auf ihre Bemühungen hinsichtlich des Gelingens unseres Betriebssportfestes ein besseres Wetter verdient hätten.

Trotz des Regens war die Beteiligung an den sportlichen Wettkämpfen ganz gut. Im Leichtathletik-Dreikampf (Kugelstoßen, Dreierhopp, 100-m-Lauf) wurden sogar beachtliche Leistungen erzielt. Peter Schiller vom Stereotypiebau erzielte in der Altersgruppe 7 (18 bis 29 Jahre) im Kugelstoßen 13,60 m. Uwe Haselbach aus der Lehrwerkstatt erzielte in der Altersgruppe 6 (16 und 17 Jahre) im 100-m-Lauf 12,6 s und im Dreierhopp 10,25 m.

Von den 2 Gruppen mit je 4 Mannschaften im Volleyball ging die Mannschaft der Lehrmeister als Sieger hervor. Der zweite Platz wurde von der Mannschaft der Konstruktionsabteilung erkämpft.

Im Kegeln konnten sich von den 29 gemeldeten Mannschaften bisher 19 an den Ausscheidungen beteiligen. Die bisher beste Leistung ist die der Zylinderbauer mit 829 Punkten. Wegen Neubelegung der Kegelbahn wurden diese Vergleiche zunächst unterbrochen, um im Frühjahr 1972 fortgesetzt zu werden.

Von 12 Mannschaften im Fußball errang die Mannschaft der Mittelteilefertigung den Titel eines Betriebsmeisters.

Der Höhepunkt im Fußball war das Schlagerspiel BPO — BGL, das nach interessantem Spielverlauf 4:4 Unentschieden endete und damit so recht den Geist des Sportfestes ausdrückte. Denn es ging nicht schlechthin darum, zu gewinnen. Im Vordergrund stand, Freude zum Mitmachen zu wecken und dafür zu sorgen, das Begonnene nicht wieder abreißen zu lassen.

Im nächsten Aktivist werden wir noch einen Bildbericht vom Betriebssportfest bringen.

Horst Seidel

NACHRUF

Franz Aichmann



geb. 29. 1. 1914 gest. 11. 9. 1971

Infolge plötzlicher schwerer Erkrankung wurde unser Kollege Franz Aichmann in den frühen Morgenstunden des 11. September aus Rohrleitungsarbeiten in unserem Heizhaus herausgerissen.

Obwohl ihm sofort jede Hilfe zuteil wurde, war der Tod nicht mehr aufzuhalten. Kollege Aichmann, der erst eine relativ kurze Zeit in unserem Betrieb beschäftigt war, war bei seinen Kollegen der Rohrschlosserei seiner Hilfsbereitschaft und seiner gewissenhaften und zuverlässigen Arbeit wegen sehr beliebt. Wir werden Franz Aichmann jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

Im Wettbewerb um die schönste Pauseninsel

Auf zum Endspurt!

Am 1. Juni 1971 erschien der offizielle Aufruf zum Wettbewerb um die schönste Pauseninsel. In der Ausgabe Nr. 14 des „Plamag-Aktivist" vom 26. Juli 1971 konnten wir bereits von ersten Ergebnissen berichten und einige Fotos veröffentlichen. Ein Rundgang am 16. September zeigte uns, daß seitdem sichtbare Fortschritte zu verzeichnen sind. Es tat sich was in unseren Hallen und tut sich noch!

Schaut selbst, wenn ihr durch die Hallen geht, was sich die Kollektive Modellbau und Packerei, Rohrleitungsbau, Antriebsbau, Teilebau, Abschneiderei und Revolverdreherei mit wenig Mitteln Schönes geschaffen haben. Auch Stereotypie- und Hilfsmaschinenbau, Mittelteilefertigung und Montage zeigen gute Anfänge. Die Montage hat es sich vielleicht etwas leicht gemacht, indem die Pflanzentröge gleich als Einfriedung verwendet wurden. Es gibt doch bestimmt eine bessere Lösung. Bei einigen fehlt noch etwas Farbe (Packerei, Stereotypie- und Hilfsmaschinenbau). Bei anderen muß die Hintergrundgestaltung noch besser werden. Es gibt aber auch Kollektive, die bisher jegliche Initiative vermissen ließen, z. B. die Zylinderfertigung, die Klempnerei und Zimmerei. An Platz mangelt es dort nicht, eher an Initiative. Zieht hier nach, Kollegen! Am 7. Oktober ist offizieller Wettbewerbsschluß, d. h. mit einer Ausnahme. Im FB 2 werden sich voraussichtlich größere räumliche Veränderungen ergeben.

Deshalb wurde beschlossen, diesen Kollektiven nach Abschluß aller Umstellungen Gelegenheit zu geben, ihre Pauseninseln einzurichten.

Wir sagen abschließend: Nutzt die Zeit zum Endspurt! **Eure BGL**

In ehrendem Gedenken

Am 8. September 1971 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren der Kommandeur der Kampfgruppen der Arbeiterklasse unseres Kombinatsbetriebes

Genosse Herbert Funfak



Wir trauern tief ergriffen um einen Genossen, der seine ganze Kraft, sein Können und seine Erfahrungen für die Verwirklichung der hohen Ziele der Partei einsetzte.

Mit Genossen Funfak verlieren wir einen zuverlässigen und vorbildlichen Genossen, der 1946 Mitglied unserer Partei wurde und seit dieser Zeit sowohl in seiner beruflichen Tätigkeit als auch in Ausübung der ihm übertragenen politischen Funktionen innerhalb unserer Partei eine erfolgreiche Arbeit leistete.

Besondere Verdienste erwarb er sich beim Aufbau und der Festigung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und trug somit wesentlich zum Schutze der Errungenschaften der Arbeiterklasse bei.

Seine guten Leistungen wurden mit mehreren staatlichen und gesellschaftlichen Auszeichnungen gewürdigt.

Durch seine Parteiverbundenheit und sein Auftreten erwarb er sich unter seinen Genossen und Kampfgefährten großes Vertrauen und Ansehen.

Wir werden das Andenken unseres teuren Toten stets in Ehren halten.

Betriebsparteiorganisation
Reul, Sekretär

Gleichfalls von tiefer Trauer um den Genossen Herbert Funfak erfüllt, schließen wir uns dem Nachruf unserer Betriebsparteiorganisation an.

Lippmann, Betriebsdirektor
Riediger, Vorsitzender der BGL

Wählt die Kandidaten der Nationalen Front

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 18 13. Oktober 1971

Heute

Seite 1: Unser Planergebnis per September

Seite 2: Wer knobelt mit an diesen Aufgaben?

Seite 3: Genossen zur Hilfe gegenüber der Jugend bereit

Seite 4/5: Warum und weshalb wir wählen

Seite 6 Wie unterstützen Sie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit?



Zwei der schönsten Pauseninseln in unseren Produktionshallen: Rohrlegerei und Getriebebau. Diese beiden beispielhaften Pauseninseln sind des Ansehens wert!



Unser Planergebnis per September 1971

	per September in Prozent	Anteil zum Jahr in Prozent
Industrielle Warenproduktion	104,9	75,1
Abgesetzte Warenproduktion	98,2	66,5
Export zu Industrieabgabepreisen	95,0	67,9
Export ins sozialistische Wirtschaftsgebiet	99,2	74,1
Gußerzeugung in Tonnen	100,8	72,2
Gußerzeugung in tausend Mark	101,5	72,8

Durch intensive sozialistische Rationalisierung im Industriezweig Polygraph zur effektiven Nutzung der Grundfonds und zur Sicherung der Aufgaben in Produktion und Export

Liebe Genossinnen und Genossen!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Unter dieser Losung findet am **3. Oktober 1971, 9 Uhr, im Speisesaal des KB Plamag Plauen** eine Rationalisierungskonferenz unseres Kombinates statt. Diese Losung entspricht der Aufgabenstellung des VIII. Parteitages der SED, verdeutlicht die große Verantwortung unseres Industriezweiges gegenüber der Volkswirtschaft der DDR, einen stabilen Zuwachs an Nationaleinkommen durch maximale Steigerung des Exportes sowie eine hohe Devisenrentabilität zu sichern.

Die sozialistische Rationalisierung geht uns alle an!

Nicht erst in Zukunft, sondern bereits heute ist eine höhere Effektivität unseres Kombinates notwendig!

Das liegt im Interesse der Gesellschaft, im Interesse aller Kollektive und jedes einzelnen Werktätigen.

Deshalb müssen wir im gesamten Kombinat noch stärker als bisher alle Werktätigen in den sozialistischen Wettbewerb einbeziehen und mobilisieren. Es gilt,

- die Arbeit auf dem Gebiet der sozialistischen Rationalisierung durch die Mithilfe zahlreicher Kolleginnen und Kollegen wesentlich zu verbessern;
- die Neuerertätigkeit, aus den konkreten Planzielen abgeleitet, zu aktivieren und eng mit dem Kampf für den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu verbinden;
- die Frauen und Jugendlichen mehr als bisher in die Lösung der Aufgaben einzubeziehen;
- den Plan der sozialistischen Rationalisierung in allen Positionen per 31. 12. 1971 mit 100 Prozent zu erfüllen.

Ich rufe deshalb alle Werktätigen unseres Kombinates, die Neuerer, Schrittmacher und Rationalisatoren, die Frauen und Jugendlichen, auf, zu den folgenden Problemen ihre Meinung zu sagen, ihre Gedanken und Vorschläge mitzuteilen.

1. Wie kann die Produktionsorganisation in allen Bereichen unserer Betriebe verbessert werden, damit ein kontinuierlicher Produktionsablauf erreicht wird?
2. Wie wird die Materialökonomie unserer Erzeugnisse am wirkungsvollsten verbessert?
   Welche Vorschläge gibt es für Materialsubstitution, Plastverwendung und volle Nutzung des Einsatzmaterials?
3. Wie nutzen wir die Gebrauchswert-Kosten-Analyse als Grundlage für die Konstruktion und Produktion der Erzeugnisse?
4. Welche Vorschläge gibt es zur Verbesserung der Hilfsprozesse
   — Lagerwirtschaft
   — Transportwesen
   — Instandhaltung?
5. Durch welche Maßnahmen sichern wir die dreischichtige Auslastung der hocheffektiven Werkzeugmaschinen?
   Wie nutzen wir dabei die Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, wie gestalten wir die Arbeits- und Lebensbedingungen für unsere Schichtarbeiter besser?
6. Wie können wir die geplanten zentralen Fertigungen bzw. gegenstandsgebundenen Fertigungsabschnitte am wirkungsvollsten vorbereiten und realisieren?
7. Wodurch wird erreicht, daß der Meister in unserer sozialistischen Industrie als Leiter seines Kollektivs und Organisator der Produktion wirkt?

Bei der öffentlichen Diskussion aller Kolleginnen und Kollegen, im Zusammenhang mit der Planerfüllung 1971, der Vorbereitung des Planes für das kommende Jahr sowie der Ausarbeitung des Fünfjahrplanes werden diese Fragen im Mittelpunkt stehen. Es geht darum, im Sinne der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED die vielen klugen Ideen der Werktätigen umfassend zu nutzen und in die Leitungstätigkeit einzubeziehen.

Jeder staatliche und gesellschaftliche Leiter nimmt Eure Hinweise entgegen.

Rolf Schmidt,
Generaldirektor

Wer knobelt mit an diesen Aufgaben?

Die von Partei und Regierung, vor allem in diesem Jahr, in sehr breiter Form entwickelte Kampagne zur Aktivierung der Neuererbewegung hat in unserem Betrieb ein starkes Echo gefunden.

Jeder Werktätige bekam in irgendeiner Form zu spüren, welche starken Anstrengungen die staatliche und gesellschaftliche Leitung unternahm, damit unser Betrieb auch in der Neuererbewegung neben anderen führenden Betrieben des Kombinates und der Stadt Plauen bestehen kann. Diese Anstrengungen haben sich gelohnt, denn die Werktätigen unseres Betriebes zeigten auch in der Mitarbeit beim Neuererwesen volle Bereitschaft. So konnten wir per 20. August registrieren, daß wir die Wettbewerbszielstellung 1971 — 20 Prozent der Betriebsangehörigen für die Neuererbewegung zu gewinnen — mit 2,6 Prozent übererfüllt haben.

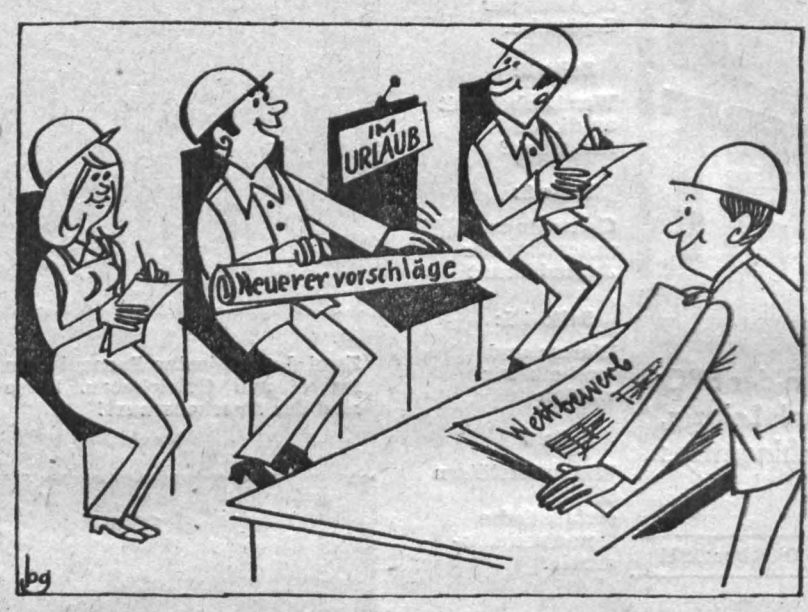
In diesem Jahr beteiligten sich bereits 447 Kollegen am Neuererwesen, während es 1970 nur 220 waren. Unser Bestreben ist es, bis Jahresende die Zahl 500 zu überschreiten. Das Anliegen des Büros für Neuererwesen an die Neuerersektion und die staatlichen Leitungen in allen Bereichen geht dahin:

Die Werktätigen nahmen unseren Aufruf ernst, sie reichten in großer Zahl Vorschläge ein, um ihren Betrieb wirtschaftlicher und effektiver zu gestalten. Wir dürfen sie nicht durch schleppende Bearbeitung von Neuerervorschlägen enttäuschen, sondern für Neuerervorschläge muß immer „sofort" als Termin gesehen werden, ganz gleich, auf welchem Tisch sie liegen. Denn die Zielstellung, die wir 1971 mit unseren Neuerern erreichen wollen, ist relativ niedrig gegenüber den Aufgaben im kommenden Jahr.

Haben wir 1971 eine ökonomische Zielstellung von 300 000 Mark Selbstkostensenkung, als Davonposition am Plan der sozialistischen Rationalisierung zu erfüllen, so wächst diese Zielstellung 1972 auf etwa 700 000 Mark an. Dabei haben wir uns das Ziel gestellt, 1972 76 000 Mark mit Hilfe der Neuerer einzusparen.

Die Zielstellung, für unsere Neuerer im Jahre 1972 liegt somit 75 Prozent über der Zielstellung der gesamten Einsparungen, die 1969 mit Hilfe des Planes der sozialistischen Rationalisierung zu erwirtschaften waren. Aus der Gegenüberstellung der Zahlen ist ersichtlich, welche Größenordnung die Aufgaben des Neuererwesens im Jahre 1972 erreicht haben. Mit spontaner Neuerertätigkeit, d. h., daß im wesentlichen der Zufall bei der Erarbeitung von Neuerervorschlägen Pate steht, sind diese Kennziffern nicht zu erfüllen, sondern es bedarf echter planmäßiger und zielgerichteter Orientierung der Neuerer auf die betrieblichen Schwerpunkte. Dabei ist notwendig, daß dem Aufgabenplan der Neuerer im wesentlichen Aufgaben zugearbeitet werden, die einen hohen Wirtschaftlichkeitsgrad besitzen. Erfreulicherweise können wir berichten, daß im Aufgabenplan der Neuerer für 1972 bereits 17 Aufgaben vertraglich gebunden sind, d. h. hier arbeiten bereits 17 Kollektive zielstrebig und termingerichtet an deren Lösung.

Die nachfolgenden Aufgaben konnten jedoch bis jetzt noch nicht vertraglich gebunden werden. Wir rufen deshalb alle interessierten Werktätigen auf, an der Lösung dieser Aufgaben im Rahmen von Neuerervereinbarungen mitzuarbeiten. Entsprechende Auskünfte erteilt der jeweilige staatliche Leiter bzw. das Büro für Neuererwesen.



Möchte hiermit die Lücke ausfüllen!

Aufgaben, die noch nicht unter Vertrag sind:

09/70 Rationalisierung des betrieblichen Informationsflusses und Verbesserung der Dokumentationsarbeit.
Lösung der Aufgabe vorgesehen: 1971
Nutzung ab: 1972

10/70 Rationalisierung der Arbeit in der Struktureinheit RB
Lösung der Aufgabe vorgesehen: 1971
Nutzung ab: 1972

11/70 Überarbeitung der Arbeitsrichtlinien zum Fachkomplex „Berichtigungen
Lösung der Aufgabe vorgesehen: 1971
Nutzung ab: 1972

12/70 Probleme des zentralen Änderungsdienstes unter Berücksichtigung des neuen EDV-Projektes
Lösung der Aufgabe vorgesehen: 1971
Nutzung ab: 1972

14/70 Meßgerät zum Messen des radialen Abstandes von Zylinderkörpern zu den Seitenscheiben des Offsetzylinders
Lösung der Aufgabe vorgesehen: 1971
Nutzung ab: 1972

15/70 Rationalisierung der Aufspanntechnik für Werkzeugmaschinen in der Großteilebearbeitung
Lösung der Aufgabe vorgesehen: 1971
Nutzung ab: 1972

17/70 Schaffung der Voraussetzung zum Eintragen der Arbeitsgänge in die technologischen Unterlagen für Entgraten, Waschen und Konservieren
Lösung der Aufgabe vorgesehen: 1971/72
Nutzung ab: 1972

20/70 Untersuchen der Toleranzen von Zylinderlagerbohrungen und -büchsen unter Beachtung der Fertigung auf HYOP-Bohrwerk und BUT 31-Schleifmaschine
Lösung der Aufgabe vorgesehen: 1971
Nutzung ab: 1972

21/70 Entwicklung einer Schwenk- und Ausfahreinrichtung für pneumatischen Meßkopf an einer Innenrundschleifmaschine
Lösung der Aufgabe vorgesehen: 1971
Nutzung ab: 1972

20/71 Zentrierbohrungsschleifeinrichtung
Lösung der Aufgabe vorgesehen: 1971/72

21/71 Entwicklung und Konstruktion einer Entgratemaschine für Kegelräder
Lösung der Aufgabe vorgesehen: 1972

Beschwerderecht für Neuerer unterstreicht deutlich:

Neuerer - goldener Fonds

In unserem sozialistischen Staat wird der Entwicklung und Förderung unserer Menschen zu sozialistischen Persönlichkeiten breiter Raum gewidmet. So werden allein in der Verfassung unserer Republik durch einen ganzen Abschnitt, der allein 21 Artikel umfaßt, die Grundrechte und Grundpflichten der Bürger gesetzlich geregelt. Der Mitarbeit unserer Menschen beim Aufbau unserer Gesellschaft wird dabei, wie es nicht anders sein kann, große Bedeutung beigemessen.

Der im Artikel 21 der Verfassung dargelegte Leitsatz „Arbeite mit, plane mit, regiere mit!" durchdringt alle Bereiche unseres Lebens. Wir möchten ihn aber speziell im Rahmen der Aufgaben unserer Neuerer verwenden, indem er alle Werktätigen des Betriebes anspricht, aktiv mitzuarbeiten an der weiteren rationellen und effektiven Gestaltung unseres Betriebes.

Die in diesem Jahr von Partei und Regierung besonders stark und breit entwickelte Kampagne zur Aktivierung der Neuererbewegung wurde auch von den Werktätigen unseres Betriebes verstanden. Das zeigt der sprunghafte Anstieg der eingereichten Neuerervorschläge. Verständlich ist aber wohl, daß nicht jeder Neuerervorschlag realisiert werden kann. Mancher Neuerer, der in schöpferischer Arbeit, mit viel Fleiß und Beharrlichkeit seine Idee zu einem Neuerervorschlag entwickelte und diesen bei seiner Neuererbrigade bzw. im Büro für Neuererwesen einreichte, mußte schon den Wermutstropfen kosten, daß er statt einer materiellen Anerkennung einen Ablehnungsbescheid erhielt.

Im Gegensatz zu den Werktätigen in der kapitalistischen Welt, die der Unternehmerwillkür auch in bezug auf die Anerkennung ihrer Erfindungen und Vorschläge schutz- und rechtlos ausgeliefert sind, genießen die Werktätigen unserer Republik einen starken Rechtsschutz, der in der Verfassung unserer Republik fundiert ist und der in weiteren gesetzlichen Bestimmungen seinen spezifizierten und umfassenden Niederschlag findet.

Das Erfinder- und Neuererrecht der DDR wurde deshalb als eine wichtige Seite des sozialistischen Rechts im Interesse unserer Neuerer und entsprechend dem Entwicklungsstand unserer Produktivkräfte in den vergangenen Jahren ausgebaut und erweitert.

Für unsere Werktätigen, die sich mit ihren Vorschlägen am Neuererwesen beteiligen, spielt dabei die Neuererverordnung von 1967 die wesentliche Rechtsbasis. Dem Neuerer steht gemäß dieser Verordnung das Recht zu, gegen eine vom Betrieb über einen Neuerervorschlag getroffene Entscheidung in Form einer Beschwerde vorzugehen. Das Büro für Neuererwesen ist der Auffassung, daß ein Neuerer, der das Rechtsmittel der Beschwerde wählt, weil er mit der Entscheidung über seinen Vorschlag nicht einverstanden ist, völlig im Interesse der Gesellschaft handelt. Deshalb wurde für ihn auch das Beschwerderecht geschaffen und in den letzten Jahren durch eine ganze Reihe gesetzlicher Bestimmungen erweitert und ergänzt.

Allerdings verursacht die Bearbeitung einer Beschwerde immer einen ziemlichen Arbeitsaufwand. Der ganze Vorgang, der mitunter auch zeitlich weit zurückliegt, muß neu erfaßt werden, Aussprachen, Schriftverkehr usw. sind notwendig, um eine richtige Entscheidung im Interesse unserer Gesellschaft zu treffen. Deshalb geht unser erstes Anliegen an unsere Neuerer, objektiv die getroffene Entscheidung zu prüfen, bevor die Beschwerde eingereicht wird. Aussprachen mit dem Meister, mit dem Büro für Neuererwesen, helfen vielleicht schon, das Problem aus der Welt zu schaffen.

Unseren staatlichen Leitern gegenüber ist es unser Anliegen, einen Neuerervorschlag objektiv und unter Beachtung aller positiven und negativen Faktoren zu prüfen und erst dann eine Entscheidung zu treffen, wenn gewissenhaft abgewogen ist, daß sie im Interesse unserer Gesellschaft liegt.

Vor allem ist auch für die Form der Beschwerde, für ihre Zuständigkeit der gesetzlich vorgeschriebene Weg einzuhalten. Da wir in letzter Zeit feststellen mußten, daß es über das Beschwerderecht noch eine ganze Reihe Unklarkeiten gibt, werden wir dazu in der nächsten Ausgabe der Betriebszeitung einige Erläuterungen geben.

Eichhorn,
Leiter der Abteilung
Ratio-Planung

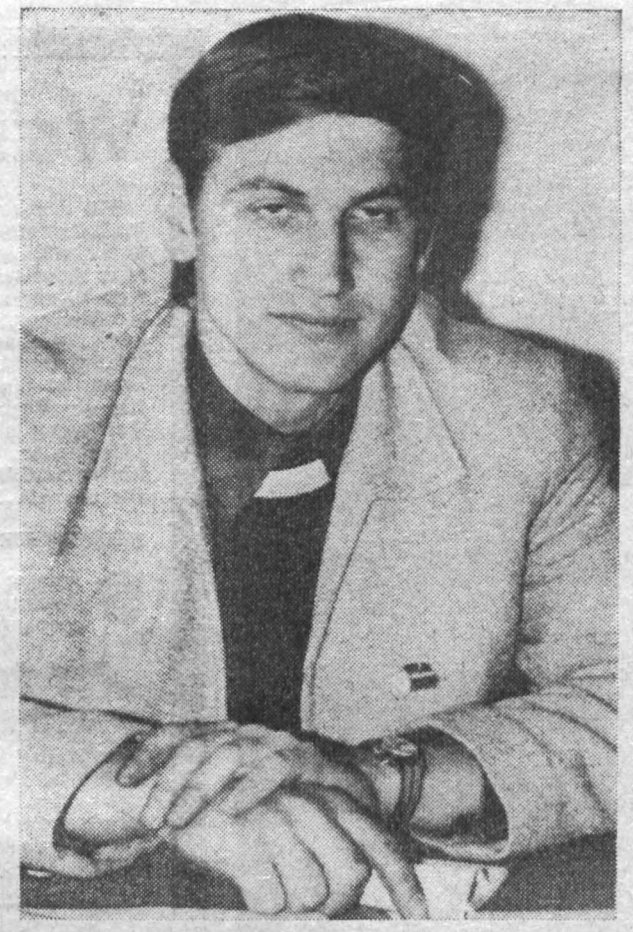
Betriebsschule des Marxismus-Leninismus eröffnete

3. Lehrgang

Zum 3. Mal bereits wurde am 29. September an der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus ein Studienjahr eröffnet. Zum 3. Mal werden von den APO-Leitungen Genossinnen und Genossen unserer Betriebsparteiorganisation auf ein Jahr an die Betriebsschule delegiert. Das entspricht ganz den Forderungen unserer Partei und der Aufgabe, die uns der VIII. Parteitag stellt, die politisch-ideologische Arbeit in der Grundorganisation zu verbessern. Mit der Delegierung zum 3. Lehrgang werden sich weitere 44 Genossinnen und Genossen (84 Genossinnen und Genossen haben bereits ein Studium an der Betriebsschule absolviert) politisches Wissen aneignen und nach Beendigung des Studienjahres gleichfalls mit zum Reservoir der politisch geschulten Parteikader gehören, die notwendig sind, um die zukünftigen Aufgaben zu lösen.

Genosse Horst Barsch, der Leiter der Betriebsschule, sagte bei der Eröffnung des neuen Studienjahres: „Schon immer, besonders aber in letzter Zeit mißt unsere Partei den ideologischen Aufgaben großen Wert bei. Diese Notwendigkeit ergibt sich schon daraus, das es dem Klassengegner gar nicht gefällt, in welchem Umfang und in welcher Zeit sich die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik vollzieht. Darum erfüllt das Studium an der Betriebsschule keinen Selbstzweck, sondern wird in letzter Konsequenz dazu beitragen, den Kampf gegen den Imperialismus noch besser und überzeugender zu führen. Denn wie Genosse Erich Honecker bereits auf dem 14. Plenum des ZK der SED sagte, hängt die Kraft der Partei nicht zuletzt davon ab, wie jeder einzelne Genosse an seinem Platz und eingereiht in das Parteikollektiv seinen Beitrag für unsere gemeinsame sozialistische Sache leistet."

Gerd Köhler – neuer FDJ-Sekretär



Genosse Köhler, du bist ab 15. September durch die FDJ-Kreisleitung Plauen als Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" eingesetzt. Das gerade zu einer Zeit, da die FDJ-Wahlen im Gange sind. Damit ist dir eine hohe Verantwortung auferlegt, und es wird sicherlich nicht einfach für dich, mit all den Problemen, mit denen du gegenwärtig konfrontiert wirst, fertig zu werden.

Was würdest du darum der Jugend unseres Betriebes im gegenwärtigen Zeitpunkt sagen wollen?

„Nun, nach den ersten Tagen meiner Tätigkeit hier im Betrieb, kann das noch keine erschöpfende und tiefgründige Antwort sein. Eines ist aber bereits jetzt deutlich: In den FDJ-Gruppen schlägt das Herz unseres Verbandes. Hier lebt, arbeitet und kämpft das Mitglied des sozialistischen Jugendverbandes. Wer das Tempo, in dem sich unsere FDJ-Grundorganisation entwickeln muß, nicht bremsen will, der muß deshalb konsequent alles tun, um die Gruppenleiter und alle FDJ-Funktionäre so gut als möglich anzuleiten und sie für ihre Tätigkeit zu befähigen. Die Gruppenleiter zu qualifizieren ist kein Selbstzweck, sondern im Hinblick auf die klassenmäßige Erziehung der gesamten Jugend notwendig.

Am 6. November findet unsere FDJ – Betriebsdelegiertenkonferenz statt. Aber wir warten nicht bis zu diesem Zeitpunkt mit unserer Arbeit. Die Qualität dieser Konferenz wird wesentlich von der Qualität der Gruppen- und Organisationswahlen bestimmt, die in der Zeit vom 27. September bis 30. Oktober 1971 stattfinden. Ich meine, dabei tragen unsere jungen Genossen an der Basis eine große Verantwortung.

Im Plamag-Aktivist Nr. 15 wurden ja bereits einige Probleme durch Dagmar Hammerschmidt aufgezeigt, denen ich inhaltlich voll zustimme und die ich hier nicht noch einmal wiederholen möchte.

Vielleicht aber noch soviel.

1. Es muß gelingen, die Arbeit in den Gruppen und Organisationen interessant zu gestalten. Damit meine ich, daß unsere Arbeit jedem einzelnen etwas geben muß. Jeder muß merken, daß sein Wort gilt, und er durch seine Aktivität Anerkennung findet. Gegen das Argument „in der FDJ ist doch nichts los" hilft nur, die Regel ständig zu beachten, daß in der FDJ immer soviel „los" sein wird, wie von den FDJ-Mitgliedern „losgemacht" wird. Und hier entscheiden die Fähigkeiten der Leitungen.
2. Die FDJ muß wieder an Autorität gewinnen, ihr Name muß einen Klang haben. Aber beides muß – und das besonders jetzt im Zeitraum der Verbandswahlen – erkämpft werden.
3. Jede FDJ-Leitung in jeder Gruppe und Organisation muß sich immer wieder und täglich vor Augen halten, daß sie die Interessen aller FDJler und nichtorganisierten Jugendlichen vertritt.
   Und das gegenüber den staatlichen Leitern, der Gewerkschaft usw. Erst dann wird es heißen: Die FDJ – das ist schon etwas!
4. Allen FDJlern sind exakte und abrechenbare Aufgaben zu stellen, wie wir auch unter den noch nicht in der FDJ organisierten Mädchen und Jungen aktive Verbündete suchen müssen, die uns bei der Lösung der Aufgaben helfen. Beratungen und Gespräche, die ich in den letzten Tagen geführt habe, bestätigen, daß es genügend Genossen und Kollegen gibt, die der FDJ wieder auf die Beine helfen wollen.

Und im Vertrauen gesagt: FDJ-Arbeit besteht nicht nur aus langatmigen Versammlungen. Buchbesprechungen, Diavorträge der URANIA, Prominentengespräche, Musikdiskussionen, Streitgespräche zu politischen Fragen – so stelle ich mir ein interessantes Gruppenleben vor.

Ja, ich glaube, daß sind wohl die vordringlichsten Aufgaben, die im Zeitraum der Wahlvorbereitung durch die Plamag-Jugend zu meistern sind.

Leicht wird es nicht, eingefahrene Gleise sind neu zu verlegen. Aber die Leitungsberatung der BPO am 23. September hat ja das politische Vorfeld freigeschossen."

Kommuniqué der Leitung der Betriebsparteiorganisation

Genossen zur Hilfe gegenüber der Jugend bereit

In ihrer Sitzung am 23. September beriet die Leitung der BPO in Anwesenheit der Genossin Reichelt, des Genossen Diefenbach von der SED-Kreisleitung und des amtierenden Sekretärs der FDJ-Kreisleitung Plauen, Genossen Meinhardt, mit APO-Sekretären, Direktoren und Mitgliedern der derzeitigen FDJ-Leitung unserer FDJ-Grundorganisation über eine Beschlußvorlage zur Jugendarbeit im Betrieb.

Ausgehend von der Verantwortung, die der Betriebsparteiorganisation und damit jedem einzelnen Genossen, mit der Unterstützung der FDJ-Wahlen 1971 übertragen ist, wurde von einer Arbeitsgruppe der Parteileitung mit Unterstützung aller 12 Abteilungsparteiorganisationen nach dem Beispiel des VEB Industriewerke Karl-Marx-Stadt eine Analyse erarbeitet, die der neuzuwählenden FDJ-Leitung eine wertvolle Hilfe und Unterstützung in der Arbeit sein kann. Sinn und Zweck dieser umfangreichen Arbeit ist es, das Verbandsleben der Jugend kontinuierlich zu gestalten, indem sowohl in den vorbereitenden als auch in den Produktionsabteilungen Mitgliederversammlungen und auch die Zirkel des FDJ-Schuljahres regelmäßig stattfinden. Darin sieht die Leitung der BPO die Hauptmethode zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit unter der Jugend.

Um mit den FDJ-Wahlen „Junge Sozialisten meistern den Plan 1971" zu verwirklichen, hält es die Leitung der BPO außerdem für notwendig, daß sich die staatlichen Leiter weit stärker als bisher um die Probleme der Jugend kümmern, spezifische Probleme im jeweiligen Bereich mit der Jugend beraten, sie stärker in die Neuererbewegung einbeziehen und ihr bestimmte Schwerpunktaufgaben aus dem Plan der sozialistischen Rationalisierung übertragen.

Die Aussprache (an ihr beteiligten sich 10 Genossen) und alle im Zusammenhang damit gefaßten Beschlüsse machen deutlich, daß die Genossen der Parteiorganisation bereit sind, der Jugend jederzeit Hilfe und Unterstützung in der Arbeit zu gewähren, die Jugend aber selbst auch mit größerer Initiative an die Meisterung ihrer eigenen Probleme herangehen muß.

Der Verlag „Die Wirtschaft" bietet an:

Die ökonomische Stimulierung der sozialistischen Produktion

von einem Autorenkollektiv aus der UdSSR und der DDR – 300 Seiten – 5 Abbildungen – 20 Tabellen – Ganzleinen – 16,50 Mark.

In siebzehn Beiträgen unterbreiten Autoren aus Instituten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Lomonossow-Universität, der Hochschule für Ökonomie und dem Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED dem Leser neueste Erkenntnisse aus der Wirtschaftsreform in der Sowjetunion und bei der weiteren Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus in der DDR.

Die Arbeiten sind in fünf Hauptabschnitte gegliedert: Theoretische Grundfragen der ökonomischen Stimulierung; Preis und Gewinn; Eigenerwirtschaftung und Kredit; materieller Anreiz und Lohn; ökonomische Stimuli und Gebietsressourcen.



Meine Meinung zum Frauenseminar:

Eine feine Sache

Zu dieser Einschätzung möchte ich noch ein paar Worte mehr hinzufügen:

Der Ausgangspunkt bei der Durchführung des Seminars war die Überlegung

- allen Frauen unsere Politik zu erläutern,
- gleichzeitig systematisch für ihre Weiterbildung zu sorgen.

Unsere Parteileitung und der Frauenausschuß berieten gemeinsam über etwaige Möglichkeiten. Es wurde vorgeschlagen, für Frauen eine Sonderschulung über politische und ökonomische Fragen vorzubereiten. Erstmalig wurde für unsere Kolleginnen ein Schulungsplan ausgearbeitet, der sich über ein Jahr erstreckte und Themen über Grundfragen des Marxismus-Leninismus, der Politischen Ökonomie des Sozialismus und Probleme der Frauenarbeit vorsah. Die Vorträge fanden einmal im Monat, jeweils von 15 bis gegen 17 Uhr, statt. So hatten auch Kolleginnen mit Kindern die Möglichkeit, sich diese Vorträge anzuhören, ohne deswegen viel später nach Hause zu kommen. Die Teilnehmerinnen zeigten großes Interesse, besonders an dem Thema „Was ist Marxismus-Leninismus und wie wird er in der heutigen Epoche angewandt?". Am Schluß der Vortragsreihe wurde von den Kolleginnen vorgeschlagen, dieses Seminar noch einmal vor einem anderen Teilnehmerkreis durchzuführen und das erste Seminar fortzusetzen.

Ria Krumbholz

„KOSMOS" - ein ungewöhnliches Erlebnis

Auch in unserem Betrieb fand die Kosmos-Ausstellung in Karl-Marx-Stadt großes Interesse. Viele Belegschaftsangehörige äußerten begeistert ihre Meinung zu dieser Dokumentation sowjetischer Spitzenleistung.

Zwei dieser Meinungen wollen wir hier wiedergeben. So meinte zum Beispiel der Genosse Gerhard Jung:

„Mich interessierte besonders der ausgestellte Nachrichten-Sattelit, vor allem, weil er anschaulich darstellt, wie die Informationsübertragung bei Weltraumforschung und Raumflug in der Praxis vonstatten geht.

Gerade in Karl-Marx-Stadt, wo einige hundert Meter weiter das Monument unseres Karl Marx steht, durch dessen wissenschaftliche Arbeit die Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse wesentlich vorangetrieben wurde, wo in der Kosmosausstellung die überragende Rolle der Sowjetunion auf allen Gebieten sichtbar wird, wurden mir die Größe und die Möglichkeiten unseres sozialistischen Kampfes sichtbar."

Ähnlich äußerte sich auch Genosse Horst Krapp:

„Alles in allem bot diese Ausstellung für jeden etwas. Sie ist ein Erlebnis, das man nicht so schnell vergessen kann. — Imposant der Anblick der gekoppelten „Sojus-Raumschiffe als Orbitalstation. — Eine wissenschaftliche Großtat, die nicht hoch genug eingeschätzt und gewürdigt werden kann."

WER SINGT MIT?

Der Singeklub des KB Plamag sucht neue, stimmkräftige Mitglieder! Jeder, der ein Instrument spielen kann oder glaubt, einigermaßen singen zu können, kann sich dienstags, ab 17 Uhr, im Plamag-Klubhaus zum Vorsingen einfinden.

Kulturleitung

Warum und weshalb wir

Mit der bevorstehenden Wahl zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen wählen wir nicht zum ersten Mal. Aber wie das Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Werner Schweigler, auf der Kreisparteiaktivtagung am 24. September sehr richtig sagte, ist die Zeit relativ kurz, die für die Vorbereitung der Wahl zur Verfügung steht. So liegt ein entscheidender Wahlabschnitt bereits hinter uns. Denn am 2. Oktober hat für die Stadt und den Landkreis Plauen bereits die Wählervertre konferenz stattgefunden, auf auch Kollegen und Genossen un Betriebes das Recht und die P in die Hand gegeben war, die didaten zu prüfen und zu bestät

Aber das ist lange nicht alles. Ausdruck echter sozialistischer mokratie ist, eine breite Volks sprache zu organisieren und in trieben und Wohngebieten über Fragen Klarheit zu schaffen, die mit den Wahlen lösen wollen. D Klarheit zu schaffen, daß das

Genosse Dietmar Teschendorf, Zerspanungsfacharbeiter:

„Wenn die Bürger unserer Republik am 14. November die Kandidaten für die neue Volkskammer und die Bezirkstage wählen, werde ich bereits meinen Dienst als Berufssoldat bei der Volksmarine angetreten haben. Ich betrachte es als meinen Klassenauftrag, als junger Facharbeiter das militärisch schützen zu helfen, wofür die ältere Generation gekämpft hat. Denn alle Errun schaften des Volkes und eine noc friedliche Politik unseres sozia schen Staates wären preisgeg wollten wir angesichts der stä drohenden Kriegsgefahr durch Imperialismus auf einen mili schen Schutz unserer Land- und grenzen verzichten. Gerade abe starker militärischer Schutz is wohl, der gewährleistet, daß all Ziele und Aufgaben verwirk werden, die sich unser Volk let selber stellt."

Das Wort des jungen Arbeiters zur W

Genosse Rudolf Jacob, Revolverdreher:

„Daß ich am 2. Oktober an der Wählervertreterkonferenz teilnehmen konnte, muß ich wirklich als eine Ehre für mich betrachten. Wurde mir doch mit 22 Jahren das Recht und die Möglichkeit gegeben, alle wahlberechtigten Bürger Plauens zu vertreten und ihre Interessen wahrzunehmen. Dabei ist mir, wie das auch das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Genosse A Norden, in seinem Referat auf erweiterten Tagung des National der Nationalen Front am 23. tember eindrucksvoll darstellte recht klargeworden, daß das B hen unserer Volksvertretungen auf gerichtet ist, das Leben der ger angenehmer, inhaltsreicher kulturvoller zu gestalten. Weil das Grundanliegen der Politik u res Staates ist, gebe ich am 14 vember den Kandidaten der N nalen Front meine Stimme."



Nebenstehend Archivfoto zei Genossen Die Teschendorf zusammen mi Bernd Dober die beide den Zerspaner-Be in unserem W erlernten und gemeinsam im Juli 1971 ihre Facharbeiter-prüfung able

Genosse Hans-Joachim Zimmermann, Pa Rundschleifer:

„Wenn Genosse Erich Honecker auf der 2. Tagung des ZK der SED sagte, daß unsere Bilanz gut ist, und daß die fleißige Arbeit des ganzen Volkes das Leben schöner gemacht hat, dann drückt das nicht nur das große Vertrauen aus, das die Partei in uns alle setzt, sondern macht mich als jungen Arbeiter stolz, daran durch meine Arbeit auch einen wissen Anteil zu haben.

Wenn ich am 14. November Stimme den Kandidaten der Na len Front gebe, dann deshalb, wir mit den Wahlen zur Volks mer und zu den Bezirkstagen schen wählen, die aus dem kommen und unsere Arbeiter

...halb wir wählen

...ählervertr...
...den, auf ...
...enossen uns...
...und die P...
... war, die ...
...d zu bestät...
...nicht alles...
...ialistischer ...
...reite Volks...
...en und in ...
...ieten über ...
...chaffen, die ...
... wollen. D...
... daß das V...

...alle Errun...
...nd eine no...
...seres sozia...
... preisgege...
...ts der stä...
...ahr durch ...
...einen mili...
...Land- und ...
...erade aber...
... Schutz is...
...et, daß all...
...n verwirk...
...r Volk let...

...zur Wo...

...Genosse A...
...Referat auf...
...es National...
...t am 23. ...
... darstellte...
...daß das Be...
...rtretungen ...
...Leben der ...
...altsreicher ...
...lten. Weil ...
...r Politik u...
...ich am 14...
...ten der N...
...mme."

...benstehende...
...chivfoto zei...
...nossen Die...
...schendorf ...
...ammen mi...
...nd Dobere...
... beide den ...
...rspaner-Be...
...unserem W...
...ernten und ...
...neinsam im...
...i 1971 ihre ...
...harbeiter-...
...ifung ablegt

...nn, Pa...uppenorganisator,

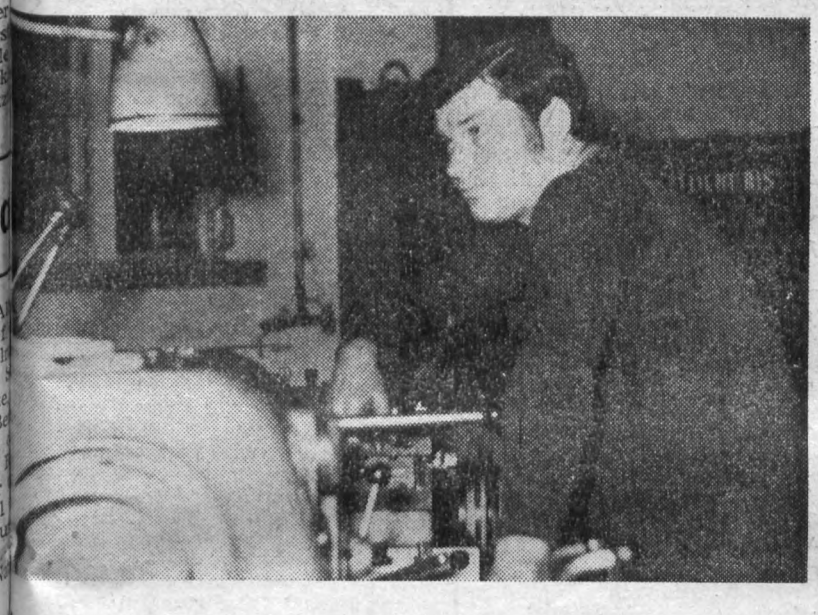
...auch einen...
...en.
...November ...
...ten der Na...
...n deshalb, ...
... zur Volks...
...zirkstagen ...
...aus dem V...
...e Arbeiter...

...chteabkommen über Westberlin ...r durch das veränderte Kräftever...ltnis zugunsten des Sozialismus ...öglich wurde, daß die Politik der ...iedlichen Koexistenz Fortschritte ...achte, daß die Verträge zwischen ...r Sowjetunion und der Bundesre...ublik Deutschland und zwischen der ...olksrepublik Polen und der BRD ...tifiziert werden müssen, daß der ...rozeß der ökonomischen Integration ...ne geschichtliche Notwendigkeit ist ...d daß die allseitige Stärkung der ...DR der beste Beitrag für die Er...altung und Sicherung des Friedens ...Europa bedeutet.

Außerdem wählen wir, weil wir ...ückschau halten ,auf das, was wir ...t gemacht haben, aber auch auf ...s, was uns nicht ausreichend genug ...lungen ist. Halten wir uns nur un...re großzügige komplexe Erweite...ng unseres Werkes vor Augen, die ...ch in den letzten drei Jahren voll...zogen hat. Das ist zweifellos ein Ausdruck dafür, daß sich die Fundamente der sozialistischen Gesellschaft fester gefügt haben. Das legt uns aber auch die Verpflichtung auf, weiterhin gut zu arbeiten, stets auf eine positive Kostenentwicklung und darauf zu achten, daß Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn im richtigen Verhältnis stehen. Als oberste Klassenpflicht gilt, keine Vertragsrückstände gegenüber der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten zuzulassen.

Tragen wir darum, wie es im Wahlaufruf der Nationalen Front steht, Sorge dafür, daß die Wochen der Wahlbewegung zu einem neuen Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb führen. Das entspricht der Erkenntnis: Je stärker der Sozialismus, je fester die Gemeinschaft der sozialistischen Staaten — desto sicherer ist der Frieden. Das ist der tiefe Sinn unserer Volkswahlen. Darum geben wir am 14. November den Kandidaten der Nationalen Front unser Vertrauen und unsere Stimme.

H. S.



Um die Probleme des Handels und der Versorgung ...ösen zu helfen, gilt:

Alle müssen mittun!

Heute tagt die Stadtverordnetenversammlung und wird wichtige Beschlüsse zur Verbesserung der Arbeit auf dem Gebiet des Handels und der Versorgung in der Stadt Plauen fassen.

Wie schon in unserer letzten Ausgabe der Betriebszeitung hervorgehoben, erfordert eine planmäßige und verbesserte Versorgung der Bevölkerung, daß sich jeder von uns darum auch mit Sorgen macht und durch seine praktischen Hinweise und Vorschläge notwendige Voraussetzungen schafft.

Denn zweifellos ist es gut, richtig und sicher schon lange notwendig, daß für unsere Bäcker, Fleischer und überhaupt für das gesamte handeltreibende Handwerk und die Dienstleistungseinrichtungen der Urlaub über das ganze Jahr geplant wird, wie das für unsere Werktätigen seit Jahren selbstverständlich ist.

Sicher begrüßt jeder Werktätige auch, wenn bei Entscheidungen über vorliegende Schließungsanträge ein strenger Maßstab angelegt wird, wenn zweckentfremdete Gesellschaftszimmer wie z. B. in den Gaststätten „Weißes Rössel", „Sternplatz" und „Grüner Kranz" wieder der gastronomischen Nutzung zugeführt, und die Probleme der Schulspeisung und der Arbeiterversorgung ständig besser gelöst werden sollen.

Tatsache ist aber auch, daß das vieler Anstrengungen bedarf. Unsere Bitte an die Werktätigen unseres Betriebes kann deshalb nur lauten, immer dort mit dabeizusein, wo es darum geht, bestimmte Unzulänglichkeiten in der Versorgung offen, ehrlich und sofort auf den Tisch zu legen und erforderlichenfalls eine aktive Mitarbeit nicht zu versagen, wenn die Abteilung Handel und Versorgung, die Ausschüsse der Nationalen Front, die Versorgungskommission, die Frauenkommissionen bei der SED-Kreisleitung und des FDGB-Kreisvorstandes, die Leiter der Handelsbetriebe bestimmte Kreise der Bevölkerung in dieser oder jener Richtung um ihre Mitarbeit ersuchen.

...sen vertreten. Und es gibt wohl ...ein besseres Arbeiterinteresse, als ...achtet und geschätzt zu sein und ...nen gesicherten Arbeitsplatz zu ha...n. Das aber ist eben nur möglich, ...eil in den Machtorganen unseres ...rbeiter-und-Bauern-Staates eine ...olitik betrieben wird, die dem ...ohle des Menschen und dem Frie...en dient."

Redaktion

Wer macht mit?

Anläßlich des 25. Jahrestages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und in Vorbereitung der 14. Arbeiterfestspiele findet am 6. und 7. Mai 1972 in Halle eine Leistungsschau des künstlerischen Volksschaffens statt.

Im Festival der deutsch-sowjetischen Freundschaft sollen die besten der im Lenin-Jahr 1970 sowie im Jahr des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED zu den großen und schönen Themen „deutsch - sowjetische Freundschaft und Zusammenarbeit" sowie „Erlebte Sowjetunion" entstandenen bzw. noch entstehenden Werke des Volkskunstschaffens gezeigt und die besten Interpreten im Leistungsvergleich vereint werden.

Die Sieger der einzelnen Genres werden mit Medaillen und Ehrenpreisen ausgezeichnet. Folgende Bereiche des volkskünstlerischen Schaffens nehmen daran teil:

Bildnerisches Volksschaffen — Literarisches Schaffen — Amateurfotografie — Singegruppen bzw. Chorgruppen — Amateurfilm — Kompositionen — Gesangssolisten — Rezitatoren — Schauspielgruppen — Tanzgruppen (jedoch keine sowjetischen Folkloretänze).

Im Wettbewerb werden nur Arbeiten bewertet, die nach dem 1. Januar 1970 entstanden sind. Für Amateurfilme gilt der 1. 1. 1971. Der Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch - Sowjetische Freundschaft, der Bundesvorstand des FDGB, der Zentralrat der FDJ, der Präsidialrat des Deutschen Kulturbundes und das Ministerium für Kultur rufen alle Volkskunstschaffenden der DDR und Freunde der Sowjetunion auf, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen.

Für den Stadt- und Landkreis Plauen sind Teilnahmemeldungen bis Ende Oktober 1971 an das DSF-Kreissekretariat Plauen, Theaterstraße 4, zu richten (Telefon 2333). Nähere Auskünfte erteilen außerdem auch die örtlichen Dienststellen obengenannter Einrichtungen. Ende November 1971 werden in der Kreisveranstaltung die besten Beiträge ausgewählt und der Bezirksarbeitsgruppe unterbreitet.

Kreisarbeitsgruppe
„Festival
der deutsch-sowjetischen
Freundschaft 1972"
i. A. Baumgärtel
Kreissekretär der DSF

Alle Achtung vor diesen Menschen

Im September des Jahres 1968 kamen erstmalig junge Bürger aus der Demokratischen Republik Vietnam nach Plauen, um hier ein Studium an der Fachschule für Ingenieur-Ökonomie aufzunehmen. Viele unserer Belegschaftsangehörigen werden sich daran erinnern, wie sie in unserem Betrieb ein Vorpraktikum absolvierten.

Drei Jahre sind vergangen, die vietnamesischen Freunde haben ihr Studium erfolgreich beendet und befinden sich nun zu einem einjährigen Praktikum in unserem Werk. Gewiß war die Zeit des Studiums, zumindest in den ersten Wochen und Monaten, keine leichte Zeit. Es galt, Sprachschwierigkeiten zu überwinden, man mußte sich einer völlig neuen Umgebung anpassen, die einem von der Mentalität her fremd waren. Und es mußten äußere Schwierigkeiten gemeistert werden, z. B. die Umstellung auf ein anderes Klima, eine andere Kost usw. Doch alle diese Schwierigkeiten wurden gemeinsam überwunden.

Mein Wunsch, diese Menschen näher kennenzulernen, wurde erfüllt. Mancher Werktätige hat inzwischen freundschaftliche Beziehungen zu ihnen angeknüpft. Man wird mir sicher darin recht geben, daß die jungen Freunde bei unseren Arbeitern und Angestellten beliebt sind. Wer könnte sich denn auch diesen freundlichen, fleißigen und äußerst bescheidenen jungen Menschen verschließen. In den vergangenen Jahren haben sie uns davon überzeugt, daß das Volk, dem sie angehören, niemals imstande wäre, andere Völker zu unterjochen.

Wir können uns alle zusammen mit ihnen freuen über ihre Erfolge beim Studium. Mancher von ihnen mußte infolge von Erkrankung besonders viel vollbringen. Doch sofort wurde er vom gesamten Kollektiv unterstützt, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Hier fragt niemand danach, wann die Freizeit beginnt, wenn es darum geht, einem Freund zu helfen. Sie leben so, als gehörten sie zu einer einzigen Familie. Jeder von ihnen vollbrachte große Leistungen, beim Erlernen der deutschen Sprache, beim Studium, doch niemals spricht man von sich selbst. Stets ist es das Kollektiv, welches seine Aufgaben erfüllt.

Titschkus



Unser Foto zeigt die vietnamesischen Freunde nach einem Vietnam-Meeting, das vom BMK-Süd 1969 durchgeführt wurde.

Eine Frage an unsere staatlichen Leiter

Wie unterstützen Sie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit?

Genosse Fritz Köhler hat auf der Delegiertenkonferenz der BPO im April dieses Jahres den Wert der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit dadurch charakterisiert, daß unsere Kollegen und Genossen vom Außentransport seit Jahren keine Standgelder verursachen, weil der Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" für die Formung unserer Kollektive von ganz besonderer Bedeutung ist.

An Hand positiver aber auch negativer Beispiele wollen und werden wir darum in nächster Zeit zeigen, wie der und jene staatliche Leiter in seinem Kollektiv die sozialistische Gemeinschaftsarbeit unterstützt oder auch nicht.

Für uns ist der Meister der Betriebs- und Kranschlosserei, Genosse Günter Pfeifer, eine Schlüsselfigur auf diesem Gebiet. Jeder unserer staatlichen Leiter kann sich davon überzeugen, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Kollektiv unserer Betriebs- und Kranschlosserei zu einem festen Begriff geworden ist. Es hat sich ein echter Kollektivgeist herausgebildet, weil wirklich alles gemeinsam angepackt wird. Parteigruppenorganisator, Gewerkschaftsvertrauensmann — überhaupt alle gesellschaftlichen Kräfte — ziehen mit ihrem Meister an einem Strang. Sicher kam das nicht alles von selbst. Sicher ging nicht alles reibungs- und konfliktlos vonstatten. Aber wie die zweimalige Auszeichnung des Kollektivs mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" beweist, steht das Kollektiv in der Arbeit wie im gesellschaftlichen Leben seinen Mann.

So haben unsere Betriebs- und Kranschlosser beispielsweise im März 233 und im August 133 Stunden sozialistische Hilfe in anderen Bereichen geleistet.



Im August dieses Jahres waren 75 Prozent der Mitglieder des Kollektivs am Neuererwesen beteiligt. Die Neuerervorschläge lagen dabei vorwiegend auf dem Gebiet der Rationalisierung der Arbeiten sowie auf sicherheitstechnischem Gebiet.

Die geplanten Kosten werden nicht überschritten. Wenn das Kollektiv der Betriebs- und Kranschlosserei 1970 eine Kosteneinsparung von 7673 Mark erzielte, so sollen die geplanten Kosten 1971 um 20 Prozent gesenkt werden.

Ein vom Kollektiv gewählter Materialökonom überwacht den Einsatz und die Verwendung von Restmaterial und von solchem aus Abbruchbeständen.

Die Früchte der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sind weiter daran zu erkennen, daß sich das Kollektiv auch in seiner Freizeit ständig festigt. So beispielsweise mit den Familienangehörigen bei Brigadeveranstaltungen, kulturellen Ereignissen und auch in der Patenschaftsarbeit gegenüber der Schule. Aller sechs Wochen kommt es zu Zusammenkünften mit der Musikschule „Clara Wieck", die dem Kollektiv helfen, sich Musikverständnis anzueignen. Wert erscheint auch zu erwähnen, daß die Arbeitsveteranen und die NVA-Angehörigen ins Brigadeleben einbezogen werden. Am diesjährigen Betriebssportfest beteiligten sich unsere Betriebs- und Kranschlosserei mit zwei Schießmannschaften und einer Fußballmannschaft.

Wenn im Brigadebuch folgender Ausspruch Lenins zu lesen steht

„Wettbewerb unter sozialistischem Vorzeichen, das ist in unseren Tagen ein Vorgang, der die Menschen und ihre Umwelt verändert, das sind gesteigerte Arbeitsproduktivität und wachsender Lebensstandard, das bedeutet Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen und ist Waffe in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus"

so kann man wirklich sagen, daß unsere Betriebs- und Kranschlosser darum bemüht sind, ständig danach zu handeln und zu leben. Und sicher ist der Anteil nicht klein, den ihr Meister daran hat.

Redaktion

Herzlich verabschiedet

... wurde am 24. September der Genosse Walter Ottiger.

Genosse Ottiger gehörte seit dem 17. Juni 1946 unserem Betrieb an, in dem er seine Tätigkeit als Maschinenschlosser begann. Seit 1958 arbeitete er als Werkzeugschlosser in der Abteilung Werkzeugbau und ist seit 1946 Mitglied unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Im Namen der Partei- und Betriebsleitung sprach Genosse Heinz Friedrich dem Genossen Ottiger seinen Dank für all die Jahre gemeinsamen Schaffens für den Betrieb aus.

Mit einem Strauß roter Rosen bedankten sich die Arbeitskollegen für die ständige Einsatzbereitschaft und gute Zusammenarbeit mit ihrem Genossen Ottiger und wünschten ihm einen gesunden und noch recht langen Lebensabend.

Ebenfalls am 24. September wurde Genosse Albert Wunderlich verabschiedet.

Er war seit dem 14. Juni 1946 in unserem Betrieb beschäftigt und begann seine Tätigkeit als Dreher. Seit 1970 arbeitete er als Bereitsteller in unserem Werk.

Genosse Wunderlich, der seit 1946 der SED angehört, wurde von seinen Kollegen als angenehmer Arbeitskollege charakterisiert, der eine ordentliche und gewissenhafte Arbeit leistete. Jahrelang fuhr er bei Wind und Wetter mit seinem Motorrad von Mechelgrün bis Plauen.

Während der Leiter des Fertigungsabschnittes Maschinenbau, Genosse Voigtmann, den Dank der gesamten Leitung des Betriebes übermittelte, dankten die Kollegen ihrem Genossen Wunderlich mit einem persönlichen Geschenk für die geleistete Arbeit.

Die Redaktion

Graphische Technik

13. Fortsetzung:

Das **Farbverreibwerk** hat die Aufgabe, die vom Heber oder der Rillenwalze übertragenen Farbstreifen bzw. Farbspiralen zu egalisieren.
Durch Farbspaltungen und Farbverreibungen entsteht ein dünner, weitgehend homogener Farbfilm in einer für die Einfärbung der Druckform geeigneten Qualität.
Das Verreibwerk ist deshalb mit 2 oder 3 Stahlwalzen ausgerüstet, die von der Zylindergruppe aus angetrieben werden und mit Druckzylinder - Umfangsgeschwindigkeit laufen. Mittels einer zusätzlichen, einstellbaren Axialbewegung dieser Walzen wird die Farbe über die gesamte Walzenbreite gleichmäßig verteilt und verrieben.
Die als Reibzylinder zu bezeichnenden Stahlwalzen sind durch gummierte oder plastbeschichtete Walzen miteinander verbunden. Sie liegen an den Reibzylindern an und werden von diesen durch Friktion am Umfang angetrieben. Die Gummiwalzen übertragen die Farbe, wobei es bei jeder Übertragungsstelle, außer zur Farbverreibung, auch zu einer Spaltung des Farbfilmes kommt.
Zur Unterstützung der Verreibarbeit werden nach Möglichkeit zusätzliche gummierte Verreibwalzen um die Reibzylinder gruppiert. Auch diese Walzen werden durch Friktion vom Reibzylinder angetrieben.
Durch unterschiedliche Walzendurchmesser und verschiedene Totpunktlagen der Axialbewegung der Reibzylinder wird die Arbeit des Verreibwerkes intensiviert.
Die Anzahl und Anordnung der Reibzylinder, Übertrag- und Verreibwalzen sowie der Farbauftragwalzen richtet sich nach dem Maschinentyp und den Anordnungen, die an das Farbwerk gestellt werden. Bestimmend für Größe und Ausführung ist u. a. das Farbauftragsystem. Die Auftragwalzen übernehmen die aufbereitete Farbe vom Verreibwerk und übertragen diese auf die Druckform. Außerdem dienen diese Walzen, die an den Reibzylindern anliegen und unterschiedliche Durchmesser besitzen, zugleich der Farbspaltung und Farbverreibung. Sie sind ebenfalls mit einer Gummi- oder Plastschicht überzogen und werden durch Friktion angetrieben.
Für den Zeitungsdruck werden in der Regel Farbwerke mit 2 oder 3 Auftragwalzen eingesetzt, während Maschinen für den Illustrations- oder Bücherdruck 4 und mehr Auftragwalzen aufweisen können.
Übertrag-, Verreib- und Auftragwalzen sind in spielarmen, verschleißfesten Walzenlagerungen gelagert, die in Verbindung mit einer feinfühligen Einstellmöglichkeit eine exakte Lage der Walzen gewährleisten.
Darüber hinaus lassen sich die Walzen einzeln oder in Gruppen entweder von Hand oder auch hydraulisch von den Reibzylindern und dem Plattenzylinder abstellen.

Belobigung

Ulrike John, die Tochter des Gen. Helmut John, hat sich im Schuljahr 1970/71 an der Erweiterten Oberschule „Adolf Diesterweg" durch hervorragende Lernarbeit und großen gesellschaftlichen Einsatz ausgezeichnet. Mit Ende des Schuljahres wurde ihr die Urkunde des Ministeriums für Volksbildung „Für gutes Lernen in der sozialistischen Schule" verliehen.

Leider ging uns die Mitteilung sehr spät zu, so daß wir erst jetzt die Leistungen von Ulrike John würdigen können.

Redaktion

Probleme unserer Frauen der Produktion

Wie wir aus der Ausgabe Nr. 16 ersehen konnten, fordern die Kolleginnen des Schreibzimmers, daß in ihrem Zimmer eine Waschgelegenheit geschaffen wird, damit nichts von ihrer Arbeits- und Pausenzeit verlorengeht. Auch wir haben einige Probleme in dieser Richtung, die wert sind, einmal beleuchtet zu werden.

Die Frauen in den Produktionsabteilungen haben jahrelang die primitivsten Verhältnisse in bezug auf sanitäre Einrichtungen hinnehmen müssen.

Trotz dieser schlechten Zustände sahen wir ein, daß eine Änderung zur damaligen Zeit (Baugeschehen) nicht möglich war.

Anfang August dieses Jahres wurde uns eine neue Garderobe zugewiesen. Wir betrachteten dies als eine wesentliche Verbesserung der alten Verhältnisse, obwohl es auch hier noch viele Mängel gibt. Für rund 50 Frauen stehen beispielsweise nur zwei Toiletten zur Verfügung. Dieselben werden außerdem noch von den Kolleginnen der Verwaltung benutzt.

Um in unsere Garderobe zu gelangen, müssen die Frauen bei Wind und Wetter längere Strecken durch das Betriebsgelände zurücklegen. Wieviel Zeit geht uns dadurch verloren?

Viele Beschwerden werden laut in bezug auf die Pausenversorgung. Wertvolle Minuten gehen uns von der Arbeitszeit verloren, weil lange Wartezeiten in der HO und der Betriebsküche vormittags nicht zu vermeiden sind. Wir fordern mit den verantwortlichen Leitern eine Aussprache, um diese Zustände abzustellen.

Kollektiv der Frauen
der Produktionsabteilungen

Bevor der Winter kommt

Ausgehend von den Erfahrungen der vergangenen Jahre, wurden auch in diesem Jahr wiederum Maßnahmen konzipiert und eingeleitet, um die Versorgungssicherheit des Betriebes auch unter extremen Witterungsbedingungen zu gewährleisten und den Bedingungen entsprechend maximale Produktionsergebnisse für die Volkswirtschaft zu bringen. Alle Maßnahmen wurden im Plan der Winterbereitschaft 1971/72 fixiert.

Zur leitungsseitigen Absicherung dieser Maßnahmen gelten folgende Grundsätze:

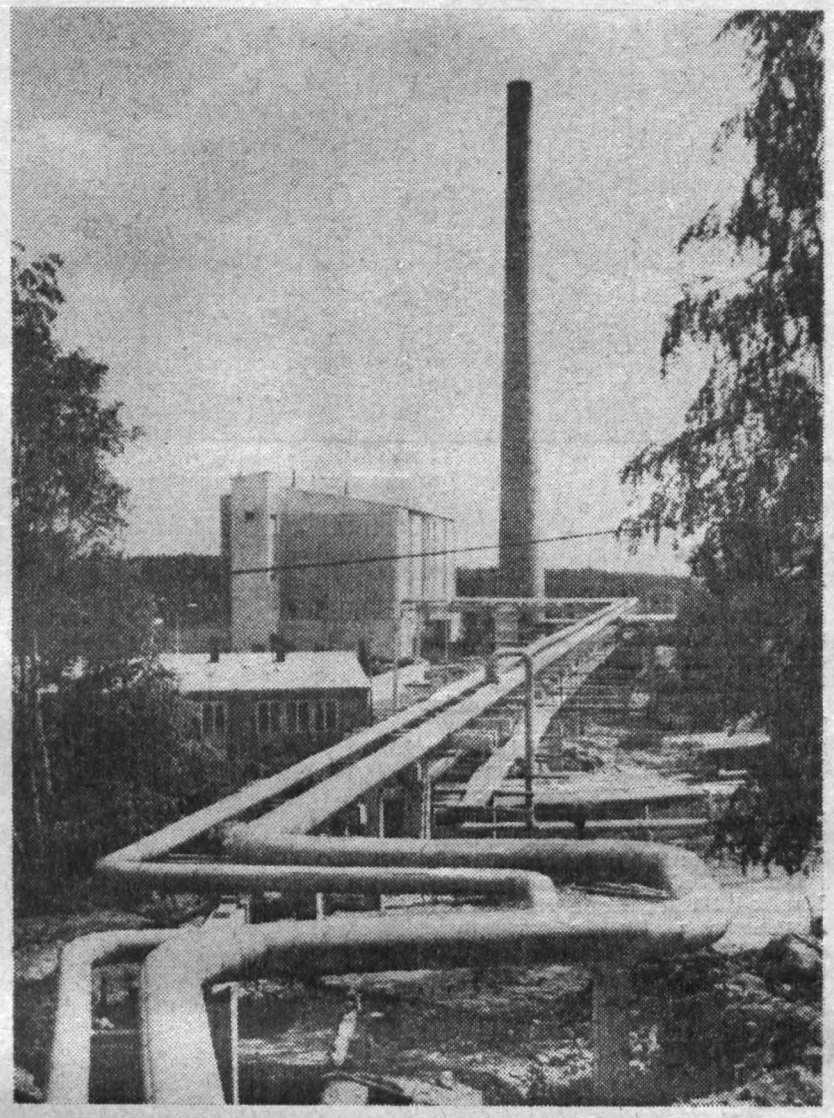
- Die volle Verantwortung für die Durchführung der Maßnahmen zur Winterbereitschaft 1971/72 trägt der Betriebsdirektor. Für die Teilkomplexe der Maßnahmen sind die Fachdirektoren des Betriebes vollverantwortlich.
- Der Plan der Winterbereitschaft wird — beginnend ab 1. Oktober 1971 — monatlich einmal in der Dienstbesprechung des Betriebsdirektors beraten und kontrolliert.
- Die wichtigsten Maßnahmen des Planes der Winterbereitschaft werden über das bestehende und funktionierende Rapportsystem des Betriebes mit kontrolliert.

Zur Unterstützung der Leitungstätigkeit werden ein Winteroperativstab, ein Energieaktiv und das Rationalisierungsaktiv Energie gebildet. Diesen Aktivs sind spezielle Aufgaben zugedacht.

Zur Einbeziehung aller Werktätigen in die Arbeit mit dem Plan der Winterbereitschaft wird zwischen Parteiorganisation, Gewerkschaftsorganisation und allen anderen gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung folgendes vereinbart:

1. Der Plan der Winterbereitschaft wird in der Betriebszeitung auszugsweise publiziert. Sondermaßnahmen werden mit Hilfe von Flugblättern bekanntgegeben.
2. Die besten Neuerer und Werktätigen auf dem Gebiet der Energie- und Brennstoffeinsparung sowie der Winterfestmachung werden neben der materiellen Stimuli in der Betriebszeitung und an der „Straße der Besten" geehrt.
3. Die Informationskonferenzen der Monate Oktober 71 bis Februar 72 werden genutzt, um unsere Betriebsangehörigen über besondere Maßnahmen des Planes der Winterbereitschaft in Kenntnis zu setzen.
4. Die Probleme der Winterbereitschaft und der Energieversorgung werden Gegenstand der monatlichen Gewerkschafts- und Parteiversammlungen.
5. In den Gruppengesprächen des Monats Oktober werden die Maßnahmen der Winterbereitschaft mit unseren Betriebsangehörigen abteilungs- und bereichsbezogen behandelt.
6. Alle sozialistischen Brigaden werden aufgerufen, die wichtigsten Maßnahmen des Planes der Winterbereitschaft sowie der Energieversorgung in ihre Brigadeverträge aufzunehmen und in ihre Tätigkeit einzubeziehen.
7. In den Aufgabenplan der Neuerer des Betriebes werden etwa 10 der wichtigsten Maßnahmen des Planes der Winterbereitschaft und der rationellen und sparsamen Energieanwendung aufgenommen und an zu bildende Kollektive vergeben.
8. Der Betrieb übergibt der Jugend aus dem Plan der Winterbereitschaft zwei wesentliche Maßnahmen als Jugendobjekt.

Wild, Betriebsenergetiker



Bald wird der nahende Winter dem Personal unseres Heizhauses eine höhere Verantwortung auferlegen.

Es geht um höchste Brandsicherheit

Die diesjährige Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes findet in der Zeit vom 18. bis 25. Oktober statt. Dieser Zeitpunkt wurde festgelegt, weil die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt haben, daß mit Beginn der Heizperiode die Brände in Betrieben und Wohnstätten zunehmen. Dabei lassen die Auswertungen von Bränden erkennen, daß oft schon die einfachsten Regeln des Brandschutzes mißachtet werden.

Das Volkspolizei-Kreisamt Plauen, Abteilung Feuerwehr, führte im Monat September im Kombinatsbetrieb Plamag brandschutz-technische Kontrollen durch, wobei ebenfalls Ordnungswidrigkeiten auf dem Gebiet des Brandschutzes festgestellt wurden.

Hierzu nur einige Beispiele:

- Mehrere Betriebsangehörige mußten zur Verantwortung gezogen bzw. belehrt werden, weil sie es duldeten, daß gefüllte Aschebecher in Papierkörbe entleert wurden. Jedem müßte bekannt sein, daß gerade durch diese fahrlässige Handlungsweise schon Großbrände mit erheblichem Brandschaden auftraten.
- Die Ordnung und Sauberkeit läßt im Betrieb teilweise noch sehr zu wünschen übrig. Wenn im Musterbau das anfallende Knüllpapier nicht täglich entfernt wird oder in der Abteilung Verpakkung Holzwolle unvorschriftsmäßig gelagert wird, kann man nicht mehr von Ordnung sprechen. Im Gegenteil, hier handelt es sich um brandbegünstigende Faktoren, die — wenn sie nicht erkannt und beseitigt werden — einen hohen Brandschaden verursachen können.
- Wiederholt wurde festgestellt, daß elektrische Heizgeräte ohne Genehmigung der betrieblichen Kontrollorgane benutzt wurden. Diese Geräte bilden eine Unfall- und Brandgefahr. Es ist deshalb von jedem Leiter dafür zu sorgen, daß derartige Gefahrenquellen beseitigt werden. Außerdem muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß jeder Leiter von Kollektiven für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen in seinem Bereich vollverantwortlich ist und demzufolge auch selbst einschätzen muß, welche Maßnahmen auf dem Gebiete des Brandschutzes einzuleiten sind.

Die Brandschutzwochen in den vergangenen Jahren haben bewiesen, daß durch die Initiative vieler Bürger die Brandsicherheit in allen Bereichen der Volkswirtschaft erhöht werden konnte. Jeder Betriebsangehörige des Kombinatsbetriebes Plamag sollte deshalb die Brandschutzwoche zum Anlaß nehmen, im eigenen Arbeitsbereich bestehende Mängel im Brandschutz zu erkennen und zu beseitigen.

Rödel,
Leutnant der Feuerwehr

Anerkennung für Siegfried Rauh

Wie die Direktion der Dittes-Oberschule Plauen unserer Betriebsleitung mitteilte, leistete der Genosse Siegfried Rauh (Abteilung Erwachsenenqualifizierung) im Schuljahr 1970/1971 vorbildliche Arbeit im Elternbeirat der Schule. Zu dieser Anerkennung dem Genossen Rauh unseren herzlichen Glückwunsch.

Die Redaktion

Zivilverteidigung - Sache aller Werktätigen

Besonderheiten der Massenvernichtungsmittel für den persönlichen Schutz

Die wichtigsten Massenvernichtungsmittel, vor denen ein Schutz des Körpers notwendig ist, sind

1. die chemischen Kampfstoffe
2. die biologischen Kampfmittel
3. der radioaktive Niederschlag, der nach einer Kernwaffendetonation auftritt.

Wird im folgenden von Massenvernichtungsmitteln gesprochen, so sind immer diese drei Arten gemeint.

In den Körper können chemische Kampfstoffe vor allem eindringen durch

1. die Atmungsorgane
2. die Verdauungsorgane
3. die Schleimhäute (besonders an den Augen)
4. die verletzte und unverletzte Haut.

Nach Angaben aus der Zeit um 1960 liegt die Produktion chemischer Kampfstoffe im imperialistischen Lager bei 600 000 bis 700 000 Tonnen jährlich.

Das bedeutet, daß im imperialistischen Lager Jahr für Jahr pro Kopf der Erdbevölkerung mehr als 200 g chemische Kampfstoffe produziert werden. Wenige Gramm oder sogar schon wenige Milligramm können aber einen Menschen bereits töten!

Die biologischen Kampfmittel

Von einer massenhaften Anwendung biologischer Kampfmittel in einem Krieg ist die Menschheit bisher verschont geblieben. Vielleicht ist es darauf zurückzuführen, daß die Bedeutung und die Gefahr der biologischen Waffen oft unterschätzt wird. Die wichtigsten biologischen Kampfmittel sind Bakterien, Viren, Pilze und bakterielle Toxine (giftige Stoffwechselprodukte von Bakterien). Die wichtigste Anwendungsform ist ihr Einsatz als Aerosol. Daneben können sie u. a. eingesetzt werden durch infizierte tierische Überträger.

Die wichtigsten Eingangspforten in den menschlichen Organismus sind vor allem:

1. die Atmungsorgane
2. die Verdauungsorgane,
3. die verletzte Haut.

Die Tatsache, daß bisher relativ wenig über die biologischen Kampfmittel bekannt geworden ist, darf keinesfalls zu einer Unterschätzung der Gefährlichkeit dieser heimtückischen Waffe verleiten. In vielen Ländern des imperialistischen Lagers existieren mehr oder weniger geheimgehaltene Forschungsstätten, deren bekannteste Camp Detrick in den USA und Porton in Großbritannien sind, in denen intensiv an der Entwicklung und Vervollkommnung der biologischen Kampfmitttel gearbeitet wird und wo solche industriemäßig produziert werden.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Hut ab, wenn du küßt!



... heißt der Titel dieses musikalischen Filmlustspiels der DEFA, das Sie vom 15. bis 21. Oktober in unserem Lichtspieltheater Capitol sehen können.

„Du vermännlichst in diesem Beruf!" — den Satz bekommt Petra, Automechanikerin in Klein-Liebnitz, tagtäglich zu hören. Und das ausgerechnet von Fred, der die Liebe zur Technik doch erst in ihr geweckt hat. Irgend etwas muß geschehen, um ihn davon zu überzeugen, daß sie im Umgang mit Motoren keineswegs ihre weiblichen Vorzüge eingebüßt hat. Also verschwindet das Mädchen Petra ganz plötzlich von der Bildfläche, um wenig später als temperamentvolle Senorita Dolores im Leipziger Messetrubel wieder aufzutauchen — umschwärmt, bewundert und so sehr „weiblich", daß Fred sie am liebsten wieder unter ihrer Schlossermontur verstecken möchte. Aber dazu ist es nun zu spät. So leicht sind Petras neue Verehrer nicht aus dem Feld zu schlagen ...

Am Theater unserer Stadt

»Madame Butterfly«

Am 15. Oktober hat an unserem Theater die 1903 entstandene Oper „Madame Butterfly" von Giacomo Puccini Premiere. Sie zählt zu den bedeutendsten Schöpfungen des Komponisten. Als Vorlage benutzte er das Drama „Madame Butterfly" von D. Belasco nach dem Roman von J. Luther Long. Schauplatz der Handlung ist das Japan der Jahrhundertwende. Das Mädchen Cho-Cho-San hat aus Liebe zu einem Mann aus einer anderen und — wie sie glaubt — besseren Welt die Bindungen zu ihrem Land, ihren Ahnen und deren Glauben zerrissen. Die Familie und Freunde trennen sich von ihr, auch der Geliebte verläßt sie. „Ehrenvoll sterbe, wer länger nicht leben kann in Ehren" steht auf dem Dolch ihres Vaters — er zeigt ihr den einzigen Ausweg.

Die Hauptpartien sind wie folgt besetzt:

Butterfly: Edith Chmiel/Christa Selditz; Linkerton: Kammersänger Gerd Hösel/Dieter Schwartner; Suzuki: Rosemarie Bennert a. G.; Sharpless: Gunter Herrmann/Ernst Rollin; Goro: Heinz Hentschel.

Die musikalische Leitung hat MD Manfred Hänsel, Regie führt Maria Elmassowa a. G.; die Ausstattung entwarf Dietrich Kelterer und die Chöre studierte Dietrich Schlegel ein.



Aus den neuen Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung

Zum Wendeverbot

Das Verkehrszeichen „Wendeverbot" wird in der Regel vor stark befahrenen Knotenpunkten aufgestellt, wo wendende Fahrzeuge die Durchlaßfähigkeit oder Einmündung erheblich beeinträchtigen würden. In diesen Fällen wird es im Einordnungsraum aufgestellt.

Bei Straßen mit Mittelstreifen sollte es links wiederholt werden. Eine andere Möglichkeit ist — gesperrte Mittelstreifenüberfahrten (jedoch nicht auf Autobahnen) — voranzukündigen. Das Wendeverbot schließt das „Linksabbiegen verboten" nicht ein.

Dagegen bedeutet das Verkehrszeichen „Links abbiegen verboten", gleichzeitig „Wendeverbot".

Einige Punkte aus dem Verkehrsunfallgeschehen des Monats August 1970 im Vergleich zu 1971:

Bei den Verkehrsunfällen haben wir gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 13 % zu verzeichnen.

1970 wurden 30 Personen, 1971 43 verletzt. Das bedeutet eine Steigerung von 43,3%.

Bei den Verkehrstoten war eine Steigerung von 100 % zu verzeichnen. Die Hauptunfallursachen waren:

- Unangemessene bzw. überhöhte Geschwindigkeit in 10 Fällen, wo hauptsächlich Kradfahrer die Verursacher waren, besonders beim Durchfahren von Krümmen und Kurven.
- Nichtbeachten der Vorfahrt in ebenfalls 10 Fällen.

Die Hauptunfallverursacher waren in 16 Fällen Krad- und Mopedfahrer.

Informieren Sie sich in der nächsten Ausgabe wieder über die neuen Bestimmungen der StVO und über die Unfallentwicklung in unserem Kreis.

Bromme,
Obermeister der VP

Nachmeldung

Von der Abteilung Arbeitsökonomie wurde uns nachgemeldet, daß der Kollege Wolfgang Weise, Dreherei, am 1. September 1971 sein **15jähriges Betriebsjubiläum** begehen konnte.

Am 16. 10. begeht die Kollegin Margarete Werner, Konstruktionsbüro Dresden, ihr **10jähriges Betriebsjubiläum.**

Beiden nachträglich auf diesem Wege unseren herzlichen Glückwunsch.

Die Redaktion

Bildernachlese vom Betriebssportfest (ohne Worte)



Federballer wieder im Turnier

Die Federballer beginnen in jedem Jahr ihre Wettkampfsaison mit Ranglistenturnieren. Zwei Kreisranglistenturniere mußten ausfallen, weil keine Turnhallen frei waren. So fuhren unsere Schüler gleich zu den Bezirksranglistenturnieren.

Am 19. September waren sie in Frankenberg und belegten folgende Plätze:

Jungen A
2. Platz Gert Städtefeld

Jungen B
1. Platz Hans-Jörg Illert
5. Platz Henry Bauer
6. Platz Jürgen Graf

Mädchen A
6. Platz Evelyn Wesche

Mädchen B
1. Platz Evelyn Seyfarth
3. Platz Kerstin Gänsrich
4. Platz Angela Heinz

Am 26. September waren sie in Hohenstein/Ernstthal und belegten folgende Plätze:

Jungen A
1. Platz Wolfgang Wagler
7. Platz Jochen Brandt
8. Platz Gert Städtefeld

Jungen B
1. Platz Hans-Jörg Illert

Mädchen B
2. Platz Evelyn Seyfarth
5. Platz Kerstin Gänsrich
6. Platz Angela Heinz

Gerhard Müller

Hoffnungsvoller Nachwuchs

Am 26. September fand in Karl-Marx-Stadt das Werner-Seelenbinder-Turnier für Kinder im Gewichtheben statt.

Dabei gelang den Schülern der BSG Motor Plamag ein ganz großer Erfolg. In der Kinderklasse A holte sich Frank Neidhardt den Sieg und in der B-Klasse gewann Michael Fahnert.

Die beiden Plauener werden an den DDR-Meisterschaften in Bautzen teilnehmen. Dazu wünschen wir vollen Erfolg.

D. Bayer, Trainer

Wählt die Kandidaten der Nationalen Front

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 19 29. Oktober 1971

SEITE 2: Mitarbeit aller vonnöten

SEITE 3: Gedanken zu einem Foto

SEITEN 4/5: Die Jugend braucht einen politischen Standpunkt

SEITE 6: Jeder ist selbst Nutznießer

SEITE 7: Etwa 100 beraten neue Aufgaben



Großartig

Der Wettbewerb um die schönste Pauseninsel hat seinen Zweck nicht verfehlt. Konnten wir erst in unserer letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" zwei schöne Pauseninseln (die der Rohrlegerei und der Gruppen-Montage) zeigen, so können wir sagen, daß sich unsere Monteure eine großartige Pauseninsel geschaffen haben. Was Fleiß, Geschick und Findigkeit unserer Kollegen und Genossen der Montage dort fertigbrachten, muß man sich ansehen! Ideenreich angeordneter Blumenschmuck, ein Informationsständer, eine schmucke Waschecke und selbst ein Mini-Kino, das Lichtbilder von Monteurreisen wiedergibt, sind vorhanden.

Dort läßt sich frühstücken!



Rationalisierungskonferenz verlegt

Die für Sonnabend, den 23. Oktober, angesetzte Rationalisierungskonferenz unseres Kombinatsbetriebes unter der Losung „Durch intensive sozialistische Rationalisierung im Industriezweig Polygraph zur effektiven Nutzung der Grundfonds und zur Sicherung der Aufgaben in Produktion und Export" mußte verlegt werden.

Sie wird am 4. Dezember nachgeholt.

Wahlbeitrag der Jugend

Überall in unserer Republik bereiten die Werktätigen mit guten Taten die Volkswahlen am 14. November dieses Jahres vor. Auch die Jugendlichen unserer Ausbildungsstätte schlossen sich dieser Verpflichtungsbewegung an. So erklärten sich alle Jugendlichen der Berufsausbildung bereit, durch Sonderschichten bei der Planerfüllung unseres Betriebes tatkräftig mitzuhelfen.

Außerdem gibt es folgende Verpflichtungen:

- Jeder Jugendliche der Lehrwerkstatt nimmt am FDJ-Schuljahr teil und legt das Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen ab.
- An der vormilitärischen Ausbildung beteiligen sich ebenfalls alle männlichen Lehrlinge mit dem Ziel, die Bedingungen für das VTK- und MKL-Abzeichen zu erfüllen.
- Einreichung von Neuerervorschlägen und aktive Mitarbeit in der MMM-Bewegung.
- Unterstützung der Solidaritätsbewegung durch den monatlichen Kauf von Spendenmarken.
- Besuch von Ausstellungen über die Geschichte der Stadt Plauen mit anschließendem Stadtrundgang.
- Aktive sportliche Betätigung auf Gruppenbasis und Vorbereitung auf Sportvergleiche innerhalb des Kombinates.
- Durchführung von Buchbesprechungen, Theater- und Filmbesuchen.

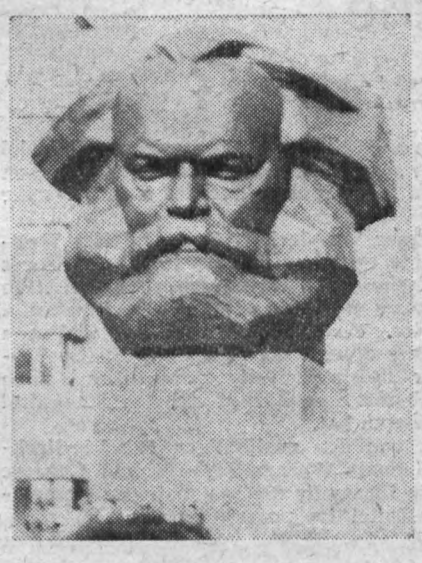
Einen ausgezeichneten Wahlbeitrag leisteten die FDJler der Lehrwerkstatt beim Bau des Kinderspielplatzes an der Rilkestraße. Ihre besonderen Leistungen wurden am Freitag, dem 15. Oktober, durch Genossen Stadtrat Luft bei der Übergabe des Platzes an den WBA Althaselbrunn gewürdigt. Neben der Überreichung einer Kollektivprämie und einer Ehrenurkunde erfolgte auch die Eintragung in das Ehrenbuch der Stadt Plauen.

Klopfer

Karl Marx – unser Vorbild

Am 9. Oktober wurde in unserer Bezirkshauptstadt das Karl-Marx-Monument eingeweiht.

Ich hatte neben vielen anderen Mitgliedern unseres sozialistischen Jugendverbandes, der Freien Deutschen Jugend, aus dem Stadt- und Landkreis Plauen Gelegenheit, an diesem denkwürdigen Ereignis teilzunehmen. Das von Leninpreisträger Lew Kerbel geschaffene Denkmal ist gleichzeitig ein Symbol unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und der brüderlichen Verbundenheit des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik mit den Völkern der Sowjetunion. Die Jugend unserer Republik legte dort ein einmütiges Bekenntnis für die Politik von Partei und Regierung ab, denn diese Politik hat die Lehren von Marx und Engels als Grundlage. Die Internationale, jenes völkerverbindende Kampflied der internationalen Arbeiterklasse, gesungen von 250 000 Menschen (Bürgern von Karl-Marx-Stadt, Genossen, FDJlern und Pionieren aus der ganzen Republik und den Genossen der Partei- und Staatsführung mit Genossen Erich Honekker an der Spitze), klingt jetzt noch in mir nach.



Herbert Titschkus

Vor neuem Ausbildungsbeginn

Zum offiziellen Ausbildungsbeginn der Formationen der Zivilverteidigung im KB Plamag begrüßte am 19. 10. unser Betriebsdirektor, Gen. Lippmann, in einer Veranstaltung alle neugewonnenen Kolleginnen und Kollegen sowie den Genossen Major Meier vom Rat der Stadt Plauen im Namen der Leitung und aller gesellschaftlichen Organisationen recht herzlich.

Als Leiter der Zivilverteidigung des Betriebes dankte er allen Anwesenden für die Bereitschaft zur Mitarbeit in den verschiedenen Formationen und bat, mit Disziplin und Verständnis an die Lösung der Aufgaben im System der Zivilverteidigung heranzugehen.

Genosse Meier sagte in seinen Ausführungen: „Wir wären ein schlechter Arbeiter-und-Bauern-Staat, wenn wir nicht den Katastrophenschutz aufbauen und diese Fragen sehr ernst nehmen würden."

Genosse Seemann würdigte als Leiter des Komitees der Zivilverteidigung im Auftrag der Leitung die Kollegen Koblitz, Albert und Heinrich als Mitglieder eines Aufklärungstrupps für den 1. Platz in einem Leistungsvergleich in Plauen mit einer Geldprämie. Dem Kollegen Tröger wurde für seine besonderen Verdienste und Mühen in der vorbereitenden Ausbildung für den Leistungsvergleich Lob und Dank ausgesprochen. Der bisherige vorbildliche Einsatz des Kollegen Rammig im Rahmen der Arbeit des Komitees wurde ebenfalls besonders gelobt.

Seifert

Rechenschaftslegung des Betriebsdirektors unterstreicht:

Mitarbeit aller vonnöten

Im Einvernehmen zwischen dem Betriebsdirektor und der Betriebsgewerkschaftsleitung wurde am 12. Oktober eine Rechenschaftslegung über den Stand der Planerfüllung per 30. September und die voraussichtliche Planerfüllung per 31. Oktober durchgeführt.

Hier wurden einige schwerwiegende Probleme aufgeführt, für deren Lösung die Mitarbeit jedes einzelnen Belegschaftsmitgliedes vonnöten ist.

Ein wichtiger Punkt war die Kritik des Betriebsdirektors an einigen staatlichen Leitern, die es eben nicht für notwendig erachten, die Informationen und beschlossenen Maßnahmen der Betriebsleitung, die auf der monatlichen Rechenschaftslegung an die gewählten Organe und Vertreter des Betriebes weitergegeben werden, so zu übermitteln, daß sie zu allen Belegschaftsangehörigen vordringen. – Diese Rechenschaftslegung dient schließlich dazu, an die Gesamtbelegschaft heranzukommen, ist also ein wichtiges Leitungsinstrument.

Der Genosse Betriebsdirektor nannte das Ergebnis der Planerfüllung per 30. September und orientierte gleichzeitig, um den Plan per 31. Oktober erfüllen zu können, auf die dazu nötigen Schwerpunktaufgaben für die jeweiligen Bereiche.

So hat die Gußteilefertigung bis Jahresende zur tonnagemäßigen Absicherung mit Guß für den Maschinenbau noch rund 4 200 Tonnen an Gußteilen zu bringen Insgesamt ist jedoch in der Gießerei eine gute Ausgangsposition für die Erfüllung des Gesamtjahresplanes vorhanden. Schwierigkeiten und erhebliche Sortimentsverschiebungen gab es dagegen in der Eigenleistung während der ersten neun Monate dieses Jahres. Das wiederum kompliziert die Sortimentserfüllung bis Dezember. Die seit Januar geplanten Durchlaufzeiten wurden einerseits bei weitem unterschritten, wodurch der Betrieb weniger Kredite und somit weniger Zinsen zu zahlen braucht. Andererseits gab es Schwierigkeiten beim Ausstoß des Sortimentes für das IV. Quartal.

Bis Ende Oktober stehen uns nur noch wenige Stunden zur Verfügung. Es gilt also, bis dahin alle Anstrengungen zu unternehmen, um die wichtigsten Vorhaben erfüllen zu können.

So sollen z. B. in diesem Zeitraum sechs Langsamläufermaschinen, eine 96seitige Hochdruck - Rotationsmaschine und Speedo-Maschinen für den Export bereitgestellt werden.

Ferner müssen wir uns bemühen, die Hauptursachen zu finden und abzubauen, die innerbetriebliche Disproportionen hervorgerufen haben. Eine offensive Auseinandersetzung muß geführt werden, wenn wir das Problem der persönlichen Verantwortung der Leiter und das der Senkung der Mehrkosten lösen wollen. Auch dazu bedarf es der Mitarbeit aller Betriebsangehörigen.

Die Kammer der Technik nutzt den Schatz der Erfahrungen

Wenn Genosse Willi Stoph auf dem VIII. Parteitag der SED im Bericht zur Direktive für die Entwicklung der Volkswirtschaft in den Jahren 1971 bis 1975 u. a. davon sprach, daß der Erfahrungsaustausch die billigste Investition ist, so glaube ich sagen zu können, daß die schon Tradition gewordenen Exkursionen unserer Betriebssektion der Kammer der Technik unter diesem Gesichtspunkt gesehen werden dürfen. Denn auch unsere am 1. und 2. Oktober unternommene Ausfahrt zur Besichtigung des VEB Wema Union Gera und des VEB Modedruck Gera diente dem Erfahrungsaustausch.

In einem fast zweistündigen Vortrag mit anschließender Diskussion informierten uns die Kollegen aus Gera über die Entwicklung ihres Betriebes und des Produktionssortimentes, das heute, nachdem der Betrieb zum Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Heckert" gehört, ausschließlich aus Horizontalbohrmaschinen besteht. Dabei vollzog sich die Nachkriegsentwicklung ähnlich wie bei uns. Praktisch aus dem Nichts heraus schufen die Genossen und Kollegen zunächst einen Reparaturbetrieb, aus dem nach und nach das heutige Werk ausgebaut wurde. Welches hohe Ansehen die Bohrwerke aus Gera haben, die heute auch mit Numerik geliefert werden, zeigt sich darin, daß die gesamte Produktion vorwiegend für den Export bestimmt ist.

Auch in unserem Betrieb weiß man die Geraer Bohrwerke zu schätzen. Sie waren bis vor reichlich einem Jahr neben den Hobelmaschinen das Kernstück unserer Wändestraße.

Von besonderem Interesse waren für uns auch die Informationen über die Mittel und Methoden, die die Kollegen zur Lenkung und Steuerung der Produktion anwenden.

Durch zweijährige harte Arbeit und unter Einbeziehung aller Werktätigen ist es gelungen, mit Hilfe der Lochkartentechnik ein System der Produktionssteuerung aufzubauen, das täglich die Ermittlung des Fertigungsstandes ermöglicht und so die Voraussetzungen für aktuelle Entscheidungen schafft.

Durch eiserne Disziplin aller Mitarbeiter, durch genaue Disposition jedes einzelnen Arbeitsganges und durch tägliche Abgabe und Verrechnung aller abgearbeiteten Lohnscheine gelang es, einen genauen, stets aktuellen Überblick über den Produktionsfortschritt zu erhalten.

Da die Lösung gerade dieses Problems auch für uns so wichtig ist, werden Kollegen von unserem Betrieb zu einem speziellen Erfahrungsaustausch nochmals nach Gera fahren.

Während des anschließenden Rundganges durch die Fertigungsabteilungen des Betriebes wurden individuelle Erfahrungen ausgetauscht. Überall wurde gefachsimpelt und verglichen.

Es war fast 12 Uhr, als wir nach kurzen Worten des Dankes und einem freundlichen Gruß das Werk verließen.

Nach dem Mittagessen, das im Hotel „Zum Bären" eingenommen wurde, begab sich die Gruppe zum VEB Modedruck.

Zwei junge Kolleginnen erläuterten uns kurz den Produktionsablauf beim Bedrucken von Stoffen aus unterschiedlichen Fasern und die eingesetzten Maschinen. Als Druckverfahren kommen dabei der Tiefdruck und der Siebdruck zur Anwendung. Anschließend wurden die erläuterten Abschnitte der Fertigung und die Maschinen besichtigt. Erstaunlich war, in welcher Einfachheit manche Funktionen an den Druckmaschinen realisiert waren. Allerdings ist die Laufgeschwindigkeit der Maschinen auch entsprechend niedrig.

Nach dem kurzen Besuch im VEB Modedruck war der fachliche Teil der Exkursion beendet. Der zweite Tag diente einer Rundfahrt durch das herrliche Schwarzatal.

Abschließend kann man feststellen, daß es eine gelungene Fahrt war. Neue fachliche Informationen konnten gesammelt werden und so mancher wird eine Anregung für eine Fahrt mit dem eigenen Wagen oder für den Urlaub nach Thüringen erhalten haben. Alle Mitreisenden sagen den Organisatoren besten Dank.

F. H.

Eine Frage an staatliche Leiter

Wie unterstützen Sie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit?

In der letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" zeigten wir am Beispiel der Betriebs- und Kranschlosserei, was sozialistische Gemeinschaftsarbeit vermag, zumal dann, wenn auch vom jeweiligen Leiter des Kollektivs die notwendigen Impulse ausgehen.

Wie uns jetzt durch Genossen Siegmar Wunderlich, Gruppenleiter Wettbewerb, bekannt wurde, befinden sich seit dem 1. Januar dieses Jahres u. a. die Kollektive der Fertigungstechnologie, der Entwurfskonstruktion und der Wellen- und Walzenfertigung im Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Vielleicht könnten die Kollegen Bärthel und Zuber sowie Genosse Klug einmal die hauptsächlichsten Verpflichtungen ihrer Kollektive in der Betriebszeitung darlegen und auch zeigen, welcher Wandlungsprozeß sich mit dem Kampf um den Staatstitel seitdem innerhalb der Kollektive vollzogen hat.

Es wäre auch nicht uninteressant, von den zuständigen Bereichsdirektoren, Genosse Eberhard Günther, Genosse Werner Schmidt und Genosse Eberhard Erfurt, zu erfahren, wie sie ihrerseits die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der von uns genannten Kollektive unterstützen.

Redaktion

Das „veränderte" Wesen des Imperialismus

Wie oft von führenden Vertretern der kommunistischen und Arbeiterbewegung in letzter Zeit allein schon darauf hingewiesen wurde, daß der Imperialismus mit ausgeklügelteren und raffinierteren Mitteln gegen den Sozialismus vorgeht, ist kaum zu zählen. Und dennoch begegnet man in politischen Gesprächen, gerade auch im Hinblick auf das Zustandekommen des Vermächteabkommens über Westberlin, vereinzelt der Meinung, daß sich das Wesen des Imperialismus geändert habe. Er sei gar nicht so gefährlich, wie das von den Kommunisten immer behauptet wird, man übertreibt vielleicht doch etwas.

Dazu kann man nur sagen: Ließe unsere Wortwahl Übertreibungen zu, man könnte es niemand verübeln. Tatsachen allein zeigen, daß das absolut nicht notwendig ist. Den Beweis liefern z. B. einige Herrschaften in Bonn immer wieder selbst. So mußte Genosse Axen, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK, diese erst kürzlich auf einer Wählervertreterkonferenz in Cottbus anprangern, daß sie offenkundig beabsichtigen, sich ihrer seit mehr als 14 Monaten fälligen Verpflichtung zur Ratifizierung des Vertrages mit der Sowjetunion weiterhin mit der anmaßenden Forderung zu entziehen, erst müsse die DDR sich der Vormundschaft Bonns unterstellen. Das stellt doch alles auf den Kopf und zeigt nur einmal mehr, daß sich das Wesen des Imperialismus nicht geändert hat.

Oder kann man von einem veränderten Wesen des Imperialismus sprechen, wenn einige tausend Arbeiter in der BRD zum bevorstehenden Weihnachtsfest mit einem blauen Brief werden rechnen müssen, der sie der Arbeitslosigkeit aussetzt?

Oder kann man von einem veränderten Wesen des Imperialismus sprechen, solange in Nordirland blutiger Terror gegen eine katholische Minderheit herrscht, ganz zu schweigen vom Völkermord im Nahen und im Fernen Osten? Dort geht der Profit der Imperialisten selbst über Leichen.

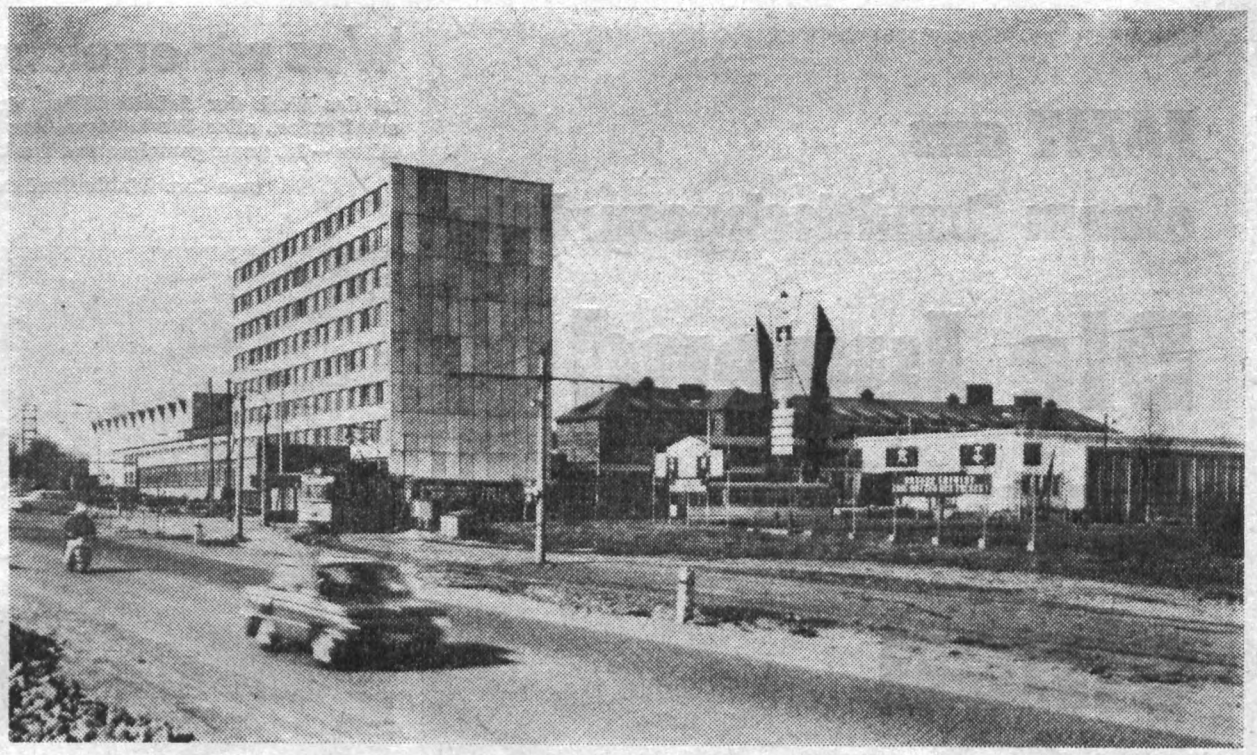
Oder kann man von einem veränderten Wesen des Imperialismus sprechen, solange in Spanien, Griechenland, Portugal und Brasilien der Faschismus grausame Verbrechen an den Menschen begehen kann?

Oder kann man von einem veränderten Wesen des Imperialismus sprechen, solange es in den USA brutalste Rassenverfolgungen und -mord gibt?

Ich glaube man braucht die Beispiele nicht fortzusetzen, um zu beweisen, daß sich am Wesen des Imperialismus nichts aber auch gar nichts geändert hat. Wichtig ist nur, daß die Kommunisten durch ihren konsequenten und beharrlichen Kampf immer mehr Menschen die Gewißheit geben, die Genosse Erich Honecker bei der Enthüllung des Karl-Marx-Monumentes in Karl-Marx-Stadt ausgesprochen hat:

„Es wird der Tag kommen, da alle Völker dieser Welt das Joch der Ausbeutung abgeschüttelt haben und jenem Manne ein Denkmal setzen werden, der mit der Losung: ‚Proletarier aller Länder vereinigt euch!" den Schlüssel für die Befreiung der Menschheit fand – Karl Marx!"

H. S.



Gedanken zu einem Foto

Wahlen sind bei uns in der DDR Höhepunkte in der Arbeit des ganzen Volkes über die Lösung der politisch-ökonomischen Aufgaben. In Vorbereitung der Wahlen zur Volkskammer und der Bezirkstage am 14. November 1971 wird Bilanz gezogen über das in der vergangenen Legislaturperiode Erreichte, und es wird über die Erfüllung der neuen Aufgaben beraten.

Wenn wir in den vergangenen vier Jahren wieder unserer friedlichen Arbeit nachgehen konnten, so ist das ein Ergebnis der konsequenten Friedenspolitik unserer Partei und Regierung. Auch die Erweiterung und Rekonstruktion unseres Werkes ist ein sichtbarer Ausdruck dieser friedlichen Arbeit.

Im Dezember 1967, wenige Monate nach der letzten Volkskammerwahl, wurde der Grundstein zur Erweiterung unseres Werkes gelegt. Heute — nach vier Jahren — sehen wir ein modernes Werk vor uns, das sowohl in seiner Leistungsfähigkeit als auch in den Arbeits- und Lebensbedingungen im Kombinat mit an führender Stelle steht.

Damit ist die Basis geschaffen worden, unsere Arbeit rationeller und effektiver zu gestalten und eine höhere Produktivität zu erreichen. Es gilt jetzt, diese guten Bedingungen voll zu nutzen. An erster Stelle steht dabei die Erfüllung unseres Planes 1971, um so die Grundlage zu schaffen für:

- einen planmäßigen Rückfluß der für die Werkserweiterung in Anspruch genommenen Mittel;
- das künftige Entwicklungstempo der intensiv erweiterten Reproduktion;
- die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Wenn unser Betrieb im Augenblick auch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so hat er aber für unser weiteres erfolgreiches Voranschreiten mit der Direktive zum Fünfjahrplan ein klares und realistisches Programm.

In den Gesprächen vor der Wahl muß es vor allem darum gehen, dieses Programm, das der VIII. Parteitag beschlossen hat, zu erläutern, um so die Mitarbeit aller Werktätigen zu wecken und zu fördern.

Unsere Entscheidung am 14. November 1971 für die Kandidaten der Nationalen Front wird ein Bekenntnis zur Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes sein. Das heißt, daß alle, die Abgeordneten wie die Wähler, davon erfüllt sein müssen, mit Initiative und voller Einsatzbereitschaft an die ohne Zweifel großen und komplizierten Aufgaben heranzugehen.

Max Ketscher

»konsument« Versandhaus informiert

Bei Auslieferung von Sendungen erhalten alle Kunden eine weiße Bestellkarte mit der beim Versandhaus gespeicherten Kundennummer. Bei Aufgabe weiterer Bestellungen im Rahmen der Schwerpunktversorgung ist diese Kundennummer auf die von uns übergebene rote Bestellkarte zu übertragen. Weiße Karten sind in diesem Falle nicht zu verwenden, da diese nicht über Schwerpunktversorgung bearbeitet werden. Rote Bestellkarten können nur über uns dem Versandhaus, zugestellt werden.

Wunderlich,
Arbeitsökonomie

Zu Gast bei unseren Grenzsoldaten

7. Oktober 1971. Sonnenschein liegt über diesem 22. Geburtstag unserer Republik. Die Stadt Plauen hat Fahnenschmuck angelegt, und festlich gekleidete Menschen bewegen sich auf den Straßen. Sonnenschein liegt auch auf unserem Weg zur Grenzkompanie Gutenfürst. Seit Jahren verbinden enge Patenschaftsbeziehungen die Genossen dieser Grenzeinheit mit Genossen unseres Betriebes. Herzlich werden wir empfangen.

Wenig später beginnt der Festappell. Auf dem Appellplatz wehen die Fahnen der Arbeiterklasse und unserer Republik im Morgenwind. Der Kompaniechef verliest den Tagesbefehl, Auszeichnungen und Beförderungen werden vorgenommen. Genosse Klaus Schulze vom Reservistenkollektiv beglückwünscht im Namen der Partei-, Betriebs-, Gewerkschafts- und FDJ-Leitung die Grenzsoldaten zu diesem Festtag.

Blumen und ein fester Händedruck zwischen Klaus Schulze und dem Kompaniechef, Gen. Hauptmann Kropeit, symbolisieren, daß Waffen in Arbeiterhänden für den Schutz unseres Aufbauwerkes ihren richtigen Platz haben.

Für besondere Leistungen im Grenzdienst im Abschnitt unserer Patenkompanie wurde Gefreiter Gerd Pecher mit einem Buchpräsent und Blumen ausgezeichnet. Genosse Pecher ist Abgeordneter des Kreistages Plauen und hat schon oft von sich reden gemacht.

Nach dem Festappell saßen wir mit Genossen der Grenzkompanie im Klubraum zusammen. Voller Stolz berichteten sie, daß sie auch zu diesem Jahrestag wieder mit guten Ergebnissen beim Schutz unserer Staatsgrenze aufwarten können. Zuversicht lag in ihren Worten, Selbstbewußtsein und Entschlossenheit in ihrer Stimme.

Als wir am späten Vormittag zurückfahren, war die Gewißheit mit uns: Der Frieden ist in sicheren Händen, auch im 23. Jahr unserer Republik!

Gerd Köhler

Fuhrparkkollektiv geehrt

Am Vorabend des 22. Jahrestages der Gründung der DDR wurde unser Fuhrpark-Kollektiv mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. In einer kurzen Feierstunde im Aufenthaltsraum des Fuhrparkes wurden durch Genossen Hoyer, Direktor für Beschaffung und Absatz, im Beisein des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden, Kollegen Benecke, die Leistungen der Kollegen gewürdigt und die Urkunden und Medaillen überreicht.

Unter der Leitung des Genossen Dieter Heyne hat sich das Kollektiv zu einem wahrhaft sozialistischen Kollektiv entwickelt. Durch beispielhafte Leistungen bei der Überwindung von schwierigen Situationen hatte das Kollektiv durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit entscheidenden Anteil an der Planerfüllung. So wurden 1600 Überstunden neben der regulären Arbeitszeit an arbeitsfreien Wochenenden durch verstärkten Schichteinsatz geleistet, wodurch es gelang, einen reibungslosen An- und Abtransport aller anfallenden Transportgüter zu sichern.

Durch Selbstausführung von kleinen und mittleren Reparaturen konnten die Reparaturkosten um 5200 Mark gesenkt werden.

Durch sparsamsten Kraftstoffverbrauch wurden 3260 Mark eingespart. Ein gutfunktionierendes Benachrichtigungssystem führte dazu, daß Wagenstandgelder vermieden wurden. Im Verpflichtungszeitraum qualifizierten sich 2 Kollegen zum Berufskraftfahrer, und zwei weitere stehen in der Qualifizierung. Genosse Heyne qualifizierte sich zum Verkehrsmeister.

Alle Kollegen üben gesellschaftliche Aufgaben im Verkehrssicherheitsaktiv, als freiwillige Helfer der VP oder in der Kampfgruppe aus.

Das Kollektiv ist zu 100 Prozent in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisiert.

Zum Kollektiv gehören 16 Mitglieder. 13 kämpften über den gesamten Verpflichtungszeitraum um den Ehrentitel, während 3 Kollegen erst später zum Kollektiv hinzukamen.

Das Kollektiv hat sich verpflichtet, ein zweites Mal den Kampf um den Staatstitel aufzunehmen. Neueingegangene Verpflichtungen wurden bereits verteidigt.

Heinz Kaden

Anerkennung für Ufw. Theeg

Anläßlich des 22. Jahrestages der Gründung der DDR wurde dem Sekretär unserer Parteiorganisation in einem Schreiben mitgeteilt, daß sich Ufw. Günter Theeg im Dienst ausgezeichnet hat.

Der Leiter seiner Dienststelle bestätigt ihm, daß er zu den Soldaten gehört, die mit ganzer Kraft für den Schutz unserer Republik eintreten. — Ufw. Theeg gehört seit dem 1. Mai 1969 der Nationalen Volksarmee an, dient als Soldat auf Zeit und kommt aus der Dreherei unseres Werkes. Das Kollektiv der Dreherei kann stolz auf einen Kollegen sein, der in den Reihen der NVA danach strebt, zu den Besten zu gehören.

Redaktion

FAZIT aus einem Rundtischgespräch:

Die Jugend braucht einen politischen Standpunkt

Um die brennendsten Probleme der Jugend in unserem Betrieb ging es am 11. Oktober bei einem Rundtischgespräch, zu dem die FDJ-Grundorganisation der Plamag eingeladen hatte. Als Gesprächspartner war Genosse Rudi Diefenbach, Leiter der Abteilung Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung, anwesend.

Genosse Horst Seidel, Redakteur unserer Betriebszeitung, führte den Jugendlichen deutlich vor Augen, wie notwendig es für die Werktätigen — und besonders auch für unsere Jugendlichen — ist, sich mit politischen Problemen zu befassen. Denn wir leben in einer Zeit so bewegender Ereignisse, daß die Jugend einen politischen Standpunkt braucht. Sie muß begreifen, daß nur das geänderte Kräfteverhältnis nach dem zweiten Weltkrieg beispielsweise das Viermächteabkommen über Westberlin möglich machte und daß der Imperialismus dank der Existenz der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten zwar nicht in seiner Gefährlichkeit, wohl aber in seinem Aktionsradius eingeschränkt wurde.

Die Frage nach den Möglichkeiten zur Verbesserung der Leitungstätigkeit in unserem Betrieb wurde von den Jugendlichen in der Richtung beantwortet, daß es dazu vor allem einer guten und rechtzeitigen Information der Werktätigen in allen Bereichen des Betriebes bedarf, die jedoch offensichtlich noch nicht jedem Leiter selbstverständlich ist.

Ein weiterer Gegenstand der Kritik der Jugendlichen war die Benachteiligung der Jungfacharbeiter — in bezug auf die Zuteilung der Arbeiten. Einige der Jugendlichen aus den Produktionsabteilungen erklärten, daß es Meister und andere staatliche Leiter gibt, die einen jungen Menschen, der im Betrieb seine Lehrzeit verbracht hat, ewig als Lehrling behandeln. — Und diese Kritik haben wir nicht zum ersten Mal gehört — sie besteht schon sehr lange. Sollte man hier wirklich nicht abhelfen können?

E. Koser

Was wir erreichen konnten,

ist das Werk der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der Geistesschaffenden, aller Werktätigen, der Frauen und Männer, der Jungen und Alten — ist unser gemeinsames Werk!

(aus dem Wahlaufruf des Nationalrates der Nationalen Front)

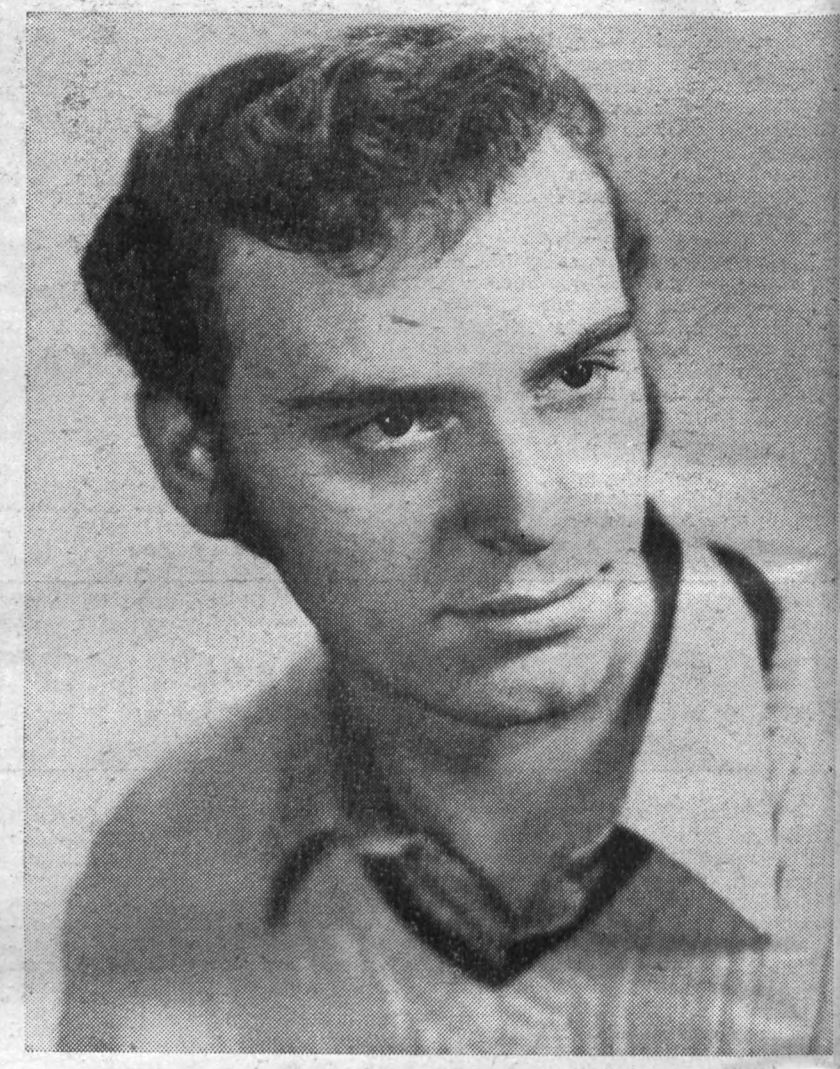


Foto: Dieter Heinrich

Er kandidiert für den Bezirkstag

Ullrich Helbig, 23 Jahre, im Mai des Jahres mit einer ausgezeichneten Beurteilung nach dreijähriger Dienstzeit aus der Armee entlassen, seitdem als Maschinenbauer in der Gruppenmontage tätig, kandidiert bei unseren Wahlen am 14. November für den Bezirkstag.

Damit wird diesem aufgeschlossenen, klassenbewußten jungen Arbeiter unseres Betriebes eine große Verantwortung übertragen, die er im Falle seiner Wahl selbst so sieht: „Mit meiner Nominierung als Kandidat für den Bezirkstag ist mir die bisher größte Verantwortung in meinem Leben übertragen. Ich habe mich darum sehr über das Vertrauen gefreut, daß mir die Grundorganisation der FDJ unseres Betriebes entgegenbringt. Darum werde ich mich in allen Fragen, die mit der Abgeordnetentätigkeit zusammenhängen, bemühen, mich dieses Vertrauens jederzeit würdig zu erweisen.

Menschen des Alltags

Der Unterrichtstag in der Produktion gehört ganz einfach zu unserem sozialistischen Alltag und ist für die Heranbildung unseres Berufsnachwuchses nicht unbedeutend. Aber es ist durchaus nicht alltäglich, die damit verbundene Tätigkeit bestimmter Kollegen unseres Betriebes zu würdigen. Seit Jahren betreuen z. B. der Kollege Erhard Purfürst und der Genosse Johannes Zimmermann vom Schutzebau fast jeden Tag Schülerinnen und Schüler im praktischen polytechnischen Unterricht an ihrem Arbeitsplatz. Die Schüler kommen gern dahin, weil die Kollegen Purfürst und Zimmermann ihnen gegenüber sehr aufgeschlossen und lehrbereit sind.

Es ist durchaus nicht übertrieben zu sagen, daß beide Kollegen gegenwärtig zu den aktivsten und besten UTP-Betreuern unseres Betriebes gehören. Dabei wirkt ihr bescheidenes und selbstloses Auftreten erzieherisch auf die Schüler, sie sind gute Vorbilder.



Noch etwas. Wenn die Ausbildungsstätte einen hohen Anteil an der Produktion zusätzlicher Massenbedarfsgüter hat, so kann man sagen, daß der Schutzebau einen großen Anteil daran hat. Dafür soll dem Kollegen Purfürst und dem Genossen Zimmermann für die vorbildliche Betreuung der Schüler im UTP auf diesem Wege einmal Dank und Anerkennung ausgesprochen werden.

Helsig, Lehrobermeister

Diplom erworben

Von der Abteilung Erwachsenenqualifizierung wurde uns mitgeteilt, daß der Kollege Alfred Hensel, Technischer Leiter in der Gießerei, am 28. September 1971 mit Erfolg seine Prüfung als Diplom-Ingenieur bestanden hat.

Dazu unseren herzlichen Glückwunsch!

edel, eine aktive Wahl-helferin



Obwohl Frieda Neubauer in ihrem Kollektiv des Innentransports als Mitglied der APO-Leitung und Vertrauensmann der Gewerkschaft ein gerüttelt Maß an gesellschaftlicher Arbeit leistet, gehört sie obendrein in ihrem Heimatort Schloditz seit 1958 der Gemeindevertretung an.

Frieda Neubauer hat dabei in all den Jahren sowohl in ihrer beruflichen als auch gesellschaftlichen Tätigkeit nichts an Aktivität eingebüßt. Im Gegenteil, sie ist außerordentlich vital geblieben. Und auf unsere Frage, warum sie das alles mache, kommt die knappe, aber sehr bestimmte Antwort:

„Ich habe Kinder und denen soll es nicht so gehen, wie es mir und der ganzen älteren Generation unseres Volkes erging. Wer im Frieden leben will, der muß etwas für den Frieden tun."

Darum ist es für Frieda Neubauer auch selbstverständlich, daß sie im Wahlvorstand ihrer Gemeinde arbeitet.

H. S.

Wahltag, ein Festtag für uns alle

enigen Tagen fand im Kreis ie Wählervertreterkonferenz hatte die Ehre, zu den 591 rtretern zu gehören und mit FDJlern des KB Plamag lbeteiligten unseres Betrieertreten. Mehr als 25 Pro- Wählervertreter waren Ju- womit zum Ausdruck welches Vertrauen der Staat jungen Generation entgegen- und das insbesondere gegen- Freien Deutschen Jugend ssenvertreterin der gesam- nd.

geisterung verfolgte ich das des Genossen Werner er, mit dem die gute Bilanz Kreises seit der Wahl 1967 sichtbar wurde. Er sprach allen Bürgern ein Lob aus. Denn durch ihre Anstrengungen haben auch sie unsere Republik weiter gestärkt und unser Leben reicher und schöner gemacht.

Speziell in unserem Arbeitsbereich, der politischen Massenarbeit in der FDJ, geht es uns darum, die Jugendlichen in den nächsten Wochen, vor allem die Erst- und Jungwähler in Gruppenversammlungen auf diesen Tag vorzubereiten. Der Wahltag soll für uns alle ein Festtag werden. Darum geben wir schon in den frühen Morgenstunden des 14. November unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front.

Dagmar Hammerschmidt

-Gruppe mit Niveau

4. Oktober waren wir als bei der Wahlversammlung endlichen der Modelltischleine Gruppe von 5 Lehrlinmeisten denken sicher, bei n, da kann doch nicht viel Daß aber doch einiges los ien Modellbauern, erfuhren Laufe dieser Wahlversamm-

echenschaftsbericht des Kolwies aus, daß die Jugend- gemeinsame Kino- und Muuche, Spendenaktionen, anstaltungen und Krankenunternommen haben. Lehr- Weiß betonte in diesem Zuhang, daß das Kollektiv daeschlossen und diszipliatrat.

fuhren auch, daß die Lehrf beruflichem und gesellem Gebiet eng mit den älollegen und Facharbeitern indung stehen, daß sie in sen aktuelle Probleme dis- und überhaupt zusammen m Lehrmeister ein prima sind. Natürlich wurde gelobt. — Ein Problem der Jugendlichen im Modellbau: Sie fühlen sich als das „fünfte Rad" am Wagen der Lehrwerkstatt. So wurden sie z. B. im vorigen Jahr trotz mehrmaligen Anfragens nicht in die GST-Ausbildung einbezogen, sie erhielten keine GST-Zeitungen, sie wurden bei Kinobesuchen der Lehrwerkstatt einfach vergessen.

Nun, man glaubt, daß sich dieser Zustand endlich bessern wird. Wir hoffen es, denn es wäre schade, wenn auf Grund schlechter Leitungstätigkeit die Jugendlichen die Lust an der FDJ-Arbeit verlieren würden.

Redaktion

Weinfest

Am 30. Oktober findet im Plamag-Klubhaus ein großes Weinfest statt. Dazu sind alle Kolleginnen und Kollegen recht herzlich eingeladen. Karten sind bei der Kollegin Wolfrum im Normteilmagazin erhältlich.

Kulturleitung

reue zur Gewerkschaft

onat Oktober konnten für GewerkschaftszugehörigArbeitsveteranen Erich Günerbert Rank geehrt werde Jubilare erhielten für eue zur Gewerkschaft Urkunde und Ehrennadel des Bundesvorstandes des FDGB.

Den so Geehrten auf diesem Wege nochmals unseren herzlichen Glückwunsch.

BGL

Kosmos-Ausstellung dokumentierte eindeutig:

Die Startrampe heißt Sozialismus!

Am Freitag, dem 1. Oktober, fanden sich 8. Kollegen der Hauptabteilung Absatz, davon einige mit Angehörigen, zusammen, um gemeinsam die Ausstellung der UdSSR „Der Kosmos dem Frieden — die Wissenschaft zum Nutzen der Menschheit" in Karl-Marx-Stadt zu besuchen.

Obwohl wir ja alle die Erforschung des Kosmos durch die UdSSR seit dem Start des ersten Sputniks im Jahre 1957 in Presse und Fernsehen verfolgten — und heutzutage die Nachrichten von geglückten Starts von Raumflugkörpern kaum noch Aufregung verursachen — war es doch äußerst beindruckend, ja faszinierend, auf dieser wissenschaftlich-technischen Höchststand dokumentierenden Leistungsschau jene Meisterwerke von Wissenschaft und Technik mit eigenen Augen betrachten zu können.

Mehr als 20 Original-Exponate der sowjetischen Kosmostechnik waren in der repräsentativen Ausstellung zu sehen. In Halle 1 u. a. das Modell des ersten bemannten Weltraumschiffes „Wostok 1", daneben die Landekapsel, mit der Juri Gagarin nach seinem sensationellen Flug im Jahre 1961 zur Erde zurückkehrte. Außerdem war zu sehen die automatische Station „Luna 16", die Mondgestein zur Erde brachte, von dem ebenfalls eine Probe zu sehen war. Ein weiterer dicht umlagerter Mittelpunkt in Halle 1 war das originalgetreue Modell des ersten Mondmobils „Lunochod 1". Eine weitere Miniaturnachbildung davon arbeitete ferngelenkt auf einer nachgebildeten Mondlandschaft. Wir wurden eindrucksvoll daran erinnert, daß das Original seit beinahe einem Jahr auf dem Mond in Funktion ist.

In Halle 2 bildete die kosmische Orbitalstation auf der Basis der Sojus-Raumschiffe den zentralen Punkt. Es handelte sich um das Modell der ersten experimentellen kosmischen Orbitalstation, die im Januar 1969 geschaffen wurde, als durch die Raumschiffe „Sojus 4" und „Sojus 5" eine Kopplung ausgeführt wurde. Darüber hinaus vermittelte eine Fülle von Originalexponaten, Bild- und Dokumentationstafeln einen Einblick in das Kosmosprogramm der UdSSR. Dabei wurde die vielfältige Nützlichkeit der künstlichen Erdsatelliten, Sonden und anderen kosmischen Apparate sowie der Weltraumforschung überhaupt eindrucksvoll vor Augen geführt, wie z. B. die Erforschung des Strahlungsgürtels und des Magnetfeldes der Erde im Zusammenhang mit dem Einfluß des Sonnenwindes, oder die Entdeckung der Mikroelektronik. Unsere Hochachtung galt vor allem auch den Leistungen der Konstrukteure und Techniker, die durch ihre Arbeit die Raumfahrt erst ermöglichten, sowie der hervorragenden Arbeit und dem Mut der Kosmonauten.

Es ist kein Zufall, daß gerade die sozialistische Sowjetunion das Zeitalter der aktiven Raumforschung eröffnete. Die Startrampe heißt Sozialismus! Das machte diese Ausstellung vom wissenschaftlich-technischen Leistungsvermögen der UdSSR deutlich. Deutlich machte sie darüber hinaus, welche Möglichkeiten sich aus dem von den RGW-Ländern beschlossenen Komplexprogramm der sozialistischen ökonomischen Integration ergeben.

Pöhlmann

V. Kongreß und 20. Jahrestag der GST

Neue Höhepunkte

Mit der Berichterstattung vor der Betriebsparteileitung wurde das Ausbildungsjahr 1970/71 und die Aufgaben für 1971/72 umrissen. In der vormilitärischen Ausbildung, die von der Berufsausbildung monatlich durchgeführt wurde, wurden gute Ergebnisse erreicht. Terminliche und organisatorische Schwierigkeiten ließen jedoch eine Abschlußausbildung nicht zustande kommen. In der Laufbahnausbildung Militärkraftfahrer hat das Fahrlehrerkollektiv trotz der im vorigen Herbst aufgetretenen Schwierigkeiten mit großen Anstrengungen die Aufgaben erfüllt. Etwa 100 Bewerber haben die Fahrerlaubnis Klasse I bzw. V abgelegt.

Nicht zufriedenstellend ist die Arbeit in den Bereichen Sportschießen und Funken, sie weist technische und organisatorische Mängel auf. Im Gesamtergebnis wurde die Arbeit mit der Anerkennung „Ausgezeichnete Grundorganisation im Ausbildungsjahr 1970/71" gewürdigt.

Das ist jedoch kein Ruhekissen. Das bereits angelaufene Ausbildungsjahr 1971/72 steht im Zeichen des V. Kongresses und des 20. Jahrestages der GST. Schwerpunktaufgabe ist die Durchführung der Organisationswahlen ab 1. 11. 1971 in Verbindung mit dem Umtausch der Mitgliedsbücher (grüne Farbe). Die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen muß in den Organisationsleitungen und -einheiten zu einer kritischen Einschätzung der vergangenen Arbeit führen. Das Ziel muß sein, den Wettbewerb zur Bestenermittlung zu organisieren und durch bessere Koordinierung und programmgetreue Ausbildung die Leistungen und Ergebnisse zu erhöhen.

Wenzel, Vorsitzender

Betriebsjubilare

25 Jahre in unserem Werk beschäftigt sind:

Genosse Max Müller,
Gußlager, am 12. November;
Genosse Gerhard Jahnsmüller,
Musterbau, am 18. November;

15 Jahre betriebsangehörig sind:

Genosse Konrad Dorst,
Hobelei, am 1. November;
Ingenieur Erich Bochmann,
Elektrokonstruktion,
am 1. November;
Kollege Manfred Rammig,
Standardisierung,
am 19. November;
Kollegin Gerda Tonnhofer,
Materialversorgung,
am 19. November

Ihr 10jähriges Betriebsjubiläum können

Kollegin Johanna Fraaß,
Innentransport,
am 6. November;
Kollege Walter Leukroth,
Warenein- und -ausgang,
am 20. November
und Kollege Manfred Paust,
Betriebsschlosserei,
am 20. November

begehen

Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch!

Das aktuelle INTERVIEW

mit Genossen Horst Barsch, zur freiwilligen Zusatzversicherung

Jeder ist selbst Nutznießer

Frage:
Als Direktor für Kader/Bildung, Genosse Barsch, gehen viele Dinge über deinen Tisch. Das liegt ganz einfach im Wesen deines Direktionsbereiches begründet und wird jedem verständlich, der weiß, welche Bedeutung der Arbeit mit den Menschen als sozialistisches Prinzip beigemessen wird. Daß aber auch die Fragen der freiwilligen Zusatzversicherung der Werktätigen zu deinen Aufgaben gehören, werden unsere Betiebsangehörigen weniger vermuten. Weil das aber so ist, bisher wiederum in der Betriebszeitung nur vom Rat für Sozialversicherung zu dieser Frage Stellung genommen wurde, würde uns heute einmal der Standpunkt der Leitung des Betriebes und auch die Frage interessieren, was hinsichtlich des Abschlusses der freiwilligen Zusatzversicherung bisher getan wurde.

Antwort:
Auf der Grundlage der „Verordnung über die Verbesserung der freiwilligen Zusatzrentenversicherung und der Leistungen der Sozialversicherung bei Arbeitsunfähigkeit" vom 10. 2. 1971 fand am 19. April 1971 eine Dienstbesprechung des Betriebsdirektors statt, in der zur Verwirklichung dieser Verordnung ein Maßnahmeplan zur Unterstützung der Gewerkschaften auf dem Gebiet der Sozialversicherung erläutert, beraten und beschlossen wurde.

Dieser Maßnahmeplan legt nicht nur die Verantwortung jedes Leiters fest, sondern auch die Schrittfolge, die notwendig ist, um jeden einzelnen Betriebsangehörigen mit dem Inhalt der Verordnung und den mit Abschluß einer Zusatzrentenversicherung verbundenen persönlichen Vorteilen vertraut zu machen.

Insgesamt besteht der Hauptinhalt des auch heute noch gültigen Maßnahmeplanes darin, gemeinsam mit den gewerkschaftlichen Organi-



sationen einen großen Kreis von Werktätigen zu gewinnen, eine Zusatzrentenversicherung abzuschließen.

Weitere Festlegungen bestanden darin,

- die Verordnung zum Tag des Meisters und zum Tag des Abteilungsleiters zu erläutern,
- ausgerüstet mit der Kenntnis über Inhalt der Verordnung mit allen dafür in Frage kommenden Kolleginnen und Kollegen individuelle Gespräche zu führen und
- diese Maßnahmen durch die Bereitstellung einer Übersicht über den dafür in Frage kommenden Personenkreis zu unterstützen.

In Ergänzung dieser Maßnahme wurde am 30. August nochmals festgelegt, daß über die Abteilungsleiter in Verbindung mit den AGL-Vorsitzenden bzw. Vertrauensleuten Einzelgespräche mit dem betreffenden Personenkreis zu führen sind. Dazu wurden an alle Bereiche Anträge für den Abschluß einer Zusatzrentenversicherung ausgegeben.

Frage:
Was gedenkt die Leitung weiter zu tun? Denn, wenn man bedenkt, daß bisher nur 122 Abschlüsse getätigt werden konnten, so kann das bei der Zahl der Beschäftigten in unserem Betrieb wohl kaum befriedigen.

Antwort:
Das ist durchaus richtig. Immerhin kommen noch 774 Betriebsangehörige für den Abschluß einer Zusatzrentenversicherung in Frage. Ab sofort kommt es darauf an, daß über alle Leitungsebenen hinweg jeder einzelne sich für die Lösung dieser Aufgabe verantwortlich fühlt, der Kontakt zwischen dem staatlichen Leiter und den Gewerkschaftsfunktionären enger gestaltet wird und die Durchführung der Einzelgespräche planmäßiger als bisher erfolgt.

Es geht nicht darum, daß derjenige, der eine Zusatzrentenversicherung abschließt, einem anderen einen Gefallen damit tut, sondern er nur selbst der Nutznießer ist.

Ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen und nochmals darauf verweisen, daß es wirklich unüberlegt ist, den Abschluß einer Zusatzrentenversicherung abzulehnen. Da sich jeder einzelne nur Schaden zufügt, möchte ich bitten, sich mit diesem Problem näher zu befassen und sich nötigenfalls beim Rat für Sozialversicherung Auskunft einzuholen.

Wir danken dir, Genosse Barsch, für dieses Gespräch und können nur hoffen, daß sich recht viele Belegschaftsangehörige deine Worte zu Herzen nehmen und in ihrem eigenen Interesse nicht länger zögern, eine freiwillige Zusatzrentenversicherung aufzunehmen.

Wir gratulieren

Zum 76. Geburtstag:
Kollege Walter Heinz, Allgemeine Verwaltung, am 15. November;
zum 74. Geburtstag:
Kollege Hartwig Körner, Heizung, am 7. November;
zum 73. Geburtstag:
Genosse Walter Vogel, Werkzeugbau, am 10. November;
zum 72. Geburtstag:
Kollegin Margarete Ketting, Kindergarten, am 22. November;
zum 70. Geburtstag:
Kollege Karl Eberhardt, Betriebswache, am 16. November;
zum 65. Geburtstag:
Kollege Werner Döge, Heizung, am 2. November;
Kollege Alfred Lang, Flachteilefertigung, am 12. November;
Genosse Egon Glück, Modelltischlerei, am 18. November;
Kollege Alfred Hochmuth, Klempnerei, am 5. November;
Genosse Helmut Bähr, Klempnerei, am 1. November;
Genosse Fritz Köhler, Außentransport, am 19. November
zum 60. Geburtstag
Kollegin Johanna Wiegand, Lehrwerkstatt, am 27. November

Propangas - sehr gefährlich

In zwei Gemeinden des Kreises Altenburg kam es vor geraumer Zeit zu Explosionen mit nachfolgenden Bränden. Ursache war in beiden Fällen ausströmendes Propangas.

Da es sich bei Flüssigkeitsgas um hochexplosives und heimtückisches Gas handelt, das noch dazu auf dem Boden kriecht, sind besondere Sicherheitsmaßnahmen einzuhalten. Hier darum einige Hinweise dazu:

- Vor Einrichtung einer Flüssiggasanlage ist eine Zustimmung der örtlich zuständigen Flüssiggasvertriebsstelle des VEB Minol einzuholen.
- Die Installationsarbeiten dürfen nur von Betrieben bzw. Installateuren ausgeführt werden, die dazu berechtigt sind.
- Über die Ergebnisse der Druck-, Dichtigkeits- und Abnahmeprüfung werden Bescheinigungen ausgefertigt. Die Gasflasche erhält einen Abnahmevermerk der örtlich zuständigen Flüssiggasvertriebsstelle.
- Der Abnahmeschein ist vom Verbraucher aufzubewahren und bei Kontrolle vorzuzeigen.
- Reparaturen und technische Veränderungen dürfen nur von zugelassenen Fachbetrieben bzw. Installateuren ausgeführt werden. Jede eigenmächtige Veränderung ist gefahrbringend und strafbar.

Die Haushalt-Kleinflaschenanlage besteht aus der transportablen Gasflasche bis zu 14 kg Füllgewicht, dem Druckregler, dem Verbindungsschlauch und dem Verbrauchsgerät. Bei der Benutzung der Anlage ist zu beachten:

- Haushalt-Kleinflaschen und Verbrauchsgeräte können in Wohnräumen, mit Ausnahme von Schlaf- und Kellerräumen, aufgestellt werden. Auch in anderen Räumen, die tiefer als der umgebende Erdboden liegen, ist das Aufstellen nicht statthaft.
- Das Abstellen der Gasflasche und Verbrauchgeräte auf Herden und Öfen ist verboten!
- In unmittelbarer Nähe der Anlage muß an gut sichtbarer Stelle die Bedienungsanweisung in Form eines Merkblattes angebracht sein.
- Vorratsflaschen sind in einem Nebenraum — jedoch nicht in Schlaf- und Kellerräumen bzw. Räumen, die mit diesen in Verbindung stehen — aufzubewahren.
- Das Verbrauchgerät ist bei der Benutzung ständig zu beaufsichtigen.

Werte Kolleginnen und Kollegen! Überprüft bzw. laßt von einem Fachmann eure Anlagen überprüfen, und ihr bewahrt euch und andere vor Schaden!

Lehmann,
Brandschutzverantwortlicher

Herzlich verabschiedet

Das Alter hat nun auch bei Kollegen Hans Scheerbaum Tribut gefordert. Mit dem relativ hahen Alter von 75 Jahren schied er am 15. Oktober aus dem Arbeitsprozeß aus, nachdem er seit 1951 als Wachmann in unserer Betriebswache tätig war. Obwohl er bis auf die letzten fünf Jahre ständig in drei Schichten arbeitete, ist Hans Scheerbaum seinem Bruder, der im Kriege eine schwere Rückgrat- und Wirbelsäulenverletzung erlitt, in all den Jahren und heute noch ein guter Pfleger.



Man kann nur hoffen, wie das auch der Wachleiter, Genosse Walter Müller, bei der Verabschiedung sagte, daß sich Hans Scheerbaum seinen Lebensmut noch recht lange bei voller Gesundheit und Rüstigkeit bewahrt. Dabei sind unsere besten Wünsche auf seinem weiteren Lebensweg mit ihm.

Die Redaktion

Betriebsdelegiertenkonferenz — Höhepunkt der FDJ-Wahlen:

Etwa 100 beraten neue Aufgaben

Am 13. November wird im Speisesaal unseres Kombinatsbetriebes die Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" stattfinden. Hier werden im wesentlichen 3 Hauptaufgaben zu lösen sein:

1. Die gegenwärtige FDJ-Arbeit ist zu analysieren und Rechenschaft abzulegen, wie die Beschlüsse des VIII. Parteitages unter der Jugend verstanden und schöpferisch umgesetzt werden.
2. Es sind die neuen Aufgaben zu beschließen und
3. die neuen Leitungsorgane zu wählen.

Nach den Gruppen- und Organisationswahlen ist die Delegiertenkonferenz Höhepunkt und Abschluß der FDJ-Wahlen in unserer Grundorganisation. Gleichzeitig wird sie die nächste Seite unserer FDJ- und Jugendarbeit aufschlagen. Wie gut wir sie vorbereitet haben, wird der Erfolg unserer Konferenz zeigen. Rund 100 Delegierte nehmen an der Beratung teil. Unter ihnen befinden sich solche bewährte FDJler wie Wolfgang Burger — Montage, Johannes Behmel — Konstruktion, Christine Zeidler — Gießerei.

Die Delegiertenkonferenz findet wenige Tage nach dem 81. Geburtstag unseres Genossen Ernst Schneller und am Vortag der Volkswahlen statt, dadurch erhält sie ihr besonderes Gepräge.

Ihr Gegenstand heißt: Zwischenbilanz ziehen und neue Aufgaben stellen, Aufgaben zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des IX. Parlamentes der FDJ. Wir werden beraten, wie wir dabei alle erreichen, jeden gewinnen und keinen zurücklassen werden.

Unsere Konferenz wird also den Charakter einer Arbeitsberatung tragen. Planerfüllung, FDJ-Studienjahr, Neuerertätigkeit, sinnvolle Freizeitgestaltung, Übergabe neuer Jugendobjekte — so weit spannt sich der Bogen unserer Vorhaben.

Zugleich wird unsere Delegiertenkonferenz ein wichtiger Erfahrungsaustausch sein. Unserer Konferenz gingen 38 Gruppen- und 7 Organisationswahlen voraus. Sehr unterschiedlich wurde dort zu Fragen der FDJ-Arbeit, zu aktuell-politischen Fragen und zu Alltagsproblemen Stellung genommen. Unsere Betriebsdelegiertenkonferenz wird aber auch den Nachweis erbringen, daß zur Einbeziehung aller Jugendlichen in die FDJ-Arbeit der Weg nur über eine gute Arbeit in jeder FDJ-Gruppe führt

Die Konferenz wird eine Reihe von Höhepunkten beinhalten, über die ich an dieser Stelle verständlicher Weise nicht schon voreilig berichten möchte. Wir haben zahlreiche Gäste eingeladen, so Genosse Reul, Sekretär unserer Betriebsparteileitung, Genosse Meinhardt, 2. Sekretär der Kreisleitung der FDJ. Ihr Kommen haben uns weiter zugesagt eine Delegation sowjetischer Komsomolzen, Vertreter des ungarischen Jugendverbandes, vietnamesische Freunde, Genossen der Nationalen Volksarmee und weitere Prominente.

Natürlich tragen unsere Delegierten eine hohe Verantwortung. Einerseits entscheiden sie in deren Auftrag, wie sich das FDJ-Leben in unserer Grundorganisation, in unserem Betrieb weiter gestalten wird. Ihre Disziplin, ihre Teilnahme und ihre Vorbereitung werden deshalb den Erfolg unserer Betriebsdelegiertenkonferenz wesentlich bestimmen.

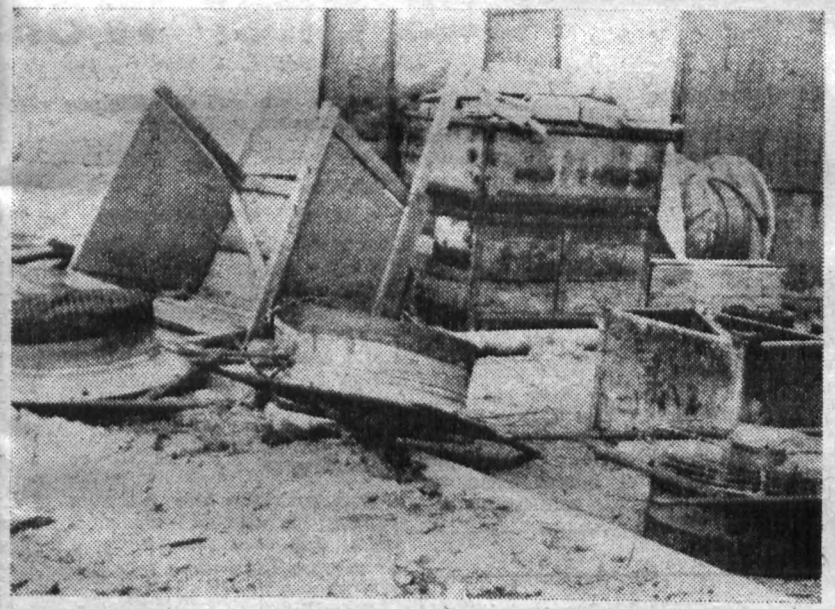
Gerd Köhler, FDJ-Sekr.

Empfehlungen, die keine sind

1. **Rede sehr lange. Das stärkt deine Autorität.**
2. **Zitiere. Und zwar viel und ausgiebig. Am besten zuerst die Klassiker, das macht sich immer gut. So siehst du mächtig schlau aus und brauchst den Nachweis nicht zu erbringen, daß du das Gelesene auch begriffen hast.**
3. **Füge in Gottes Namen keine eigenen Gedanken hinzu. Das kannst du getrost anderen überlassen.**
4. **Sprich auf keinen Fall frei, lokker und humorvoll.**
5. **Erkläre abschließend noch mal, worin das Anliegen deiner Rede überhaupt bestand. (Das hat nämlich bis dahin garantiert keiner mitgekriegt.)**

P. S. Du kannst auch genau das Gegenteil von allem machen. Dann mußt du dir aber gefallen lassen, daß man dir zuhört. Und vielleicht sogar antwortet. Das allerdings wäre schon Diskussion.

Willfred Tiemann
„Junge Welt"



Gutes Licht - hohe Sicherheit

Diesen Vorsatz sollte sich jeder Fahrzeugführer zu eigen machen. Besonders in der bevorstehenden Herbst- und Winterperiode, da die Straßen- und Sichtverhältnisse infolge Nebels, Nässe oder Glätte sehr schnell wechseln, ist es notwendig, daß jeder sein Fahrzeug zur Scheinwerfereinstellung vorführt. Die Verkehrssicherheitsaktive und die Arbeitsgruppen für Verkehrssicherheit der Gemeinden geben an entsprechend veröffentlichten Tagen, besonders an Wochenenden, Gelegenheit dazu.

Denken Sie immer an die Losung „Einwandfreies Licht sichert gute Sicht!" Auch in diesem Jahr wurde wiederholt durch die Verkehrspolizei festgestellt, daß es immer noch Kraftfahrzeugführer gibt, die nicht die vorgeschriebene Beleuchtungseinrichtung in Betrieb nehmen. Besonders bei Nebel wird häufig festgestellt, daß Fahrzeugführer mit Standlicht fahren. Grundsätzlich sollte sich jeder Fahrzeugführer merken, Standlicht allein dient nicht zur Fahrbahnbeleuchtung, sondern nur zur Kenntlichmachung des abgestellten Fahrzeuges.

Auf Grund der häufigen Zuwiderhandlungen gegen den § 18 StVO und gegen die §§ 58 und 60 der StVZO führt die Verkehrspolizei in Zukunft verstärkte Kontrollen über die richtige Benutzung der Beleuchtungseinrichtung durch. Unbelehrbare müssen damit rechnen, daß sie auf Grund der Nichtgewährleistung der Sicherheit im Straßenverkehr zur Verantwortung gezogen werden.

Bromme,
Obermeister der VP

Ein Rundgang durch den Betrieb

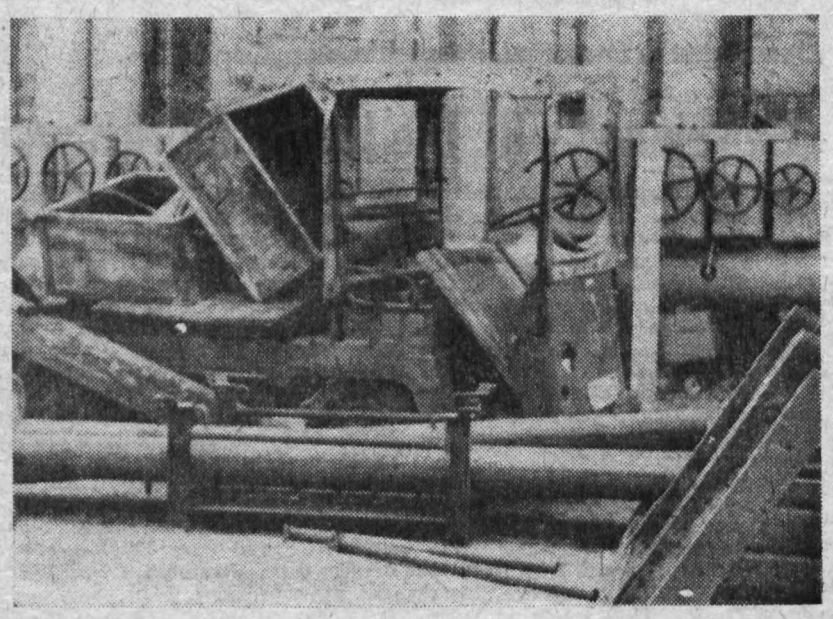
Wir haben einige Dinge festgehalten, die zeigen sollen, daß mit dem Eigentum des Betriebes in keiner Weise so umgegangen wird, wie es erwartet werden muß. Einigen Kollegen ist wahrscheinlich nicht klar, wie schwer es ist, Materialien zu beschaffen, die zur Produktion benötigt werden. Es ist einfach unverständlich, daß man sorglos gute Geräte (wie die Entlüfter) Wind und Wetter aussetzt, damit dieselben verrosten. Das gleiche gilt für einen aus der Halle gefahrenen und an die Wand gelehnten Spänetransportwagen. Können wir es uns erlauben, nur weil ein Rad fehlt, den ganzen Wagen gleich auf den Schrott zu werfen? Ist es richtig, wenn eine nicht mehr einsatzfähige Eidechse, die wirklich Schrott ist, mit allen möglichen Dingen eingebaut wird und so den Hof blockiert?

Kann so etwas noch als Gleichgültigkeit oder Gedankenlosigkeit bezeichnet werden? Ist nicht für jeden Abschnitt ein Verantwortlicher da?

Liebe Kollegen! Dies sind nur 2 Bilder von vielen, die zeigen sollen, wie mit dem Betriebseigentum umgegangen wird. Es wird von der Betriebsleitung laufend darauf hingewiesen, welche Summen unser Neubau, der sich wirklich sehen lassen kann, gekostet hat. Trotzdem gehen manche Kollegen mit den Materialien um,, als ginge sie dies gar nichts an, obwohl das unser aller Eigentum ist. Wir können auf der anderen Seite aber auch nicht tatenlos zusehen, wie einige gleichgültige Elemente das Betriebsgelände zum Schuttablagerungsplatz machen.

Wir erwarten im nächsten Plamag-Aktivist eine Stellungnahme der Verantwortlichen.

Arbeiter-und-Bauern-Inspektion
KB Plamag Plauen
Hüttner



PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist der **2. November**

Damenfußball in unserer BSG

Daß der Damenfußball auch in unserer BSG Einzug gehalten hat, ist eine angenehme Überraschung. Genosse Helmut Petzold, der Vorsitzende unserer BSG, hatte auf der Abschlußveranstaltung unseres diesjährigen Betriebssportfestes, die am 9. Oktober im Speisesaal unseres Werkes stattfand, einen guten Einfall, indem er Lydia Garbarczyk zwei Bälle zum Geschenk machte. Sie wie Monika Neuner, Monika Hänel, Martina Martin, Renate Bühring bilden mit ihrem Mannschaftskapitän Martina Pfeil das Mannschaftskollektiv, dem sich durchaus noch mehr Mädchen anschließen können. Erfreulicherweise ist erst einmal der Anfang gemacht, und die Mädchen haben durchaus den Willen, sich einmal mit einer der beiden Damenmannschaften der HO-Industriewaren im Spiel zu messen.

Vorerst trainieren unsere Damen allwöchentlich mittwochs zwischen 16 und 17.30 Uhr auf dem Echo-Sportplatz unter Leitung von Heinz Gerisch.



Auf der Abschlußveranstaltung unseres diesjährigen Betriebssportfestes am 9. Oktober wurden die Besten beim Sportfest mit Medaillen, Urkunden und Pokalen geehrt.

Im Theater unserer Stadt ist mit der Neuinszenierung von

„ROMEO UND JULIA"

zweifelsohne ein Höhepunkt in der Tradition der Pflege der Werke des großen Weltklassikers William Shakespeare im Theater unserer Stadt erreicht worden. Unter Verwendung der klassisch-romantischen Übersetzung von A. W. Schlegel ist jedoch der Versuch gelungen, dieser unsterblichen Liebestragödie einen aktuellen realistischen Bezug ohne platte Modernisierung zu verleihen. Die heutigen Zuschauer können dabei die Vorwegnahme wesentlicher Seiten nuseres sozialistischen Menschenbildes und die Kämpfe gegen Überreste rückständiger Verhaltensweisen im Werk Shakespeares erkennen. Das ist ein Verdienst des Inszenierungskollektivs (Ausstattung, Musik, Fechten, Choreographie, Regieassistenz, Dramaturgie) unter der Leitung von Oberspielleiter Klaus Krampe.



Unser Szenenfoto zeigt Monika Däbritz als Julia und Karel Enzmann als Lorenzo in Shakespeares Tragödie „Romeo und Julia".

Das Bühnenbild Fritz Werners können wir sowohl in der Funktion wie in der ästhetischen Wirkung als eine seiner besten Arbeiten bezeichnen. Im Vordergrund steht die zu bewundernde Kollektivleistung der Darsteller. Trotz der großen Besetzung fällt keiner aus dem Rahmen. Die neuengagierten Schauspieler — Helmar Stöß und Monika Däbritz in den Titelfiguren, Maja Katzer als Amme, Günter Künemund als Capulet, Herbert Kunkel als Montague — beweisen hierbei sehr gute Qualitäten. Dieses Stück ist einen Theaterbesuch wert!

KURIOSES aus aller Welt

Für jeden etwas

Absichtlich bringt eine finnische Zeitung täglich einige Druckfehler und bemerkt dazu: „Da es Leser gibt, die eine Zeitung lediglich auf Druckfehler hin durchsehen, wollen wir auch ihnen entgegenkommen. Sie sollen bei uns finden, was sie suchen!"

★

Weitsichtig

Der 102 Jahre alte James Davis aus Nitro (Virginia) beabsichtigt, die 66jährige Fanny Gibson zu heiraten. Diskret verriet er einem Reporter: „Kinder möchte ich mir keine anschaffen. Meine Augen sind zu schwach, um auf die Kleinen richtig aufpassen zu können."

★

Parkerin

Um die Mitternachtsstunde lag im Rinnstein der Rue de Rivoli in Paris eine junge Dame. Ein Polizist fragte hilfsbereit: „Sind Sie krank oder verletzt, Madame?" — „Weder —noch!", lächelte sie inn an. „Ich halte nur den Platz für meinen Mann frei — der möchte hier parken!"

★

Blitzantwort

Spontan kam die Antwort eines jungen Mannes bei einem Quiz in Oslo. Als man ihn fragte: „Wohin kann eine Frau ohne männliche Begleitung gehen?" sagte er sofort: „Überallhin — nur nicht aufs Standesamt!"

★

Die Lösung!

Mahnung einer Pariser Zeitung: „Bekämpft die Luftverschmutzung — schafft euch Pferde an!"

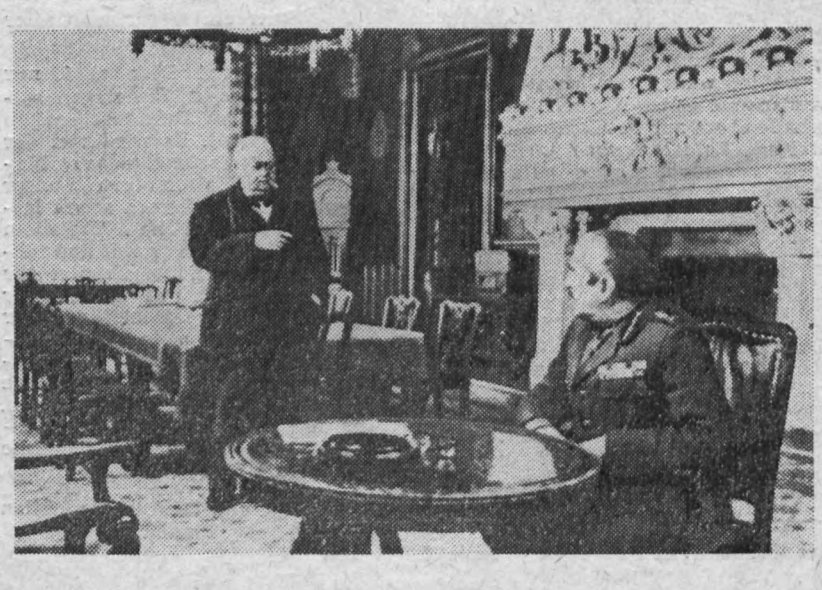
Demnächst in unserem Lichtspieltheater „Capitol":

„Befreiung" - III. Die Hauptstoßrichtung

In der Zeit vom 5. bis 11. November können Sie im Capitol den III. Teil des sowjetischen Filmepos „Befreiung" mit dem Titel „Die Hauptstoßrichtung" sehen, der auf vielfachem Wunsch ins Programm aufgenommen wurde 4,5 Millionen Menschen haben bereits Teil I und II gesehen.

Die Kritik bezeichnet diesen Film als „einzigartig im Hinblick auf die Eindrücke, die er bei seinen Zuschauern hinterläßt".

Die nächste Entscheidungsschlacht an der Hauptfront des 2. Weltkrieges steht bevor. Nach umfangreichen Überlegungen über das „Wie" und „Wo" trifft Ende April 1944 die politische und militärische Führung der Sowjetunion die Entscheidung über den Hauptstoß in Belorußland. Die Angriffsoperation „Bagration" wird in allen Einzelheiten ausgearbeitet — vom Obersten Hauptquartier bis zum letzten Kämpfer in den Schützengräben Belorußlands — bis zum letzten Partisanen hinter der faschistischen Front. Das Ziel von „Bagration" ist die Einschließung und Vernichtung der Heeresgruppe Mitte. Mit der Ausschaltung dieser stärksten Gruppierung der Hitlerwehrmacht an der Ostfront soll die Befreiung des gesamten Sowjetlandes vollendet, die Befreiung Polens eingeleitet und eine 400 km breite Bresche zum Vorstoß auf Berlin geschlagen werden.



Wählt die Kandidaten der Nationalen Front

Heute

SEITE 2:
Neuerer und Rationalisatoren erfahren weitere Förderung

SEITE 3:
Sozialistische Gemeinschaftsarbeit wird echt praktiziert

SEITEN 4/5:
Herzlichen Gruß den Delegierten der FDJ

SEITE 6:
DEFA im Betrieb

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 20 11. November 1971

Klassenstandpunkt



Unser Planergebnis

	per Oktober	Anteil z. Jahr
Industrielle Warenproduktion	102,3 Prozent	78,7 Prozent
Abgesetzte Warenproduktion	93,7 Prozent	69,8 Prozent
Export zu Industrieabgabepreisen	90,5 Prozent	71,2 Prozent
Export ins sozialistische Wirtschaftsgebiet	94,1 Prozent	78,2 Prozent
Gußerzeugung in Tonnen	100,3 Prozent	81,1 Prozent
Gußerzeugung in Tausend Mark	100,8 Prozent	81,6 Prozent

Im Kampf um den Plan sind also bis 31. Dezember noch einige Anstrengungen notwendig!

Werktätige des Betriebes, schmückt die Fenster der Häuser, in denen ihr wohnt! Unsere in Fahnenschmuck gehüllte Heimatstadt ist das äußere Zeichen der Anteilnahme an unseren Volkswahlen.

..damit ihr Schlaf immer wohlbehütet sei

Wir Erzieherinnen im Betriebskindergarten des KB Plamag sind stolz und glücklich, in einem Staat zu leben und zu arbeiten, in denen unsere Kinder wohlbehütet von ihren Eltern und umsorgt von Millionen Menschen in unserer sozialistischen Gesellschaft gesund und glücklich heranwachsen.

In der DDR verfügen wir über ein langfristiges Bildungsprogramm, das auf humanistischen Zielen beruht und allen Kindern eine hohe Bildung garantiert. Im Kindergarten wird der Grundstein für die Entwicklung allseitiger sozialistischer Persönlichkeiten gelegt. Das Anliegen der Vorschulerziehung besteht im besonderen darin, die Kinder gut auf die Schule und das spätere Leben vorzubereiten. In Vorbereitung der Volkswahlen am 14. November ging jede Kindergärtnerin in unserer Einrichtung eine Verpflichtung ein, die dazu beitragen soll, die Qualität ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit zu erhöhen, zum Nutzen für jedes einzelne Kind und zum Wohle aller Kinder.

Damit unseren Kindern all das Gute und Schöne in unserer sozialistischen Gesellschaft erhalten bleibt, damit sie im gesicherten Frieden fröhlich spielen, fleißig lernen und arbeiten können, deshalb geben wir alle am 14. November 1971 unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front.

Anneliese Möckel



Wo es zuzufassen gilt, da ist Genosse Nationalpreisträger Manfred Schmiedl dabei. Das ist bei ihm auch für die Volkswahlen am 14. November so. Für Manfred war es selbstverständlich, in seinem Wohnort Thiergarten als Wahlhelfer tätig zu sein. „Für mich ist es Klassenpflicht, den Kandidaten des Volkes als einer der ersten meine Stimme zu geben. Das erwarte ich auch von meinen Arbeitskollegen. Denn von unseren Kandidaten wissen wir, daß die Interessen der Arbeiterklasse und des Volkes in guten Händen sind", ist sein Standpunkt, den er auch im politischen Gespräch jederzeit vertritt.

Unser Foto zeigt ihn mit Klaus Seifert und dem Gewerkschaftsvertrauensmann Winfried Horn.

Ehrendienst angetreten

Für 35 junge Arbeiter unseres Betriebes, die am 2. November ihren Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee angetreten haben, gab es am 29. Oktober in unserem Klubhaus eine kleine Verabschiedungsfeierlichkeit. Im Beisein beider Sekretäre der Parteiorganisation, des FDJ-Sekretärs, des Genossen Horlbeck vom Wehrkreiskommando, der Genosse Ekkehard Ebert und Rolf Hoyer sowie des Kaderleiters und Mitarbeiterin Renate Winkler fand der Direktor für Produktion, Genosse Erfurt, zum Teil herzliche, zum Teil aber auch Worte, die nachdenklich stimmten. Herzlich deshalb, weil er nur von einer zwischenzeitlichen Verabschiedung sprach, und nachdenklich stimmend, weil er die Armeezeit als einen sehr wichtigen Lebensabschnitt für junge Menschen bezeichnete, der sie weiter bilden und formen werde. „Denn der größte Wert der Armeezeit liegt wohl darin", führte Genosse Erfurt weiter aus, „daß durch unsere Volksarmee der Schutz der Errungenschaften des Volkes gegeben ist und der Friede geschützt bleibt."

Der Besuch des Genossen Breshnew in der DDR, der wieder einmal mehr zeigt, daß wir in der Sowjetunion einen großen und mächtigen Freund besitzen, möge auch diese jungen Soldaten in der Gewißheit bestärken, der schönsten und edelsten Sache der Welt, dem Sozialismus zu dienen, wozu man ihnen auf diesem Wege nur nochmals alles Gute wünschen kann.

Polymat Staaken – Wettbewerbssieger

Auf der Direktoren-Beratung des Kombinats am 22. Oktober in Plauen wurde der Kombinatsberieb Polymat Staaken durch den Generaldirektor als Siegerbetrieb im sozialistischen Wettbewerb geehrt und unserem Betrieb für hervorragende Ergebnisse auf dem Gebiet der sozialistischen Rationalisierung und des Neuererwesens in Form der Verleihung einer Urkunde Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Erworbene Abschlüsse

Die Abteilung Erwachsenenqualifizierung teilte uns mit, daß der Genosse Günter Redlich sein Studium zum Diplom-Ingenieur erfolgreich abgeschlossen hat. Ferner beendeten erfolgreich ihr Studium Kollegin Anneliese Klebert als Ingenieur-Ökonom, Kollege Gert Nürnberger als Ingenieur für Arbeitsgestaltung und Genosse Dieter Heyne absolvierte seine Meisterprüfung als Fahrmeister.

Dazu unseren herzlichen Glückwunsch!

Bezirksmesse der Meister von morgen

Eine Ausstellung von hohem Nutzen

Am 22. Oktober wurde in den Ausstellungshallen am Schloßteich die 13. Bezirksmesse der Meister von morgen feierlich eröffnet. Neben den Trägern, FDJ-Bezirksleitung und Rat des Bezirkes, vertreten durch Genn. Helga Labs, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, und Gen. Günter Schmidt, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes, nahmen als Gäste Gen. Horst Brasch, Mitglied des ZK und 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Dieter Müller, Sekretär des Zentralrates der FDJ, Helmut Oppermann, Leiter des Amtes für Jugendfragen beim Ministerrat der DDR, Gen. G. Lapin, Konsul der UdSSR in Karl-Marx-Stadt, und eine Komsomoldelegation aus dem Patenbezirk Irkutsk an der Veranstaltung teil.

996 Exponate, davon 937 Kollektivarbeiten, wurden von 9607 Ausstellern bis 25 Jahre gezeigt. Dabei waren 708 Arbeiten verwirklichte Rationalisierungsaufgaben. 383 Exponate dienten der Materialökonomie. Der volkswirtschaftliche Nutzen der Bezirks-MMM betrug 105,8 Millionen Mark. Einen Anteil daran hatte auch das Jugendkollektiv unseres Betriebes unter Leitung des Genossen Jaurich. Die entwickelte Andruckmaschine bringt einen Nutzen von 420 000 Mark. Gen. Günter Müller schätzte ein, daß durch die sehr gute Zusammenarbeit der staatlichen Einrichtungen – des FDGB und der FDJ – unsere Bezirksmesse neben der des Bezirkes Halle eine der gelungensten der Republik darstellt.

Beispielgebender Komplex der Ausstellung sind die Exponate des Technisch-Ökonomischen Rates der Industriewerke Karl - Marx - Stadt (VEB Kombinat ORSTA-Hydraulik).

380 Jugendliche schufen hier einen Wert von 1 289 000 Mark mit einem Nutzen von 1 250 000 Mark. Der Technisch - Ökonomische Rat stellt eine politisch-ökonomische Einheit in der Jugendarbeit dar. Mit ihm ist es der FDJ-Grundorganisation gemeinsam mit der Staatlichen Leitung gelungen, ständig mehr FDJler und junge Arbeiter in die MMM- und Jugendneuererbewegung einzubeziehen. Der Technisch-Ökonomische Rat half wesentlich bei der klassenmäßigen Erziehung und der Erhöhung fachlicher Fähigkeiten der jungen Arbeiter.

Einen Technisch-Ökonomischen Rat auch in unserem Betrieb zu bilden, halte ich für durchaus ratsam.

Ullrich Helbig

Eine lobenswerte Initiative

ergriffen die Genossen Hans Kögler und Eberhard Baumgärtel mit den beiden Aufstellern im Speisesaal. Bei der Darstellung des Betriebsgeschehens vor 26 Jahren lohnt es sich tatsächlich, angesichts der Volkswahlen am 14. November 1971 einen Vergleich zu damals zu ziehen. Wie gut, sich einmal des schweren Anfangs nach 1945 zu erinnern! Unvorstellbar vielleicht für unsere junge Generation, daß Kollegen bei Auszeichnung als Aktivist ein Paar Schuhe erhielten, daß von der HO gelieferter Käse im Werte von 1800 Mark, als Leistungsprämie an die Belegschaft vergeben wurde, daß Kollegen für gute Arbeitsleistung zwei Karten für Pudding erhielten und einen Gutschein für einen Zentner Braunkohlenabfall als Prämie bekamen.

Beide Genossen haben so einen recht gelungenen Wahlbeitrag geleistet, wofür ihnen hierdurch öffentlich Dank gesagt werden soll.

Redaktion

Der Jugend mehr Verantwortung

Am 27. Oktober 1971 fand in Karl-Marx-Stadt im Rahmen der Bezirksmesse der Meister von Morgen eine Konferenz über die Aufgaben zur Entwicklung der Initiativen der Arbeiterjugend bei der sozialistischen Rationalisierung im Fünfjahrplan 1971 bis 1975 statt.

Die in gemeinsamer Verantwortung von den Bezirksleitungen der SED und der FDJ, dem Bezirksvorstand des FDGB und dem Rat des Bezirkes durchgeführte Konferenz verdeutlichte die großen Aufgaben, die der Sekretär für Wirtschaft der SED-Bezirksleitung, Genosse Härtlein, von den Aufgaben des VIII. Parteitages ableitete. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, muß der Anteil der schöpferisch-geistigen Tätigkeit der jungen Arbeiter erhöht werden. Das bezieht sich konkret auf die Mitarbeit zum Beispiel an Neuerervereinbarungen. Nach der Losung „Alle erreichen, jeden gewinnen, keinen zurücklassen!" sollte unsere FDJ-Grundorganisation von der staatlichen Leitung mehr als bisher mit Aufgaben betraut werden. Dabei kommt es darauf an, nicht der Jugend allgemein ein Objekt zu übertragen, sondern die FDJ als Organisation der Jugend zu befähigen, die ihr übertragenen Aufgaben unbedingt zu erfüllen.

Schleux

Das aktuelle INTERVIEW

Neuerer und Rationalisatoren erfahren weitere Förderung

mit Genossen Horst Eichhorn, Leiter der Abteilung Ratio-Planung, über den Entwurf der Neuererverordnung

Frage: Genosse Eichhorn, seit einiger Zeit steht der Entwurf einer Verordnung über die Förderung der Tätigkeit der Neuerer und Rationalisatoren zur Diskussion. Die „Tribüne" war das erste Organ, das am 29. September eine Veröffentlichung dieses Entwurfs vorgenommen hat. Ist das zufällig so?

Antwort: Nein. In der Neuererverordnung werden die Verantwortlichkeit und die Aufgaben der Gewerkschaften in bezug auf die Lenkung und Förderung der Neuererbewegung, die Erhöhung der Kontrollfunktion gegenüber der staatlichen Leitung genauestens festgelegt. So werden beim Bundesvorstand des FDGB, bei den Zentralvorständen der Industriegewerkschaften und Gewerkschaften und bei den Bezirksvorständen jeweils ein gewähltes Neuereraktiv als gewähltes Organ bestehen. Aber auch in den Betrieben muß ein gewähltes gewerkschaftliches Neuereraktiv unter Einbeziehung hervorragender Neuerer, staatlicher Leiter, sowie der Vertreter gesellschaftlicher Organisationen gebildet werden.

Frage: Was besagt dieser neue Begriff?

Antwort: Er besagt, daß die jetzigen Neuererräte als beratende Organe des Betriebsdirektors und die gewerkschaftlichen Neuererkommissionen künftig nicht mehr nebeneinander bestehen sollen.

Die Neuereraktive sollen als beratende Organe sowohl der gewerkschaftlichen als auch der staatlichen Leitungen wirken. Dadurch erhöht sich der Einfluß der Gewerkschaften in der Neuererbewegung. Noch etwas. Die Kennziffern der Neuererbewegung müssen Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs werden. Die Durchsetzung dieser Forderung wird auch den Gewerkschaften übertragen.

Frage: Was würdest du, Genosse Eichhorn, als die Hauptmerkmale des Entwurfs der Neuererverordnung sehen?

Antwort: Meines Erachtens ist die Neuererverordnung von vier Hauptmerkmalen geprägt, und zwar:

1. wird die Neuererbewegung als wesentliches Mittel gesehen, die Werktätigen in die Lösung der Aufgaben einzubeziehen und die Neuererbewegung als starken Faktor der Persönlichkeitsentwicklung der Werktätigen anzusehen;

2. wird die Rolle der Gewerkschaften bei der Förderung, Lenkung und Kontrolle der Neuererbewegung wesentlich stärker hervorgehoben als in der letzten Verordnung. Vor allem die Rechte der Gewerkschaften. So werden sie das gesetzlich verbriefte Recht haben, von den Betriebsleitungen Maßnahmen zu fordern, wobei die staatlichen Leitungen im besonderen die Pflicht haben, die Vorschläge der BGL auszuwerten und darüber Rechenschaft zu legen;

3. wurde die Rolle der staatlichen Leitungen in einer ganzen Reihe von Paragraphen erläutert, wobei feststellbar ist, daß die gesamte Verantwortung bei der Entwicklung der Neuererbewegung in bezug auf die Planung und Koordinierung der Aufgaben mit anderen Problemen, wie die zielgerichtete Orientierung der Werktätigen auf bestimmte Schwerpunkte oder aber auch die schnelle und umfassende Realisierung und Nutzung der Neuerervorschläge sehr konkret gefaßt worden ist.



4. bilden die Rechte der Werktätigen den Haupttenor der Verordnung. So entscheidet über eine Beschwerde gegen einen Beschluß der betrieblichen Schlichtungsstelle nicht mehr die darüber liegende Schlichtungsstelle, sondern dem Neuerer ist die Möglichkeit gegeben, seine Beschwerde vom Arbeitsgericht prüfen zu lassen.

Des weiteren wird in den gesetzlichen Bestimmungen der Betrieb verpflichtet, innerhalb einer Frist von zwei Monaten die dem Neuerer zustehende Vergütung bzw. Aufwendung auszuzahlen. Sollte der Betrieb diese Fristen nicht einhalten, so muß er bei Zahlungsverzug diese Vergütungen und Aufwendungen gemäß den für Sparguthaben geltenden Zinssätzen verzinsen.

Frage: Was könnte man, Genosse Eichhorn, noch hervorheben?

Antwort: Die von mir gemachten Ausführungen können nur als Orientierung gedacht sein. Den Leitern der Neuererbrigaden, wie überhaupt allen Neuerern und Rationalisatoren, wäre zu empfehlen, sich mit ihrem zuständigen Vertrauensmann in Verbindung zu setzen und sich mit dem Entwurf der Neuererverordnung noch näher vertraut zu machen.

Wichtig scheint mir noch, daß jeder Neuerer von der Möglichkeit Gebrauch machen sollte, bis **25. November** entsprechende Änderungsvorschläge bei der BGL zur Weiterleitung an den Bundesvorstand einzureichen.

Gedanken zum Wahlsonntag

Unser Standpunkt

Am 14. November ist es wieder einmal soweit: Wir gehen wählen. Der Gang zum Wahllokal ist immer Anlaß, sich zurückzuerinnern, was wir mit unserer Stimmabgabe bisher erreicht haben, was wir hätten besser machen können, was unerledigt blieb.

Das Wählen ist das Recht und die Pflicht eines jeden Bürgers in unserem Land. Aber nicht erst am 14. November werden unsere Bürger wählen. Auf den Wählervertreterkonferenzen wurden die Kandidaten für die Bezirkstage und die Volkskammer bereits bestätigt. Die Abgeordneten, die schon eine oder mehrere Legislaturperioden hinter sich haben, legten Rechenschaft vor den Wählern über ihre Abgeordnetentätigkeit und es gab viele persönliche Gespräche mit Bürgern, Hausgemeinschaften und einzelnen Familien. Jeder Bürger unseres Staates hat also die Möglichkeit, die Kandidaten des Volkes auf Herz und Nieren zu prüfen. Jeder einzelne wird seine eigenen Vorstellungen von den Aufgaben und Zielen haben, die er durch sie gelöst und erreicht sehen möchte. Der ältere Arbeiter unter uns wird einmal mehr die Möglichkeit haben, Vergleiche zu ziehen zur Situation der Arbeiterklasse in der Weimarer Republik, als sie in mehrere Parteien gespalten war, die natürlich jede ihre eigene Zielstellung hatte — und zur Zeit des Faschismus, da die Kommunistische Partei verboten war, da die besten Söhne des Volkes in die Konzentrationslager verschleppt wurden, wo Terror und Rassenwahn ihre Blüten treiben konnten und wo die Menschen schließlich auch das Leid des Krieges erfahren mußten.

Nun kann man die Parallelen ziehen zu unserer neuen Gesellschaftsordnung; dem Sozialismus, wo es eben keine menschenfeindliche Politik gibt, wo alles für den Frieden getan wird. Das sehen wir gerade gegenwärtig: die Vertreter des ersten sozialistischen Staates der Welt verwirklichen in bewunderungswürdiger Konsequenz und mit bemerksenwerten Erfolgen das vom XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossene Friedensprogramm. Der Ministerpräsident der Sowjetunion, Alexej Kossygin, reiste zu Besprechungen zum Beispiel nach Kanada und Kuba, Leonid Breshnew als Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion war nach Frankreich gereist. Dieser Besuch ist deshalb so bedeutsam, weil damit Europa vielleicht an einer Wende seiner Geschichte steht. Denn die Verhandlungen zwischen Breshnew und Pompidou sind ein gewichtiger Beitrag zur Entspannung und Sicherheit unseres Kontinents.

Das ist die Perspektive aller friedliebenden Völker. Deshalb können wir mit großem Optimismus am 14. November zur Wahl gehen.

Auf unsere Frage an staatliche Leiter „Wie unterstützen Sie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit?" antwortet heute der Direktor für Produktion, Genosse Eberhard Erfurt:

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit wird echt praktiziert

Mit dem Wechsel der Gesellschaftsordnung nach 1945 und mit Gründung unserer Republik ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu einem Ausdruck unseres Handelns geworden. Überall im gesellschaftlichen Leben können wir das verspüren.

Auch in unserem Betrieb verläuft der sozialistische Wettbewerb und das Brigadeleben unter diesem Aspekt. Vieles wurde mittels kollektiven Handelns geschaffen. Nicht zuletzt sind die von unserem Betriebskollektiv erzielten Produktionserfolge mit darauf zurückzuführen. Erinnern wir uns nur der Rekonstruktion und Erweiterung unseres Werkes. Die meisten Abteilungen, besonders auch der Direktionsbereich Produktion, wurden davon berührt. Wieviele kluge Gedanken der Kollektive wurden dabei einbezogen!

Aber auch in kritischen Situationen der Planerfüllung bewährt sich die Gemeinschaftsarbeit der Kollektive unseres Betriebes. Dabei ist es schwer, einzelne Kollektive besonders hervorzuheben. Stellvertretend für alle sei jedoch die Abteilung Außentransport genannt. In diesem Kollektiv hat sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit beispielgebend entwickelt. Besonders diese Brigaden, die im wahrsten Sinne des Wortes von A bis Z, Anlieferung des Materials bis zur Auslieferung der Fertigerzeugnisse, am Produktionsprozeß beteiligt sind, gestalten auch in ihrer Freizeit gemeinsame Stunden mit ihren Ehehälften.

Vielleicht könnte ein Vertreter dieses Kollektivs einmal aus dem Brigadeleben, das im Tagebuch wundervoll gestaltet ist, an dieser Stelle berichten.

Wenn ich in meinem Verantwortungsbereich eine kurze Übersicht geben soll, so kann ich sagen, daß bis auf die Gießerei alle Bereiche geschlossen im Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" stehen. Das sind 27 von 35 möglichen. In allen Abteilungen wird dabei die sozialistische Gemeinschaftsarbeit durch die Übernahme von Verpflichtungen gefördert, ganz gleich, ob in der Neuererbewegung, durch gemeinsamen Veranstaltungsbesuch, bei der Gestaltung von Pauseninseln, durch aktive gesellschaftliche Arbeit oder anderes.

Dabei spielt das Kostendenken in allen Verträgen eine besondere Rolle und ist auch der Hauptgegenstand bei Auseinandersetzungen. Ich muß aber leider auch feststellen, daß es in der Gießerei noch nicht gelang, alle Kollektive davon zu überzeugen, daß nicht nur aktive Mithilfe bei der Planerfüllung, sondern auch weitere Aufgaben notwendig sind, um uns noch schneller voranzubringen.

Nur zwei Kollektive kämpfen im sozialistischen Wettbewerb um den Staatstitel, acht stehen noch abseits.

Es ist also eine Hauptaufgabe für die staatliche Leitung der Gießerei, mit den gesellschaftlichen Kräften auch hier weitere Schritte nach vorn zu tun. Dabei wird es notwendig sein, einen Erfahrungsaustausch mit den übrigen Bereichen durchzuführen, um recht schnell zum Erfolg zu kommen.

Ich spreche besonders auch die Bereichsleiter an, an dieser Stelle von der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit einzelner Kollektive oder des Bereiches zu berichten.

Auch ich möchte daher am Schluß meiner Ausführungen den Ausspruch Lenins aus dem Brigadetagebuch der Abteilung Betriebs- und Krauschlosserei zitieren:

„Wettbewerb unter sozialistischen Vorzeichen, das ist in unseren Tagen ein Vorgang, der die Menschen und ihre Umwelt verändert, das sind gesteigerte Arbeitsproduktivität und wachsender Lebensstandard, das bedeutet Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen und ist Waffe in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus"

und ergänzen: Mit diesem Ausspruch verbindet sich auch der Wahlaufruf der Nationalen Front zur Volkswahl am 14. November.

Alle Kollektive sollten danach handeln, dann wird unsere Zukunft gesichert sein.



Genosse Eberhard Erfurt bei der Verabschiedung des Genossen Gunter Wunderlich, der mit 34 weiteren jungen Arbeitern unseres Betriebes am 2. November seinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee angetreten hat. Erster von rechts auf dem Foto der Sekretär der BPO, Genosse Reul.

Herzlich verabschiedet

wurde am 29. Oktober von seinen Kollegen und den Genossen der Abteilung Werkzeugausgabe der Genosse Paul Kleindienst.

Genosse Kleindienst gehört seit 1948 unserem Betrieb an und ist seit 1951 Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Er ist Mitglied der DSF und des FDGB.

Die Verabschiedung nahm im Auftrage der Parteileitung der stellvertretende Sekretär der BPO, Genosse Helmut Dimler (Foto) vor. Er dankte dem Genossen Kleindienst für seine jahrelange, gewissenhafte Mitarbeit im Betrieb und in der Parteiorganisation.

Sehr herzlich verabschiedeten sich die Kollegen, die jahrelang mit ihm zusammen am Aufbau unseres Werkes mithalfen. Man dankte Genossen Kleindienst mit einem persönlichen Geschenk und wünschte ihm für seinen Lebensabend alles erdenklich Gute.



Silber erhalten



DIETER HEINRICH

Genosse Richard Trommer, Bereichsleiter Montage, wurde am 20. Oktober durch den Wohnbezirksausschuß „Haselbrunner Hof" mit der Ehrennadel in Silber der Nationalen Front ausgezeichnet.

Maßgeblich für die Auszeichnung ist, daß Genosse Trommer im Wohnbezirksausschuß seine Aufgabe als Stadtverordneter sehr ernst nimmt. Er beteiligt sich regelmäßig an den Sitzungen und Veranstaltungen des WBA, informiert die Bürger nicht nur über das Geschehen in unserer Stadt, sondern gibt auch gute Hinweise und Anregungen für die Arbeit des Wohnbezirksausschusses.

Wir betrachten es als eine hohe Wertschätzung, wenn nach den Worten des Wohnbezirksausschusses die Zusammenarbeit mit Genossen Richard Trommer als sehr gut bezeichnet wird. Möge ihm das Ansporn sein, als Stadtverordneter weiter aktiv für den WBA „Haselbrunner Hof" zu wirken.

Ordnungsgemäßes Rechnungswesen geht alle an!

Von Werner Lerch, Hauptrevisor der Staatlichen Finanzrevision, Inspektion Leipzig

Nur noch wenige Wochen sind es bis zum 31. Dezember, dem letzten Tag des laufenden Planjahres. Dann heißt es, das verflossene Jahr abrechnen und allumfassend einzuschätzen. Zur Diskussion stehen die Ergebnisse des Betriebes, die Leistungen der Werktätigen in der Produktion und bei der Erfüllung der gestellten Planaufgaben.

Die Staatliche Finanzrevision wird, wie in jedem Jahr, auch für das Planjahr 1971 eine umfassende Einschätzung der Jahresabschlußdokumente vornehmen. In diesen Unterlagen spiegelt sich die Arbeit aller Werktätigen wider. Ganz gleich, an welchem Platz oder in welcher Funktion der einzelne Kollege im Betrieb steht, überall beeinflußt er durch seine Arbeit die Ökonomie des Betriebes. Wie jeder im einzelnen arbeitet, so wird es im Rechnungswesen ausgewiesen Also kann auch jeder Kollege mit dazu beitragen, daß diese Prüfung für den Betrieb ein Erfolg wird.

Worauf sollte deshalb jeder im Betrieb achten?

1. Tragt durch verantwortungsbewußtes Verhalten an jedem Arbeitsplatz dazu bei, daß mit Maschinen, Material und Arbeitszeit sorgfältig umgegangen wird!
2. Durch Ordnung und Übersicht werden die Inventuren sehr erleichtert. Achtet auf vollständige Aufnahme aller materiellen Bestände und deren sachkundige Auswertung!
3. Betrachtet die Belege nicht als notwendiges Übel, sie sind die dokumentarische Grundlage der Erfassung aller Vorgänge und tragen Urkundencharakter. Achtet auf die ordnungsgemäße Weitergabe dieser Belege an die zuständigen Stellen. Das gilt für alle Belege, ganz gleich, ob Materialentnahmescheine, Wareneingangsscheine, Lohnbelege, Ein- und Ausgangsrechnungen u. ä.!
4. Fühlt euch für alle Vorgänge im Betrieb mitverantwortlich und tretet gegen Mängel auf!

Wir als Staatliche Finanzrevision konnten uns im letzten Jahr davon überzeugen, daß das Rechnungswesen einen guten Stand aufweist. Eine im Verlaufe dieses Planjahres von uns durchgeführte Komplexrevision ergab, daß es aber dennoch eine Anzahl von Möglichkeiten gibt, diesen Zustand weiterhin zu verbessern.

Als positiv wird unter anderem eingeschätzt, daß die Zielstellung zur Einsparung von Gemeinkosten im Ist übererfüllt wurde. Hier haben die Werktätigen durch Einsparung von Material für Modelle, Vorrichtungen und Lehren, sparsamen Umgang mit Strom, Wasser und Brennstoffen, Verringerung der Transportkosten u. ä. gute Arbeit geleistet. Diese Maßnahmen dürfen jedoch keine einmalige Kampagne sein, sie müssen zur festen Gewohnheit der täglichen Arbeit werden. Verbesserungswürdig ist die Aussagefähigkeit der Kostenrechnung und der Analysentätigkeit, um tiefgründiger auf Leitungsschwerpunkte orientieren zu können. So wurde von uns zum Beispiel das Problem des Heizhauses aufgegriffen. Hier war es notwendig, Auflagen zu erteilen, um exakte Angaben über das Aufwand-Nutzen-Verhältnis zu erhalten. Die Effektivität des Einsatzes neu fertiggestellter Investitionen ist, wie im Falle des Heizhauses, eine Sache, die alle Werktätigen angeht.

Es gilt, auf der Grundlage der Beschlüsse von Partei und Regierung in der gemeinsamen Arbeit des ganzen Betriebskollektivs ständig weiter voranzukommen.

Wir sehen seiner Überprüfung der Jahresabschlußdokumente zuversichtlich entgegen und erwarten von allen Werktätigen, dabei nicht enttäuscht zu werden. Wir wünschen allen Kollegen zur Meisterung dieser Aufgaben vollen Erfolg.

Herzlichen Gruß de

Wie bereits in unserer letzten Ausgabe des len in unserer FDJ-Grundorganisation „Ern 13. November ihren Abschluß.

Wir wünschen der Konferenz einen erfo bung der Jugendarbeit in unserem Kombi



Anitas, Christines und Monikas Erwartungen

Aus Anlaß der bevorstehenden Delegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend unterhielten wir uns mit Anita Müller, Christine Rudolph und Monika Feulner über ihre Erwartungen. Dabei ging es uns nicht darum, von ihnen zu hören, daß Wahlen in unserer FDJ schlechthin Höhepunkte sind, sondern daß sie sich ernsthaft Gedanken machen, was zur Verbesserung der Jugendarbeit in unserem Betrieb getan werden muß.

Anita Müller holte zunächst einmal tief Luft, was sie wohl sagen könnte – und legte dann in sehr bestimmten Worten dar, daß die neue Leitung der FDJ-Grundorganisation mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln um die Verwirklichung des beschlossenen Kampfprogramms ringt. Dabei wird sich ihre Gruppe bestimmte Aufgaben und Ziele stellen, um dieses zentrale Kampfprogramm erfüllen zu helfen. Ganz besonders liegt ihr die ordnungsgemäße und regelmäßige Kassierung am Herzen. Schwierigkeiten, wie es sie gerade auf diesem Gebiet in der Vergangenheit gegeben hat, dürfen zukünftig einfach nicht mehr auftreten.

Christine Rudolph von der Gütekontrolle der Dreherei erwartet, daß auf der Delegiertenkonferenz eine Leitung gewählt wird, die in der Lage ist, die Jugend in der Produktion richtig zu leiten und ihre Interessen für eine aktive Jugendarbeit zu wecken. Denn gerade in den letzten Jahren hat sich ja außer der Übernahme von Jugendobjekten in den Produktionsabteilungen auf dem Gebiet der Jugendarbeit nicht viel getan. Die Delegiertenkonferenz, so meint Christine, wird zeigen, wie sich die Jugendarbeit in Zukunft weiter entwickelt.

Monika Feulner schließlich meinte, daß die neue Leitung unserer FDJ-Grundorganisation auch einmal Diskussionsrunden, Wochenendsch gen oder eine Diskothek organis müßte. Denn FDJ-Arbeit nicht nur aus Tanzveranstaltun

Vielseitige Anregungen und dankengänge, die allein schon drei Jugendfreundinnen zum druck brachten. Um wieviel mag das Interesse der Jugend unseres Betriebes sein, wenn Leitung unserer FDJ-Grundor sation versteht, diese Interesse lenken und zu leiten. Gefreut wir uns auch, daß Anita Müll Gespräch zum Ausdruck b daß sich die Genossen in ihrer um die Jugendarbeit im B kümmern.

Schlußfolgernd meinte sie d daß das auch jeder staatliche in den Bereichen unseres Bet tun müßte. Auch für eine spo Betätigung sprach man sich a wurde angeregt, einen zentrale gelabend oder ein gemein Schwimmen zu organisieren. alle Anregungen verwirklicht den, ist eine Sache des Vertr das die Jugend in die neue Leitung setzt.

„Große Leistungen vollbrac zent der in der Volkswirtsch rer. Die Bewegung „Messe d sende erfaßt. Es wächst die Jugendobjekten Hervorrage „Millionenscheck" und „Ma tion der Republik anderthalb findungen und Rationalisier gen von Jahr zu Jahr. Wir Jugendverband, der sich a gaben stellte."

(Aus dem Bericht zur Direk Fünfjahrplan für die Entw den Jahren 1971 bis 1975).

Möge die Delegiertenkonfer diesem Geist beseelt sein!

de Delegierten der FDJ!

abe des lamag-Aktivist" mitgeteilt, finden die Wah- n „Ern chneller" mit der Delegiertenkonferenz am

en erfo ichen Verlauf und Beschlüsse, die zur Bele- Kombi betrieb führen.

Ein erstes Fazit

Am 27. Oktober tagte in unserem etrieb die Jugendkommission der ED-Kreisleitung unter Leitung ihrer orsitzenden, Genn. Reichelt. Ge- enstand der Beratung war unter an- erem eine Einschätzung der FDJ- nd Jugendarbeit im Zeitraum der tzten fünf Wochen. Bekanntlich urden am 23. September durch die entrale Parteileitung Maßnahmen stgelegt, die der Aktivierung der ugend- und FDJ-Arbeit in allen ereichen dienen sollen.

Die Jugendkommission nahm die erichte der Gen. Dimler, Stellver- eter des Sekretärs der BPO, und öhler, FDJ-Sekretär, zur Kenntnis nd bestätigten sie. Befriedigt konn- e die Jugendkommission feststellen, aß in allen APO-Bereichen Anstren- ungen und erste Ergebnisse sicht- ar werden. Dabei wurden in diesen ünf Wochen zahlreiche Erfahrungen ichtbar, die den Stand der Paten- rbeit in den einzelnen Bereichen iderspiegeln.

Die Genossen der Jugendkommis- ion der SED-Kreisleitung gaben der entralen FDJ-Leitung zahlreiche Hinweise, die es in der neuen Wahl- periode zu berücksichtigen gilt:

1. Was ist vorgesehen, um den Interessen und Vorstellungen der Jugendlichen besser nachzukommen?
2. Zukünftig sollten alle Leiter noch mehr differenzierte Gespräche mit den Jugendlichen der verschiedenen Bereiche führen.
3. Der derzeitige Auftrieb darf nach der Betriebsdelegiertenkonferenz nicht wieder abklingen. Dafür tragen alle Leiter eine hohe Verantwortung.
4. Alle Organisationsleitungen sollten monatliche Beratungen mit der jeweiligen APO-Leitung durchführen und die Probleme gemeinsam lösen.
5. Die zentrale Leitung muß mehr Augenmerk der politischen Qualifizierung aller Funktionäre zur Lösung ihrer Aufgaben schenken.

Im Ergebnis der Beratung wurde sichtbar:

Die überwiegende Zahl der Genossen hat das Kommuniqué der Parteileitung vom 23. September richtig verstanden.

Ratschläge junger Genossen

Vor einigen Tagen fand in unserem Betrieb eine Aussprache mit jungen Genossen in Vorbereitung der FDJ-Wahlen, die nun mit der Delegiertenkonferenz vor ihrem Höhepunkt stehen, statt. — Eingeladen hatte der Stellvertreter des Sekretärs unserer Betriebsparteiorganisation, Genosse Helmut Dimler.

Es wurden vor allem Probleme der Zusammenarbeit zwischen den Jugendlichen und staatlichen Leitern in bezug auf Information aufgegriffen — wobei man die Aufgabe des Informierens nicht einzig und allein den staatlichen Leitern überlassen sollte, indem man sagt, so, nun informiert mich mal, anderenfalls weiß ich von nichts. Wer informiert sein will, muß selbstverständlich seinen persönlichen Teil dazu beitragen. Mit Zeitung lesen (auch Betriebszeitung) ist zwar noch nicht alles, aber doch schon viel getan! —

Es wurde auf der Beratung angeregt, in der Betriebszeitung eine Jugendspalte einzurichten, wo Jugendliche ihre speziellen Probleme und Sorgen an den Mann bringen können.

Der Delegiertenkonferenz unserer Grundorganisation sieht man im allgemeinen optimistisch entgegen. — Zu Recht, wenn man bedenkt, daß die Gruppen- und Organisationswahlen bereits abgeschlossen sind.

NOTIZEN

Neue Verbindungen wurden am 20. Oktober zu einer Jugendgruppe des polnischen Jugendverbandes einer Druckerei in Katowice aufgenommen. Diese Druckerei ist Abnehmer von Plamag-Maschinen.

★

Anläßlich des Besuchs von Fania Davis-Jordan in der Hauptstadt der DDR, Berlin, übermittelte die Leitung unserer FDJ-Grundorganisation Fania ein Grußtelegramm mit der Bitte, ihrer Schwester Angela auch die Grüße der Plamag-Jugend zu überbringen und sie der aufrichtigen Solidarität im Kampf um ihre Befreiung zu versichern.

★

Auf Initiative der Lehrwerkstatt wurde in der FDJ-Grundorganisation am Donnerstag, dem 28. Oktober, ein Staffellauf veranstaltet, an dem sich in 14 Jungen- und Mädchenmannschaften 64 Jugendliche beteiligten.

★

Ein Weinfest führten die Lehrlinge der HO Lebensmittel/Gaststätten gemeinsam mit unseren Lehrlingen am 16. Oktober in Jocketa durch.

Verpflichtung

In Vorbereitung der Volkswahlen führten die Genossen und Kollegen der Brigade Außentransport Einzel- und Gruppengespräche durch, in denen erneut die positive Einstellung des Kollektivs zu unserem Staat zum Ausdruck kam.

Übernommene Verpflichtungen sind:

1. Das feste Bündnis unseres Staates mit der Sowjetunion, das erst durch den jüngsten Besuch des Generalsekretärs der KPdSU, Leonid Breshnew, seinen Ausdruck fand, wurde dadurch unterstrichen, daß weitere fünf Kollegen ihren Beitritt in die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft erklärten.
2. Die fünf Genossen und Kollegen, die sich kürzlich für eine Blutspende bereit erklärten, werden bis zum Wahltag das erste Blut spenden.
3. Die unterzeichneten Mitglieder des Kollektivs verpflichten sich, am Wahltag bis 10 Uhr vormittags ihre Stimme abzugeben.

Gustmann	Bauer	Reich
Heider	Schilbach	Ose
Köhler	Rödel	Völkl

Diesjährige Eröffnung des FDJ-Studienjahres

Richtungweisend

Am 21. Oktober wurde im neurenovierten Saal des Jugendklubhauses „Eugen Fritsch" das FDJ-Studienjahr 1971 offiziell eröffnet.

Vor rund 130 Jugendlichen eröffnete der Singeklub der Erweiterten Oberschule „Adolf Diesterweg" die Feierstunde. Anschließend ging Genosse Artur Georgi, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Sekretär für Agitation und Propaganda, in seinem Referat auf die große Bedeutung des FDJ-Studienjahres für die Lösung der Aufgaben, die nicht zuletzt der VIII. Parteitag unserem sozialistischen Jugendverband stellte, ein.

Eine wichtige Zielstellung für das FDJ-Studienjahr sieht er in der Beseitigung der noch bestehenden Unklarheiten in den Köpfen mancher Jugendlicher und unterstreicht in diesem Zusammenhang die Verantwortung der Propagandisten des FDJ-Studienjahres bei der Lösung dieser Probleme. Diese Ausführungen des Genossen Georgi sollten Beachtung finden, wenn in unserer Grundorganisation das neue FDJ-Studienjahr eröffnet wird!

E. Koser



artei und FDJ — enge Kampfverbündete! Das zeigte sich so recht auf em IX. Parlament der FDJ. Hier in freundschaftliches Gespräch zwichen Genossen Erich Honecker und en Delegierten Ulrika Müller (erste eben E. Honecker) — Lehrerin aus nnaberg, und Helga Labs, 1. Sekrer der FDJ-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt.

ugend unserer Republik. 17 Proäftigten Jugendlichen sind Neuer von morgen" hat Hunderttauer Mädchen und Jungen, die auf en. In ihren großen Bewegungen nomie" legte die junge Generaden Mark auf den Tisch. Die Erahmen der Jugendlichen stiewünschen unseren sozialistischen IX. Parlament neue große Auf-

VIII. Parteitages der SED zum er Volkswirtschaft der DDR in

erer FDJ-Grundorganisation von

Gebot der Stunde:

Disziplin und Sparsamkeit beim Verbrauch von Energie

Wir schreiben November. Nicht nur am Kalender, sondern vor allem an den gesunkenen Außentemperaturen und am verkürzten Tageslicht spüren wir die fortgeschrittene Jahreszeit.

Damit wird die Energiewirtschaft unserer Republik vor eine weitaus kompliziertere Situation gestellt, als in den Sommermonaten, da neben dem Verbrauch von Produktionsenergie für das Betreiben von Anlagen, Maschinen und Fahrzeugen noch in zunehmendem Maße der Nebenverbrauch für Beleuchtungs-, Heiz- und Klimatisierungszwecke steigt.

Die Energiepolitik der DDR ist klar darauf gerichtet, daß bis zum Jahre 1975 absolute Stabilität mit Reserven erreicht wird, die keinerlei operative Maßnahmen erfordert. 14 Milliarden Mark Investitionen wurden bereits getätigt; gleiche Summen ungefähr sind vorgesehen.

Im Winterhalbjahr 1971/72 aber können ohne Disziplin und ohne Sondermaßnahmen bei allen Energieträgern Störungen auftreten, da in der volkswirtschaftlichen Energiebilanz Defizite vorhanden sind, die ungefähr 8 bis 10 Prozent des erforderlichen Gesamtaufkommens betragen. Diese Situation erfordert von allen Betrieben und Energieabnehmern folgende Maßnahmen:

- Strengste Sparsamkeit im Verbrauch von Nutzenergie aller Art.
- Strikte Einhaltung der mit der Energieversorgung und den Bilanzorganen abgestimmten Kontingente.
- Planmäßige Durchsetzung von Rationalisierungsmaßnahmen.
- Vorbereitung von operativen Maßnahmen, um bei Sonderfällen ohne wesentliche Störungen alle Prozesse des Betriebes beherrschen zu können.

Bei diesen Aufgaben, die selbstverständlich von der Leitung des Betriebes organisiert werden müssen, können und sollen alle unsere Betriebsangehörigen mithelfen. Besonders aber bei der Einhaltung einer sinnvollen Energiedisziplin und der Anwendung strengster Sparsamkeit spielen Verhalten und Einstellung unserer Menschen im Betrieb eine entscheidende Rolle.

Während Einsparungen an sonstigem Material und an Arbeitszeit bereits bei der Mehrzahl unserer Betriebsangehörigen zu Selbstverständlichkeiten gehören, werden notwendige Maßnahmen auf dem Sektor der Energiewirtschaft noch als Schwäche oder Unplanmäßigkeit aufgenommen. Dieser Standpunkt ist falsch. Das zeigen allein internationale Vergleichszahlen über den Pro-Kopf-Verbrauch an Elektroenergie:

Weltverbrauch	1074 KWh
BRD	3143 KWh
DDR	3494 KWh
Frankreich	2238 KWh
Italien	1850 KWh

Außerdem verursacht der Verbrauch von Energie jeder Art enorme betriebliche Kosten (1970 696 000 Mark Elektroenergie, 100 000 Mark Gas, 830 000 Mark feste Brennstoffe).

Die Deutsche Demokratische Republik steht mit diesen Zahlen unter den vergleichbaren Industrieländern in der Welt mit an der Spitze. Es ist klar, daß der steigende Mehrbedarf an Elektroenergie im Perspektivzeitraum nicht voll über Investitionen abgedeckt werden kann, sondern durch Sparsamkeit und Rationalisierung intensiv beeinflußt werden muß.

Diese generelle Feststellung trifft auch für unseren Betrieb in vollem Umfange zu. Durch unser Erweiterungsvorhaben haben wir ein sprunghaftes Ansteigen des Bedarfs an Energie aller Art zu verzeichnen. Dabei besitzen wir ein betriebliches Verhältnis bei Elektroenergie von Produktionsverbrauch zu Nebenverbrauch von 40:60.

Die Leitung des Betriebes hat Maßnahmen eingeleitet, über die wir auch in den folgenden Ausgaben unserer Betriebszeitung berichten werden. Darüber hinaus werden diese Maßnahmen über die Leitungsebene, auf Rechenschaftslegungen des Betriebsdirektors und über Gruppengespräche publiziert. Jeder sollte sie unterstützen.

Eberhard Günther,
Direktor für Technologie und Rationalisierung



Genosse Günther, Autor nebenstehenden Beitrages.

BGL antwortet auf die Frage:

Wird der 25. Dezember bezahlt?

Es gibt in mehreren Abteilungen unseres Betriebes Diskussionen und Anfragen an die BGL: Warum wird der 25. Dezember 1971 nicht bezahlt, es ist doch ein Feiertag, der auf einen „Werktag" fällt? Das beweist, daß es zum einen Unkenntnis über unsere gültigen Gesetze (Gesetzbuch der Arbeit), zum anderen Unklarheiten über bestimmte Begriffe gibt.

Im GBA heißt es im 6. Kapitel § 68 Abs. 2:

„Die betriebliche Arbeitszeit wird in Arbeitsplänen geregelt. Dabei ist zu gewährleisten, daß durch Mehrschichtarbeit die Produktionsmittel, insbesondere die moderne Technik, maximal ausgenutzt werden. Die Arbeitspläne werden zwischen dem Betriebsleiter und der zuständigen betrieblichen Gewerkschaftsleitung vereinbart."

Eine solche Vereinbarung zwischen Betriebsleiter und BGL wurde abgeschlossen bei der Einführung der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche. Die wöchentliche Arbeitszeit wurde auf fünf Arbeitstage festgelegt. Der Sonnabend blieb seitdem planmäßig arbeitsfrei. Er bleibt trotzdem im historischen Sinne ein „Werktag"; denn einmal haben nicht alle Werktätigen am Sonnabend absolut arbeitsfrei (Handel, Verkehrs- und Versorgungsbetriebe u. a.), zum anderen soll die gewonnene Freizeit auch genutzt werden zur Weiterbildung und zur aktiven Mitarbeit aller Bürger im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden — mach mit!" Man muß also die Begriffe „Arbeitstag" und „Werktag" genau definieren. Fällt ein Feiertag auf einen Sonnabend, wie der 25. Dezember, so fällt für den größten Teil der Werktätigen keine geplante Arbeitszeit aus. Er wird also **nicht** bezahlt; denn im GBA, 6. Kapitel § 69 Abs. 4 heißt es:

„Für die durch Feiertage **ausfallende** Arbeitszeit erhalten die Werktätigen einen Ausgleich in Höhe des Zeitlohnes."

Die Unklarheiten in diesen und vielen Fragen zeigen, daß sich unsere Werktätigen leider zu wenig mit den Gesetzen und Normen unseres sozialisten Lebens beschäftigen.

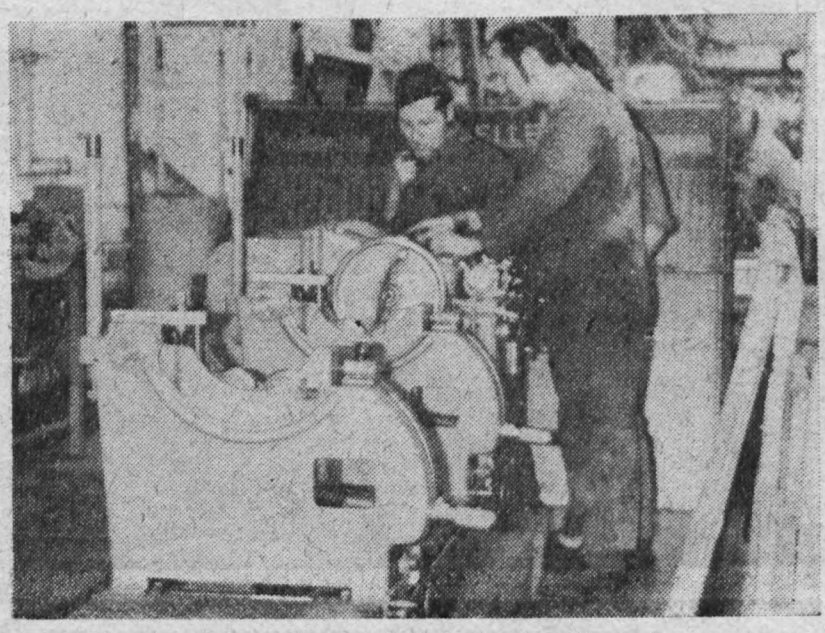


Wo bleibt das Fundament?

Fast ein Jahr muß Kollege Eberhard Schneider vom Zylinderbau an einer Auswuchtmaschine arbeiten, die bis zum Zeitpunkt dieser Aufnahme am 29. Oktober noch über kein einbetoniertes Fundament verfügte. Und das, wie Genosse Erich Schwerdtfeger uns gegenüber erhärtete, trotz mehrmaliger Aufforderung nicht.

Wir meinen, daß ein derartiger Zustand nicht länger zu vertreten ist, zumal obendrein noch eine Unfallgefahr besteht (siehe im besonderen Foto oben).

Die Redaktion



DEFA im Betrieb

Am 24. November dieses Jahres kommt die DEFA zu Dreharbeiten für den vierteiligen Fernsehfilm „Eva und Adam" in unseren Betrieb, um hier Aufnahmen für den ersten Teil dieses Filmwerkes zu machen. Die Dreharbeiten werden voraussichtlich bis 8./9. Dezember dieses Jahres dauern.

Da es dem Kollektiv der DEFA, das hier im Auftrage des Deutschen Fernsehfunks arbeitet, darauf ankommt, dabei die Arbeitsatmosphäre einzufangen, erfordert das die Disziplin der Werktätigen unseres Betriebes. Filmaufnahmen sind nicht nur kostspielig und zeitaufwendig, sondern erfordern dieselbe millimeterhafte Genauigkeit und Exaktheit, wie das Bearbeiten eines Werkstükkes. Verständnis erhoffen wir auch für die Tatsache, daß wir in dieser Zeit zum Zwecke der Ausleuchtung der Hallen für die Filmaufnahmen sicher viel Strom benötigen werden.

Aber zum beabsichtigten Film selbst. Ob „Eva und Adam" bereits der endgültige Titel sein wird, steht noch nicht fest. Vorläufig sprechen die Leute vom VEB DEFA-Studio für Spielfilme in der Fachsprache vom Arbeitstitel. Der Film könnte durchaus den Titel „Gefecht mit Napoleon" erhalten. Das kann sich durchaus während der Gesamtproduktion aller vier Teile, die auf ein Jahr bemessen ist, so ergeben. Daß es aber wieder ein Fernsehfilm von Gerhard Bengsch ist, läßt Gutes erwarten. Und daß der Film von dem gleichen Drehkollektiv gemacht werden wird, das auch „KLK an PTX — Die Rote Kapelle" und „Krupp und Krause" gemacht hat, sagt sicher auch einiges über die Qualität des Filmwerkes aus, für das Nationalpreisträger Horst E. Brandt Regie führt. Die Produktionsleitung hat Horst Dau, das Szenenbild gestaltet Paul Lehmann, und an der Kamera steht Nationalpreisträger Günter Haubold.

Die Betreuung des Drehkollektivs in unserem Betrieb ist dem Mitglied der Parteileitung und Direktor für Kader/Bildung, Genossen Horst Barsch, und dem Leiter der Abteilung Kultur und Sport, Genossen Gerhard Rentzsch, übertragen. Wir selbst hoffen, unserer Belegschaft während der Dreharbeiten mit Hilfe des Drehkollektivs weitere interessante Einzelheiten mitteilen zu können.

Redaktion



Kollege Kurt Becher gehört seit 1957 der FFW Plamag an. Er ist Mitglied der Wehrleitung und seine Aufgabe ist die Schulung und Ausbildung der Kameraden.

Für die FFW unseres Betriebes ist Kurt Becher nicht wegzudenken. In seinem Heimatort Mühltroff ist er anläßlich des 22. Jahrestages der Gründung der DDR als Wehrbereichsleiter mit der Medaille „Für Verdienste im Brandschutz" ausgezeichnet worden.

Kameraden der FFW ringen um Leistungsstufe I

Am 14. Oktober wurde von der VP — F gegen 8.30 Uhr ein Feueralarm ausgelöst. Daraufhin trafen die Angehörigen der FFW Plamag am Gerätehaus ein. Nachdem sich die Kameraden eingekleidet hatten und die Geräte vor der Garage aufgestellt worden waren, nahmen die Kameraden in Gruppen Aufstellung. Nach einer kurzen Aufklärung über die Lage der VP — F an den Zugführer, Kameraden Becher, rückten die Gruppen mit dem TSA-8-Anhänger und dem Schlauchwagen zum Brandobjekt aus.

Es war ein Brand in der Holzwolletrockenanlage neben der Zimmerei angenommen worden. Am Brandobjekt angekommen, nahmen nach einer kurzen Einweisung durch die zwei Gruppenführer die Trupps ihre Arbeit auf. Jetzt mußte sich zeigen, was die Kameraden in der regelmäßigen Ausbildung und Schulung gelernt haben und wie sie das vermittelte Wissen anwenden konnten. Der Ablauf der Übung bewies aber auch, daß das Leitungskollektiv unserer Plamag-Feuerwehr seinen Aufgaben in jeder Beziehung gewachsen ist. Die Zeit von der Alarmierung bis zum Wirksamwerden des Löschmittels betrug 12 Minuten. In der Zeit von der Auslösung des Alarms bis zur Wassergabe sind enthalten: Die Wegezeit vom Arbeitsplatz bis zum Gerätehaus, das Anlegen der persönlichen Ausrüstung, das Antreten vorm Gerät, der Weg zum Brandherd, die Erteilung der Einsatzbefehle durch den Gruppenführer, das Auslegen der Schläuche und Geräte und dann die Wasserabgabe.

Die durchgeführte Übung ist eine Forderung des Leistungsparameters der Feuerwehr. Sie wurde mit „sehr gut" bewertet und entspricht damit den Bedingungen der Leistungsstufe I. In einer anschließenden Aussprache mit den Kameradinnen und Kameraden wurde schließlich noch das theoretische Wissen geprüft.

In der Gießerei wurde am 1. November, gegen 14.00 Uhr, noch eine Einsatzübung unter denselben Bedingungen durchgeführt. Auch mit ihr wurde das gestellte Ziel erreicht, so daß wohl der Zuerkennung der Leistungsstufe I nichts im Wege stehen wird.

Günter Lehmann,
Brandschutzverantwortlicher

Graphische Technik

(14. Fortsetzung)

Da die Zeitungsdruckmaschinen nicht nur von voller Zylinderbreite, d. h. je nach Art der Maschine von 2 oder 4 Platten drucken, sondern auch von 1/2 oder 3/4 Breite, muß die Farbauftragung der von der Seitenzahl des Produktes bestimmten Druckbreite angepaßt werden.

Das wird erreicht durch Verwendung von Hebwalzen mit 1/2 oder 3/4 Breite bzw. einzelnen, nebeneinander angeordneten, einplattenbreiten Heb- oder Rillenwalzen. Jede dieser Walzen läßt sich unabhängig voneinander an- und abstellen.

Darüber hinaus muß es bei Druckwerken für Buntfarben (Eindruck- und Mehrfarbendrucke) möglich sein, die auf dem Zylinder nebeneinanderliegenden Stereotypieplatten verschiedenfarbig einzufärben.

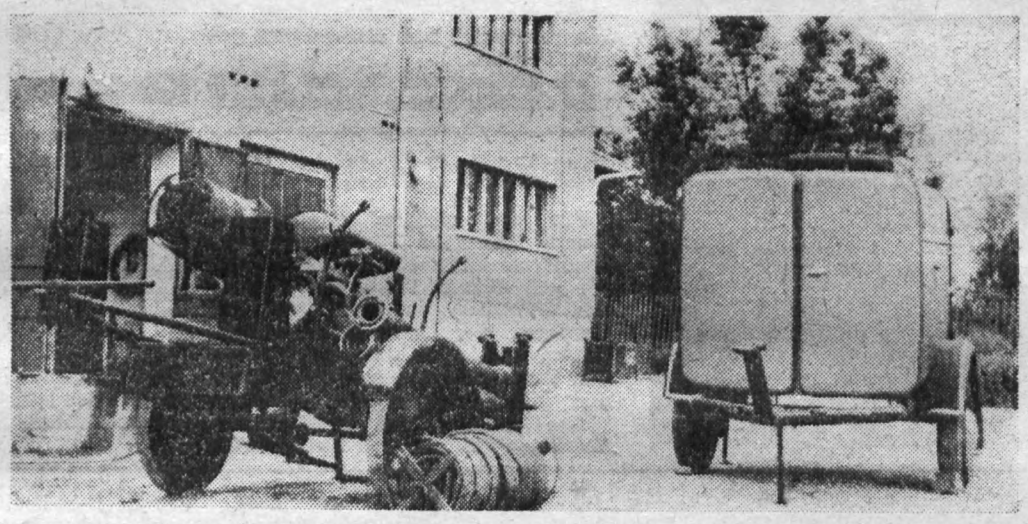
Deshalb werden bei den für Buntfarben vorgesehenen Farbwerken außer einplattenbreiten Duktorwalzen auch einplattenbreite Farbkästen eingebaut, die zudem austauschbar sind und somit helfen, die Farbigkeit der Zeitung zu erhöhen.

Damit die verschiedenen Farben infolge der Reibzylinderaxialbewegung nicht ineinanderlaufen, ist die Oberfläche der die Farbe übertragenden Gummiwalzen durch Farbtrennrillen je nach Breite der Maschine 2- oder 4fach unterteilt. Außerdem wird gegenüber den normalen Schwarzfarbwerken der Reibzylinderhub verkürzt, was bei Hochleistungsmaschinen auch eine Veränderung der Hubfrequenz bedingt, um eine annähernd gleiche Verreibung zu erreichen.

Zur Farbversorgung der Farbkästen werden spezielle Anlagen eingesetzt, bestehend aus einem zentralen Farbreservoir in Form von Farbtanks mit den entsprechenden Beschickungseinrichtungen sowie Pumpen und Rohrleitungen für den Transport der Farbe zu den Farbkästen der Maschine.

In den Farbtanks wird die Farbe mit Farbrühreinrichtungen ständig in der erforderlichen Konsistenz gehalten. Farbpumpen befördern die aufbereitete Farbe durch die Rohre in die Farbkästen. Dort eingebaute Niveaukontrolleinrichtungen ergänzen das Farbversorgungssystem und gewährleisten einen automatischen Farbnachschub.

Fortsetzung folgt



Unser Foto zeigt neben dem alten „Spritzen"-Anhänger einen neuen TSA8-Anhänger, der seit Anfang dieses Jahres in der Gießerei stationiert ist und der wegen seiner großen Beweglichkeit eine Erleichterung für die Kameraden der FFW der Gießerei darstellt.

Für sichere Elektro-Handgeräte

Erste Überprüfung der Elektro-Geräte nach der neuen Werkleiterweisung 26/71 — ein voller Erfolg

Um unseren Kollegen ein gefahrloses Arbeiten mit elektrischen Handgeräten zu ermöglichen, schreibt die ASAO 900/1 deren turnusmäßige Überprüfung im Abstand von sechs Monaten vor. Bisher haben die Kollegen der Abteilung Elektroinstandhaltung die Überprüfung dieser Geräte und Verlängerungen in den Abteilungen direkt vorgenommen. Das Verfahren war dabei unsicher und zeitaufwendig. Die Anschaffung eines hochproduktiven und dabei sehr sicheren Gerätes ermöglicht uns nun, daß die für die Prüfung erforderliche Arbeitszeit wesentlich verkürzt wird. Allerdings mußte hierfür die obige Werkleiter-Weisung erlassen werden, die festlegt, daß die Geräte zur Überprüfung durch die einzelnen Abteilungen der Werkstatt zugeführt werden mußten.

Die erste Überprüfung nach diesem neuen System wurde vom 14. 9. bis 20. 10. 1971 durchgeführt und wird von uns als ein voller Erfolg eingeschätzt. Nicht zuletzt gebührt auch allen Kollegen in den Abteilungen Dank und Anerkennung für die Einhaltung der von uns vorgesehenen Termine — sie haben damit ein kontinuierliches Arbeiten in der Werkstatt ermöglicht. So konnten auch defekte Geräte und Leitungen sofort repariert wieder ausgeliefert werden.

Die Notwendigkeit dieser Überprüfungen wird durch das Resultat unterstrichen:

Von 1202 elektrischen Handgeräten und Verlängerungen waren 120 — also 10 Prozent — defekt.

Bei 108 Stück waren äußere Defekte, wie zerbrochene Stecker, Steckdosen, Kupplungen, Schalter usw. vorhanden. Es handelt sich hier um Nachlässigkeit der Verantwortlichen, denn solche Reparaturen müßten sofort ausgeführt werden. In zwölf Fällen bestand absolute Gefahr — hier war der Schutzleiter unterbrochen. Da dieser Fehler ohne Überprüfung nicht bemerkt wird, ist er besonders gefährlich. 74 Geräte und Verlängerungen, die zur letzten Überprüfung nicht auffindbar waren, wurden diesmal der Werkstatt zugeführt.

Nicht überprüft wurden 168 Geräte und Verlängerungen. Davon entfallen auf die HA Technologie sechs Stück und auf den Bereich des Werkleiters elf Stück. Es ist den Kollegen der Werkstatt unverständlich, daß die zuständigen Kollegen dieser Bereiche trotz mehrfacher Mahnung ihre Geräte nicht zur Überprüfung gebracht haben; denn nach der Werkleiter-Weisung dürfen diese Geräte nun nicht mehr benutzt werden.

Welche Maßnahmen will der Betriebsdirektor nun gegen einen Hauptabteilungsleiter ergreifen, wenn er seine eigenen Weisungen selbst nicht ernst nimmt?!

Ing. W. Kaiser, Abt.-Ltr. RAE im Auftrag des Kollektivs der Werkstatt

Letzte Meldung

Das Verkehrssicherheitsaktiv und das Kollektiv der freiwilligen VP-Helfer sowie zahlreiche Werktätige berieten am 2. November mit Vertretern des Rates der Stadt und der Verkehrsbetriebe über Straßenbau- und Beförderungsprobleme. Auf Vorschlag des Sekretärs unserer BPO, Genossen Reul, sollen die Probleme in einer unter Vorsitz des Oberbürgermeisters unserer Stadt zu bildenden Kommission weiter beraten werden. Wir hoffen, Endgültiges berichten zu können.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist der **15. November 1971.**



„Liebesträume" ist eine ungarisch-sowjetische Gemeinschaftsproduktion, die nach nebenstehendem Filmspiegel vom 15. bis 16. 11. auf dem Spielplan des Capitols steht. Der Film zeigt Glanz und Einsamkeit im Leben des großen Komponisten Franz Liszt.

Filmspiegel

Capitol:
15. 11. bis 16. 11. 1971
Liebesträume
17. bis 18. 11. 1971
Die Abenteuer der Moll Flanders
19. 11. bis 25. 11. 1971
Cat Ballou
26. 11. bis 29. 11. 1971
Das Superhirn

Tivoli:
15. 11. 1971
Pharao
16. 11. 1971
Wie ich den 2. Weltkrieg beendete
17. 11. 1971
Das Narrenschiff
20. 11. bis 22. 11. 1971
Untreue
23. 11. bis 24. 11. 1971
El Cid
27. 11. bis 29. 11. 1971
Die Olsenbande in der Klemme

(Änderungen vorbehalten)

„Madame Butterfly", die 1903 entstandene Oper von Giacomo Puccini, hatte, wie wir in Nr. 18 mitteilten, am 15. Oktober am Theater unserer Stadt Premiere. Edith Chmiel singt die Partie der Butterfly. Freunde dieser beliebten Schauspielerin und dieser Oper, die eine der bedeutsamsten Schöpfungen des Komponisten ist, können sie sowohl am 17. als auch am 20. November als Anrecht und im Freiverkauf sehen.



Betr. Kegelbahn

Anfang Oktober wurde unsere Kegelsportstätte mit einem Kostenaufwand von ca. 5000,— M mit völlig neuem Asphaltbelag versehen. Dieser Neubelag verlangt z. Z. noch eine besondere Pflege, um ihn erst einmal mit einer Schutzschicht zu versehen, die einer hohen Belastung standhält.

Wir bitten deshalb um Verständnis dafür, daß die Kegelsportstätte bis Jahresende für den Massensport gesperrt bleibt.

Die Leitung der Sektion Kegeln wird darüber hinaus versuchen, noch in diesem Jahr eine Einrichtung zu schaffen, durch die das Werfen der Kugel auf dem Asphaltbelag verhindert wird.

Der Zeitpunkt der Freigabe der Kegelsportstätte für den Volkssport wird an dieser Stelle bekanntgegeben

BSG Motor Plamag
Der Vorstand

Dank für Geleit

Für das meinem verstorbenen Mann, Genossen Herbert Funfak, erwiesene ehrenvolle Geleit, möchte ich auf diesem Wege der Leitung des Betriebes, im besonderen den Genossen der Betriebsparteiorganisation, seinen Arbeitskollegen und den Angehörigen der Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse meinen tief empfundenen Dank aussprechen. **Ruth Funfak**

Kinderweihnacht

Die Kinderweihnachtsfeier in diesem Jahr wird für die Kinder unserer Betriebsangehörigen im Alter von 4 bis 14 Jahren in Form eines Theaterbesuchs durchgeführt. Am 18. 12., 14.30 Uhr, steht für die Kinder unserer Betriebsangehörigen das Märchen „Die vier Pelzmützen" im Theater unserer Stadt auf dem Plan.

Teilnahmemeldungen sind über die Meister und Abteilungsleiter an uns zu richten.

Kulturleitung

Anstrengungen, die sich lohnten

Mit der in Nr. 9 des „Plamag-Aktivist" vorgenommenen Ausschreibung der Bedingungen begann der Wettbewerb um die schönste Pauseninsel. Das Ziel hieß: bis zum 7. Oktober in den Produktionsbereichen niveauvolle Pauseninseln zu schaffen. Was wurde erreicht?

Durch besondere Initiative und in kollektiver Arbeit sind 12 Pauseninseln entstanden, die sich wirklich sehen lassen können. Dank und Anerkennung gebühren den Mitgliedern der Brigaden Abschneiderei, Endmontage, Galeriebau, Gießerei-Instandhaltung, Getriebemontage, Gruppenmontage, Modellbau, Mittelteilefertigung, Packerei, Revolverdreherei, Rohrleitungsbau und Stereotypie für die gebrachten Leistungen. Einer Jury, bestehend aus der Genossin Becker, Gewerkschaftsbibliothekarin, dem Kollegen Benecke, stellvertretender BGL-Vorsitzender, dem Genossen Illig, Werbeleiter, und dem Kollegen Jahn, Technologe und BGL-Mitglied, wurde die gewiß nicht leichte Aufgabe übertragen, die Pauseninseln richtig zu bewerten. In der Zeit vom 11. bis 12. Oktober wurden die einzelnen Bereiche von der Jury aufgesucht und die dort entstandenen Inseln in Einzelwertung begutachtet. Das heißt, jedes Jurymitglied hatte angesichts jeder einzelnen Insel ein Bewertungsblatt auszufüllen, wobei folgende Kennziffern als Bewertungsmaßstab dienten:

1. Gezeigte Initiative, **bezogen auf die Stärke des Kollektivs**
2. Handwerkliche Gestaltung
3. Sauberkeit
4. Gesamteindruck

Für jede dieser vier Kennziffern konnten maximal 5 Punkte erreicht werden. Bei der Auswertung kristallisierten sich vier Gruppen klar heraus, die sich punktzahlmäßig eindeutig voneinander unterschieden. In der Wettbewerbsausschreibung waren für die fünf besten Kollektive Preise in einer Gesamthöhe von 500 Mark vorgesehen.

Die Jury kam übereinstimmend zu der Meinung, daß die gezeigten Leistungen eine Änderung des Auszeichnungsschemas erfordern. Der BGL wurde daher am 27. Oktober folgender Vorschlag zur Diskussion und Beschlußfassung unterbreitet:

Entsprechend der Punktwertung werden vier Gruppen zur Prämierung vorgeschlagen. Die geplante Summe von 500 Mark ist auf 835 Mark zu erhöhen. Davon erhalten innerhalb der **Wertungsgruppe I** die Kollektive
Gießerei-Instandhaltung, Rohrleitungsbau, Endmontage, Getriebemontage
je 100 Mark
von der Gruppe II
Modellbau, Galeriebau, Gruppenmontage
je 75 Mark
von der Gruppe III
Packerei, Abschneiderei, Stereotypie- und Hilfsmaschinenbau
je 50 Mark
und von der Gruppe IV
Revolverdreherei, Mittelteilefertigung
je 30 Mark
Außerdem erhalten alle Kollektive Urkunden.

Der Vorschlag wurde diskutiert und einstimmig angenommen. Die Auszeichnung selbst wird anläßlich der nächsten Rechenschaftslegung des Betriebsdirektors vorgenommen.

Wer sich die im Verlauf des Wettbewerbs entstandenen Pauseninseln anschaut, spürt die großartige Initiative, die den Gedanken Tat werden ließ — zur Freude der „Besitzer" der Inseln — zur Freude für uns alle. Würdig können diese Leistungen in der Reihe der guten Taten in Vorbereitung der Volkswahlen am 14. November genannt werden.

Die Mitglieder der Jury
Marianne Becker
Joachim Illig
Christian Benecke
Helmut Jahn



Kollegen und Genossen der Gießerei-Instandhaltung in ihrer Pauseninsel.

HEUTE

Seite 2:
Gewerkschaftswahlen 1971/72

Seite 3:
Parteilehrjahr — Angelegenheit aller

Seiten 4/5:
Delegiertenkonferenz der FDJ

Seite 7:
Wer Leben erhalten will

Überwältigendes Bekenntnis für Sozialismus und Frieden

Der 14. November, der Tag der Wahl zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen, wurde auch im Bereich unserer Verantwortung von vielen Genossinnen und Genossen, Kolleginnen und Kollegen durch viele hervorragende Leistungen, durch vielfältige Aussprachen und Initiativen vorbereitet.

Die überwiegende Mehrheit der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik stimmte für die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland. Die Wahlen wurden zu einem eindeutigen Bekenntnis für Sozialismus und Frieden. Mit diesem Wahlergebnis ist die breite Zustimmung unserer Bevölkerung zu den Beschlüssen des VIII. Parteitages erneut unterstrichen worden. Unsere Stimme stärkt unsere Deutsche Demokratische Republik, unsere brüderliche Verbundenheit mit der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft. Damit haben wir die Voraussetzung geschaffen, daß die gewählten Volksvertreter zielstrebig die Forderung des VIII. Parteitages verwirklichen können. „Mit der Kraft des Volkes - alles für das Wohl des Volkes". Es kommt jetzt darauf an, daß wir die von uns gewählten Volksvertreter weiter durch hervorragende Arbeitsleistungen, durch eine noch überzeugendere politisch-ideologische Arbeit in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit unterstützen. Das Ergebnis der Wahlen ist ein gewaltiger Beweis der gewachsenen politisch-moralischen Einheit unseres Volkes! Der Parteileitung ist es ein Bedürfnis, allen Werktätigen, die durch hervorragende Produktionsleistungen, durch eine breite politisch-ideologische Überzeugungsarbeit in Betrieb und Wohngebiet, in den Wahlkommissionen oder als Wahlhelfer mitgeholfen haben, diesen großen Sieg zu organisieren, recht herzlich zu danken! Schreiten wir gemeinsam auf dem vom VIII. Parteitag gewiesenen Weg voran, indem wir unseren Beitrag zur Verwirklichung der dort gefaßten Beschlüsse leisten!

★

Wir sind sicher, daß unser Kollektiv wie in der Vergangenheit auch dazu sein Bestes leisten wird.

Im Auftrag der Parteileitung
Reul
Sekretär

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 21 26. November 1971

Stefan wurde Kandidat

„Man kann wirklich nur Gutes über ihn sagen", antwortete mir Genosse Werner Martin auf meine Frage, wie der junge Arbeiter Stefan Seidel von seinen Kollegen eingeschätzt wird. „Er arbeitet vorbildlich und ist einer unserer progressivsten Jugendlichen."

Ich lerne Stefan kennen: bescheiden, sympathisch, sehr sachlich." Was gibt es Besonderes daran, daß ich Kandidat der SED wurde, es gibt ja bei uns so viele junge Menschen, die den gleichen Schritt taten wie ich." Der Grundstein für seinen Entschluß, Kandidat unserer Arbeiterpartei zu werden, ist eigentlich schon im Elternhaus gelegt worden. — Und den Anstoß gab nach Stefans Worten sein Brigadier, Genosse Klaus Ulbrich, zu dem er ein gutes Verhältnis hat und der ihn wohl auch ermunterte, diesen wichtigen Schritt zu tun.

Stefan ist in seinem Heimatort Oelsnitz aktives Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, und sein besonderes Interesse gilt der Fotografie.

— Wieder ein junger, entwicklungsfähiger Mensch in den Reihen unserer Kampfgemeinschaft, der durch sie lernen wird, den richtigen Weg im Leben zu finden.

E. K.



Als Gäste auf der Delegiertenkonferenz der FDJ-GO „Ernst Schneller": Eine Delegation des Leninschen Komsomol der zeitweilig in Plauen stationierten sowjetischen Truppen.

Erste Meinungen zur 3. Tagung des ZK

Die Genossen der APO 2 haben sich mit dem Inhalt der 3. Tagung beschäftigt und stellen erfreut fest, daß wir auf dem vom VIII. Parteitag gewiesenen Weg gut vorankommen. Sie billigten die getroffene Einschätzung über die Volkswahl am 14. November und sind hoch erfreut darüber, daß der Reiseverkehr zwischen der Volksrepublik Polen und der Tschechoslowakischen Volksrepublik wesentlich erleichtert wird. Hervorgehoben wird auch die außenpolitische Tätigkeit unserer Partei- und Staatsführung für europäische Sicherheit. Es liegt an uns, durch unsere Taten die erfolgreiche Bilanz fortzusetzen, indem wir den Plan 1971 erfüllen und den Plan 1972 gründlich vorbereiten.

An alle Angehörigen der Kampfgruppe!

Am 3. Dezember findet die Abschlußinspektion der Hundertschaft der Kampfgruppen statt. Wir bitten alle Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure, sich gründlich auf diesen wichtigen Abschnitt der Ausbildung vorzubereiten und vollzählig teilzunehmen.

Gleichzeitig machen wir aufmerksam, daß unser diesjähriges Kampfgruppenvergnügen am 10. Dezember im „Eugen-Fritzsch"-Heim stattfindet. Schriftliche Einladungen dazu erfolgen über die Zug- und Gruppenführer.

Parteileitung

Genosse Rudi Eichner ausgezeichnet

Anläßlich einer Feierstunde zum 54. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Theater der Stadt Plauen, wurde unser 1.Vorsitzender der DSF, Genosse Rudi Eichner, für seine wirksame Arbeit bei der Entfaltung und Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft mit der Ehrennadel der DSF in Silber ausgezeichnet.

Auch wir beglückwünschen Genossen Eichner zu dieser hohen Auszeichnung und wünschen ihm in seiner Tätigkeit weiterhin große Schaffenskraft.

Illig

Die Redaktion schließt sich diesen Glückwünschen an.

Herzlich verabschiedet

Am 11. November schied der Genosse Max Müller aus unserem Werktätigenkollektiv aus. Die Genossen Voigtmann und Forster dankten ihm für seine ständige Einsatzbereitschaft. 25 Jahre gehörte Genosse Müller unserem Betrieb an. Witterungsunbilden konnten ihn nicht davon abhalten, immer da zu sein, wenn man ihn brauchte.

Genosse Müller ist Mitglied der SED seit 1946, gehört seit 1945 dem FDGB und seit 1949 der DSF an.

Wir wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und hoffen, daß die guten Beziehungen zur Brigade noch lange erhalten bleiben werden.

Forster, Produktionslenkung

In Richtung Plansilvester

Nur noch wenige Wochen verbleiben uns bis zum Jahresende. Damit auch nur noch kurze Zeit, um die restlichen Planaufgaben des Jahres 1971 zu erfüllen.

Wenn wir kurz Rückschau halten, so dürfen uns die verhältnismäßig guten Ergebnisse der materiellen Kennziffern nicht darüber hinwegtäuschen, daß beträchtliche Rückstände in der Anarbeitung der noch auszuliefernden Erzeugnisse bestehen, obwohl allen Kolleginnen und Kollegen, speziell des mechanischen Bereiches, bescheinigt werden muß, daß sie entsprechend der vorgegebenen Reihenfolge mit hoher Disziplin die Ausarbeitung der einzelnen Kommissionen durchführen. Auch muß immer wieder der unermüdliche Einsatz und Eifer der Kolleginnen und Kollegen der Produktionslenkung hervorgehoben werden.

Besonders ihrer Arbeit, mit Unterstützung des Meisterkollektivs, ist es zu danken, daß die Voraussetzungen für einen entsprechenden Teilefluß geschaffen worden sind. Erhöhte Sonderleistungen, sowie sozialistische Hilfe tragen dazu bei, besonders an Schwerpunktarbeitsplätzen den Durchfluß der Teile zu beschleunigen. Zur weiteren Stärkung der mechanischen Fertigung begannen sieben polnische Kollegen einen mehrwöchigen Einsatz, aber auch bereits im Ruhestand befindliche Kollegen, wie Richard Zeuner oder Arno Uhlig, sind nochmals für einige Zeit zu uns gekommen und helfen mit, das Ziel zu erreichen.

Die folgenden Wochen verlangen von uns den vollen Einsatz der Kräfte, um alle Aufgaben zu erfüllen. Besonders gilt es dabei, mit höchster Wirtschaftlichkeit zu arbeiten, um bei niedrigsten Kosten auch das Betriebsergebnis zu sichern. Als eine besondere Voraussetzung bei der Bildung des Prämienfonds ist die Erfullung der Gußproduktion zu nennen. Auch hier sieht die Lage nicht schlecht aus. Unsere Kolleginnen und Kollegen wissen, was von ihnen abhängt und haben ebenfalls Sonderschichten organisiert, die die Planerfüllung garantieren. Allerdings gibt es noch einige kritische Bemerkungen zu machen, da noch nicht alle begriffen haben, daß die Arbeit eines jeden termingetreu erfüllt werden muß.

Rückstände im Hauptterminplan sowie zu schleppende Bearbeitung von Änderungen bzw. Reklamationen aus der Werkstatt führen oftmals zu Verärgerung bzw. Sondermaßnahmen in der Produktion, die vermeidbar wären. Speziell in der Gießerei treten Schwierigkeiten dadurch auf, daß eine zu späte Bereitstellung der Konstruktionsunterlagen sowie Arbeitspapiere erfolgt und bei Einhaltung der Abgußtermine ungenügende Zeit zur Modellherstellung verbleibt. Damit wird die Auslastung der Gießerei erheblich gestört.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß bei zielstrebiger Arbeit in den letzten Wochen des Jahres die Erfüllung der Planaufgaben durch unser Kollektiv gesichert werden kann.

Kolleginnen und Kollegen, der Initiativen und Mithilfe sind keine Grenzen gesetzt, und sie sollten voll eingesetzt werden.

Ein erfüllter Plan am 31. Dezember 1971 sollte unser Beitrag in Auswertung der Volkswahlen sein!

Ich wünsche dazu allen viel Energie, Kraft und Erfolg!

Erfurt, Direktor für Produktion

Gewerkschaftswahlen 1971/72

Der Bundesvorstand des FDGB hat beschlossen, in der Zeit von Dezember 1971 bis März 1972 die Gewerkschaftswahlen durchzuführen Abschluß und Höhepunkt wird der VIII. FDGB-Kongreß im Juni 1972 sein.

Dieser Beschluß des Bundesvorstandes stellt allen Gewerkschaftsleitungen die Aufgabe, die Wahlen gut vorzubereiten und zu organisieren. Die beste Vorbereitung ist die Einbeziehung aller Mitglieder. Das heißt also, daß jetzt in den Gewerkschaftsgruppen damit begonnen werden muß, bei allen Beratungen und Versammlungen die Aussprache darüber zu führen, wer sind unsere besten Interessenvertreter, wen wählen wir als unsere Vertrauensleute in die Gewerkschaftsgruppen und AG-Leitungen, welche Kandidaten für die BGL und ihre wichtigsten Kommissionen sind vorzuschlagen, zu prüfen und zu bestätigen, wer soll unsere Betriebsgewerkschaftsorganisation in übergeordneten Leitungen vertreten.

Die BGL ist beauftragt, einen Wahlführungsplan zu erarbeiten, der mit den AGL-Vorsitzenden beraten wird und mit dessen Hilfe ein disziplinierter Wahlablauf organisiert werden muß.

Rechenschaftslegung — Grundprinzip der Gewerkschaft

Ein wichtiges Prinzip unserer sozialistischen Demokratie ist die Rechenschaftslegung. Alle Leitungen, angefangen von den Gewerkschaftsgruppen, sollten deshalb damit beginnen, den Rechenschaftsbericht für ihre Wahlversammlungen vorzubereiten; denn auch das wird nicht ohne die Einbeziehung aller Mitglieder gehen. Gemeinsam haben wir in der ablaufenden Wahlperiode gearbeitet, gemeinsam werden wir das Fazit aus dem Erreichten ziehen. Es gibt keine ökonomischen Erfolge ohne die Gewerkschaften und ihre Mitglieder.

Politisch-ideologische Arbeit ist eine Hauptaufgabe der Gewerkschaft

Auch die 13. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB wies nachdrücklich auf die politisch-ideologischen Aufgaben der Gewerkschaften hin.

Es gilt also, auch bei der Vorbereitung und Durchführung der Gewerkschaftswahlen, alle Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb für die Lösung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes 1971 bis 1975 zu gewinnen;

im sozialistischen Wettbewerb die Bewegung des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens, in der sich die Rolle der Arbeiterklasse als machtausübende, besitzende und produktiv tätige Klasse am sichtbarsten ausprägt, zielstrebig zu fördern;

die Auseinandersetzung zu führen gegen Nachlässigkeiten, Verletzungen der Arbeitsdisziplin, Vergeudung von Volkseigentum

Mündliche Agitation — Hauptmittel der gewerkschaftlichen Überzeugungsarbeit

Das politische Gespräch am Arbeitsplatz und vor allem in den gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen ist ein wichtiges Mittel gewerkschaftlicher Überzeugungsarbeit. Überzeugen heißt, auf konkrete Fragen einfache, verständliche, wahrheitsgemäße Antworten geben, die zum aktiven gesellschaftlichen Handeln auffordern.

Aufgeworfene Fragen sachlich beantworten, schwierigen Fragen nicht ausweichen — dazu ist eine ausreichende, rechtzeitige und zuverlässige Information über die Stimmung über Meinungen und Fragen der Arbeiter unerläßlich.

Jede Gewerkschaftsgruppe muß deshalb über ihre Versammlungen und Beratungen in Protokollen an die BGL berichten, welche Probleme es in den Brigaden gibt, welche Vorschläge und Hinweise zur Lösung die Werktätigen selbst dazu haben und welche Forderungen an die Leitungen gestellt werden. Aber auch die mündliche Agitation muß dazu beitragen, dem Arbeiter notwendige Kenntnisse verständlich zu vermitteln. Dabei sollen politische und ökonomische Zusammenhänge und gleichzeitig die Rechte und Pflichten der Werktätigen in der Gewerkschaftsorganisation erläutert werden

Das bedeutet aber, daß alle Gewerkschaftsfunktionäre ihren Aufgaben gewachsen sind. Die Aus- und Weiterbildung der Funktionäre muß konsequent auf alle Anforderungen ausgerichtet sein. Noch immer ist die planmäßige Schulung ein Schwerpunkt in unserem Betrieb. Mit dem jetzt begonnenen Schuljahr muß es uns gelingen, alle Gewerkschaftsfunktionäre für ihre Aufgabe zu qualifizieren. Auch hier müssen wir an die Verantwortung jedes einzelnen appellieren, die angesetzten Schulungen zu besuchen. Hierin besteht u. a. sein Klassenauftrag, den er mit der Wahl von seinen Kolleginnen und Kollegen bekommen hat.

Beweisen wir auch in unserem Betrieb einmal mehr die Leninsche Begründung über die führende Rolle der Arbeiterklasse, weil sie die fortschrittlichste und progressivste Klasse ist, indem wir gemeinsam die Gewerkschaftswahlen 1971/72 zu einem vollen Erfolg machen.

Ein schöner Erfolg

Die freiwillige Feuerwehr unseres Betriebes hat zu Ehren des 22. Jahrestages der DDR die Bedingungen der Stufe I des Leistungsparameters der Feuerwehr erfüllt.

Hinter dieser Feststellung verbirgt sich eine Menge Arbeit im vorbeugenden wie im operativen Brandschutz, die von den Kameraden der FFW geleistet wurde und laufend zu leisten ist.

Die Erringung der Stufe I ist ein schöner Erfolg und zugleich Verpflichtung, den erreichten Stand auf dem laufenden zu halten.

Hinsichtlich des operativen Brandschutzes ist es Sache der Feuerwehr, ihre Einsatzbereitschaft und Schlagkraft allseitig zu gewährleisten. Im vorbeugenden Brandschutz aber ist die Feuerwehr, speziell bei der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, auf Verständnis und Mitarbeit aller Werktätigen des Betriebes angewiesen. Regelmäßig durchgeführte Kontrollen auf diesem Gebiet weisen aus, daß die überwiegende Mehrheit unserer Betriebsangehörigen die Bestimmungen des Brandschutzes ernst nimmt und sich dementsprechend verhält. Leider gibt es aber immer noch einige Unbelehrbare, die

— Treppenhäuser als Ablageplatz für ihre ausgedienten Büromöbel benutzen und damit Fluchtwege wesentlich einengen,
— Handfeuerlöscher mit irgendwelchen Gegenständen verstellen oder Handfeuerlöscher als Aschenbecher benutzen,
— auf den Notruf-Telefonapparaten Nr. 266 (Hauptwerk) und Nr. 207 (Gießerei) ganz normale Dienstgespräche abwickeln und so diese Apparate für eventuell einlaufende Notrufe blockieren,
— sich mächtig schlau vorkommen, wenn es ihnen gelingt, Alarmglocken und -hupen durch primitive Tricks leisen zu stellen und damit deren Funktion zu beeinträchtigen.

Das Strafgesetzbuch der DDR sieht für Härtefälle, in denen es nicht gelingt, Unbelehrbare zur Vernunft zu bringen, strenge Bestrafung vor.

Durch den Paragraphen 191 des Strafgesetzbuches kann also belangt werden, wer

— vorsätzlich Warn-, Melde- oder Alarmanlagen oder andere Einrichtungen oder Geräte, die der Brand- oder Katastrophenbekämpfung dienen, zerstört, beschädigt, mißbräuchlich verwendet, entfernt, zweckwidrig mit ihnen umgeht oder ihre Benutzung auf andere Weise erschwert oder verhindert,
— Not- oder Sicherheitszeichen oder die dafür festgelegten Frequenzen mißbräuchlich benutzt,
— gesetzlichen Bestimmungen oder Weisungen zuwider handelt, die der Verhütung oder Bekämpfung von Katastrophen dienen, und dadurch vorsätzlich oder fahrlässig Maßnahmen zur Verhütung oder Bekämpfung von Bränden oder Katastrophen beeinträchtigt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Verurteilung auf Bewährung, Geldstrafe oder mit öffentlichem Tadel bestraft oder von einem gesellschaftlichen Organ der Rechtspflege zur Verantwortung gezogen.

Anmerkung:
Handlungen, die Maßnahmen zur Verhütung oder Bekämpfung von Bränden oder Katastrophen geringfügig beeinträchtigen, können als Ordnungswidrigkeiten verfolgt werden.

K. Becher

Philosophische Rechtfertigung

„Die Fortgeschrittenen haben das Recht, wenn nötig, die wenigen Fortgeschrittenen zu enteignen." Mit dieser „philosophischen Rechtfertigung" fällte ein Richter am Obersten Gericht des australischen Nordterritoriums ein Urteil gegen die Ureinwohner eines Reservates auf der Halbinsel Gove. Sie gehören zu den 45 000 Nachkommen, die von 300 000 Ureinwohnern aus der Zeit der Entdeckung Australiens übriggeblieben sind. Nun sollen auch sie vertrieben werden, weil auf Gove Bauxit fündig ist, das die schweizerisch-australische Bergwerksgesellschaft Nabalco ausbeuten will.

Zweieinhalb Jahre lang prozessierte die Gesellschaft gegen die Eingeborenen, um schließlich ihr „Recht" auf dieses Stückchen Erde durchzusetzen. — Besagter Richter nun meint, sein Urteil zugunsten der Ureinwohner sei objektiv, weil zwar „die Eingeborenen an dem Land hängen, es ihnen aber nicht gehört." So der Richter in echt kolonialistischem und neokolonialistische Stil; und die Fortgeschrittenen hätten das Recht . . . siehe oben.

Der Mann lebt eben noch in der Welt von gestern. Ihm ist offensichtlich noch nicht eingegangen, daß die Menschheit mittlerweile in ein Zeitalter eingetreten ist, in dem die tatsächlich Fortgeschrittenen — die Arbeiterklasse — die überlebte Ausbeuterklasse enteignen. Die philosophische Rechtfertigung dafür steht im Kommunistischen Manifest.

Parteilehrjahr - Angelegenheit aller

In unserer Grundorganisation begann im Oktober das Parteilehrjahr 1971/72.

Wir studieren und diskutieren gemeinsam bis zum Dezember die Beschlüsse des VIII. Parteitages und die für uns sich ergebenden Aufgaben. Zu allen Seminaren gab es bisher rege Diskussionen zu Fragen wie

— Die Entwicklung des sozialistischen Weltsystems
— Oktoberrevolution und ihre Ausstrahlung auf die internationale Arbeiterklasse
— Frage der friedlichen Koexistenz.

Die Genossen im Zirkel des Genossen Döhler sehen es so:

Die Arbeiterklasse und ihre führende Partei in der DDR, die SED, sind fester Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft. Das heißt, daß unsere Außenpolitik Sache aller Werktätigen ist, das verlangt wiederum, alles zur Stärkung der DDR zu tun.

Auch der Genosse Gerhard Wolf äußerte seine Meinung:

„Auch hier zeigt sich der grundlegende Unterschied in der Außenpolitik beider deutscher Staaten. Unsere Außenpolitik ist auf das eine Ziel gerichtet, daß für unsere gesamte Politik gilt — das Wohl der Menschen, das Glück des Volkes, die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Die Außenpolitik der Bundesrepublik dient nach wie vor den alten revanchistischen Zielen und der Wiederherstellung eines imperialistischen Deutschlands.

Davon grenzen wir uns klar ab. Unsere Sache ist, durch unsere Arbeit die Politik unseres Staates zu unterstützen, denn es ist unsere Politik."

Die Parteileitung schätzte den ersten Zirkelabend ein und behandelte den Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 14. September 1971 über „die Hauptaufgaben des Parteilehrjahres der SED und seine weitere Entwicklung in den Jahren 1971 bis 1975". Sie beschloß, daß in unserer Grundorganisation folgende Zirkel und Seminare durchgeführt werden sollen:

— Zirkel für die Aneignung marxistisch-leninistischen Grundwissens
— Seminar zum Studium der Geschichte der KPdSU
— Seminar zum Studium der Politischen Ökonomie des Sozialismus und der Wirtschaftspolitik der SED.

Die Hauptaufgabe des Parteilehrjahres 1971 bis 1975 besteht darin, den Teilnehmern auf hohem theoretischem Niveau immer umfassendere Kenntnisse der marxistisch-leninistischen Theorie zu vermitteln, ihnen zu helfen, die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Strategie und Taktik unseres Kampfes für die weitere Stärkung der DDR richtig zu verstehen.

Das Erarbeiten und Erkennen dieser Probleme ist nicht nur eine Angelegenheit der Mitglieder der SED, sondern es muß zum Anliegen aller Werktätigen werden. Deshalb sollten auch unsere parteilosen Werktätigen am Parteilehrjahr 1971 bis 1975 teilnehmen.

Erkundigen Sie sich darüber bei ihrem APO-Sekretär.

Seelig,
Leiter der Bildungsstätte

»Probleme unserer Frauen der Produktion« fanden offene Ohren

Der obengenannte Artikel in der Ausgabe Nr. 18 unserer Betriebszeitung war für den Produktionsdirektor, Genossen Erfurt, Anlaß, eine Aussprache mit den Kolleginnen der Abteilung Innentransport sowie der mechanischen Fertigung und des Frauenausschusses durchzuführen, die helfen sollte, Antwort auf die aufgezeigten Probleme zu geben.

Sehr richtig wies Genosse Erfurt darauf hin, daß dieser Artikel als Eingabe entsprechend des Staatsratsbeschlusses betrachtet und daß in dieser Beratung eine erste Stellungnahme dazu abgegeben werden soll.

An Hand von Objektzeichnungen des Objektes 08 erläuterte er speziell den neuentstehenden Sozialtrakt und erklärte, daß die derzeit bestehenden Lösungen voraussichtlich noch bis zum IV. Quartal 1972 bestehen bleiben müssen und erst dann der Umzug in die ständigen Garderoberäume erfolgen kann.

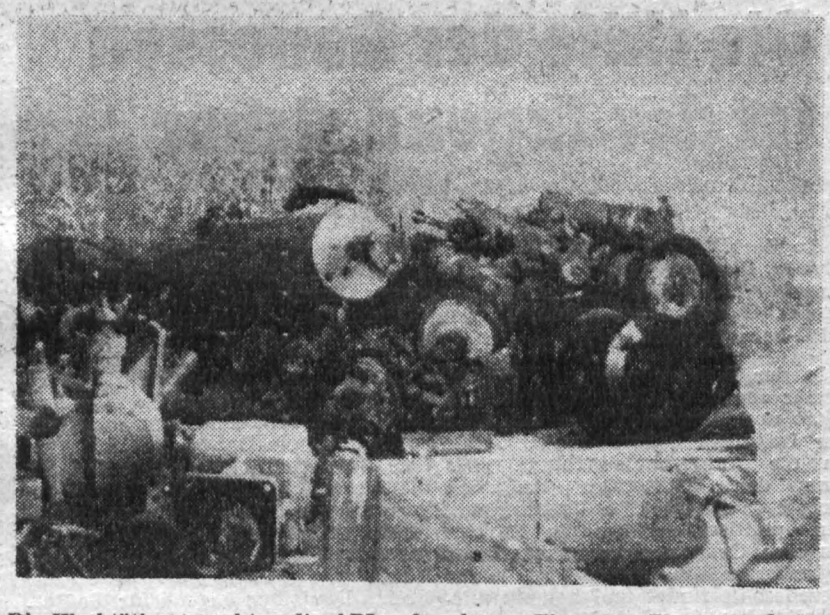
Die Kolleginnen brachten zum Ausdruck, daß sie für die jetzige Zwischenlösung in bezug auf ihre Garderoben zwar Verständnis haben, daß es aber einige Mängel gibt, die man unbedingt in der nächsten Zeit abstellen müsse.

So zum Beispiel wurde kritisiert, daß

— im Objekt 09 die Frauentoilette nicht zugängig ist, da Türendrükker fehlen;
— im Objekt 10/3 die Frauentoiletten ständig verschlossen sind (zumindest im Erdgeschoß und in der ersten Etage).

Und so traten noch einige Probleme dieser Art auf, denen durch wenige Handgriffe in kurzer Zeit abzuhelfen wäre.

Im Ergebnis der Beratung wurde nun festgestellt, daß die aufgezeigten Mängel sofort abzustellen sind. Für die Durchführung der entsprechenden Maßnahmen wurden Verantwortliche benannt. Gleichzeitig unterliegt sie der Kontrolle des Ratio-Rapportes, um eine schnellstmögliche Realisierung dieser Maßnahmen zu sichern.



Die Werktätigen machten die ABI aufmerksam: Ein neuer Plano wurde der Verschrottung zugeführt! Wie vereinbart sich das zum Beispiel mit der Jugendaktion „Materialökonomie", mit der oFrderung nach sparsamstem, ökonomischtem Einsatz der Materialien?

Deutscher Militärverlag teilt mit:

Militärlexikon erschienen

Im Deutschen Militärverlag ist das bereits angekündigte „Militärlexikon" erschienen. Dieses Werk füllt eine schon längere Zeit spürbare Lücke in der lexikalischen Literatur unserer Republik.

Gegenüber dem im Jahre 1961 herausgegebenen Militärlexikon mit einem Bestand von annähernd 1500 Stichwörtern umfaßt das vorliegende Werk etwa 2300 definierte und erläuterte Stichwörter der Sachgebiete Militärpolitik — politische Arbeit in den Streitkräften — Militärwissenschaft — Taktik und operative Kunst — Lehre vom Krieg und von den Streitkräften — Wehrethik — Wehrsoziologie — Militärökonomie — Militärpädagogik und Militärpsychologie — Militärgeographie — Aufklärung — Landstreitkräfte — Luftstreitkräfte/Luftverteidigung — Seestreitkräfte — Grenztruppen der DDR — Waffengattungen — Spezialtruppen — Dienste — militärische Ausbildung und Körperertüchtigung — Organisation und Auffüllung Militärtechnik — Bewaffnung und Ausrüstung — Mechanisierung und Automatisierung — Nachrichtenwesen — Pionierwesen — Transportwesen — Rechtswesen usw.

Zahlreiche zum Teil mehrfarbige Abbildungen machen komplizierte Sachverhalte anschaulicher und damit faßlicher.

Verfasser und Verlag waren bemüht, ein Nachschlagewerk zu schaffen, das den Zugriff zu wichtigen Erkenntnissen auf dem Gebiet des Militärwesens erleichtert, den Gebrauch einer einheitlichen Terminologie für die sozialistische Landesverteidigung fördert, die wissenschaftliche Arbeit und Ausbildung in der NVA unterstützt sowie bei der sozialistischen Wehrerziehung der Bürger der DDR nutzbringend angewendet werden kann.

Das „Militärlexikon" ist ab sofort zum Preis von 28,— Mark im Buchhandel erhältlich.

ABI ging Eingaben nach

Durch mehrere Eingaben wurde die ABI am 13. September 1971 informiert, daß neue Maschinenteile der Verschrottung zugeführt wurden. Die sofort eingeleitete Überprüfung ergab, daß es sich um die Plano-Auslage 030/001 handelt. Der Plano wurde 1965 produziert und befindet sich seitdem am Lager. Durch verschiedene, nicht vom Betrieb abhängige Umdispositionen war der Plano bis September 1970 immer auftragsgebunden. Durch die ABI wurden folgende Maßnahmen sofort eingeleitet:

1. Die Kollegen Hesse und Kürschner sicherten die wiederverwendbaren Teile;
2. Es erfolgt eine Überprüfung der Betriebskommission, auf welcher Grundlage die Verschrottung des Plano erfolgte und welche Möglichkeiten zum Verkauf der Plano-Auslage genutzt worden sind.
   Hierbei ergab sich, und in der Auswertung am 12. November 1971 wurde dies für alle Beteiligten bestätigt, daß bei der Verschrottung einige Betriebsangehörige nicht mit dem notwendigen Verantwortungsbewußtsein gehandelt haben. So fand zum Beispiel die Verschrottung ohne ordentliche Unterlagen, d. h. ohne Schrottprotokoll, statt. Es wurden auch keine Maßnahmen ergriffen, den Plano komplett oder zur Ersatzteilgewinnung an einen dafür in Frage kommenden Kunden zu verkaufen.
3. In der Auswertung wurde gemeinsam beschlossen, daß der Betriebsdirektor erzieherische Maßnahmen einleitet, um die Kollegen auf ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft hinzuweisen. Weiter wird der Betriebsdirektor organisatorische Maßnahmen ergreifen, die künftig derartige Vorfälle verhindern

Für ihre aktive Mitarbeit danken wir besonders den Kollegen Willi Taubald, Franz Grunert sowie den Kollegen Manfred Hopf und Gerald Rauh.

Hartmann,
Betriebskommission der ABI

An alle GST-Mitglieder

Zum Mitgliedsbuchumtausch werden alle Mitglieder der GST gebeten, ihre Mitgliedsbücher (grüne Farbe) bei den Sektionsleitern bzw. Ausbildern zur Neuausstellung eines Mitgliedsbuches (rote Farbe) abzugeben. Dazu ist ein Paßbild erforderlich.

Wenzel,
Vorsitzender
der GST-GO Plamag

Frauenausschuß lädt ein

Am Mittwoch, dem 8. Dezember, findet der diesjährige Lichtlohmd um 19.30 Uhr im Klubhaus unseres Betriebes statt. Alle Kolleginnen sind herzlich dazu eingeladen. — Päckchen im Werte von 3 M sind zur Verlosung mitzubringen.

Mädler,
Frauenausschuß

Gewählt - und wie nun weiter?

Auf diese Frage antwortete Gerd optimistisch: „55 Tage bin ich im Betrieb. In dieser Zeit sind mir Hunderte junge Menschen begegnet. War am Anfang Pessimismus und Zurückhaltung vorhanden — heute zeigt sich mehr und mehr die Bereitschaft, der Wille und die Lust, unsere FDJ-Grundorganisation wieder zu einem kampffähigen Bund zu machen. Erste Aufgabe meinerseits und der zentralen Leitung ist die Anleitung und Befähigung der neugewählten Funktionäre. Es ist eine jahrelange Erkenntnis: Jede Leitung scheitert, die die Qualifizierung der Funktionäre unbeachtet läßt. Zweitens geht es darum, mit allen FDJlern und Jugendlichen das Kampfprogramm zu verwirklichen. Drittens wollen wir die ganze Breite der FDJ sichtbar gestalten. Foren, Gespräche, Film und Theater sollen dabei ein wesentlicher Bestandteil werden."

Genosse Gerd Köhler, der den Beruf eines Maurers erlernte und 1964 das Abitur abschloß, ist Träger der Artur-Becker-Medaille, er wurde als Jungaktivist und „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet.



Genosse Gerd Köhler, neugewählter FDJ-Sekretär.

Wir alle wünschen ihm für seine neue, verantwortungsvolle Tätigkeit viel Erfolg!

Gen. Reul versprach der Jugend unseres Betriebes:

Die Hilfe der Genossen ist der Jugend sicher

An der Delegiertenkonferenz der Grundorganisation „Ernst Schneller" unseres Betriebes nahm auch eine Delegation der Betriebsparteileitung mit Genossen Reul, Sekretär der BPO, Genossen Dimmler, stellvertretender Sekretär, Genossen Lippmann, Betriebsdirektor, und Genossen Frakstein, APO-Sekretär, teil.

In der Diskussion ergriff der Sekretär der BPO, Genosse Reul, das Wort und überbrachte im Auftrage der Leitung die herzlichsten Grüße an die Konferenzteilnehmer. Als eine der wichtigsten Aufgaben nannte er die ständige Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit als eine Grundvoraussetzung, damit jeder Jugendliche seinen Platz in der Gesellschaft findet und bewußt mitarbeitet bei der Gestaltung unseres Lebens.

Die Unterstützung der Genossinnen und Genossen unserer Parteiorganisation ist den Mitgliedern der FDJ sicher, betonte Genosse Reul. Er forderte alle Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes auf, mit großer Bereitschaft, hoher Disziplin für die Verwirklichung des Kampfprogramms der Betriebsdelegiertenkonferenz einzutreten. Im Ergebnis dieser Arbeit gelte es auch in der Zukunft, die besten Mitglieder der Freien Deutschen Jugend für die Reihen der Partei der Arbeiterklasse zu gewinnen. „Wünschen wir uns dazu gemeinsam große Erfolge!".



Auch sie nahmen als Gäste an unserer Delegiertenkonferenz teil: die Arbeiterveteranen Genosse Paul Kaden und Genosse Walter Ballhause. Beide sind ehemalige Angehörige unseres Betriebes.

Alle erreichen - jed

- Betriebsdirektor Gen. Lippmann überbrachte Grüße d Betriebsleitung und übergab 3 Jugendobjekte
- Herzliche Sympathiekundgebung für das heldenhafte vi namesische Volk — 90,— Mark konnten für das Solida tätskonto entgegengenommen werden
- Mit über 100 Unterschriften Freiheit für Angela Davis g fordert
- Ab sofort regelmäßig eine Jugendseite im „Plamag Aktivist"
- 23 FDJler im Berichtszeitraum als Kandidaten der SED g wonnen
- Arbeitsprogramm einmütig beschlossen

290 Tage zwischen zwei Konferenzen

In der Entschließung des IX. Parlamentes der FDJ heißt es: „Unsere Grundaufgabe ist die sozialistische Klassenerziehung der jungen Generation."

Junge Generation — das sind für unseren Verantwortungsbereich über 540 junge Menschen, von denen 464 im sozialistischen Jugendverband organisiert sind, also 464 politisch organisierte junge Menschen. Wir schätzen ein, daß es in den vergangenen 290 Tagen seit der letzten Delegiertenkonferenz Versuche gegeben hat, die FDJ zu dem zu machen, was sie sein muß. Verschiedentlich wurden Anstrengungen unternommen, um endlich „aus dem Schneider" zu kommen.

5 Jugendobjekte abgeschlossen

An den Jugendobjekten „Konstruktive Überarbeitung der Andruckmaschinen", „Walzenschweißautomat", „Fertigung der Baugruppe Sammelzylinder" und „Konstruktion des Umfangwicklers für Dekordruck" wurden 9 200 Stunden angestrengt und zielstrebig gearbeitet, von denen 1 980 außerhalb der Arbeitszeit geleistet wurde. Dadurch wurden 10 Arbeitskräfte etwa einen Monat eingespart und für andere Konstruktionen freigesetzt. Wir können der Delegiertenkonferenz ebenfalls berichten, daß das Jugendobjekt „Planofertigung für die Sowjetunion" vor drei Tagen abgeschlossen wurde.

Nachdem in über 40 Fertigungsaufträgen in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstrukteur, Facharbeiter und Lehrling diese Sammelzylinder konstruktiv verändert wurden, gehen sie nun in wenigen Tagen zum Transport in das Land Lenins.

Anleitung — A und O

Ein entscheidendes Bindeglied ist der Zentralen Leitung im Berichtszeitraum aus den Händen gerutscht — die systematische und beständige Anleitung und Qualifizierung der gewählten Org.- und Gruppensekretäre. Obwohl Verlauf und Inhalt der Wochenendschulung als positiv zu bewerten sind, ist diese Initiative infolge Ideenlosigkeit, Inaktivität und mangelnder Kollektivität wieder eingeschlafen. Nur in der Lehrwerkstatt entwickelte sich eine relativ stabile und zielgerichtete Leitungstätigkeit.

Bilanz von 48 Tagen

In den vergangenen 48 Tagen fa den in unserem Betrieb 38 Grupp und 5 Org.-Wahlen statt. Hier w den rund 170 Leitungsfunktion der FDJ gewählt. Was ist das Erg nis dieser 43 Wahlversammlunge

1. Es ist nicht wahr, wenn jem sagt, die Freunde wären zur F Arbeit nicht bereit. Von d Vielzahl von FDJlern wur nach anfänglichem Pessimism abwartender Haltung und d sogenannten „Warmwerden" d Gedanken, Forderungen Ideen geäußert.

   So forderte Harry Schlac kowski aus der Hauptmecha einen Qualifizierungslehrgang Problemen der Hydraulik, nach seiner Auffassung zur Reparaturen an hydraulis Geräten „Glückssache" ist. der gleichen FDJ-Gruppe klärte sich Karl-Heinz Dressel reit, einen Fotozirkel ins Le zu rufen und diesen zu lei

   Alle Freunde dieser Abteil haben vor, durch Einsätze Wochenende zur Verschöner des Kinderferienlagers in Bu beizutragen. Diese Erfahrun sind typisch für die Mehrzahl FDJ-Kollektive unseres Be bes. Jetzt gilt es also, alle F ler und Kollektive auf dieses veau zu heben, differenzierter ihnen zu arbeiten, sie zu förd und zu fordern.

Reserven

Im Berichtszeitraum baten 23 F ler um Aufnahme in die Reihen SED, neun davon wurden allein APO-Bereich 7 (mechanische Ha gewonnen. Dort, wo die staatlic Leiter, die Leitung der FDJ und APO-Leitungen die politische Ar koordinieren, dort liegen die Re ven für eine weitere Aktivierung Jugendarbeit. Das steht in unmit barem Zusammenhang mit der F derung im Kommuniqué der Zen len Parteileitung vom 23. Septem 1971.

(Aus dem Referat des FDJ-Se tärs, Genossen Gerd Köhler, zur legiertenkonferenz der FDJ)

- jeden gewinnen - keinen zurücklassen!





olidarität" ist uns Herzenssache, unter diesem Motto spendeten die Delegierten und Gäste der Betriebsdelegiertenkonferenz unserer ndorganisation rund 90 Mark für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk (Foto rechts). Auf einem Tuch mit dem Bildnis Angela vis' wurde mit einer Unterschriftensammlung Freiheit für die Genossin des neuen Amerika gefordert.

kussion machte deutlich:

Plamag-Jugendliche sehen klare Ziele

den Diskussionsbeiträgen zur giertenkonferenz kam immer der die Bereitschaft der Jugend- en zum Ausdruck, auf der Grund- der von Partei- und staatlicher ung unterbreiteten Vorschläge FDJ-Arbeit effektiver zu gestal- und alle Mitglieder zu aktivie-

Zu diesem Zweck sollen, wie es auch im Referat des Genossen Gerd Köhler zum Ausdruck kam, alle Formen der massenpolitischen Propaganda besser und intensiver als bisher genutzt werden, in Zirkelnachmittagen, Jugendforen, Rundtischgesprächen, Treffs mit Leitern usw. die Grundfragen des VIII. Parteitages der SED und des IX. Parlaments der FDJ studiert, diskutiert und schließlich praktische Schlußfolgerungen gezogen werden.

Besonders hervorgehoben wurde die gute und konstruktive Mitarbeit der Jugendlichen an Jugendobjekten und im Neuererwesen unseres Betriebes.

Als ein wesentlicher Bestandteil der weiteren erfolgreichen Entwicklung unserer DDR wurde die politisch-ideologische Erziehung unserer Jugendlichen bezeichnet. Vom gewachsenen Bewußtsein unserer Werktätigen, vor allem auch der Jugend, wird es abhängen, inwieweit es dem imperialistischen Klassengegner möglich sein wird, weiter Verwirrung in die Köpfe der Menschen zu streuen, davon wird abhängen, wie schnell und wie gut der Aufbau und die Weiterentwicklung unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung vonstatten gehen.

ugend studiert Materialien es VIII. Parteitages

m Studienjahr 1970/71 fanden in 19 Zirkeln (nur der Lehrwerkstatt) re- mäßige Zirkelnachmittage statt, an denen sich 165 Lehrlinge beteiligten. von ihnen erwarben das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber und n Bronze. Und bis zum heutigen Tag wurden in 26 Zirkeln 303 FDJler gestuft. Dieser Prozeß war nicht einfach. Es waren Auseinandersetzun- notwendig, beharrliche Überzeugungsarbeit wurde geleistet — und ge- nen haben wir dadurch alle. Auch die jungen Konstrukteure, Techni- n Zeichner usw., werden nicht umhinkommen, sich ernsthaft mit die- Problemen zu beschäftigen.

ür vorbildliche FDJ-Arbeit usgezeichnet

us Anlaß der Delegiertenkonfe- wurden einige vorbildliche ler und Kollektive mit Bücher- cks ausgezeichnet.

nter ihnen auch Dagmar Ham- schmidt. Sie hatte in einer be- ers komplizierten Zeit die Funk- des amtierenden FDJ-Sekretärs rnommen — eine Tätigkeit, die völlig unbekannt war. Wolfgang ger, Willi Polster und Hans- ther Klopfer wurden ebenfalls für ihre ständige aktive Mitarbeit im Verband geehrt.

Anerkennung fanden auch die hervorragenden Ergebnisse bei der FDJ-Kassierung, die zwei Jugendfreunde des Bereiches Rationalisierung erreichten.

Die Ehrenurkunde des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt erhielten zwei Jugendkollektive unseres Betriebes für ihre Exponate zur Bezirks-MMM in Karl-Marx-Stadt.



Die Besten wurden ausgezeichnet. Unser Foto zeigt Dagmar Hammerschmidt und Wolfgang Burger, zwei Jugendfreunde, die sich in der Verbandsarbeit besonders verdient gemacht haben.

Zum Weihnachtsbummel ins »konsument«

Pressekonferenzen gehören seit Jahren zu den guten Gepflogenheiten unseres „konsument"-Warenhauses. Sie informierten z. B. über Stand und Verlauf der komplexen Rekonstruktion und Rationalisierung, über vorgesehene Einkaufserleichterungen für die Kunden durch Schaffung der Bedarfskomplexe sowie über das Weihnachtsgeschäft. So war es auch beim Pressegespräch am 5. November.

Mit sichtlichem Stolz konnte der Warenhausdirektor, Genosse Schönfelder, darauf verweisen, daß sich alle Brigaden und Wettbewerbskollektive auf der Grundlage der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED darum bemühen, bei der Versorgung der Bevölkerung höchste Ergebnisse zu erzielen. Das kann bei den ganzen Widrigkeiten, die die Baumaßnahmen für das Personal oft mit sich brachten, gar nicht hoch genug gewürdigt werden. Wie erfreulich deshalb, daß dem Kollektiv des Warenhauses in Würdigung dieser Leistungen durch den Staatsrat der DDR anläßlich des 22. Jahrestages unserer Republik der Orden „Banner der Arbeit" verliehen wurde.

Man empfindet es nämlich schon nicht mehr, was während der Rekonstruktionsmaßnahmen im Hause oft los gewesen sein mag, wenn man heute — wie selbstverständlich — über die Rolltreppe in die sinnvoll eingerichteten Bedarfskomplexe gelangt. Sind wir mitunter nicht überhaupt geneigt, manches zu selbstverständlich zu betrachten. So, daß ich mir nämlich als Kunde gegenüber früher im Warenhaus auch Blumen kaufen kann, daß zusätzliche Importe da sind oder daß nun in Kürze im Erdgeschoß ein Kundendienst Foto/Optik, wie überhaupt eine Kundendienstzentrale und ein Kinderspielzimmer da sein werden. Diesmal aber kein besonderer Weihnachtsknüller, lediglich der Aufbau einer Mondlandefähre für die Jüngsten.

Denken wir mal darüber nach, wenn wir beim beabsichtigten Weihnachtsbummel vielleicht schon den neuen Eingang zum Warenhaus benutzen können und Einkäufe für den Gabentisch tätigen.

H. S.

Rationalisierungsprobleme

Dieser Beitrag soll über den derzeitigen Stand und den weiteren Ablauf der Realisierung unseres Investvorhabens Auskunft geben, sowie über Probleme informieren, die im Zusammenhang mit der Realisierung von Bedeutung sind.

Objekt 08 Zwischenbau

Dieses Objekt nimmt nach Fertigstellung die Abteilungen Wareneingang, Versand, Werkzeugausgabe, Vorrichtungslager, Werkzeugmagazin, Scharfschleiferei und die zentralen Waschräume und Garderoben auf.

Zur Zeit ist beim Bau ein Rückstand von rund sechs Wochen zu verzeichnen. Die Ursachen sind fehlende Arbeitskräfte beim BMK. Die Kollegen des BMK arbeiten angespannt, um den Rohbau bis Dezember fertigzustellen, weil das die entscheidende Voraussetzung für den Winterbau in diesem Objekt ist.

Die Lage des Bauwerkes erschwert einen schnelleren Ablauf, da Anpassungsarbeiten an die anderen Hallen ausgeführt werden müssen. Darüber hinaus ist diese Baustelle nur von einer Seite aus zugängig, wodurch eine kontinuierliche Beschickung mit Material erschwert wird.

Ein weiteres Problem ist die lästige Zugluft in den Objekten 07, 09 und 10. Erst mit der Rohbaufertigstellung und der Beheizung des Erdgeschosses ist diese völlig zu beseitigen. Vorläufig wurden an den wichtigsten Stellen provisorische Abdichtungen vorgenommen, die jedoch den Anforderungen nur zum Teil gerecht werden.

Objekt 12 Umbau Halle IV

Dieses Objekt ist bis auf den Abschnitt der alten Härterei abgeschlossen.

Durch Veränderungen des Ablaufplanes und der damit verbundenen Vorabinstallation der E-Ausrüstung, Lüftung usw., brauchte die Härterei nicht stillgelegt werden und unserem Betrieb wurden Kooperationskosten erspart. Die Stillegung der Härterei wird nur für die Ausführung der Bauhauptleistungen (Fußboden) für einen kurzen Zeitraum im I. Quartal 1972 notwendig werden.

Objekt 29 Neutralisation

In diesem Objekt besteht ein Rückstand von etwa 2 Monaten, der durch Bilanzentscheid des Säurebaus hervorgerufen wurde. Dieses Objekt wird im I. Quartal 1972 fertiggestellt werden. Der Bau an den anderen Objekten verläuft etwa planmäßig.

Als nächste Aufgabe gilt es, die Rekonstruktion des Objektes 06, Zwischengebäude, vorzubereiten.

Große Schwierigkeiten entstehen in diesem Zusammenhang bei der Schaffung der erforderlichen Baufreiheit. Es wird immer wieder festgestellt, daß jetzt die verschiedensten Abteilungen zusätzliche Räume und Lagerflächen fordern, die im Projekt nicht vorgesehen waren.

Darüber hinaus wird eine Reihe zusätzlicher Maßnahmen notwendig, wie zusätzliche Ausrüstung der Lager, Erfüllung von Forderungen des Brandschutzes (Lok-Schuppen) usw.

Für diese Maßnahmen werden natürlich zusätzliche Mittel erforderlich, die im Kostenlimit nicht geplant sind und nur durch sinnvolle Einsparungen und andere Maßnahmen aufgebracht werden können.

Dombrowsky

Diskussion über Entwurf der Neuererverordnung geht weiter

Durch den Leiter der Abteilung Ratio/Planung, Genossen Eichhorn, wurde über diesen Entwurf mit einer ganzen Reihe von Neuerern gesprochen. Nachfolgend sei dazu die Meinung von zwei Neuerern wiedergegeben, die seit vielen Jahren in den Reihen der besten Neuerer des Betriebes zu finden sind.

Genosse Rolf Weiß, Meister der Klempnerei, Leiter der Neuererbrigade seines Bereiches, der den neuen Entwurf der Verordnung vom Gewerkschaftsvertrauensmann erhielt, vertrat die Auffassung, daß diese neue Verordnung der Neuererbewegung weitere wesentliche Impulse geben wird. Besonders positiv wurde von ihm aufgenommen, daß die Rechte der Neuerer eine so starke und konkrete Erweiterung erfahren haben.

Da in dem geführten Gespräch anklang, daß von verschiedenen staatlichen Leitern die Bearbeitung von Neuerervorschlägen unbefriedigend und schleppend vorangetrieben würde, begrüßte Genosse Weiß, daß die persönliche Verantwortung der staatlichen Leitung in allen Positionen des Neuererwesens stark in den neuen Bestimmungen verankert ist.

In diesem Zusammenhang wurde als ein Schritt nach vorn bezeichnet, daß nach Inkrafttreten dieses Entwurfes der Betrieb bei Nichteinhaltung der Zahlungsfrist verpflichtet ist, zusätzlich zur Vergütung die Zinsen zu zahlen. Besonders vorteilhaft sei, daß der Neuerer bei Ermittlung des Nutzens sich innerhalb von fast drei Jahren das beste Benutzungsjahr heraussuchen kann.

Genosse Weiß wurde beim Studium dieses neuen Gesetzentwurfes, angeregt, vor allem durch persönliche Aktivität im Sinne des Entwurfes zu wirken.

Der Kollege Heinz Narr ist nicht nur ein guter Neuerer und Facharbeiter, sondern er nimmt als Gewerkschaftsvertrauensmann seine gesellschaftliche Aufgabe sehr ernst. Die Frage, ob der neue Entwurf der Verordnung den Vertrauensleuten der Gewerkschaft in einer Anleitung erläutert worden ist, mußte er leider verneinen. Es wäre wahrscheinlich sinnvoll gewesen, durch die BGL eine solche Anleitung zu organisieren. Kollege Narr hat aber davon unabhängig mit verschiedenen interessierten Kollegen seines Bereiches die Diskussion entfaltet, die er auch in den nächsten Tagen weiterführen will. Dabei war festzustellen, daß er von allen Seiten zu diesem Entwurf ein positives Echo fand. Überall war feststellbar, daß die Neuerer als erstes ihre größeren Rechte begrüßten. Im Besonderen wurde hier das Beschwerderecht angesprochen. Dabei wurde die Möglichkeit, die zuständigen Gerichte bei Vergütungsstreitigkeiten in Anspruch nehmen zu können, besonders begrüßt.

Die Werktätigen vertraten die Auffassung, daß mit Hilfe dieses Gesetzentwurfes eine ordnungsgemäße und fristengemäße Bearbeitung von Neuerungen besser durchgesetzt werden kann.

Unser Betrieb hat in den folgenden Jahren große Aufgaben zu erfüllen, um die Steigerung der Arbeitsproduktivität für die hohen Zuwachsraten an industrieller Warenproduktion zu erreichen. Da weitere Investitionen in den folgenden Jahren nur in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung stehen, sind die geplanten Mittel äußerst sinnvoll und ökonomisch wirksam für die weitere Rationalisierung von vorhandener Technik zu verwenden. Dabei soll vor allem durch die bewußte Ausschöpfung der Neuererkapazität 50 Prozent der Zielstellung des Planes der sozialistischen Rationalisierung erreicht werden. Diese 50 Prozent stellen eine Zielstellung dar, die in den kommenden Jahren die Millionengrenze der Selbstkostensenkung übersteigt. Aus diesem Grund wurde an Kollegen Narr die Frage gestellt, warum in seiner Abteilung immer die gleichen Leute Neuerervorschläge einreichen, zum Beispiel Kollege Totel, Kollege Feiler. Wo bleiben die Gedanken der anderen guten Facharbeiter? Diese Frage konnte nicht beantwortet werden. Es ergibt sich also daraus die Notwendigkeit, die Diskussion über die Neuererverordnung weiter zu intensivieren. Wir möchten das mit einem Aufruf an die Werktätigen tun, die bisher noch abseits standen: Jeder beteilige sich am Neuererwesen. Wir brauchen die Gedanken aller!

Horst Eichhorn

Graphische Technik

(15. Fortsetzung)

Farbwerke moderner Maschinen, insbesondere die der Mehrfarbenmaschinen, besitzen zur Verkürzung der Umrüstzeiten bei Farbwechsel Vorrichtungen für das Waschen der Farbwalzen und Reibzylinder.

Die Vorrichtungen beinhalten eine Rakeleinrichtung, die für automatischen Betrieb mit einer Waschmittelsprüheinrichtung ergänzt werden kann

Aus dem Waschmittelbehälter wird die Reinigungsflüssigkeit mittels Pumpe über Rohrleitung und Düsenrohr während des Maschinenlaufes auf die Walzen des Farbwerkes gebracht. Nachdem die Farbe durch die Reinigungsflüssigkeit genügend gelöst worden ist, wird sie mit Hilfe der Rakeleinrichtung von den Walzenoberflächen entfernt und in einer unter der Rakel angebrachten Wanne gesammelt.

Bei hohen Druckgeschwindigkeiten lösen sich bei der Spaltung des Farbfilmes feine Farbpartikel, die im Farbwerk einen alles verschmutzenden, gesundheitsschädigenden Farbnebel bilden, der sich im gesamten Maschinensaal verteilt.

Deshalb wurden an die Farbwerke der mit hoher Leistung arbeitenden Maschinen Gebläse angebracht, die den Farbnebel aus dem Farbwerk absaugen. Der Luftstrom wird über ein Filtersystem geführt, wo sich die Farbpartikel absetzen.

(Fortsetzung folgt)

Jeder ist aufgerufen

Wir beabsichtigen, im Rahmen unserer Betriebsfestspiele im Dezember eine Ausstellung des künstlerischen Volksschaffens durchzuführen. Alle Kolleginnen und Kollegen, die in ihrer Freizeit, ob als Einzelperson oder in einem Zirkel, Exponate auf dem Gebiet des Malens, Bastelns, Modellierens usw. herstellen, bitten wir, sich daran zu beteiligen. Wir bitten um Abgabe der Exponate in der Kulturleitung im Verwaltungsgebäude, Zimmer 109, bis zum 4. Dezember 1971. Alle Teilnehmer erhalten nach Abschluß der Ausstellung ihre Arbeiten unbeschädigt wieder zurück.

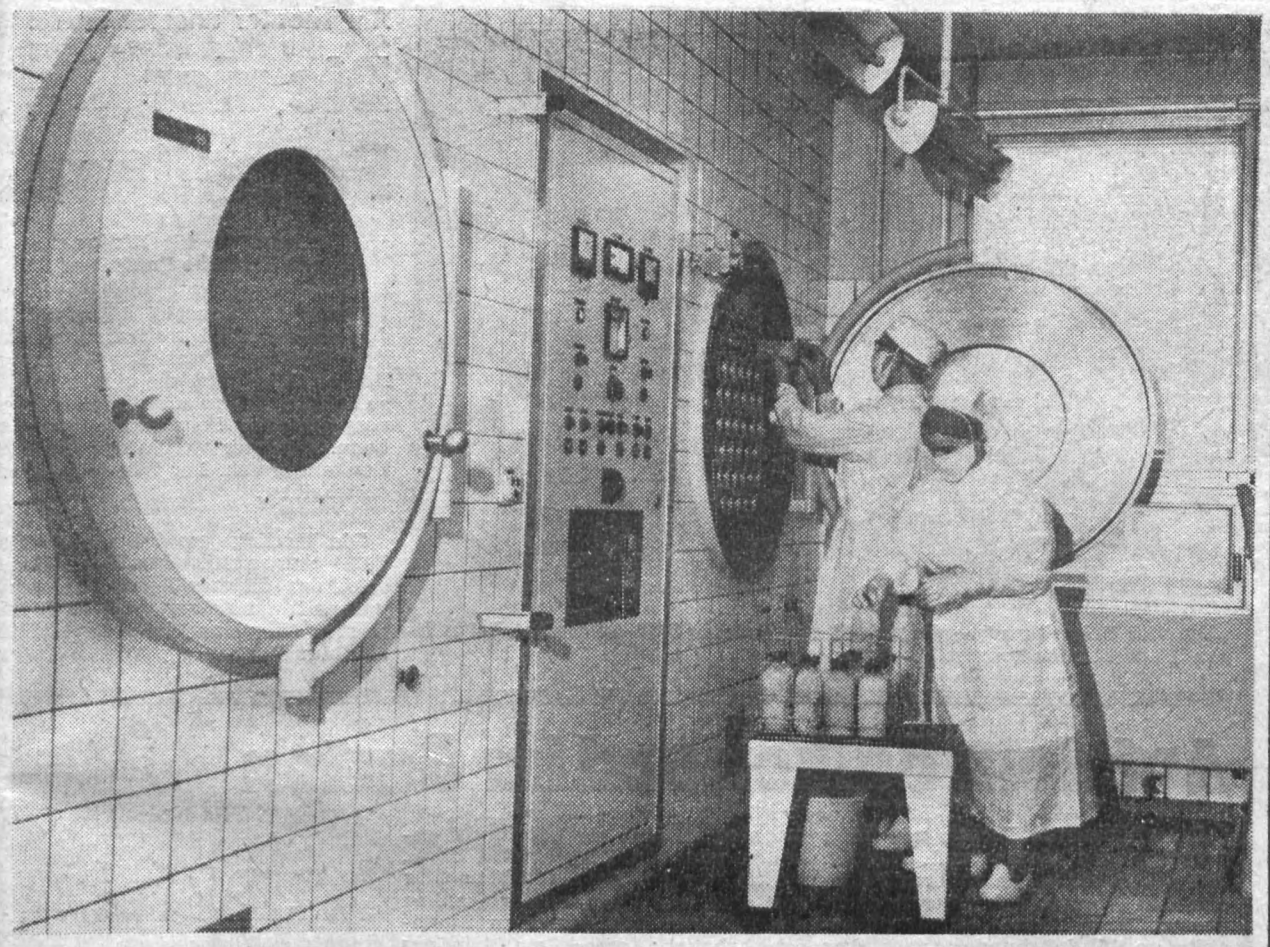
Kulturleitung

Wir gratulieren

Zum 72. Geburtstag:
Genossen Hans Popp, Betriebswache, am 27. 12.;
zum 71. Geburtstag:
Kollegen Alban Bühring, Allgemeine Verwaltung, am 30. 12.;
zum 70. Geburtstag:
Genossen Albert Dressel, Lagerwirtschaft, am 5. 12.;
zum 65. Geburtstag:
Genossen Hans Wolf, Lehrwerkstatt, am 6. 12.;
zum 60. Geburtstag:
Gen. Johannes Zimmermann, Betriebsmittelwesen, am 17. 12.;
Genossen Arno Tröger, Wändeschlosserei, am 27. 12.

Allen Genannten herzlichen Glückwunsch!

Redaktion



Dieses Foto zeigt die Trockenplasma-Abteilung unserer Plauener Blutspendezentrale, in der Blutkonserven für fünf Jahre haltbar gemacht werden. (Foto: FP—Tanneberger)

Wer Leben erhalten will

Die Werbung von Blutspendern ist ein sehr wichtiges gesellschaftliches Anliegen. Jeder gesunde Bürger unseres Staates sollte sich dieser Aufgabe bewußt sein und sich entsprechend seiner gesundheitlichen Voraussetzungen zur Blutspende entschließen. Blut ist ein lebendes Gewebe, und es ist bisher noch nicht gelungen, dieses in seiner ganzen Vollkommenheit synthetisch herzustellen.

Wir sind also, wenn wir kranken Menschen helfen wollen, auf die Spendebereitschaft gesunder Bürger angewiesen. Schon unter dem Gesichtspunkt, daß jeder von uns einmal in die Situation kommen kann, daß er selbst eine Konserve bekommen muß, sollte sich jeder gegenüber der Rotkreuz-Blutspende aufgeschlossen zeigen.

Die gesamte Blutmenge des erwachsenen Menschen beträgt im Durchschnitt 5 bis 6 Liter. Bei der Blutspende werden maximal 450 ml Blut entnommen. Dies ist bei der Gesamtblutmenge ein geringer Blutverlust, zumal unmittelbar nach der Blutentnahme durch Ausschüttung der Blutreserven aus Leber und Milz eine Normalisierung des Blutkreislaufes eintritt. Der Blutverlust ist in der Regel nach 24 bis 48 Stunden wieder ausgeglichen. Es ist uns weder aus der Literatur noch aus eigenen Erfahrungen bekannt, daß die Blutspende, die in 10- bis 12wöchigem Abstand wiederholt werden kann, eine gesundheitsschädigende Wirkung hat. Ganz im Gegenteil, die Blutspende wird von vielen Spendern als sehr angenehm empfunden.

Entsprechend der Richtlinie Nr. 1 zur Anordnung über den Blutspende- und Transfusionsdienst vom 5. Dezember 1967 erfolgt die Auswahl der Blutspender nach folgenden Kriterien:

Als Spender von Blut, das für therapeutische Zwecke Verwendung finden soll, darf nur herangezogen werden, wer die nachfolgenden Bedingungen erfüllt:

1 Spender müssen das 18. Lebensjahr vollendet haben. Über das Heranziehen von Spendern, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, entscheidet der die Spender Untersuchende.

2 Spender müssen frei sein von übertragbaren Krankheiten. Es dürfen insbesondere solche Personen nicht herangezogen werden, die

a) innerhalb der letzten 10 Jahre an einer Hepatitis epidemica erkrankt waren oder in deren unmittelbarer Umgebung im letzten halben Jahr vor der Blutspende eine Hepatitis epidemica aufgetreten ist,

b) an Lues oder Malaria erkrankt waren,

c) an einer behandlungsbedürftigen Tuberkulose oder Silikose erkrankt waren,

d) eine manifeste Erkrankung an Toxoplasmose durchgemacht haben.

e) in den letzten zwei Jahren an Brusellose, Leptospirose, Listeriose oder Ornitose und in den letzten 10 Jahren an einer Tropenkrankheit erkrankt waren,

f) gegen Pocken oder Poliomyelitis geimpft wurden, bis zu 4 Wochen nach der Impfung.

3 Als Spender dürfen ferner Personen mit folgenden Krankheiten oder Körperbefunden nicht zugelassen werden:

a) manifeste Geisteskrankheiten oder Nervenkrankheiten;

b) allergische Krankheiten (Asthma, Heuschnupfen, Urticaria, Ekzem),

c) Blutkrankheiten,

d) behandlungsbedürftige Stoffwechselkrankheiten,

e) dekompensierte Herz- und Kreislaufschäden,

f) Hb-Wert unter 12,8 Prozent, Hämatokritwert unter 38.

4. Während der Menstruation, der Schwangerschaft und 6 Monate nach der Geburt eines Kindes oder nach einer Fehlgeburt sowie während des Stillens dürfen Frauen nicht zum Spenden von Tranfusionsblut herangezogen werden.

Im Interesse der Verwendbarkeit der Blutkonserve soll der Spender mindestens 12 Stunden vor der Blutentnahme keine fettreiche Nahrung zu sich nehmen. Eine kleine fettarme, flüssigkeitsreiche Mahlzeit wird jedoch vor der Spende empfohlen. In den ersten Tagen nach der Blutspende ist eine eiweißreiche Kost zu bevorzugen.

Selbstverständlich sollte jeder Spender wenigstens einmal im Jahr unentgeltlich Blut spenden, da auch ihm, im Erkrankungsfalle, die großzügige Hilfe durch unser staatliches Gesundheitswesen zuteil wird.

Dr. R. Wolf,
Fachärztin für
Blutspende- und Transfusionswesen

Betriebsjubilare

10 Jahre im Betrieb beschäftigt sind

die Kollegen Heinrich Wrona, Teilebau, am 18. Dezember und Elisabeth Zapke, Reinigungsdienst, am 18. Dezember.

Beiden unseren herzlichen Glückwunsch!

Redaktion

Hier spricht der Energetiker

Kontingentierung und Stufensystem für Großabnehmer von Elektroenergie

Die bestehende Energielage in unserer Republik macht es erforderlich, daß jeder einzelne von uns über die durchzuführenden Maßnahmen zur Überwindung der bestehenden Energie-Situation informiert ist und jeder an seinem Platz aktiv zur sparsamen Verwendung von Energie beiträgt.

Kontingentierung

Das augenblicklich bestehende Defizit im Aufkommen von Elektroenergie von 10 Prozent des Gesamtaufkommens — das entspricht einer fehlenden Leistung von rund 1300 MW — macht es notwendig, daß alle Bereiche der Volkswirtschaft in ihrer Leistungsentnahme durch die Vorgabe von Leistungskontingenten gebunden sind. Diese Kontingente sind staatliche Fonds und einzuhaltende Richtwerte für Leistungsinanspruchnahme der Betriebe. Überschreitungen der Kontingente werden durch Vertragsstrafen bzw. durch disziplinarische Maßnahmen geahndet. Da die Leistungskontingente sich nur auf die Spitzenzeiten beziehen, gilt es für die Betriebe vor allem während dieser Zeiträume durch entsprechende Maßnahmen die Leistungsentnahme zu senken. Andererseits gilt es in der übrigen Zeit, vor allem von 22 bis 6 Uhr, eine maximale Leistungsentnahme zu sichern. Auf unseren Betrieb bezogen bedeutet dies, daß während der Spitzenzeiten von 6 bis 11 Uhr und von 16 bis 21 Uhr (nur November bis Januar)

— die Beleuchtung in allen Bereichen auf ein vertretbares Minimum abzusenken;
— die energieintensiven Anlagen (Härterei, Galvanik, Schweißumformerei), die energieintensiven Maschinen in den Hilfs- und Nebenabteilungen sowie die Erprobung von Maschinen abzuschalten sind.

Stufensystem

Um auch bei außerplanmäßigen Ereignissen, hervorgerufen durch Havarien, extreme Wetterverhältnisse, Betriebsstörungen usw., in den Versorgungsschwerpunkten unserer Volkswirtschaft die Energieversorgung aufrecht erhalten zu können, wurde am 1. November 1971 ein Stufensystem für alle kontingentierten Betriebe in Kraft gesetzt.

Danach gelten für unseren Betrieb

— Hauptwerk — die schnellabbietenden Stufen 12, 14, 16 und 36
— Gießerei — die langsamabbietenden Stufen 20, 22, 24 und 30.

Diese Stufen werden je nach Energielage im Hauptwerk telefonisch übermittelt und müssen je nach Stufe in der Zeit von 30 bis 180 Minuten wirksam werden. Für die Gießerei erfolgt der Aufruf jeweils am Vortag im Rundfunk.

Durch diese Stufungsaufrufe können die Leistungskontingente bis auf die technische Mindestlast reduziert werden. Wobei technische Mindestlast die Stillegung des Betriebes außer den Versorgungsanlagen sowie das Ruhen von bestimmten technologischen Prozessen zur Folge hat (Gießerei, Härterei).

Konkrete Festlegungen und Maßnahmen zur Kontingentierung und zum Stufensystem für alle Bereiche des Betriebes sind im Maßnahmeplan der Winterbereitschaft 1971/72 entlalten.

Wild, Energetiker

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plagwitzer Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



„Die vier Pelzmützen" — dargestellt von Helmar Stöß (alle vier „Pelzmützen") und Monika Däbritz (Bonka).

Am Theater unserer Stadt:

Die vier Pelzmützen

Komödie für Kinder von Pantscho Pantschew

Dieses Märchenspiel führt uns in das schöne Land Bulgarien, in das Dorf Vierlingshausen. Dort leben vier Brüder, Vierlinge, die sich einander so ähneln, daß man sie nur an ihren verschiedenen Pelzmützen erkennen kann. Alle vier wollen das Mädchen Bonka heiraten. Für wen soll sie sich entscheiden?

Die Vierlinge werden von Helmar Stöß dargestellt, Monika Däbritz spielt das Mädchen Bonka. Weiterhin wirken Maja Katzer, Inge Koch und Günter Künemund mit. Regie führt Joachim Wenke.

NACHRUF

Kollegin Gerda Roth, die seit dem 15. September 1969 bis zu ihrem Ableben am 2. November 1971 in unserem Betrieb beschäftigt war, galt als eine gewissenhafte Mitarbeiterin der Abteilung Beschaffung, in der sie als Karteiführerin tätig war.

Wir verlieren mit der Kollegin Roth eine gute und arbeitsfreudige Kollegin und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung
Abteilung Beschaffung
Blank

Mögliche Unmöglichkeiten

Man kann es kaum glauben . . .

daß ein Geiger ein eintöniges Leben führt,
daß ein Starkstromingenieur energielos ist,
daß ein Tiefbaumeister ein hohes Ziel vor Augen hat,
daß jemand im Handumdrehen den Fuß bricht,
daß eine Schneiderin keine Sticheleien vertragen kann,
daß ein Sänger seine Stimme abgibt,
daß eine Friseuse niemandem ein Härchen krümmt,
daß ein Turmwächter einen beschränkten Horizont hat,
daß eine Rabenmutter Hühneraugen hat,
daß man im Harz Pech hat,
daß man jemandem Eis warm empfiehlt,
daß ein Stehkragen sitzt,
daß eine Standuhr geht,
daß ein Eisenbahner hart auf eine Weiche fällt,
daß ein Taucher ein oberflächlicher Mensch ist,
daß sich drei Freunde entzweien,
daß eine Wachskerze kleiner wird,
daß man einen Betrunkenen nicht für voll ansieht,
daß man mit einem Rundschreiben aneckt,
daß ein Onkel seine Nichte unverwandt ansieht,
daß sich jemand gerade bückt,
daß ein Rohkostler vor Wut kocht,
daß sich zwei Kahlköpfe in den Haaren liegen.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 29. November 1971

Auf dem Balkon und im Garten

Die altbekannte Fuchsie mit ihren verschiedenen Arten und Abarten hat gegenüber vielen anderen Pflanzen den Vorzug, sich überall anzupassen. Ihren Namen erhielt sie bereits im 16. Jahrhundert nach dem deutschen Professor für Botanik Leonhard Fuchs.

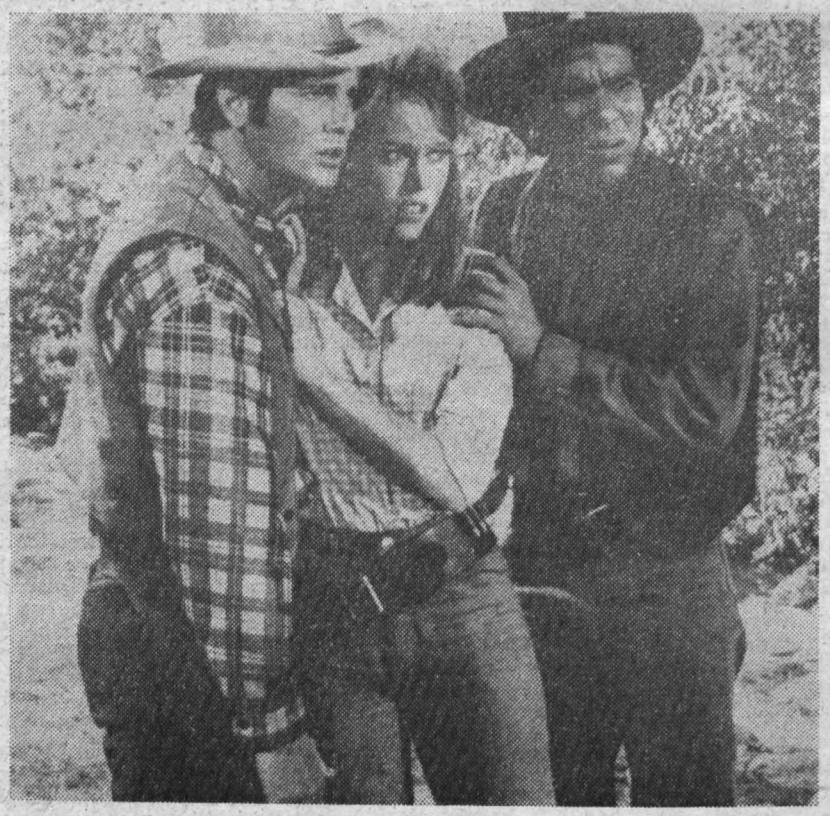
Von den annähernd hundert Fuchsienarten wachsen die meisten als kleine Bäume und Sträucher wild im tropischen Amerika. Obwohl in der bisherigen Zuchtarbeit mehrere tausend Sorten geschaffen wurden, befaßt sich der Gartenbau heute nur noch mit wenigen Hauptzüchtungen, die wir ebenso im Zimmer wie auf dem Balkon antreffen, die wir hängend oder kletternd kennen und auch als Gartenschmuck zu schätzen wissen.

Für die Fuchsie, die während des ganzen Jahres im Zimmer bleibt, brauchen wir einen Platz mit Licht und Morgensonne. In den Sommermonaten müssen sie gut feucht gehalten und von Zeit zu Zeit abgespritzt werden. Da die Blüten sehr zart sind und leicht abfallen, sollen die Pflanzen ihren gleichen Standort behalten; schon ein häufiges Drehen kann sich nachteilig auswirken. Auch Zugluft können sie nicht vertragen. Dankbar sind sie dagegen für eine vierzehntägige Kunstdüngergabe.

Die im Freien stehende Fuchsie holen wir um die Monatswende September/Oktober herein und lassen sie im kühlen, jedoch frostfreien und hellen Zimmer oder Keller überwintern. Im Februar bringen wir sie wieder in einen warmen Raum. Im Juli oder August lassen sich Fuchsien durch Stecklinge leicht vermehren. Bei einem Gemisch von Laub- und Mistbeeterde wurzeln sie schnell, besonders wenn ein über den Topf gestülptes Glas für feuchte Luft sorgt.

p. p.





Cat Ballou im Capitol

Dieser amerikanische Farbfilm mit Jane Fona und Lee Marvin in den Hauptrollen ist ab 19. November in unserem Lichtspieltheater Capitol zu sehen.

Es wird geschossen und geprügelt, wild ist der Westen und schwer ist der Beruf des Killers, der den Alkohol mehr liebt als den Colt in der zittrigen Hand. Aber das alles ist keine der üblichen primitiven und oft mordslangweiligen Gangsterstories, sondern eine herrliche Parodie auf den amerikanischen Wild-West-Film schlechthin. Jane Fonda, Darstellerin der Titelheldin Cat Ballou, bietet die Gewähr für exzellente Schauspielkunst und selten erreichte Komik. Ihr Partner, Lee Marvin, der in Dutzenden billiger Western agierte, kann hier unter Regie des jungen Elliot Silverstein beweisen, daß er auch ein Charakterkomiker großen Formats ist.

Pressepreis an „Plamag-Aktivist"

Im Wettbewerb um den Pressepreis der X. Sommerfilmtage der DDR im Bezirk Karl-Marx-Stadt wurde in der Kategorie Betriebszeitungen der Redaktion des „Plamag-Aktivist" der 2. Preis zuerkannt.

Die Auszeichnung wurde vorgenommen von Harri Olschewski, Mitglied des Rates des Bezirkes und Leiter der Abteilung Kultur, und von Werner Klier, Direktor des VE Lichtspielbetriebes Karl-Marx-Stadt.

HEUTE

Seite 2:
Blickpunkt Gewerkschaftswahlen
Jetzt Verpflichtungsbewegung organisieren!

Seiten 4/5:
GST-Ausbildung erfolgreich abgeschlossen
★
Unser Glückwunsch zum Pioniergeburtstag

Seite 6:
Engels und das Parteilehrjahr
Seite 7:
In Brigadetagebüchern geblättert
Seite 8:
Vietnam

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 22 9. Dezember 1971

Glückwunsch den Mitarbeitern des Gesundheitswesens!

Zum Tag des Gesundheitswesens am 11. 12. 1971 übermitteln wir im Namen der Werktätigen unseres Betriebes allen Angehörigen des Gesundheitswesens, den Wissenschaftlern, Ärzten und Schwestern herzliche Glückwünsche!

Dabei sprechen wir besonderen Dank den Mitarbeitern des Betriebsgesundheitswesens der Plamag sowie den DRK-Gesundheitshelfern in unserem Betrieb aus, die ihre ganze Kraft für die Gesunderhaltung der Mitarbeiter des Betriebes einsetzen.

Mit unserem Dank verbinden wir den Wunsch, für unsere gemeinsame Sache — die allseitige Stärkung der DDR — alle schöpferischen Potenzen für eine hohe Effektivität in der gesundheitlichen Betreuung zu nutzen.

Wir sind überzeugt, daß sich die prophylaktische und ambulante medizinische Betreuung in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit innerhalb des Betriebsgesundheitswesens und mit dem Betrieb weiterentwickelt.

★

Für neue Initiativen und die Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen den Mitarbeitern des Gesundheitswesens und unseren Betriebsangehörigen wünschen wir viel Erfolg sowie jedem Mitarbeiter des Gesundheitswesens persönliches Wohlergehen.

Reul, Sekretär der BPO
Riediger, BGL-Vorsitzender
Lippmann, Betriebsdirektor

Herzlicher Empfang für bulgarische Genossen



Ein herzlicher Empfang wurde den im Rahmen der Woche der Deutsch-Bulgarischen Freundschaft in unserer Stadt weilenden bulgarischen Gästen auch in unserem Betrieb bereitet.

Vor einigen Tagen trafen bei uns der Stellvertreter des Botschafters in der DDR, Christo Tschernokoshew, und der Botschafter Iwan Galabow zu einer freundschaftlichen Aussprache mit Werktätigen des Betriebes ein.

Genosse Paul Thoß, Direktor für Ökonomie, gab den Gästen eine kurze Charakteristik des Betriebes, in der auch die bisherige gute Zusammenarbeit mit der Bulgarischen Volksrepublik, einem der Hauptabnehmer von Plamag-Maschinen, gewürdigt wurde.

Nach einer Ansprache des Genossen Galabow war den Teilnehmern des Forums die Möglichkeit gegeben, sich mit Fragen an die hohen Gäste zu wenden, die diese bereitwillig beantworteten. Hier kam vor allem das Interesse der Belegschaftsangehörigen am wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau des Landes nach 1945 zum Ausdruck. Anschließend unternahmen die bulgarischen Genossen eine Betriebsbegehung.

Ehrung für Betriebs-Filmzirkel

Unser Betriebs-Filmzirkel wurde auf Grund sehr guter Leistungen auf dem Gebiet der Volkskunst für die Herstellung zweier Filme von der Initiative der Plauener Bürger zur Verschönerung ihrer Stadt mit der Eintragung in das Ehrenbuch der Stadt Plauen geehrt.

Heinz Kaden, Leiter des Zirkels

Ehrenurkunde des ZK für 25jähr. Mitgliedschaft in der SED

Die Genossinnen und Genossen unserer Grundorganisation

Beier, Kurt	**Ludwig, Arno**
Baumgärtel, Walter	**Müller, Walter**
Clauß, Willy	**Puschert, Erich**
Enders, Helmut	**Schilling, Albert**
Gruber, Edwin	**Schmidt, Walter**
Grünert, Hans-Theo	**Schulze, Günter**
Heller, Werner	**Vogel, Walter**
Hüttner, Karl	**Vogt, Rudolf**
Jahnsmüller, Gerhard	**Walther, Karl**
Keil, Karl	**Zimmermann, Walter**
Ketscher, Max	**Bohne, Adelheid**
Klier, Paul	**Nixdorf, Charlotte**
Kötz, Kurt	**Uhlmann, Marianne**
Lorenz, Werner	**Vogel, Lieselotte**

erhielten aus Anlaß ihrer 25jährigen Mitgliedschaft in der SED in einer Feierstunde die Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED. Die Parteileitung dankt diesen bewährten Genossen für ihre geleistete Arbeit und wünscht ihnen weiterhin viel Erfolg, Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen.

Im Namen der Parteileitung: Reul, Sekretär

Bulgarische Genossen

Bulgarische Genossen zu einem Forum mit Werktätigen in unserem Betrieb. Genosse Paul Thoß erläutert den sehr interessierten Gästen das Werk. Bei einem Betriebsrundgang konnten sich die Freunde von den großen Leistungen, die die Werktätigen in letzter Zeit vollbrachten, überzeugen.

Abschluß als Lehrmeister erworben

Wie uns die Abteilung Erwachsenenqualifizierung mitteilte, legte der Genosse Siegfried Schreiber am Institut für die Ausbildung von Ingenieur-Pädagogen mit Erfolg seine Lehrmeisterprüfung ab.

Dazu unseren herzlichen Glückwunsch! **Redaktion**

Hier spricht der Energetiker

Energie sparen - das geht jeden an!

Durch den plötzlich einbrechenden Winter in den letzten Tagen wurden die Energieversorgungsbetriebe unserer Republik auf die erste harte Bewährungsprobe im Winterhalbjahr 1971/72 gestellt. Dabei zeigte sich, daß sich die gute und intensive Vorbereitung in allen Bereichen der Volkswirtschaft auszahlt, daß die eingeleiteten Maßnahmen uns vor ernsthaften Störungen bewahren werden.

Auch in unserem Betrieb gibt es auf diesem Gebiet gute Beispiele. So konnte ein Kollektiv der Abteilung Elektroinstandhaltung unter der Leitung des ehrenamtlich beauftragten Energieverantwortlichen, Kollegen Max Vogt, durch Veränderung und Reduzierung der Beleuchtungsanlagen in verschiedenen Bereichen des Betriebes ohne Beeinträchtigung der Produktion eine Leistungsreduzierung von 16 620 Watt erzielen.

Das entspricht etwa der durchschnittlichen Leistungsinanspruchnahme von 30 mittleren Haushalten sowie einer jährlichen Einsparung von 15 840 kWh Elektroenergie.

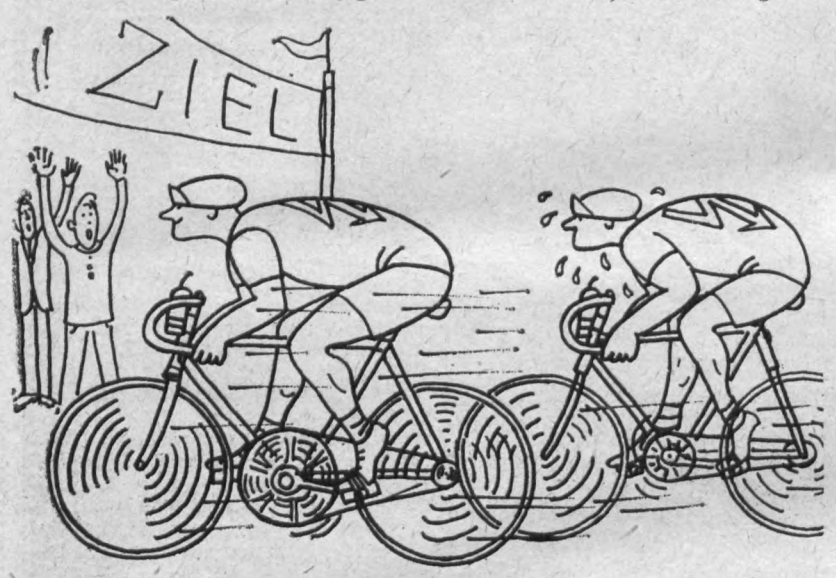
Auch die Kollegen des Heizhauses sind bestrebt, ihre Anlagen rationell und ökonomisch zu fahren. Ihre Zielstellung bis zum 31. 12. 1971 ist, die Einsparung im vierten Quartal 1971 auf insgesamt

200 t Braunkohlenbriketts

zu erhöhen. Um diese Zielstellung zu erreichen, ist es erforderlich, daß alle Kolleginnen und Kollegen dazu beitragen. Im Augenblick ist eine große Sorglosigkeit im Umgang mit Wärmeenergie zu verzeichnen. Es ist häufig zu beobachetn, d.. 3 Fenster zum Zwecke der Kühlung geöffnet werden, obwohl die Heizungsventile voll geöffnet sind. Oder daß vor allem in den Hallen Tore und Lüftungsfenster geöffnet bleiben und dadurch kostbare Wärmeenergie verlorengeht. Da nicht in allen Bereichen des Betriebes eine automatische Temperaturregelung möglich ist, kann nun durch verantwortliche Wärmebeauftragte in den Abteilungen in Abstimmung mit dem verantwortlichen Meister für die Wärmeverteilung, Kollegen Herbert Feustel, die erforderliche Temperatur eingestellt werden.

Da unsere Wärmeerzeugung ausschließlich für Heizzwecke genutzt wird, und dafür bei den zur Zeit herrschenden Außentemperaturen zirka 60 t pro Tag an Braunkohlenbriketts benötigt werden, sind unter Mithilfe aller durch sparsamsten Umgang mit Wärmeenergie weitere Einsparungen möglich.

Wild, Betriebsenergetiker



Energie rationell anwenden!

Blickpunkt Gewerkschaftswahlen:

Jetzt Verpflichtungsbewegung organisieren

Das Planjahr 1971 neigt sich dem Ende zu. Nur noch wenige Wochen trennen uns vom Jahresende. — Es gilt, die Zeit zu nutzen, die uns noch verbleibt, um die neuen Verpflichtungen zum sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben für das Planjahr 1972 zu erarbeiten und zu verteidigen.

In der betrieblichen Auszeichnungsordnung (BKV 1969/70, Anlage 1) heißt es:

„Nach Schaffung der Klarheit über den durchzuführenden Kampf um den Ehrentitel im Kollektiv wird im IV. Quartal für das folgende Planjahr die Verpflichtung zum sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben vorbereitet. Das Kollektiv erarbeitet sich nach der betrieblichen Orientierung seine Ziel- und Aufgabenstellung, beschließt diese in der Gewerkschaftsgruppe und verteidigt sie vor einem sachkundigen Gremium . . ."

Von dieser Regelung wurde bisher noch zu wenig Gebrauch gemacht, d. h. die meisten Kollektive denken erst im neuen Jahr an die Ausarbeitung ihrer Verpflichtungen, wenn bereits nach neuen Planzielen gearbeitet wird. Diese Methode sollte endlich der Vergangenheit angehören.

An alle Kollektive ergeht deshalb die Aufforderung, bis 31. Dezember 1971 ihre Verpflichtung für 1972 zu erarbeiten.
Gleichzeitig gilt es, die Erfüllung der bisherigen Verpflichtungen einzuschätzen und die Abrechnung vorzubereiten.

Eine Antragstellung auf Auszeichnung bei Erfüllung der gesamten Zielstellung und Einhaltung von Grundprämien entsprechend den betrieblichen und gewerkschaftlichen Dokumenten soll bis 3 Wochen nach Abschluß des Planzeitraumes und die Verteidigung im Fachbereich innerhalb von 4 Wochen nach Einreichung des Antrages erfolgen.

Voraussetzung für eine Auszeichnung ist, daß nachweisbar hohe Ergebnisse und hervorragende Arbeitsleistungen auf ökonomischem, politisch-ideologischem, geistig-kulturellem Gebiet und in der patriotischen Pflichterfüllung erzielt worden sind, und sich die Mitglieder des Kollektivs zu sozialistischen Persönlichkeiten entwickelt haben. Persönlichkeiten, die jederzeit die Interessen der Arbeiterklasse und unseres sozialistischen Staates vertreten und sich aktiv für seine weitere Stärkung einsetzen. Ein hoher Maßstab ist bei der Beurteilung der erreichten Ergebnisse anzulegen. Ökonomische Ergebnisse allein reichen nicht aus. Ergebnisse, die bereits zu einer Auszeichnung führten, dürfen für eine erneute Auszeichnung nicht wieder in die Bewertung einbezogen werden.

Auch wenn feststeht, daß trotz guter ökonomischer Ergebnisse eine Auszeichnung vorerst nicht in Frage kommt, hat trotzdem eine Abrechnung zu erfolgen, da diese bei Zahlung von Jahresendprämien die Grundlage für die Berechnung ist.

Im Fachbereich verteidigte neue Verpflichtungen und Abrechnungen des Planzeitraums 1971 sind der Auszeichnungskommission über die Abteilung Arbeitsökonomie zuzuleiten.

Heinz Kaden

Lohnzahlung Dezember

Restlohnzahlung:
9. Dezember — Donnerstag
Abschlagszahlung:
(1. und 2. Dekade)
16. Dezember — Donnerstag
Gehaltszahlung:
20. Dezember — Montag

Nachmeldung

Kollegin Christa Landsberg, Pakkerei, konnte am 20. November auf eine 10jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken.

Dazu unseren nachträglichen Glückwunsch!

Redaktion

„konsument"-Warenhaus informiert

Für traditionelle Weihnachtseinkäufe ist das Haus im Weihnachtsmonat noch an zwei Sonntag geöffnet, und zwar am 12. und 19. 12., jeweils von 13 bis 17 Uhr. Auch die Kundengaststätte ist an den genannten Tagen geöffnet.

★

Geschenkgutscheine werden auch in diesem Jahr wieder für die Belegschaftsangehörigen der Betriebe und Institutionen ausgegeben.

★

Sonderverkaufsstand „Spielwaren" in der ersten Etage eingerichtet, der den Kunden des „konsument" helfen soll, das Richtige für die Kleinen zu finden.

Dank für gute Leistungen

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Dank eurer großartigen Leistungen wurden per November die wichtigsten Kennziffern wie folgt erfüllt:

	Erfüllung zum Kassenplan	Mögl. Erfüllung zum Jahresplan unt. Einbezieh. Lagermaschine Indien
Abgesetzte industrielle Produktion	96,1 %	99,2 %
Industrielle Produktion	101,5 %	—
SW-Export	101,5 %	—
darunter SU-Export	101,5 %	—
NSW-Export	70,2 %	100,6 %

In diesem Zusammenhang ist es mir ein echtes Bedürfnis, euch für die Initiative, mit der ihr die Aufgaben erfüllt, und das erfolgreiche Bemühen, die Verpflichtungen zu Ehren unserer Volkswahlen vorbildlich zu erfüllen, herzlich zu danken.

Ihr habt damit ein großes Vertrauensbekenntnis zu der vom VIII. Parteitag der SED festgelegten Politik des Friedens abgelegt.

Das Bemühen um allseitige Erfüllung der Plan- und Wettbewerbsaufgaben, an denen jeder von euch einen persönlichen Anteil hat, ist mit der gleichen Aktivität wie in der Vorbereitung der Volkswahlen fortzusetzen und zur Sache der gesamten Belegschaft zu machen.

Zur Sicherung der Planerfüllung per Dezember ist es erforderlich, die Initiative der Werktätigen auf die Abarbeitung und den Ausstoß nachstehender Kommissionen zu richten:

1. 1 Hochdruckmaschine (Polen)
2. 1 Tiefdruckmaschine (Interdruck Leipzig) sowie
3. 30 Setzschiffe Kom. 051-271
4. 20 Abziehpressen SZ III und
5. 20 Abziehpressen SPN.

Das Ziel sämtlicher Kollektive muß darin bestehen, die genannten Maschinen so rechtzeitig fertigzustellen, daß sie bis Ende Dezember planwirksam abgerechnet werden können. In den kommenden Wochen ist gleichfalls besondere Aufmerksamkeit dem Vorlauf für 1972 zu widmen. Unter dieser Aufgabenstellung gilt es für nachfolgende Kommissionen bis Jahresende eine maximale Anarbeitung zu erreichen:

Kommission 020-026
Kommission 010-165
Kommission 510-015

Die genannte Zielstellung bringt für jeden einzelnen von euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, erhebliche Aufgaben, die noch einmal alle Bemühungen zur Erfüllung der Plan- und Wettbewerbsaufgaben erfordern. Mit der Erfüllung der Planaufgaben 1971 haben wir die erste Wegstrecke des Fünfjahrplanes erfolgreich abgeschlossen und so eine gute Voraussetzung für den Plananlauf 1972 geschaffen.

Paul Thoß
Direktor für Ökonomie

Gewerkschaftswahlen 1971/72

Mit der 1. Vertrauensleute-Vollversammlung am 30. November 1971 begannen in unserem Betrieb die Gewerkschaftswahlen.

Die BGL hat in einer sehr ausführlichen Rechenschaftslegung über die Ergebnisse und Erfolge der Gewerkschaftsarbeit berichtet. Sie konnte einschätzen, daß wir mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs auf der Grundlage vorgegebener Plankennziffern ständig um die Erfüllung der Staatsplanauflage ringen, daß wir in der Führung des Wettbewerbes vorangekommen sind.

Auch in der Brigadebewegung sind wir zahlenmäßig vorangekommen. Unsere eigene Zielstellung für 1971 war, 80 Prozent der Belegschaft zum Kampf um den Titel zu gewinnen. Unsere Bilanz sagt, daß wir sogar 84 Prozent gewonnen haben Wir mußten aber auch kritisch und selbstkritisch dazu sagen, daß es noch ungenügende zielgerichtete Arbeit in der Brigadebewegung gibt.

Die Neuererbewegung ist in unserem Betrieb noch nicht zum festen Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes und der Leitungstätigkeit geworden. Das wird noch zu sehr der Fachabteilung allein überlassen. Das in unserem Betrieb trotzdem 459 aktive Neuerer tätig sind, beweist einmal mehr, daß die Initiative der Werktätigen vorhanden ist. Die Schlußfolgerung der Gewerkschaft aus dieser Erkenntnis ist, mit Hilfe des zu wählenden gewerkschaftlichen Neuereraktivs die Neuererarbeit zum Leitungsbestandteil zu machen.

In dem von den Vertrauensleuten am 30. 11. 1971 beschlossenen Wahlführungsplan haben wir uns hohe Ziele gestellt. Es bedarf der Kraft der gesamten Gewerkschaftsorganisation unseres Betriebes, um sie zu erreichen. Darum muß der Inhalt des Wahlführungsplanes schnellstens allen Belegschaftsangehörigen bekanntgemacht werden.

Es geht um die Planerfüllung 1971 und den guten Plananlauf 1972 Aus dem Wahlführungsplan der Betriebsgewerkschaftsorganisation:

Wir stellen uns folgende Ziele:

— Die besten Arbeiterinnen und Arbeiter unseres Betriebes für die SED, die Partei der Arbeiterklasse, zu gewinnen;
— weitere Brigaden für den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu gewinnen und zu sichern, daß der Kampf von Jahresbeginn an auf der Grundlage der Jahrespläne und der betrieblichen Wettbewerbskonzeption geführt wird.
— Im Zusammenhang mit der Brigadebewegung weitere Kollektive für das Ringen um den Ehrennamen „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" zu gewinnen;
— dafür zu sorgen, daß alle Kollektive und Brigaden konkrete und abrechenbare Kultur- und Bildungspläne besitzen und danach arbeiten;
— darauf einzuwirken, daß der Grundsatz „sozialistisch arbeiten, lernen und leben" für alle sicht- und nachweisbar wird durch regelmäßig und kollektiv geführte Brigadetagebücher;
— der Verantwortung der Arbeiterklasse für die klassenmäßige Erziehung der Schuljugend gerecht zu werden durch Verbesserung der Form und des Inhaltes der Patenschaftsverträge zwischen Brigaden und Schulklassen;
— unsere internationale Klassenpflicht zur aktiven Solidarität darin zu sehen, daß jedes Gewerkschaftsmitglied unseres Betriebes monatlich einen finanziellen Beitrag in Höhe von mindestens zehn Prozent seines Mitgliedsbeitrages leistet und sich der traditionelle Grundsatz „1 Prozent der Jahresendprämie gehört der Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern Indochinas" in allen Bereichen bis zu jedem einzelnen Belegschaftsangehörigen durchsetzt;
— die Mehrheit der Arbeiter und Angestellten, die dafür in Frage kommen, für den Abschluß der freiwilligen Rentenzusatz-Versicherung zu gewinnen.

Im sozialistischen Wettbewerb geht es um folgende Schwerpunkte:

- Erfüllung der Planaufgaben in Menge, Sortiment, termingemäß und entsprechend der Verträge;
- Erfüllung und Übererfüllung der Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität;
- Erfüllung der Exportverpflichtungen, vor allem in die UdSSR sowie der Verpflichtungen auf dem Binnenmarkt;
- Senkung der Selbstkosten, besonders durch Einsparung von Material, Energie und Arbeitskräften;
- Erreichung einer hohen Qualität der Erzeugnisse;
- Auslastung der Grundfonds durch Schichtarbeit;
- breite Entwicklung der Neuererbewegung und Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation;
- breite Entfaltung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit durch die Brigadebewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben";
- weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und des geistig-kulturllen Lebens.

Appell des Generaldirektors wurde von den Gießereiarbeitern gehört

Unser Generaldirektor erließ einen Aufruf an alle Werktätigen der Gießereien des Kombinates, den Plan 1971 mit 101,0 Prozent zu erfüllen.

Dieser Aufruf hat das Ziel, den Werktätigen der metallverarbeitenden Industrie den zu ihrer Planerfüllung dringend benötigten Grauguß zur Verfügung zu stellen.

Zur Realisierung haben sich die Gießerei-Kumpel das Ziel gestellt, bis zum Abschluß des Planjahres acht Sonderschichten zu fahren. Nach fünf Sonderschichten können wir berichten, daß per November ein geringer Planvorlauf geschaffen worden ist. Damit sind alle Möglichkeiten gegeben, per Dezember den Auftrag des Generaldirektors zu erfüllen. Dieses Ergebnis war nicht zuletzt möglich, weil die Kollegen des Modellbaus durch viele Sonderleistungen dazu beigetragen haben, die Voraussetzungen für die Fertigung durch rechtzeitige Bereitstellung der Modelle zu schaffen.

In diesem Zusammenhang fordern wir die produktionsvorbereitenden Abteilungen E und R auf, durch einen ausreichenden Auftragsvorlauf immer eine maximale Auslastung der vorhandenen Produktionskapazitäten zu gewährleisten! Wir sind der Meinung, daß es hier noch einiges zu verbessern gibt.

Wir danken allen Werktätigen des Bereiches Metallurgie für ihre unter Zurücksetzung der persönlichen Interessen geleistete Arbeit und appellieren gleichzeitig an sie, in den verbleibenden Tagen des Jahres ihre ganze Kraft für die Erreichung des gesteckten Zieles einzusetzen!

Redaktionskollektiv FG, Pflug

Edgar Schneider — bester Neuerer des Monats Oktober



Für seine Neuerung „Änderung am Bunker für Kreislaufmaterial" wurde der Brigadier in der Gießerei Edgar Schneider als besfer Neuerer des Monats Oktober ermittelt

Der Wert seiner Neuerung beträgt 2700,— M. Im übrigen führte sein Vorschlag zu einer Einsparung von 350 Stunden.

Herzlichen Glückwunsch!

Redaktion

„Die Arbeiter muß man nicht nur lehren, sondern auch von ihnen lernen!"

So sagte der Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe Betriebs- und Kranschlosserei, Kollege Munsch, in seinem Rechenschaftsbericht auf der Gewerkschaftsgruppen-Wahlversammlung am 1. 12. 1971. Mit vollem Recht. In einer stolzen, selbstbewußten Bilanz zeigte er auf, was ein Kollektiv zu leisten vermag, wenn alle seine Mitglieder begriffen haben, daß man auf dem Weg vom Ich zum Wir nicht am gemeinsamen Arbeitsplatz, nicht am Werktor stehenbleiben kann.

Nicht nur vom eigenen guten Plan und von Wettbewerbsergebnissen konnte er berichten, sondern auch davon, daß sehr oft in anderen sogar artfremden Tätigkeiten sozialistische Hilfe geleistet wurde; daß für das Kinderferienlager in Bucha unbezahlte Sonnabendschichten gefahren wurden; daß 50 Prozent der Brigade sich aktiv an der Neuererbewegung beteiligen; daß aber auch die politische und fachliche Weiterbildung genauso zum Brigadeleben gehört wie die kulturelle und sportliche Betätigung.

„Von einer solchen Brigade kann man tatsächlich viel lernen", sagte der stellvertretende BGL-Vorsitzende des KB Wema, der als Gast an dieser Wahlversammlung teilnahm.

GST-Ausbildung erfolgreich abgeschlossen

Am 18. und 19. November fand die zweite Hundertschaftsausbildung der GST des Ausbildungsjahres 1971/72 statt. Die Leitung der Hundertschaft sowie die Ausbildungsleitung haben versucht, die vormilitärische Ausbildung interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten als bisher. Wir können einschätzen, daß uns das gelungen ist. Durch die gute Unterstützung seitens der Betriebsküche wurde eine gute Grundlage für hohe Leistungen geschaffen. Auf diesem Wege dem Küchenkollektiv und dem Gen. Merkel unseren Dank für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung. Das Ausbildungsprogramm sah Exerzier-, Gelände- und Schießausbildung sowie Weiterbildung auf dem Gebiet der wehrpolitischen Ausbildung vor. Im Wettbewerb wurden unter anderem folgende Ergebnisse erreicht:

Bester Kamerad:

Hans-Jürgen Brettschneider

Beste Gruppe:

IV. Zug — 2. Gruppe

Bester Zug: IV. Zug

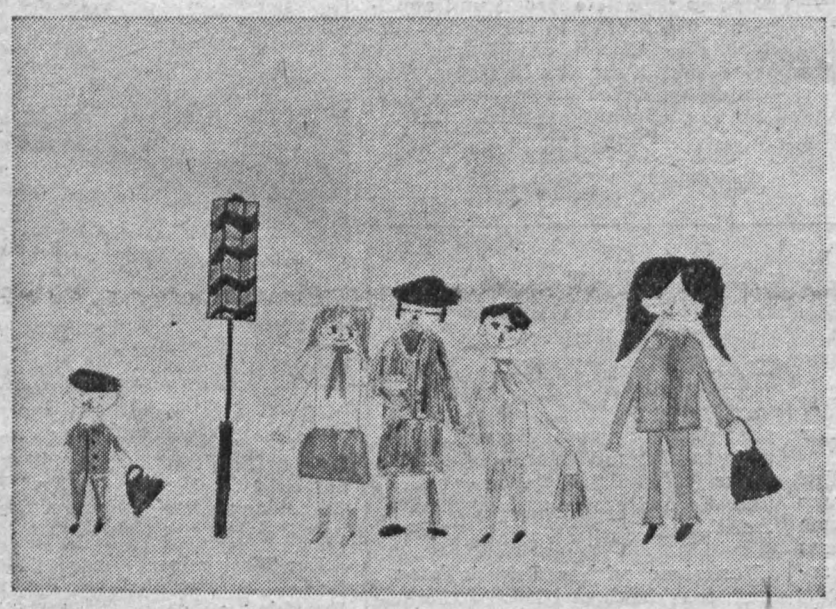
Die Hundertschaftsleitung schätzt ein, daß alle Beteiligten sich große Mühe gegeben haben, um hohe Leistungen zu erzielen. Die Disziplin und Ordnung waren ebenfalls gut. Wir werden weiterhin versuchen, bestehende Mängel abzustellen und das Ausbildungsniveau weiter zu erhöhen.

Peter Helsig
Hundertschaftskommandeur

Der Zerspaner-Lehrling Heinz-Jürgen Karing meint zur Ausbildung: „Wir Lehrlinge waren diesmal von der Ausbildung angenehm überrascht. So hatten wir es uns vorgestellt! Das Ausbildungsprogramm war so gestaltet, daß es nicht langweilig wurde und uns auch nicht überanstrengte. Das ganze Programm war gut geplant und organisiert und wurde mit Erfolg durchgeführt. Soweit ich beurteilen kann, sind bei dieser Ausbildung auch bessere Ergebnisse erzielt worden. Die Disziplin hat sich wesentlich gebessert, im Gegensatz zu den vorhergehenden Ausbildungen. Große Zustimmung fand auch die gute Verpflegung während der beiden Tage.

An festem Schuhwerk hat es jedoch noch gefehlt; es wäre wünschenswert, daß für alle Gruppen feste Schuhe angeschafft würden.

Für die Ausnutzung der Freizeit wurde ein vielseitiges Programm geboten. Ich würde mich freuen, wenn die nächste vormilitärische Ausbildung wieder in diesem Sinne ablaufen würde."



Dieses Bild malten Pioniere der 2. Klasse der Seume-Oberschule. So wollen sie ihren Pionierauftrag „Thälmanns Namen tragen wir — sei seiner würdig, Pionier!" erfüllen.

Die FDJ-Grundorganisation des KB Plamag an die Pioniere der Seume-Oberschule

Liebe Jung- und Thälmannpioniere der Pionierfreundschaft „Fritz Schmenkel" der Seume-Oberschule Plauen!

Zum diesjährigen Geburtstag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" grüßen und beglückwünschen Euch die Mitglieder der FDJ-GO „Ernst Schneller" auf das herzlichste. Wir verbinden diese Glückwünsche mit dem Dank für Eure bisherigen Leistungen in diesem Schuljahr.

Der Gründungstag Eurer stolzen Pionierorganisation steht ganz im Zeichen der Erfüllung des Pionierauftrages „Thälmanns Namen tragen wir — sei seiner würdig, Pionier!". Gemeinsam mit den Pionieren aus dem Lande Lenins bereitet Ihr zwei Jubiläen vor: den 50. Jahrestag der sowjetischen Pionierorganisation „W. I. Lenin" und den 20. Jahrestag der Namensgebung Eurer Organisation durch die Partei der Arbeiterklasse. Heute wissen wir, liebe Jung- und Thälmannpioniere, die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED sind unser aller Arbeitsprogramm. Jede gute Leistung im Unterricht, in der Pionierorganisation, im

Jugendforum beim Generaldirektor

Am 20. November fand aus Anlaß der 14. Messe der Meister von morgen ein Jugendforum statt, zu dem der Generaldirektor unseres Kombinates geladen hatte.

Im Referat des Generaldirektors kam zum Ausdruck, daß die Messe der Meister von morgen ein überzeugender Ausdruck der Bereitschaft der Jugend ist, unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik beizutragen. Die MMM ist nicht nur ein Bewährungsfeld für die Jugendlichen, sondern auch im gleichen Maße für alle Leiter. Der Generaldirektor sprach auch unseren Betrieb an:

- die Zusammenarbeit zwischen allen Leitern vom Betriebsdirektor bis zum Meister und mit der FDJ muß verbessert werden.
- Es müssen neue Formen der Gemeinschaftsarbeit gefunden werden.
- Die Jugendpolitik muß für alle Leiter maßgebend werden.
- Die Jugendlichen müssen mehr und intensiver in die Leitungstätigkeit einbezogen werden.

In der Diskussion sprach der Betriebsdirektor des Stammbetriebes Leipzig über die Jugendarbeit in seinem Betrieb. Besonders hob er die guten Leistungen der Jugendbrigaden hervor. So konnten diese Jugendbrigaden alle gestellten Aufgaben vorfristig erfüllen. Nach unserer Auffassung müßte es auch in unserem Betrieb möglich sein, Jugendbrigaden zu bilden, und das besonders in den Schwerpunktbereichen, zum Beispiel in der mechanischen Fertigung. Dort könnten unseren Jugendlichen Aufgaben gestellt werden, die sie zu sozialistischen Persönlichkeiten erziehen, ihr fachliches Können erhöhen und schließlich die Erfüllung der betrieblichen Aufgaben sichern helfen.

Johannes Behmel

Zum Empfang beim Minister zur 14. MMM

Unser Glückwunsch zum Pioniergeburtstag

haus und in der gesellschaftlichen Tätigkeit ist bedeutend mit unserer täglichen Planerfüllung, er Erfüllung der Exportpläne, mit der ökonomi- Leistung der Arbeiterjugend.

Pioniere!

Eurem heutigen Ehrentag versprechen wir Euch: ollen allen Jungen Pionieren und Schülern hel- den Ideengehalt des VIII. Parteitages und des arlamentes einzudringen und wir wollen jeden uch für die Erfüllung dieser Aufgaben gewin- enn keiner ist zu klein, um Helfer der Partei zu

Erste Sekretär des ZK der SED, Genosse Erich ker, hat es auf unserem IX. Parlament klar aus- kt: „Die Jungen Pioniere erwarten überzeu- Antworten auf die sie bewegenden Fragen, sie n mit dem Verständnis der Älteren für ihre Ge- , sie wollen, daß ihre eigenen Vorschläge ernst- men werden und daß ihnen in jeder Gruppe itglieder mit ihren Erfahrungen, mit Rat und r Seite stehen.“

Wir wissen, liebe Pioniere, Ihr, die Pioniere von heute, seid die FDJler von morgen und die Genossen von übermorgen. Unsere Pioniere begehen den 13. 12. 1971 mit guten Erfolgen. Gerade dieses 23. Lebensjahr der Pionierorganisation war von einer besonders hohen Aktivität der Pionierkollektive geprägt. Eindrucksvoll kam es beim IX. Parlament und beim VIII. Parteitag zum Ausdruck. Blättern wir heute gemeinsam mit Euch in Eurer Pionierchronik, so ist zu erkennen, daß Ihr ganz im Sinne des Pioniergelöbnisses bestrebt seid, mit junger Kraft aktiv zur allseitigen Stärkung der DDR beizutragen.

Wir wünschen Euch zum 23. Geburtstag Eurer Organisation alles Gute und beste Erfolge bei der weiteren Erfüllung des Pionierauftrages im Schuljahr 1971/1972. Dabei sprechen wir im Namen der Patenbrigaden unseres Betriebes, aller Jugendlichen und Werktätigen. Gemeinsam werden wir die hohen und schönen Ziele der Partei der Arbeiterklasse erfüllen!

Freundschaft!

Leitung der FDJ-Grundorganisation

Pioniere der Patenschule bereiten ihren Ehrentag vor

Am 13. Dezember begehen alle Pioniere der Deutschen Demokratischen Republik mit großer Freude den 23. Geburtstag ihrer Organisation. Seit der Gründung der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, im Jahre 1948 feiern die Pioniere in jedem Jahr ihren Gründungstag.

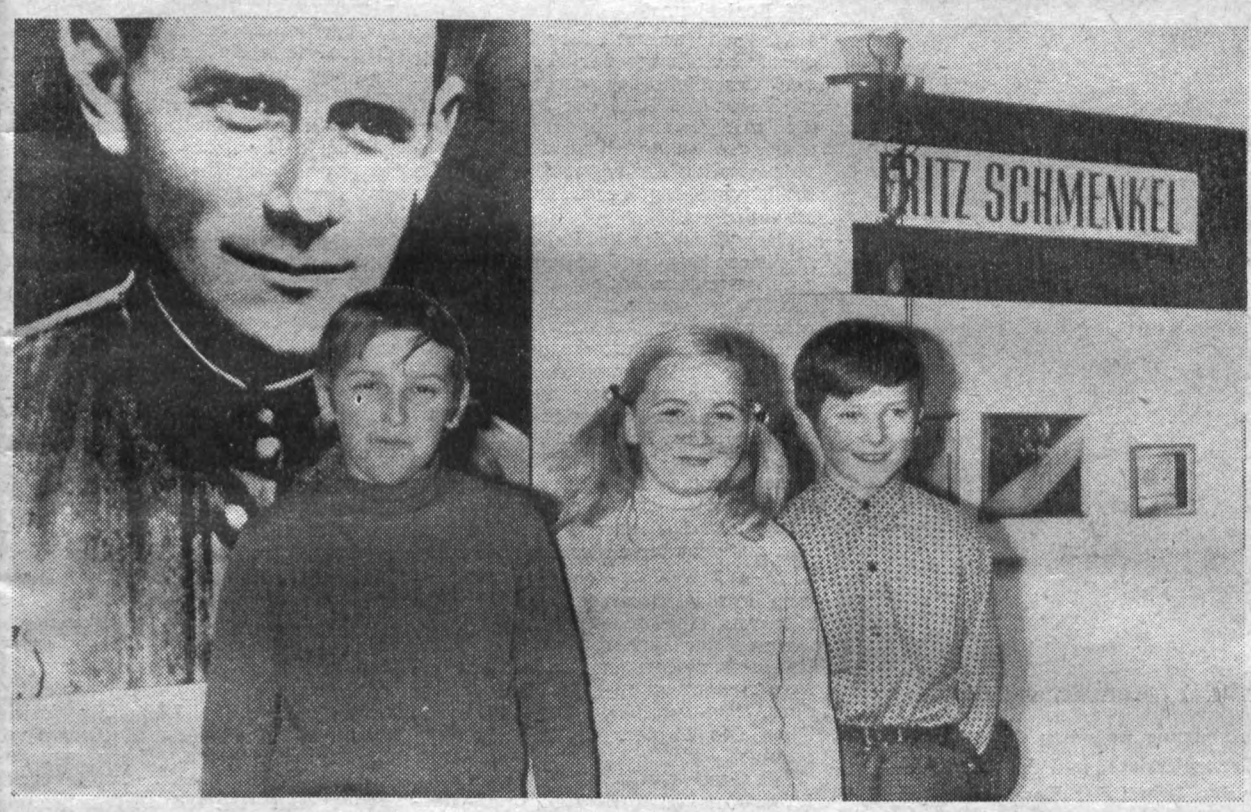
In diesem Jahr veranstaltet unsere Klasse 7 a am 13. 12. eine Weihnachtsfeier. Zu Beginn der Veranstaltung wird die Gruppenleitung Rechenschaft über die geleistete Arbeit des vergangenen Schuljahres ablegen. Nach der Rechenschaftslegung wird die Weihnachtsfeier mit Gesellschaftsspielen und Tanz fortgesetzt. So feiert unsere Klasse den 23. Geburtstag der Pionierorganisation.

Kordulla Meinhold

★

Wir Pioniere der Klasse 6a wissen, daß der Pioniergeburtstag nicht nur ein Tag ist, wo man fröhlich feiert, sondern auch ein Tag, an dem wir in unserer Gruppe vor uns selbst einmal Rechenschaft ablegen wollen, ob wir unsere Pioniergesetze geachtet und nach ihnen gehandelt haben. Der größte Teil unserer Klasse ist der Meinung, daß das viel schwerer ist, als nur zu feieern. Ich glaube, da bekommt jeder sein „Fett“, auch wir Funktionäre vom Gruppenrat. Natürlich haben wir als Pioniere auch Erfolge in unserer Pionierarbeit aufzuweisen und unser Gruppenplan, so denken wir, ist schon in Ordnung. Aber genaugenommen ist er es erst, wenn er erfüllt worden ist, und zwar von jedem Pionier unserer Gruppe. Die Gruppe spendete bis Anfang Dezember 45 Mark für Vietnam. Aber spendete jeder? Wir haben einen Arbeitseinsatz zur Vorbereitung der Volkswahl geleistet. Waren aber alle dabei? Hat jeder eine Wandzeitung angefertigt? Waren alle zur Kranzniederlegung auf dem Hauptfriedhof? Unsere Hauptaufgabe ist das Lernen. Lernt aber jeder schon so, wie er könnte? — Und uns interessiert nun, wie ist das in den Brigaden, ob uns die Patenbrigade da helfen kann? Wir müßten einmal dabeisein, wenn sie über ihre Probleme sprechen. Ob sie sich da auch manchmal so in die Haare kriegen wie wir? Wir werden es erfahren, wenn wir mit unserer Patenbrigade den Pioniergeburtstag feiern.

Die Pioniere der Klasse 6 a



Drei der lichsten P unserer P schule: I Schwalbe Freundsc ratsvorsi der Pioni freundsch „Fritz Schmenk Mathias N (links) — des Freun rates, Vo der Spar kommiss Ulrich Sc ebenfalls des Freun rates und antwortli Agitation Propagan Pionierle Elvira H „Auf die kann ma wirklich lassen!“

Glückwunsch den Angehörigen der bewaffneten Organe

Allen Angehörigen in den bewaffneten Organen unserer Republik herzliche Weihnachtsgrüße und alles Gute zum bevorstehenden Jahreswechsel.

Auf Euch Betriebsangehörige, die Ihr gegenwärtig Euren Dienst in den bewaffneten Organen unseres sozialistischen Vaterlandes leistet, sind wir besonders stolz. Denn Ihr gewährleistet mit der Waffe in der Hand den sicheren Schutz des Friedens, und sorgt mit einem starken militärischen Schild dafür, daß auch die Werktätigen unseres Betriebes 1972 ihrer friedlichen Arbeit nachgehen können.

Am 26. November fand in Leipzig zum Abschluß der 14. MMM das Jugendforum des Ministers für Verarbeitungsmaschinen und Fahrzeugbau statt. Hier wurden Jugendkollektive des Ministerbereiches für sehr gute Leistungen in der MMM-Bewegung ausgezeichnet. Weiterhin wurden Erfahrungen ausgetauscht und die zukünftigen Aufgaben der Jugendlichen für die nächsten Wochen und Monate festgelegt?

- Die Einbeziehung der Jugendlichen in die Lösung strukturbestimmender Aufgaben unter Anwendung neuer technologischer Verfahren;
- die Beteiligung der Jugend an der sozialistischen Rationalisierung durch Schaffung von Rationalisierungsmitteln aus den vorhandenen Potenzen der Betriebe und die Einflußnahme auf ihre schnelle Einführung in die Produktion;
- Die Mitwirkung der Jugend mit dem Ziel hoher Materialökonomie, insbesondere durch Materialsubstitution und neue Fertigungstechnologien, beginnend in den produktionsvorbereitenden Bereichen bis zum effektivsten Einsatz in der Produktion;

„Tag des jungen Abgeordneten“

Unser junger Bezirkstagsabgeordneter Ulrich Helbig führt am 17. Dezember, um 14.00 Uhr, erstmals den „Tag des jungen Abgeordneten“ durch (FDJ-Zimmer). Hierzu haben alle Jugendlichen und Werktätigen unseres Betriebes die Möglichkeit, sich mit ihm über seine Tätigkeit und Probleme als Abgeordneter zu informieren und Fragen an ihn zu stellen.

FDJ-Leitung

Aufruf zur FDJ-Aktion „Zulieferindustrie“

Die FDJ-Leitung ruft alle FDJler und Jugendlichen auf, sich an der FDJ-Aktion „Zulieferindustrie“ zu beteiligen, konkrete Vorschläge zur Sicherung des Planes 1971 und des Plananlaufes 1972 zu unterbreiten und selbst zeitweise mitzuarbeiten in den Schwerpunktbereichen unseres Betriebes!

Friedrich Engels und das Parteilehrjahr

„Sein Name wird durch die Jahrhunderte fortleben und so auch sein Werk!" Diese Worte, die Friedrich Engels am Grabe von Karl Marx seinem verstorbenen Freunde nachrief, gelten uneingeschränkt und auch für Engels selbst. Sein Lebenswerk ist ebenso untrennbar mit dem praktischen und theoretischen Wirken von Karl Marx verbunden, wie das Vermächtnis beider eingegangen ist in das Schaffen von Wladimir Iljitsch Lenin und in den Kampf der Arbeiterbewegung der Gegenwart.

Unsere Aufgabe als Marxisten besteht gerade darin, die Werke unserer Klassiker fortleben zu lassen, indem wir ständig mit ihnen arbeiten. Es ist unsere Aufgabe, die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse, das Werk von Marx, Engels und Lenin, allen Menschen zu erläutern. Wenn auch in unserer Republik und allen anderen sozialistischen Staaten die Geißel der Menschheit, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, beseitigt ist, so aber nicht in den imperialistischen Staaten. Gemeinsam mit Marx erkannte Engels die welthistorische Mission der Arbeiterklasse, den Kapitalismus zu stürzen und ihre eigene politische Herrschaft zu errichten. Die Arbeiterklasse in der DDR hat dieses Vermächtnis erfüllt, gemeinsam mit allen fortschrittlichen Kräften bauen wir den Sozialismus auf, errichten wir eine sozialistische Gesellschaft. Die Grundlage dafür schufen Karl Marx und Friedrich Engels. Die Partei der Arbeiterklasse, die SED, als konsequente Verfechterin des Marxismus-Leninismus fördert das Studium und die Verbreitung der Werke unserer Klassiker. Nur ein allseitiges Wissen über die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und der Erkenntnisse von Marx und Engels, befähigt, bewußt an der Gestaltung des Neuen mitzuarbeiten.

Das Parteilehrjahr ist eine Form der Propaganda für Mitglieder und Parteilose, sich mit den Werken des Marxismus-Leninismus vertraut zu machen. Das Studium, in enger Verbindung mit den Beschlüssen des VIII. Parteitages, soll die Teilnehmer des Parteilehrjahres in dem Bemühen unterstützen, theoretisch fundiert auf die vielfältigen Fragen der Werktätigen zu antworten.

Der VIII. Parteitag der SED hat das Programm für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR beschlossen. Geleitet von der Lehre von Marx, Engels und Lenin beantwortete er jene Fragen, die das Leben beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in unserem Lande stellt. Die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED, in denen die Grundinteressen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen im Mittelpunkt stehen, weisen den sicheren Weg zum weiteren erfolgreichen Aufbau des Sozialismus in der DDR.

Daraus ergeben sich auch wachsende Ansprüche an den Inhalt, das theoretische, ideologische Niveau und die Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildungsarbeit in der Partei, unter der Arbeiterklasse und allen Werktätigen. Bildungsarbeit ist jedoch nicht Sache einzelner Personen, sondern Angelegenheit der gesamten Partei und somit Angelegenheit jedes Genossen. Bildungsarbeit trägt jedoch nur Früchte, wenn jeder Teilnehmer des Parteilehrjahres sich ordentlich vorbereitet und aktiv an den Auseinandersetzungen teilnimmt.

Die welthistorische Mission der Arbeiterklasse kann doch nur durch aktive Teilnahme zum Sieg führen.

Großes wurde erreicht seit dem Erscheinen des „Kommunistischen Manifest". Heute gibt es mitten im Herzen Europas, im Geburtsland von Karl Marx und Friedrich Engels, die sozialistische Deutsche Demokratische Republik — die größte Errungenschaft des deutschen Volkes.

Bewahrheitet hat sich seit dem Roten Oktober, was der 73jährige Engels in einer Grußadresse an die Sozialisten Siziliens am 24. September 1894 voraussagte:

„Die Morgenröte einer neuen und besseren Gesellschaft steigt für die unterdrückten Klassen aller Länder leuchtend empor. Und überall schließen die Unterdrückten ihre Reihen; überall reichen sie sich über die Grenzen, über die verschiedenen Sprachen hinweg, die Hand. Es formiert sich das Heer des internationalen Proletariats, und das nahende Jahrhundert wird es zum Siege führen."

Seelig,
Leiter der Bildungsstätte



Feierliche Unterzeichnung einer Vereinbarung zwischen der Offiziershochschule „Rosa Luxemburg", Sektion Grenzoffiziere, und dem Betriebsdirektor, Genossen Heinz Lippmann. Über den Inhalt der Vereinbarung berichten wir in der nächsten Ausgabe des „Plamag-Aktivist".

GRAPHISCHE TECHNIK

(16. Fortsetzung)

Ein sehr wesentlicher Faktor bei der Beurteilung der Produktivität und des Gebrauchswertes der Maschine ist die Zahl der Papierreißer, die mit ihren Nebenerscheinungen einen großen Anteil an den Gesamtverlustzeiten haben und somit die Effektivleistung der Maschine stark beeinflussen.

Deshalb ist der Papierbahnführung mit ihren Zug- und Leiteinrichtungen eine besondere Bedeutung beizumessen. Dabei sind das System der Spannungsregelung, die Abwickelverhältnisse der Zylinderpaarung, die Qualität des Papiers und der Papierrollen und die maximale Zylinderdrehzahl, als mitbestimmende Einflußgrößen für den Papierlauf, zusammen mit den Zug- und Leitorganen als Komplex zu sehen, d. h., die einzelnen Kennwerte, Funktionen und Anordnungen in der Maschine müssen genau aufeinander abgestimmt sein.

Zur Führung der Papierbahn kommen **Papierleitwalzen** von 80 oder 100 mm Durchmesser zum Einsatz, die von der Papierbahn durch Friktion angetrieben werden. Sie bestimmen zusammen mit den Druckzylindern, Zug- und Regulierwalzen den Weg des Papiers durch die Maschine.

Die Geschwindigkeit der Bahn richtet sich nach dem Umfang des Druckzylinders, der den Transport des Papieres von der Rolle bis zur Zylindergruppe übernimmt und somit als Gegendruckzylinder für den Druckvorgang und als Papierzugzylinder zwei Funktionen erfüllt.

Für den Transport des Papiers und die Aufrechterhaltung der Bahnspannung nach der Druckeinheit sorgen spezielle **Zugwalzen.** Sie ziehen die Papierbahn bis zu den noch zu erläuternden Wendeeinrichtungen und in der Folge weiter zum Falzapparat.

Die Walzendurchmesser sind so ausgelegt, daß auch nach dem Druckvorgang die für einen ruhigen und störungsfreien Bahnlauf erforderliche Papierbahnspannung gewährleistet bleibt.

Die Wirksamkeit der Zugwalzen wird durch **Gummirollen** unterstützt. Sie drücken die Papierbahn auf in die Walzen eingelassene Zugringe und vergrößern somit die Reibungskraft am Zugwalzenumfang.

Davon ausgehend, daß jede Platte eine Zeitungsseite bedruckt, ist bei 4 Platten breiten Maschinen ein **Längsschnitt** auf Bahnmitte erforderlich. Der Schnitt erfolgt auf der mit Schneidrillen versehenen Zugwalze vor dem 1. Längsfalz (Trichterwalze) oder auf der Zugwalze vor den Wendestangen. Dazu wurden Kreismesser verwendet, die nach Bedarf an die Walzen angestellt wurden. (Fortsetzung folgt)

Auf Kritiken geantwortet:
Zum Artikel „Ein Rundgang durch den Betrieb"

Der Artikel „Ein Rundgang durch den Betrieb" in der Betriebszeitung Nr. 19/71 von unserer betrieblichen Arbeiter-und-Bauern-Inspektion war für mich Anlaß zu einer kritischen Auswertung mit den verantwortlichen Leitungskadern meines Bereiches.

Diese Auswertung wurde in Form einer Standortberatung durchgeführt Im Ergebnis dieser Standortberatung und eines Betriebsrundganges teile ich öffentlich in der Betriebszeitung den Standpunkt des Direktionsbereiches Technologie und Rationalisierung mit. Dieser beinhaltet im wesentlichen folgende Hauptgedanken:

— Durch den Einsatz und den Fleiß vieler Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes und auch meines Bereiches, können wir heute feststellen, daß ein recht befriedigender Stand in der Ordnung und Sauberkeit des Betriebsgeländes eingetreten ist. Einzelfälle, die selbstverständlich verändert werden müssen, ändern nichts an dieser grundsätzlichen Festlegung.

— Die abgelagerten Entlüfter wurden und werden wiederverwendet. Platz zur Einlagerung in Innenräumen des Betriebes ist nicht vorhanden. Der Spänetransportwagen wurde ordnungsgemäß abgelagert vor der Halle 12 (Betriebsschlosserei); wird repariert und seiner Verwendung wieder zugeführt. Die Eidechse wird mit eigenen Kräften des Betriebes im I Quartal 1972 generalrepariert und im Gußbetrieb wieder eingesetzt.

Beide Maßnahmen bzw. ihre Durchführung werden vom Betriebsdirektor kontrolliert Die Kritik in der Betriebszeitung wurde als Eingabe bearbeitet.

Darüber hinaus bestehen folgende grundsätzlich terminliche und fachliche Zielstellungen:

— Noch im Jahre 1971 wird der betriebliche Schrottbeauftragte eine Sonderschrottaktion organisieren, um im gesamten Betriebsgelände Reserven für unsere Volkswirtschaft zu erschließen.

— Die restlichen Ausrüstungsgegenstände und der im geringen Maß vorhandene Bauschrott, aus dem Vorhaben resultierend, werden im Dezember 1971 mit einer wiedereingesetzten Transportkolonne der LPG Schloditz beseitigt.

— Alle vor der Leichtbauhalle lagernden Materialien sollen bis zum 26. November 1971 von RA ordnungsgemäß eingelagert werden.

Günther,
Direktor für Technologie und Rationalisierung



Unser Foto zeigt Mitarbeiter unseres Betriebsgesundheitswesens bei ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit. In den letzten Jahren wurden viele neue, moderne Geräte zur Betreuung unserer Betriebsangehörigen in unserer Krankenstation bereitgestellt. Hier ein Elektrokardiogramm.

In Brigadetagebüchern geblättert

Das Kollektiv des Bereiches wissenschaftliche Führung kämpft seit Januar 1971 um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Die Mitglieder der Brigade verpflichteten sich, konsequente Arbeit zu leisten und so zur weiteren Stärkung unseres Betriebes und der gesamten Volkswirtschaft auf ökonomischem und geistig-kulturellem Gebiet beizutragen.

Im Rahmen der kulturellen und gesellschaftlichen Tätigkeit sind unter anderem folgende Punkte in der Verpflichtung aufgeführt:

- Patenschaftsvertrag mit der Klasse 4 c der Seume-Oberschule
- Betreuung einer Studiengruppe von Oberschülern
- Betreuung der Lehrlinge der Berufsgruppe „Facharbeiter für Datenverarbeitung"
- Theater- und Kinobesuche
- Werkstattbesuch bei dem Plauener Maler Rolf Andiel
- Sportnachmittage
- 150 NAW-Stunden zur Mitgestaltung der Außenanlagen des Objektes 01
- gemeinsame Führung des Brigadetagebuches

Zurückblickend auf das fast vollendete Jahr kann gesagt werden, daß neben den politischen und ökonomischen Zielstellungen auch die kulturellen Verpflichtungen erfüllt wurden. Im Hinblick auf gemeinsame Veranstaltungen der Brigade hat es angenehme Stunden für alle gegeben. Dabei sind die einzelnen Veranstaltungen nicht 100prozentig besucht worden, was nach unserer Meinung im nächsten Jahr anders werden sollte. Die Verschiedenartigkeit der Veranstaltungen brachte für jeden Interessantes, es sei hier nur an Kegeln, Wandern und Tanzen gedacht.

Für den Monat Dezember 1971 sind noch einige gemeinsame Unternehmen geplant, wie z. B. Werkstattbesuch bei Maler Rolf Andiel, Besuch der Operette „Eine Nacht in Venedig" und Weihnachtsausstellung im Museum.

Liebner, Abteilung WO

Fotokino-Information

Anregung für junge Fotografen

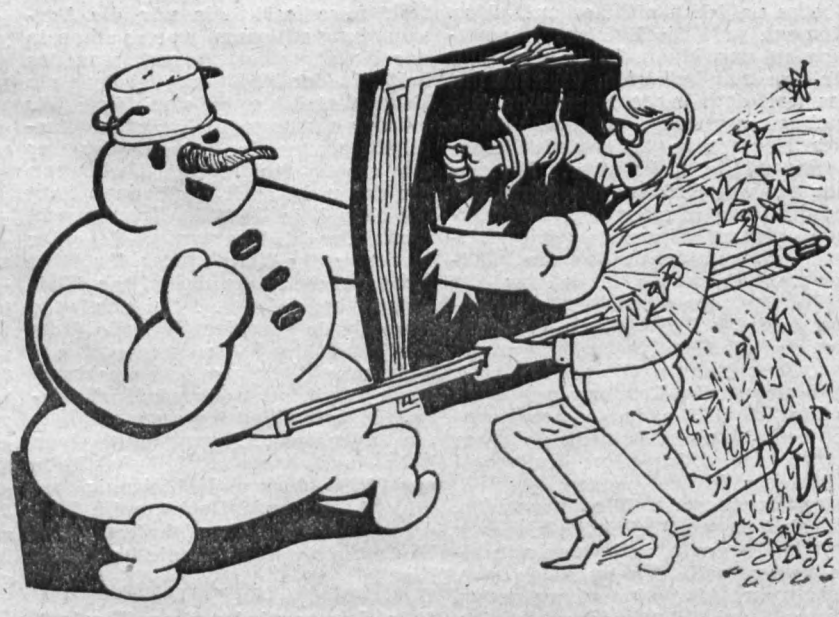
Nachdem das erste „Fotojournal für junge Leute" binnen kurzer Zeit vergriffen war und große Anerkennung gefunden hat, entschloß sich der VEB Fotokinoverlag, ein völlig neues zweites „Fotojournal" herauszubringen. Nicht zuletzt durch Anwendung der verschiedensten journalistischen Formen bei den einzelnen Beiträgen ist eine unterhaltsame und abwechslungsreiche Veröffentlichung mit vielen Fotos entstanden. Auch die zweite Ausgabe gibt Überblick, Anregung und Belehrung zum Thema Fotografie.

Hier einige Überschriften aus der bunten Folge: Gisela May zu Gast im Studentenkeller — Zu Besuch bei Lenin — Wer ist ein Fotograf? — Fotokrimi — Fliegende Fotografen gestern und heute — Reportage auf der Feuerwehrleiter — Präziser durch Elektronik — Experimentierecke.

Bei speziellen Fragen kommen prominente Fachleute zu Wort und zu Bild. Der Verlag hat vorgesehen, das „Fotojournal für junge Leute" jeweils im Abstand von etwa zwei Jahren völlig neu herauszugeben.

„Fotojournal für junge Leute" — Ausgabe Nr. 2 — von Heinz Hoffmann. 120 Seiten mit zahlreichen Bildern. 21×27 cm, englische Broschur, 7,80 M. Bestell-Nr. 545 778 4.

Zu beziehen durch die Vertriebsmitglieder des Volksbuchhandels, durch die Betriebsbuchhandlung, durch den örtlichen Buchhandel und durch das Buchhaus Leipzig, 701 Leipzig, Postfach 140.



Winter: „Das nennst du gut vorbereitet!"

Weiteres aus der neuen Straßenverkehrsordnung:

Halten und Parken

Auf Autobahnen ist das Halten oder betriebsbedingte Anhalten nur zulässig, wenn es die plötzliche Betriebsunfähigkeit des Fahrzeuges, die Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen oder andere Notfälle zwingend erfordern. Das Fahrzeug ist in diesen Fällen auf der äußersten rechten Fahrbahnseite, nach Möglichkeit außerhalb der Fahrbahn, abzustellen. Ein auf der Fahrbahn haltendes Fahrzeug muß bei Dunkelheit oder schlechter Sicht ausreichend beleuchtet sein, seine Stellung ist unverzüglich durch zugelassene Warn- oder Sicherungsleuchten im Abstand von **mindestens 100 m** vom Fahrzeug am Fahrbahnrand für den nachfolgenden Verkehr zu kennzeichnen.

Diese Regelung, das grundsätzliche Halteverbot auf Autobahnen, war schon bisher in der Autobahnordnung geregelt (§ 7). Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß die Nichtbeachtung der darin enthaltenen Bestimmungen häufig zu äußerst schweren Verkehrsunfällen auf Autobahnen führte. In der jetzigen Bestimmung ist noch prägnanter geregelt, unter welchen Voraussetzungen überhaupt auf der Autobahn gehalten werden darf.

§ 32 Abs. 1 StVO (Ergänzung)

Auf einsitzigen Fahrrädern dürfen andere Personen nicht mitgenommen werden. Erwachsene Personen dürfen ein Kind bis zu 7 Jahren mitnehmen, wenn ein fester Sitz und Fußstützen vorhanden sind. Ab 1. Januar 1972 müssen diese Fußstützen mit einer Schutzvorrichtung versehen sein. Damit soll den oft schweren Fußverletzungen vorgebeugt werden, die Kinder bei der Mitnahme auf Fahrrädern erleiden, wenn sie mit den Füßen zwischen die Speichen kommen.

An der Verkehrsunfallentwicklung im Monat September ist zu erkennen, daß hauptsächlich Fußgänger an Verkehrsunfällen beteiligt sind — —so wurden bis Mitte September acht Fußgänger beim Überqueren der Fahrbahn verletzt und eine Person getötet.

Wir möchten in diesem Zusammenhang an alle Verkehrsteilnehmer appellieren:

- Sind Sie in der jetzigen Witterungsperiode sehr aufmerksam!
- Beachten Sie die Straßen- und Sichtverhältnisse!
- Denken Sie daran: Ein Fahrzeug braucht bei nasser Fahrbahn einen längeren Bremsweg!
- Fußgänger! Treten Sie beim Überqueren der Fahrbahn nicht unmittelbar vor oder hinter haltenden Fahrzeugen hervor, denken Sie daran: **Sie haben keine Sicht!**
- Benutzen Sie außerhalb der geschlossenen Ortschaften die linke Fahrbahnseite, halten Sie niemals bei Regen den Regenschirm vor sich, Sie können Gefahren nicht erkennen und gefährden somit Ihre Sicherheit!

Bromme, Obermeister der VP

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Redaktionsschluß
für die nächste Ausgabe
ist der 13. 12.

Wer fährt mit?

Die Kreiskommission für Jugendauslandstouristik bietet ab sofort folgende interessante Reisen an:

Wiljnius/Pskow/Leningrad/Moskau		
11. 2. — 24. 2 1972	560,—	M
Leningrad/Moskau (Flug)		
11. 3. — 18 3. 1972	496,—	M
Zakopane/Krakow		
30. 3. — 6. 4. 1972	350,—	M
Marianske Lazne		
16. 4. — 20 4. 1972	198,—	M
Prag-Karlovy Vary		
23. 4. — 28. 4. 1972	275,—	M
Karlovy Vary		
5. 5 — 9. 5. 1972	218,—	M
Leningrad/Moskau		
17. 5. — 28. 5. 1972	531,—	M

Interessenten melden sich bitte mittwochs von 16.30 bis 17.30 Uhr im Plamag-Klubhaus, Rädelstraße.

Anekdote

Der Dichter Ludwig Uhland sah auf dem Wege zur Universität eine Frau, die mit ihrem Eselsgespann einen ansteigenden Weg nicht hinaufkam. Er griff kräftig mit zu und führte das Grautier bis zur Höhe. Ein vorübergehender Bekannter rief entsetzt: „Aber Herr Professor, so etwas ist Ihrer doch unwürdig!"

Uhland winkte lachend ab: „Warum denn? Ich hab doch schon so manchem Esel weitergeholfen!"

Humor

Ein Student der Rechtswissenschaften wird vom Prüfer gefragt:

„Was ist Betrug?" Antwort: „Wenn sie mich durchfallen lassen!" Erstauntes Schweigen. „Wieso?" — „Im Gesetzbuch steht: Wer die Unwissenheit anderer benutzt, um sie zu schädigen, der betrügt."

★

Ein Freund kommt zu Besuch Der Vater sagt zum Sohn: „Franz, hole 'mal eine Flasche Wein aus dem Keller, du kannst auch gleich zwei Gläser bringen." Nach kurzer Zeit kommt der Sohn zurück und sagt: „Vater, heute klappt's nicht, Lehmanns haben die Latte wieder angenagelt."

★

Die Großmutter besucht ihre Tochter. Nachdem sie die neue Waschmaschine lange und genau angesehen hat, erklärt sie: „Das ist ja alles ganz hübsch, aber das sage ich euch, ich alte Frau bade lieber in der Badewanne."

★

An der Tür eines Friseurgeschäftes hängt dieses Schild: „Während der Renovierung rasiere ich meine werte Kundschaft hinten."

Der Monat Dezember ist der Monat der Solidarität. Der Deutsche Demokratische Rundfunk sendet aus diesem Anlaß wieder sein Solidaritätskonzert „Dem Frieden die Freiheit". Auch unsere Belegschaftsangehörigen sollten die Möglichkeit nutzen, durch Spenden auf das Solidaritätskonto 88 888 beim Postscheckamt Berlin den Kampf des vietnamesischen Volkes zu unterstützen!



Der Schriftsteller Berd Noglik würdigt das heldenhafte Vietnam in auszugsweise wiedergegebenen Versen wie folgt:

Unaussprechliches Artikulieren,
Unangefochten von der
schwarzen Krähen Gewohnheit
fühl ich einen Menschen
verbluten im eigenen Leib,
der bald darauf aufsteht,
aufs neue seinen nackten Körper
zu legen
vor die Panzer
der ohnmächtigen Macht,
der das verödete Land in den
Handflächen birgt
und ihm Hoffnung bringt,
selbst mit schmerzschwerem
Blick
noch im Unterstand lernend,
was der Tagwind bedeutet,
und es dennoch lange schon
wissend,
zum Helden nicht geboren,
und dennoch ein Heros,
der hat seinesgleichen
in wachsender Zahl,
aufgestanden aus den
Jahrtausenden
mit den unvollendeten Liedern
des Glücks,
ist nun die Zeit für ein Ende,
dem der Anfang der Schönheit
erwächst.

Bezirks-Ranglistenturnier

Am 20. und 21. November fand in Dorfchemnitz und Brand-Erbisdorf das Endrundenturnier zur Ermittlung der Bezirksrangliste der Schüler statt. Unsere Federballer zeigten dabei sehr gute Leistungen.

Bei den Jungen der Altersklasse A belegte **Wolfgang Wagler den 1., Gert Städtefeld den 5. Platz.**

Bei den Jungen der Altersklasse B erreichten **Hans-Jörg Illert den 1. und Henry Bauer den 4. Platz.**

Bei den Mädchen der Altersklasse B konnten sich **Evelyn Seyfarth einen 1. Platz und Kerstin Gänsrich den 4. Platz** sichern.

Mit drei ersten Plätzen, zwei vierten und einem fünften Platz war die Sektion der Plamag am erfolgreichsten.

Jetzt gilt es, diese Ergebnisse in den Einzeldisziplinen auch in den kommenden Punktspielen als Mannschaft zu bestätigen.

Tip für Sie

Ausgebeulte Stellen am Hosenknie beseitigt man am besten, indem man sie vor dem Bügeln dämpft, anschließend glattbügelt und erst dann den Hosenbruch einbügelt.

Unser Feuilleton

Moment! Moment!

Nun seid mal alle einen Moment stille, wißt ihr. Nun laßt mich freundlicherweise auch mal zu Wort kommen. Wenn's recht ist, ja?! Ich werde euch das mal auseinandersetzen, mit dieser Betriebsversammlung, die wir da hatten. Nämlich, ich habe so das Gefühl, daß ihr überhaupt keine Ahnung habt, was da gewesen ist. Da ist nämlich was ganz Großes gewesen, jawohl! Wenn man aber die Nase bloß immer in den Kleinigkeiten stecken hat, wie ihr, kann man was Großes natürlich nicht sehen! Also, Moment, ja?! Die Betriebsversammlung bei uns, Mann, Leute, das müßt ihr erst mal begreifen, versteht ihr, das war doch nicht irgendeine Betriebsversammlung, das war doch nicht irgendeine Wald-und-Wiesen-Versammlung, nicht wahr. Für uns war das was Großes. Die ganze Belegschaft war in einer Art Fieber, jawohl, Fieber. Keiner hat gefehlt, keiner! Außer natürlich, daß die Pförtner nicht da waren, ist ja klar. Die bleiben immer an den Eingängen stehen. Auch die Drehbänke blieben stehen, und die Fließbänder blieben stehen. Kurz gesagt: Die ganze Arbeit blieb stehen. Die Telefone bimmelten so für sich alleine, das kannst du annehmen, die nahm keiner ab, da war keiner im Büro. Im Kultursaal drängten sich die Kollegen. Ein Bild, sage ich euch, das müßte einer malen. Wir sind ja kein kleiner Betrieb, wir sind ja Tausende, und wenn sich alles versammelt, das ist schon was, nicht wahr! Alt und jung, meine ich, Frauen und Männer, versteht ihr. Und dann ging's los. Nu wurde erst mal diskutiert, offen und kühn, das könnt ihr mir glauben! Die Probleme wurden richtig zerkleinert, da flogen die Argumente bloß so durch die Luft. Da gab es Vorschläge — eine tolle Atmosphäre war das! Toll! Die vielen, vielen Menschen, Mensch, die saßen da, aber wie die dasaßen! Mit glühenden Gesichtern saßen sie da. Und wißt ihr, was auf den Gesichtern geschrieben stand? — Wißt ihr? Ein Wort sage ich euch, aber ganz groß: Sparen! Und das eine stand fest, felsenfest! Als wir die Versammlung schlossen, war es schon in der Nacht, überlegt mal, was das heißt, in der Nacht, das ist doch ein Bewußtsein! Also da stand fest: Wir würden zehntausend Mark im Vierteljahr sparen. Ja, Freunde, das war ein erhebendes Gefühl. Und wenn ihr das nicht auch fühlt, dann habt ihr eben kein Gefühl. Zehntausend Mark! Das ist doch was! Und ihr, ihr Meckerer, ihr Kleinkrämer, ihr führt nun dagegen diese lächerliche Kleinigkeit ins Feld . . . Bei uns, sage ich euch, da ging der glühende Atem des Neuen durch die Halle, und ihr? Zehntausend Mark, so hallte es durch unser Werk, zehntausend Mark sparen! Mensch! Und ihr sagt, wir hätten mit der Versammlung einen Lohn- und Arbeitsausfall in Höhe von 12 765 Mark und 35 Pfennig verursacht. Na, und? Da kann ich bloß sagen: Ihr seid Pfennigkrämer! Das Große aber werdet ihr nie begreifen. Nie!

(Aus „Immer wieder dieses Theater", von Lothar Kusche)

Blühende Zweige für den Weihnachtstisch



Im Reich der Ziergehölze gehören Forsythien zu den ersten und schönsten Frühjahrsblühern unserer Gärten Aber schon im Winter können sie uns Frühlingsstimmung in die Wohnung zaubern, wenn wir abgeschnittene Zweige im Zimmer zur Blüte bringen. Nach alter Überlieferung und botanischen Erkenntnissen muß der Schnitt am 4. Dezember, dem St Barbaratag, oder kurz danach (nicht früher) erfolgen, wenn sich die Blüten zu Weihnachten öffnen sollen. Wer die Blüte erst zu Silvester wünscht, schneidet eine Woche später. Vor dem Schnitt muß jedoch Frost gewesen sein. Damit die Zweige in der Vase das Wasser gut aufnehmen, werden sie mit einem scharfen Messer glatt und schräg abgeschnitten. Zunächst werden sie kühl, dann wärmer gestellt. Durch öfteres Eintauchen in warmes Wasser läßt sich die Blütenbildung beschleunigen. Soll es noch schneller gehen, gibt man den Zweigen ein 10- bis 12stündiges Vollbad in warmem Wasser mit 25 bis 30 Grad Celsius. Außer von Forsythie sind für diese Verfrühung auch Zweige von Obst- und anderen Ziergehölzen, z. B. Süßkirschen, Haselnuß, Jasmin, Seidelbast, Mandelbäumchen sowie auch von Kastanie geeignet. Natürlich sucht man sich gut ausgereifte Zweige mit reichem Knospenansatz aus.

p. p.

HEUTE

Seite 2:
Dank für Geleistetes — Erfolg für Kommendes
BKV 72 in Vorbereitung

Seite 3:
Gedanken zu einer Versammlung in der Gießerei

Seiten 4/5:
Wettbewerb „Schönste Pausen-insel" geht weiter
Solidarität hilft siegen
FDJ-Aktion „Zulieferindustrie"

Seite 6:
Arbeitsrecht — ein Bestandteil der Leitungstätigkeit

Seite 7:
Rationalisierungsaktiv „Energie" gebildet

Seite 8:
Auf ein glückliches 1972!

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 24 — Nr. 23 22. Dezember 1971



Genosse Generaldirektor Rolf Schmidt bei seinem umfassenden Referat zur Rationalisierungskonferenz des Kombinates, die am 4. Dezember in unserem Speisesaal durchgeführt wurde.

Wir berichten über die Rationalisierungskonferenz des Kombinates

Klug rationalisieren - beste Politik

Von Genossen Eberhard Günter, Direktor für Technologie und Rationalisierung

Am 4. Dezember 1971 fand im Speisesaal unseres Betriebes die zentrale Rationalisierungskonferenz des Industriezweiges Polygraphischer Maschinenbau statt. 200 Delegierte aus allen Kombinatsbetrieben und der Kombinatsleitung, darunter 28 Werktätige aus dem KB Plamag (Produktionsarbeiter, Meister, Parteifunktionäre und staatliche Leiter) berieten und diskutierten über Aufgaben der Rationalisierung des polygraphischen Maschinenbaus. Gäste der Konferenz waren der stellvertretende Minister für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau, Genosse Fienhold, der Abteilungsleiter Maschinenbau beim ZK der SED, Genosse Specht, der Parteiorganisator des ZK der SED im Industriezweig Polygraph, Genosse Gutmann, und der Abteilungsleiter Wirtschaft der SED-Kreisleitung, Genosse Diefenbach.

Generaldirektor, Genosse Schmidt, und Minister, Genosse Fienhold, brachten im Referat und im Schlußwort grundlegende Schlußfolgerungen zu den bevorstehenden Aufgaben des Industriezweiges in den Jahren 1972 bis 1975 zum Ausdruck und zeichneten ein reales Bild der derzeitigen Lage. Zwischen Referat und Schlußwort lagen Diskussionsbeiträge von 15 Werktätigen des Industriezweiges, in denen in offener, sachlicher und parteilich-progressiver Atmosphäre Beispiele für richtiges Arbeiten auf dem Gebiet der Rationalisierung und Neuererbewegung, aber auch Mängel und Hemmnisse in diesen Prozessen dargelegt wurden.

Vom KB Plamag sprachen Genossin Annemarie Döhler, Bereichsleiter, über die Probleme der Einbeziehung der werktätigen Frau in die Neuererbewegung, Genosse Günter Redlich, Rationalisierungstechnologe, über das Jugendobjekt „Zentrale Plastfertigung„ sowie Betriebsdirektor, Genosse Heinz Lippmann, über die Probleme der Gestaltung des arbeitsteiligen Prozesses im Kombinat Polygraph. Alle drei Diskussionsredner trugen mit ihren Beiträgen zur Wirksamkeit und zum Gelingen der Konferenz bei.

Die Rationalisierungskonferenz wurde sofort nach ihrem Stattfinden in der Leitung des Betriebes und im gesamten Direktionsbereich Technologie und Rationalisierung exakt ausgewertet. Es gilt nun, die Gedanken und Impulse dieser Konferenz konkret auf die Plamag anzuwenden. Für unseren Betrieb gibt es dabei folgende grundsätzliche Schlußfolgerungen:

- **Die restlichen Aufgaben des komplexen Erweiterungsvorhabens müssen bei sparsamstem Verbrauch der bilanzierten Investmittel schnellstmöglich abgeschlossen werden, um den produktionswirksamen Teil mit den Sozialeinrichtungen und Produktionshilfsstätten abzurechnen;**
- **der betriebliche Reproduktionsprozeß muß in allen Phasen durchleuchtet werden, um weitere Aufgaben für die Neuerer und Rationalisatoren des Betriebes abzuleiten, deren Lösung zur Intensivierung und Erreichung der projektierten Produktivität des Vorhabens beiträgt;**
- **bei der Durchsetzung eines vernünftigen und strengen Sparsamkeitsprinzips bei Verwendung aller finanziellen und materiellen Fonds des Betriebes gilt es, die vorhandenen Reserven Schritt für Schritt zu erschließen;**
- **in die gesamten Probleme der Rationalisierung und Neuererbewegung sind noch mehr als bisher alle Werktätigen des Betriebes einzubeziehen. Diese Tatsache erfordert einen großen Einsatz und eine hohe Variabilität aller Leiter des Betriebes.**



Obenstehendes Foto zeigt einen Blick in den Konferenzsa al.

BKV 1972 in Vorbereitung

Der Ministerrat der DDR und der Bundesvorstand des FDGB haben für die jährliche Ausarbeitung und inhaltliche Gestaltung der Betriebskollektivverträge bis 1975 eine gemeinsame Richtlinie herausgegeben. Hiernach ist der BKV für 1972 bis zum **28. Februar** abzuschließen. Daraus ist ersichtlich, daß die Betriebskollektivverträge zu noch wirksameren Instrumenten der sozialistischen Demokratie und der Vertretung der Interessen der Werktätigen im Betrieb zu entwickeln sind. Nach der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes entspricht das dem gesetzmäßigen Wachstum der führenden Rolle der Arbeiterklasse und der daraus abzuleitenden zunehmenden Bedeutung der Gewerkschaften. In diesem Sinne ist das demokratische Mitwirken der Arbeiter und aller Werktätigen an der Leitung und Planung des betrieblichen Reproduktionsprozesses noch wirksamer durchzusetzen. Betriebsdirektor und BGL haben einen gemeinsamen Maßnahmeplan zur Ausarbeitung, Diskussion und zum Abschluß des BKV 1972.

Der Inhalt des BKV wird sich in erster Linie auf die allseitige Erfüllung des Betriebsplanes als der entscheidenden Voraussetzung für die Realisierung aller weiteren Maßnahmen auf sozialem und kulturellem Gebiet richten.

Verpflichtungen des Betriebsdirektors werden solche sein, wie die Schaffung weiterer Voraussetzungen zur Teilnahme der Betriebsangehörigen an der Ausarbeitung und Erfüllung des Betriebsplanes, die Nutzung der Initiativen der Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb, die materielle Interessiertheit und ideelle Anerkennung sowie die Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung und die planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Die BGL wird sich mit ihren Verpflichtungen auf die Organisierung der demokratischen Mitwirkung der Betriebsangehörigen, die Einbeziehung aller Kollegen in den sozialistischen Wettbewerb, auf die Kontrolle der Realisierung der geplanten Maßnahmen der Arbeits- und Lebensbedingungen, die Sicherung des sozialistischen Arbeitsrechtes und die verantwortungsvolle Mitarbeit der betrieblichen Gewerkschaftsleitungen an der Lösung aller Aufgaben konzentrieren müssen.

Wichtig ist, daß für den BKV 1972 jeder Vorschlag, jede Idee der Betriebsangehörigen für den Inhalt genutzt wird. Erfolgt dazu eine straffe Kontrolle und Abrechnung durch die BGL, so werden wir der Forderung des VIII. Parteitages gerecht, wenn der BKV eine Erhöhung seiner Wirksamkeit erfährt.

Siegmar Wunderlich, BGL

Dank für Geleistetes- Erfolg für Kommendes

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen,
liebe Genossinnen,
liebe Genossen!

An der Schwelle des neuen Jahres möchte ich Ihnen, zugleich im Namen der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der staatlichen Leitung für die 1971 von allen Betriebsangehörigen vollbrachten Leistungen herzlich danken.

Dank der aufopferungsvollen Arbeit unseres Kollektivs ist es uns mit großen Anstrengungen gelungen, trotz negativ wirkender Faktoren, wie: Fehl an Arbeitskräften, Sortimentsveränderungen, Mehraufwendungen usw., die Aufgaben des Jahres 1971 im Prinzip zu erfüllen.

Das Jahr 1971 zeigte uns jedoch auch, daß wir in der kommenden Zeit große Probleme zu bewältigen haben, um die Lage des Betriebes endgültig zu stabilisieren und unsere Verpflichtungen gegenüber der Volkswirtschaft zu erfüllen.

Wir haben, und das möchte ich an dieser Stelle besonders betonen, die notwendigen Voraussetzungen dazu, so daß es von jedem einzelnen, von jedem Kollektiv abhängt, wie wir unter der klugen Leitung der Partei der Arbeiterklasse die vor uns stehenden großen Aufgaben mit hoher Qualität erfüllen werden.

Der VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und die 3. Tagung des Zentralkomitees der SED haben die erforderlichen Aufgaben und die Grundsätze zu ihrer umfassenden Erfüllung eindeutig fixiert. Unser aller Aufgabe wird es sein, mit hoher Parteilichkeit, Unduldsamkeit und revolutionärem Elan diese Erkenntnisse hinsichtlich

- der Fortsetzung der intensiven Rationalisierung und Organisation der Produktionsprozesse,
- der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen,
- der weiteren Qualifizierung des Leitungs- und Planungssystems,
- der rentablen Herstellung der neu in die Fertigung gehenden Erzeugnisse der Offsetbaureihe;

in kollektiver Arbeit unter weitestgehender Einbeziehung aller Werktätigen in die Tat umzusetzen und gleichzeitig im Vorbereitungsprozeß grundlegende Entscheidungen für die Verbesserung der Gesamtökonomie, für die optimale Gestaltung des Produktionsprogrammes und die Entwicklung der arbeitsteiligen Beziehungen herbeizuführen.

Für die Lösung dieser Aufgaben wünschen wir uns allen viel Erfolg!

Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Genossinnen und Genossen sowie Ihren Angehörigen, wünschen wir frohe Weihnachtsfeiertage, ein friedliches, glückliches Jahr 1972 und vor allem Gesundheit, Schaffenskraft, persönliches Wohlergehen und uns allen eine weitere gute Zusammenarbeit zum Wohle eines jeden einzelnen, unseres Betriebes und zum Wohle unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Reul
Sekretär der BPO
Lippmann
Betriebsdirektor
Riediger
Vors. der BGL
Köhler
FDJ-Sekretär

Solidarität im Blickpunkt der Gewerkschaftswahlen

Im Kampf der Arbeiterklasse nahm der Solidaritätsgedanke von jeher einen breiten Raum ein. Schon immer gab es die verschiedensten Anlässe, die Einheit der Arbeiterklasse zu beweisen. Als Beispiel könnte man da Naturkatastrophen und Streiks anführen. Als markantestes Beispiel politischer internationaler Klassensolidarität ist wohl der Freiheitskampf des spanischen Volkes 1936 zu betrachten.

Auch wir in der DDR können da in den letzten Jahren große Erfolge nachweisen. Gerade zum jetzigen Zeitpunkt, im weltweiten Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus, gewinnt der Gedanke „Solidarität" beim Befreiungskampf der Länder an Bedeutung.

Viele Beweise der Solidarität für die Freilassung von Angela Davis, für die Unterstützung des tapferen vietnamesischen Volkes und für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker Afrikas werden täglich in unseren Zeitungen veröffentlicht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, können wir aber mit unserer Solidarität der Tat zufrieden sein, wenn unsere schon jahrelang angestrebte Zielstellung von 10 Prozent ständiges Soliaufkommen zum Beitragsaufkommen noch immer nicht im Betriebsmaßstab erreicht ist. Wir liegen im Kreis weit hinter den Frauenbetrieben der Textilindustrie zurück.

Konkret sieht das im Betrieb so aus:

AGL 1 L u. W
10,1 Prozent zum Beitragsaufkommen
AGL 2 Ö u. B
8,6 Prozent zum Beitragsaufkommen
AGL 3 E
4,0 Prozent zum Beitragsaufkommen
AGL 4 R
5,3 Prozent zum Beitragsaufkommen
AGL 5 RA
6,2 Prozent zum Beitragsaufkommen
AGL 6 A
6,7 Prozent zum Beitragsaufkommen
AGL 7 K
9,9 Prozent zum Beitragsaufkommen
AGL 8 F
8,2 Prozent zum Beitragsaufkommen
AGL 9 FBG
2,5 Prozent zum Beitragsaufkommen
AGL 10 FB1
2,4 Prozent zum Beitragsaufkommen
AGL 11 FB2
1,9 Prozent zum Beitragsaufkommen
AGL 12 FB3
3,8 Prozent zum Beitragsaufkommen

Der Gesamtdurchschnitt des Betriebes beträgt 6,1 Prozent zum Beitragsaufkommen.

★

Wir appellieren an die revolutionären Traditionen der Metallarbeiter und wollen das in unserem Wahlführungsplan gesetzte Ziel durch verstärkte Solidarität der Belegschaft auch erreichen.

Betriebsgewerkschaftsleitung

Vorbildlich

handelten die Kollegen und Genossen des Betriebsschutzes, indem sie den Monat Dezember als den Monat der Solidarität zum Anlaß nahmen, eine Spende von 31,— Mark auf das Solidaritätskonto Vietnam zu überweisen.

Vorbildlich deshalb, weil es den Angehörigen des Betriebsschutzes von der finanziellen Seite her sicher nicht so leicht fällt, wie manchem anderen in unserem Betrieb.

Kurt Wenig

Diskussion um die Pausenversorgung

Kollegen der mechanischen Abteilungen bringen ihre Verärgerung darüber zum Ausdruck, daß es ihnen als Leistungslöhner zur Zeit unmöglich sei, für die Pause etwas Trink- oder Eßbares zu besorgen.

25 und 30 Minuten Wartezeit sind für sie, die sie darum bemüht sind, ihre Norm täglich zu erfüllen, nicht zu vertreten. Auch die Normerfüllung der ungarischen Kollegen wird wesentlich von diesen Wartezeiten beeinflußt.

Ausgehend davon, daß die mechanischen Abteilungen unter großem Arbeitskräftemangel leiden, muß hier schnellstens Abhilfe geschaffen werden, zumal eine Vorsprache bei der BGL bisher auch zu keinen konkreten Maßnahmen führte.

Die Kollegen brachten weiter zum Ausdruck, daß für sie die Einrichtung des Flitzbocks die beste Lösung gewesen wäre, da dieser die Kollegen am Arbeitsplatz am besten mit dem Notwendigsten versorgt hätte. Der Verkauf von Getränken in den Werkzeugausgaben wurde ebenfalls angeregt, da hier jeder Maschinenarbeiter zu jeder Zeit, im besonderen nachts, etwas zum Trinken bekam, ohne lange warten zu müssen.

Die Kollegen der mechanischen Abteilungen erwarten seitens der Verantwortlichen eine schnelle Lösung dieses Problems.

Redaktion

Betriebsschule Marxismus-Leninismus eröffnet Studienjahr 1971/72

44 Genossen im Studium

Mit Beschluß der Parteileitung begannen im Studienjahr 1971/72 44 Genossinnen und Genossen ihr einjähriges Studium an der Betriebsschule für Marxismus-Leninismus.

Diese Betriebsschule hat die Aufgabe, die Teilnehmer mit Grundfragen des Marxismus-Leninismus vertraut zu machen und mit ihnen gründlich die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED durchzuarbeiten. Einen bedeutenden Platz nehmen im Studium die Werke der Klassiker, die Dokumente der kommunistischen Weltbewegung und im besonderen die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU ein.

Daraus ist ersichtlich, daß jeder Teilnehmer die Möglichkeit hat, sich weitere Kenntnisse des Marxismus-Leninismus für seine tägliche politische Arbeit anzueignen.

Die Schulleitung schätzte in ihrer ersten Beratung ein, daß — beginnend mit den ersten Themen, die alle von Genossen des Betriebes gehalten werden — der Schulbetrieb ordnungsgemäß verläuft.

An jedem Schüler selbst liegt es, durch ordentliches Selbststudium und durch Mitarbeit im Seminar einen guten Abschluß zu erreichen.

Durch die bereits erwähnten Formen der politischen Qualifizierung kann sich jeder Schüler auch in der freien Rede üben. Gerade das ist für die Agitation im Arbeitsbereich sehr wesentlich.

Es sollte deshalb jeder Teilnehmer versuchen, im Seminar seine eigenen Gedanken zu bestehenden Problemen darzulegen. Das Erarbeiten eines Standpunktes, besonders des Klassenstandpunktes, ist für jedes Mitglied unserer Partei Grundbedingung. Denn wir sollten immer von dem Gedanken ausgehen, wo wir als Genossen nicht diskutieren, diskutiert der Klassengegner. Seine Argumente aber dienen nicht der Sache der Arbeiterklasse.

„Die Betriebsschule für Marxismus-Leninismus als Schule des wissenschaftlichen Sozialismus ist für meine politische Tätigkeit als APO-Sekretär nicht nur eine Notwendigkeit, sondern ist mir zum Zwecke meiner eigenen Qualifizierung Bedürfnis", meint Gen. Fragstein von der APO 5.

Deshalb scheint uns auch wichtig, daß alle APO-Leitungen die Genossen, die bereits einen Lehrgang absolviert haben, in die politisch-ideologische Arbeit des APO-Bereiches einbeziehen.

Seelig,
Mitglied der Schulleitung

Gute Tat

Genosse Johannes Michaelis, Gruppenmontage, hat bereits zum fünften Male unentgeltlich Blut gespendet. Für seine gute Tat, kranken und verletzten Menschen zu helfen, wurde ihm inzwischen das Abzeichen für Blutspender in Bronze verliehen.

Von der Betriebsleitung wurde ihm durch die Auszahlung einer Geldprämie in Höhe von 50,— Mark Dank und Anerkennung zuteil, während ihm durch uns öffentlich Lob gesagt sein soll.

Redaktion

Die festgelegte Thematik des ZK der SED ist dafür eine gute Grundlage. Die Schüler studieren unter anderem das „Manifest der Kommunistischen Partei", die „Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf", „Den dialektischen und historischen Materialismus", das Statut der SED". Außerdem wird jeder Teilnehmer der Betriebsschule mit den Aufgaben vertraut gemacht, die vor unserer Grundorganisation stehen.

Marina wird Kandidatin

Mit der Vollendung ihres 18. Lebensjahres erklärte Marina Domschke, Zerspanungsfacharbeiter - Lehrling des 2. Lehrjahres, ihren Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse. Der äußere Anlaß dafür waren die kürzlich mit der Delegiertenkonferenz zu Ende gegangenen FDJ-Wahlen unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller".

Auf unsere Frage, was ihren Entschluß bestimmte, sagt sie, daß vor allem ihre Erziehung im Elternhaus den Ausschlag dafür gab. Vater und Mutter gehören beide der Partei an. Daß auch sie ihren Weg als Genossin gehen wird, zeigt sich daran, daß sie einen guten Lehrabschluß ihres bewußt gewählten Berufes als Zerspanungsfacharbeiter erlangen will. Das FDJ-Studienjahr will sie so nutzen, daß sie sich gute theoretische Kenntnisse aneignet. Aber auch der Sport gehört zu ihrem Leben. Denn sie gehört einer Volleyballmannschaft unserer Lehrwerkstatt an und trainiert regelmäßig.



Antwort auf Kritik

Der von Gen. Paul Wunderlich, Modelltischlerei, in der Betriebszeitung veröffentlichte Beitrag „Das kann nicht Sache des Neuen sein" wurde als öffentliche Eingabe behandelt und zwischenzeitlich realisiert. Die Funktionsunfähigkeit der in der Modelltischlerei installierten Arbeitszeit-Kontrolluhr wurde wiederhergestellt und die dazu erforderlichen Stempelkarten bereitgestellt.

Der Einsatz der übrigen neun Arbeitszeit-Kontrolluhren wird voraussichtlich im Objekt 08 erfolgen. Der endgültige Einsatz wird vom Bereich R bis zum 28. Januar 1972 in der Betriebszeitung bekanntgegeben.

Der von der Redaktion der Betriebszeitung gebrachte Beitrag „Wo bleibt das Fundament?" wurde als öffentliche Eingabe dem zuständigen staatlichen Leiter zur Realisierung übergeben. Das Fundament an der Wuchtmaschine wird Anfang Januar 1972 eingegossen.

Der von Koll. Drabota in der Betriebszeitung veröffentlichte Beitrag „Vorverlegung der Autobushaltestelle" wurde ebenfalls als öffentliche Eingabe behandelt und gewissenhaft geprüft. In diesem Zusammenhang fanden eine Ortsbesichtigung und einige Aussprachen mit den zuständigen Organen und staatlichen Leitern statt.

Koll. Drabota erhielt zwischenzeitlich eine ausführliche Stellungnahme. Die vorgeschlagene Vorverlegung der Autobushaltestelle stadtauswärts konnte aus verkehrstechnischen und ökonomischen Gründen nicht bestätigt werden. Der beantragte Ausbau (Einebnung des Halteplatzes usw.) an der Autobushaltestelle stadteinwärts wurde bestätigt und wird bis zum 31. 12. 1971 realisiert. **Rudolf Seemann,** Leiter des Büros des Betriebsdirektors

Gedanken zu einer Versammlung in der Gießerei

Als der Genosse Erich Honecker, Erster Sekretär des ZK unserer Partei, im Bericht an den VIII. Parteitag sagte: **„Alles, liebe Genossen, was in den zurückliegenden vier Jahren geschaffen wurde, ist das Werk der arbeitenden Menschen. Sozialismus — das ist das Ergebnis der befreiten Arbeit, der Fertigkeiten, des Fleißes und der Mühen der Genossen und Kollegen, der Männer, Frauen und Jugendlichen in Stadt und Land, jener großen Kraft also, die berufen ist, die Welt zu verändern"**, wurden diese Worte durch den Beifall der Delegierten unterstrichen.

Es ist unser Wille, alles zu tun für das Wohl der Menschen, für das Glück des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Diese Worte müssen das Denken und Handeln aller Funktionäre und Leiter bestimmen und sie müssen sich selbst und vor den Kollektiven der Werktätigen Rechenschaft ablegen, wie sie diesen Maßstäben gerecht werden.

Unser Stand

Auf Wunsch der Former der Gießerei wurde dieser Tage eine Versammlung einberufen, auf der die Genossen und Kollegen Former anhand vieler Beispiele nachwiesen, daß es noch nicht so ist, daß ihre Kritiken schnell und unbürokratisch bearbeitet werden. Es gibt eine Reihe Mängel, die die Arbeits- und Lebensbedingungen dieser Kollegen erschweren, und nicht dazu angetan sind, die Arbeitsfreude zu erhöhen. Es muß aber auch gesagt werden, daß all die von den Arbeitern vorgetragenen Probleme gelöst werden können, wenn jeder eine richtige Einstellung zur Kritik der Werktätigen hat. Es zeigt sich aber auch, daß sich viele Mißstände über lange Zeiträume halten können, weil die gesellschaftliche Kontrolle durch die Gewerkschafts- und Parteigruppen, durch die ständige Produktionsberatung oder andere Einrichtungen noch ungenügend sind.

Wir bescheinigen den Genossen und Kollegen der Gießerei, daß sie recht haben, wenn sie fordern, die bestehenden Mängel schnellstens zu beseitigen. Diese Versammlung muß aber auch in der Hinsicht ausgewertet werden, daß wir mit den jetzigen Wahlversammlungen in den Gewerkschaftsgruppen, den AGL, der BGL als auch bei der Bildung der ständigen Produktionsberatung, der Wettbewerbskommission u. a. die besten Kolleginnen und Kollegen für diese Leitungen und Kommissionen gewinnen, damit wir eine breite Interessenvertretung der Werktätigen sichern und mit ihr die Einbeziehung aller Werktätigen in die Lösung der vom VIII. Parteitag gestellten Aufgaben.

Wir fordern alle Funktionäre und Leitungen auf, ausgehend von den Erfahrungen, die uns die Versammlung in der Gießerei vermittelte, Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit zu ziehen.

Wettbewerb „Schönste Pauseninsel“ geht weiter

Da noch nicht alle Produktionsbrigaden die Gelegenheit wahrnahmen, sich an dem von Mai bis Oktober geführten Wettbewerb um den Titel „Schönste Pauseninsel“ zu beteiligen, wird der Wettbewerb auf Beschluß der BGL bis Ende II. Quartal 1972 weitergeführt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Was die anderen gekonnt haben, könnt ihr auch. Nehmt euch an den schönsten Pauseninseln der zwölf Kollektive, die sich in der ersten Etappe am Wettbewerb beteiligten, ein Beispiel!



Einen recht guten Eindruck macht bereits auch die Pauseninsel der Betriebs- und Kranschlosserei. Dabei ist die Pauseninsel noch lange nicht fertig. Die Kollegen und Genossen haben vor, noch eine Zwischendecke einzuziehen und noch eine dekorative Wandgestaltung vorzunehmen.

Wir gratulieren

zum 75. Geburtstag:

Kollegen Hans Lippmann, Allgemeine Verwaltung, am 25. Januar;

zum 71. Geburtstag:

Kollegin Emma Rudert, Allgemeine Verwaltung, am 6. Januar;

zum 65. Geburtstag:

Genossen Karl Walther, Bereitstellungslager, am 5. Januar; Kollegen Paul Hofmann, Kistenzimmerei, am 11. Januar; Kollegen Hans Moosburner, FB 1, am 27. Januar, und Genossen Herbert Spranger, RVF, am 31. Januar.

Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch! **Redaktion**

Im neuen Jahr Organisationswahlen

Angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels wünsche ich allen Kameradinnen und Kameraden unserer GST-Grundorganisation sowie ihren Angehörigen alles Gute, Gesundheit und weitere gute Erfolge im neuen Ausbildungsjahr.

In den Monaten Januar/Februar finden die Organisationswahlen in den Sektionen und Grundorganisationen unseres Kreises statt. Das Ziel des Kreisvorstandes ist es, die Wahlen in den Grundorganisationen bis 29. Februar des neuen Jahres abzuschließen. Sie sind ein Grundstein zur Vorbereitung des 5. Kongresses der GST und werden neue Maßstäbe setzen. Hauptmerkmal der Arbeit wird bis zum 5. Kongreß und zum 20. Jahrestag der GST sein, auch in unserer Grundorganisation den Wettbewerb 5/20 zu organisieren. Dazu wünsche ich schon jetzt allen Kameradinnen und Kameraden bei der Realisierung der Aufgaben vollen Erfolg.

Wenzel, Vorsitzender der GO

Sozialistische Hilfe – kein leeres Wort

Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen und laut Beschluß des Ministerrates vom 3. November wurde vom Betriebsdirektor — wie jeden Monat — über die Planerfüllung November Rechenschaft gelegt. Die Anstrengungen der Belegschaft wurden in der Weihnachts- und Neujahrsbotschaft der staatlichen Leitung und der Leitung der gesellschaftlichen Organisationen eingehend gewürdigt, so daß es nicht notwendig erscheint, auf weitere Einzelheiten dieser Rechenschaftslegung einzugehen. Mir sei jedoch gestattet hervorzuheben, daß zwischenzeitlich eine Reihe technischer Kräfte und auch Mitarbeiter der Verwaltung sozialistische Hilfe in den Fertigungsabteilungen leistete. Das charakterisiert so recht, alles zu tun, den Plan 1971 gut zu erfüllen, um für das Jahr 1972 einen guten Start zu haben.

Karl-Heinz Milde



Unser neuer Parkplatz

Nachdem bauseitig am 2. und 9. Dezember die Abnahme des PKW-Parkplatzes und der Unterstellmöglichkeit für Zweiradfahrzeuge erfolgte, wurde der gesamte Parkplatz am Montag, dem 13. Dezember 1971, dem Betrieb zur Nutzung übergeben.

Die Fläche des Parkplatzes gestattet es, 225 Personenkraftwagen abzustellen. Bei Ausnutzung aller Restflächen ist es möglich, zusätzlich noch 20 bis 30 Fahrzeuge zu parken.

Die beiden beleuchteten Zweiradfahrzeugüberdachungen ermöglichen die Unterstellung von 200 Motorrädern und 25 Fahrrädern. Bei einer eventuellen Überfüllung des Parkplatzes kann auf die Fläche des alten Parkplatzes zurückgegriffen werden. Hierzu wurde zusätzlich eine Ausfahrt angelegt.

Während die Parkfläche für Zweiradfahrzeuge eine Mischsplittdecke erhielt, wurde im Bereich der Zweiradüberdachungen eine Betondecke aufgebracht.

Um die Sicherheit der abgestellten Motorräder zu gewährleisten, wurde der Motorrad- und Fahrradparkplatz mit einem zwei Meter hohen Maschendrahtzaun umgeben.

Im kommenden Frühjahr wird der Baubetrieb noch eine Oberflächenschicht aufbringen. Für diese Zeit muß der Parkplatz noch einmal gesperrt werden. Die Belegschaft wird rechtzeitig von dieser Maßnahme unterrichtet.

Flatter, Objektingenieur

Solidarität hilft siegen

Der Monat Dezember ist in jedem Jahr der Monat der Solidarität. Solidarität — elf Buchstaben nur?! Solidarität — sich gegenseitig verstehen und beistehen — macht stark, hilft siegen. Diese Erkenntnis haben sich in unserem Staat Menschen allen Alters und aller Berufe zu eigen gemacht. Diese große Solidarität der Tat ist eingebettet in unsere internationale Solidarität gegenüber allen, die vom Imperialismus unterdrückt, verfolgt, gefoltert und gemartert werden — wie die streikenden Arbeiter in der BRD, wie die tapferen Patrioten Südvietnams. Patrioten wie Angela Davis. Auf der Delegiertenkonferenz der FDJ setzten mehr als 100 Delegierte und Gäste ihre Unterschrift auf das Plakat mit der Aufschrift „Free Angela“ und spendeten 90 M für Vietnam. Wochen zuvor sendeten unsere Jugendlichen ein Telegramm an Fania Davis-Jordan, die Schwester unserer eingekerkerten Angela. Seit über 400 Tagen befindet sich Genossin Davis in qualvoller Haft. Täglich erreichen uns Meldungen über ihren Gesundheitszustand, den Zustand ihrer Augen. Mehr als 400 bittere Tage und Nächte ist sie Opfer der antikommunistischen Hysterie und des Rassenwahns; Tage seelischer Folter, körperlicher Qual und menschlicher Erniedrigungen. Doch unsere Solidarität bestärkt sie — fern von Tageslicht und Freiheit — als ungebeugte Kämpferin, als Symbol des anderen Amerika.

Noch einen Gedanken zu Vietnam. Hunderte junger Vietnamesen haben in den vergangenen Jahren bei uns studiert. Viele sind noch bei uns, viele sind zurückgekehrt ins Land im Süden. Vielleicht stehen sie heute hinter einer Maschine oder hinter einem Flakgeschütz, vielleicht sitzen sie am Schreibtisch oder gehen hinter dem Pflug durchs Reisfeld. Es bleibt sich gleich. An jedem Platz, an dem sie kämpfen und arbeiten, vermögen sie die Kraft der Millionen, die dem Todfeind der Menschheit die Grenzen seiner Macht weist, zu zeigen.



Die Demonstration zum 1. Mai ist für die Genossen unserer Hundertschaft genauso Bestandteil ihres Ausbildungsprogramms, wie alle anderen Übungen, die sie mit hoher Disziplin und Gefechtsbereitschaft durchführen.



er VIII. Parteitag der SED hat real, sachlich, überzeugend und optimistisch die Aufgaben für nächsten Jahre zur weiteren Entklung der sozialistischen Gesellaft der DDR abgesteckt. Zugleich der Parteitag nachdrücklich hergehoben, daß angesichts der unminderten Aggressivität des Imialismus unsere feste Überzeug vom unaufhaltsamen Vorsch des Sozialismus verbunden

Beste Gruppe im Jahr:
die Gruppe des Gen. Ellinger
die Regulierungsgruppe des Gen. Ullrich
Bester Zug im Jahr:
der Zug des Gen. Landrock
Beste Kämpfer im Jahr:
Gen. Günter Zenner
Gen. Walter Hofmann
Gen. Eckehard Ebert
Gen. Werner Reitel
Gen. Werner Mangliers
Gen. Helmut Dimler
Gen. Wolfgang Landrock
Gen. Hans-Heinrich Fragstein
Gen. Egon Görsch
Gen. Heralt Hommel
Gen. Kurt Lohse
Gen. Rüdiger Muck
Beste Schützen bei der Schul- und Einsatzübung:
Pistole:
1. Gen. Egon Görsch
2 Gen. Helmut Fritz
3. Gen. Günter Heimer
MPi:
1. Gen. Helmut Petzold
2. Gen Wolfgang Landrock
3. Gen. Helmut Dimler und Gen. Horst Eichhorn
Aufklärungszug:
1. Gen Rudi Eichner
2. Gen. Hans-Dieter Zech
3. Gen. Hartmut Bazyli
LMG:
1. Gen. Martin Binder und Gen. Peter Koch
LPAG:
1. Gen. Werner Blanck

Kämpfer geehrt

n muß mit ständiger Wachsamt und dem entschiedenen Kampf en alle Machenschaften eines ntückischen Gegners.

n unserer Hundertschaft ist es zu er guten Tradition geworden, daß Ende des Ausbildungsjahres eine resabschlußfeier veranstaltet d. Dort werden die besten Kämp-, Unterführer, Gruppen und Züge ie die besten Schützen für ihre vorragenden Leistungen geehrt.

ste Gruppen:
Quartal
die Gruppe des Gen. Ellinger
Quartal
die Gruppe des Gen. Klim
. Quartal
die Gruppe des Gen. Ellinger und die Gruppe des Gen. Dimler

Partei- und Hundertschaftsleitung sprechen allen Kämpfern für gute Einsatzbereitschaft beim Ringen um hohe militärische Kenntnisse den herzlichsten Dank aus. Gleichzeitig wünschen wir allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren frohe Weihnachtstage und ein gesundes und glückliches neues Jahr! Dabei verbinden wir unsere Glückwünsche mit der Gewißheit, daß die Kämpfer unserer Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse ihre für das neue Ausbildungsjahr gestellten Aufgaben ehrenhaft erfüllen werden.

Egon Görsch, Kommandeur
Heralt Hommel,
Stellvertreter für politische Arbeit



NOTIZEN

Verpflichtung eingelöst

Die FDJler der Hauptmechanik nutzten die FDJ-Wahlen unter anderem dazu, einen Fotozirkel ins Leben zu rufen. Inzwischen wurde das Fotolabor wieder hergerichtet, Fotolampen repariert und neue Chemikalien besorgt. Dafür haben sechs Freunde etwa 80 Stunden aufgewandt.

Die erste Zusammenkunft des Fotozirkels hat bereits am 14. Dezember stattgefunden. Weitere Interessenten können sich durchaus bei der Leitung der FDJ-Grundorganisation melden.

Eine sehr erfreuliche Tatsache ist, daß dieser Fotozirkel der FDJ-Gruppe Hauptmechanik eine zielgerichtete Arbeit aufbauen will. So wollen sie mit entsprechenden Fotoarbeiten die Betriebs-MMM vorbereiten helfen. Außerdem erklärten sich die Mitglieder des Fotozirkels bereit, Aufnahmen für die neuen Kampfgruppenausweise anzufertigen. Weitere Absichten sind, sich an der Kreisfotoausstellung zu beteiligen und innerhalb des Betriebes einen Wettbewerb auszurufen: „Wer macht das schönste Ferienfoto?".

50 Mark gespendet

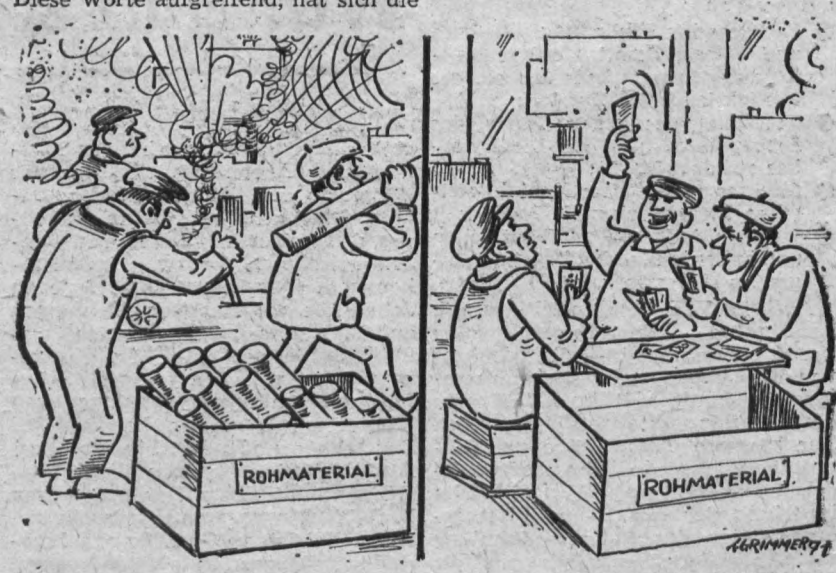
Die Lehrlinge der Lehrwerkstatt spendeten im Rahmen der vom Deutschen Demokratischen Rundfunk durchgeführten Solidaritätskonzerte 50 Mark auf das Solidaritätskonto.

Die Spende war speziell für das am 21. Dezember gesendete Konzert unter dem Motto „Dem Frieden die Freiheit" gedacht.

Ein gutes Beispiel echter Solidarität. Das Postscheckkonto 88 888 nimmt gern auch die Spenden anderer Kollektive unseres Werkes entgegen.

FDJ-Aktion „Zulieferindustrie"

Zur Eröffnung der 14. Zentralen MMM in Leipzig, an der auch mehrere FDJler unserer Grundorganisation teilnahmen, wandte sich die Parteiführung an die Jugend mit dem Problem: In der Zulieferindustrie fehlen Arbeitskräfte, mangelt es an Rationalisierungsmaßnahmen, und in der Materialökonomie kann bzw. muß noch viel verbessert werden. Tags darauf wurde durch die Konferenz Junger Rationalisatoren zur FDJ-Aktion „Zulieferindustrie" aufgerufen. Zulieferindustrie für unseren Kombinatsbetrieb bedeutet: Sicherung der geplanten Gußproduktion 1971 und kontinuierlicher Plananlauf 1972. „In erster Linie gilt es deshalb selbstverständlich, in den betreffenden Zulieferbetrieben die eigenen Reserven zu erschließen. Wir denken dabei besonders an FDJler und Jugendliche, die für einen längeren Zeitraum oder für wenige Wochen für einen Einsatz in diesen wichtigen Produktionsabteilungen gewonnen werden sollen." — so heißt es im Aufruf des FDJ-Zentralrates. Diese Worte aufgreifend, hat sich die Zentrale FDJ-Leitung in ihrer letzten Leitungssitzung konkrete Vorstellungen und Gedanken erarbeitet, die dem Produktionsdirektor vorgelegt wurden. Resultat: Unser Vorschlag fiel auf fruchtbaren Boden. Genosse Erfurt war sofort einverstanden, daß sich die FDJ des Betriebes bemüht, 2 bis 3 Freunde für einen vierteljährlichen Einsatz in der Gießerei des Betriebes zu gewinnen. Damit wir nicht verschiedene andere Stellen aufreißen, werden sich diese Aufgaben besonders die FDJ-Leitungen der manuellen Bereiche (wie Teilebau, Antriebsbau, Packerei, Zimmerei usw.) annehmen müssen. Und der zweite Beitrag wird sein, verstärkte Teilnahme an Sonderschichten, um die Planaufgaben des Monats Dezember umfassend zu erfüllen. Und das geht an die Adresse aller FDJler in den verschiedenen Bereichen unseres Betriebes. So liegt unter anderem die Bereitschaft des jungen Genossen Jörgen Vogt vor, in Schwerpunktbereichen, wie der Gießerei, mitzuhelfen.



FDJ-Aktion „Zulieferindustrie" will verhindern: Heißer Sonntag — blauer Montag.

Eine Schlußfolgerung aus der Kreisrechtskonferenz

Arbeitsrecht ein Bestandteil der Leitungstätigkeit

Wie jedes Jahr, so fand auch in den ersten Dezembertagen wieder eine Kreisrechtskonferenz statt. Die Grundlage bildete die Durchsetzung unseres sozialistischen Arbeitsrechts. Im Referat des Kollegen Wetzel vom FDGB-Kreisvorstand wurde dies ganz besonders zum Ausdruck gebracht. Hier wurde an Beispielen gezeigt, daß es seitens der Betriebe immer noch Verstöße gegen das Arbeitsrecht gibt, die auf eine mangelhafte Kenntnis des Arbeitsrechts seitens der Leitungen zurückzuführen sind. Es muß künftig angestrebt werden, daß die Unterweisungen im Arbeitsrecht zum regelmäßigen Bestandteil der Leitungstätigkeit gemacht werden. So verhält es sich auch mit den innerbetrieblichen Schulungen unserer Konfliktkommissionen. Hier muß künftig von der BGL ein entsprechender Plan erarbeitet werden.

Vorbildlich konnte der Betrieb Glühlampenwerk NARVA genannt werden, der aus der Kritik im vergangenen Jahr Konsequenzen gezogen hat und heute an der Spitze steht. Dort wird – wie auch im Betrieb WEMA – die Rechtsberatung regelmäßig für die Werktätigen im Betrieb durchgeführt. Es muß auch angestrebt werden, daß die Fragen des Arbeitsrechts in der Betriebszeitung mehr popularisiert werden, um damit auch den Werktätigen Hinweise zu geben, wenn bei ihnen Zweifel bestehen und sie nicht wissen, was sie richtig tun müssen. Der Bericht des Kreisgerichtsdirektors zeigte anschaulich, wie und auf welche Weise seitens der Leitungen Fehler begangen werden. Dabei ist es doch so einfach, sich mit der im Betrieb bestehenden Rechtskommission gemeinsam zu beraten.

Es konnte auch festgestellt werden, daß die Beschlüsse der Koflikt-kommissionen in bezug auf Qualität merklich gewachsen sind. Das zeigte eine Gegenüberstellung aus den Jahren 1969 bis 1971. Dabei wurden die Leistungen unserer Gesellschaftsgerichte entsprechend gewürdigt.

Am Schluß der Konferenz wurden acht Konfliktkommissionen mit der Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB und weiterhin 11 in der gesellschaftlichen Rechtspflege tätige Kolleginnen und Kollegen mit der Ehrennadel der Rechtspflegeorgane im Auftrag des Bezirksgerichtes durch Staatsanwalt Holzmüller ausgezeichnet.

Unter den Geehrten befand sich auch der Vorsitzende der Konfliktkommission unseres mechanischen Bereiches, Kollegen Woscheck. Auf diesem Wege gratulieren wir ihm nochmals herzlich.

Alles in allem gab die Konferenz wertvolle Hinweise, wie das Arbeitsrecht in allen Betrieben zur Grundlage der Leitungstätigkeit zu machen ist. Wir stehen im kommenden Jahr wieder vor der Neuwahl der Konfliktkommissionen und dürfen hoffen, daß wieder viele Kolleginnen und Kollegen kandidieren werden und auf Grund ihrer Kentnisse und Erfahrungen gewillt sind, auch weiterhin wertvolle Erziehungsarbeit zu leisten.

Herbert Zumpe,
Mitglied
der Kreisrechtskommission
beim FDGB-Kreisvorstand

Nehmt denen vom Schlage „Nimm" die Möglichkeit zum Nehmen!

Ich wende mich an alle Betriebsangehörigen des KB Plamag, mitzuhelfen, Volks- und persönliches Eigentum zu schützen und begünstigende Faktoren strafbarer Handlungen zu beseitigen.

Noch immer gibt es einzelne Bürger, die alles gebrauchen können und mitnehmen, was ihnen gefällt. Oft wird ihnen noch durch falsches kollegiales Verhalten eine bestimmte Unterstützung zuteil. Dadurch entstehen dem Betrieb oder auch einem einzelnen Schäden, die in unserer sozialistischen Gesellschaft eigentlich verhindert werden könnten. Denn, was im besonderen an Volkseigentum erhalten wird, kommt schließlich jedem selbst irgendwie zugute.

Betrachten wir es doch einmal so: Es geht nicht um eine Schraube, die ein Betriebsangehöriger zu irgendeiner Reparatur benötigt und die er auf ordnungsgemäßem Wege auch jederzeit erhält. Es geht einfach darum, Diebstähle jedweden Materials, auch des wenigsten, zu verhindern. Denn keinesfalls kann es so sein, daß Brennholz oder Ersatzteile (Leuchtkörper, Kabel, Stecker, Handlampen, Werkzeuge, Haartrockner und anderes) aus dem Betrieb herausgeschafft werden. Der Betriebsangehörige L. hatte zum Beispiel 30 Geländerverbindungen entwendet, ohne sich überhaupt über den Verwendungszweck klar zu sein.

Nun gibt es aber auch Fälle, wo Arbeitskollegen Geld entwendet wird. Die Folge ist, die Arbeitsatmosphäre wird erheblich gestört, und gegenseitiges Mißtrauen ist oft schwer zu beseitigen. Keiner hat es aber bei uns auf Grund seines gesicherten Arbeitsplatzes nötig, sich am Eigentum anderer zu bereichern. Die Meinung einiger Kollegen, daß der Betriebsschutz Kontrollen durchführen müßte, wäre eine Möglichkeit. Aber durchaus nicht die einzige. Denn jeder einzelne Werktätige des Betriebes hat die gesellschaftliche Pflicht, sowohl Volkseigentum, als auch persönliches Eigentum zu schützen! Dazu gehört auch, daß der Betrieb von jedem Betriebsangehörigen durch den Haupteingang betreten bzw. verlassen wird und nicht dort, wo es gerade am günstigsten erscheint.

Wichtig erscheint auch, darauf hinzuweisen, daß kein Kollege aus den Werkhallen oder auch aus den Verwaltungsabteilungen des Betriebes in den Gebäuden etwas zu suchen hat, die noch im Bau sind. Deshalb wende ich mich an alle Kollektive des Betriebes, die Wachsamkeit zu erhöhen, Ursachen von Rechtsverletzungen zu bekämpfen und Schäden in der von mir geschilderten Art zu verhindern.

Reißmann,
Abschnittsbevollmächtigter

Graphische Technik

(17. Fortsetzung)

Für Zeitschriften oder Tabloidproduktion ist die Bahn auf der Trichterwalze in 1/4 breite bzw. 1/2 breite Stränge (2-Platten-breite Maschinen) zu trennen, da bei dieser Produktionsart 2 Seiten von einer Platte bedruckt werden, die Zeitschriftenseite demnach nur die Hälfte einer Zeitungsseite umfaßt. Hierzu ist noch zu bemerken, daß die Höhe einer Zeitungsseite einem halben Zylinderumfang gleichzusetzen ist, die Höhe der Zeitschriftenseite jedoch der 1/4- bzw. 1/2-breiten Papierbahn entspricht.

★

Während bei 2-Platten-breiten Maschinen die Papierbahn direkt in den Falzapparat geleitet wird, muß bei der droppelbreiten Maschine die eine Hälfte der Bahn über eine **Wendeeinrichtung** geführt werden, um alle Zeitungsbogen mitgehend buchförmig ineinander falzen zu können.

Diese Einrichtung besteht aus zwei polierten Stangen, die in einem Winkel von 45° zur Laufrichtung der Papierbahn gelagert und mit Regulierein richtungen für die Wendestangenverschiebung ausgestattet sind.

Mit Hilfe dieser Wendeeinrichtung wird der 1/2-breiten Papierbahn ein zweimaliger Richtungswechsel um je 90° erteilt. Sie wird damit von seiner Laufrichtung abgeleitet und über die andere, geradeaus laufende Bahnhälfte gebracht.

Um das Abschmieren des frischen Druckes auf den Stangen zu vermeiden, werden besonders bei Mehrfarbenmaschinen die mit Bohrungen versehenen Stangen häufig an Gebläse angeschlossen. Die Bahn gleitet dann über ein Luftpolster, das eine direkte Berührung mit den Stangen ausschließt, über die Wendeeinrichtung.

★

Für den Transport des Papiers und die Aufrechterhaltung der Bahnspannung im Wendestangenbereich sorgt eine der Wendeeinrichtung nachgeordnete Zugwalze in Verbindung mit den bereits erwähnten Gummirollen.

(Fortsetzung folgt)

Ausbildung ausländischer Spezialisten –
eine wirksame Form des Kundendienstes

Wer hilft sie sichern?

In den letzten Jahren hat sich im Maschinen- und Anlagenbau die Schulung bzw. Ausbildung von Bedienungs- und Wartungspersonal der Anwenderfirmen als wirksame Form des Kundendienstes im internationalen Maßstab immer stärker entwickelt. Die Vorteile liegen klar auf der Hand:

- Fachgerechte Bedienung, Wartung und Pflege, damit weniger Ausfälle des Erzeugnisses und sichere Produktion beim Kunden;
- Festigung des guten Rufes des Erzeugnisses und des Lieferwerkes auf dem Markt;
- direkter persönlicher Kontakt zwischen Lieferwerk und Kunden;
- weniger Aufwand an Ersatzteilen und anderen Kundendienstleistungen im Lieferwerk.

Auch im VEB Kombinat Polygraph Leipzig hat — dem internationalen Trend entsprechend — die Schulung von Kundenpersonal stark zugenommen. So wurde z. B. im KB Planeta ein Ausbildungszentrum eingerichtet. Zur besseren Organisation und Koordinierung wurde beim Außenhandelsbetrieb Polygraph-Export Berlin innerhalb der Absatz- und Bezugsorganisation das Referat „Schulung und Ausbildung" gegründet und als Arbeitsrichtlinie die Betriebsanweisung Nr. 7/69 herausgegeben, um ein einheitliches Verfahren bei der Schulung und Ausbildung ausländischer Bürger in der DDR zu sichern. Danach wird grundsätzlich so verfahren, daß die im Ausland tätigen Handelsvertretungen bzw. technisch-kommerziellen Büros bis 31. 8. jeden Jahres die vorgesehenen Schulungen an Polygraph-Export melden und Polygraph-Export über die Kombinatsleitung mit den entsprechenden Lieferwerken (bei Schulung von Monteuren) bzw. der Zentrag (bei Druckern und Drucktechnologen) Ausbildungsverträge abschließt.

Schon aus vielen Ländern waren Praktikanten unserer Kunden in unserem Betrieb zu Gast. So aus Jugoslawien, Zypern, Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Belgien, Indien und Polen.

Waren es vor einigen Jahren noch vorwiegend einzelne Monteure, die bei uns eln Praktikum absolvierten, so waren es 1970 und 1971 schon ganze Gruppen.

1970 waren unter anderem 11 rumänische und 15 polnische Monteure in der Plamag, 1971 sogar 21 polnische und 3 bulgarische.

Der Einsatz der ausländischen Monteure erfolgt ausschließlich im FB 3, vorwiegend in der Abteilung Endmontage. Dort sollen sie unter der Anleitung erfahrener Monteure ihre neue Maschine genau kennenlernen und auch den Probelauf miterleben. Natürlich interessiert sie auch die zur Maschine gehörige Stereotypie.

Am zweckmäßigsten ist, daß die Praktikanten dann in unser Werk kommen, wenn die für ihre Druckerei bestimmten Maschinen oder gleichartige Maschinen montiert werden.

Leider ließ sich das infolge der zahlreichen Verschiebungen der Produktionstermine in den Jahren 1970 und 1971 nicht immer verwirklichen. Im kommenden Jahr sind folgende Schulungen durchzuführen:

ein indischer Monteur ca. 6 Monate
ein indischer Monteur ca. 2 Monate
vier bulgarische Monteure ca. 50 Tage
elf rumänische Monteure ca. 50 Tage
drei polnische Monteure ca. 50 Tage

Große Schwierigkeiten bereitet immer die Unterbringung der ausländischen Monteure.

Für 1972 ist die Quartierfrage noch kritischer, da aller verfügbarer Wohnraum für die zu erwartenden zusätzlichen 270 polnischen Arbeitskräfte gebraucht wird.

Die Abteilung Kundendienst bittet alle Werkangehörigen, die 1972 die Möglichkeiten haben, Zimmer zu vermieten, Praktikanten für die Dauer der Schulung bei sich aufzunehmen.

Meldungen werden entgegengenommen im Verwaltungsgebäude, 4. Obergeschoß, Zimmer 419, Telefon: 711.

Pöhlmann, Kundendienst



Lernen Sie reden!

Die Zeitschrift „Freie Welt“ hat mit Heft 50/71, das seit 1. Dezember an allen Kiosken und Verkaufsstellen der Deutschen Post erhältlich ist, die Popularisierung des Lehrgangs „Lernen Sie reden“ begonnen.

Für das „Freie Welt“-Lehrprogramm ist eine Sammelmappe in Vorbereitung, die ab 1972 über die Absatzleitung des Berliner Verlages zu beziehen ist.

Wie oft hört man: Ich habe Angst vorm Reden! Aber nicht immer ist es die Scheu, vor einem größeren Kreis zu sprechen, sondern das fehlende Wissen über die Gesetze der Rede, das die freie sprachliche Entfaltung hemmt. Am besten also, Sie — der Sie reden lernen wollen — sichern sich den regelmäßigen Bezug der „Freien Welt“ durch ein Abonnement. Bestellzettel sind im Postzeitungsvertrieb erhältlich.

An alle Kraftfahrer!

Das Kollektiv der freiwilligen Helfer der VP/Verkehrspolizei und das Verkehrssicherheitsaktiv des KB Plamag wünschen allen Kraftfahrern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, unfallfreies Jahr 1972!

Das Kollektiv VP/VK und VSA

Rationalisierungsaktiv „Energie“ gebildet

In unserem Betrieb wurde im Rahmen des Planes der Wintervorbereitung 1971/72 ein Rationalisierungsaktiv „Energie“ gebildet, das am 2. Dezember mit Beginn der intensivierten Heiz- und Energieperiode seine Arbeit aufnahm. Das Aktiv arbeitet unter Leitung des Gen. Günter, Direktor für Technologie und Rationalisierung, der die Probleme der betrieblichen Energiewirtschaft und der Rationalisierung und Neuererbewegung als Bilanzierungsaufgabe für den Betriebsdirektor wahrnimmt. Das Energieaktiv besteht weiter aus folgenden Werktätigen:

Gen. Klein,
HA-Leiter Rationalisierung
Gen. Eichhorn, Leiter Ratio/Planung
Koll. Wild, Betriebsenergetiker
Gen. Hofmann, Leiter des Heizhauses
Koll. Richter, Technologe Gießerei
Gen. Hager,
Meister Elektroinstandhaltung
Koll. Mängel, Heizungsmonteur
Gen. Groth, Wärter U-Station
Koll. Hoyer, ABI

Das Energieaktiv hat folgende Aufgaben:

- Mithilfe und Entscheidungen bei der schnellsten Beurteilung und Realisierung von Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Energiewirtschaft;
- Beratung und Beschlußfassung über Grundsatzprobleme in der Arbeit der Energiewirtschaft;
- Beratung von moralischen und materiellen Anerkennungen der Neuerer auf dem Gebiet der Energiewirtschaft;
- Überwachung und Regelung der Öffentlichkeitsarbeit auf dem Gebiete der Energie.

Mit der Bildung des Rationalisierungsaktivs „Energie“, das nach Erfordernissen, mindestens aber monatlich einmal, zusammenkommt, beschreitet der KB Plamag neue Wege der Verbesserung und Rationalisierung der betrieblichen Energiewirtschaft und der konkreten Zusammenarbeit von Arbeitern und Intelligenz auf dem Gebiet der Energiewirtschaft.

Konkreter Beratungspunkt am 2. Dezember 1971 war die Vergütungserhöhung für Neuerungen und Einsparungen auf dem Gebiet der Energie Entsprechend der volkswirtschaftlichen und betrieblichen Notwendigkeit der Einsparung von Kosten und Leistungen bei Energieträgern aller Art wurde ein Flugblatt erarbeitet und verabschiedet, das auf Energie-Schwerpunkte hinweist und alle Betriebsangehörigen zur aktiven Mitarbeit aufruft. Für Neuerervorschläge, die zur Einsparung von Elektroenergie, festen Brennstoffen und Stadtgas auf der Grundlage von Normativen und Richtwerten führen, wird der zweifache Betrag des normalen Vergütungsbetrages gezahlt. Neuerungen und Maßnahmen auf diesem Gebiet nimmt jeder Leiter, jede Neuerersektion sowie die betriebliche Fachabteilung Ratio/Planung entgegen.

Wild, Betriebsenergetiker

Ein Weihnachtsgeschenk besonderer Art

könnte ein Anrecht an unserem Plauener Stadttheater sein, zumal uns bekannt ist, daß die Zahl der Theateranrechte in unserem Betrieb stark zurückgegangen ist. Wir geben deshalb nachstehend einmal die Anrechtsformen, die am Theater möglich sind, bekannt:

1. **Das Premierenanrecht**

umfaßt alle Premieren der Spielzeit. Die Premieren finden freitags statt.

2. **Das Gruppenanrecht**

kann von Einrichtungen jeder Art (Betrieben, Landgemeinden, Wohnbezirken usw.) dann abgeschlossen werden, wenn sich mindestens zehn Besucher daran beteiligen. Diesem Besucherkreis bieten wir eine Ermäßigung von 30 Prozent. Die Besucher des Gruppenanrechts sehen in dem gewählten Ringablauf alle Vorstellungen wie das Premierenanrecht.

3. **Das Einzelanrecht**

steht allen Besuchern zur Verfügung, die sich nicht durch ein Gruppenanrecht binden können oder wollen. Auch dieser Besucherkreis sieht alle Inszenierungen der Spielzeit und erhält eine Ermäßigung von 25 Prozent.

4. **Das Konzertanrecht**

umfaßt sieben Sinfoniekonzerte mit den Ringen S 1 — Donnerstag — und S 2 — Freitag —. In freiwilliger Vereinbarung können die Teilnehmer der Konzertringe ihr Anrecht auf zwei in der Spielzeit geplante Kammerkonzerte erweitern.

5. **Das Rentneranrecht**

erhält nach Vereinbarung mit der Volkssolidarität je Ring ca. acht Vorstellungen pro Spielzeit. Die Helfer der Volkssolidarität in den Wohngebieten nehmen jederzeit Anmeldungen entgegen. Die Gesamtorganisation liegt in den Händen des Kreissekretariats der Volkssolidarität.

6. **Das Jugendanrecht**

schließt die 9. und 10. Klassen der Oberschulen ein. Geplant sind zirka zehn Vorstellungen in der Spielzeit, die in der Regel montags stattfinden.

7. **Das Schüleranrecht**

erfaßt alle 7. und 8. Klassen, die fünf Vorstellungen in der Spielzeit sehen. Die organisatorischen Vorbereitungen für diese Vorstellungen werden mit der Abteilung Volksbildung durchgeführt. Konzerte für das Jugend- und Schüleranrecht werden mit der Abteilung Volksbildung gesondert vereinbart.

Die unter 1 — 4 genannten Formen des Anrechts garantieren Ihnen Stammsitzplätze.

Wichtiger Hinweis!

Betrifft: Stationäre CO_2-Löschanlage an den Farbspritzanlagen in der Rotationsmaschinen-Montage

Die Eingänge zu den einzelnen Spritzfeldern sind mit gelben und roten Warnlampen gekennzeichnet.

Gelbe Lampe brennt:
Die Löschanlage ist einsatzbereit und muß im Bedarfsfalle von Hand ausgelöst werden. Die Spritzfelder dürfen nur mit Genehmigung des zuständigen Brigadiers betreten werden.

Rote Lampe brennt:
Die Löschanlage ist einsatzbereit und löst sich bei erhöhten Temperaturen automatisch aus.
Das Betreten der Spritzfelder ist **generell für jedermann strengstens verboten!** Bei Mißachtung des Verbotes besteht im Auslöse-Fall akute Erstickungsgefahr!

Becher
Freiwillige Feuerwehr Plamag

Der kleine Schlauberger

Lena Foellbach

Was schenk' ich
der Mutti zu Weihnachten bloß?
Ein ganzer Stoß
von Malzetteln fliegt im Zimmer umher —
aber Malen ist schwer!

Da wollt' ich ausschneiden
aus buntem Papier,
aber die beiden Häuschen hier
sind schief und krumm —
wie dumm!

Was könnt' ich denn noch?
Ein Liedchen könnt' ich singen,
aber 's wird nicht recht klingen,
ein hübsches Gedicht?

Doch dann kann ich's nicht
und bleib stecken,
da necken
sie mich und lachen darüber,
ach, laß ich's lieber!

Ein bißchen größer müßte ich sein,
da fiel mir bestimmt was ein ...
Jetzt weiß ich's:
Ich rufe bei Mutti an
und sage,
hier spricht der Weihnachtsmann,

ich brumme ganz tief, am Telefon
geht das schon,
und in Muttis Büro,
die staunen nur so
und merken nicht,
wer da wirklich spricht!

Ich frag' sie nach ihren Wünschen aus,
da kriege ich
ganz bestimmt was 'raus.
Sie sagen immer,
ich sei noch zu klein:
Man muß nur
ein richtiger Schlauberger sein.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Auf ein glückliches 1972!



Ob ihr das Spieglein an der Wand sagen kann, daß die Silvesternacht ihr den Mann ihres Herzens bringt? Nur möge sie folgenden Spruch von La Rochefoucauld beherzigen: „Man kann die Liebe am besten mit dem Fieber vergleichen; über beide haben wir, was die Heftigkeit oder die Dauer angeht, keine Macht."

Aphorismen

Von Emil Krotski

Eine gute Erzählung muß kurz sein, eine schlechte noch kürzer.

★

Seine Gedanken waren abgetragen wie Hausschuhe, bequem und nicht drückend.

★

Von seinen Haaren war nur der Kamm übriggeblieben.

★

Die Ehe ist die friedliche Koexistenz zweier Nervensysteme.

★

Schon lange hatte er versprochen, seine Gedanken zu sammeln, die Versammlung fand aber dann doch nicht statt.

★

Er trank so viel auf anderer Leute Gesundheit, daß er seine eigene zugrunde richtete.

Trotzdem

„Sie wissen wohl nicht, daß hier das Angeln verboten ist?" fragte der Polizist einen Angler.

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich angle; ich bringe nur dem Regenwurm das Schwimmen bei."

„Lassen Sie mal sehen!" fordert der Polizist. Nachdem er ihn betrachtet hat, gebietet er: „Ich muß Sie trotzdem gebührenpflichtig verwarnen."

„Warum das?" protestiert der Angler.

„Weil er keinen Badeanzug anhat."

Einmal umgekehrt:



„... und dann hatten wir noch 'ne Sitzung!"



Glück und Frieden brauchen wir vor allem für unsere Kinder. Hier die Kinder in unserem Betriebskindergarten, die sich mit ihren Arbeiten auf die Weihnachtsfeier am 21. Dezember gut vorbereiteten. Es wurden kleine Füchse aus Bucheckern, mit Kartoffeldruck verzierte Deckchen und hübsche Einladungen gefertigt — eine Beschäftigung, die allen Kindern viel Freude bereitete.

Von ihm und ihr

Der Mann fragt Bücher, Freunde, Welterfahrung; das Weib vernimmt des Herzens Offenbarung.

Emanuel Geibel

Der verräterische Damenschirm

Es war kurz vor der ersten Zwischenprüfung in Russisch an der Universität. Unsere Studiengruppe traf sich an einem Sonnabend im Wohnheim unserer Mädchen, um sich gemeinsam vorzubereiten.

Es wurde spät, und als wir das Heim verließen, goß es in Strömen. Hilfsbereit liehen uns die Mädchen ihre Schirme. So kam ich zwar müde, aber doch wenigstens trocken in meine kleine möblierte Klause. Den Schirm zum Trocknen aufspannen, einmal mit dem Waschlappen um die Nase 'rum, ausziehen — das war fast eine Bewegung. Welch herrliche Einrichtung ist doch ein Bett!

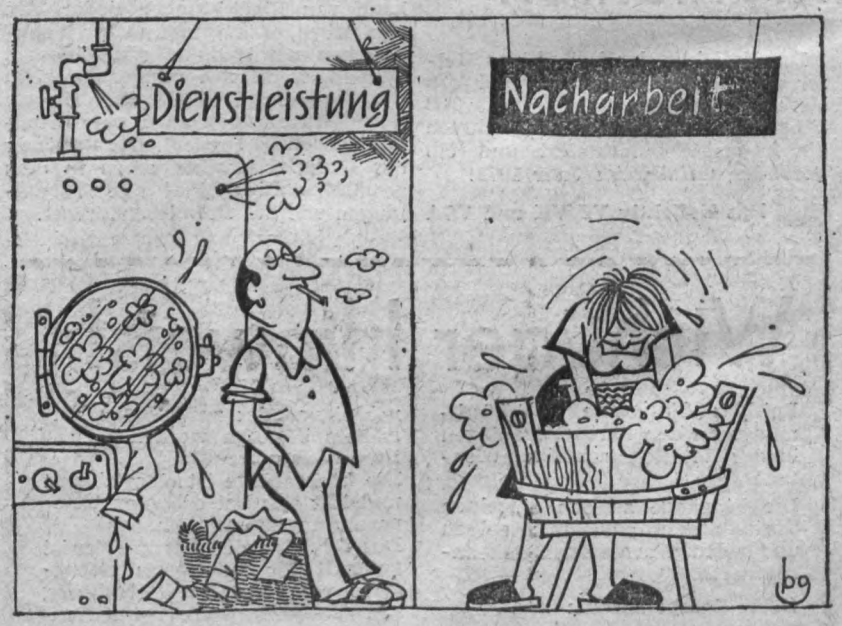
Am anderen Morgen wollte ich frühzeitig aufstehen, denn ich war mit Gudrun zu einem Tagesausflug verabredet. Also hatte ich meine Wirtin gebeten, mich am Sonntag pünktlich früh 7 Uhr zu wecken. Ich war überzeugt, daß es so und nicht anders geschehen würde.

Am Sonntag weckte mich greller Sonnenschein. Es war 11 Uhr.

Wütend stürzte ich in die Küche zu Frau Gerber, die mich mit einem leisen Lächeln empfing.

„Ich wollte um 7 Uhr geweckt werden, jetzt ist es 11 Uhr! Sie bringen mich in eine peinliche Lage!"

Aber sie war die Ruhe selbst: „Ich habe wie jeden Morgen an Ihre Tür geklopft. Das haben Sie offensichtlich nicht gehört. Da habe ich halt nochmal gebumst und gerufen. Aber es kam wieder keine Antwort. Weil Sie doch aber unbedingt aufstehen wollten, hab' ich dann die Tür aufgemacht, naja, und da habe ich einen Damenschirm gesehen, und dabei dachte ich: Willst mal lieber nicht weiter stören ..."



Dienstleistung — Nacharbeit. Möge das aber und manche andere Unzulänglichkeit bei Dienstleistungen unseren Frauen erspart bleiben.